Preis
2 Mark.

Geschenk von Musiklehrer Lützel
Lützel in
Zusmarshausen.

F. Zahn
1882.

Joh. Zahn
K. Seminarinspektor.

<36611049840013

<36611049840013

Bayer. Staatsbibliothek

Liturg. Gesangbuch

1372 ff

Verbessertes

Gesangbuch,

oder

Sammlung

der

besten alten und neuen geistlichen

Lieder,

zum

Gebrauche der Reformirten

bey

der öffentlichen und häuslichen Gottesverehrung.

Zweybrücken,
gedruckt und zu finden bey P. P. Hallanzy
1804.

Ich übergebe gegenwärtiges Buch gegen jeden Nachdrucker oder Verbreiter und Verkäufer eines Nachdrucks, dem Schutze der Gesetze, und namentlich des noch bestehenden Dekrets des Nationalkontvents vom 19ten Jul. 1793, 2ten Jahr der Republik.

P. P. Hallanzy.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Vorrede.

Schon längst wurde, durch die für unsere Zeiten so geringe Brauchbarkeit unseres alten Gesangbuches, bey jedem denkenden Religions-Lehrer der Wunsch nach der Einführung eines neuen, oder doch mindestens nach einer Verbesserung des alten erregt. Im Jahre 1788 kam diese Sache bey dem reformirten Oberkonsistorium zu Zweybrücken auch schon zur Sprache; und längst würde sie schon zu Stande gekommen seyn, wenn nicht durch den Krieg, welcher die Ausführung so mancher wohlgemeynten Absicht unmöglich, und so manches gute Unternehmen scheitern machte, auch dieses gescheitert wäre. Der denkende Religions-Lehrer trauerte darüber im Stillen, und tröstete sich durch die Hoffnung besserer Zeiten.

Ein günstiger Umstand brachte nun diese Sache neulich wieder zur Sprache, und half sie eher realisiren, als es wahrscheinlich sonst geschehen wäre, und auch hätte geschehen können. Das alte Gesangbuch wurde nemlich gänzlich vergriffen; der Mangel an Gesangbüchern allgemein fühlbar; und so war es unumgänglich nöthig, entweder das alte wieder von neuem aufzulegen, oder die Auflage eines neuen, oder doch wenigstens verbesserten Gesangbuches zu veranstalten. Bey der Unvollständigkeit und für unsere Zeiten so geringen Brauchbarkeit des alten konnte man jenes unmöglich zugeben, indem sonst ein grosser Theil unserer reformirten Religionsverwandten sich wieder aufs neue mit Gesangbüchern versehen, und dieß die

Einführung eines bessern, vielleicht auf viele Jahre hin erschwert haben würde. Und doch forderten dieses Religion und Christenthum so dringend; und nie war es vielleicht eine wichtigere Pflicht, nach allen Kräften dahin zu arbeiten, dem öffentlichen Gottesdienste Würde und Anstand zu geben, als in unsern Zeiten, wo dieses Mittel zur Bildung und Veredelung des Menschen, leider, so sehr vernachlässigt wird. Fast von allen Seiten her vernimt man diese Klage; aber überall scheint man es auch zu bemerken, daß nur durch eine zweckmässigere Einrichtung des öffentlichen Gottesdienstes selbst derselben gesteuert werden könne.

Lieder und Gesänge machen einen Haupttheil unserer öffentlichen Gottesverehrung aus; wenn in diesen nun nach Sprache und Inhalt der Geist verflossener Jahrhunderte wehet, oder wenn sie, wegen der Unvollständigkeit der Gesangbücher, so gewählt werden müssen, daß sie mit dem Vortrage des Lehrers in gar keiner Verbindung stehen, und also das Ganze der öffentlichen Gottesverehrung gleichsam getrennt wird: so läßt sich leicht einsehen, daß dieses bey manchen — und vorzüglich in Städten — die Erbauung hindern, und ihnen eine Veranlassung zur Geringschätzung und zur Versäumniß des öffentlichen Gottesdienstes werden könne. Auch bey uns mag dieses wohl öfters der Fall gewesen seyn! — Darum hielt man es für Pflicht, die Gelegenheit zu benutzen, und dieses verbesserte Gesangbuch zu veranstalten.

Es ist nicht zu leugnen, es ist gegenwärtig kein Mangel an guten Gesangbüchern; man hätte also irgend eins von den schon vorhandenen annehmen können, ohne die Auflage eines neuen veranstalten zu müssen. Das neue Pfälzer Gesangbuch würde in mehrerer Rücksicht für uns wohl das vortheilhafteste gewesen seyn. Allein etwas Auswärtiges einzuführen ist

immer, und sollte es auch das Beste seyn, mit grossen Schwierigkeiten verknüpft; und gegen die Annahme des Pfälzer Gesangbuches, sprachen insbesondere mehrere Gründe. Einmal sprach gegen seine Annahme sein hoher Preiß. Das neu einzuführende Gesangbuch mußte nothwendig, wenn seine Einführung einen glücklichen Fortgang gewinnen, und der Ankauf desselben für die ärmere Volksklasse nicht drückend werden sollte, geringer zu stehen kommen, als das alte. Und so ist es nicht möglich das Pfälzer zu liefern. Zwar ist auch eine wohlfeilere Ausgabe von demselben veranstaltet worden; allein der Druck darin ist zu klein, und alte Personen werden sich derselben schwerlich bedienen können. Und dann schien uns auch in demselben, ein zu grosser Theil der Privatandacht gewidmet zu seyn, und der zur öffentlichen Andacht bestimmte Theil, ohngeachtet der ansehnlichen Anzahl von Liedern, doch nicht Mannigfaltigkeit und Reichhaltigkeit genug an Materien zu besitzen. Darum hielt man es für nöthig, die Auflage eines eigenen Gesangbuches veranstalten zu müssen.

Zwar wird es — das läßt sich zum voraus sehen — nicht alle und jede, welchen es zu Gesichte kommt, befriedigen; denn Allen Alles zu seyn, das war hier unmöglich.

Der Eine wird ihm eine noch gröffere Vollständigkeit wünschen. Allein die Anzahl der Lieder wurde durch die Bogenzahl, und diese durch den Preiß bebestimmt, welchen das Gesangbuch nicht überschreiten durfte. Und doch möchte wohl selten der Fall eintreten, daß ein Religions-Lehrer ein Lied wählen müßte, welches mit seinem Vortrage in gar keiner Beziehung stünde.

Ein Anderer dürfte vielleicht eine noch sorgfältigere Auswahl der Lieder wünschen; oder er könnte im

manchen, und vorzüglich in den alten verbesserten Liedern, noch manche Härten und undichterische Ausdrücke finden. — Diesen Mangel empfinden wir selbst, und wir fanden ihn in den vorzüglichsten neuen Gesangbüchern, woraus diese Lieder genommen wurden; wir konnten ihn aber so wenig, wie die Sammler von diesen, vermeiden.

Was die alten Lieder betrift, so erlaubten es Zeit und Umstände nicht, eigene Verbesserungen mit ihnen vorzunehmen; man mußte sie also so nehmen, wie sie sich in den vorzüglichsten neuen Gesangbüchern vorfanden, oder man hätte sie grösstentheils weglassen müssen. Das Letztere wollte und durfte man nicht. Man wollte es nicht, weil in so manchem alten Liede, seiner poetischen Unvollkommenheiten ungeachtet, doch so innige, ächt religiöse Gefühle wehen, welche man bey vielen neuern Produkten der Dichtkunst vermißt. Man durfte es nicht, indem dadurch die Einführung eines neuen Gesangbuches, allem Vermuthen nach, sehr erschweret worden wäre. Religiöse Verbesserungen dürfen nicht erstürmt, sondern sie müssen stets nach dem Grade der Aufklärung, der politischen und moralischen Kultur der Menschen berechnet werden. Wird es hierin versehen, so werden auch die besten Absichten scheitern. Darum hielt man es nicht nur für nothwendig, die vorzüglichern alten Lieder in die gegenwärtige Sammlung aufzunehmen; sondern wir empfehlen es auch den Herrn Religions-Lehrern, sich anfangs vorzüglich dieser Lieder beym öffentlichen Gottesdienste zu bedienen. — Sicher werden sie dadurch der guten Sache nützen.

So groß übrigens die Anzahl der neuen Lieder ist, welche wir in unsern Zeiten besitzen; so ist doch nach unserer Ueberzeugung die Anzahl der guten so groß noch nicht, und die der fürtreflichen noch geringe. Rüh-

rung und Erhebung des Herzens, das sey der Zweck unserer gottesdienstlichen Lieder und Gesänge; aber in wie manchem, sonst guten neuen Liede werden diese durch einen trockenen kalten Lehrton verdrängt. Religion liegt im Herzen, nicht im Verstande; sie ist Gefühl — ein Glaube, zu dem das Herz uns dringt — und kein Wissen. Das ihr geweihete Lied wirke also auch aufs Herz. Das dachte man sich wohl bey der Sammlung gegenwärtiger Lieder, aber nicht immer war's möglich, darnach zu handeln, ohne dem Buche an Vollständigkeit zu schaden.

In Absicht auf die Ordnung der Materien, welcher man bey Zusammentragung desselben folgte, glaubt man nichts weiter bemerken zu dürfen, da der dem Buche vorgedruckte Plan Jeden hierüber belehren kann.

So glaubt man auch die Quellen, woraus geschöpft wurde, mit Stillschweigen übergehen zu können, da sie der Gelehrte ohnehin kennt, und für den Ungelehrten die Anführung derselben von keinem weitern Nutzen seyn würde.

In Absicht auf die Melodien war man bemüht, überall, wo es sich thun ließ, die alten bekannten, nur hie und da mit einigen zweckdienlichen Veränderungen, beyzubehalten. Die Anzahl der neu hinzugekommenen ist geringe; sie können, da die Noten überall beygedruckt sind, bald von den Schullehrern erlernt werden, und die Hindernisse, welche von Seiten des Gesanges sich sonst gewöhnlich der Einführung neuer Gesangbücher entgegenstellen, sind also bey dem gegenwärtigen von keiner Bedeutung.

Was das Aeussere betrift, so ist es ein Haupterforderniß eines solchen, zu so einem allgemeinen Gebrauche bestimmten Buches, daß bey ihm Weisse des Papiers mit einem deutlichen Drucke verbunden sey;

und dann muß es auch, da nicht nur der Reiche, sondern auch der Aermste sich desselben bedienen muß, um einen billigen Preiß zu erkauffen seyn. Beyde Eigenschaften suchte man auch dem gegenwärtigen Gesangbuche zu geben, indem der Verleger desselben die Verbindlichkeit übernommen hat, es jetzt und bey allen künftigen Auflagen auf schönes weisses Druckpapier und mit deutlichen Lettern zu drucken, und es um einen billigen Preiß zu liefern — um einen Preiß, welcher — wie man finden wird — auch für die ärmste Volksklasse nicht zu hoch seyn dürfte.

Möchte doch der Endzweck dieses Buches erreicht werden; möchte es ein Mittel zur Vermehrung der Würde unseres öffentlichen Gottesdienstes, und einer ächten Religiosität und Sittlichkeit im öffentlichen und häuslichen Leben seyn! Der Allgütige versagt keinem guten Unternehmen, das auf die Ausbreitung seines Reiches — des Reiches der Wahrheit und Tugend — hinzielt, seinen Segen; und so wird er auch dem gegenwärtigen nicht fehlen.

Zweybrücken den 12ten April 1804.

Inhalt.

Erster Theil.

Glaubenslehre.

	Nro.
I. Gottes Daseyn, Wesen und Eigenschaften.	
1) Daseyn Gottes	1 — 2
2) Wesen Gottes überhaupt	3 — 5
3) Eigenschaften Gottes insbesondere	
a) Ewigkeit und Unveränderlichkeit Gottes	6 — 7
b) Allwissenheit und Allgegenwart .	8 — 9
c) Allmacht	10 — 11
d) Weisheit	12 — 13
e) Heiligkeit und Gerechtigkeit . .	14 — 17
f) Liebe, Güte, Gnade, Barmherzigkeit, Geduld und Langmuth . . .	18 — 23
g) Wahrhaftigkeit und Treue Gottes	24 — 25
II. Von der Schöpfung	26 — 28
III. Von der Vorsehung	29 — 37
IV. Von der Natur, ursprünglichen Würde und Bestimmung des Menschen . .	38 — 41
V. Elend des Menschen durch die Sünde	42 — 46
VI. Erlösung der Menschen durch Jesum	47 — 53
1) Person des Erlösers	54 — 56
2) Menschwerdung und Geburt Jesu	
a) Adventslieder	57 — 59
b) Weihnachtslieder	60 — 63
3) Von den Lehren und dem Leben Jesu .	64 — 70
4) Von dem Leiden und Sterben Jesu. Passionslieder	71 — 86
5) Auferstehung Jesu. Osterlieder . .	87 — 94

	Nro.
6) Himmelfahrt Jesu	95 — 99
7) Sendung des heiligen Geistes. Pfingstlieder	100 — 107
8) Christliche Kirche	108 — 109
9) Wiederkunft Jesu	110 — 111
VII. Von dem Worte Gottes	112 — 117
VIII. Von den Sakramenten.	
1) Von der heiligen Taufe	118 — 120
2) Von dem heiligen Abendmahle.	
a) Vorbereitungslieder	121 — 124
b) Lieder bey der Feyer des heiligen Abendmahls	125 — 133
IX. Von der Zukunft.	
1) Kürze des Lebens und weiser Gebrauch desselben	134 — 139
2) Vom Tode.	
a) Vorbereitung auf denselben . .	140 — 147
b) Wider die Todesfurcht	148 — 153
3) Von der Auferstehung der Todten .	154 — 157
4) Von dem allgemeinen Weltgerichte . .	158 — 160
5) Von der Ewigkeit überhaupt . . .	161 — 162
6) Von den verschiedenen Schicksalen der Frommen und Gottlosen in der Ewigkeit	163 — 168

Zweyter Theil.

Sittenlehre.

I. Tugend überhaupt, und Gefühl der menschlichen Würde	169 — 170
II. Busse und Besserung.	
1) Erkenntniß der Sünde und Bitte um Vergebung derselben	171 — 178
2) Scham und Reue	179 — 180

Nro.

3) Fortgang und Wachsthum in der christlichen Besserung . . . . . 181 — 182
4) Warnung vor dem Aufschub derselben 183 — 184

III. Verhalten gegen Gott.

1) Erkenntniß Gottes . . . . . 185 — 187
2) Liebe . . . . . 188 — 189
3) Ehrfurcht und ehrerbietiger Gebrauch seines Namens. Heilighaltung des Eides . . . . . 190 — 194
4) Gehorsam . . . . . 195 — 196
5) Geduld und Ergebung in den Willen Gottes; Zufriedenheit mit seinen Wegen 197 — 203
6) Vertrauen . . . . . 204 — 210
7) Dankbarkeit . . . . . 211 — 216
8) Gebet . . . . . 217 — 220
9) Oeffentliche Verehrung Gottes . . 221 — 226

IV. Verhalten gegen Jesum.

1) Glaube an ihn . . . . . 227 — 230
2) Dankbarkeit und Verehrung . . . 231 — 234
3) Liebe und Treue gegen ihn . . . . 235 — 238
4) Gehorsam und Nachahmung seines Musters . . . . . 239 — 242
5) Freymüthigkeit im Bekenntnisse seiner Religion . . . . . — 243

V. Verhalten gegen uns selbst.

1) Christliche Selbstliebe . . . . . 244 — 245
2) Sorge für die Seele.
   a) Für die Aufklärung des Verstandes. Wider den Aberglauben und die Zweifelsucht . . . . . 246 — 249
   b) Für die Heiligung des Willens
      aa) Selbsterkenntniß . . . . . 250 — 251
      bb) Selbstveredelung . . . . . 252 — 253
      cc) Selbstbeherrschung . . . . . 254 — 255
      dd) Wachsamkeit . . . . . 256 — 257
   c) Für das Gewissen . . . . . 258 — 260
3) Sorge für den Leib.
   a) Leben und Gesundheit . . . . . 261 — 262
      aa) Mässigkeit . . . . . 263 — 265

	Nro.
bb) Keuschheit und Reinigkeit . .	266 — 269
b) Zeitliches Vermögen.	
aa) Arbeitsamkeit und Berufstreue	270 — 274
bb) Sparsamkeit. — Verschwendung	275 — 276
cc) Genügsamkeit. — Wider den Geiz	277 — 280
4) Erhaltung der Ehre und des guten Namens. — Demuth	281 — 283
5) Streben nach höheren Gütern. — Himmlischer Sinn	284 — 286
VI. Verhalten gegen Andere.	
1) Menschenliebe	287 — 292
2) Theilnehmung an Anderer Schicksalen. — Wider den Neid	293 — 294
3) Gerechtigkeit und Billigkeit	295 — 297
4) Fürbitte	— 298
5) Sorge für des Nächsten Seele . .	299 — 301
6) Sorge für des Nächsten Leib, Eigenthum und Ehre	302 — 305
7) Wiedererstattung	— 306
8) Barmherzigkeit und Wohlthätigkeit .	307 — 311
9) Bescheidenheit und Demuth gegen Andere	— 312
10) Leutseligkeit und Dienstfertigkeit . .	313 — 314
11) Feindesliebe	315 — 316
12) Sanftmuth und Versöhnlichkeit . .	317 — 321
13) Friedfertigkeit	— 322
14) Aufrichtigkeit und Wahrhaftigkeit .	323 — 326
15) Vorsichtigkeit im Reden	327 — 328
16) Dankbarkeit gegen Wohlthäter . . .	329 — 330
17) Freundschaft	331 — 332
VII. Verhalten im gesellschaftlichen Leben.	
1) Vortheile des gesellschaftlichen Lebens	333 — 334
2) Häuslicher Stand.	
a) Trauungslieder	335 — 337
b) Eheleute	338 — 339
c) Eltern und Kinder	340 — 344
d) Herrschaften und Dienende . . .	345 — 346
3) Obrigkeiten und Unterthanen . . .	347 — 350

	Nro.
4) Lehrer und Zuhörer	351 — 353
5) Duldsamkeit	— 354
VIII. Verhalten gegen die Thiere	— 355
IX. Lieder bey besondern Umständen.	
1) Bey der Konfirmation der Kinder	356 — 359
2) Im Kriege	360 — 361
3) Am Friedensfeste	362 — 363
4) Bey anhaltendem Frieden	— 364
5) Bey und nach allgemeiner Noth	365 — 367
6) Bey und nach Mißwachs und Theurung	368 — 369
7) Bey und nach ansteckenden Krankheiten	370 — 371
8) Bey und nach einer anhaltenden Näße	372 — 373
9) Bey und nach einer anhaltenden Dürre	374 — 375
10) Bey und nach einem Gewitter	376 — 379
11) Nach einer Wassersnoth	— 380
12) Nach einer Feuersnoth	— 381
13) Bey Mangel und Dürftigkeit	382 — 383
14) In Krankheiten	384 — 387
15) Bey der Wiedergenesung	— 388
16) Bey Begräbnissen	389 — 394
X. Lieder in besondern Zeiten.	
1) Jahreswechsel.	
a) Am neuen Jahrstage	395 — 401
b) Am Schlusse des Jahrs	402 — 404
2) Jahreszeiten.	
a) Frühling	405 — 406
b) Sommer	— 407
c) Herbst	— 408
d) Winter	409 — 410
3) Bey der Aussaat	411 — 412
4) Bey der Erndte.	
a) Bey einer reichlichen Erndte	413 — 415
b) Bey einer kärglichen Erndte	— 416
5) Tageszeiten.	
a) Morgen	417 — 423
b) Mittag	424 — 428
c) Abend	429 — 437

Register der Lieder.

	Nr. der Lieder.	Nro.
Ach Gott und Herr, w.	172	
Ach Gott, was ist der M.	141	
Ach! schrecklich wird die	167	
Ach, was soll ich Sünder	173	
Ach, wie nichtig, ach, wie	134	
Alle Menschen müssen st.	143	
Allein Gott in der Höh'	212	
Allen Menschen und auch	287	
Allen, welche nicht verg.	321	
Allgütiger, dich fühl' ich	407	
Allgütiger, wir preisen d.	409	
Aller meiner Brüder R.	296	
Anbetungswürdiger G.	3	
Anbetung sey dir, Gott,	104	
Auch diesen Tag hab' ich	435	
Auf Christen laßt uns	48	
Auf Christen, auf und fr.	97	
Auf dankt dem Herrn,	427	
Auferstehn, ja auferst.	155	
Auf Erden Wahrheit aus.	65	
Auf meinen lieben Gott	206	
Auf, schicke dich, recht f.	63	
Aus tiefer Noth ruf' ich	176	
Barmherziger erhöre	385	
Befiehl du deine Wege	30	
Bester, weisester Regier.	33	
Betend nahen wir uns d.	119	
Bewahre meinen Mund	192	
Bringt Preis und Ruhm	92	
Christ, bist du der Sünd'	299	
Dank, Dank dem Hrn.	375	
Das Amt der Lehrer	353	
Das Glück der Ehre, wie	282	
Das Grab ist leer	94	
Daß ich mich, mein Gott,	245	
Dein ist das Licht, das	351	
Dein Heil, o Christ, nicht	218	
Dein Wille ist es, Gott,	244	
Dein Wort, o Höchster,	113	
Dem Staube geben wir	391	
Den Menschen zu erg.	264	
Den Nächsten, wer er	354	
Den nach seiner Niedr.	111	
Der am Kreuz ist meine	77	
Der du uns als Vater l.	103	
Der Hang zum Bösen w.	44	
Der Herr ist Gott und k.	4	
Der Herr schwingt sich m.	96	
Der Himmel schwärzet f.	376	
Der Morgen kommt, und	423	
Der Strom des Lebens	389	
Der Tag ist wieder hin	433	
Der Tag verbleicht	437	
Der Unterricht, den du	64	
Der weise Schöpfer, def.	355	
Der Wollust Reiz zu w.	266	
Des Lebenden Glückfel.	157	
Des Leibes warten und	261	
Dich, Gott, nie zu verlass.	124	
Dich, Höchster, ehrerb.	191	
Dich sah' ich wieder M.	421	
Die auf der Erde walleh	140	

	Nro.
Die Felder sind nun abg.	415
Die Ruhe senkt sich wied.	436
Dieß ist der Tag, den G.	62
Dieß ist der Tag zum S.	224
Die Zunge, die verständl.	327
Dir des Donners Schöpf.	379
Dir, Menschenvater, Lob	414
Dir, Quell des Lichts, d.	246
Dort nach jenen Höhen	208
Du bist, o Gott, gerecht	17
Du bester Trost der Ar.	368
Du, den meine Seele l.	171
Du, der kein Böses thut	42
Du, dessen ganzes Leb.	241
Du, deß sich alle Him.	220
Du förderst gern mein w.	286
Du, Gott, schufst selbst d.	335
Du hast, o ewig guter	369
Du kamst zu uns im St.	55
Du klagst und fühlest die	278
Du liebest nicht der M.	367
Du liebst, o Gott, Ger.	295
Du, Menschenvater, groß	422
Durch dich, Gott, bin ich	345
Du sagst, ich bin ein Ch.	239
Du schenkst uns Gott so	426
Du Vater aller deiner K.	189
Du wollst erhören, Gott,	384
Edel ist es, Freunde l.	310
Eifrig sey und vest mein	268
Einst, freut euch, Brüd.	165
Ein ruhiges Gewissen	260
Entehre nicht durch Klag.	210
Entschwinge dich, mein	205
Erfülle redlich deine Pfl.	209
Erhabner Gott, der all.	29
Erhalt' uns, Herr, bey	108
Erhalt' uns, Herr, die D.	348
Erhöre, Gott, erhöre	356
Erinnre dich, mein G.	88
Er kommt, er kommt z.	110
Er starb, der gröste F.	52
Es baut, o Gott, auf d.	412
Es donnert, Gott! wie f.	377
Es eilt der letzte von den	137
Es ist dein Wille, Herr,	386
Es ist noch eine Ruh' vor.	164
Es ist vollbracht, so spr.	85
Ew'ge Liebe, mein G.	20
Ewig und unwandelbar	395
Ferne sey der Irrthum,	230
Fern sey mein Leben jed.	306
Freu' dich sehr, o meine	148
Froh fließt der Gatten L.	339
Froh wall' ich, Gott, mit	222
Führer zur Vollkomm.	231
Für unsre Brüder beten	298
Fürwahr du bist, o G.	36
Gebt dem Tode seinen	394
Gedanke, der uns Leben	47
Gedanke voller Seligkeit	41
Gedenk' ich, Heiland, an	70
Geist des Herrn, der von	105
Geist vom Vater und v.	102
Gelobt seyst du, Herr J.	60
Gelobt sey, der den Früh.	406
Gesund mit frohem M.	424
Geweihter Ort, wo S.	392
Gieb, Gott, daß ich der W.	323
Gieb, Gott, dem Lehrer G.	352
Gieb, Gott, voll Lieb' und	293
Gieb mir, o Gott, ein H.	290
Gott, deinen heiligen B.	196
Gott, deinen weisen W.	346
Gott, deines Beyfalls	315
Gott, dein ist unser Leb.	303
Gott, der an allen Enden	35

	Nro.
Gott, der auch uns ins L.	252
Gott, der du die Mensch.	318
Gott, der du neues Leb.	420
Gott, dessen grosse M.	21
Gott, dessen Macht des	381
Gott des Himmels und	418
Gott, dir sey mein Dank	343
Gott, du bist heilig und	16
Gott, du bist von Ewigk.	7
Gott, du läßt die Seuche	370
Gott, du schenktest mir	344
Gott gab mir von mein.	271
Gott hab' ich alles heimg.	147
Gott, ich will mich ernstl.	251
Gott, in deiner ganzen	154
Gott ist's, der das Verm.	274
Gott ist mein Hort,	115
Gott ist mein Lied.	11
Gott, nur Eines Mensch.	177
Gott schuf die Sonne u.	396
Gott schuf einst diese E.	28
Gott sey Dank in aller	50
Gott, unser froher Lobg.	363
Gott, vor dessen Angesi.	14
Gott, welch ein wichtig.	342
Gott will, ich soll nicht	301
Gottes Gnade sey mit e.	359
Groß ist, ihr Eltern, eu.	340
Güt'ger Gott, wir dank.	226
Halte dich nicht länger,	213
Heiland, groß an Huld	126
Heilig, heilig sey der E.	193
Heil dem, der dich, Rel.	243
Heil diesem Tag', an wel.	358
Herr, allerhöchster Gott,	178
Herr, allerhöchster Gott,	374
Herr, aller Weisheit Q.	190
Herr, deine Allmacht r.	10
Herr, deines Lebens letz.	125
Herr, der du alles giebst	283
Herr, dieß Kind ist dir	120
Herr, dir gelob' ich neue	122
Herr, du erforschest mich	8
Herr, du fährst mit Glanz	98
Herr, es ist von meinem	431
Herr Gott, dich loben w.	215
Herr Gott, du kennest	142
Herr Gott, wir preisen	364
Herr Jesu, Gnadenson.	181
Herr, ohne Glauben k.	185
Herr, segne mein Best.	307
Herr, stärke mich, dein	72
Herr, unser Gott, laß	361
Herzliebster Jesu, was	73
Hier bin ich, Jesu, zu	131
Hier steh' ich unter Gott.	432
Hilf, Herr Jesu, laß gel.	398
Hinauf, hinauf zur Ew.	326
Hoch über Erd' und Erd.	163
Jauchzt unserm Gott,	22
Ich armer, ach! hier w.	43
Ich bin getauft, nach J.	118
Ich danke dir für deine	132
Ich danke dir, mein G.	195
Ich denk' an dein Ger.	158
Ich flehe, Gott, von ew.	179
Ich hab' in guten Stund.	201
Ich lobe dich und preise	12
Ich singe dir mit Herz u.	32
Ich will den Bund mit	123
Ich will dich noch im T.	387
Jehovah, Herr und K.	350
Jesu Christi Sterbetag	78
Jesu, deine tiefe Wund.	71
Jesu, meine Freude!	232
Jesu, meiner Seele Licht	75
Jesum ewig zu verehren	234
Jesus ist gekommen.	49

	Nro.
Jesus lebt, mit ihm auch	90
Jesus, meine Zuversicht,	87
Ihm, dem Todesüberw.	89
Ihr Bürger eines Staat.	333
Ihr Christen, wachet,	82
Im Stillen woll. wir dich	338
In allen meinen Thaten	31
In Noth und Aengsten	365
Kein Lehrer ist dir, J.	66
Könnt' ich in meinen N.	217
Komm betend oft und m.	219
Komm, o komm, du G.	101
Laß, Heiland, uns, so	130
Laß, Höchster, unsre D.	347
Laß meines Nächsten w.	300
Laß mich den Aberglaub.	248
Laß mich des Menschen	38
Laß mich, Gott, Brüder	319
Laß mich, Höchster, dar.	325
Laß mich doch nicht, o G.	277
Laß mich, o Gott gewis.	276
Laß mir die Feyer deiner	74
Laßt uns mit ehrfurchts.	61
Laßt uns vereinigt, mei.	289
Laßt unserm Gott uns	214
Lieblich scheint die Son.	373
Liebreicher Gott! dein	411
Liebster Jesu, wir sind	221
Lob, Ehr' und Dank sey	380
Lobt Gott in seinem Heil.	357
Mache dich, mein G.	183
Mein erst Gefühl sey P.	417
Mein Geist erstaunt, A.	34
Mein Geist, o Gott, w.	162
Mein Gott, das Herz b.	174
Mein Gott, ich weiß w.	146
Mein Gott, nach dein.	297
Mein Jesus ist mein L.	153
Mein Leben ist ein Pilg.	145
Mein Leib soll, Gott, d.	267
Mein Vaterland, das	334
Meine Hoffnung stehet v.	207
Meinen Jesum laß ich n.	236
Meine Lebenszeit verstr.	144
Mich selbst muß ich bez.	255
Mir nach! spricht Christ.	242
Mit diesem Tage geht	403
Mit Ernst, o Menschenk.	59
Mit Freuden laßt uns	397
Mit freudigem Gemüthe	265
Mit frohem Dank ersch.	128
Mit reuigem und tiefg.	180
Mit Riesenschritten naht	402
Mit welchem Dank, o G.	388
Mit welcher Langmuth u.	23
Nach einer Prüfung	161
Nach Fried' und Eintr.	322
Nach meiner Seele Sel.	253
Nach tausend Todesleid.	80
Nach tiefer, öder Winter.	405
Naht mit Andacht im G.	127
Nicht, daß ich's schon	256
Nicht für der Felder S.	410
Nicht mürrisch finster un.	313
Nicht um ein flüchtig G.	107
Nie will ich dem zu schad.	316
Nimm Gott für deinen	434
Noch nie hast du dein W.	24
Nun bringen wir den L.	390
Nun danket alle, bring.	211
Nun danket alle Gott	216
Nun ist es alles wohl ge.	84
Nun ruhet in den Wäld.	429
O, daß doch bey der r.	413
Oeffentlich in der Gem.	133

	Nro.
O Freude der Erlösten	237
O Golgatha, zu	76
O grosser Gott, du rei.	106
O Gott, aus deinen W.	2
O Gott, du bist der Herr	400
O Gott, du kannst den	372
O Gott, ein banges Kr.	360
O Gottes Sohn, Herr	227
O Gott, ich preise deine	40
O heil'ger Geist, kehr' b.	100
Ohn' Erbarmen wird sie	317
O Jesu, Heiland, Gott.	235
O Jesu, Licht und Heil	109
O Jesu, wahrer Frömm.	67
O, laßt uns innig fröhl.	58
O, welch ein Segen ist e.	331
O, welch ein Trost für	53
O, welch ein unschätzbar.	258
O Welt sieh hier dein L.	83
O, wie sanft ist, Herr,	45
Preis dem Todesüberw.	93
Preis dir, dem Heiligen	15
Preis dir, Herr Jesu Chr.	68
Preist Christen mit Zufr.	416
Preist Völker uns. Gott	371
Quelle d. Vollkommenh.	188
Reif ist nun m. d. Feld.	408
Religion v. Gott gegeb.	117
Richte nicht m. hart. Str.	305
Säe deine Thränensaat	199
Schicke dich erlöste Seele	121
Schnell fliessen Jahr auf	401
Schön ist deine Erde, G.	139
Schon ist d. Tag v. Gott	160
Schwer ist der Kampf	254
Schwingt heil. Gedanken	5
Sehn wir nur Trübsal	366
Seinem eign. Herz. heuch.	46
Selig sind d. Himmels E.	166
Sey aller Wollust Reiz zu	269
Seyd barmherz. Mensch.	311
Sey zufrieden m. Gem.	280
Singt Menschen ihm den	233
So jemand spricht ich l.	288
So ist v. meiner kurz. P.	404
So schlummerst du in still.	86
So wahr ich lebe! spricht	175
Soll dein verderbt. Herz	116
Sollt' ich den beneiden	294
Sollt' ich meinem Gott n.	18
Sollten Menschen, meine	292
Stündlich naht der Tag	159
Theuer sey mir allezeit	114
Theuer, wie mein eignes	302
Theures Wort aus Gott.	112
Tief gerührt von deiner	37
Tugend, o! wie schön bist	170
Ueber all. Himmel Heer.	99
Umsonst, umsonst verhüllst	9
Unbegreiflich Gut	26
Unendlicher, den keine Zeit	6
Unerforschlich sey mir im.	13
Unsre Andacht ist vollbr.	225
Verbittre dir dein Leb.	320
Verleih', o Gott, daß Ue.	425
Versucht und prüft euch	229
Viel hast du uns Allieb.	169
Von dir auf diese Welt	312
Von dir, du Gott der E.	337
Von dir, Gott sind d. Ehe	336
Von Furcht dahin gerissen	81
Von Gott will ich nicht l.	200
Voll v. Ehrfurcht, Dank	129

	Nro.
Vorbild w. Menschenlieb	69
Vorsicht. Verschwiegenh.	328
Wach' auf, mein Herz	419
Wacht auf, so ruft die	156
Wann der Gedanke mich	91
Wann der Tod die sanft.	150
Wann einst mein sterbend	152
Wann mein Auge bang u.	202
Warum betrübst du dich	382
Warum willst du täglich	198
Warum wohnt dieß heisse	285
Was Gott thut, das ist	197
Was hilft es mir ein Ch.	240
Was in mir forscht, was	247
Weicht ihr Berge! fallt ihr	25
Weit werther noch, als	281
Welch Glück, o Gott, ist	332
Wem Gott Gesundheit	262
Wenn du des Nächsten E.	304
Wenn du mein Gott	182
Wenn einer alle Kunst u.	291
Wenn ich auf Gottes W.	168
Wenn ich ein gut Gewiss.	259
Wenn ich, o Schöpfer d.	27
Wenn jemals Zweifel	249
Wenn jemand Gutes	329
Wenn Menschen streben	330
Wenn sich, o Gott, mein	187
Wenn unverschuldet dir	272
Wer arm und dürftig ist,	383
Wer bin ich? welche w.	250
Wer der Erden Güter hat	309
Wer gehorcht, der thu's	349
Wer, Gott, bey deinem	194
Wer Gottes Wort nicht	228
Wer nur den lieben Gott	204
Wer sich mit Ernst der T.	275
Wer weiß, wie nahe mir	135
Wie fleucht dahin der M.	136
Wie gnädig ist des Höch.	378
Wie Gott mich führt, so	203
Wie groß ist des Allmächt.	19
Wie groß, o Herr, ersch.	79
Wie groß, wie angebetet	56
Wie herrlich, Jesu, stark.	95
Wie leuchtet uns der M.	54
Wie lieblich ist doch, H.	223
Wie mancher lebt, als w.	284
Wie mannichfaltig sind d.	263
Wie sanft sehn wir den	151
Wie schwach ist meine T.	257
Wie selig lebt ein Mensch	314
Wie sicher lebt der Men.	138
Wie soll ich dich empfang.	57
Wie wichtig ist doch der B.	39
Wie wird mir dann, o!	149
Wiederum ein Jahr vers.	399
Willst du die Busse noch	184
Wir danken freudig dir	428
Wir sind, o Herr, in d.	430
Wir tragen diesen Leib	393
Wohl dem, dem seine M.	51
Wohl dem, der beßre S.	279
Wohl dem, der Jesu Chr.	238
Wohl dem, der richtig w.	324
Wohlzuthun und mitzut.	308
Wüßt' ich nicht: Gott ist	1
Zu dir, Unendlicher	362
Zum Fleisse ward das L.	270
Zur Arbeit, nicht zum	273
Zur Bildung hat uns d.	341
Zwar wohnst du, Gott,	186

Verbesserungen.

Lied 25. Vers 8. Zeile 3. statt: Felsen will ich auf ꝛc. lies immer will ich auf ihn bauen.
— 36. — 6. — 4. statt: vergens lies vergebens.
— 361. — 1. — 5. statt: frommen lies frommem.
— 383. — 4. — 3. statt: durch stillem l. durch stillen.
— 384. — 10. — 5. statt: Schädelstäte l. Schädelstätte.
— 399. — 3. — 7. statt: hatt' lies hätt'.
— 420. — 4. — 1. statt: für jene arme Brüder lies für jene armen Brüder.

Erster

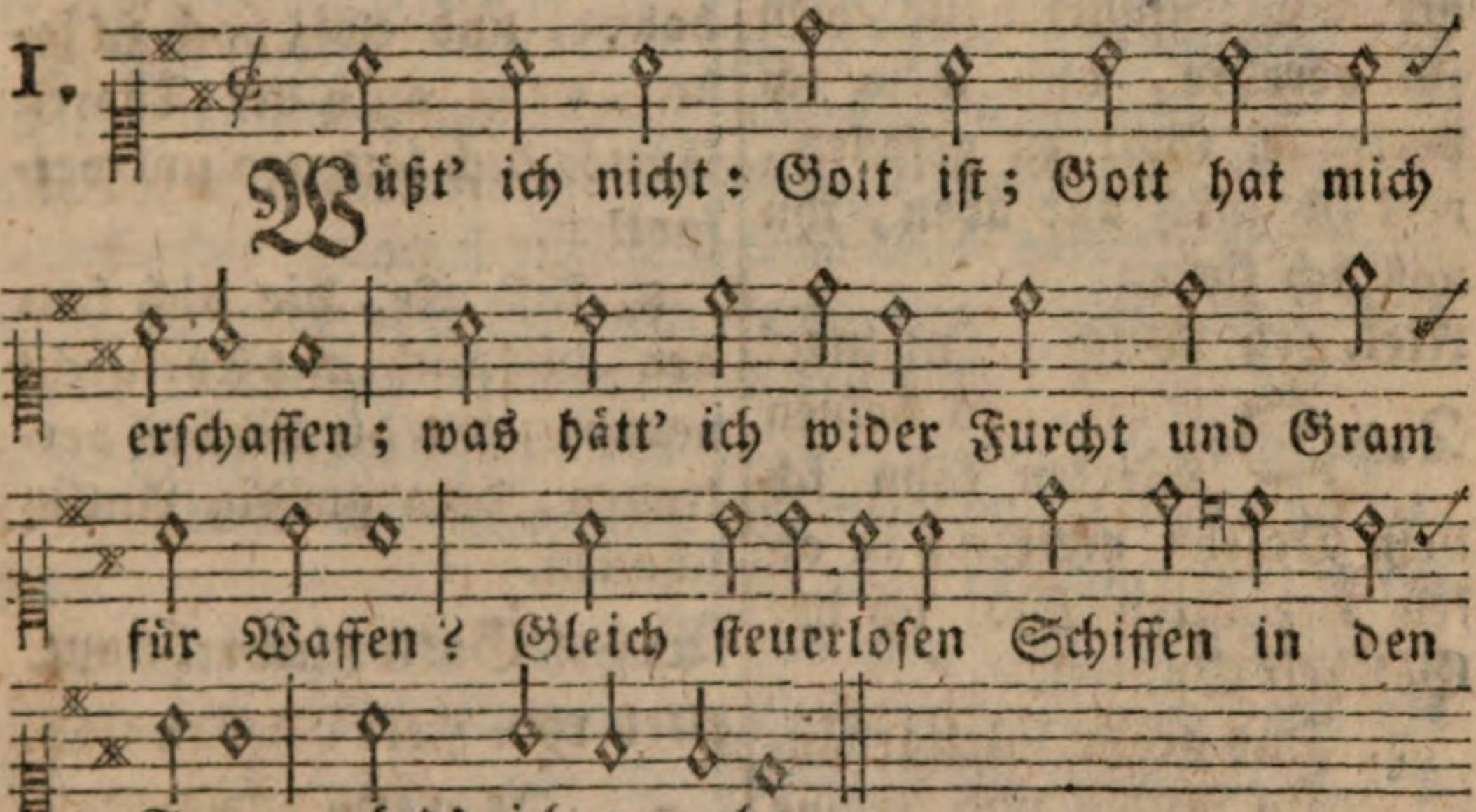
BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Erster Theil.

Glaubenslehre.

I. Gottes Daseyn, Wesen und Eigenschaften.

Daseyn Gottes.



2. Dann würd' ich unter mir das Thier beneiden. Ach, mir versiegte jeder Quell der Freuden, und Paradiese würden mir auf Erden zur Wüste werden!

3. Wär' ich nicht elend? Wär' ich nicht verloren? Ja, besser wär's, ich wäre nie gebohren, als nichts, in grauenvollen Finsternissen, von Gott zu wissen.

4. Die Menschen hätten Sinne, hätten Seelen, mit tausend bangen Zweifeln sich zu quälen: umsonst erst ein unendlich Gut zu suchen, sich dann zu fluchen.

5. Wir würden muthlos vor dem Tode beben, beraubt der Hoffnung auf ein beßres Leben, und jede Lockung würd' im Kampf der Sünden uns überwinden.

6. Flieht, lästernde Gedanken! Ihr beflecket von ferne schon die Seele, die ihr schrecket. Flieht (denn ich

kenne meines Lebens Quelle,) zurück zur Hölle!

7. Ich weiß, daß Gott ist, weiß, an wen ich glaube, wer mir den Geist gab, wer den Leib vom Staube so kunstvoll schuf, mir schenket, was mir nützet, mich täglich schützet.

8. Ich weiß, worauf ich meine Wohlfahrt baue, wen ich verehre, und wem ich vertraue. Gott zu gefallen, will ich mich nur üben, ihn will ich lieben.

Mel. 419. Wach auf mein ꝛc.

2. O Gott, aus deinen Werken kann ich dein Daseyn merken; in allen Kreaturen sind ich der Gottheit Spuren.

2. Das grosse Weltgebäude, dein Ruhm und meine Freude, ruft in viel tausend Chören: Gott ist, Gott mußt du ehren!

3. Wer sprach es, daß die Erde, und daß der Himmel werde? Wer sprach es, daß im Meere des Wassers Sammlung wäre?

4. Wer ließ in jenen Höhen das Sternenheer entstehen? Wer hieß des Donners Brüllen die Welt mit Furcht erfüllen?

5. Du bist's, Gott, deine Werke erzählen deine Stärke, und deine weise Güte dem achtsamen Gemüthe.

6. Das Würmchen in dem Staube, die bunte Raup' im Laube, das Gras, die schlanken Halmen, sind deines Ruhmes Psalmen.

7. Herr, du bist hoch erhoben, und ewig hoch zu loben, wenn auch der Thoren Rotten dich läugnen und verspotten.

8. Laß alle, die dich kennen, und dich mit Ehrfurcht nennen, und die dir vest vertrauen, dein gnädig Antlitz schauen.

Wesen Gottes überhaupt.

Mel. 190. Herr aller Weish.

3. Anbetungswürd'ger Gott, mit Ehrfurcht stets zu nennen! du bist unendlich mehr, als wir begreifen können. O flösse meinem Geist die tiefste Demuth ein, und laß mich stets vor dir voll Ehrerbietung seyn.

2. Du bist das höchste Gut; du weißt von keinem Leide, stets ruhig in dir selbst schmeckst du vollkommne Freude. Dein ist die Herrlichkeit. Auch ohne Kreatur bist du dir selbst genug;

du Schöpfer der Natur.

3. Du riefst dem, das nicht war, um Lust und Seligkeiten aufs mannigfaltigste um dich her auszubreiten. Die Liebe bist du selbst, Verstand und Rath sind dein, und du gebrauchst sie gern, zu segnen, zu erfreu'n.

4. Du sprichst, und es geschieht. Auf dein allmächtig: Werde! entstand dein grosses Werk, der Himmel und die Erde. Mit deinem kräft'gen Wort trägst du die ganze Welt, und deine Macht vollführt, was uns unmöglich fällt.

5. Du bist der Herren Herr. Der Erde Majestäten sind, Höchster, vor dir Staub; auch Geister kannst du tödten. Wen du erniedrigest, Gott, wer kann den erhöhn? Wen du erhöhen willst, deß Hoheit muß bestehn.

6. Du bist es, der allein Unsterblichkeit besitzet, der Leben giebt und nimmt, der unsern Odem schützet. Den Geist, der in uns lebt, den haben wir von dir, willst du, so wird er Nichts. Du bleibest für und für.

7. Wer hat dich je gesehn? Wer kann im Fleisch dich sehen? Kein sterblich Auge reicht bis zu des Lichtes Höhen, von welchen du mit Huld auf deine Schöpfung blickst, und Alles, was da lebt, erfreuest und beglückst.

8. Ja, hier erkennen wir dich nur sehr unvollkommen; wird aber dermaleinst der Vorhang weggenommen, der dich, Unendlicher, noch unserm Blick verschließt, dann sehn wir heller ein, wie herrlich du, Gott, bist.

9. Indeß sey auch schon itzt dein Ruhm von uns besungen! verschmähe nicht ein Lob von lallend schwachen Zungen! dort soll, wann wir dereinst im hellen Licht dich sehn, auch stärker unser Lied, dich, groser Gott, erhöhn.

Mel. 212. Allein Gott in d.

4. Der Herr ist Gott und keiner mehr; frohlockt ihm alle Frommen! Wer ist ihm gleich? wer ist, wie er, so herrlich, so vollkommen? Der Herr ist groß, sein Nam' ist groß! er ist unendlich, grenzenlos in seinem ganzen Wesen.

2. Er ist und bleibet, wie er ist, wer strebet nicht vergebens ihn auszusprechen?

wer ermißt die Dauer seines Lebens? Wir Menschen sind von gestern her; eh noch die Erde war, war er, noch eher als die Himmel.

3. Des Höchsten Thron umstrahlt ein Licht, das ihn vor uns verhüllet. Ihn fassen alle Himmel nicht, die seine Kraft erfüllet. Er bleibet ewig, wie er war, verborgen und auch offenbar in seiner Werke Wundern!

4. Wo wären wir, wenn seine Kraft uns nicht gebildet hätte? Er kennt uns, kennet was er schafft, der Wesen ganze Kette; bey ihm ist Weisheit und Verstand, und Kraft, und Stärke, seine Hand umspannet Erd und Himmel.

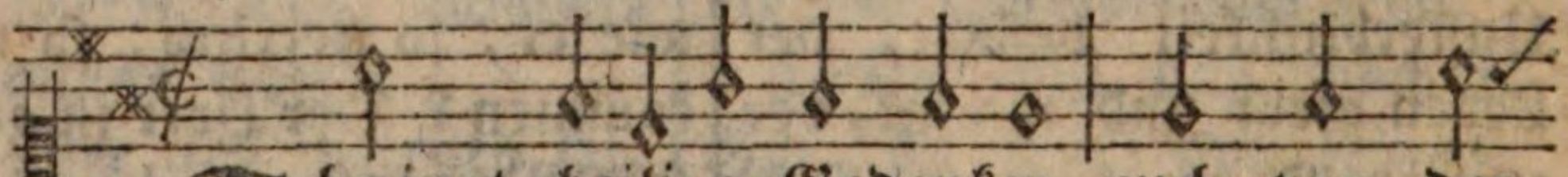
5. Ist er nicht nah'? ist er nicht fern? weis er nicht aller Wege? Wo ist die Nacht, da sich dem Herrn ein Mensch verbergen möge? Umsonst hüllt ihr in Finsterniß, was ihr beginnt; er sieht's gewiß, er sieht es schon von ferne.

6. Wer schützt den Weltbau ohne dich, o Herr, vor seinem Falle? Allgegenwärtig breitet sich dein Fittig über alle. Du bist voll Freundlichkeit, voll Huld, barmherzig, gnädig, voll Geduld, ein Vater, ein Verschoner!

7. Unsträflich bist du, heilig, gut, und reiner als die Sonne. Wohl dem, der deinen Willen thut! denn du vergiltst mit Wonne. Du hast Unsterblichkeit allein, bist selig, wirst es ewig seyn; hast Freuden, Gott, die Fülle.

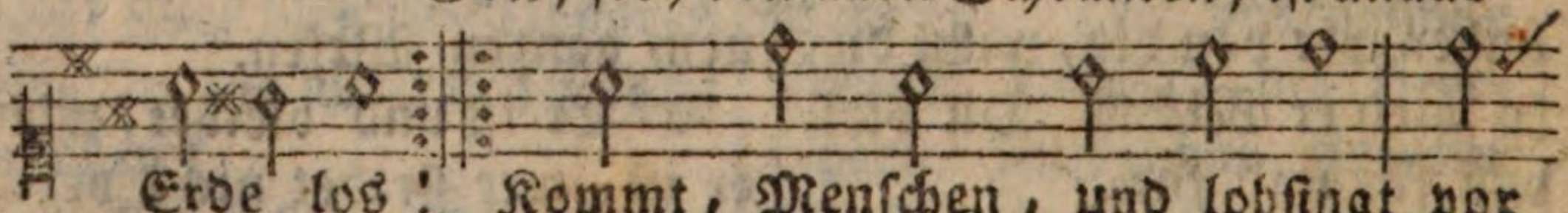
8. Dir nur gebühret Lob und Dank, Anbetung, Preis und Ehre! Kommt, werdet Gottes Lobgesang, ihr, alle seine Heere! Der Herr ist Gott, und keiner mehr! Wer ist ihm gleich? wer ist, wie er, so herrlich, so vollkommen?

5.

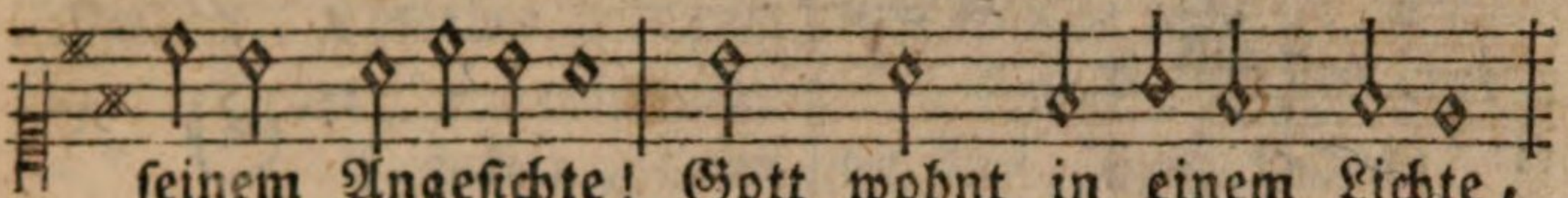


Böhner 1785

Schwingt heilige Gedanken euch von der Gott, frey von allen Schranken, ist unaus-



Erde los! Kommt, Menschen, und lobsingt vor sprechlich groß.



2. Kein Sinn kann ihn erreichen, kein endlicher Verstand. Wer darf sich ihm vergleichen? wer hat ihn ganz erkannt? Macht euch von ihm kein Bild! wer kann den Höchsten sehen? ob er gleich alle Höhen und jede Tief' erfüllt.

3. Die Sonn in hoher Ferne mag strahlenreicher glühn; glänzt heller noch ihr Sterne, was seyd ihr gegen ihn? mit aller eurer Pracht seyd ihr im schönsten Lichte, vor seinem Angesichte, noch dunkler, als die Nacht.

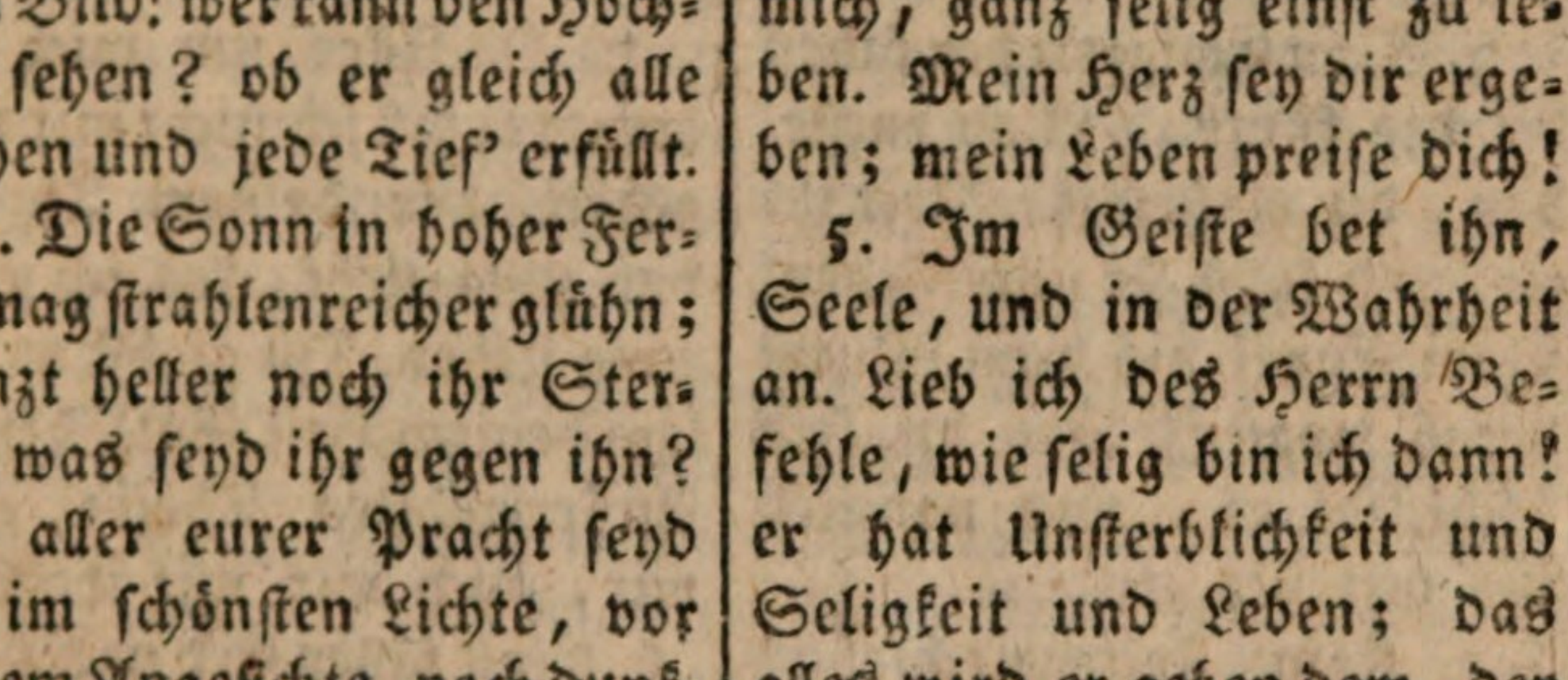
4. Du bist des Welthaus Meister, der deinen Ruhm erhöht; der Vater aller Geister, voll Macht und Majestät. Du schufest, Gott, auch mich, ganz selig einst zu leben. Mein Herz sey dir ergeben; mein Leben preise dich!

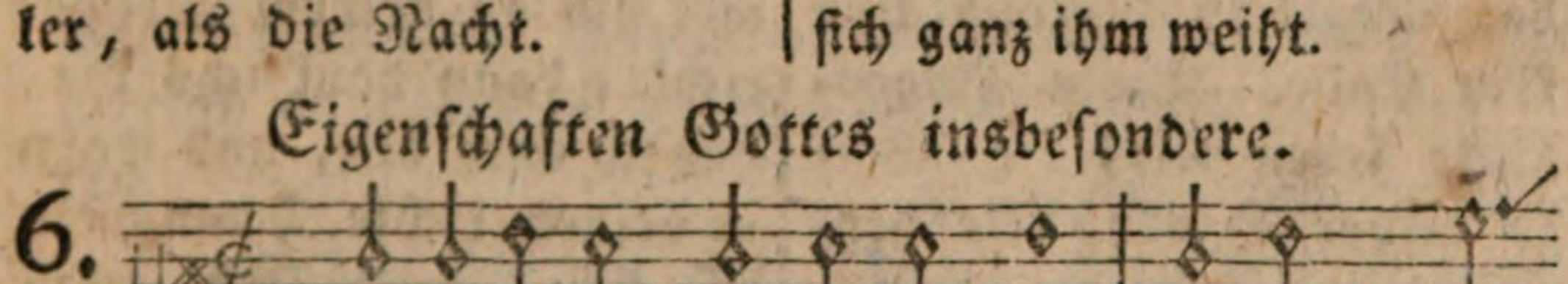
5. Im Geiste bet ihn, Seele, und in der Wahrheit an. Lieb ich des Herrn Befehle, wie selig bin ich dann! er hat Unsterblichkeit und Seligkeit und Leben; das alles wird er geben dem, der sich ganz ihm weiht.

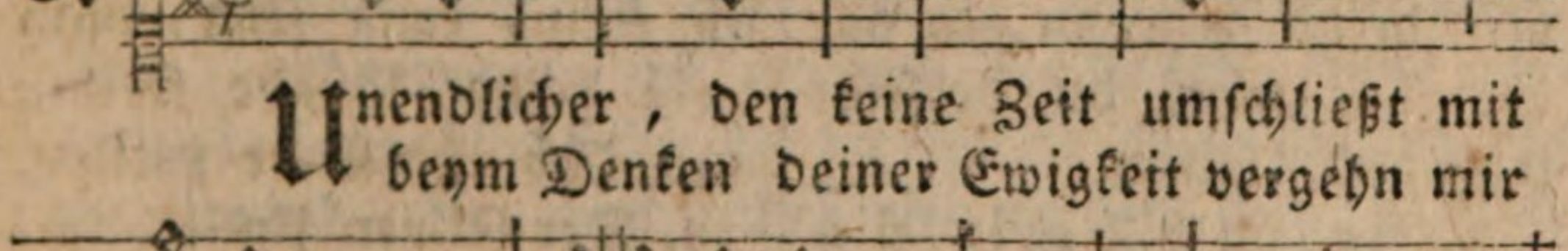
Eigenschaften Gottes insbesondere.

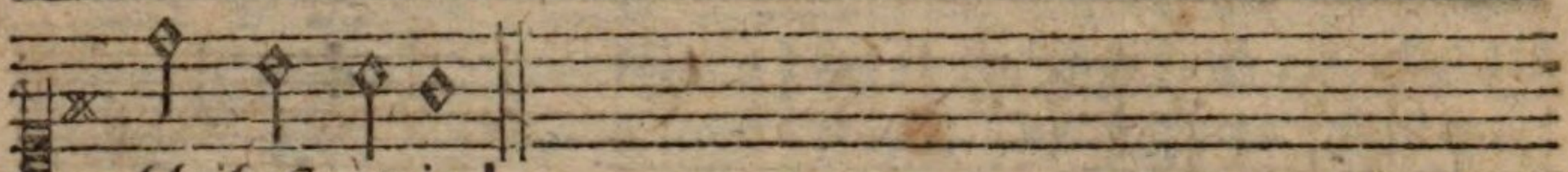
1535

6.









2. Noch ward von keiner Sonne Licht durch unsre Welt verbreitet, die Himmel jauchzten dir noch nicht, durch deine Macht bereitet; noch war kein Land, noch floß kein Meer an hoher Bergen Gründen her: du aber warst schon ewig!

3. Von Ewigkeit her sahest du die künft'ge Welt entstehen, du massest ihre Zeit ihr zu, und sahst sie untergehen. Vom Engel bis zum Wurm herab wogst Jedem du sein Schicksal ab, und nanntest ihn mit Namen.

4. Kein Zeitenwechsel ist bey dir, kein Anfang und kein Ende. Kaum Augenblicke leben wir, die Werke deiner Hände. Nie nehmen deine Jahre zu, in alle Ewigkeit wirst du derselbe seyn und bleiben.

5. Ja, du bist ewig, stirbest nie, bleibst ewig meiner Seele der Fels, den sterbend ich für sie zur sichern Zuflucht wähle. Denn deine Gnad und Wahrheit ist so ewig, als du selber bist. Heil mir, daß ich dir traue!

6. Mein Leib ist sterblich, nicht mein Geist, den will ich dir vertrauen, er soll, wie mir dein Wort verheißt, er soll dein Antlitz schauen. Mein Leib ruht auch nur kurze Zeit, am Erndtetag der Ewigkeit wirst du ihn auferwecken.

7. Ob Alles um mich her vergeht, soll ich nicht mit vergehen, vor deinem Thron, der ewig steht, soll ich einst ewig stehen. Du giebst an allem deinem Heil, Gott, deinen Auserwählten Theil; auch mir, auch mir mit ihnen!

8. Einst fallen Erd und Himmel hin an deinem Weltgerichte; dann dank ichs dir, daß ich auch bin, und wohn in deinem Lichte. Dann werd ich ewig, ewig seyn, mich ewig deiner Gnade freun, und dich ohn Ende preisen.

9. Der seligen Unsterblichkeit, die du mir dort willst schenken, lehr mich in dieser kurzen Zeit, o Gott, mit Ernst gedenken! Sie sey mein Trost, mein höchstes Gut, sie stärke mich mit Kraft und Muth, gerecht vor dir zu leben!

Mel. 221. Liebster Jesu, ꝛc.

7. Gott, du bist von Ewigkeit, und dein herrlich großes Wesen ändert sich zu keiner Zeit; du bleibst stets, was du gewesen. Laß dieß meinen Geist belehren, ehrfurchtsvoll dich zu erheben!

2. Ewig und unwandelbar ist dein grenzenloses Wissen; was dir einmal Wahrheit war, wird es ewig bleiben müssen. Nie kann's deiner Weisheit fehlen, stets das Beste zu erwählen.

3. Du bist nicht, wie Menschen sind, daß dich etwas reuen sollte; bleibest immer gleich gesinnt, und was je dein Rathschluß wollte, weiß dein mächtiges Regieren herrlich auch hinaus zu führen.

4. Sünden bist du ewig feind; wehe denen, die sie lieben! Ewig bleibst du derer Freund, die, was recht und gut ist, üben. Lehre mich, in allen Dingen dei- | nen Willen treu vollbringen.

5. Stets ist Wohlthun deine Lust, ewig währet deine Liebe; wohl mir, wenn ich auch mit Lust mich in guten Werken übe! Dann, o Herr, wird's meiner Seelen nie an wahren Freuden fehlen.

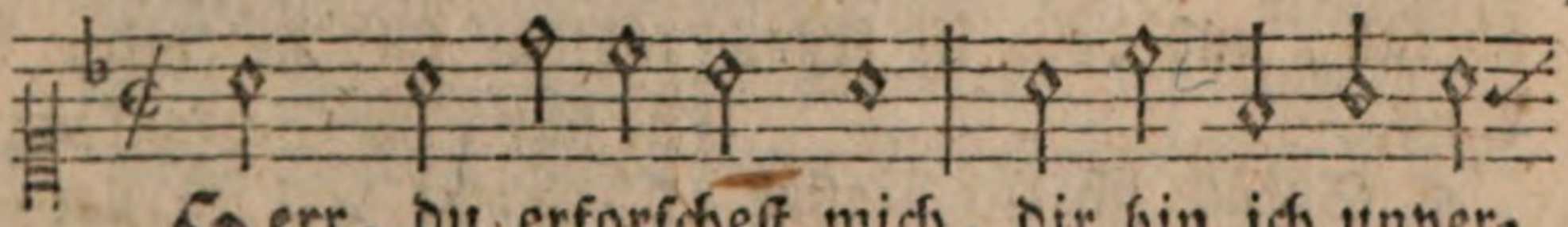
6. Deine Worte trügen nicht, du, du bist der Ewigtreue, der das hält, was er verspricht; gieb, daß ich mich dessen freue, und mich, bis ich einst erkalte, fest an deine Wahrheit halte!

7. Mag doch dann die Welt vergehn, mag mich Alles doch verlassen! Du, du bleibst mir ewig stehn; deine Huld wird mich umfassen, wann ich einst von hinnen scheide! Ewig bist du meine Freude.

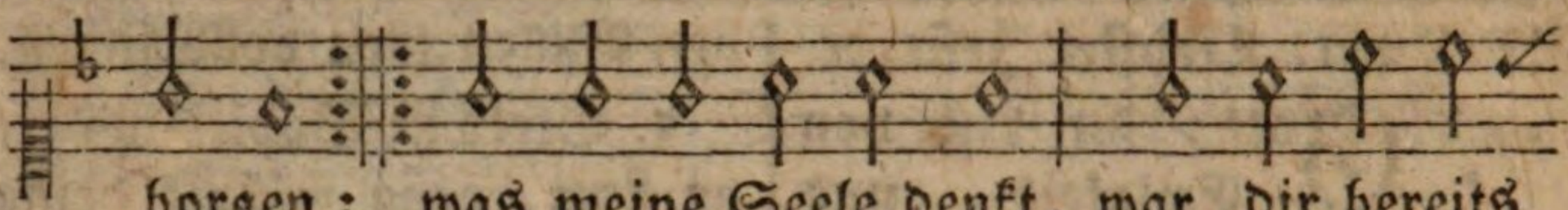
8. Laß mir doch zu jeder Zeit, Herr des Himmels und der Erden, diese deine Ewigkeit einen starken Antrieb werden, dich zu lieben, dir zu trauen, und mein Glück auf dich zu bauen!

1693

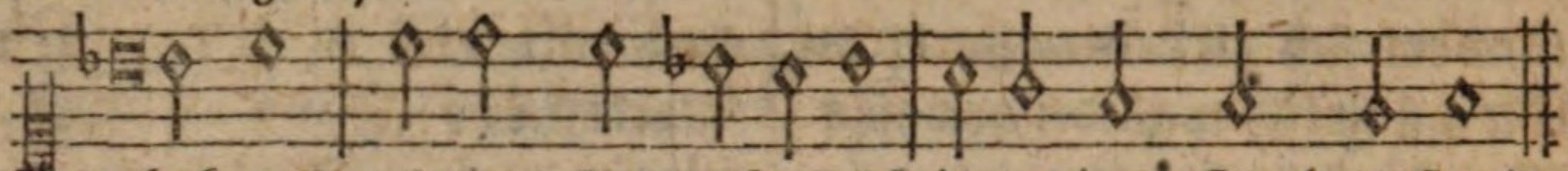
8.



Herr, du erforschest mich, dir bin ich unver- du kennst mein ganzes Thun, und alle meine



borgen; was meine Seele denkt, war dir bereits Sorgen;



bekannt, eh der Gedanke noch in meiner Seel entstand.

2. Nie spricht mein Mund ein Wort, das du, o Herr, nicht wissest. Du schaffest, was ich thu; du ordnest, du beschliessest, was mir begegnen soll. Erstaunt seh ich auf dich; wie groß ist dein Verstand! wie wunderbar für mich!

3. Wohin, wohin soll ich vor deinem Geiste fliehen? wo könnt' ich jemals wohl mich deinem Aug entziehen? Führ ich gen Himmel auf, so bist du, Höchster, da; führ ich zur Tief' hinab, auch hier bist du mir nah.

4. Nähm ich auch, schnell zu fliehn, die Fittige vom Morgen; selbst an dem fernsten Meer blieb ich dir nicht verborgen. Auch da umschlösse mich doch deine Allmachtshand; denn du bist überall, und dein ist jedes Land.

5. Spräch ich zur Finsterniß: sey um mich, mich zu decken! so sucht ich doch umsonst vor dir mich zu verstecken. Denn auch die Finsterniß ist vor dir helles Licht; die Nacht glänzt, wie der Tag, vor deinem Angesicht.

6. Du warst schon über mir in meiner Mutter Leibe, du bildetest mein Herz, Gott, deß ich bin und bleibe! Ich danke dir, daß du mich wunderbar gemacht, und meiner, eh ich war, schon väterlich gedacht.

7. Du kanntest mein Gebein, eh ich ans Licht gekommen, da ich im Dunkeln erst die Bildung angenommen; dein Auge sah mich schon, eh ich bereitet war, und meiner Tage Lauf war dir schon offenbar.

8. Was für Erkenntnisse, für köstliche Gedanken! unzählbar sind sie mir; denn sie sind ohne Schranken. Mit Ehrfurcht will ich stets auf dich, mein Schöpfer, sehn,

dir folgen, und dein Lob, so gut ich kann, erhöhn.

9. Erforsche mich, mein Gott! und prüfe, wie ichs meine; ob ich der wirklich bin, der ich zu seyn mir scheine. Sieh, ob mein Fuß vielleicht auf falschem Wege geht, und leite mich den Weg, der mich zu dir erhöht.

Mel. 176. Aus tiefer Noth

9. Umsonst, umsonst verhüllst du dich, mein Herz, in Finsternisse; was kann ich Gott verbergen? ich? das er nicht alles wisse? Sey, kannst du, dunkler, als das Grab, das Auge Gottes schaut hinab, und kennet deine Tiefen.

2. Wo ist die Nacht der Einsamkeit, die mich vor ihm verhehle? Er sieht euch schon, eh ihr noch seyd, Gedanken meiner Seele! eh ich euch selbst empfinden kann, von eurer ersten Bildung an, bis ihr euch ganz entfaltet.

3. Er kennet und durchschauet euch, wenn ihr euch gleich entziehet, bemerkt euch, wenn ihr Strahlen gleich, schnell werdet, schnell entfliehet. Vergebens wünsch ich: sterbt! vergeht! ich haß euch! Aufgezeichnet steht ihr all' in seinem Buche!

4. Der Herr gedenket ihrer noch, Jahrhunderte verschwinden; sie bleiben, und ich träume doch: Gedanken seyn nicht Sünden? Nein, alle müssen an das Licht, wann Gott kömmt, daß er im Gericht der Herzen Rath enthülle.

5. Seyd heilig, seyd von Gott nur voll, Gedanken meiner Seele! daß, wann gerichtet werden soll, kein einziger mich quäle. Seyd heilig, und dann fürchtet nichts, Gott wird am Tage des Gerichts, gleich Thaten, euch belohnen.

Mel. 67. O Jesu wahrer K.

10. Herr, deine Allmacht reicht so weit, als selbst dein Wollen reichet. Nichts ist, das deiner Herrlichkeit und deinen Thaten gleichet. Was ist zu groß, was ist zu schwer, das dir zu thun nicht möglich wär?

2. Du hast dein großes Schöpfungswerk allmächtig ausgeführet. Es bleibet stets dein Augenmerk, und wird durch dich regieret. Noch immerfort besteht die Welt,

weil deine Allmacht sie erhält.

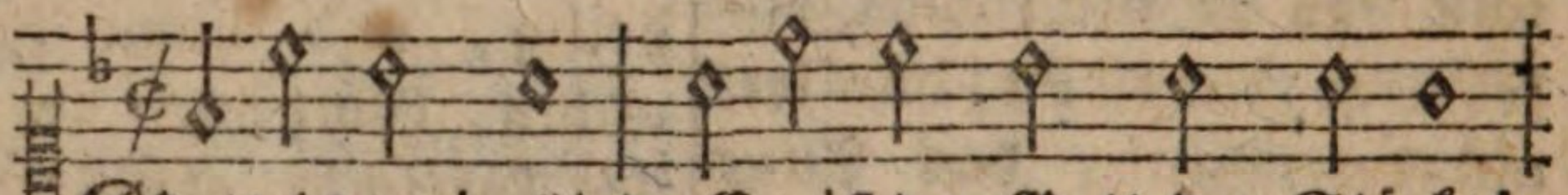
3. Die Größe deiner Thaten zeigt, daß, Schöpfer, dein Vermögen weit über alle Kräfte steigt, die die Natur bewegen. Du bleibst ihr Herr, in deiner Hand bleibt Alles, was durch dich entstand.

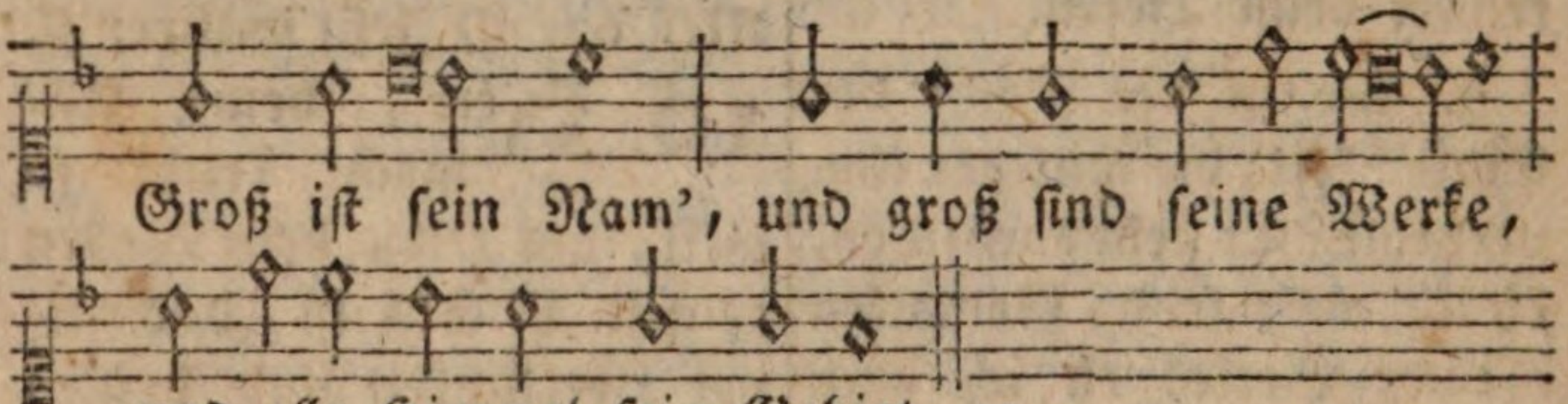
4. Was für ein Wunder deiner Macht wird unser Aug' dann sehen, wann wir einst nach der Todesnacht zum Leben auferstehen; wann unsern Staub du neu belebst, und zur Unsterblichkeit erhebst!

5. Allmächtiger, erstaunt fall ich vor dir anbetend nieder; mein Geist verliert bewundernd sich, und lallt nur schwache Lieder; erreicht nicht dich und deine Kraft, die Todten neues Leben schafft.

6. O, schenke mir die Zuversicht, die deiner Macht vertrauet; der Macht, die Hülf' und Trost verspricht, wenn man auf dich nur bauet; auf dich und deiner Allmacht Kraft, die Alles kann und Alles schafft!

II.





2. Er will und sprichts: so sind und leben Welten; und er gebeut, so fallen durch sein Schelten die Himmel wieder in ihr Nichts.

3. Licht ist sein Kleid, und seine Wahl das Beste. Er herrscht als Gott, und seines Thrones Veste ist Wahrheit und Gerechtigkeit.

4. Unendlich reich, ein Meer von Seligkeiten, ohn' Anfang Gott, und Gott in ew'gen Zeiten! Herr aller Welt, wer ist dir gleich?

5. Was ist und war im Himmel, Erd' und Meere, das kennet Gott, und seiner

Werke Heere sind ewig vor ihm offenbar.

6. Er ist um mich, schafft, daß ich sicher ruhe; er schafft, was ich vor- oder nachmals thue, und er erforschet mich und dich.

7. Er ist dir nah', du sitzest oder gehest; ob du ans Meer, ob du gen Himmel flöhest, so ist er allenthalben da.

8. Er kennt mein Flehn und allen Rath der Seele. Er weiß, wie oft ich Gutes thu' und fehle; und eilt, mir gnädig beyzustehn.

9. Er wog mir dar, was er mir geben wollte; schrieb auf sein Buch, wie lang' ich leben sollte, da ich noch unbereitet war.

10. Nichts, nichts ist mein, das Gott nicht angehöre. Herr, immerdar soll deines Namens Ehre, dein Lob in meinem Munde seyn.

11. Wer kann die Pracht von deinen Wundern fassen? Ein jeder Staub, den du hast werden lassen, verkündigt seines Schöpfers Macht.

12. Der kleinste Halm ist deiner Weisheit Spiegel. Du, Luft und Meer, ihr Auen, Thal und Hügel, ihr seyd sein Loblied und sein Psalm.

13. Du tränkst das Land, führst uns auf grüne Weiden; und Nacht und Tag, und Korn und Wein und Freuden empfangen wir aus deiner Hand.

14. Kein Sperling fällt, Herr, ohne deinen Willen. Sollt' ich mein Herz nicht mit dem Troste stillen, daß deine Hand mein Leben hält?

15. Ist GOtt mein Schutz, will Gott mein Retter werden, so frag' ich nichts nach Himmel und nach Erden, und biete selbst der Hölle Trutz.

Mel. 5. Schwingt heilige G.

12. Ich lobe dich und preise dich, o mein Gott, allein. Wer ist, wie du, so weise? Verstand und Rath ist dein. Erwecke meinen Geist, in allen deinen Werken die Weisheit zu bemerken, die Erd' und Himmel preist.

2. Wohin mein Auge blicket, seh' ich, wie deine Hand verbindet, ordnet, schmücket, was erst durch sie entstand. Sie schaffet, sie erhält, zu segnen, zu ergötzen, nach herrlichen Gesetzen, den weiten Bau der Welt.

3. Du hiengst in lichten

Fernen hoch über uns hinauf die Sonne mit den Sternen, uns zu erleuchten, auf. Da hanget sie an nichts, in unermeßnen Weiten ihr Wohlthun zu verbreiten; ein Schatten deines Lichts.

4. Wer hält im Gleichgewichte so großer Körper Last? Wie schwimmt die Welt im Lichte, das du geschaffen hast? Wer zeigt die rechte Bahn so vielen Himmelsheeren, zum Wohl, nicht zum Zerstören, in sichrer Ordnung an?

5. Wer rief, uns zu umgeben, die Luft, die Alles trägt? Durch sie hat Alles Leben, und Alles wird bewegt. Da sammeln Dünste sich, und werden Thau und Regen, und Fruchtbarkeit und Segen für Pflanzen, Thier' und mich.

6. Wer hat sie so bereitet, daß sie den Blitz gebiert; daß sie den Wind verbreitet, den Schall zum Ohre führt, den leichten Vogel hebt, den schnellen Fisch zum Schwimmen, und unsers Mundes Stimmen zu deinem Ruhm belebt?

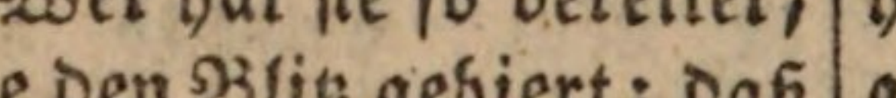
7. Wer hob, o Gott, die Erde aus deinem Meer' heraus; theilt daß sie fruchtbar werde, so gleich die Wasser aus? Wer sammelt sie? wer bricht die Flüsse, wenn sie schwellen; spricht zu der Meere Wellen: hieher, und weiter nicht?

8. Wer hat den Wald gepflanzet? Wer ruft das Gras herauf; giebt Korn und Most, und schanzet Gebürg' und Thäler auf? Wer schmückt sie überall? wer gräbt dem Feuer Schlünde, legt in der Tiefen Gründe den Marmor, das Metall?

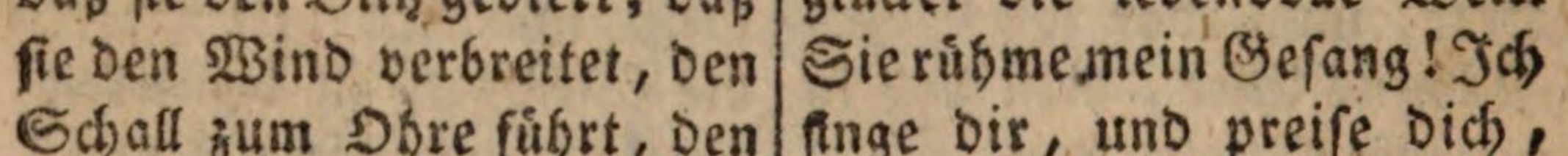
9. Herr, deine Weisheit schmücket, verbindet und erhält, nährt, segnet und beglücket die lebenvolle Welt. Sie rühme mein Gesang! Ich singe dir, und preise dich, Gott; denn du bist weise; dir bring' ich Lob und Dank.

13.

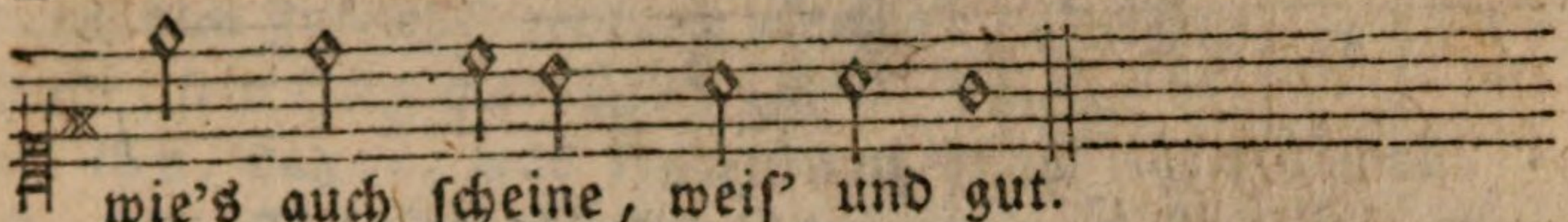
1693



Unerforschlich sey mir immer meines Gottes Weg und Rath, und die Nacht sey ohne Schimmer, die mich hier



umschattet hat!



wie's auch ſcheine, weiſ' und gut.

2. Sollt' ich das von Gott nur loben, wo ich Rath und Weisheit ſeh'? Iſts nicht ein Geſchenk von oben, wenn ich ſeinen Weg verſteh'? Frevelt der nicht, welcher klagt, daß ihm Gott mehr Licht verſagt?

3. Sollt' ein Vater unterlaſſen, was dem Kinde Thorheit iſt? Kühner Tadler! Engel faſſen das, wo du im Dunkeln biſt. Hier ſollſt du dem Herrn vertrau'n, glauben, noch nicht völlig ſchau'n.

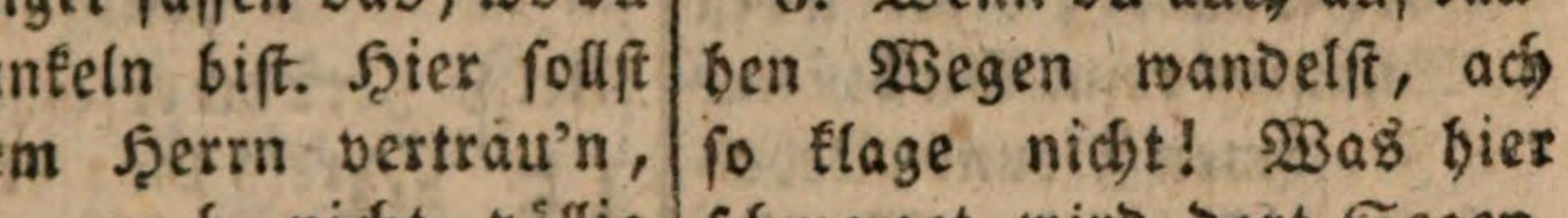
4. Sollt' er zu Regiererinnen ſeiner Werke, ſeiner Welt, meine Lüſte ſetzen? Sinnen, ordnen, thun, was mir gefällt? Wohl uns, wenn er nie gewährt, was ein thöricht Herz begehrt!

5. Hier in meinem Pilgerſtande ſey mein Theil Zufriedenheit! Dort in meinem Vaterlande wohnt die wahre Seligkeit. Führt mein Gang zum Himmel ein; mag er immer dunkel ſeyn!

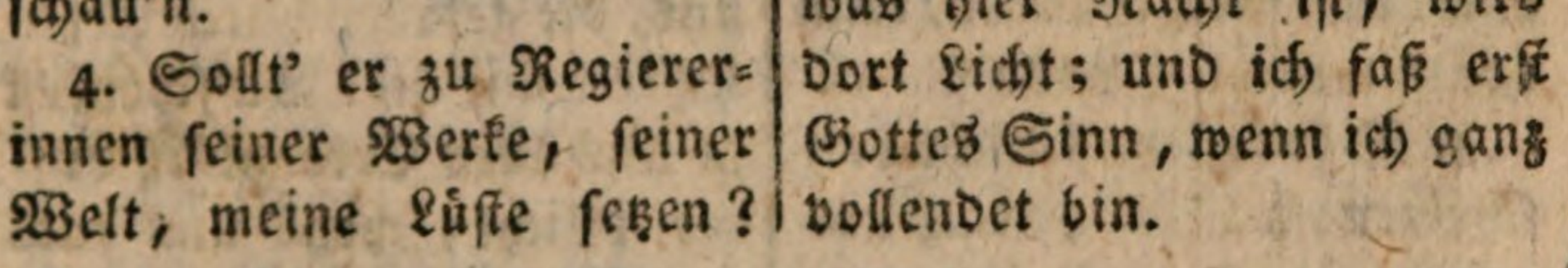
6. Wenn du auch auf rauhen Wegen wandelſt, ach ſo klage nicht! Was hier ſchmerzet, wird dort Segen, was hier Nacht iſt, wird dort Licht; und ich faß erſt Gottes Sinn, wenn ich ganz vollendet bin.

1551

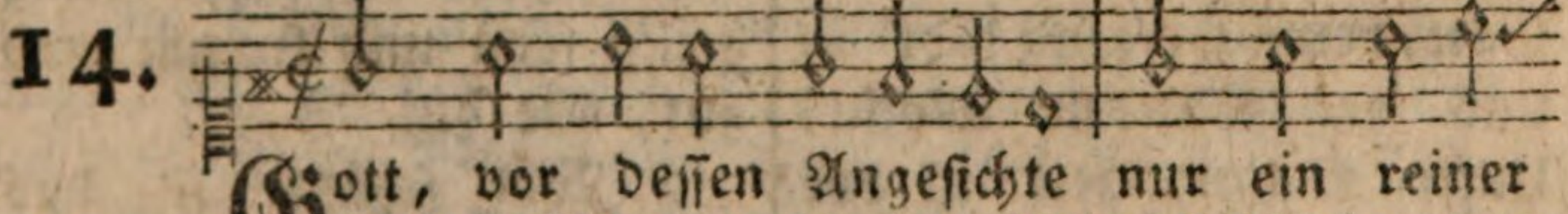
14.



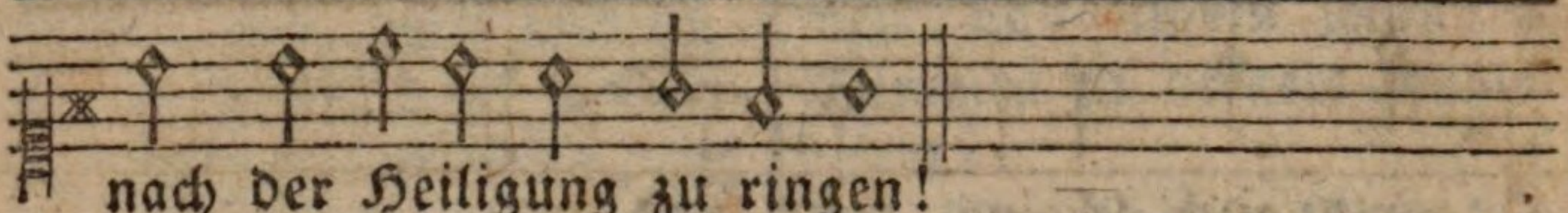
Gott, vor deſſen Angeſichte nur ein reiner
ew'ges Licht, aus deſſen Lichte ſtets die reinſte



Wandel gilt, Höchſter, deine Heiligkeit werde ſtets
Klarheit quillt!



von uns geſcheut; laß ſie uns doch kräftig dringen,



nach der Heiligung zu ringen!

2. Heilig ist dein ganzes Wesen, und kein Böses ist an dir. Ewig bist du so gewesen, und so bleibst du für und für. Was dein Wille wählt und thut, ist unsträflich, recht und gut; und mit deines Armes Stärke wirkst du stets vollkommne Werke.

3. Herr, du willst, daß deine Kinder, deinem Bilde ähnlich seyn. Nie besteht vor dir der Sünder; denn du bist vollkommen rein. Du bist nur der Frommen Freund, Uebelthätern bist du feind. Wer beharrt in seinen Sünden, kann vor dir nicht Gnade finden.

4. O so laß uns nicht verscherzen, was dein Rath uns zugedacht. Schaff' in uns, Gott, reine Herzen; tödt' in uns der Sünden Macht! Unsre Schwachheit ist vor dir; wie so leicht, Herr, fallen wir! und wer kann sie alle zählen, die Gebrechen unsrer Seelen?

5. Uns von Sünden zu erlösen, gabst du deinen Sohn dahin. O, so reinige vom Bösen durch ihn unsern ganzen Sinn; gieb uns, wie du selbst verheiß't, gieb uns deinen guten Geist, daß er unsern Geist regiere, und zu allem Guten führe.

6. Keiner sündlichen Begierde bleibe unser Herz geweiht; unsers Wandels gröste Zierde sey bewährte Heiligkeit. Mach' uns deinem Bilde gleich! Denn zu deinem Himmelreich wirst du, Herr, nur die erheben, die im Glauben heilig leben.

Mel. 8. Herr du erforschest ꝛc.

15.

Preis dir, dem Heiligen! O, lehr' uns, dir gefallen durch Aehnlichkeit mit dir! Du schenkest ja uns allen Erkenntniß unsrer Pflicht; schenk' uns auch Lust dazu, und lehr' uns heilig seyn und fromm und gut, wie du.

2. Wer schützte so das Glük des menschlichen Geschlechtes durch unser eignes Herz, durch sein Gefühl des Rechtes? Wer dämpft des Sünders Trotz? Wer giebt der Tugend Ruh', auch wenn sie kämpfen muß? Du thust's, Vergelter, du!

3. Wer fromm ist, fühlt

durch dich Zufriedenheit und Ruhe; sein Herz giebt Zeugniß ihm, daß er, was recht ist, thue. Mit Seligkeit belohn'ts ihm jede gute That; selbst leidend freut er sich, daß er gehorchet hat.

4. Wer von der Frömmigkeit, von dir, Gerechter, weichet, umsonst flöh' er vor dir; denn dein Gericht erreichet ihn dennoch; es verfolgt, wo kein Verfolger ist, ihn selbst sein eig'nes Herz, durch das du Richter bist.

5. Auch selbst im Glücke bebt sein Herz, und was er höret, erschreckt ihn, weil er dich und dein Gesetz entehret. Er fürchtet überall der Missethäter Lohn, und meint der Rächer sey erwacht, und straf' ihn schon.

6. Laß mich denn, Heiliger, die Sünde stets verachten, nur auf der Tugend Ruf und deinen Willen achten! Mein Sinn sey Jesu Sinn, so heilig und so rein! dann wird gewiß mein Herz voll wahrer Ruhe seyn.

Mel. 6. Unendlicher, den ꝛc.

16. Gott, du bist heilig und gerecht in allen deinen Wegen; du krönst das menschliche Geschlecht zwar gern mit deinem Segen; doch dringst du auch auf Frömmigkeit, weil diese zur Zufriedenheit und wahrem Wohl uns leitet!

2. Drum willst du auch, daß in der Welt ein Jeder die Gesetze, die deine Weisheit festgestellt, verehre stets und schätze. Wer davon weicht, der weicht zugleich von seinem Wohl; in deinem Reich ist nur der Fromme selig.

3. Ja, Herr, dein heiliges Gericht, zeigt sich uns schon auf Erden; du lässest, fürchtet man dich nicht, uns schon hier inne werden, daß du auf unsre Thaten siehst, und ein gerechter Richter bist zur Ahndung alles Bösen.

4. Es klagt uns das Gewissen an, wenn wir dir widerstreben; straft uns, daß wir nicht recht gethan, straft unser böses Leben; da flieht die Ruh aus unsrer Brust, und auf die süsse Sündenlust folgt eine bittre Reue.

5. Du strafst oft hier den Sünder schon für seine bösen Thaten, und lässest ihn in Schimpf und Hohn, in Angst und Noth gerathen. Hat er die Sünde nicht ge-

scheut, hat ihn ihr falscher Reiz erfreut; so fühlt er ihre Leiden.

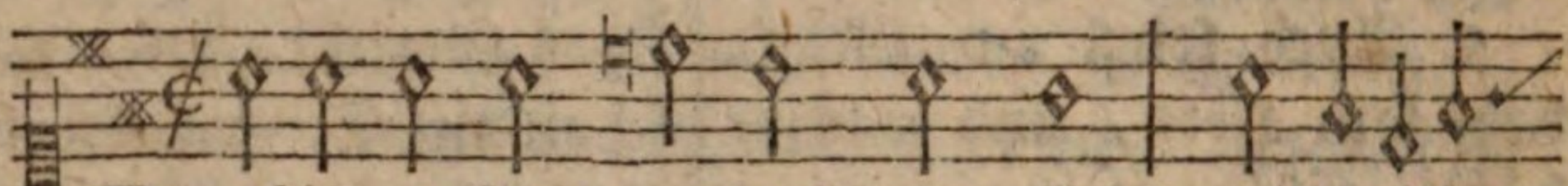
6. Doch blos zu ihrer Besserung strafst du, o Gott, die Sünder, und züchtigst nur zur Heiligung oft deine trägen Kinder. Wohl dem, der sich noch bessern lernt, sich von dem Sündenpfad entfernt und deiner Zucht gehorchet!

7. Weh aber dem, der in der Zeit nicht deine Warnung höret, dein ernstes Strafgericht nicht scheut, und nicht zu dir sich kehret! Wie schrecklich ist dereinst sein Theil, wann du den Frommen volles Heil in jener Welt wirst geben!

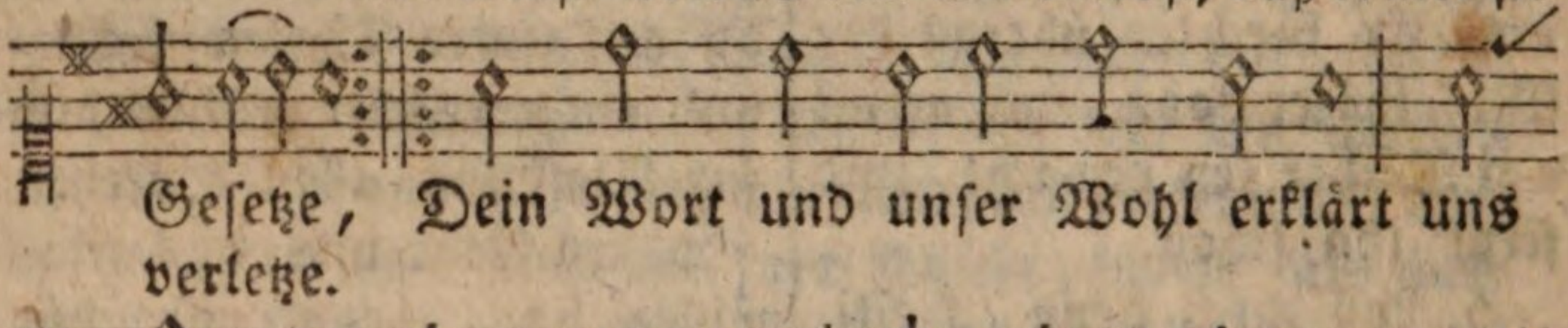
8. Herr, dieß bezeugt dein wahres Wort. Du kannst umsonst nicht dräuen. O, hilf uns, daß wir immerfort den Weg der Sünde scheuen! Nimm unsrer dich erbarmend an, und leit' uns auf der Tugend Bahn; daß Jeder selig werde!

1524

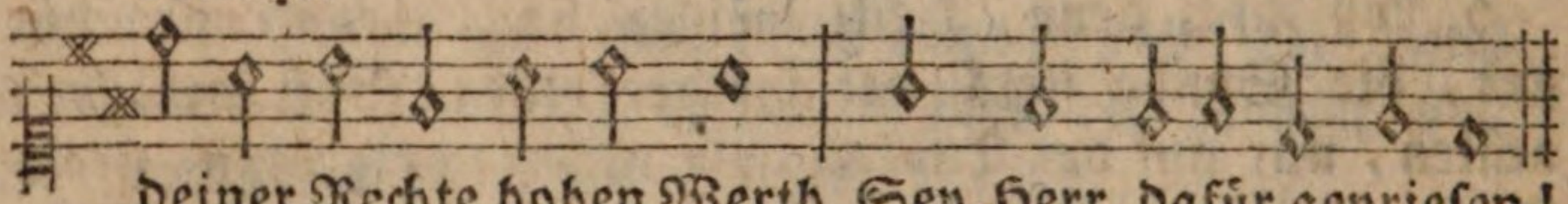
17.



Du bist, o Gott, gerecht; du giebst uns heilige und willst, weil du das Gute liebst, daß keiner sie



Gesetze, Dein Wort und unser Wohl erklärt uns verletze.



deiner Rechte hohen Werth. Sey, Herr, dafür gepriesen!

2. Was du befiehlst, machst du auch leicht durch Antrieb, durch Vermögen. Wer nicht von deinem Rechte weicht, den krönet Heil und Segen. Wir rühmen dich, daß du verdammst, was bös ist; daß du uns entflammst, was unrecht ist, zu hassen.

3. Was lobenswürdig ist und nützt, gebeutst du deinen Knechten, und deine Huld belohnt und schützt die Thaten der Gerechten. Ein Segen, den kein Sünder hat, entsprießt durch dich aus ihrer Saat; die Ruhe des Gewissens.

4. Die

4. Die Frommen werden immerdar in deinem Schatten grünen; und kommen sie auch in Gefahr; so bleibest du bey ihnen. Du schützest; ärnten sie nicht gleich: wie fruchtbar werden dann, wie reich die spätern Aernten werden!

5. Denn du bist ihre Zuversicht; du wirst gerecht vergelten. Die dir gehorchen, täuschet nicht dein Lohn in bessern Welten. In deinem Lichte, wo du wohnst, entdeckst du künftig und belohnst und krönest, was sie thaten.

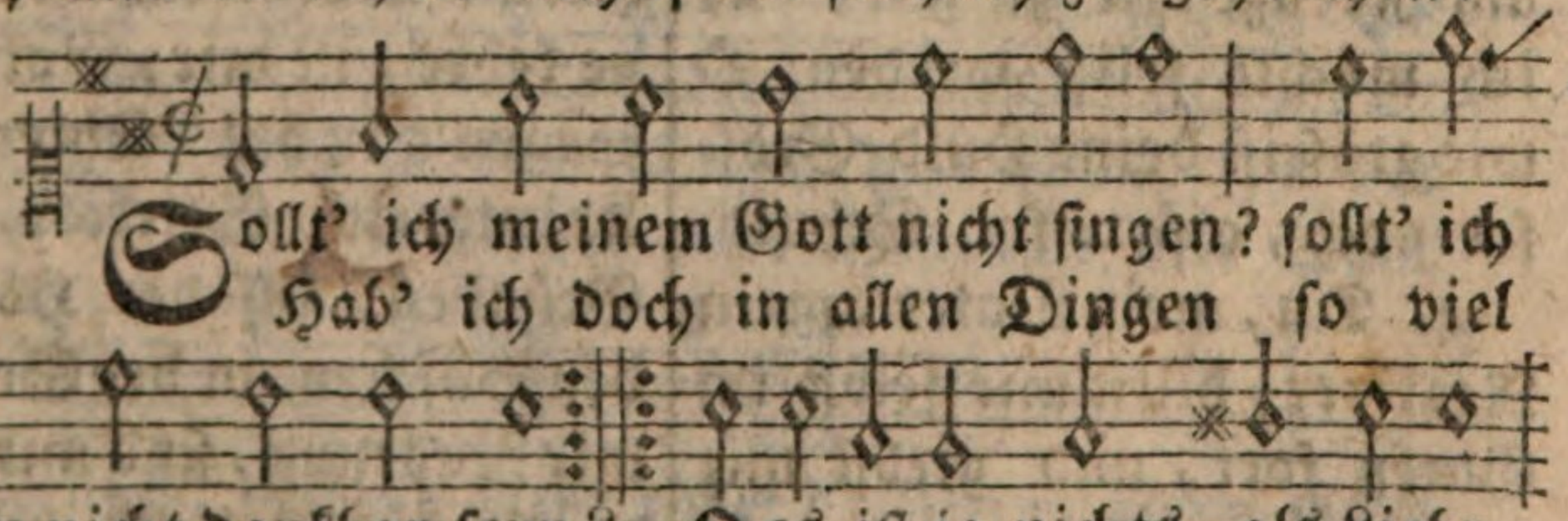
6. Oft prangt der Sünder, wie ein Baum, voll grüner, frischer Blätter, beschattet einen weiten Raum, und trotzt dem fernen Wetter; doch plötzlich braust der Sturm daher, zerbricht den stolzen Baum, und er behält nicht Stamm, noch Wurzel.

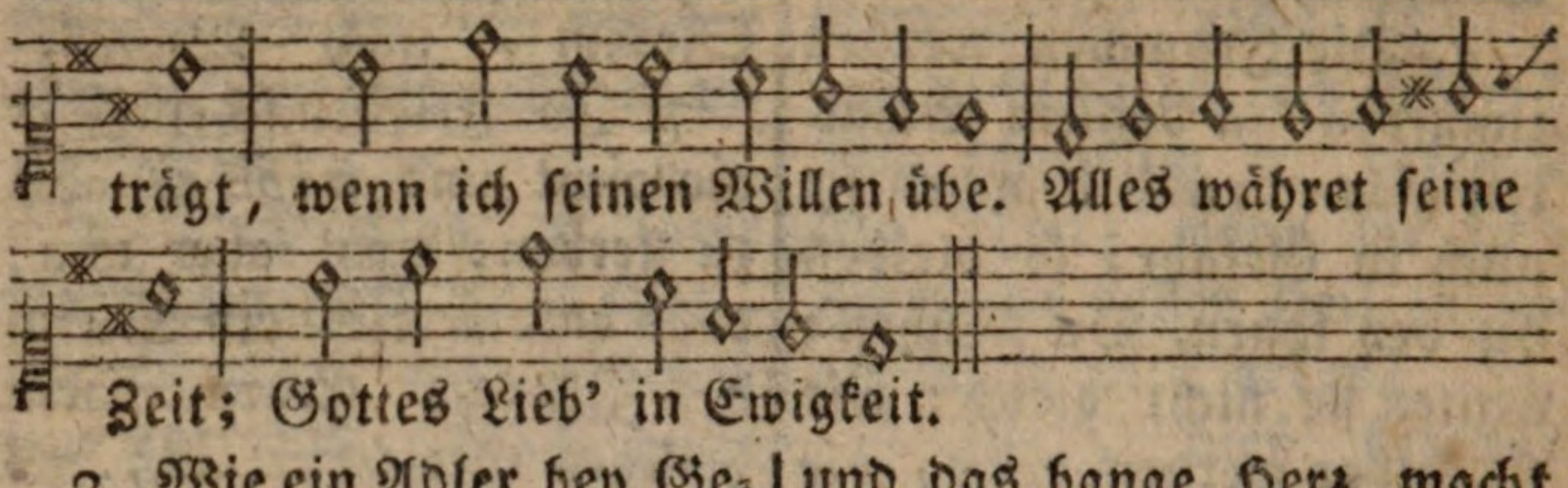
7. In Frieden scheinet er vielleicht und wohl genährt zu sterben: weh' aber ihm! denn bald erreicht ein Sturm des Fluches Erben. Dein heiliges Gericht erfüllt, was du gedroht hast, und vergilt ihm nun nach seinem Frevel.

8. Wie sollt' ich darum Unrecht thun, weil der Verbrecher Strafen hier oft, wie ferne Stürme ruhn, hier nicht ihr Haupt schon trafen? Ach, immer bleibest du gerecht. Daran erinnre deinen Knecht, daß ich dich immer fürchte!

9. Herr, diese Furcht ergreife mich, wenn mich die Sünde locket, eh' meine Seele sorglos sich verschlimmert und verstocket! Der Tugend Lohn und Ruhm vor dir erhalte Trieb und Kraft in mir, dir fröhlich zu gehorchen!

18.





2. Wie ein Adler bey Gefahren treulich seine Jungen deckt, so hält Gott, mich zu bewahren, seine Schutzhand ausgestreckt. Er, der über mir schon wachte, als ich kaum zu seyn begann, sah mit Vaterhuld mich an, eh' ich war und eh' ich dachte. Leib und Seele gabst du mir; Gott, o wie verdank' ich's dir?

3. Für mich Armen, mich Verlornen, mich, der ich gefallen bin, gabst du deinen Eingebohrnen, Jesum Christum, selber hin. Mir zum Heil kam er auf Erden, lehrte, litt, vergoß sein Blut, starb am Kreuze mir zu gut, daß ich möchte selig werden. O wie groß ist deine Huld! Grösser noch, als unsre Schuld.

4. Du, mein Vater, mein Regierer, hilfst mir selbst im Guten fort, und giebst mir zum sichern Führer deinen Geist in deinem Wort; daß er meine Seele fülle mit des Glaubens hellem Licht, das des Todes Schatten bricht, und das bange Herz macht stille. Er ist's, der durch seine Kraft gern, was gut ist, in mir schafft.

5. Meinem bessern Theil, der Seele, giebst du Trost und Stärk' und Ruh'. Wenn ich, was du willst, erwähle, strömet mir dein Friede zu. Was, so lang' ich hier noch walle, ich bedarf in dieser Welt; was den Leib ernährt und hält, daß er nicht in Staub zerfalle, auch das wird von deiner Hand väterlich mir zugewandt.

6. Himmel, Erd' und ihre Heere sind auch mir zum Nutzen da. Wohin ich meine Auge kehre, ist mir, Gott, dein Segen nah'! Thier' und Kräuter und Getreide, in den Gründen, auf der Höh', in den Büschen, in der See, sind mir Nahrung, sind mir Freude. Deine Welt ist, mir zum Wohl, unzählbarer Güter voll.

7. Wann Betrübniß meine Seele, Schwachheit meinen

Leib umgiebt: dann, dann bet' ich, und verhehle nichts vor dir, der stets mich liebt. Wärst du nicht, mein Gott, gewesen, hätte mich dein Angesicht nicht erquickt: so wär' ich nicht aus so mancher Noth genesen. Nur allein von dir bewacht, gieng ich durch die dunkle Nacht.

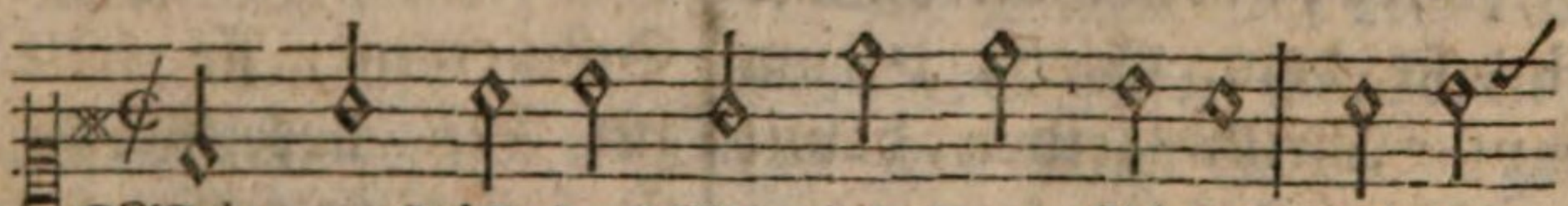
8. Wie ein Vater seinem Kinde niemals ganz sein Herz entzeucht, ob es gleich, verführt zur Sünde, von dem rechten Wege weicht; also siehst du meine Schwächen, Vater, mit Erbarmen an, züchtigst mich, daß ich's gethan, ohn' es doch im Zorn zu rächen; weil, als ich's verirrt begieng, doch mein Herz noch an dir hieng.

9. Wenn gleich deine Kreuzesschläge meinem Fleisch oft bitter sind; so sind sie, wenn ich's erwäge, Zeichen, daß du mich, dein Kind, willst zu höherm Glück erziehen. Wohl mir, wenn ich folgsam bin! Mir zum reichlichen Gewinn ärnt' ich von des Lebens Mühen und der ausgestandnen Pein einstens ew'ge Freuden ein.

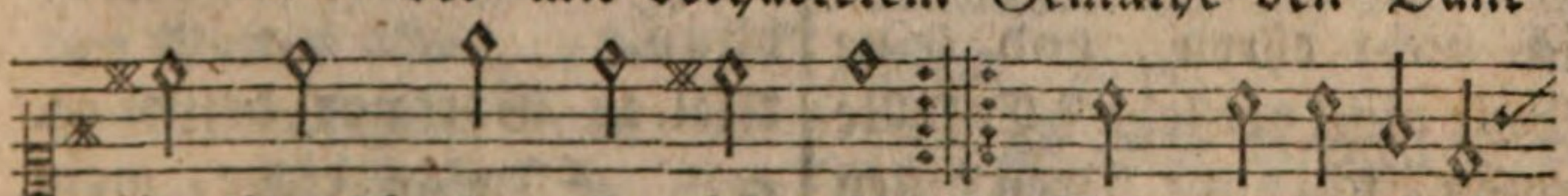
10. Weil denn ohne Ziel und Ende, Vater, deine Gnaden sind, so erheb' ich Herz und Hände freudig zu dir, als dein Kind; bitte: wollst mir Gnade geben, dir mein ganzes Herz zu weihn, deiner Liebe mich zu freun, ganz zu deinem Ruhm zu leben, bis ich dich nach dieser Zeit lieb' und leb' in Ewigkeit.

1704

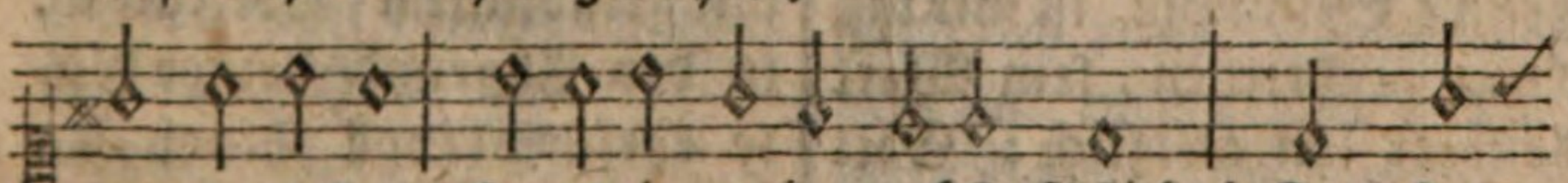
19.



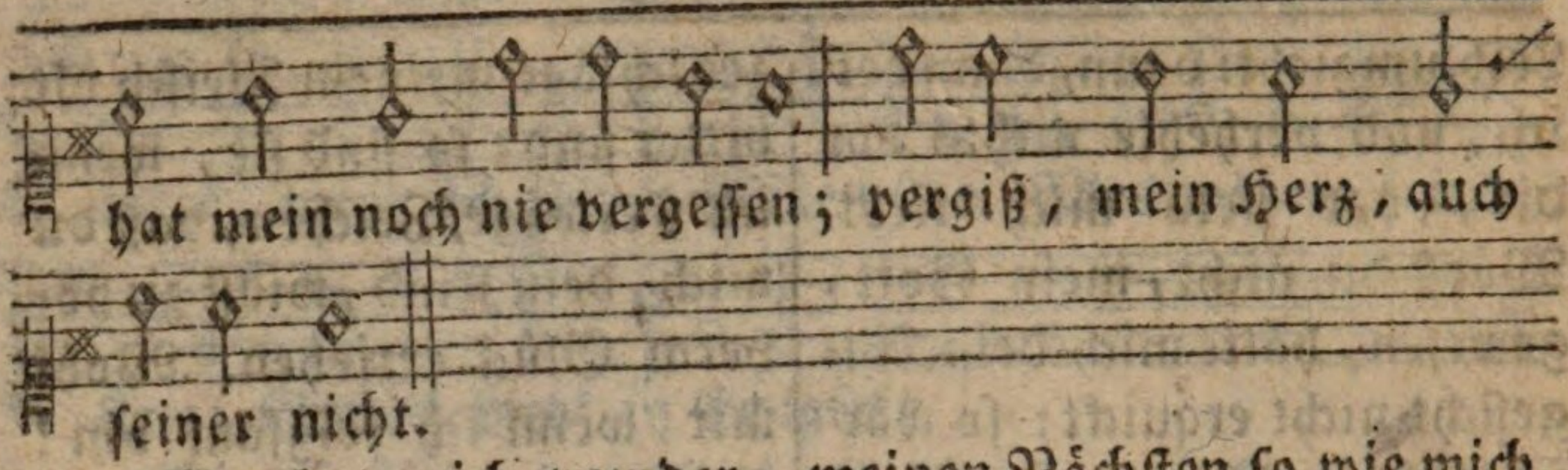
Wie groß ist des Allmächt'gen Güte! Ist der der mit verhärtetem Gemüthe den Dank



ein Mensch, den sie nicht rührt? Nein, seine Liebe erstickt, der ihm gebührt?



zu ermessen, sey ewig meine gröste Pflicht! Der Herr



2. Wer hat mich wunderbar bereitet? Der Gott, der meiner nicht bedarf. Wer hat mit Langmuth mich geleitet? Er, dessen Rath ich oft verwarf. Wer stärkt den Frieden im Gewissen? wer giebt dem Geiste neue Kraft? wer läßt mich so viel Glück genießen? Ist's nicht der Herr, der alles schafft.

3. Blick, o mein Geist, in jenes Leben, für welches du erschaffen bist, wo du, mit Herrlichkeit umgeben, Gott ewig sehn wirst, wie er ist! Du hast ein Recht zu diesen Freuden; durch Gottes Güte sind sie dein. Sieh, darum mußte Christus leiden, damit du könntest selig seyn.

4. Und diesen Gott sollt' ich nicht ehren, und seine Güte nicht verstehn? Er sollte rufen, ich nicht hören? den Weg, den er mir zeigt, nicht gehn? Sein Will' ist mir ins Herz geschrieben, sein Wort bestärkt ihn ewiglich: Gott soll ich über Alles lieben, und meinen Nächsten so, wie mich.

5. Dieß ist mein Dank, dieß ist sein Wille: ich soll ganz Liebe seyn, wie Er. So lang' ich dieß Gebot erfülle, stell' ich sein Bildniß in mir her. Lebt seine Lieb' in meiner Seele, so treibt sie mich zu jeder Pflicht; und ob ich schon aus Schwachheit fehle, herrscht doch in mir die Sünde nicht.

6. O Gott, laß deine Güt' und Liebe mir immerdar vor Augen seyn! Sie stärk', in mir die guten Triebe, mein ganzes Leben dir zu weihn! Sie tröste mich in Noth und Schmerzen, sie leite mich zur Zeit des Glücks, und sie besieg' in meinem Herzen die Furcht des letzten Augenblicks.

Mel. 14. Gott vor dessen ꝛc.

20. Ew'ge Liebe, mein Gemüthe wagt mit kindlichem Vertrau'n, in den Abgrund deiner Güte ehrfurchtsvoll hinab zu schau'n, allen Kummer zu zer-

streun, ihrer Grösse mich zu freun; durch ihr Anschaun schon auf Erden fröhlich und entzückt zu werden.

2. Dank sey dir, o Gott der Liebe, daß du dich erbarmet hast, und aus väterlichem Triebe den allgüt'gen Rath gefaßt: die Welt von ihren Sünden durch Jesum zu entbinden; deinen Kindern, welche Freuden! Heil und Freyheit zu bereiten.

3. O ein Rathschluß voll Erbarmen! Welche Huld und Freundlichkeit eines Gottes, der uns Armen väterlich die Hände beut; und uns seinen Sohn selbst schenkt, der mit ihm die Menschen lenkt, um uns Sündern ew'ges Leben durch des Sohnes Tod zu geben!

4. Doch auch lehrte Gott, ihr Sünder, euch den Weg zur Seligkeit; die nur werden Gottes Kinder, die ihn wandeln allezeit. Nur wer Jesum Christum liebt, sein Gebot stets treulich übt, der soll nicht verloren geben, sondern Heil und Leben sehen.

5. Da du Allen ew'ges Leben, güt'ger Gott, bestimmet hast, tragen, die dir nicht ergeben, ihrer eig'nen Bosheit Last. Wer nicht glaubt an deinen Sohn, der erhält einst Qual zum Lohn; sein muthwillig Widerstreben schließt ihn aus vom Heil und Leben.

6. Ewig werde, Herr, besungen, was dein Rath beschlossen hat! Mit uns preisen Engelzungen diesen weisen heiligen Rath, den der Glaub' in Demuth ehrt, die Vernunft erstaunend hört; wo der Engel Tiefen findet, die er niemals ganz ergründet.

7. Laß mich, Vater ernstlich streben, meines Heils gewiß zu seyn. Richte selbst mein ganzes Leben so nach deinem Willen ein, daß des Glaubens Frucht und Kraft, den dein Geist in mir geschafft, mir zum Zeugniß dienen möge: ich sey auf dem rechten Wege.

8. Laß mich meinen Namen schauen in dem Buch des Lebens stehn, alsdann werd' ich ohne Grauen meinem Tod entgegen gehn. Du, mein Vater, liebest mich, keine Kreatur wird mich deiner

Hand entreissen können, noch von deiner Liebe trennen.

Mel. 54. Wie leuchtet uns ꝛc.

21. Gott, dessen grosse Macht die Welt erschaffen hat, und noch erhält, ich sehe deine Güte; ich sehe sie, und werd' entzückt, wohin auch nur mein Auge blickt. So bald ich mein Gemüthe, auf dich, Schöpfer, achtsam lenke, und dich denke, sind ich Armer dich, als Vater und Erbarmer.

2. Seh ich, so weit mein Auge reicht, gen Himmel; so entdeck' ich leicht die Spuren deiner Güte. Der Sonne und des Mondes Pracht, dein Sternenheer, das du gemacht, erwecket mein Gemüthe, grosser Schöpfer, zu besingen deine Güte, deine Stärke. Groß sind deiner Allmacht Werke!

3. In Ungewittern, Sturm und Wind, die deiner Allmacht Diener sind, entdeck' ich deine Güte. Das Feuer, wie der Wasser Grund, macht deine grosse Liebe kund. Mit fröhlichem Gemüthe will ich täglich darauf achten und betrachten deine Werke, rühmen deine Huld und Stärke.

4. Dein Erdreich, Gott, das Jedermann giebt Brod und Kleider, seh ich an, empfinde deine Güte. Ich spüre, fühl und höre sie im Feld und Wald, ich sehe sie in aller Fluren Blüthe. Von dir zeugen alle Dinge, so geringe sie mir scheinen, wie im Grossen, so im Kleinen.

5. O, leite mich durch Welt und Zeit zu dir, o Herr der Herrlichkeit, mit väterlicher Liebe! Auf dich laß mich in Allem sehn, für jedes Gute dich erhöhn! Belebe meine Triebe, o mein Vater, dir in Allem zu gefallen; dir zu leben, sey mein einziges Bestreben!

Mel. 1. Wüßt' ich nicht G. ꝛc.

22. Jauchzt unserm Gott! er ist von grosser Güte, barmherzig und von duldendem Gemüthe. Er zörnt nicht ewig, will mit seinen Knechten nicht ewig rechten.

2. Er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden, und läßt verschonend uns das nicht empfinden, was wir, weil wir ihm unser Herz nicht gaben, verschuldet haben.

3. Hoch ist der Himmel über seiner Erde; so groß ist

auch, daß er geliebet werde, die Huld des Herrn bey denen, die ihn lieben, und Gutes üben.

4. So zärtlich sich ein Vater seiner Kinder erbarmet, so erbarmt sich Gott der Sünder, wenn sie von Herzen sich bekehren, ihm Treue schwören.

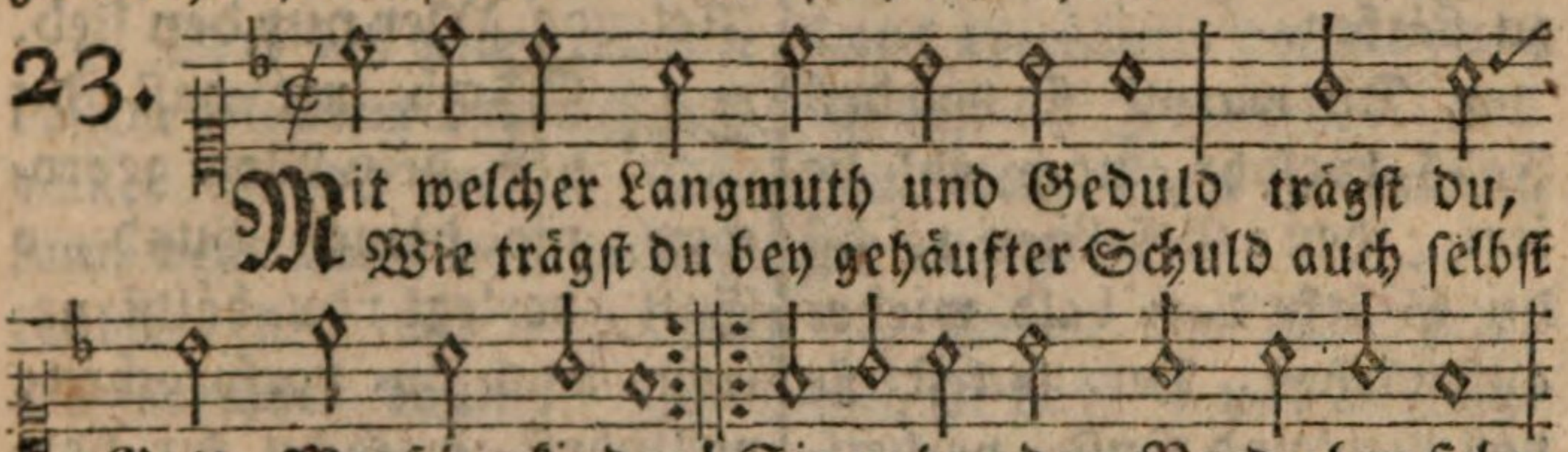
5. Er schlägt und heilt, verwundet, läßt genesen, er weiß, der Mensch ist ein zerbrechlich Wesen. Er denkt daran, daß das Geschöpf aus Erde doch Asche werde.

6. Von Ewigkeit zu Ewigkeiten währet die Güte Gottes Jedem, der ihn ehret. Ach, leite denn auch mich nach deinem Pfade, du Gott der Gnade!

7. So werd' ich ewig deiner Huld genießen, so wird mein Leben sanft vor dir verfließen; so werd' ich dort mit allen Engelchören dich fröhlich ehren.

1525

23.



2. Du gönnest ihnen Zeit und Raum, noch in ihr Herz zu gehen. Auch selbst den unfruchtbaren Baum läßt du noch länger stehen. Du wartest ihn; umsonst; und doch pflegst du des Baumes immernoch, verziehst, ihn abzuhauen. O was für Langmuth und Geduld! Wer faßt die

Grösse deiner Huld; wer kann sie ganz durchschauen?

3. Erbarmst du dich denn schon so sehr selbst unbiegsamer Sünder; so trägst du schonend noch vielmehr die Frommen, deine Kinder. Läßt ihrer Tugend Eifer nach, und werden sie im Glauben schwach, und träg in guten Werken: so jammerts dich; du denkst daran, wie leicht ihr Herz sie täuschen kann, und eilest, sie zu stärken.

4. Du warnst sie vor des Falls Gefahr, noch eh' sie irre gehen; Gefallnen reichst du Stärke dar, bald wieder aufzustehen. Du lockest sie voll Lieb' und Huld, verheissest ihnen, ihre Schuld durch Christum zu vergeben; und stehn sie auf, wie feuert dann dein Trost sie zu dem Eifer an, unsträflicher zu leben!

5. Wenn sie oft furchtsam und mit Angst den Weg des Glaubens wallen, nicht freudig, nicht, wie du verlangst, mit vollem Wohlgefallen; wenn sie, obgleich mit Mühe, sich entschliesen recht zu thun, für dich und ihre Pflicht zu leiden: wie nachsichtsvoll gewöhnst du sie zum Tugendkampf und dessen Müh', und an des Kampfes Freuden.

6. O Langmuth, der nichts gleichen kann, gedenke stets der Sünder; nimm mit Geduld dich ihrer an, wie deiner schwachen Kinder! Ach, keiner häufe Schuld auf Schuld durch kühnen Mißbrauch deiner Huld! Hilf uns das Böse hassen, daß alle sich, durch dich erneut, den Reichthum deiner Gütigkeit zur Busse leiten lassen!

Mel. 204. Wer nur den lieb.

24. Noch nie hast du dein Wort gebrochen, nie deinen Bund, o Gott, verletzt; du hältst getreu, was du versprochen, vollführst, was du dir vorgesetzt. Wenn Erd' und Himmel auch vergehn, wird ewig doch dein Wort bestehn.

2. Du bist kein Mensch, daß dich gereue, was uns dein Wort verheissen hat; nach deiner Macht, nach deiner Treue bringst du, was du versprichst, zur That. Scheint die Erfüllung gleich noch weit, so kommt sie doch zur rechten Zeit.

3. Wie du ohnfehlbar das verleihest, was deine Liebe

uns verhieß; so trifft die Strafe, die du dräuest, den Sünder endlich auch gewiß. Die deine Langmuth, Gott, verschmähn, wie wollen die vor dir bestehn?

4. O drücke dieß tief in mein Herze, daß es vor deinem Wort sich scheut; gieb, daß ich nie leichtsinnig scherze mit deiner Strafgerechtigkeit! Nie werde das von mir gewagt, was dein Befehl mir untersagt.

5. Doch laß mich auch mit vestem Glauben dem Worte deiner Gnade traun. Wer kann den Trost uns jemals rauben, den wir auf dein Versprechen baun? Dein Wort ist wahr, dein Bund steht vest. Wohl dem, der sich auf dich verläßt!

6. Gieb, Herr, daß ich die Wahrheit liebe, und allen meinen Pflichten treu, nie jemand durch Betrug betrübe, entfernt von List und Heucheley! Dann zeig' ich mich als Gottes Kind, dem Treu' und Wahrheit heilig sind.

Mel. 13. Unerforschl. sey ꝛc.

25. Weicht ihr Berge! fallt, ihr Hügel! Berg' und Felsen stürzet ein! Gottes Treu' hat dieses Siegel: sie soll vest und ewig seyn. Laßt den Weltkreis untergehn! Gottes Gnade muß bestehn.

2. Gott hat mir ein Wort gesprochen, seinen Bund mit mir gemacht, der wird nimmermehr gebrochen, bis er alles hat vollbracht. Erd' und Himmel mag vergehn, was er zusagt, muß geschehn.

3. Seine Gnade wird nicht weichen, wenn gleich alles bricht und fällt; sie wird ihren Zweck erreichen, den sie ewig sich gestellt. Ist die Welt voll Heucheley, Gott ist fromm, gut und getreu.

4. Dräut die Welt mir, mich zu hassen, und verfolgt mich, will ich mich immer auf den Herrn verlassen, er erbarmt doch meiner sich. Denn er bleibet immerdar was er ist, und was er war.

5. Scheint auch er mich nicht zu achten, und verbirgt sein Angesicht, läßt mich rufen, läßt mich schmachten: so vergißt er mich doch nicht. Denn er bleibet immerdar was er ist, und was er war.

6. Er will Friede mit mir halten, wenn sich schon die Welt empört; ihre Liebe mag erkalten, bleib ich mei-

nem Gott nur werth. Er, der meinen Kummer stillt, bleibt mir immer Sonn' und Schild.

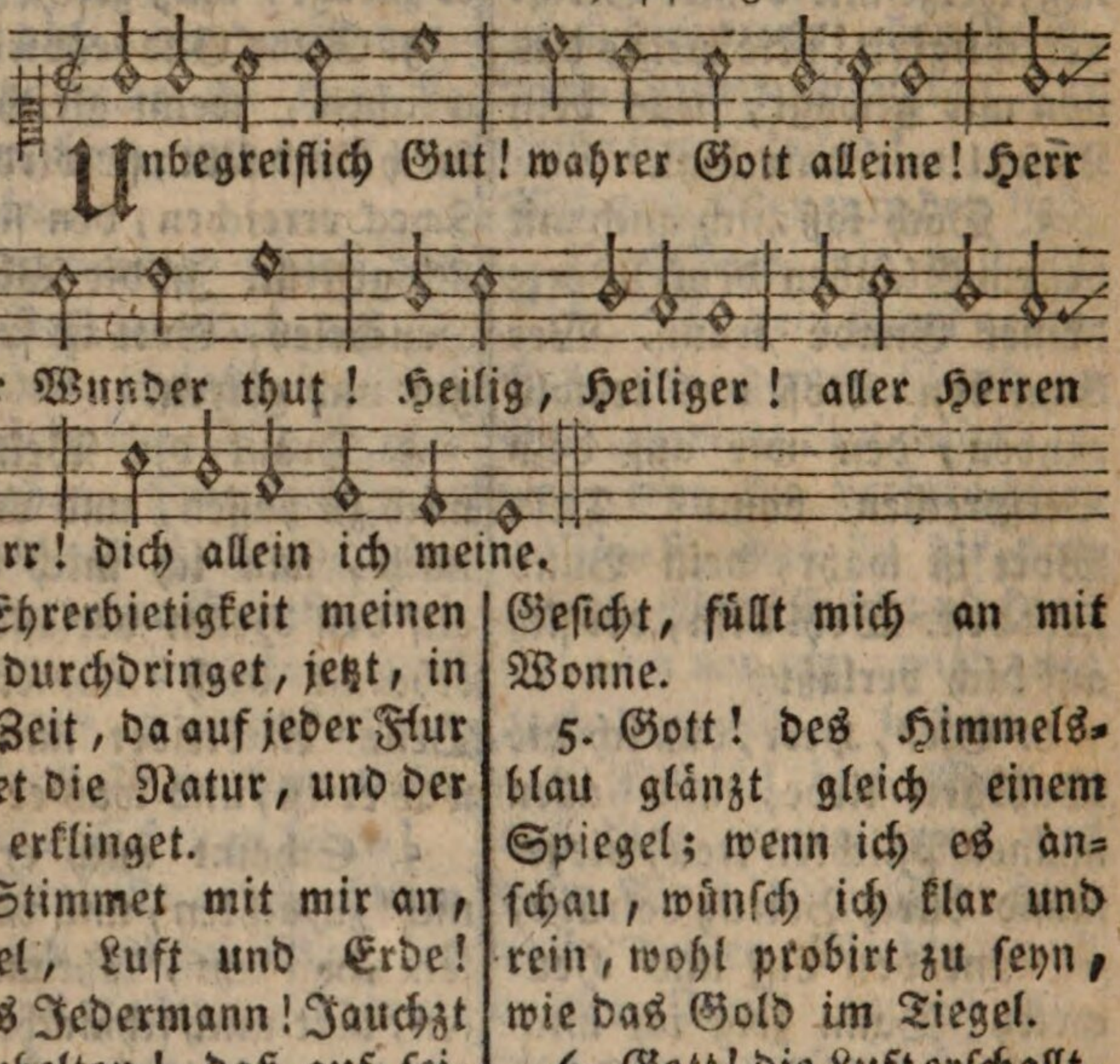
7. Er, der Herr ist mein Erbarmer, so hat er sich selbst genennt. Welch ein Trost! nun werd ich Armer nimmermehr von ihm getrennt. Er will meine Zuflucht seyn. Kann Gott sich verläugnen? Nein!

8. Nun so soll mein ganz Vertrauen unbeweglich auf ihm ruhn, Felsen will ich auf ihn bauen; was er sagt, das wird er thun. Erd' und Himmel kann vergehn, doch sein Bund bleibt ewig stehn.

II. Von der Schöpfung.

1562

26.



Unbegreiflich Gut! wahrer Gott alleine! Herr der Wunder thut! Heilig, Heiliger! aller Herren Herr! dich allein ich meine.

2. Ehrerbietigkeit meinen Geist durchdringet, jetzt, in dieser Zeit, da auf jeder Flur jauchzet die Natur, und der Wald erklinget.

3. Stimmet mit mir an, Himmel, Luft und Erde! hör' es Jedermann! Jauchzt im Jubelton! daß auf seinem Thron Gott verherrlicht werde.

4. Herr! der goldne Glanz deiner schönen Sonne wärmt, belebt mich ganz; und dein ewig's Licht strahlt mir ins Gesicht, füllt mich an mit Wonne.

5. Gott! des Himmels blau glänzt gleich einem Spiegel; wenn ich es anschau, wünsch ich klar und rein, wohl probirt zu seyn, wie das Gold im Tiegel.

6. Gott! die Luft erschallt, tausend Kehlen klingen, es ertönt der Wald; auch dieß Herz in mir soll, Jehovah! dir Preis und Jubel bringen.

7. Herr! die weite Welt preiset deinen Namen: das

verneute Feld steht in junger Pracht, Alles grünt und lacht, blüht und reift zum Saamen.

8. Gott! es feiern dir Berge, Felsen, Klippen; Alles winket mir jetzt zum Lobgesang, und im wärmsten Dank jauchzen meine Lippen.

9. Herr! es rauschen hin Bäche in den Gründen; wenn ich dürre bin, wenn mich Trübsal plagt, und mein Herz verzagt, laß mich Gnade finden.

10. Gott! der Thiere Heer jauchzt und hüpfet munter, Alles freut sich sehr, Alles sich bewegt, Groß und Klein sich regt, preist der Allmacht Wunder.

11. Herr, wie groß und viel sind nicht deine Werke! Ohne Maas und Ziel, ohn' Begrif und Zahl sind ich überall Zeichen deiner Stärke.

12. Diese Wunderwelt schufest du, Jehovah! Deine Lieb' erhält was Geschöpfe heißt. Lieb' ihn auch, mein Geist! sing ihm, Hallelujah!

Mel. 212. Allein Gott in ꝛc.

27. Wenn ich, o Schöpfer, deine Macht, die Weisheit deiner Wege, die Liebe, die für Alle wacht, anbetend überlege: so weiß ich, von Bewund'rung voll, nicht, wie ich dich erheben soll, mein Gott, mein Herr und Vater!

2. Mein Auge sieht, wohin es blickt, die Wunder deiner Werke. Der Himmel, prächtig ausgeschmückt, preist dich, du Gott der Stärke! Wer hat die Sonn' an ihm erhöht? wer kleidet sie mit Majestät? Wer ruft dem Heer der Sterne?

3. Wer mißt dem Winde seinen Lauf? wer heißt die Himmel regnen? wer schließt den Schooß der Erde auf, mit Vorrath uns zu segnen? O Gott voll Macht und Herrlichkeit! Gott deine Güte reicht so weit, so weit der Himmel reichet.

4. Dich predigt Sonnenschein und Sturm, dich preist der Sand am Meere. Bringt, ruft auch der geringste Wurm, bringt meinem Schöpfer Ehre! Mich, ruft der Baum in seiner Pracht, mich, ruft die Saat, hat Gott gemacht; bringt unserm Schöpfer Ehre!

5. Des Menschen Leib, den deine Hand so wunderbar bereitet; des Menschen

Geist, den sein Verstand, dich zu erkennen leitet; der Mensch der sichtbarn Schöpfung Preis, ist sich ein täglicher Beweis von deiner Güt' und Grösse.

6. Erheb' ihn ewig, o mein Geist, erhebe seinen Namen! Gott, unser Vater, sey gepreist, und alle Welt sag: Amen! Ja alle Welt ehr' Gott, den Herrn, und hoff' auf ihn, und dien' ihm gern! Wer wollte Gott nicht dienen?

Mel. 419. Wach auf mein ꝛc.

28. Gott schuf einst diese Erde durch sein allmächtig Werde, gab ihr und auch dem Meere zahlloser Thiere Heere.

2. Noch spricht er: sie entstehen! Sie nähren sich in Seen, sie finden auf den Fluren des reichsten Segens Spuren.

3. Beblümt sind Wiesen, Felder; belaubt die dichten Wälder; und hoffnungsvolle Saaten läßt Gottes Macht gerathen.

4. Zu unsrer Freud' und Wonne strahlt unsers Gottes Sonne, erleuchtet, wärmt die Erde, damit sie fruchtbar werde.

5. In ihrer Näh' und Ferne gehn Millionen Sterne, im vorgeschriebnen Gleise, gleichförmig ihre Kreise.

6. Wer zählt die vielen Werke, die Gottes Huld und Stärke, auf so verschiednen Stufen, zum Daseyn hat gerufen.

7. Voll Leben sind die Bäume, ja selbst die kleinsten Räume, die Berge und die Schlünde, des Meeres tiefsten Gründe.

8. Das Säuseln sanfter Lüfte, zerstreute frische Düfte und Wind und Thau und Regen sind aller Länder Segen.

9. Nichts fehlt zum Wohl des Ganzen, vom Staub' bis zu den Pflanzen ist keine Kraft vergessen, ist Alles abgemessen.

10. Dem Thier ward thierisch Leben, uns auch Vernunft gegeben, und tugendhaft zu wandeln, die freye Wahl im Handeln.

11. Der Mensch soll nicht vergehen, vom Tod einst auferstehen, zum Himmel sich erheben, und dann unsterblich leben.

12. Laß mich in deinen Werken, wie groß du bist, bemerken, Gott, ihrer stets

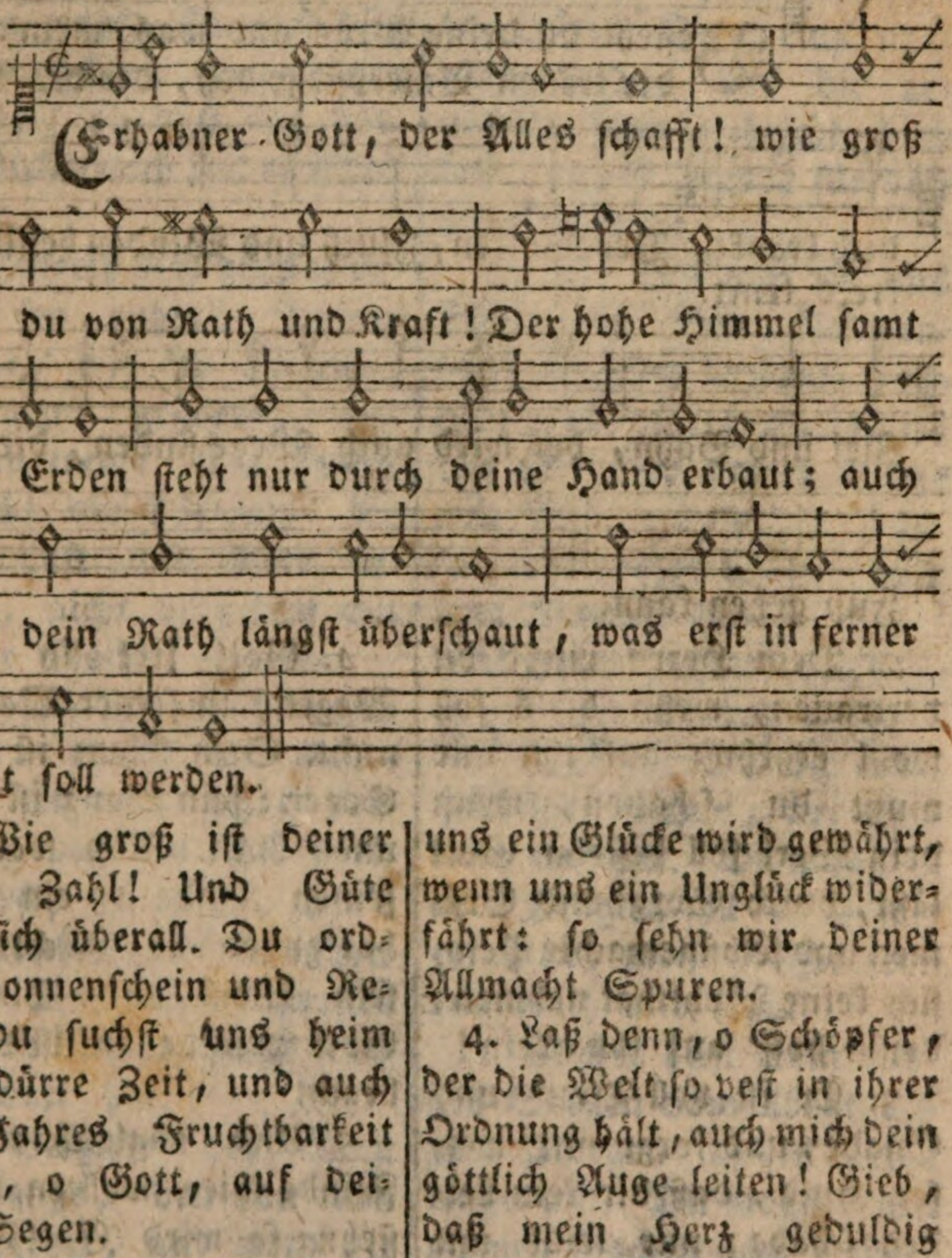
mich freuen, dir Dank und Ehrfurcht weihen.

13. Wenn ich hier Wunder sehe, die ich nicht ganz verstehe: laß Ehrfurchtsvoll mich schweigen, einst höh'res Licht erreichen!

III. Von der Vorsehung.

Y 1542

29.



2. Wie groß ist deiner Werke Zahl! Und Güte zeigt sich überall. Du ordnest Sonnenschein und Regen, du suchst uns heim durch dürre Zeit, und auch des Jahres Fruchtbarkeit beruht, o Gott, auf deinem Segen.

3. Die Erde starrt auf dein Geheiß vor Frost, und, Herr, zu deinem Preis belebt der Frühling unsre Fluren. Wenn uns ein Glücke wird gewährt, wenn uns ein Unglück widerfährt: so sehn wir deiner Allmacht Spuren.

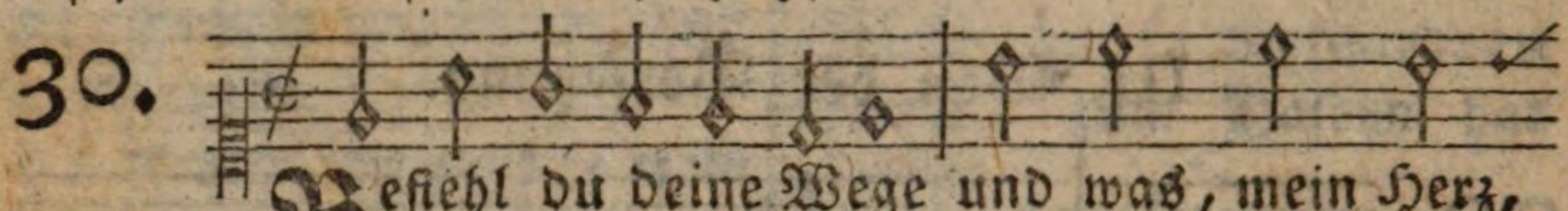
4. Laß denn, o Schöpfer, der die Welt so vest in ihrer Ordnung hält, auch mich dein göttlich Auge leiten! Gieb, daß mein Herz geduldig trägt, was du mir, Herr, hast aufgelegt; hilf dankbar seyn in Segenszeiten!

5. Auch stärke meine Zu-

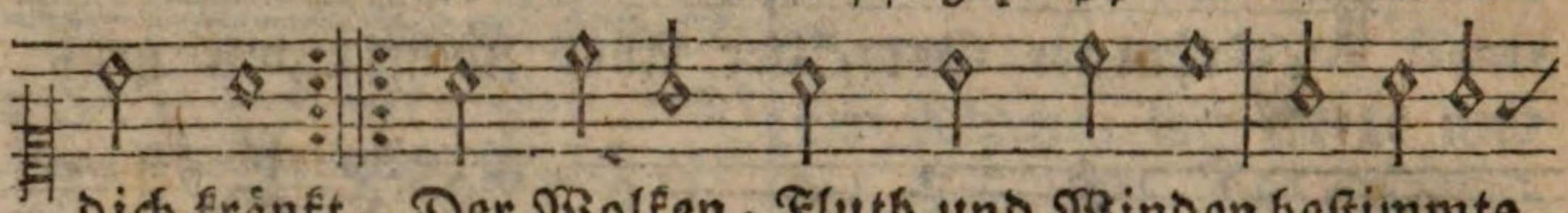
versicht, so quälet mich die Sorge nicht, wie mirs noch künftig möchte gehen. Du bist, du bleibst mein höchstes Gut! was frag ich nach der Feinde Wuth? Nichts kann ja ohne dich geschehen.

1601

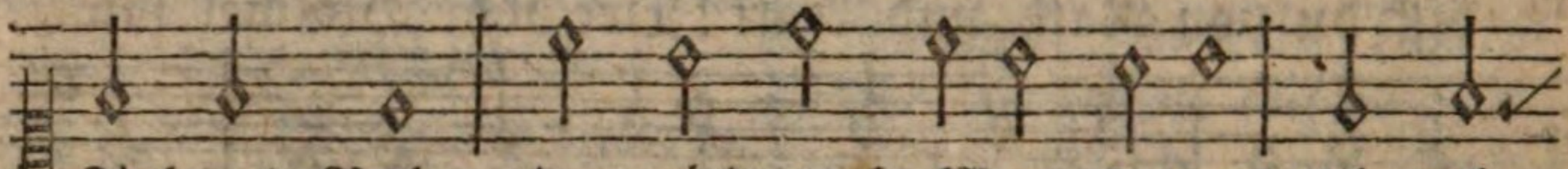
30.



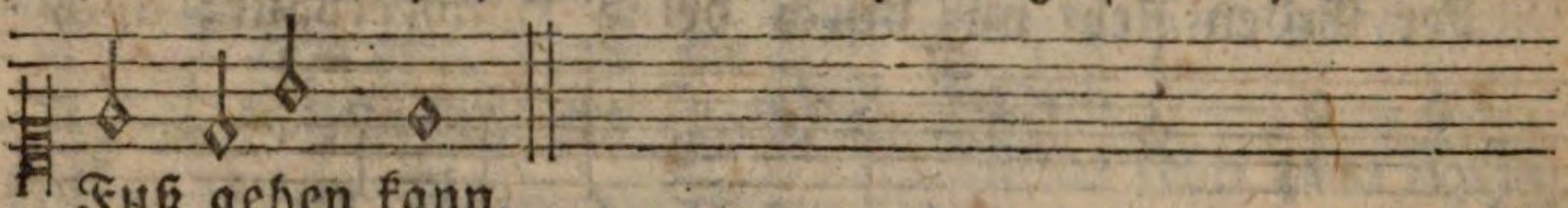
Befiehl du deine Wege und was, mein Herz, der treuen Vaterpflege deß, der den Welt-



dich kränkt, Der Wolken, Fluth und Winden bestimmte kreis lenkt.



Ziel und Bahn, der wird auch Wege finden, die dein



Fuß gehen kann.

2. Dem Herrn mußt du vertrauen, wenn dir's soll wohl ergehn; auf ihn nur mußt du schauen, wenn dein Werk soll bestehn. Gott läßt, durch Sorg' und Grämen und selbstgemachte Pein, sich keine Wohlthat nehmen; drum hoff' auf ihn allein!

3. Er ist voll Treu' und Gnade, und sorgt mit weiser Huld, daß dir kein Leiden schade; nur leide mit Geduld! Er wird dich schon beschützen, auch Leiden müssen dir durch seine Weisheit nützen, erwarte dieß von ihr!

4. Gott irrt in seinen Wegen, in seiner Wahl sich nicht. Sein Thun ist lauter Segen; sein Gang ist Recht und Licht. Und wann er seinen Kindern ein Glück hat zugedacht, Nichts kann sein Werk dann hindern, Gott spricht; so ist's vollbracht.

5. Und obgleich tausend Feinde hier wollten widerstehn: so wird Gott, meinem Freunde, ihr Anschlag nicht entgehn. Was er sich vorgenommen, und was er haben will, das muß doch

endlich kommen zu dem erwünschten Ziel.

6. Hoff', o bedrängte Seele, hoff' und sey unverzagt! Gott weiß es, was dich quäle; den Kummer, der dich nagt. Er wird dich ihm entrücken; erwarte nur die Zeit, wo dich mit holden Blicken nach Leiden Glück erfreut.

7. Entreiß dich allen Sorgen, sey ruhig! Immer sey dir, wie er herrscht, verborgen: gehorch, und sey ihm treu! Du kannst ja nicht die Welten, die Erde, Luft und Meer regieren, nicht vergelten mit gleicher Macht, wie er.

8. Ihn, ihn laß thun und walten; er ist ein weiser Fürst. Er wird sich so verhalten, daß du ihn preisen wirst, wann er, wie's ihm gebühret, mit wunderbarem Rath sein grosses Werk vollführet, das dich bekümmert hat.

9. Verzieht der Trost auch lange, den du von ihm begehrt, und wird dir oftmals bange, als seyst du nicht erhört: er wird dir Hülfe senden, wann du's am mind'sten gläubst, und alles Unglück wenden, wenn du ihm treu verbleibst.

10. Wohl dir! Denn deine Treue trägt nun den Sieg davon. Dir ist geholfen; freue dich beym erkämpften Lohn! Denn einst nach allem Leide, das dir begegnen kann, bricht doch der Tag der Freude für dich auf immer an.

11. O! hilf uns bis ans Ende, gieb, Gott, Gelassenheit; was du beginnst, vollende, zu unsrer Seligkeit! Laß uns stets deiner Pflege und Treu' empfohlen seyn, so gehen unsre Wege gewiß zum Himmel ein.

Mel. 429. Nun ruhet in d. ꝛc.

31. In allen meinen Thaten laß' ich dich, Höchster, rathen, der alles kann und hat. Du mußt in allen Dingen, soll etwas mir gelingen, mein Helfer seyn mit Rath und That.

2. Nichts hilft mein bangesGorgen vom Abend bis zum Morgen, nichts meine Ungeduld. Du magst's mit meinen Sachen nach deinem Willen machen; ich traue deiner Vaterhuld.

3. Es kann mir nichts geschehen, als was dein Rath

ersehen und für mich selig hält. Ich nehm' es, wie du's giebest; wenn du mich, Gott, nur liebest: was frag' ich nach der ganzen Welt?

4. Ich traue deiner Gnade, die mich, auf deinem Pfade, vor allem Uebel schützt. Leb' ich nach deinen Sätzen, so wird mich nichts verletzen, nichts fehlen, was mir ewig nützt.

5. Laß mich vor dir nur finden Vergebung meiner Sünden, und tilge meine Schuld. Zum Heiligungsgeschäfte verleihe Muth und Kräfte, und habe noch mit mir Geduld.

6. Leg' ich zum Schlaf mich nieder, weckt mich der Morgen wieder zu meines Lebens Pflicht; irr' ich auf finstern Wegen, so eile mir entgegen, und dein Wort sey mir Trost und Licht!

7. An das, was du beschlossen, will ich ganz unverdrossen, im Glauben an dich, gehn. Kein Unfall unter allen wird je zu schwer mir fallen; mit dir werd' ich ihn überstehn.

8. Dir hab' ich mich ergeben, zu sterben und zu leben, wie es dein Wink gebeut; mein Ende sey verborgen, es komm' itzt oder morgen, du weißt dazu die beste Zeit.

9. So sey nun, Seele, stille! Dein Trost sey Gottes Wille, der dich erschaffen hat! Es gehe, wie es gehe! Dein Vater in der Höhe, der weiß zu allen Sachen Rath.

1667

32.

Ich singe dir mit Herz und Mund, Herr, meines Herzens Lust! Ich sing' und mach' auf Erden kund, was mir von dir bewußt.

2 Ich weiß, Gott, groß von Macht und Rath, daß du die Quelle bist, daraus uns Allen früh und spat viel Heil und Gutes fließt.

3. Was sind wir doch, was

was haben wir, wenn du nicht Segen giebst? Kommt uns nicht Alles blos von dir, der du die Menschen liebst?

4. Wer hat das schöne Himmelszelt hoch über uns gesetzt? Wer ist es, der uns unser Feld mit Thau und Regen netzt?

5. Wer schafft uns Wärme bey dem Frost? Wer schützt uns vor dem Wind? Wer macht es, daß man Oel und Most zu seinen Zeiten find't?

6. Wer ist's, der uns gedeihen läßt? Wer hält mit seiner Hand den edlen, güldnen Frieden vest in unserm Vaterland?

7. Allgütiger, allein von dir fließt alles Heil uns zu. Dein Volk, dein Eigenthum sind wir, und unser Gott bist du.

8. Du nährest uns von Jahr zu Jahr, bleibst immer fromm und treu, und stehst uns, wenn wir in Gefahr gerathen, gnädig bey.

9. Du trägst uns Sünder mit Geduld, und strafst nie allzu sehr; ja endlich nimmst du unsre Schuld, und wirfst sie in das Meer.

10. Das Unglück, das von ferne droht, kehrst du so oft zurück, und die schon gegenwärt'ge Noth verwandelst du in Glück.

11. Oft, wenn der Christ verlassen scheint, hast du ihn schon gestärkt; und keine Thräne, die er weint, bleibt von dir unbemerkt.

12. Du füllst des Lebens Mangel aus mit dem, was ewig steht, und führst uns in des Himmels Haus, wenn uns die Erd' entgeht.

13. Wohlauf, mein Herz! frohlock' und sing' und habe guten Muth! Dein Gott, der Ursprung aller Ding', ist selbst und bleibt dein Gut.

14. Er ist dein Schatz, dein Erb' und Theil, dein Glanz und Freudenlicht, dein Schirm und Schild, dein Trost und Heil; schafft Rath und läßt dich nicht.

15. Was kränkst du dich in deinem Sinn und grämst dich Tag und Nacht? Nimm deine Sorg' und wirf sie hin auf den, der dich gemacht.

16. Hat er dich nicht von Jugend auf versorget und ernährt? Wie manchen schweren Unglückslauf hat er zurückgekehrt?

17. Er hat noch niemals

was versehn in seinem Regiment; nein, was er thut und läßt geschehn, das nimmt ein gutes End'.

18. Ey nun! so laß ihn ferner thun, und red' ihm nicht darein; so wirst du hier in Frieden ruhn, und ewig fröhlich seyn.

Mel. 143. Alle Menschen ꝛc.

33. Bester, weisester Regierer aller Welten, Preis sey dir! Dir, du, meines Lebens Führer, sey auch ewig Preis von mir! Unter allen Millionen, die dein weites Reich bewohnen, siehst du huldreich auch auf mich, sorgest für mich väterlich.

2. Nie kann ich dich gnug erheben. Du, der alles werden heißt, gabst mir, mit des Leibes Leben, auch die Seele, die dich preist. Ich, ein Wunder deiner Güte, seh' mit staunendem Gemüthe, das sich selbst nicht fassen kann, als dein Ebenbild, mich an.

3. Auf der Menschheit hohe Stufe stellte, Herr, mich deine Hand, wo den Schall von deinem Rufe früh ich hörte, früh verstand. Aus unendlichem Erbarmen zogst du mich mit Vaterarmen in der Kindheit schon zu dir. O! wie preis' ich dich dafür!

4. Täglich warest du mir nahe; deine Weisheit lehrte mich; was ich hörte, was ich sahe, zeigte mir, mein Vater, dich. Du, du kamst mit neuem Segen jeden Morgen mir entgegen; was nur je mir heilsam war, reichte deine Huld mir dar.

5. Wie so viele frohe Tage schenkte deine Güte mir! Schicktest du auch eine Plage; o, so kam auch Trost mit ihr. Und wer zählt die Freuden alle, die mir, seit ich hier schon walle, deine Vaterhuld verlieh'? Herr, zu zählen sind sie nie.

6. Sollt' ich dir denn nicht mit Freuden dankbar und ergeben seyn? Sollt' ich zagen, wenn mir Leiden widerfahren oder dräu'n? Nein, ich lasse, Gott, dich walten; du, du wirst mich aufrecht halten. Sende Freude, sende Schmerz; dankvoll nimmt's von dir mein Herz.

7. Flöh'n mich auch die besten Freunde, fehlt' auch andre Freude mir, wären

viel auch meiner Feinde; doch bleib' ich ergeben dir: dennoch will ich nicht verzagen, will aufs Ziel von meinen Tagen, in die höh're Zukunft, schau'n, und mit Freuden dir vertrau'n.

8. Nie verlassen in dem Leben wird mich, Vater, deine Huld; was mir nützt wird sie mir geben, und mich tragen mit Geduld. Laß mich nur, du Allerbester, immer inniger und vester dir vertrau'n, gehorsam seyn, stets mich deiner Gnade freu'n.

9. O der seligen Verbindung, Allergütigster, mit dir! Deiner Vaterhuld Empfindung gieb, o Vater, täglich mir. Mache du mich immer reiner, daß mein Herz dereinst auch deiner sich im höhern Leben freu' und in dir ganz selig sey

Mel. 32. Ich singe dir mit ꝛc.

34.

Mein Geist erstaunt, Allmächtiger, wenn er die Güte denkt, womit du stets, o Gott und Herr, mein Schicksal hast gelenkt.

2. Ja, dann bin ich so hoch erfreut und frommer Rührung voll, und weiß vor heisser Dankbarkeit nicht, wie ich danken soll.

3. Als ich noch in der Mutter Schooß, mit Nacht umhüllet, schlief, bestimmtest du für mich das Loos, das mich zum Leben rief.

4. Du wählst des Sterblichen Geschick, eh' er gebohren ist. Und so ward ich, o welch ein Glück! schon durch Geburt ein Christ.

5. Noch schwach und weinend lag ich da, mir selbst noch unbekannt; doch kanntest du mich, warst mir nah, so bald Gefahr sich fand.

6. Wann ich durch Sinnlichkeit vom Pfad der Tugend mich verirrt, hat liebevoll mich, Herr, dein Rath darauf zurück geführt.

7. Nach mancher Krankheit ward durch dich Genesung mir geschenkt; des Freundes Trost erquickte mich, wenn Menschen mich gekränkt

8. Und welche hohe Wohlthat ist dieß Herz, das fühlen kann, dieß Herz, o Gott, das nie vergißt, was du an mir gethan.

9. Kein Tag soll unbenutzt vergehn für edlen Tugendfleiß; so will durch Thaten

ich erhöhn dich, wie ich kann und weiß.

10. In Schrecken, Angst, Gefahr und Noth trau' ich allein auf dich. Durch dich gestärkt, ist selbst der Tod mir minder fürchterlich.

11. Vergiß, o Seele, Gottes nicht, des Vaters und des Herrn! Trau' ihm, und übe Recht und Pflicht. Er lohnt dir ewig gern!

12. Vergehe, was vergänglich ist! Gott, du bleibst ewig mein. So lange du die Liebe bist, so lange bin ich dein.

Mel. 5. Schwingt heilige ꝛc.

35. Gott, der an allen Enden viel grosse Wunder thut, du bist's, in dessen Händen mein ganzes Schicksal ruht; hast in der Prüfungszeit mir jeden meiner Tage, mein Glück und meine Plage, bestimmt von Ewigkeit.

2. Da ich noch tief verborgen im Mutterleibe lag, wacht' über mich dein Sorgen. Ach Vater, wie vermag mein dürftiger Verstand, das Gute zu erheben, das du in meinem Leben mir huldreich zugewandt?

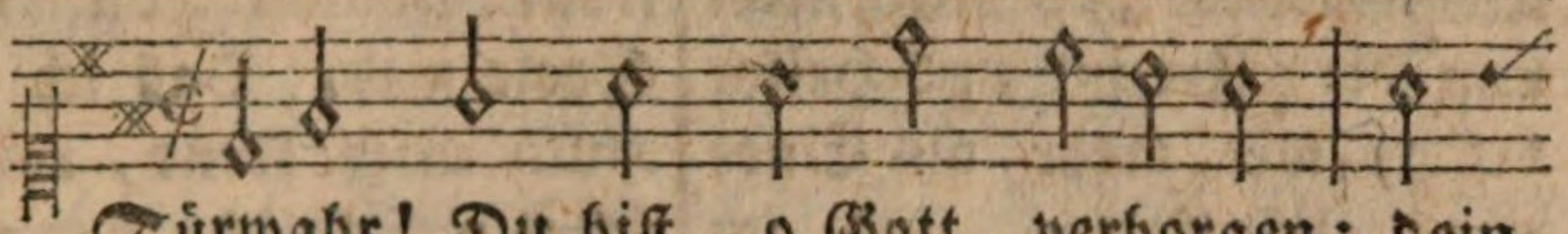
3. Drückt mich auf meinen Wegen gleich manche Last und Müh', so führt auch sie zum Segen, und du versüssest sie. Du bleibest mitleidsvoll, hilfst liebreich deinen Kindern, sie tragen und vermindern; beförderst stets ihr Wohl.

4. Stets hat in meinem Leben mir dieses Trostes Licht von neuem Kraft gegeben, und frohe Zuversicht. Wenn ich bekümmert war, so seufzt' ich und war stille, und dein stets guter Wille entriß mich der Gefahr.

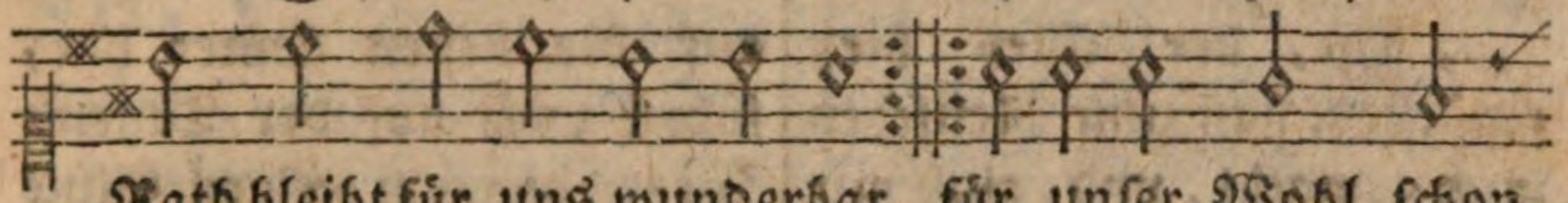
5. Dein Name sey gepriesen, der jederzeit an mir so herrlich sich erwiesen! Mein Herz und Mund soll dir, du Retter aus Gefahr, mein schuldig Opfer bringen, von deiner Güte singen jetzund und immerdar.

6. Du hast mir wohl gerathen, und lauter Gut's gethan, daß deiner Liebe Thaten ich nicht aussprechen kann. Hilf, Vater, daß ich dort, verklärt und ganz vollkommen, mit allen deinen Frommen, dir danke immerfort!

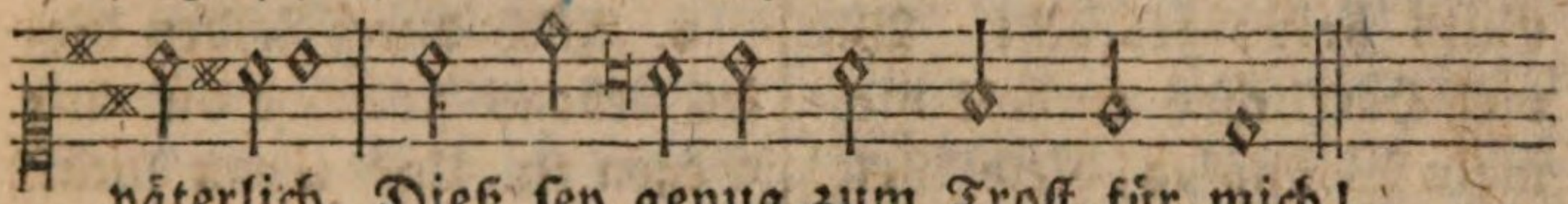
36.



Fürwahr! Du bist, o Gott, verborgen; dein Umsonst sind alle unsre Sorgen; du



Rath bleibt für uns wunderbar. für unser Wohl schon sorgtest, eh' die Welt noch war,



väterlich. Dieß sey genug zum Trost für mich!

2. Dein Weg ist zwar in Finsternissen vor unsern Augen oft versteckt; doch wenn wir erst den Ausgang wissen, wird auch die Ursach uns entdeckt, warum dein Rath, der niemals fehlt, den uns so dunkeln Weg gewählt.

3. Nie sind die Tiefen zu ergründen von deiner Weisheit, Macht und Güt'; du kannst viel tausend Wege finden, wo die Vernunft nicht Einen sieht. Aus Finsterniß bringst du das Licht; dir folgen, Gott, sey unsre Pflicht!

4. So weicht denn, ängstliche Gedanken! Gott kann weit mehr, als ihr versteht. Bleib', Seele, in der Demuth Schranken; die Demuth wird von Gott erhöht. Ja, Herr, du liebst den, der dich liebt, und deiner Führung sich ergiebt!

5. Drum will ich dir mich überlassen mit allem, was ich hab' und bin. Und kann ich auch nicht Alles fassen; trau' ich dir doch mit frohem Sinn. Der Ausgang zeigt mir immerdar, daß stets dein Rath voll Güte war!

6. Gieb, daß dieß mein Vertrauen mehre im Glück und Unglück, Freud und Leid! Denn Alles wirkt zu deiner Ehre und meiner Seele Seligkeit. Einst preis ich, Gott, vollkommen dich und freue deiner ewig mich.

Mel. 14. Gott vor dessen ꝛc.

37. Tief gerührt von deiner Güte, preis' ich, Gott, mein Vater, dich; und mit kindlichem Gemüthe freu' ich deiner Aufsicht mich.

Denn, was hab' ich nicht von dir? Freund und Helfer bist du mir, mehr, als Einer mirs auf Erden, und im Himmel selbst kann werden.

2. Du, der Alles hieß entstehen, hast zum Menschen mich gemacht, und, auch mir zum Wohlergehen, so viel Guts hervorgebracht. Wie viel Herrliches enthält nicht mein Wohnplatz, diese Welt! Wie viel Güter! Wie viel Freuden! Wie viel Hülfe selbst im Leiden!

3. Daß ich mit Verstand gebohren, dich zu kennen fähig bin daß zum Christen auserkohren, ich der Frömmigkeit Gewinn leichter so genießen kann, seh' ich froh als Wohlthat an, die mein bestes Glück mir gründet, und mich dir zum Preis verbindet.

4. Du, du bist's, der mir gewähret, was im Leben mich erhält, was den Körper stärkt und nähret, bis er einst in Staub zerfällt. Täglich reicht mir deine Hand was ich brauch' in meinem Stand, ruhig und bequem zu leben, selbst noch Dürftigen zu geben.

5. Und mit welcher Vatertreue nimmst du meiner Seele wahr! Daß ich deiner Huld mich freue, reichst du selbst mir Kräfte dar; lenkst vom Eiteln meinen Sinn auf die besten Güter hin, führst mich auf der Tugend Wegen meinem ew'gen Glück entgegen.

6. Auch durch Leiden dieses Lebens strömest du mir Segen zu. Und wann sucht' ich je vergens bey dir, Vater, Hülf' und Ruh'? Nutz' ich deine Züchtigung nur zu meiner Besserung: o! so schafft mir deine Gnade Trost auch auf dem rauhsten Pfade.

7. Ja, in Allem, was du schickest, seh' ich deiner Güte Spur; wann du strafst, wann du beglückest, willst du doch mein Bestes nur. O, wie sollt' ich denn nicht dein mich von ganzer Seele freu'n? Immer will ich dir nur leben und mein Schicksal übergeben.

8. Täglich will ich dich erheben und mich deiner Leitung freu'n; täglich will ich dir nur leben und von Herzen folgsam seyn. Deine Güte schenket mir dann auch dort den Lohn dafür, wo ich dein noch mehr mich freue, und dir höh're Jubel weihe.

IV. Von der Natur, ursprünglichen Würde und Bestimmung des Menschen.

Mel. 176. Aus tiefer N. ꝛc.

38. Laß mich des Menschen wahren Werth, mein Gott, zu Herzen nehmen, und dessen, was mich selbst entehrt, mich all'zeit innigst schämen. Nie komm' es mir aus meinem Sinn, was Alles ich vermag und bin durch deine weise Güte!

2. Du schufst mich, nicht bloß Fleisch und Bein, zu diesem Erdenleben; du ließest mich ein Wesen seyn, das nach Vernunft soll leben. Ich kann mehr, als die Sinne rührt, und durch sie Schmerz und Lust gebiert, umfassen und erwägen.

3. Gott, diesen Vorzug gabst du mir vor so viel Millionen, die, auch belebt, genährt von dir, auf deiner Erde wohnen. Was jenen fehlt, verliehst du mir, Vernunft und Freyheit, und mit ihr Gefühl von Recht und Unrecht.

4. Du schufst mich zur Geselligkeit und für der Freundschaft Freuden; gabst mir ein Herz voll Fühlbarkeit für Andrer Glück und Leiden; noch mehr, ein Herz, das fähig ist, sich dein, der du mein Vater bist, zu freu'n, und dich zu lieben.

5. In stiller Andacht kann mein Geist sich bis zu dir erheben, dir, den die ganze Schöpfung preist, auch Preis und Ehre geben. Auch ich kann thun, was dir gefällt, und um mich her in deiner Welt, was nützlich ist, verbreiten.

6. Nicht bloß für diese kurze Zeit riefst du mich in dieß Leben, zu Freuden einer Ewigkeit soll sich mein Geist erheben; und wird auch gleich der Leib zu Staub: so bleibt er nicht des Grabes Raub; du wirst ihn auferwecken.

7. Vom Himmel kam, gesandt von dir, dein Sohn zu uns auf Erden; er kam und ward ein Mensch, wie wir, der Menschen Heil zu werden. Wie hoch sind wir durch ihn geehrt! Wie ernstlich durch ihn selbst belehrt, der Menschheit Werth zu schätzen!

8. Und diese Würd' sollt' ich entweih'n, und gleich den Thieren handeln? Der Sinnlichkeit ergeben seyn, nicht rein und heilig wandeln? Fern sey ein solcher Sinn von mir! Bewahre mich, mein Gott, dafür, daß ich mich so nicht schände!

9. Vielmehr gieb, daß ich allezeit auf mein Gewissen achte, nach Weisheit und nach Frömmigkeit mit allem Eifer trachte; dich liebe, und mich deiner freu', und so des Vorzugs würdig sey, den du mir hast verliehen.

10 Drum will ich nach Vollkommenheit mit allem Eifer trachten, und mich, weil mich die Sünd' entweiht, zu hoch für Sünde achten. Nur, wer nach diesem Adel strebt, und seines Vorzugs würdig lebt, kann sich der Menschheit freuen.

Mel. 17. Du bist o Gott. ꝛc.

39. Wie wichtig ist doch der Beruf, den du uns, Gott, gegeben! Da einst uns deine Liebe schuf, so schuf sie uns zum Leben: zum Leben, welches ewig währt, wo uns kein Leiden mehr beschwert, willst du uns hier erziehen.

2. Nicht hier ist unser Vaterland; es kommt ein höh'res Leben, wo du uns wirst mit milder Hand des Himmels Glück einst geben, das uns nicht Zeit, nicht Zufall nimmt; hier sind wir nur von dir bestimmt, uns dessen werth zu machen.

3. O, laß mir doch dieß grosse Ziel durch Nichts verrücket werden! Was hilft's, wenn ich auch noch so viel von Gütern dieser Erden, von Ehre, Geld und Lust gewinn', und doch dabey nicht fähig bin der höhern Geistesfreuden?

4. Auf kurze Zeit bin ich nur hier: dieß laß mich nie vergessen! Nur wenig Tage hast du mir zur Uebung zugemessen; schnell, wie ein Traum, sind sie vollbracht, und dieser schönen Erde Pracht wird dann auch mir vergehen.

5. Drum laß mich jene Herrlichkeit, Gott, stets vor Augen haben, und hier in der Erziehungszeit um jene bessre Gaben, die mir im Tode nicht entfliehn, vor allen Dingen mich bemühn, und so zur Erndte reifen!

9. Ein Herz, das dich,

o Vater, liebt, und deines Sohns sich freuet, das, so wie er die Tugend übt, und sich vor Sünden scheuet, ein solches Herz, das wird allein sich ewig deiner Güte freu'n in jenem höhern Leben.

7. Zu diesem Sinne wollst du mir, Gott, Muth und Kräfte geben, damit ich immer möge hier nach den Gesetzen leben, die selbst im Himmel gültig sind, bis ich als dein erzognes Kind, zu jener Freude gehe!

Mel. 36. Fürwahr du ꝛc.

40. O Gott, ich preise deine Güte, die mich so wunderbar erschuf; und mit frohlockendem Gemüthe verehr' ich deinen Schöpfersruf, ein Herold deines Ruhms zu seyn, und deiner Wunder mich zu freu'n.

2. Du gabst zum Denken und Empfinden, ich sey dein Werk, mir diesen Geist, der zwar zu schwach ist, zu ergründen, wie herrlich du, mein Schöpfer, seyst; jedoch was du an mir gethan, erkennen und bewundern kann.

3. Und diesen Geist, der in mir denket, schufst du nicht bloß für diese Zeit. Du hast ihn mir, mein Gott, geschenket zum Leben in der Ewigkeit, um da vollkommner zu verstehn, was Sterbliche nur dunkel sehn.

4. Zu eng sind dieses Lebens Schranken für seinen forschenden Verstand; der Keim zu höheren Gedanken, als je ein Sterblicher erfand, entwickelt sich erst nach der Zeit im hellern Licht der Ewigkeit.

5. Ihn sättiget kein Gut der Erde, kein zeitlich Glück, so groß es sey. Daß er im Innern ruhig werde, bedarf er mehr, das ihn erfreu'. Er fühlts, daß diese ganze Welt sein Wünschen nicht zufrieden stellt.

6. Zwar ist er tief herab gesunken von seines Ursprungs Herrlichkeit, sucht oft von Lust der Erde trunken, sein Glück in Dingen dieser Zeit; jedoch er sucht und findet nicht, was ihm der äuß're Schein verspricht.

7. Du prägtest ihm durch sein Gewissen Gefühl von Recht und Unrecht ein. Daß Böse Böses leiden müssen und Tugendhafte glücklich seyn, erkennt er; doch sieht er noch nicht den Richter hier schon im Gericht.

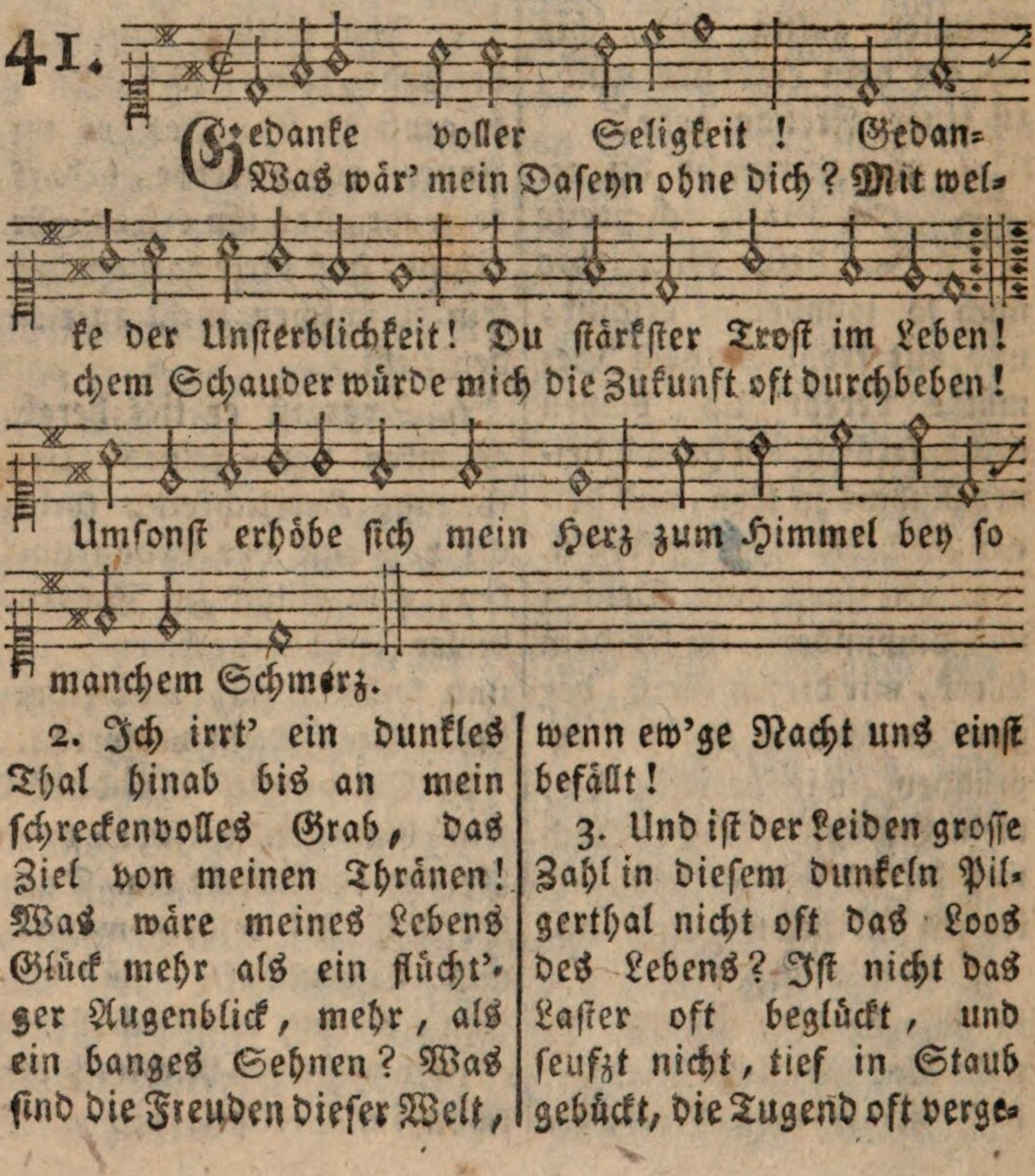
8. Dem Tugendhaften ist hienieden oft ein sehr widriges Geschick zum Loos für diese Zeit beschieden, dem Lasterhaften oft viel Glück. Gewiß, erst eine andre Welt ist zum Vergeltungsort bestellt.

9. Gott, wenn mein Geist dieß überleget, so hofft er schon Unsterblichkeit. Doch wenn er aufmerksam erwäget, was ihm dein Wort für Licht verleiht; so wird er sel'ger Freuden voll, daß er auf ewig leben soll.

10. Herr, laß zu jenem bessern Leben mich täglich hier die Aussaat streu'n! Laß deinen Geist das Wollen geben und das Vollbringen auch verleih'n! O, Wonne der Unsterblichkeit, wie wird durch dich mein Geist erfreut!

1653

41.



2. Ich irrt' ein dunkles Thal hinab bis an mein schreckenvolles Grab, das Ziel von meinen Thränen! Was wäre meines Lebens Glück mehr als ein flücht'ger Augenblick, mehr, als ein banges Sehnen? Was sind die Freuden dieser Welt, wenn ew'ge Nacht uns einst befällt!

3. Und ist der Leiden grosse Zahl in diesem dunkeln Pilgerthal nicht oft das Loos des Lebens? Ist nicht das Laster oft beglückt, und seufzt nicht, tief in Staub gebückt, die Tugend oft verge-

bens? Wird nicht der Wahrheit hoher Werth oft von des Irrthums Nacht entehrt?

4. Heil mir, daß mich mein Schöpfer schuf! Die Ewigkeit ist mein Beruf, und hier das erste Leben. Zwar diese Hülle fällt einst ab, und Asch' und Moder füllt mein Grab; doch wird mein Geist sich heben, erheben über Grab und Staub, unsterblich, keines Grabes Raub.

5 Heil mir, mein frohes Aug' erblickt die Brüder, die, der Erd' entrückt, vor mir den Sieg erstritten. Nach überstandnem Ungemach des Lebens folgen Alle nach. Es ist nun ausgelitten; und meinem Blick enthüllt sich dann der Gottheit grosser, weiser Plan

V. Elend des Menschen durch die Sünde.

Mel. 206. Auf meinen lie. ꝛc.

42. Du, der kein Böses thut, du schufst den Menschen gut; du gabst ihm Licht und Kräfte zum seligen Geschäfte, in Heiligkeit zu wandeln, stets recht vor dir zu handeln.

2. Wo ist der Unschuld Ruhm? Ach, wir, dein Eigenthum, wie tief sind wir gefallen! Wo ist jetzt unter allen ein Mensch ganz rein von Sünden vor dir, o Gott, zu finden?

3. Hier ist kein Unterschied; dein helles Auge sieht auf alle Menschenkinder, nnd sieht sie alle Sünder; da ist vor dir, Herr, keiner unschuldig, auch nicht einer.

4. Verderbt ist unser Sinn; die Weisheit ist dahin, die uns regieren sollte, nur, was dein Wille wollte, mit freudenvollen Trieben zu wählen und zu üben.

5. Der Sinnen Lust und Schmerz rührt, leider! unser Herz mehr, als die höhern Freuden, mehr, als die grösfern Leiden, die wir, auf Ewigkeiten, selbst unserm Geist bereiten.

6. Dir folgen, dünkt uns Zwang; des Herzens böser Hang reißt uns mit starkem Triebe zu schnöder Sündenliebe; und wer vermags zu zählen, wie oft wir vor dir fehlen?

7. O Herr, gieb uns dein Licht, daß wir, was uns gebricht, beschämt vor dir er-

kennen, und von dem Ernst entbrennen, der Sünde zu entsagen, der Beßrung nachzujagen!

8. Wohl dem, der sie gewinnt! Gott, so verderbt wir sind, so willst du doch uns heilen, und neue Kraft ertheilen, durch Christum schon auf Erden von Sünden frey zu werden.

9. Ach, laß durch unsre Schuld uns diese deine Huld nicht freventlich verscherzen; erwecke unsre Herzen, dir nicht zu widerstreben, damit wir ewig leben!

Mel. 197. Was Gott th. ꝛc.

43. Ich armer, ach! hier werd' ich nie ganz frey vom Druck der Sünden! Ich kämpfe täglich wider sie, und kann nicht überwinden. Ich haß' ihr Joch, und trag es doch; du siehst, Herr, dem ich's klage, wie ungern ich es trage.

2. Weit mehr, mein Gott, betrübt mich dieß, als alle Noth der Erde, daß ich noch immer nicht gewiß und vest im Guten werde. Wie fürchte ich, ich werde dich, von Sinnlichkeit getrieben, nicht treu, nicht standhaft lieben!

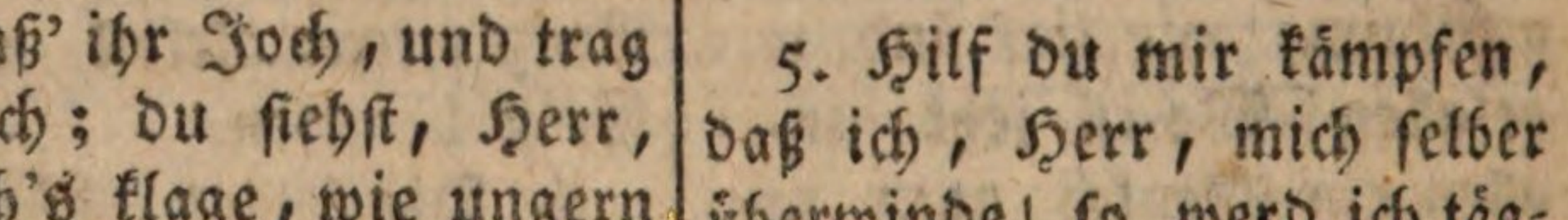
3. Doch hoffnungsvoll vertrau' ich dir, der du die Herzen prüfest! Du kennest uns, uns Schwache hier, die du ins Leben riefest. Gott, dein Gericht verdammt uns nicht, wenn wir gleich nicht auf Erden, wie Engel, heilig werden.

4. Wir gehn in Unvollkommenheit auf dieses Lebens Pfade; doch unsre schwache Frömmigkeit belohnst du auch mit Gnade. Das Herz soll rein von Bosheit seyn, so willst du die Gebrechen der Menschlichkeit nicht rächen.

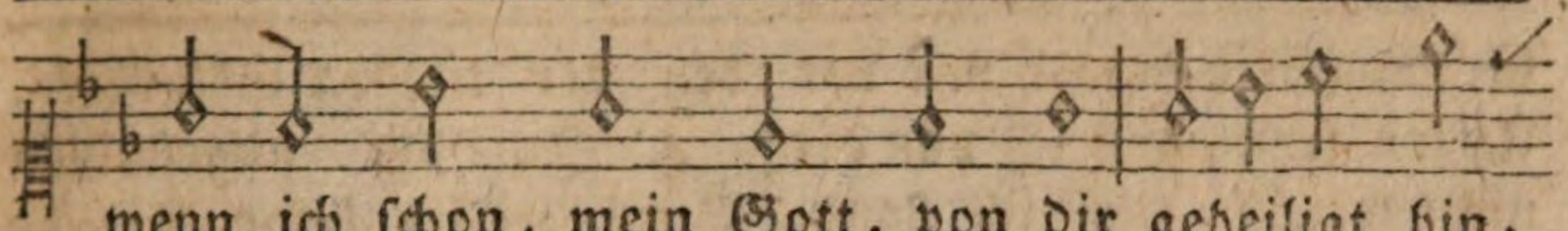
5. Hilf du mir kämpfen, daß ich, Herr, mich selber überwinde! so werd ich täglich heiliger und freyer von der Sünde. Dort, dort wird sie mich ewig nie von deiner Liebe trennen, nie mich verführen können.

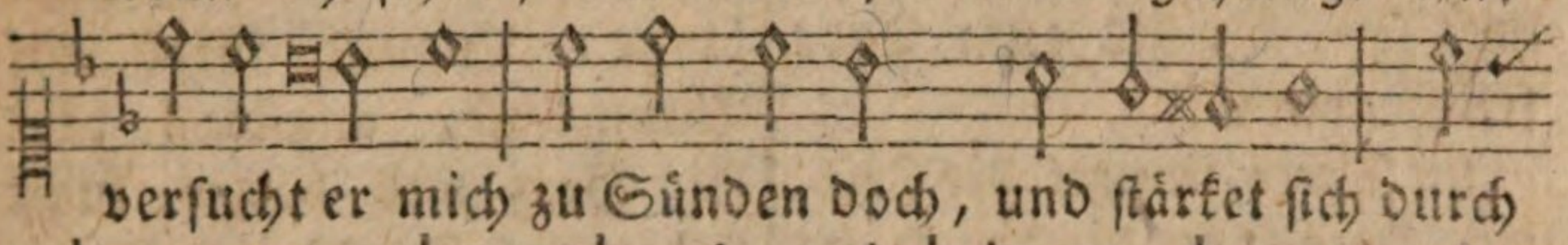
1540

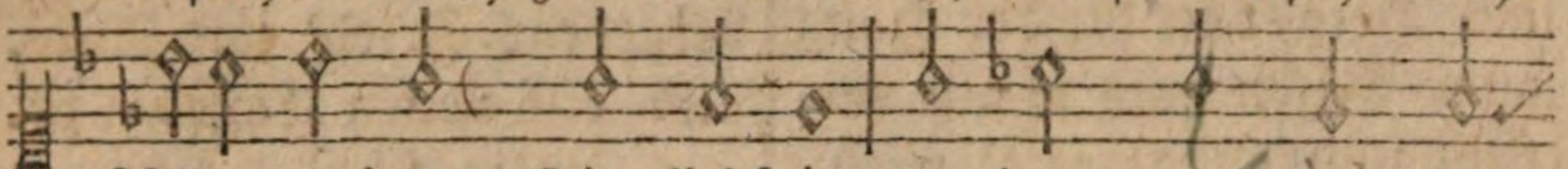
44.

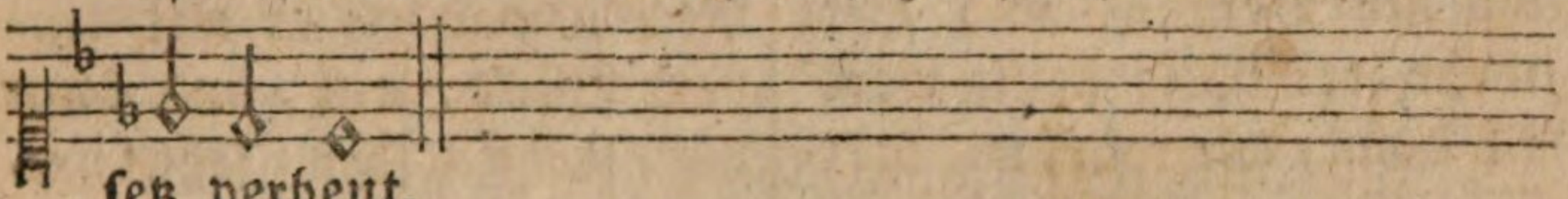


Der Hang zum Bösen wohnt in mir; auch









2. Ich seh's die Tugend, Gott, ist schön; ich will auch ihre Bahn nur gehn, betreten sie voll Lust und Muth, gewiß, daß, wer nicht Sünde thut, und seine Pflichten nie vergißt, hier ruhig und einst selig ist.

3. Doch bald erwacht in meiner Brust die unterdrückte böse Lust, und locket mich zur Sicherheit, zu eitler Selbstgefälligkeit. Gelingt ihrs: ach! so glaub' ich dann auch leicht, daß ich nicht fallen kann.

4. Dann bin ich bald verführt: denn ach! wer stolz und sicher wird, ist schwach, vergrössert seine Kräfte sich, verläßt sich mehr auf sich, als dich; verschmäht die Feinde, die ihm dräu'n, wird träg und laß, und schlummert ein.

5. Und ach! wie nah' ist dann sein Fall, wenn er, versuchet überall, von aussen, durch sein eignes Herz, durch Lust, Gewinn und Furcht und Schmerz, nun kämpfen soll: wie leicht, wie leicht verliert er alle Kraft, und weicht!

6. Ich fühle meine Schwachheit, Gott! Mich schrecken leicht Gefahr und Spott. Zerstreuung und Vermessenheit, des Beyspiels Reitz, die Weichlichkeit, ein stark Gefühl für Lust und Schmerz; wie leicht verderben die das Herz!

7. Wer kann mir beystehn? Du allein sollst meine Hülf' und Stärke seyn. Laß meine

Schwachheit immer mir vor Augen seyn, daß ich von dir nicht weiche, daß ich standhaft sey, dir bis zum Tode selbst getreu!

8. Dann kommt die Zeit, wo, Herr, von dir der Hang zum Bösen ganz in mir vertilgt und ausgerottet wird, wo nie Verstand und Herz mehr irrt. Wie heilig werd' ich dann, wie rein, wie herrlich, Gott, wie selig seyn!

Mel. 87. Jesus meine Zu ꝛc.

45. O, wie sanft ist, Herr, dein Joch! O, wie leicht dein guter Wille! Oft gedenkt die Seele noch jener Ruhe, jener Stille, die in reinen Herzen wohnt, und den Fleiß der Tugend lohnt.

2. Aber ach! ist er entflohn, des Gewissens sanfter Friede, dann wird Qual der Sünde Lohn, und ihr Dienst macht krank und müde. Keine, keine Freude blüht, wo des Herzens Unschuld flieht.

3. Drückend ist des Lasters Joch, schwer der Sünden harte Bande; und ihr Sklave wählt sie doch, taumelt an des Abgrunds Rande, dünkt sich glücklich, groß und frey bey der tiefsten Sklaverey.

4. In der ungestümen Brust weilet keine Freude lange; Unmuth folgt auf Taumellust, angstvoll bebt sein Herz und bange, sucht vergebens Fried' und Ruh', und eilt neuen Lastern zu.

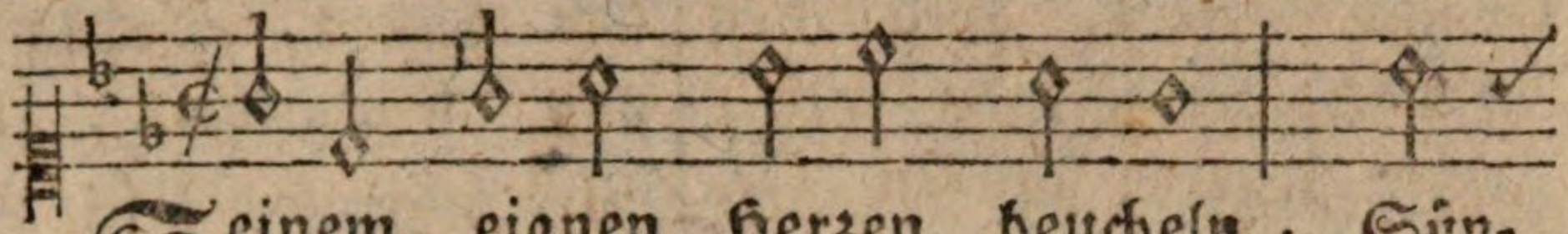
5. Unter schuldlos frohen Reih'n wandelt er mit trübem Blicke, will, und kann nicht fröhlich seyn, sehnt vergangne Zeit zurücke; wird, das Herz voll Groll und Neid, Störer ihrer Fröhlichkeit.

6. Gottes schön geschmückte Welt ist umsonst für ihn geschmücket; Blumenau und Saatenfeld, was den Tugendfreund entzücket, dem sein Herz entgegen wallt, läßt die stumpfe Seele kalt.

7. Niedre Lust und eitles Spiel locken ihn zu wilden Scherzen; edler Freundschaft sanft Gefühl bannt er weg aus seinem Herzen; übt in dunkler Einsamkeit, was der Unschuld Auge scheut.

8. Herr, dein heiliges Gericht strafet, welche Tugend hassen, die Verächter ihrer Pflicht! Herr, ich will dich nie verlassen; steh mir in Versuchung bey, und erhalte selbst mich treu!

46.



Seinem eignen Herzen heucheln, Sünde thun und sicher seyn; selbst sein Elend nicht empfinden, welche gift'ge Frucht der Sünden!

2. Wer so schläft, ohn' allen Kummer für der Seele Seligkeit, eingewiegt in tiefen Schlummer einer trägen Sicherheit: ach! wie fürchterliche Schrecken werden endlich den erwecken!

3. Bin ich, wenn ich das nur hasse, was schon Menschen hassen, rein? wenn ich das nur unterlasse, was auch Heiden nicht verzeihn? Ist's genug schon, nichts verbrechen, was der Menschen Strafen rächen?

4. Bin ich darum fromm und besser, darum Gottes Kind und Freund, weil des Nächsten Schuld weit gröss'er, als die meinige, mir scheint? weil an eines Andern Sünde ich mich rein und schuldlos finde?

5. Oder weil durch äuß're Werke, und oft bloß durch ihren Schein, ich mich in dem Wahne stärke, wohlgefällig Gott zu seyn? oder weil geheime Sünden Menschenblicke nicht ergründen?

6. Darum, darum sollt' ich wähnen, ich bedürf' der Beßrung nicht, keiner Reue, keiner Thränen, keiner bessern Zuversicht? darum mich zu Gottes Kindern zählen, nnd nicht zu den Sündern?

7. Nein, dieß Blendwerk eitler Lügen täusche meine Seele nie, müsse nie mein Herz betrügen! Heiliger, du hassest sie, sie, die mir den wahren Glauben, deine Huld und Tugend rauben.

8. Rein in allen meinen Trieben, frey von falscher Zuversicht, müß' ich keine

Sünde lieben, auch den Wunsch der Sünde nicht! Deine Kinder müssen streben, heilig und gerecht zu leben.

9. Laß mich streiten mit den Lüsten, fliehen Stolz und Sicherheit, muthig mich zum Kampfe rüsten, aber rein von Eitelkeit! daß ich nicht vergebens ringe, und gewiß zum Ziele dringe.

VI. Erlösung der Menschen durch Jesum.

Mel. 104. Anbetung sey ꝛc.

47. Gedanke, der uns Leben giebt, wer kann dich ganz ausdenken? Also hat Gott die Welt geliebt, uns seinen Sohn zu schenken!

2. Hoch über die Vernunft erhöht, umringt von Finsternissen, füllst du mein Herz mit Majestät, und stillest mein Gewissen.

3. Ich kann der Sonne Wunder nicht, noch ihren Bau ergründen; und doch kann ich der Sonne Licht und ihre Wärm' empfinden.

4. So kann ich auch nicht Gottes Rath von Jesu Tod ergründen; allein das Göttliche der That, das kann mein Herz empfinden.

5. Nimm mir den Trost, daß Jesus Christ nicht meine Schuld getragen, nicht Gott, und mein Erlöser ist: so werd' ich angstvoll zagen.

6. Ist Christi Wort nicht Gottes Sinn: so werd' ich irren müssen, und wer Gott ist, und was ich bin, und werden soll, nicht wissen.

7. Nein diesen Trost der Christenheit soll mir kein Spötter rauben; ich fühle seine Göttlichkeit und halte vest am Glauben.

8. Sohn Gottes ganz dein Eigenthum, durch dich des Himmels Erbe, dieß bin ich, und das ist mein Ruhm, auf den ich leb' und sterbe.

9. Du giebst mir deinen Geist, das Pfand, im Glauben mich zu stärken, und bildest mich durch seine Hand zu allen guten Werken.

10. So lang' ich deinen Willen gern, mit reinem Herzen thue: so fühl' ich eine Kraft des Herrn, und schmecke Fried' und Ruhe.

11. Und wenn mich meine Sünde kränkt, und ich zu dir, Herr, trete: weiß ich, daß dein Herz mein gedenkt,

und thut, warum ich bete.

12. Ich weiß, daß du, mein Heiland, lebst, und mich einst aus der Erde erweckst, und zu dem Reich erhebst, wo ich dich schauen werde.

13. Kann unsre Lieb' im Glauben hier für dich jemals erkalten? Dieß ist die Lieb', o Herr, zu dir, dein Wort von Herzen halten.

14. Erfüll' mein Herz mit Dankbarkeit, so oft ich dich nur nenne; und hilf, daß ich dich allezeit treu vor der Welt bekenne.

15. Soll ich dereinst noch würdig seyn, um dich hier Schmach zu leiden: so laß mich keine Schmach und Pein von deiner Liebe scheiden.

16. Und sollt' ich auch nicht für und für des Glaubens Freud' empfinden; so wirk' er nur sein Werk in mir, und rein'ge mich von Sünden.

17. Hat Gott uns seinen Sohn geschenkt, laß mich noch sterbend denken: wie sollt' uns der, der ihn geschenkt, mit ihm nicht Alles schenken!

Mel. 6. Unendlicher den 2c.

48. Auf, Christen, laßt uns unsern Gott mit frohem Dank erheben! er hat nicht Lust an unserm Tod, will, daß wir ewig leben. Was uns zum Heile nöthig ist, das hat er uns durch Jesum Christ erbarmungsvoll bereitet.

2. Nach seinem gnadenvollen Rath kam er, sein Sohn auf Erden, von unsrer Schuld und Missethat ein Retter uns zu werden. Er ward's und hat sein Werk vollbracht, und sich nach kurzer Grabesnacht gen Himmel aufgeschwungen.

3. Wo ist des Todes Herrschaft nun? Hier ist sein Ueberwinder. Die Furcht davor hinweg zu thun, starb er, das Heil der Sünder. Gebrochen ist uns nun die Bahn, die von der Erd' uns himmelan zur ew'gen Wonne leitet.

4. Wie hat uns doch der Herr so lieb! Wie sucht er unser Bestes! Er giebt für uns aus freyem Trieb' sein Liebstes und sein Größtes. Preis ihm, der so viel an uns thut! Preis seinem Sohn, der uns zu gut sich bis zum Tod erniedrigt!

5. Was er zum Leben uns verschafft, das ist in seinen Händen. Sein ist das Reich,

sein ist die Kraft, das Heil uns zuzuwenden, das er so liebreich uns erwarb, als er für uns am Kreuze starb. Wohl Allen, die ihm trauen!

6. O, laßt uns ihm uns anvertrau'n, und seine Stimme hören; auf seine Mittlerhülfe bau'n, ihn mit Gehorsam ehren. Das ist der Weg zum ew'gen Wohl; der Weg, auf dem man friedevoll auch schon auf Erden wandelt.

7. Herr, leite selbst uns diesen Pfad; zeuch uns zu deinem Sohne, daß Glaub' an ihn auch mit der That in unsern Herzen wohne! So haben wir an seinem Heil zur Freude für uns ewig Theil; so preisen wir dich ewig!

Mel. 232. Jesu meine Fr. ꝛc.

49. Jesus ist gekommen. Dankt ihm; seine Frommen, dankt ihm, daß er kam, daß er hier auf Erden, unser Heil zu werden, seine Wohnung nahm! Mensch, wie wir, erschien er hier, der zur Schöpfung sprach: entstehe! der einst spricht: vergehe!

2. Laßt uns niederfallen, danken, daß er Allen Freund und Bruder ist! Gott auf seinem Throne liebt uns in dem Sohne, hilft durch Jesum Christ. Welch ein Heil, am Sohne Theil, Theil an seiner Sendung Gaben, an Gott selbst zu haben!

3. Keine Macht der Leiden kann von ihm uns scheiden; er bleibt ewig treu. Dort wird er vom Bösen gänzlich uns erlösen; hier steht er uns bey. Unser Freund, mit Gott vereint, kann nicht seine Brüder hassen, noch sie hülflos lassen.

4. Wenn wir einst ermüden, fährt er uns im Frieden in des Grabes Nacht. Unsre todten Glieder giebt die Erde wieder ihm, der sie bewacht. Jesus ruft uns aus der Gruft; er, der selbst den Tod einst schmeckte, den das Grab auch deckte.

5. Auf dem Richterthrone werden wir im Sohne unsern Retter schau'n. Heil und ewig Leben wird er Allen geben, die ihm hier vertrau'n. Er ward hier versucht, wie wir; über-

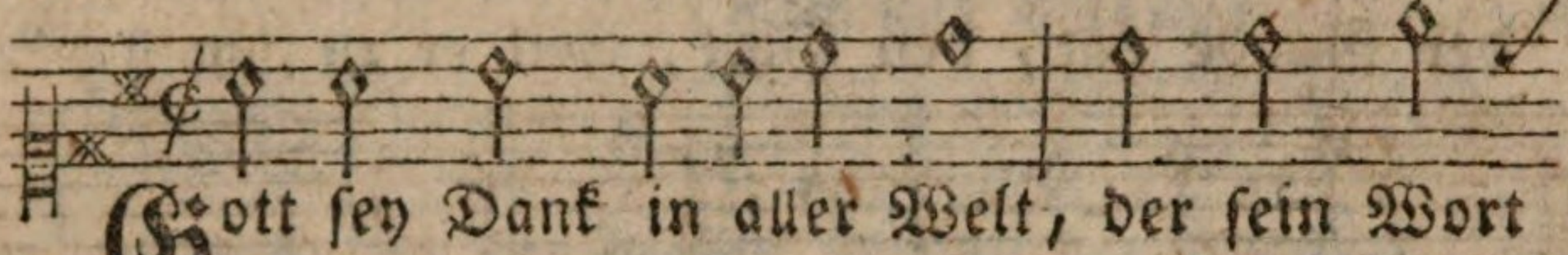
schwenglich wird er lohnen, und der Schwachheit schonen.

6. Eilet, eilt, ihr Sünder, werdet Gottes Kinder, werdet seiner werth!

Eilet, eilt, ihr Frommen, seyd, wie er, vollkommen, bleibet seiner werth! Preiset ihn, daß er erschien und sich für euch hingegeben, durch ein göttlich Leben!

1704

50.



Gott sey Dank in aller Welt, der sein Wort beständig hält, und der Sünder Trost und Rath in die Welt gesendet hat.

2. Was der alten Väter Schaar Wunsch und Trost und Hoffnung war; was sie fern im Dunkeln sah, Heil uns! ist im Lichte da.

3. Hier ist mehr, als Davids Sohn; keines irrd'schen Reiches Thron. Licht der Seelen, ew'ges Heil, ward durch Jesum unser Theil.

4. Menschenfreund, wie dank' ich's dir! Schenke dieses Heil auch mir, das du unter vieler Last für die Welt bereitet hast!

5. Deiner Hülfe mich zu freu'n, laß mein Herz dein eigen seyn; mach' es von der Sklaverey jeder Sünde völlig frey.

6. Und wie deine Ankunft war, Hülf' und Rettung aus Gefahr; so erscheine stets auch mir Hülf' und Rettung, Herr, von dir!

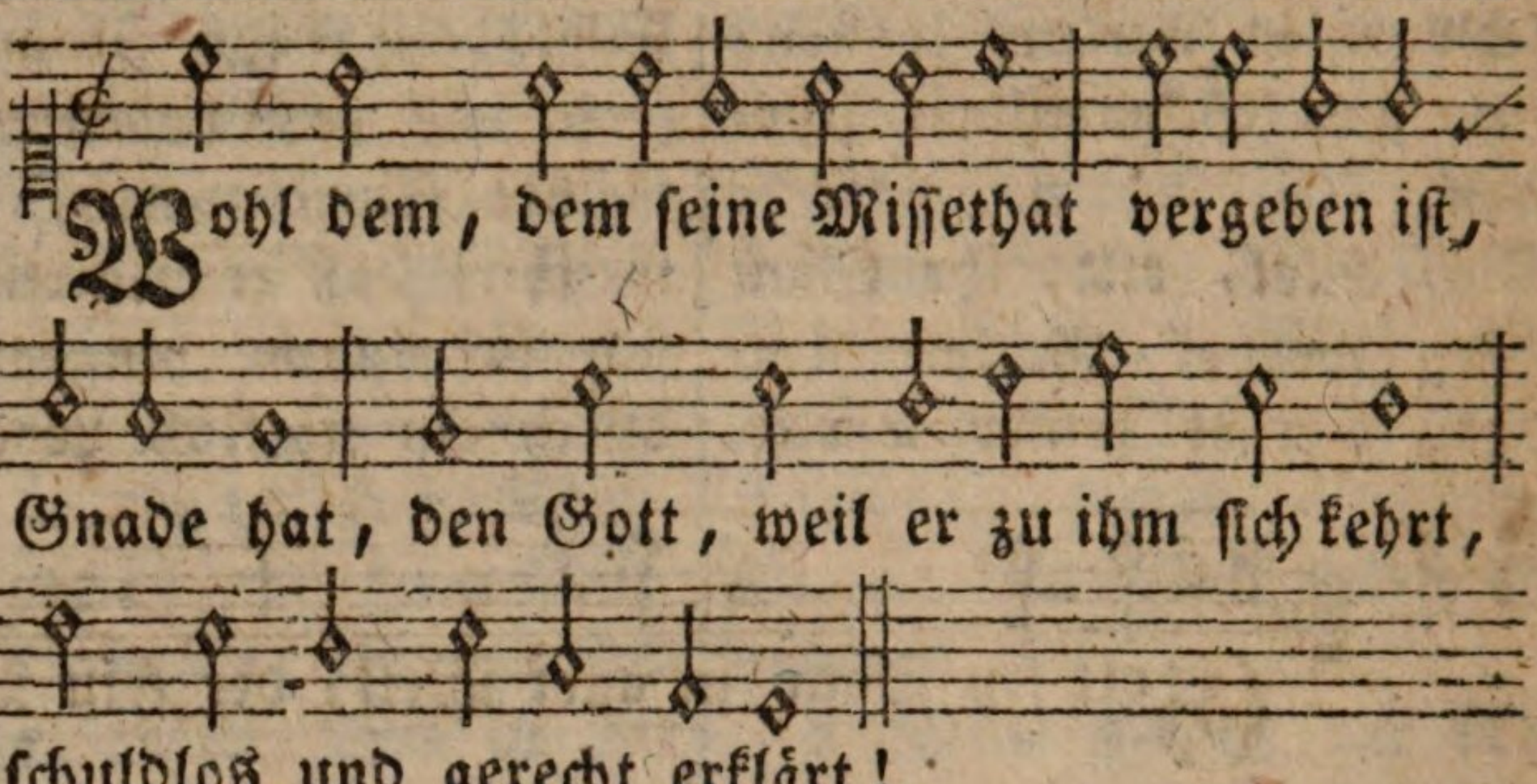
7. Deine Wahrheit leuchte mir, Herr, bey Allem, was ich hier zur Beförderung meiner Ruh' denke, wünsche, wähle, thu'!

8. Trift mich Traurigkeit und Schmerz, tröste dann mein zagend Herz, hilf zum treuen Tugendlauf meiner Schwachheit mächtig auf!

9. Daß ich, wenn du, Lebensfürst, herrlich wiederkommen wirst, froh dir mög' entgegen sehn, und gerecht vor dir bestehn.

1539

51.



Wohl dem, dem seine Missethat vergeben ist,
der Gnade hat, den Gott, weil er zu ihm sich kehrt,
für schuldlos und gerecht erklärt!

2. Welch eines Heils darf der sich freu'n! Denn Gott will selbst sein Vater seyn; er, wenn er ihm vergiebt, nimmt dann mit voller Huld zum Kind ihn an.

3. Und liebt ihn mehr, als Vater; mehr als eine Mutter liebt, liebt er; und will durch seine Güte ihn zu hoher Seligkeit erziehn.

4. Er lehrt ihn väterlich, er zeigt ihm, was ihm heilsam ist, und neigt sein Herz dazu, und stärkt und pflegt den Schwachen, den er schont und trägt.

5. Daß er zum Jüngling und zum Mann erwachse, der selbst wandeln kann. Und strauchelt er denn auch im Lauf; o wie so gern hilft er ihm auf!

6. Nun hat er Friede, Herr, mit dir. Die Ruh' kommt ihm zurück, mit ihr die Hoffnung jener Seligkeit, der er sich schon im Glauben freut.

7. Der Hochbeglückte darf auch kühn zu seinem Vater nahn, darf ihn um Nachsicht anflehn, und um Licht, um Kraft zur Uebung seiner Pflicht.

8. Dich nicht zum Richter, nicht zum Feind, Allmächtiger, dich nur zum Freund, an deines Sohnes Liebe Theil, o Gott, zu haben, welch ein Heil!

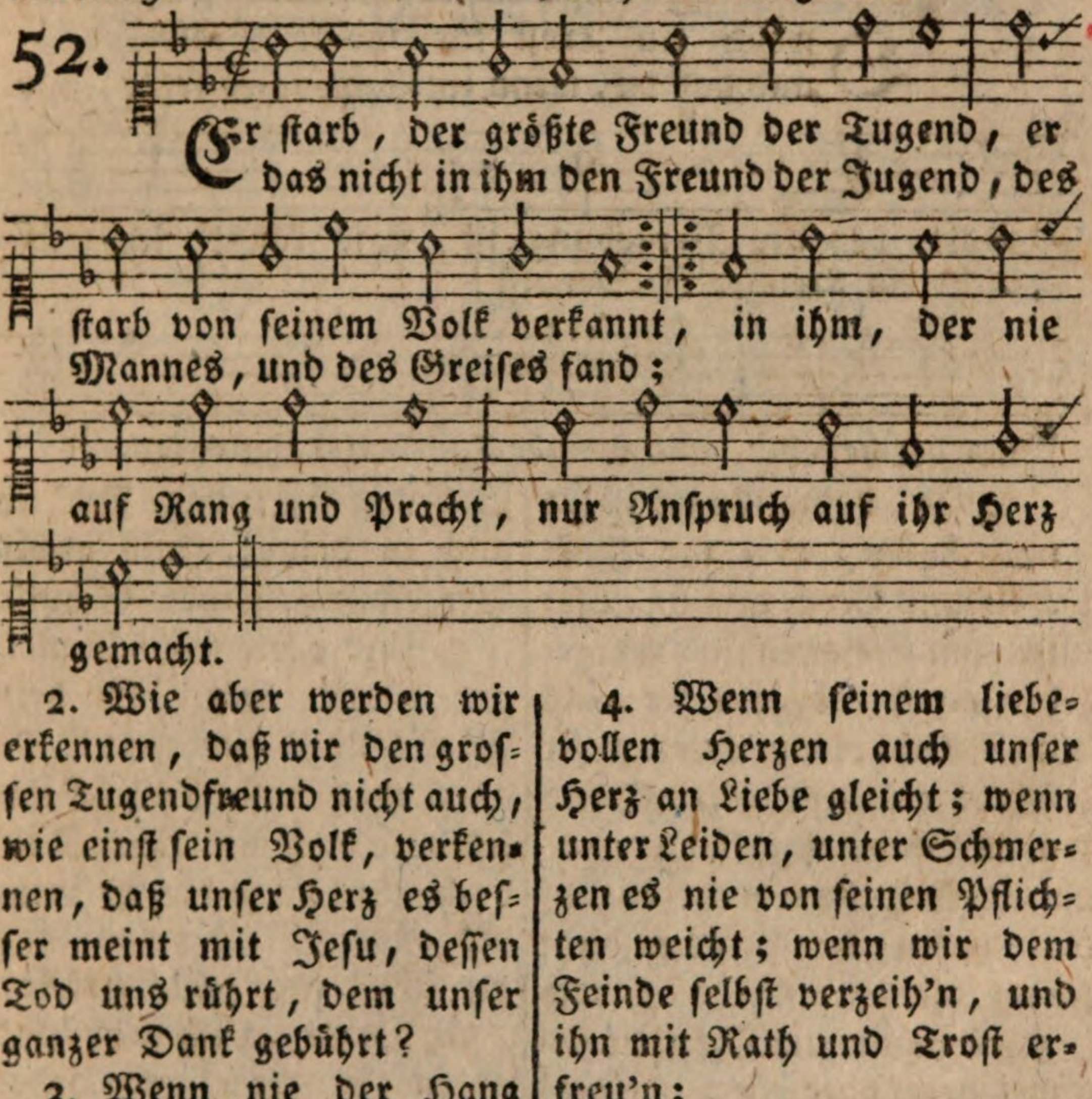
9. Was wirst du, Herr, für ihn nicht thun! Die ganze Welt verwandelt nun, für den Begnadigten durch dich, in deines Himmels Vorhof sich!

10. Weil du der Sünden nicht gedenkst, genießt er alles, was du schenkst, als Gaben, die ein Vater giebt, der zärtlich seine Kinder liebt.

11. Frey, wie ein Erbe Gottes, geht der Pilgrim auch durch Sturm, und steht an dessen Hand, der Welten trägt, wenn alles einstürzt, unbewegt.

12. O Jesu, Preis und Dank sey dir! Durch dich ward dieses Heil auch mir. Ich weiß, daß der so hoch mich liebt, auch mir dich gab, auch mir vergiebt.

52.



2. Wie aber werden wir erkennen, daß wir den grossen Tugendfreund nicht auch, wie einst sein Volk, verkennen, daß unser Herz es besser meint mit Jesu, dessen Tod uns rührt, dem unser ganzer Dank gebührt?

3. Wenn nie der Hang zum Angenehmen die Stimme der Vernunft besiegt; wenn nie bey edlem Unternehmen Vernunft im Kampfe unterliegt; wenn Vorurtheil, wenn falscher Wahn uns nie führt von der Tugendbahn;

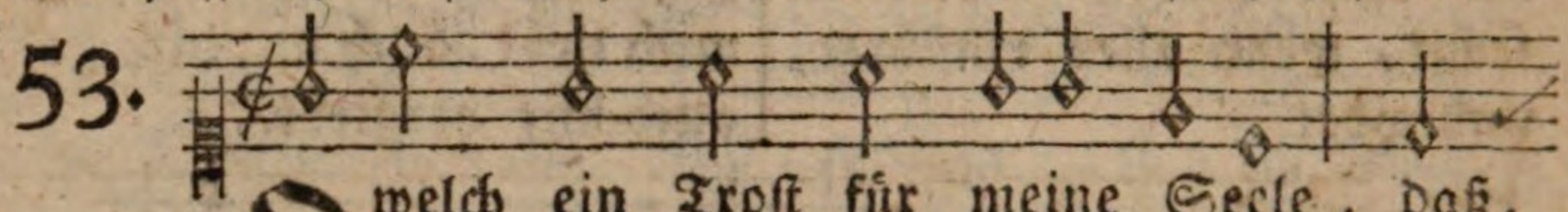
4. Wenn seinem liebevollen Herzen auch unser Herz an Liebe gleicht; wenn unter Leiden, unter Schmerzen es nie von seinen Pflichten weicht; wenn wir dem Feinde selbst verzeih'n, und ihn mit Rath und Trost erfreu'n;

5. Wenn wir stets reines Herzens leben, wie Jesus, uns der Tugend weih'n; und unser eifrigstes Bestreben nur das ist: Gott ergeben seyn; und wenn wir jede böse That vermeiden, wie es Jesus that:

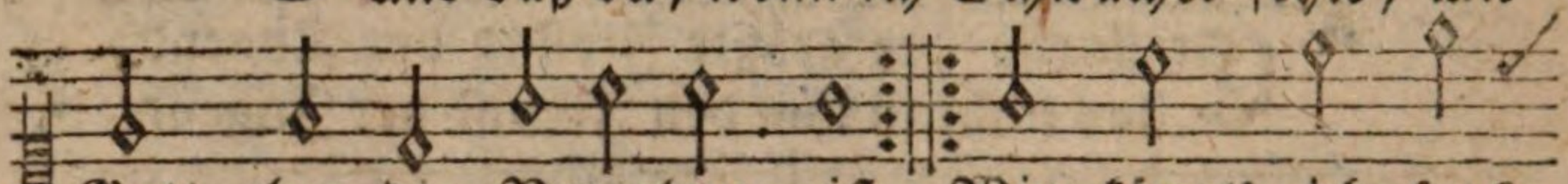
6. Dann können wir den Trost uns geben, daß unser Herz ihn ehrt und liebt, und hoffen, daß nach diesem Leben Gott jene Seligkeit uns giebt, mit der er in der Ewigkeit den, der die Tugend ehrt, erfreut

1690

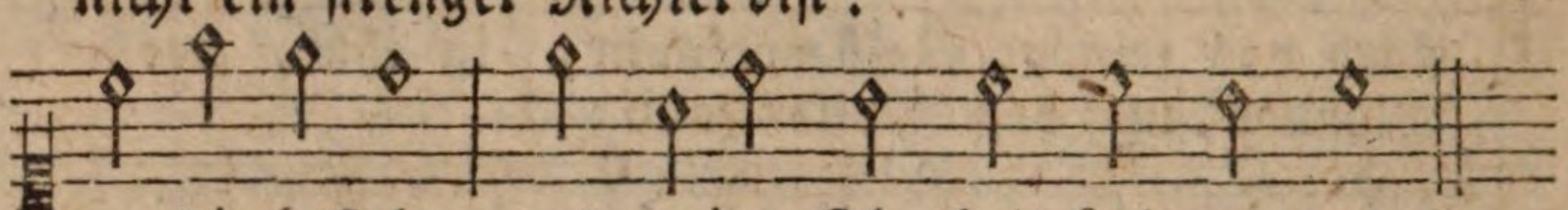
53.



O welch ein Trost für meine Seele, daß, und daß du, wenn ich Schwacher fehle, mir



Gott, bey dir Vergebung ist, Wie könnt' ich sonst nicht ein strenger Richter bist!



vor dir bestehn, und meiner Thorheit Lohn entgehn?

2. Ja, deine Gnad' ist für mich Leben; aus ihr fließt Heil und Trost mir zu. Wer ist zum Schonen und Vergeben, o Vater, williger, als du? Du, den nur unser Wohl erfreut, erzeigst uns gern Barmherzigkeit.

3. Mit Zuversicht darauf zu hoffen, ward uns gesandt von dir dein Sohn. Durch ihn steht uns der Zutritt offen zu deiner Liebe, deinem Thron, wenn wir uns redlich nur bemühn, der Sünde schnöden Dienst zu fliehn.

4. Wohl mir! Wenn deine Gnad' und Treue mein Herz zu deiner Liebe rührt, mich über mein Vergehn zur Reue, zur Sorgfalt in der Beßrung führt; dann find' ich auch in deiner Huld gewiß Verzeihung meiner Schuld.

5. Und o wie wohl ist meiner Seele, wenn ihr dein Friede nicht gebricht! Ob dann auch äußres Glück mir fehle, so fehlt mir wahre Ruh' doch nicht; und die ist mehr als alles Werth, was sonst die Welt für Glück erklärt.

6. Dann bin ich froh und guten Muthes bey jeder Furcht, in jedem Leid; dann hoff' ich von dir lauter Gutes für meine Zeit und Ewigkeit. Des Himmels Vorschmack hab' ich hier, hab' ich nur Friede, Gott, mit dir.

7. Gieb, daß ich dieß zu Herzen fasse, und mich zum

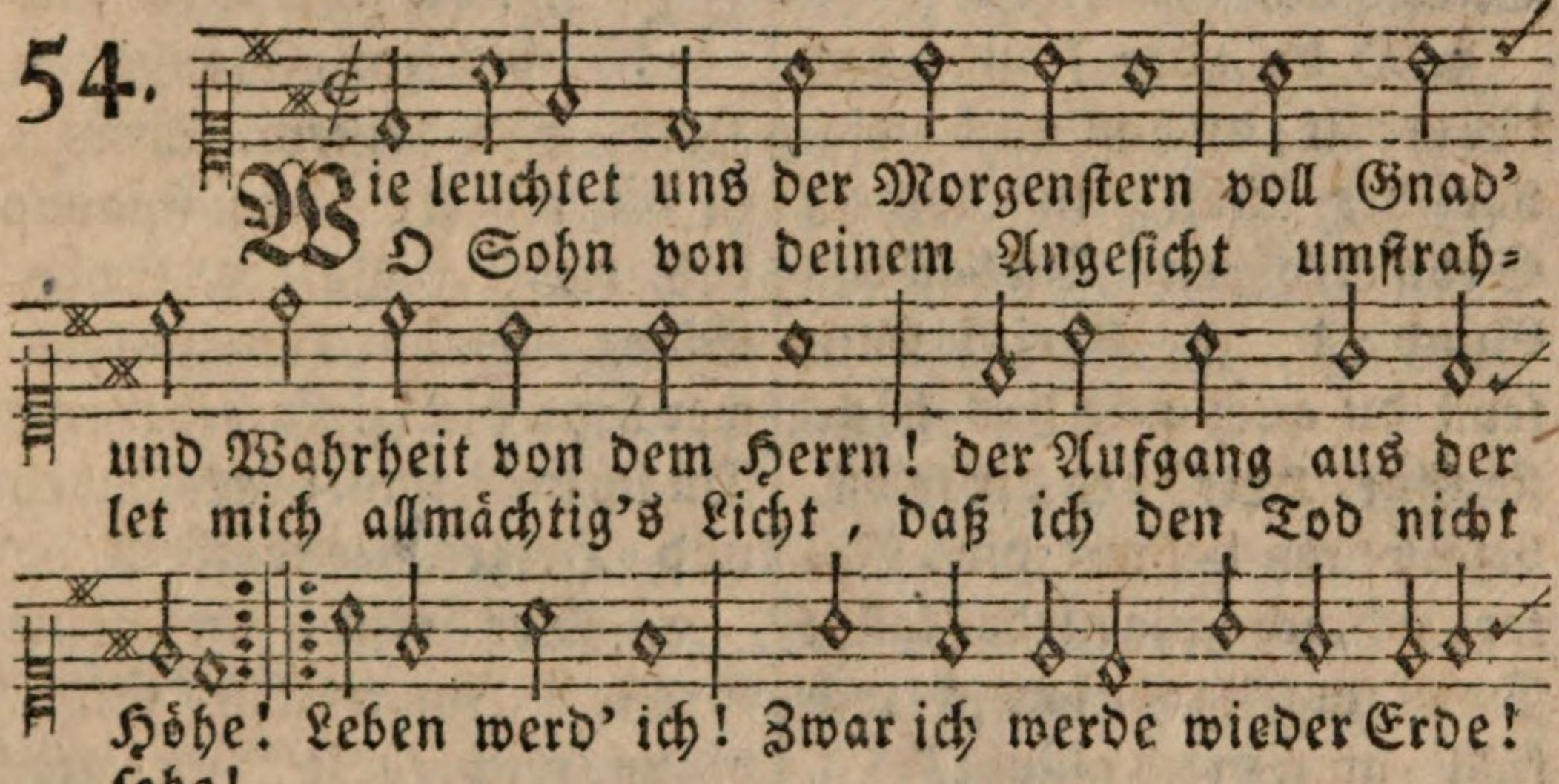
Fleiß der Heiligung durch deine Gnade leiten lasse, so fehlt mir nie Beruhigung; und tröstest du mein Herz, o Gott, so halt' ich treulich dein Gebot.

8. Dann komm ich auch zum innern Frieden, den nie ein Fehltritt unterbricht; und freue mehr noch als hienieden, mich in des höhern Lebens Licht des grossen Glücks, im Herzen rein, und dir, Gott angenehm zu seyn.

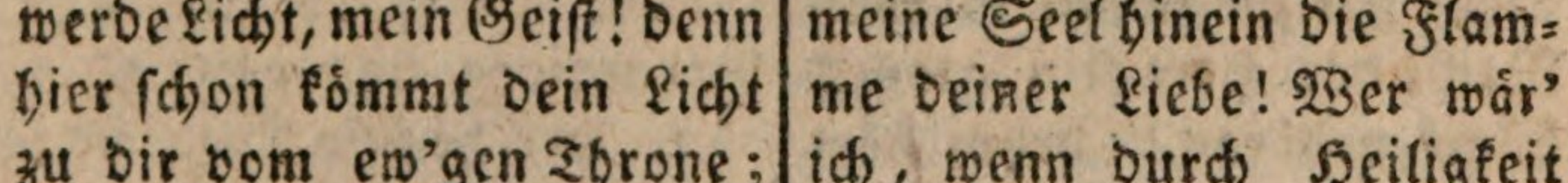
Person des Erlösers.

1799

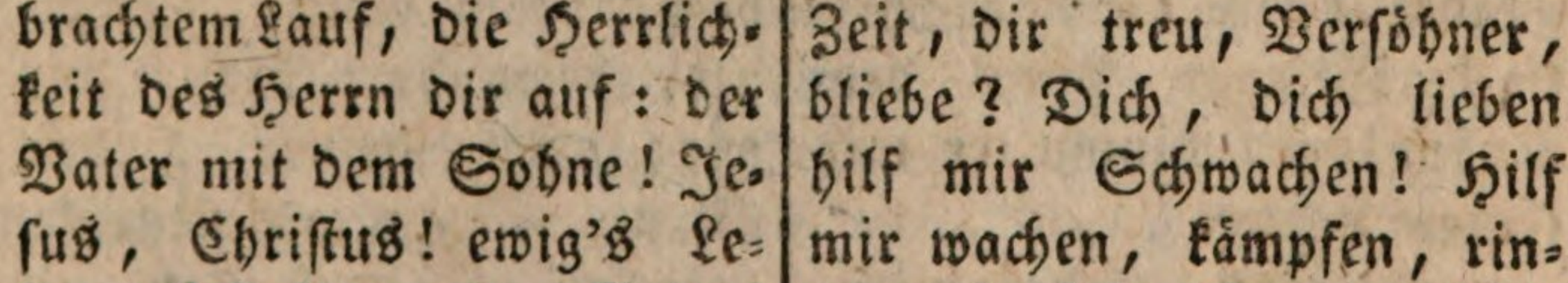
54.



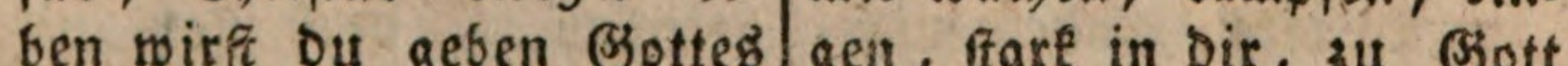
Wie leuchtet uns der Morgenstern voll Gnad' O Sohn von deinem Angesicht umstrah-



let mich allmächtig's Licht, daß ich den Tod nicht



sehe!



Aber leben, dennoch werd ich ewig leben!

2. O mach' dich auf, und werde Licht, mein Geist! denn hier schon kömmt dein Licht zu dir vom ew'gen Throne; ganz geht dort, nach vollbrachtem Lauf, die Herrlichkeit des Herrn dir auf: der Vater mit dem Sohne! Jesus, Christus! ewig's Leben wirst du geben Gottes Kindern, Kronen, Herr, den Ueberwindern!

3. Du bist, Versöhner, mein, ich dein! Geuß tief in meine Seel hinein die Flamme deiner Liebe! Wer wär' ich, wenn durch Heiligkeit ich nicht, der Prüfung kurze Zeit, dir treu, Versöhner, bliebe? Dich, dich lieben hilf mir Schwachen! Hilf mir wachen, kämpfen, ringen, stark in dir, zu Gott mich schwingen!

4. Des Vaters Klarheit schauen wir in Christi An-

gesicht schon hier, des ew'gen Vaters Klarheit! O süsser Blick in jene Ruh', voll wunderbaren Heils bist du! siehst wunderbare Wahrheit. In dir, Mittler, wohnt ohn' Hülle, Gottes Fülle! Gnade, Gnade schau'n wir, nehmen Gnad' um Gnade!

5. O du, der schuf, und der erhält, du hast mich ewig, vor der Welt, in deinem Sohn erkohren! Du hast den Bund: durch Christi Blut seyst du auch mir das höchste Gut, Herr! bey dir selbst, beschworen! Preis dir, Vater, ach, ich falle nieder lalle: Dank im Staube! weis und fühl', an wen ich glaube!

6. Mein Psalter, meine Harf, erwacht! Zwar hier an meines Grabes Nacht kann ich sein Lob nur stammeln. Doch hat an seines Grabes Nacht der Herr sein grosses Werk vollbracht; drum hört er unser Stammeln! Heilig, gnädig, bist du! Singet Christo! Bringet Preis dem Sohne! bald kömmt er mit seinem Lohne.

7. Wie freu' ich dein mich, Jesu Christ, daß du der Erst' und Letzte bist, der Anfang und das Ende! Einst wenn er dich im Tode preist, und itzt, befehl ich meinen Geist, Herr, Herr! in deine Hände! Amen! Amen! Du Gott Amen! Deinem Namen seyn gesungen Dank, und Preis, und Anbetungen!

Mel. 5. Schwingt heilige ꝛc.

55. Du kamst zu uns im Staube, o Herr, von deinem Thron'; in dir erblickt mein Glaube des ew'gen Vaters Sohn. Glanz seiner Herrlichkeit, wer kann dich gnug erheben? Du schenkst uns neues Leben und Herzensfreudigkeit.

2. Wer reicht an deine Grösse? Im weiten Schöpfungsreich fühlt Jeder seine Blöse, fühlt Keiner dir sich gleich. Du warst, eh' Meer und Land, eh' Sonne, Mond und Erde, durch Gottes Ruf: „Es werde!" hervorgieng und entstand.

3. Der höchste Engel beuget sich demuthsvoll vor dir, verhüllt sein Antlitz, schweiget, bewundert dich, wie wir; wird deiner Hoheit Glanz, — wagt er's sie zu ergründen, — doch stets zu blendend finden, durchschauet sie nicht ganz.

4. Du hast durch deine

Lehren des Irrthums Nacht zerstreut. Wenn wir sie folgsam hören, wird unser Herz erfreut: es lernt mit regem Fleiß nach wahrer Tugend streben, lernt für den Himmel leben, lernt was es sonst nicht weiß.

5. Dich, JEsu, zu verehren, sey mir stets theure Pflicht; und folg' ich deinen Lehren, so irr' ich sicher nicht. Du bist, was Keiner war im Himmel und auf Erden, was auch nicht Engel werden, und bleibst es immerdar.

Mel. 54. Wie leuchtet uns ꝛc.

56. Wie groß, wie angebetet ist dein Name, Heiland, Jesu Christ, wie theuer deinem Volke! Welch Licht gieng in der Finsterniß mit dir der Welt auf, wie zerriß, wie floh des Irrthums Wolke! Als du kamest, hörten Taube, und der Glaube half den Kranken, Stumme sangen, dir zu danken.

2. Nur Schwache warens, die dein Licht verbreiteten; die Weisen nicht. Wo sind sie? wo die Hohen? und wo die Reichen, wo die Macht, vor der des Götzendienstes Nacht und seine Schatten flohen? Macht nicht, List nicht, deine Gaben, Mittler, haben dich verkläret und den Weg zu Gott gelehret.

3. Wir werden deinen Ruhm erhöhn, wir werden deinen Himmel sehn, den Preis von deinen Leiden, genieſſen, was du uns erwarbst, als du für uns am Kreuze starbst, der Engel hohe Freuden. Welche Gnade, daß wir Sünder Gottes Kinder werden sollen, wenn wir an dich glauben wollen!

4. Du hast dich deiner Herrlichkeit entäussert, eine kurze Zeit für uns von Gott verlassen. Und nun, mit Ehr und Ruhm gekrönt, nun machst du selig, die versöhnt der Sünden Gräuel hassen. Ihnen willst du Heil und Leben gerne geben und uns Allen helfen, daß wir Gott gefallen.

5. Vom Aufgang bis zum Niedergang erschallet dir der Lobgesang, Erretter der Gerechten. Unzählbar sind die Schaaren schon, die gerne dir vor deinem Thron ein würdig Loblied brächten. Ihrer mehr noch, Jesu, werden schon auf Erden, dir lobsingen, Preis und Dank

und Ruhm dir bringen.

6. Wie groß, wie angebetet ist dein Name, Heiland, Jesu Christ, wie herrlich bey den Deinen! Führst du uns einst zu deiner Ruh': o wie welt herrlicher wirst du den Frommen dann erscheinen! Ewig müsse, dir zur Ehre, ihrer Chöre Lob erschallen, durch die Himmel wiederhallen.

Menschwerdung und Geburt Jesu.

Mel. 30. Befiehl du deine ꝛc.

57. Wie soll ich dich empfangen, Heil aller Sterblichen! Du Freude, du Verlangen der Trostbedürftigen! Du wollst mich selbst belehren, wie, deiner Güte voll, dich meine Seele ehren, dich würdig preisen soll.

2. Einst streute man dir Palmen, jetzt soll die Dankbegier, mein Heil, in Freudenpsalmen ergiessen sich vor dir. Dich, dich will ich erheben, so gut ich Schwacher kann; mein Herz will ich dir geben, o nimm es gnädig an!

3. Damit du mich befreytest, gabst du dich selbst für mich. Mich zu erretten, freutest, du Seligmacher, dich. Uns war das Reich genommen, wo Tugend herrscht und Glück; du Retter bist gekommen, und bringst es uns zurück.

4. Mich fesselten die Bande des Tods: du machst mich los; entreissest mich der Schande der Sünde, machst mich groß, und hebst mich hoch zu Ehren, und schenkest Güter mir, die unaufhörlich währen. Dank, ewig Dank sey dir!

5. O du, an den ich glaube! was war's, das dich bewog? Was war's, das dich zum Staube, zu mir hernieder zog? Dein göttliches Erbarmen. Ja du, o Jesu, hast mit mitleidsvollen Armen die ganze Welt umfaßt.

6. Das schreibt in eure Herzen, Betrübte, klagt nicht mehr, zagt nicht in euren Schmerzen, als ob kein Helfer wär'. O, sehet auf! ihr habet den besten Helfer nah', der eure Seele labet, der treue Freund ist da!

7. Die ihr mit ernster Reue still eure Schuld be-

weint, wißt, daß er euch verzeihe; er selbst, der Menschenfreund, ruft reuevollen Sündern der Gnade Trostwort zu, macht sie zu Gotteskindern, schafft ihren Seelen Ruh'.

8. Und er verläßet Keinen, und weiß, was Jedem nützt. Hat er nicht stets die Seinen von Anbeginn beschützt? nicht sie in ihrem Leide zu trösten stets gewußt? Erfreu'n ist seine Freude, und Wohlthun seine Lust.

9. Er kommt zum Weltgerichte, und bringt, wenn er erscheint, Fluch jedem Bösewichte, und Heil dem Tugendfreund. Wohl ewig allen denen, die seine Wege gehn, und einst mit Freudenthränen gerecht vor ihm bestehn!

Mel. 212. Allein Gott in ꝛc.

58. O, laßt uns innig fröhlich seyn, daß Gott uns Jesum sandte, o laßt uns Gottes hoch erfreu'n, den Jesum Vater nannte, der Alle schuf und liebt und nährt, der alle seine Kinder lehrt und alle gut erziehet.

2. Zur Reife der Vollkommenheit, die schon hienieden keimet, geh'n alle Menschen, weit und breit, nicht einer ist versäumet; o, wohl mir, ich bin Gottes Kind, o, wohl mir, alle Menschen sind des höchsten Vaters Kinder!

3. Er schaut auf Alle mild herab, er führt auf manchen Wegen die Kinder über Tod und Grab, zu höherm Licht' und Segen; der Gott, den jede Sprache nennt, der Gott, den Niemand ganz verkennt, hat Jesum uns gegeben.

4. Zu Gott vernünftig aufzusehn, der mit Vernunft uns zieret, mit Kindessinn den Weg zu gehn, den uns der Vater führet; der Menschheit Würd' und hohen Werth hat Jesus Christus uns erklärt. Gott sey dafür gepriesen!

5. Wie Wahrheit nie dem Schmerz erliegt, wie Pflicht und Tugend handelt, wie Tugend über Alles siegt, und vest zum Ziele wandelt, auch wenn ihr Hohn und Marter droht, verkündigt Jesu Lehr' und Tod. Gott sey dafür gepriesen!

6. Wir zagen nicht, was

kann uns je des Vaters Liebe nehmen? Für Armuth, Sorgen, Pein und Weh, für Thränen, Harm und Grämen und für den schweren Schritt ans Grab beut Jesus einen vesten Stab. Gott sey dafür gepriesen!

7. Was ist die Welt? Wir zagen nicht; Unsterblichkeit und Leben, Erhebung zu dem reinsten Licht ist unserm Geist gegeben. O Glück, die Lehre Jesu beut uns Hoffnung der Unsterblichkeit. Gott sey dafür gepriesen!

Mel. 5. Schwingt heilige ꝛc.

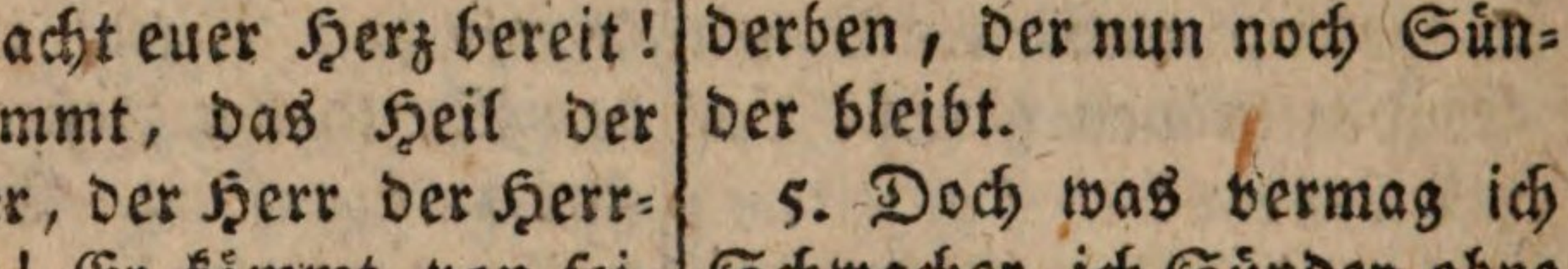
59. Mit Ernst, o Menschenkinder, macht euer Herz bereit! Er kömmt, das Heil der Sünder, der Herr der Herrlichkeit! Er kömmt von seinem Thron' voll Huld zu uns hernieder, wird einer unsrer Brüder, Er, Gottes ein'ger Sohn.

2. Eilt, Sünder, voll Verlangen, eilt, euch zu ihm zu nahn! Ihn würdig zu empfangen, bereitet ihm die Bahn! Kommt willig in sein Reich; verabscheut und verlasset, was euer König hasset; vertraut ihm; bessert euch!

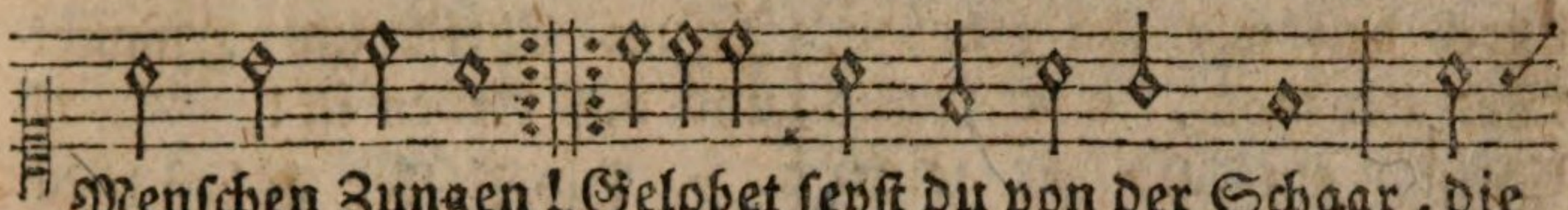
3. Wer wahre Demuth liebet, den will Gott einst erhöhn; wer aber Hochmuth übet, der muß zu Grunde gehn. Wer ihm sein Herz ergiebt, wird ewig selig werden, und schon auf dieser Erden, erfahren, wie Gott liebt.

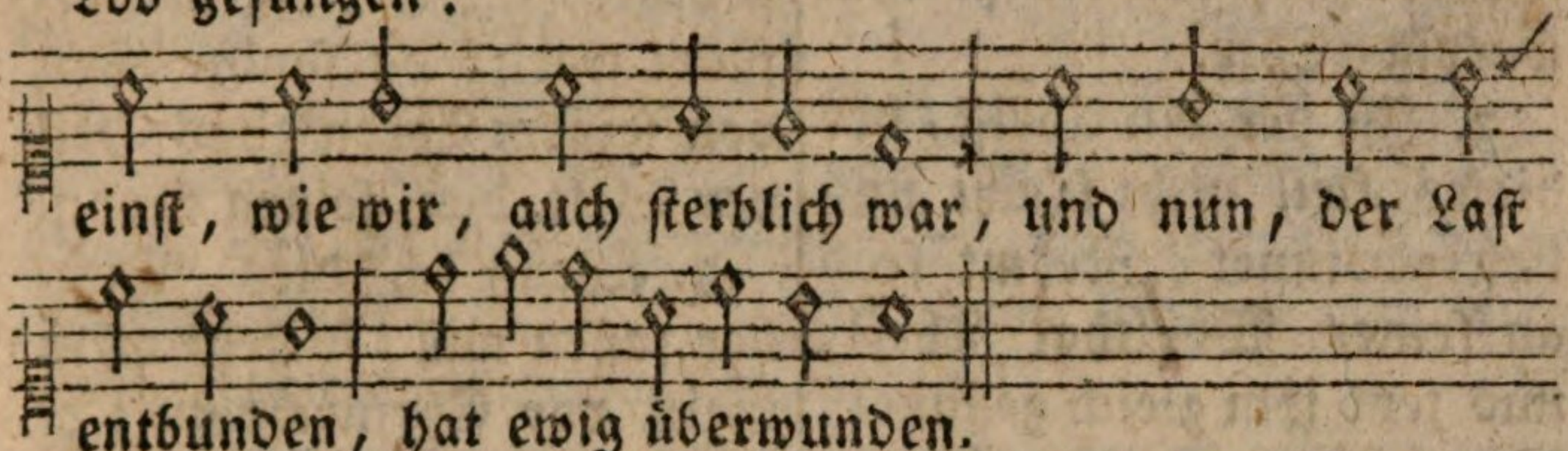
4. Das hat der Herr geboten, sein Sohn selbst hat's gelehrt: es lehrens seine Boten, und selig ist, wer hört! Ja, leben wird, wer gläubt, und wer nicht gläubt, wird sterben; ein Jeder wird verderben, der nun noch Sünder bleibt.

5. Doch was vermag ich Schwacher, ich Sünder, ohne dich? Mein Heil, mein Seligmacher, bereite selber mich! Mein Herz verlangt nach dir; es seufzet dir entgegen: komm, komm mit deinem Segen, und wohne stets in mir!

60. 

Gelobt seyst du, Herr Jesu Christ, von aller von jedem, der noch sterblich ist, sey froh dir





2. In dieser höh'ren Brüder Dank soll unser Loblied schallen. Auch schwacher Menschen Lobgesang läß'st du dir wohlgefallen. Noch schauen wir, doch nur von fern, die hohe Seligkeit des Herrn, wozu, nach diesem Leben, du dort uns wirst erheben.

3. Doch bald, bald sind wir auch, wie sie, zum Leben durchgedrungen; bald ist nach kurzer Tage Müh' das Kleinod uns errungen; dann singen wir, Herr Jesu Christ, dir, daß du Mensch gebohren bist, in deiner Engel Chöre Anbetung, Preis und Ehre.

4. Hier soll, so lang' noch Sterblichkeit und Leiden uns beschweren, durch unsre ganze Pilgerzeit dich unser Dank verehren. Es preise Herz und Zunge dich, und unser Geist bestrebe sich, stets durch ein heil'ges Leben, dich, Heiland, zu erheben!

5. Schon hier, erhabner Gottes Sohn, sind wir in Hoffnung selig; die Freuden, die uns dort am Thron erwarten, sind unzählig. Dir, der sie huldvoll uns erwarb, für uns ein Mensch ward, für uns starb, sey mit der Engel Heere, auf ewig Dank und Ehre!

Mel. 212. Allein Gott in ꝛc.

61.

Laßt uns mit ehrfurchtsvollem Dank den Gott der Lieb' erhöhen, mit feyerlichem Lobgesang des Heilands Fest begehen! Preis sey dem Vater, der ihn gab! Preis sey dem Sohn! er kam herab und ward das Heil der Menschen.

2. Doch mehr, als euer Lobgesang, preis' ihn ein frommes Leben. Dieß ist sein Wille, dieß der Dank,

durch den wir ihn erheben. Wer liebevoll, wie Jesus Christ, ein Helfer seiner Brüder ist, der bringt ihm würdig Ehre.

3. Ist der ein Christ, der dieses Heil nicht schätzt und lieb gewinnet? Nehmt froh an seiner Wohlthat Theil, und seyd ihm gleich gesinnet! Wer nicht, wie er, gesinnet ist, der ehrt ihn nicht, der ist kein Christ. Der Herr erkennt die Seinen!

4. In Dürft'gen laßt uns ihn erfreu'n, bekleiden, speisen, tränken! Ja laßt uns frohe Geber seyn und sein dabey gedenken. Was ihr den Seinen habt gethan, das, spricht er, habt ihr mir gethan; und er, er will vergelten.

5. Wer ihn mit treuem Herzen ehrt, der darf sich seiner trösten. Von ihm beglückt, von ihm belehrt, lobsingt ihm, ihr Erlösten! Es freut sich deine Christenheit, Herr, deiner Menschenfreundlichkeit! Dir, dir sey ewig Ehre!

Mel. 51. Wohl dem, dem ꝛc.

62. Dieß ist der Tag, den Gott gemacht; sein werd' in aller Welt gedacht! Ihn preise, was durch Jesum Christ im Himmel und auf Erden ist!

2. Die Völker haben dein geharrt, bis daß die Zeit erfüllet ward: da sandte Gott von seinem Thron' das Heil der Welt, dich, seinen Sohn.

3. Wenn ich dies Wunder fassen will, so steht mein Geist vor Ehrfurcht still; er betet an und er ermißt, daß Gottes Lieb' unendlich ist.

4. Damit der Sünder Gnad' erhält, erniedrigst du dich, Herr der Welt, nimmst selbst an unsrer Menschheit Theil, erscheinst im Fleisch, und wirst uns Heil.

5. Dein König, Zion, kömmt zu dir! "Ich komm', „im Buche steht von mir: „Gott deinen Willen thu' „ich gern." Gelobt sey, der da kömmt vom Herrn.

6. Herr, der du Mensch gebohren wirst, Immanuel, und Friedefürst, auf den die Väter hoffend sahn, dich, Gott, Messias, bet' ich an.

7. Du, unser Heil und höchstes Gut, vereinest dich mit Fleisch und Blut, wirst unser Freund und Bruder hier; und Gottes Kinder werden wir.

8. Gedanke voller Majestät! du bist es, der das

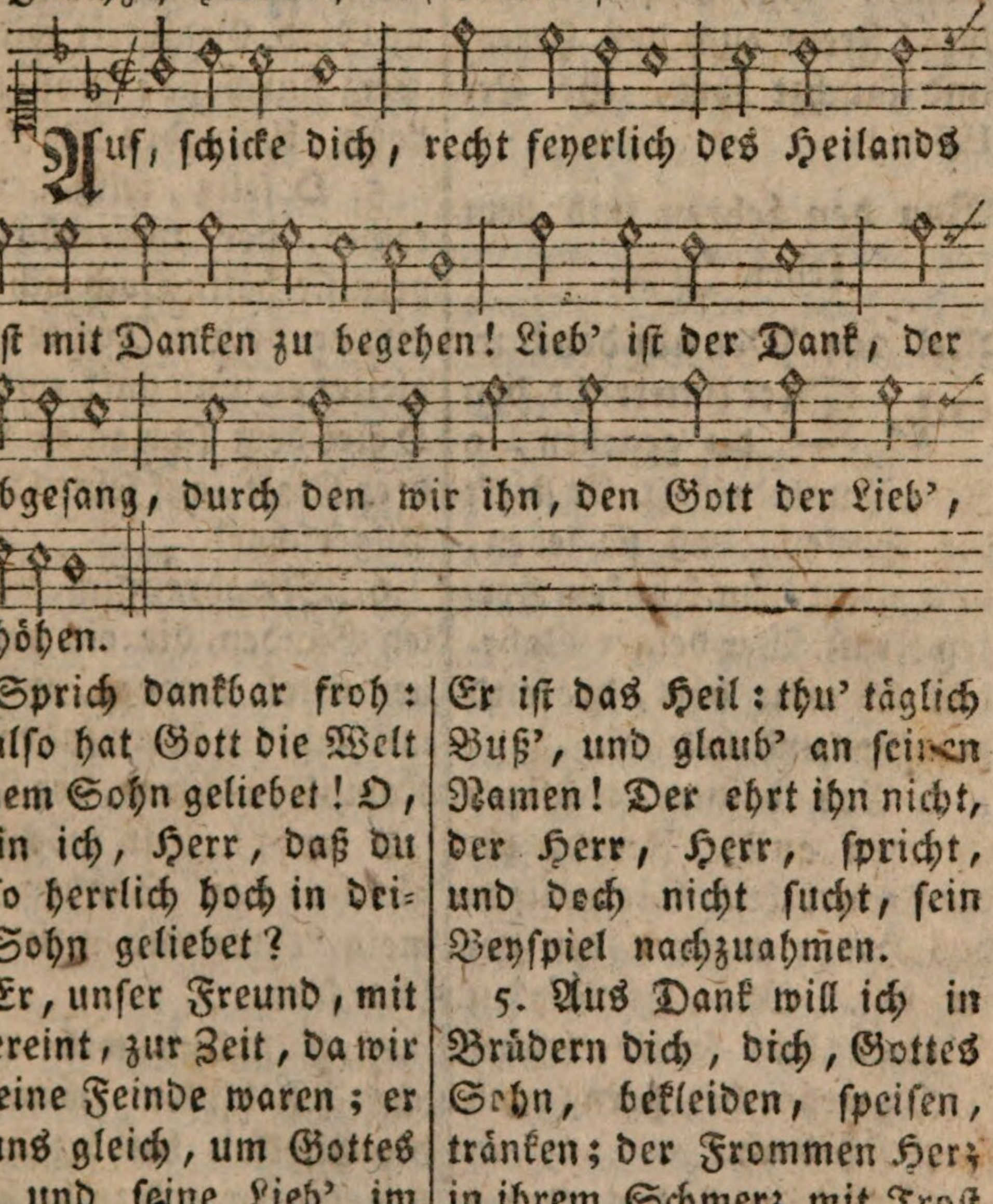
Herz erhöht. Gedanke voller Seligkeit! du bist es, der das Herz erfreut.

9. Durch Eines Sünde fiel die Welt. Ein Mittler ist's, der sie erhält. Was zagt der Mensch, wenn der ihn schützt, der in des Vaters Schooße sitzt?

10. Jauchzt, Himmel, die ihr ihn erfuhrt, den Tag der heiligsten Geburt! Und Erde, die ihn heute sieht, sing' ihm, dem Herrn, ein neues Lied!

11. Dieß ist der Tag, den Gott gemacht; sein werd' in aller Welt gedacht! Ihn preise, was durch Jesum Christ im Himmel und auf Erden ist!

63.



Auf, schicke dich, recht feyerlich des Heilands Fest mit Danken zu begehen! Lieb' ist der Dank, der Lobgesang, durch den wir ihn, den Gott der Lieb', erhöhen.

2. Sprich dankbar froh: also, also hat Gott die Welt in seinem Sohn geliebet! O, wer bin ich, Herr, daß du mich so herrlich hoch in deinem Sohn geliebet?

3. Er, unser Freund, mit uns vereint, zur Zeit, da wir noch seine Feinde waren; er wird uns gleich, um Gottes Reich und seine Lieb' im Fleisch zu offenbaren.

4. An ihm nimm Theil! Er ist das Heil: thu' täglich Buß', und glaub' an seinen Namen! Der ehrt ihn nicht, der Herr, Herr, spricht, und doch nicht sucht, sein Beyspiel nachzuahmen.

5. Aus Dank will ich in Brüdern dich, dich, Gottes Sohn, bekleiden, speisen, tränken; der Frommen Herz; in ihrem Schmerz mit Trost erfreu'n, und dein dabey gedenken!

6. Rath, Kraft, und Held, durch den die Welt und alles ist im Himmel und auf Erden! Die Christenheit preist dich erfreut; und Aller Knie soll dir gebeuget werden.

7. Erhebt den Herrn! Er hilft uns gern; und wer ihn sucht, den wird sein Name trösten. Halleluja! Halleluja! Freut euch des Herrn, und jauchzt ihm, ihr Erlösten!

Von den Lehren und dem Leben Jesu.

Mel. 204. Wer nur den l. 2c.

64. Der Unterricht, den du gegeben, o Jesu ist untadelhaft. Er stärkt die Seelen, daß sie leben, und giebt dem kranken Herzen Kraft. Wer deiner Wahrheit Stimme hört, der wird gebessert und belehrt.

2. Aus deinen richtigen Gesetzen quillt Freude für die Traurigkeit. Sie heiligen das Herz; ergötzen den der sie übt. Mit Freudigkeit trägt er das sanfte leichte Joch; gehorchet streng und freut sich doch.

3. Die Furcht des Herrn erhebt und schmücket ein folgsam Herz und macht es rein; und ewig bleiben die beglücket, die sich dem Dienst der Tugend weih'n. Denn alles was der Herr gebeut, ist Wahrheit und Gerechtigkeit.

4. Die Lehren, die er lehrt sind besser, sind mehr der Sehnsucht werth als Gold. Ihr Werth ist köstlicher und grösser, als alles noch so feine Gold. Geläutert wird das Herz durch sie; groß ist ihr Lohn, klein ihre Müh'.

5. O selig, selig der Gerechte, der unverrückt und gern sie hält. Doch ach! vergißt er deiner Rechte: bald gleitet er, und sinkt und fällt. O gieb dem schwachen Wanderer Kraft, auf seines Lebens Pilgerschaft.

6. Bewahre mich vor allen Sünden, die ein vermeßner Stolz erzeugt, und hilf mir muthig überwinden, der Kampf sey schwer, der Kampf sey leicht! Dir möcht' ich gleich, von Sünden rein, mein Lehrer und mein Vorbild seyn.

7. Auf dich will unverrückt ich blicken, wenn mich die Eitelkeit bethört; wenn sich, die Tugend zu berücken, der Sinnen Lust in mir empört. Denn gut und hei-

lig seyn wie du, ist doch der Weg zur wahrsten Ruh'.
Mel. 36. Fürwahr du b. ꝛc.

65. Auf Erden Wahrheit auszubreiten, die Wahrheit, die vom Himmel stammt, und, uns zum ew'gen Glück zu leiten, das Herz zu Gottes Lieb' entflammt: dazu erschienst du, Jesus, hier, von Gott gesandt, zum Heil auch mir.

2. Dieß war das tägliche Geschäfte, darin dein Geist Vergnügen fand. Wie emsig hast du Zeit und Kräfte, beseelt von Liebe, angewandt, durch deiner Lehren hellen Schein der Menschen Seelen Licht zu seyn!

3. Ihr Licht, den Weg zu Gottes Gnade und ihrem Heil recht einzusehn; ihr Licht auf diesem sel'gen Pfade mit sicherm Schritt einher zu gehn; ihr Licht, mit freudigem Vertrau'n bis in die Ewigkeit zu schau'n.

4. Und um der Welt dieß Licht zu werden, wie willig übernahmst du nicht auch selbst die grössesten Beschwerden! Und drückte dich gleich ihr Gewicht, so trugst du doch voll Güt' und Huld sie gern mit himmlischer Geduld.

5. Was konnte deinen Eifer stören, das Glück, das Gott uns zugedacht, den Weg, der dahin führt, zu lehren? Du fürchtet'st keines Menschen Macht. Kein Undank, den dein Volk dir gab, hielt dich von diesem Eifer ab.

6. Dein Licht ist auch zu uns gedrungen: du bist noch jetzt das Licht der Welt. Auf ewig sey dir Lob gesungen, dir, der das Dunkel aufgehellt, das einst auf ganzen Völkern lag! Die Nacht entfloh, es kam der Tag.

7. Wir sehen nun in größrer Klarheit, als es vor dir die Völker sahn, erleuchtet nur durch deine Wahrheit, zur Seligkeit die sichre Bahn. Der du auch uns zum Licht erschienst, wie groß ist um uns dein Verdienst!

8. Und, Herr! noch immer ist das Leben, das du auf Erden hast geführt, ein Segen, den uns Gott gegeben, dafür ihm ew'ger Dank gebührt; ein Segen, dessen auch mein Geist sich freut, und dich, Erlöser, preist.

9. Ja, Preis sey dir, du bester Lehrer, auch mir zum Heil von Gott gesandt! O, würde Jeder dein Verehrer, der deinen Werth noch nicht erkannt! Gieb, daß ich deiner Wahrheit treu, und ewig durch sie selig sey!

Mel. 44. Der Hang zum ꝛc.

66. Kein Lehrer ist dir, Jesu, gleich. An Weisheit und an Liebe reich, bist du, sowohl durch Wort, als That, der schwachen Menschen sichrer Rath. Es freut mein Geist im Glauben sich, Herr Jesu, dein, und lobet dich.

2. Du kamst zu uns, von Gott gesandt, und machtest uns den Weg bekannt, wie wir, befreyt von Sündenschuld, theilhaftig werden seiner Huld. Auf ewig sey dir Dank und Ruhm, Herr, für dein Evangelium!

3. Du sahest in der Gottheit Licht mit aufgeklärtem Angesicht, was, nach des Höchsten weisem Rath, die Welt noch zu erwarten hat, und machtest auch durch deinen Mund die Zukunft selbst den Menschen kund.

4. Dieß und die Wunder deiner Hand sind uns ein göttlich Unterpfand, was man aus deinem Mund' gehört, sey Wahrheit, die uns Gott gelehrt. Nie schwäche mir der Frevler Spott den Glauben an dieß Wort von Gott!

5. Du lehretest durch Wort und That, den Weg zu Gott, der Tugend Pfad. Du giengst als Führer selbst voran; gieb, Herr, daß ich auf gleicher Bahn, gestärkt von dir, mit steter Treu' dir nachzufolgen, eifrig sey.

6. Du bist es, Herr, von dem das Amt, das die Versöhnung predigt, stammt. Du machst durch treuer Lehrer Mund, noch itzt dein Heil den Menschen kund. Begleite stets mit deiner Kraft ihr Amt, damit es Nutzen schafft.

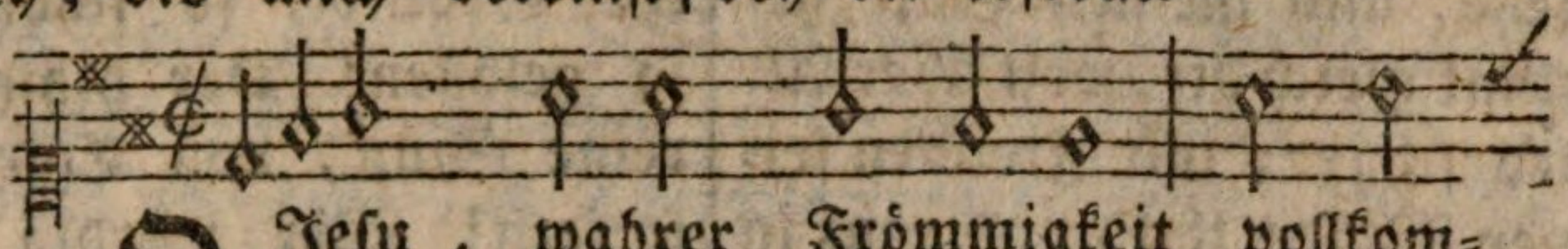
7. Noch immer hilfst du deinem Wort in seinen Siegen mächtig fort. Du sendest, wie du selbst verheißt, noch immer deinen guten Geist, der dem, der Wahrheit sucht und liebt, zum Glauben Licht und Kräfte giebt.

8. Mein Heiland, send' ihn auch zu mir, daß er mich zu der Wahrheit führ', vom Eigendünkel mich be-

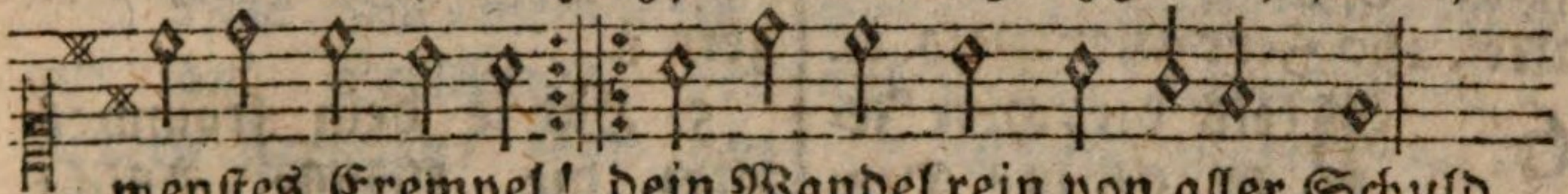
frey', damit ich dir gehorsam sey; bis mich dereinst in Ewigkeit ein hell'res Licht bey dir erfreut.

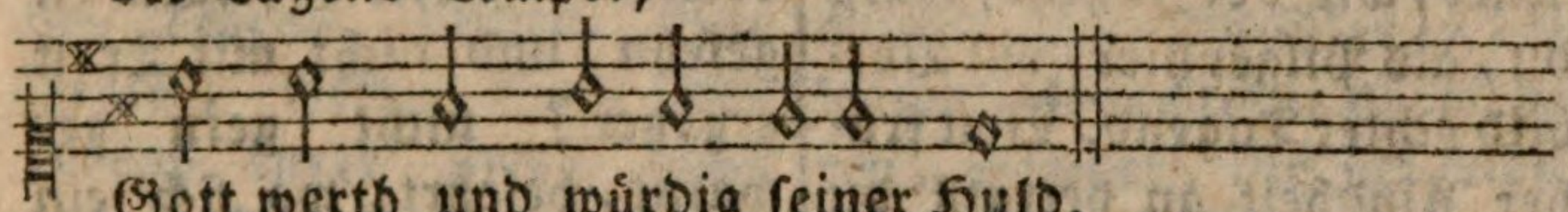
1628

67.



O Jesu, wahrer Frömmigkeit vollkommenstes Exempel! dein Wandel rein von aller Schuld, Dein Herz, dem Vater ganz geweiht, war jeder Tugend Tempel,





Gott werth und würdig seiner Huld.

2. Wer war wohl eifriger, als du, zu thun des Vaters Willen? Dir war es Ruhm und Seelenruh', ihn treulich zu erfüllen; dir keines Eigenruhms bewußt, war, ihn zu preisen, deine Lust.

3. Wenn wo dein Auge Frevler sah', warst du voll edler Schmerzen; doch wenn des Vaters Wort geschah', quoll Freud' aus deinem Herzen. An ihm nur hieng dein ganzer Sinn; auf ihn sah' stets dein Auge hin.

4. Ihn ehrtest du mit Wort und That vor aller Welt mit Freuden. Du warst bereit, nach seinem Rath, zum Heil für uns zu leiden. Wie er die Liebe selber ist, so warst du's auch, Herr Jesu Christ.

5. Du zeigtest, daß die größte Noth dich nicht zum Murren reize; warst Gott gehorsam bis zum Tod, ja bis zum Tod am Kreuze. Auch da war deine Zuversicht auf ihn allein und vest gericht't.

6. Von ihm verlassen, blieb dein Herz an ihm, Trotz alles Spottes. Dein Hoffen war im bängsten Schmerz die sichre Hülfe Gottes. Und was du hofftest, ist geschehn; Gott hörte deiner Stimme Flehn.

7. Mit Ehr' und Preis von ihm gekrönt, lebst du zu seiner Rechten voll Majestät, und dir ertönt von allen Gottesknechten das Lob, deß du so würdig bist. O selig, wer dir ähnlich ist!

8. Hilf, daß ich dein Exem-

pel mir, o Herr, zum Muster
setze, und meinen Gott, ge-
sinnt gleich dir, weit über Al-
les schätze; mit Freuden sei-
nen Willen thu', und ganz in
seiner Fügung ruh'!

Mel. 190. Herr aller Weis. ꝛc.

68 Preis dir, Herr Je-
su Christ! Dem
Alter, wie der Jugend, warst
du, als Pilger hier, ein Vor-
bild ächter Tugend. Von frü-
her Kindheit an betratst du
ihren Pfad und ehrtest dei-
nen Gott mit Herz und Mund
und That.

2. Wie unschuldsvoll,
wie rein, wie unbefleckt von
Sünde floh nicht dein Le-
ben hin! Wie werth war
dir, als Kinde, wie lieb,
als Jüngling schon, nur
das was Gott gefiel! Ihm
angenehm zu seyn, war
deines Strebens Ziel.

3. Du warest immerfort
bereit, des Vaters Willen,
selbst bis zum Kreuzestod,
mit Freuden zu erfüllen;
du, du trugst mit Geduld,
Verlust und Müh' und
Schmerz, fahst die Be-
glückteren, und neidlos blieb
dein Herz.

4. Dein edles Herz —
wer mag die hohe Schön-
heit fassen? — Die göttli-
che Geduld, so schonend,
so gelassen! Der himmlisch
reine Sinn, von Eigennutz
so fern! Wer würdig dich
erhöhn, der Gutes that so
gern?

5. Hat je dein frommes
Herz die kleinste Pflicht
verletzet? den Leidenden
gesehn, und nicht mit Trost
ergötzet? nicht gern ge-
warnt, belehrt, wo sich ein
Mensch verirrt, und ihn
mit Freundes Hand den
bessern Weg geführt?

6. Versuchung ohne Zahl,
hier Ruhm und Schmei-
cheleyen, dort lockender
Gewinn, hier bittrer Fein-
de Dräuen, umgaben über-
all dich, wo du giengst;
doch du giengst standhaft
durch sie hin mit Festigkeit
und Ruh'.

7. Voll wahrer Ruhe
blieb, bis an des Lebens
Ende, dein schuldlos Herz;
und du gabst in des Vaters
Hände den Geist gelassen
hin. Vollendet war die Bahn,
du warst am hohen Ziel,
Belohnung zu empfahn.

8. Vollendeter, auch ich
kann einmal ohne Beben
in deines Vaters Hand die

Seele übergeben, wenn sie so rein, wie du, von des Gewissens Schuld, dir ähnlich ward an Treu', an Tugend und Geduld.

9. Blick' hin, mein Geist, auf ihn! Verschmäh' des Lasters Freuden! Sey treu bis in den Tod! Kurz sind des Lebens Leiden. Wie Jesus, weihe Gott des Lebens kurze Zeit! dann folgest du ihm einst ins Reich der Seligkeit.

Mel. 121. Schicke dich erl. ꝛc.

69. Vorbild wahrer Menschenliebe, Jesu, deines Mitleids Triebe zogen dich herab auf Erden, der Verlornen Heil zu werden, und für sie sogar dein Leben in den Tod dahin zu geben. Wo ist jemand, der die Grösse deiner Lieb' und Huld ermässe?

2. Ohne Vortheil zu begehren, sich in andrer Dienst verzehren, jedem gerne Gut's erzeigen, zu Beleidigungen schweigen, auch an Feinden Wohlthun üben, das heißt, Menschen göttlich lieben. Und wie voll von solcher Güte war, Erlöser, dein Gemüthe!

3. O du Zuflucht der Elenden, wer hat nicht von deinen Händen, auf sein redliches Verlangen, Hülfe, Ruh' und Trost empfangen? O wie pflegtest du zu eilen, das Erbetne zu ertheilen! Freude war dir's, Seligkeiten schon auf Erden auszubreiten.

4. Menschenseelen zu beglücken, Reuerfüllte zu erquicken, Unverständ'ge zu belehren, Abgewichne zu bekehren, Sünder, die sich selbst verstocken, liebreich zu dir hinzulocken; nur für Menschenwohl zu leben, war dein tägliches Bestreben.

5. Und wie hoch stieg dein Erbarmen, da du, Mittler, von uns Armen Gottes Strafen abzuwenden, unter frecher Mörder Händen, Angst und unerhörte Schmerzen littest mit gelaßnem Herzen, als ein Missethäter starbest und uns ew'ges Heil erwarbest?

6. Deine Huld hat dich getrieben, Sanftmuth und Geduld zu üben, Haß mit Haß nicht zu vergelten, deine Schmäher nicht zu schelten, allen freundlich zu begegnen, die dich lästerten, zu segnen, deine Mörder zu vertreten, und für sie zu Gott zu beten.

7. Demuth war, bey Spott

und Hohne, deiner Tugend Schmuck und Krone; nie hast du nach Ruhm getrachtet, noch auf Menschenlob geachtet. Deines Vaters heil'gen Willen mit Gehorsam zu erfüllen, uns zum Himmel zu erheben, war der Zweck von deinem Leben.

8. Laß mich, Herr, zu meinem Segen deinen Wandel oft erwägen. Laß mich in der Angst der Sünden Trost und Hülfe bey dir finden. Heilige auch meine Triebe zu rechtschaffner Menschenliebe. Laß mich immer mehr auf Erden deinem Bilde ähnlich werden!

Mel. 19. Wie groß ist des ꝛc.

70. Gedenk' ich, Heiland, an das Leben, das du auf Erden hast geführt: wie innig fühlt, dich zu erheben, sich dann mein ganzer Geist gerührt! Ich seh', wie deiner Tugend Grösse durch all' dein Thun sich mir verklärt; und, Herr, je mehr ich sie ermesse, empfind' ich deinen hohen Werth.

2. Nur wohlzuthun war deine Freude, Erbarmen deine Seligkeit. Du wehrtest gern dem Menschenleide, und warst zum Helfen stets bereit; befreytest Menschen gern von Sünden, brachst Hungrigen so gern das Brod, verschafftest das Gesicht den Blinden, und halfst von Krankheit, halfst vom Tod.

3. Zum Heil der Welt gabst du in Schmerzen dich hin und fühltest ihr Gewicht. Zwar klagtest du; doch deinem Herzen entwich Vertrau'n zum Vater nicht. „Laß diesen Kelch vorüber gehen!" riefst du in deiner Seelenpein; „jedoch dein Wille soll geschehen! der meine nicht! Ganz bin ich dein."

4. Und o mit welcher sanften Seele trugst du die Schwachen in Geduld! Wie großmuthsvoll vergabst du Fehle und auch die allerschwerste Schuld. Selbst unter deiner Mörder Händen riefst du, für sie voll Mitleid noch, von ihnen Elend abzuwenden: „vergieb es ihnen, Vater, doch!"

5. Wer kann dieß wissen und nicht fühlen, wie werth du unsrer Ehrfurcht bist? dran denken, und mit Dankgefühlen dein Lob nicht singen, Jesu Christ? Doch, Herr, dein tugend-

volles Leben soll nicht bloß unser Loblied seyn; du rufst dadurch uns zum Bestreben, der Tugend uns, wie du, zu weih'n.

6. Verleih' mir selbst, dir nachzuahmen, Erlöser, Stärke, Muth und Treu', damit ich nicht bloß nach dem Namen ein Christ, nein! auch durch Thaten sey. Nie laß mich von der Tugend weichen auch auf des Lebens rauhster Bahn; hilf mir dein hohes Bild erreichen, so weit es meine Schwachheit kann!

Von dem Leiden und Sterben Jesu.—Passionslieder.

Mel. 14. Gott vor dessen 2c.

71. Jesu, deine tiefe Wunden, deine Qual, dein bittrer Tod geben mir in trüben Stunden Kraft zur Tugend, Trost in Noth. Sollten Sünden mich entweih'n? Nein! ich denk' an deine Pein; sie, sie lehrt mich Sünden hassen, und sie als mein Unglück lassen.

2. Schmeicheln mir der Wollust Freuden, und wird mir die Tugend schwer; o, so denk' ich an dein Leiden, werde meiner Lüste Herr. Auch wenn meine Seele zagt, wenn mich trübe Schwermuth plagt, laß, im Glauben mich zu stärken, mich auf deine Leiden merken!

3. Will die Welt mein Herz verführen auf der Eitelkeiten Bahn, wo so viele sich verlieren, und sich dem Verderben nahn; dann denk' ich, o Jesu, nach über deine grosse Schmach, daß ich dir getreu verbleibe, und die böse Lust vertreibe.

4. Gieb bey Allem, was mich kränket, mir durch deine Leiden Ruh'; wenn mein Herz daran gedenket, ströme neuer Trost mir zu! Wenn mich meine Fehler reu'n, müsse mich dein Tod erfreu'n: denn du hast, da du gestorben, die Vergebung mir erworben.

5. Auf dich setz' ich mein Vertrauen, Jesus, meine Zuversicht; du vertreibst des Todes Grauen, durch dich schadet er mir nicht; sicher ist bey dir mein Heil. Hab' ich, Herr, an dir nur Theil, o, so wirst du ew'ges Leben mir auch einst aus Gnade geben.

6. Hab' ich dann in mei-

nem Herzen Hoffnung jener Herrlichkeit; so besieg' ich auch die Schmerzen von dem letzten Kampf und Streit. Wenn gleich meine Hülle bricht, quält doch Todesfurcht mich nicht; Herr, der Trost aus deinen Leiden läßt mich ruhig einst verscheiden.

Mel. 1. Wüßt' ich nicht ꝛc.

72 Herr, stärke mich, dein Leiden zu bedenken, mich in das Meer der Liebe zu versenken, die dich bewog, von aller Schuld des Bösen uns zu erlösen!

2. Vereint mit Gott, ein Mensch, gleich uns auf Erden, und bis zum Tod am Kreuz gehorsam werden, an unsrer Statt gemartert und zerschlagen, die Sünde tragen:

3. Welch wundervoll, hochheiliges Geschäfte! Sinn' ich ihm nach, so zagen meine Kräfte, mein Herz erbebt; ich seh' und ich empfinde den Fluch der Sünde.

4. Gott ist gerecht, ein Richter alles Bösen: Gott ist die Lieb', und läßt die Welt erlösen. Dieß kann mein Geist, mit Schrecken und Entzücken, am Kreuz erblicken.

5. Es schlägt den Stolz und mein Verdienst darnieder, es stürzt mich tief, und es erhebt mich wieder; lehrt mich mein Glück, macht mich aus Gottes Feinde zu Gottes Freunde.

6. O Herr, mein Heil, an dessen Tod ich glaube, ich liege hier vor dir gebückt im Staube, verliere mich mit dankendem Gemüthe in deine Güte.

7. Sie übersteigt die menschlichen Gedanken. Allein sollt' ich darum im Glauben wanken? Ich bin ein Mensch; darf der sich unterwinden, Gott zu ergründen?

8. Das Größt' in Gott ist Gnad' und Lieb' erweisen; uns kömmt es zu, sie demuthsvoll zu preisen, zu sehn, wie hoch, wenn Gott uns Gnad' erzeiget, die Gnade steiget.

9. Laß deinen Geist mich, o mein Heiland, lehren, stets deinen Tod im Glauben zu verehren! daß ich getreu in dem Beruf der Liebe, mich christlich übe.

10. Das Gute thun, das Böse fliehn und meiden, Herr, diese Pflicht lehrt mich dein schweres Leiden.

Kann ich zugleich das Böse mir erlauben, und an dich glauben?

11. Da du dich selbst für mich dahingegeben, wie könnt' ich noch nach meinen Lüsten leben? und nicht vielmehr, weil ich dir angehöre, zu deiner Ehre?

12. Ich sollte nicht, wenn Leiden dieser Erden, wenn Kreuz mich trifft, gelaßnes Herzens werden? da du so viel für uns, die wir's verschuldet, liebreich erduldet.

13. Für welche du dein Leben selbst gelassen, wie könnt' ich sie, sie meine Brüder, hassen? und nicht, wie du, wenn sie mich untertretten, für sie noch beten?

14. Ich will nicht Haß mit gleichem Haß vergelten, wenn man mich schilt, nicht rächend wiederschelten. Du trugst ja selbst den Haß verirrter Brüder, und schaltst nicht wieder.

15. Ein reines Herz, gleich deinem edlen Herzen, dieß ist der Dank für deine Todesschmerzen. Und Gott giebt uns die Kraft in deinem Namen, dich nachzuahmen.

16. So sey denn ewig auch von mir gepriesen für das Erbarmen, das du mir erwiesen, da du, mein Heiland, auch für mich dein Leben dahin gegeben!

17. Du liebtest mich; ich will dich wieder lieben, und stets mit Freuden deinen Willen üben. O, gieb zu diesem seligen Geschäfte, Herr, selbst mir Kräfte!

Mel. 1. Wüßt' ich nicht ꝛc.

73. Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen, daß man das Todesurtheil dir gesprochen? Du, Heiligster, bist ja in Missethaten niemals gerathen.

2. Und doch wirst du verworfen und verhöhnet, mit einem Dornenkranz zur Schmach gekrönet, gegeisselt, und, von Schmerzen schon entkräftet, ans Kreuz geheftet.

3. Was ist die Ursach aller solcher Plagen? Ach! unsre Sünden haben dich geschlagen. Zu ihrer Tilgung hast du, Herr, erduldet, was wir verschuldet.

4. Wie wunderbarlich ist doch diese Strafe! Du, guter Hirte, leidest für die Schaafe; die Schuld bezahlst du, Herr, für böse Knechte, du, der Gerechte!

5. O grosse Lieb', o Liebe,

kaum zu fassen! Auch mir zum Heil hast du dich martern lassen. Damit ich lerne Sünden ernstlich meiden, willst du, Herr, leiden.

6. Ach, grosser Mittler, groß zu allen Zeiten, wie kann ich gnugsam deine Treu' ausbreiten? Kann ich sie dir, Beherrscher aller Welten, wohl je vergelten?

7. Doch dir gefällts, wenn ich mich selbst bekämpfe, dir folge, und des Fleisches Lüste dämpfe. So sey denn auch forthin mein ganzes Leben nur dir ergeben!

8. Sieh selbst zu diesem seligen Geschäfte mir Schwachen deines guten Geistes Kräfte, daß er mich auf den Pfad der Tugend führe, und mich regiere!

9. Dann werd' ich dankvoll deine Huld betrachten, dich lieben, und die Lust der Welt verachten; mit allem Eifer suchen, deinen Willen treu zu erfüllen.

10. Zu deiner Ehre will ich Alles wagen, kein Drohen achten, keine Schmach, noch Plagen; mich sollen auch des bängsten Todes Leiden nicht von dir scheiden.

11. Dieß Alles, ob's für schlecht gleich ist zu achten, wirst du doch, mein Erbarmer, nicht verachten; du wirst dies Opfer gnädig von mir nehmen, dich mein nicht schämen.

12. Empfang' ich dann dereinst vor deinem Throne aus deiner Hand der Ueberwinder Krone; so soll dich ewig unter Engelchören mein Loblied ehren!

Mel. 19. Wie groß ist des ꝛc.

74.

Laß mir die Feyer deiner Leiden, o grosser Dulder! heilig seyn, um jede Sünde gern zu meiden, und dir mein Leben ganz zu weih'n: dir, dessen Blut für mich geflossen, deß Herz für mich im Tode schlug, der ruhig, heiter und entschlossen zu meinem Heil den Tod ertrug.

2. Ach! in der stillsten meiner Stunden will ich nach deinem Kreuze sehn, und dich für deine Pein und Wunden mit thät'gem Danke, Herr, erhöhn; gerührt die grosse Lieb' ermessen, die noch kein Sterblicher gefaßt, und nie es undankbar vergessen, was du für mich gelitten hast.

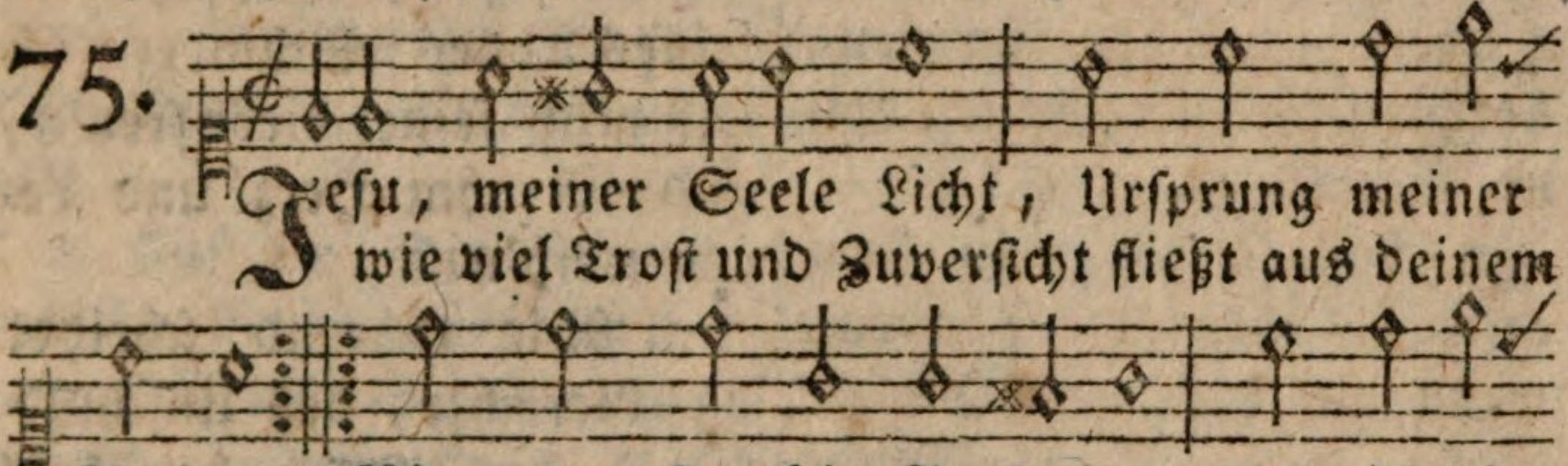
3. Mir sollen diese Fey-

erzeiten der größten Liebe heilig seyn; was mich entehret, will ich meiden, und Alles, was dir mißfällt, scheu'n. Dein Leiden sey auch mir zum Segen, dein Tod mein seligster Gewinn, mein Herz schlägt dir voll Dank entgegen, weil ich durch dich erlöset bin.

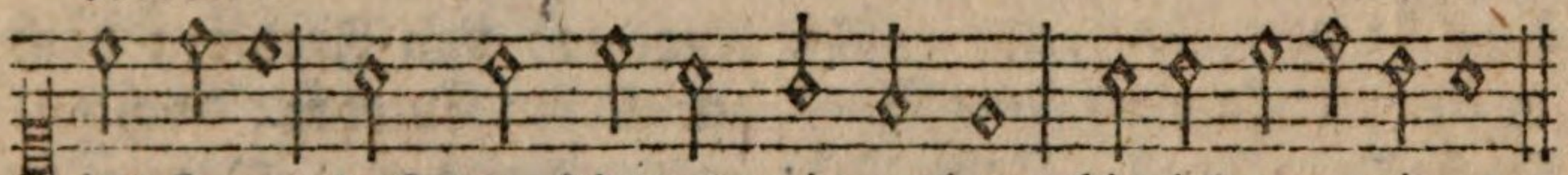
4. Bleibt mir in diesen Tagen theuer, Gethsemane und Golgatha! ihr Oerter, wo die Welt die Feyer der allergrößten Liebe sah'. Nach euch will ich voll Andacht schauen, wo mein Erlöser litt' und starb, und hoffnungsvoll auf den vertrauen, der mir die Seligkeit erwarb.

1653
F.C

75.



Jesu, meiner Seele Licht, Ursprung meiner Freuden, Nimm den Dank in Gnaden an, den ich dir Leiden!



itzt singe; deß, was du an mir gethan, bin ich zu geringe.

2. Ich erwäg es immer mehr, was dich angetrieben, eine Sünderwelt so sehr, wie du thatst, zu lieben! Uns Verlorne zu befrey'n, hast du Angst und Banden, Geisseln, Schmach und Todespein willig ausgestanden

3. War es unsre Würdigkeit? Nein, des Vaters Güte, deines Herzens Freundlichkeit und dein treu Gemüthe; dieß hat dich ans Kreuz gebracht, daß kein Mensch verzagte, wenn der Sünden Meng' und Macht das Gewissen nagte.

4. O du wunderbarer Rath, den man nie ergründet! O der unerhörten That, die man nirgend findet! Sünden, deren, Gott zum Hohn, Menschen sich erfrechen, die läßt Gottes eigner Sohn an sich strenge rächen.

5. Meine schwere Sündenschuld traf den treuen Bürgen; er ließ sich aus grosser Huld mir zu gut erwürgen. So hat er uns

Heil gebracht. Sollt' uns nicht geziemen, seiner Liebe starke Macht ewiglich zu rühmen?

6. Herr, dein Friede sey mit mir; und auf mein Gewissen, wenn es zaget, laß von dir Trost und Freude fliessen! Trost ergießt in jedes Herz sich aus deinem Herzen, auch den bängsten, herbsten Schmerz heilen deine Schmerzen.

7. Laß, sobald mein Herz erschrickt über seine Sünden, wenn auf dich mein Glaube blickt, mich, Herr, Gnade finden. Sieh, ich fall zerknirscht von Reu', mit wahrhafter Busse und dem Vorsatz bess'rer Treu', Jesu, dir zu Fuse!

8. Nun ich weiß, worauf ich bau', und bey wem ich bleibe, wessen Huld ich mich vertrau', und an wen ich gläube. Jesu, du, du bist's allein, welcher mich beschirmet, wenn gleich des Gewissens Pein auf die Seele stürmet.

9. Hier bin ich dein Eigenthum, soll dort mit dir erben. Drum will ich zu deinem Ruhm leben und auch sterben, daß auch ich einst rühmen mag, aus dem Grab erstanden, meines Jesu grosser Tag, Heil mir! ist vorhanden.

Mel. 204. Wer nur den 2c.

76. O Golgatha! zu deinen Höhen erhebt jetzt dankend sich mein Herz. Im Geiste will ich Jesum sehen, ihn sehn in seines Todes Schmerz; ich will mich seiner Liebe freu'n, und will ihm Herz und Leben weih'n.

2. Wie rührend scheidet der Gerechte, deß Unschuld selbst der Tod bewährt! Zwar leidet er den Tod der Knechte, von Frevlern noch am Kreuz entehrt; doch seines Herzens Reinigkeit giebt ihm im Tode Freudigkeit.

3. Er stirbt, die hohen Himmelslehren von Tugend und Unsterblichkeit der Welt als göttlich zu bewähren; mein Lehrer dir sey Dank geweiht! Nun kenn' ich meiner Seele Werth, den du, Erlöser, mir erklärt.

4 Er stirbt, der Wohlthun ausgebreitet, oft Nächte im Gebet durchwacht, die Sünder hin zu Gott geleitet, und treu sein Tage-

werk vollbracht. Wie freudenvoll stirbt nun ein Christ, der Jesu Beyspiel nie vergißt!

5. Froh feyert er die grosse Stunde, da er zu seinem Vater geht, und noch mit halb gebrochnem Munde für Feinde selbst aus Großmuth fleht, den sterbend segnet, der ihn schalt, sein Wohlthun ihm mit Haß vergalt.

6. Auf die, die weinend um ihn stehen, gießt er der Freundschaft Segen aus, spricht hoffnungsvoll vom Wiedersehen im Himmel, in des Vaters Haus, und strömt getrosten Muth und Ruh' den kummervollen Herzen zu.

7. Er sieht auf die vollbrachten Thaten, als Aussaat für die Ewigkeit; dankt Gott, durch den sein Werk gerathen, und freut sich der Unsterblichkeit; die Demuth auf dem Angesicht, freut er sich der vollbrachten Pflicht.

8. Er, halb der Ewigkeit schon eigen, beschäftigt mit dem grossen Ziel, nun auch sein müdes Haupt zu neigen, erhebt das Herz mit Dankgefühl, empfiehlt den Geist in Gottes Hand, und geht getrost ins Vaterland.

9. Erlöser! tausend Fromme schieden auf dein Verdienst mit Freudigkeit, empfanden sterbend Seelenfrieden, den Trost, den uns dein Tod verleiht. O, laß mich dir mein Leben weih'n! dir auch noch sterbend dankbar seyn!

Mel. 14. Gott vor dess. 2c.

77. Der am Kreuz ist meine Liebe; ja, ich liebe Jesum Christ! Weich von mir des Eitlen Liebe, Alles, was nicht ewig ist! Was du giebst ist nicht von Gott, und womit du lohnst, ist Tod. Der am Kreuz ist meine Liebe, dem ich treu zu seyn mich übe.

2. Der am Kreuz ist meine Liebe; Frevler was befremdet's dich, daß ich Jesum Christum liebe? Jesus gab sich selbst für mich; sollt' ich nicht sein eigen seyn, mich ganz seinem Dienste weih'n? Der am Kreuz 2c.

3. Der am Kreuz ist meine Liebe. Sünde, du bist mir verhaßt! Weh mir, wenn

ich den betrübe, der für mich am Kreuz erblaßt! Undank für so herben Schmerz, nie beflecke er mein Herz! Der am Kreuz ꝛc.

4. Der am Kreuz ist meine Liebe; was ist mir noch fürchterlich? Schweig, Gewissen! er, die Liebe, Jesus starb ja auch für mich. Wer verdammt nun? Gott ist hier; Gott verzeiht durch Christum mir. Der am Kreuz ꝛc.

5. Der am Kreuz ist meine Liebe; ich veracht' um meinen Herrn, damit ich ihn nicht betrübe, aller Sünden Freude gern. Von ihm trennt mich keine Noth, keine Marter, ja, kein Tod. Der am Kreuz ꝛc.

6. Der am Kreuz ist meine Liebe. Komm, o Tod, du bist mein Freund. Wenn ich, wie ein Staub verstiebe, wird mein Geist mit Gott vereint. Da, da schau ich Gottes Sohn, erndte seiner Leiden Lohn! Der am Kreuz ist meine Liebe, dem ich treu zu seyn mich übe.

Mel. 87. Jesus meine Z. ꝛc.

78. Jesu Christi Sterbetag sey euch, Christen, ewig theuer! Weiht, was Lieb' und Dank vermag, ihm zu seines Todes Feyer! Eure Seele, still vor Gott, denk' an ihres Mittlers Tod!

2. Diese Welt und ihre Müh', dieses Lebens kurze Freuden, eitle Lust, vergesse sie! Tief gerührt von seinen Leiden, und von seines Todes Schmach, denke sie mit Ehrfurcht nach!

3. Zwischen Erd' und Himmel schwebt blutend er, der nichts verschuldet, für der Brüder Wohl gelebt, Müh' und Arbeit gern erduldet, Nächte im Gebet durchwacht, und auf Menschenwohl gedacht.

4. Und nun schmachtet er und ringt, ach, von aller Welt verlassen! Kein Gefühl des Mitleids dringt in die Seelen, die ihn hassen. Also, also hat die Welt Sünd' und Eitelkeit entstellt!

5. Aber er, er murret nicht, will des Vaters Rath vollenden; weiß, die Nacht wird doch mit Licht, Schmach mit Herrlichkeit sich enden, hält getrost im Kampfe aus, führt sein grosses Werk hinaus.

6. Hocherhabner, Ewi-

ger! vor dir wirft der Christ sich nieder; preist dich, Unerforschlicher, daß, für ihn und seine Brüder, unsers Jesu Todesnacht Trost und Ruh' ans Licht gebracht.

7. Du gabst, den du göttlich liebst, in den Tod; nun wird das Leben uns von dir, der du gern giebst, wenn wir treu sind, auch gegeben. Weg! ruft unsers Jesu Tod, weg mit Furcht und Angst vor Gott!

8. Er ist Liebe, zürnet nicht, liebend gab er den Gerechten hin zum Opfer, daß sie nicht, die er liebt', ihm Opfer brächten. Nur ein reiner Kindersinn und Vertrauen ehret ihn.

9. Gott der Liebe! ja, du bist Vater Allen, die dich kennen; Heil uns, wenn, wie Jesus Christ, wir auch sterbend sagen können: „Ich erfüllte meine Pflicht!" dann schreckt Tod und Grab uns nicht.

Mel. 176. Aus tiefer N. 2c.

79. Wie groß, o Herr, erscheinest du auf deinen Leidenswegen! Mit welcher hohen Seelenruh' gehst du dem Tod entgegen! Voll Zärtlichkeit und Edelmuth warst du bereit, nur uns zu gut des Kreuzes Schmach zu tragen.

2. Die Menschen für die Ewigkeit voll Weisheit zu erziehen, war stets bey deiner Lebenszeit dein ernstliches Bemühen; und selbst im Tode wolltest du für sie Heil, Trost und Seelenruh', voll Großmuth, noch erwerben.

3. Drum stiegst du auf der Leidensbahn, voll Heldenmuth, mit Freuden getrost auf Golgatha hinan, den Kreuzestod zu leiden. Hier zeigest du dich, Gottes Sohn, bey Schmerzen, Martern, Spott und Hohn in deiner wahren Grösse.

4. Mit hoher Würde duldest du des Kreuzes Schmach und Schmerzen; sprichst Trost betrübten Seelen zu, und bitt'st mit edlem Herzen selbst in der letzten Todesnoth für deine Mörder noch zu Gott; du stirbst als Menschenretter.

5. Ach, sieh ihn hier, erlöster Christ, schuldlos zum Kreuze bringen; sieh, wie sein Blut zur Erde fließt: sieh, ihn im Tode ringen!

Sieh seine Wunden, seinen Schmerz! Denk' an sein liebevolles Herz! Ach, sieh ihn duldend sterben!

6. Hier denk' an jenen Zweck zurück, der ihn hierher getrieben! Nun sag' bey diesem Trauerblick: willst du noch Sünden lieben? Nein! hier, o Christ, entschliesse dich bey seinem Tode feyerlich, dein Leben ihm zu weihen!

7. Entsag' den Sünden dieser Welt, und sündenvollen Freuden; flieh' Menschenhaß, der ihm mißfällt; such' alles zu vermeiden, was dich zur Sünde reitzen kann; geh' standhaft auf der Tugendbahn der bessern Welt entgegen!

8. Herr Jesu, der du für uns starbst zur Rettung vom Verderben, uns so viel Heil und Trost erwarbst durch Lehren, Leiden, Sterben; steh' uns mit deiner Hülfe bey, daß wir stets unsrer Pflicht getreu, nach deiner Lehre leben!

9. Doch auch bey unsrer Sündenschuld, und bey dem Druck der Leiden, wollst du uns Trost, Muth und Geduld durch deinen Tod bereiten. Naht dann auch einst der Tod heran, so laß uns diese Pilgerbahn im Glauben sanft beschliessen!

Mel. 429. Nun ruhet in ꝛc.

80.

Nach tausend Todesleiden am Kreuze dich verscheiden, für mich verscheiden sehn, was könnte meinem Herzen, bey deinen Todesschmerzen, mehr deiner Liebe Werth erhöhn?

2. Dir folgen meine Thränen, mit meiner Liebe Sehnen, und fallen auf dein Grab. Hier will ich, dich zu ehren, dir neue Treue schwören; hier sterb' ich jeder Sünde ab.

3. An deinem Sterbetage mischt in der Deinen Klage sich auch mein Trauerlied. Es fliesse dir zur Ehre jetzt meine wärmste Zähre, die heiß auf meiner Wange glübt.

4. Was hat dein Herz empfunden! O trauervolle Stunden, seyd meinem Geiste nah! Ich stehe hier und bete an der geweihten Stätte, auf deiner Höhe, Golgatha!

5. Hier seh' ich dich gelassen zu meinem Heil erblassen, und neigen sanft

dein

dein Haupt. Wohl mir in Todesleiden, bey meinem letzten Scheiden, daß meine Seele an dich glaubt!

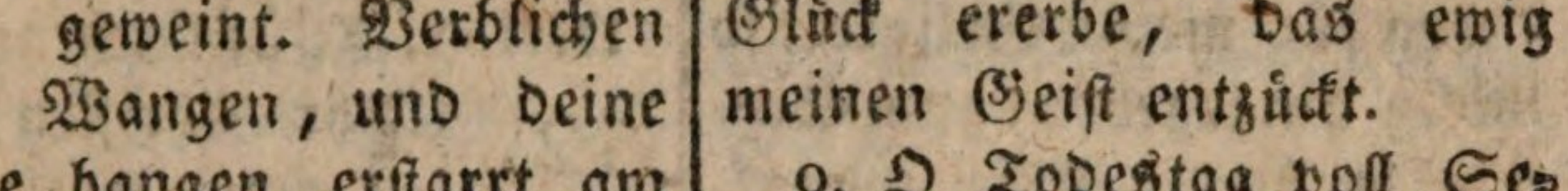
6. Die Augen sind geschlossen; aus ihnen Thränen flossen, zum Heil der Welt geweint. Verblichen deine Wangen, und deine Hände hangen erstarrt am Kreuz, erblaßter Freund!

7. Ach! hier, hier will ich lernen, von Sünden mich entfernen, und sterben, wie du starbst! Bis mein Herz wird erkalten, will ich zu dir mich halten, der du mir Seligkeit erwarbst!

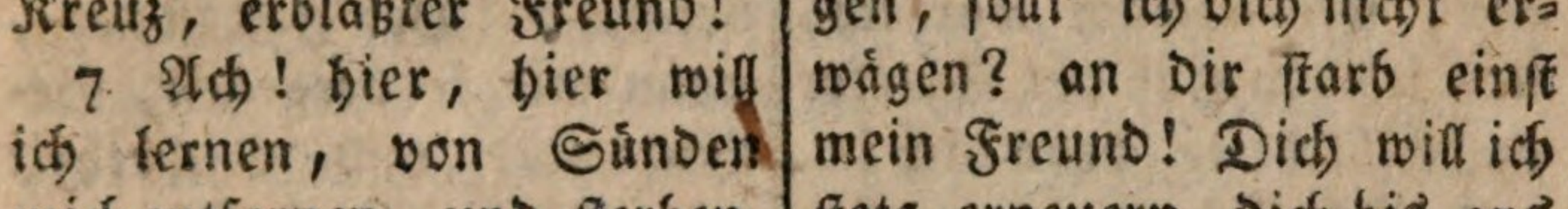
8. Nun darf ich nicht verzagen, wenn in den bängsten Tagen der Tod mir näher rückt. Ich weiß, auch wenn ich sterbe, daß ich ein Glück ererbe, das ewig meinen Geist entzückt.

9. O Todestag voll Segen, sollt' ich dich nicht erwägen? an dir starb einst mein Freund! Dich will ich stets erneuern, dich bis ans Ende feyern, mit Thränen, die die Liebe weint.

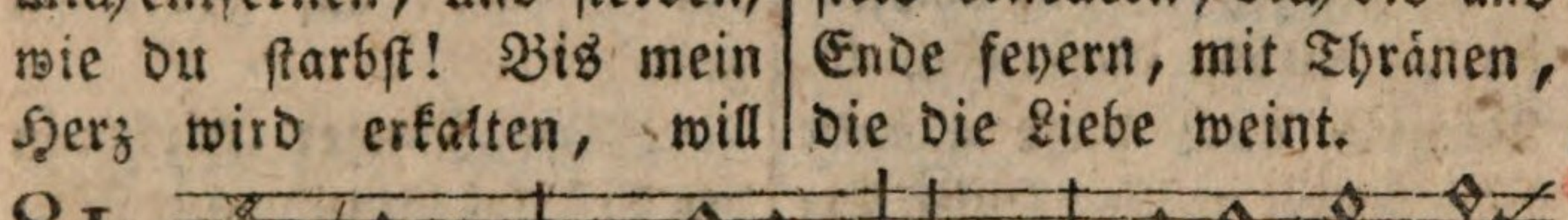
81.



Von Furcht dahin gerissen, verläugnet Pe-
Bald straft ihn sein Gewissen, da weint er bit-



trus dich. Dein Blick, o Jesu, rührt sein Herz; er fleht
terlich.



zu dir um Gnade, und du stillst seinen Schmerz.

2. Wie wuchs nun deinem Zeugen Beständigkeit und Muth! Furcht konnt ihn nicht mehr beugen; für dich floß selbst sein Blut. Dich, seinen Herrn, und seinen Gott, verherrlichte sein Leben, verherrlichte sein Tod.

3. Betrübt ist meine Seele, erfüllt mit Reu' und Schmerz! Was hilfts, daß ich's verhehle? durchschaust du doch mein Herz! Bekennen will ich's, Jesu, dir: oft hab' ich dich verläugnet; vergieb, vergieb es mir!

4. Wenn deines Namens Spötter dich schmähten, wenn

ihr Spott dich höhnte, Welterretter, dich, ihren Herrn, und Gott: dann schwieg ich zaghaft, schämte mich, ein Christ zu seyn, und scheute mehr ihren Spott, als dich.

5. Du hast, o Herr, dein Leben für meine Seligkeit so willig hingegeben, zum Segnen so bereit. Wie undankbar, wie schwach war ich, daß ich den Haß der Sünder mehr fürchtete, denn dich!

6. Ich seh' itzt, ich empfinde die Grösse dieser Schuld. Vergieb auch diese Sünde nach deiner grossen Huld. Erbarmend sahst du Petrum an; laß eine gleiche Gnade mich, o mein Heil, empfahn!

7. Laß mich bey meiner Reue den Bund mit dir erneu'n, Standhaftigkeit und Treue dir, mein Versöhner weih'n! Dich zu verläugnen, Herr, mein Gott, das fürchte meine Seele weit mehr, als Qual und Tod.

8. Bewahr ich deine Gnade, folg ich dir standhaft nach; wer ist dann, der mir schade? Was fürcht ich Hohn und Schmach? Die Spötter mögen mich verschmähn! Sie werden mich mit Ehre von dir verherrlicht sehn.

9. Nichts soll von mir dich trennen; dich will ich frey und gern vor aller Welt bekennen, dich, meinen Gott und Herrn! Denn vor dem Vater im Gericht verläugnest du, o Richter, den, der dir treu ist, nicht.

Mel. 1. Wüßt' ich nicht ꝛc.

82. Ihr Christen, wachet, werdet nie vermessen! Der Fall ist nahe, wenn wir je vergessen, Beständigkeit und Sicherheit vor Sünden auf Gott zu gründen.

2. Die Jünger stärken in der Trübsal Stunde mit Wachen und Gebet sich nicht im Bunde; sind sicher, und entschlafen selbst für Kummer in tiefen Schlummer.

3. Der ihn verräth, ist da; der Herr will sterben. Wie fürchten sie mit Jesu zu verderben! Wo ist ihr Muth, bis in den Tod mit Freuden für ihn zu leiden?

4. Uneingedenk des Hirten, fliehn die Schafe; er wird verlassen, er, der unsre Strafe so willig duldet, daß nur seine Heerde gerettet werde.

5. Welch eine Liebe, Jesu, welche Treue! Du leidest, daß der Mensch sich deiner freue! Ach, laß uns nie mit

zweifelnden Gedanken im Glauben wanken!

6. Wer dich bekennt, der fürchte, Jesu, alles von seiner Schwachheit; eingedenk des Falles der bessern Jünger, streb' er, sein Vertrauen auf dich zu bauen.

7. Laß deinen Geist uns, Herr, zur Seite treten; er lehr' uns, immer wachen, kämpfen, beten; so werden wir in Schwachheit nicht erliegen, wir werden siegen.

Mel. 429 Nun ruhet in ꝛc.

83. O Welt sieh hier dein Leben am Stamm des Kreuzes schweben: dein Heil sinkt in den Tod. Der grosse Herr der Ehren läßt willig sich beschweren mit Banden, Schlägen, Hohn und Spott.

2. Tritt her, und schau' mit Fleisse: mit Blut und Todesschweisse ist ganz sein Leib bedeckt; und nie empfundne Schmerzen fühlt er in seinem Herzen, da er den Kelch der Leiden schmeckt.

3. Wer hat dich so geschlagen, mein Heil, und dich mit Plagen so übel zugericht't? Du bist ja nicht ein Sünder, wie andre Menschenkinder, von Missethaten weißt du nicht.

4 Wir, wir und unsre Sünden, der sich so viele finden, als Sandes an dem Meer, die haben dich geschlagen, die brachten diese Plagen, und diese Martern auf dich her.

5. Auch ich, ich sollte büssen, ach! Strafen leiden müssen, entbehren Gottes Huld; die Geisseln und die Banden, und was du ausgestanden, verdient' ich wegen meiner Schuld.

6. Du nimmst auf deinen Rücken die Lasten, die mich drücken; du duldest meine Pein. Du wirst ein Fluch, dagegen erwirbst du mir den Segen; dein Schmerz muß mir ein Labsal seyn.

7. Du giebst dich hin zum Bürgen, ja lässest dich erwürgen für mich und meine Schuld; für mich läßt du dich krönen mit Dornen, die dich höhnen, und leidest alles mit Geduld.

8. Für mich ihn zu erlegen, eilst du dem Tod entgegen mit grossem Heldenmuth. Du stirbst, mir vom Verderben Errettung zu erwerben; o unerhörte Liebesgluth!

9. Wie bin ich dir verbunden, mein Heil! Zu allen Stunden bin ich dein Eigenthum. Es thätig zu beweisen, soll Seel' und Leib dich preisen! Mein ganzer Wandel sey dein Ruhm!

10. Was könnt' in diesem Leben ich dir, Herr, wiedergeben? Das Jesu, will ich thun: es soll dein Tod und Leiden, bis Leib und Seele scheiden, mir stets in meinem Herzen ruhn.

11. Ich will's vor Augen setzen, mich stets daran ergötzen, ich sey auch, wo ich sey; es soll mir seyn ein Spiegel der Unschuld, und ein Siegel von deiner grossen Lieb' und Treu'.

12. Wie strenge Gott Verbrechen an denen einst wird rächen, die seine Huld verschmähn; wie viel die werden leiden, die nicht die Sünde meiden, will ich aus deinen Leiden sehn.

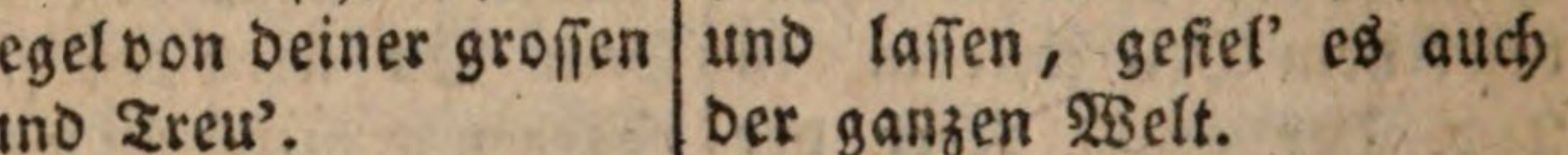
13. Dein Beyspiel soll mich lehren, des Höchsten Rath zu ehren, auch wenn er Trübsal schickt; ich will des Lebens Plagen getrost und willig tragen, bis Gottes Hülfe mich erquickt.

14. Nie will ich wieder schelten; nie Spott mit Spott vergelten; nie, wenn ich leide, dräu'n. Das Unrecht will ich dulden, dem Nächsten seine Schulden, wie du, von Herzensgrund verzeih'n.

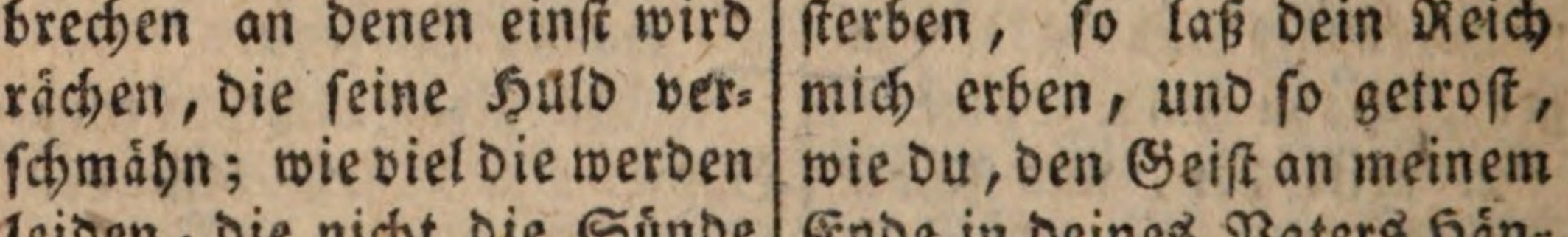
15. Gerührt von deinen Plagen, will ich mit Ernst entsagen dem, was dir nicht gefällt; was deine Augen hassen, das will ich fliehn und lassen, gefiel' es auch der ganzen Welt.

16. Soll ich dann endlich sterben, so laß dein Reich mich erben, und so getrost, wie du, den Geist an meinem Ende in deines Vaters Hände befehlen zu der ew'gen Ruh'.

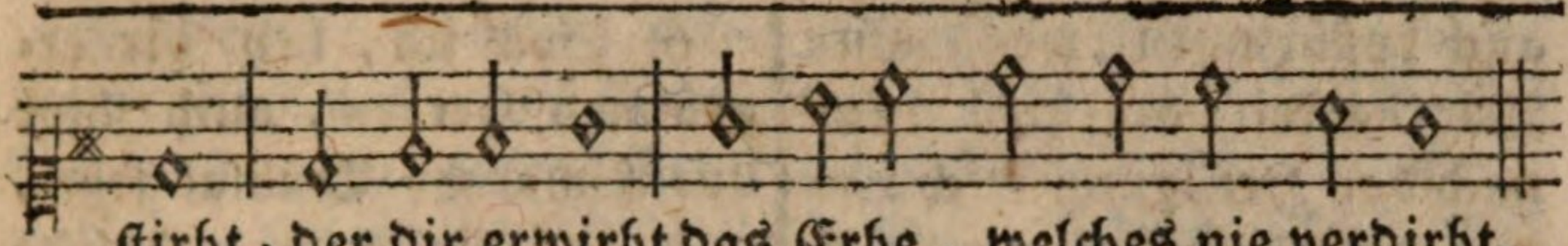
34.



Nun ist es alles wohl gemacht. Mein Jesus ruft:



es ist vollbracht! Der neigt sein Haupt, o Mensch, und



stirbt, der dir erwirbt das Erbe, welches nie verdirbt.

2. Der, dem an Hoheit keiner gleicht, der Herr der Herrlichkeit erbleicht. Was Wunder, daß die Erde kracht, und dicke Nacht verhüllt der Sonne Glanz und Pracht?

3. Das Heiligthum steht aufgedeckt; die Felsen bersten; alles schreckt; der Todten Gräber öffnen sich. Wie sichtbarlich zeigt hier der Gottheit Finger sich!

4. Weil denn die Kreatur sich regt: so werd' auch du, mein Herz bewegt! Empfinde reuvoll deine Schuld! Aus Gottes Huld starb Jesus auch für deine Schuld.

5. Sein Tod — o nimm es wohl in Acht! — hat Trost und Heil auch dir gebracht. Verehre den, der bis zum Grab sich für dich gab; und stirb dem Sündenleben ab!

6. Ja, Vater, unter Pein und Hohn erblaßt am Kreuz dein ein'ger Sohn. Nun ist kein Zweifel: deine Huld tilgt meine Schuld, und trägt forthin mit mir Geduld.

7. Hin auf sein Kreuz will ich stets sehn, und dankbar seine Treu' erhöhn; Trost soll er mir im Sterben seyn; mich dann erfreu'n; so schlaf' ich sanft und selig ein!

Mel. 53. O welch ein T ꝛc.

85.

Es ist vollbracht! So ruft am Kreuze des sterbenden Erlösers Mund. O Wort voll Trost und Leben, reize zur Freude meines Herzens Grund! Das grosse Opfer ist geschehn, das Gott auch mir zum Heil ersehn.

2. Mein Jesus stirbt. Die Felsen beben; der Sonne Schein verlieret sich; in Todten dringt ein neues Leben, der Frommen Gräber öffnen sich; der Vorhang reißt; die Erde kracht; der Welt Versöhnung ist vollbracht.

3. Wie viel, o Herr, hast du vollendet, als dir das Herz im Tode brach! Du hast den Fluch hinweg gewendet, der auf der Welt voll Sünder lag; du hast für uns genug gethan, nun nimmt uns Gott zu Gnaden an.

4. O hilf mir, Herr, nun

auch vollbringen, was wahre Dankbarkeit begehrt! Laß nach der Heiligung mich ringen, dazu dein Tod mir Kraft gewährt. O stärke mich dazu mit Macht, daß meine Beßrung werd' vollbracht!

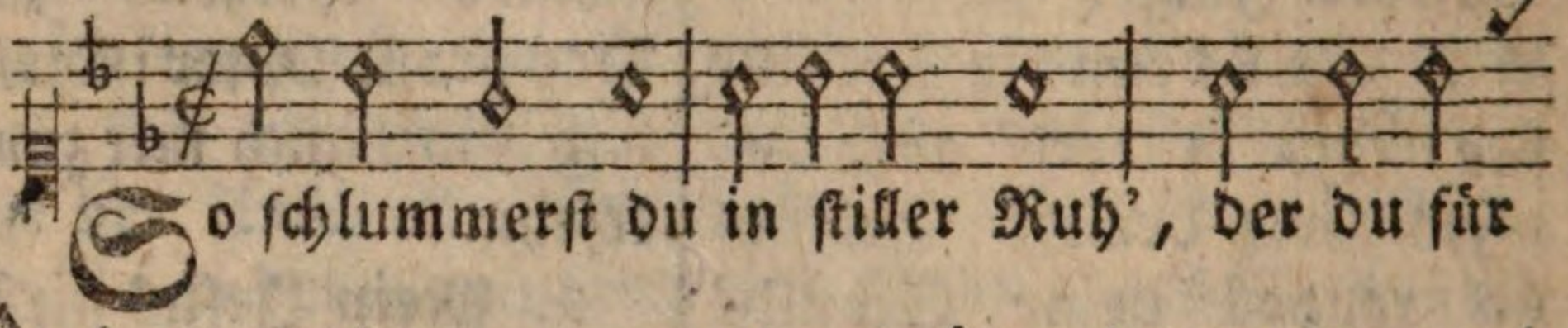
5. Du litt'st so viel zu meinem Leben. Wie? sollt' ich nicht voll Eifer seyn, mich deinem Dienste zu ergeben? Sollt' ich dabey vor Schmach mich scheu'n? Dein Jünger seyn, dein Eigenthum, sey meines Herzens Freud' und Ruhm.

6. Soll ich, bey dir ergeb'nem Herzen, auch hier durch manche Trübsal gehn, und hast du auch gehäufte Schmerzen zu meiner Prüfung ausersehn: so laß die Hoffnung mich erfreu'n, auch das wird einst vollendet seyn.

7. Fühl ich zuletzt des Todes Schmerzen; so stärke mich in solcher Last, und mach' es lebhaft meinem Herzen, daß du den Tod besieget hast. So geh' ich froh zur Grabesnacht mit dem Triumph: es ist vollbracht!

1628

86.



2. Du bist erblaßt, o Herr! und hast doch in dir selbst das Leben. Gleich als Sterbliche hat dich nun ein Grab umgeben.

3. Doch Heil sey mir! Herr, du willst hier nicht die Verwesung sehen; sondern bald aus eigner Kraft aus dem Grabe gehen.

4. Durch dich belebt, o Herr, erhebt mein Leib sich aus dem Staube. Selbst auf Grabeshügeln blüht froher Christen Glaube.

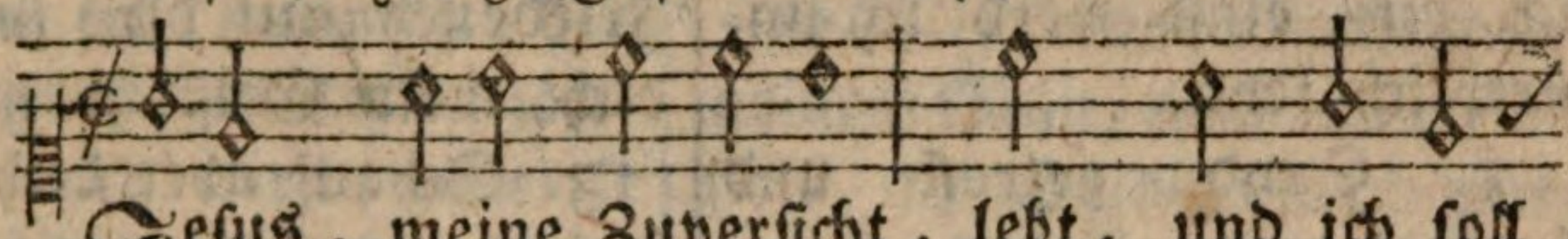
5. Hier werd' ich einst, bis du erscheinst, in stiller Ruhe liegen; denn durch deinen Tod kann ich Tod und Grab besiegen.

6. Nein! Nichts verdirbt; selbst das, was stirbt, der Leib wird auferstehen, und mit jugendlicher Kraft aus dem Grabe gehen.

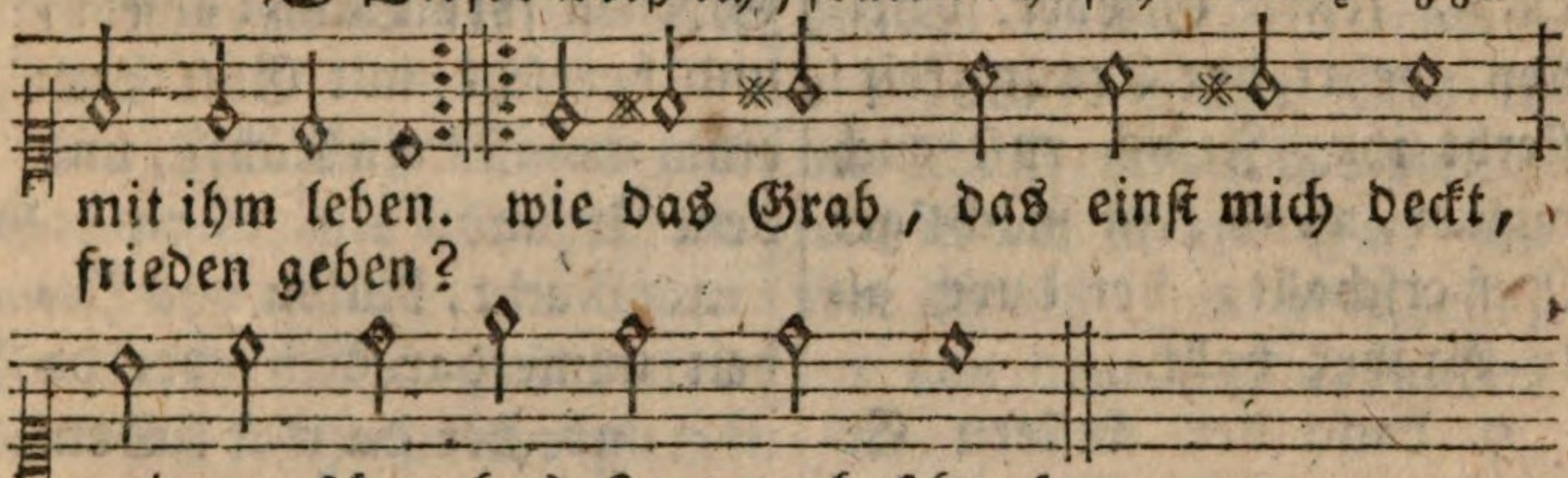
7. So sink' ins Grab mein Leib hinab! Ich will mich drum nicht kränken; Jesu, an dein Grab will ich, mir zum Trost gedenken.

Auferstehung Jesu. — Osterlieder.

87.



Jesus, meine Zuversicht, lebt, und ich soll
Dieses weiß ich; sollte nicht sich mein Herz zu-



mit ihm leben. wie das Grab, das einst mich deckt,
frieden geben?

mein zu schwaches Herz auch schreckt.

2. Jesus, mein Erlöser, lebt! Nun erwart' ich mit Vertrauen, daß er mich zu sich erhebt; warum sollte mir denn grauen? Lässet auch ein Haupt sein Glied, welches es nicht nach sich zieht?

3. Ich bin durch des Glaubens Band zu genau mit ihm verbunden; er, der auch den Tod empfand, hat ihn mächtig überwunden. Er erstand, und einst erwacht auch mein Leib durch seine Macht.

4. Staub bin ich, und muß daher auch dereinst zu Staube werden. Dieß erkenn' ich; aber er weckt mich wieder aus der Erden, daß ich in der Herrlichkeit bey ihm sey in Ewigkeit.

5. Dann wird mich, statt dieser Haut, ein verklärter Leib umgeben, für die neue Welt gebaut und geschickt zum bessern Leben; und in diesem Leib werd' ich Jesum sehen ewiglich.

6. Dann werd' ich im hellern Licht seine grosse Lieb' erkennen; und wie freudig werd' ich nicht dann ihn meinen Retter nennen! Dank ihm! von der Sterblichkeit bin ich ewig dann befreyt.

7. Mich, der hier noch seufzt und fleht, wird er herrlich dort erhöhen; irrdisch werd' ich ausgesä't, himmlisch werd' ich auferstehen. Zum Verwesen sink ich ein; einst werd' ich unsterblich seyn.

8. Seyd getrost und hocherfreut! Jesus kennt euch, seine Glieder. Christen wehrt der Traurigkeit! sterbt ihr, Jesus ruft euch wieder, wenn sein mächt'ger Ruf erschallt, der durch alle Gräber hallt.

9. Lacht der finstern Erdenkluft! blickt hinauf ins bess're Leben! dorthin wird euch aus der Gruft eures Jesu Macht erheben. Siegreich schaut ihr dann umher, weinet keine Thräne mehr.

10. Auf dann! Christen, auf! erhebt euern Geist von dieser Erden, lebt schon hier dem Heiland, lebt ihm, dem ihr sollt ähnlich werden. Wollt ihr seines Heils euch freu'n, müßt ihr rein und heilig seyn.

Mel. 51. Wohl dem, dem ꝛc.

88. Erinnre dich, mein Geist, erfreut des hohen Tags der Herrlichkeit; halt' im Gedächtniß Jesum Christ, der von dem Tod' erstanden ist!

2. Fühl' alle Dankbarkeit für ihn! Als ob er heute dir erschien'; als sprächʼ er: Friede sey mit dir! so freue dich, mein Geist, in mir!

3. Schau' über dich, und bet' ihn an! Er mißt den Sternen ihre Bahn; er lebt, und herrscht mit Gott vereint, und ist dein König, und dein Freund.

4. Macht, Ruhm und Hoheit immerdar dem, der da ist, und der da war! Sein Name sey gebenedeyt von nun an bis in Ewigkeit!

5. O Glaube, der das Herz erhöht! Was ist der Erde Majestät, wenn sie mein Geist mit der vergleicht, die ich durch Gottes Sohn erreicht?

6. Vor seinem Thron, in seinem Reich, unsterblich, heilig, Engeln gleich, und ewig, ewig selig seyn; Herr, welche Herrlichkeit ist mein!

7. Mein Herz erliegt froh unter ihr; Lieb' und Bewundrung kämpft in mir; und, voll von Ehrfurcht, Dank und Pflicht, fall' ich, Gott, auf mein Angesicht.

8. Du, der du in den Himmeln thronst, ich soll da wohnen, wo du wohnst! Und du erfüllst einst mein Vertrau'n, in meinem Fleische dich zu schau'n!

9. Ich soll, wann du, des Lebens Fürst, in Wolken göttlich kommen wirst, erweckt aus meinem Grabe gehn, und rein zu deiner Rechten stehn!

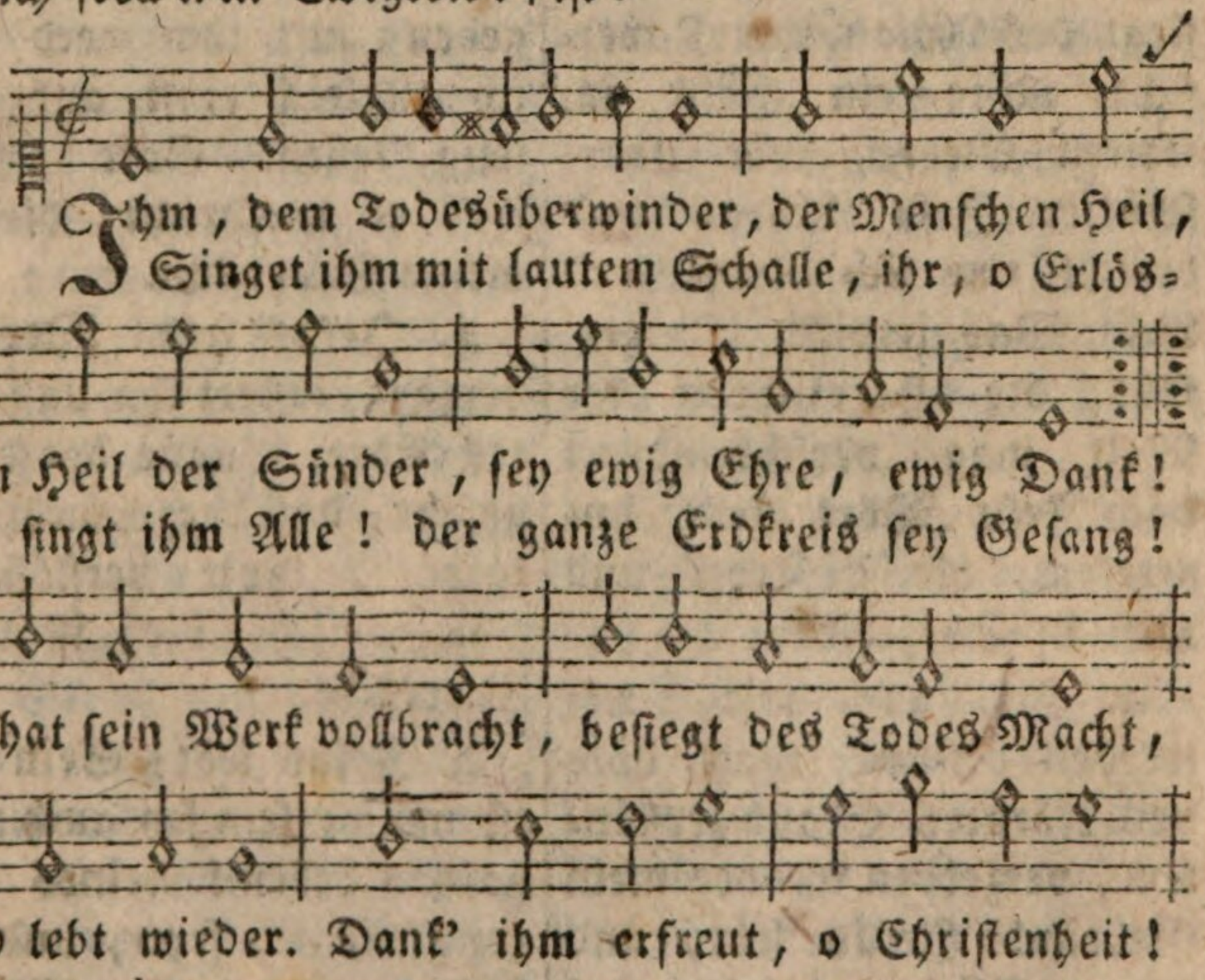
10. Mit Engeln und mit Seraphim, mit Thronen und mit Cherubim, mit allen Frommen aller Zeit, soll ich mich freu'n in Ewigkeit!

11. Zu welchem Glück, zu welchem Ruhm erhebt uns nicht das Christenthum! Mit dir gekreuzigt, Gottes Sohn, sind wir auch auferstanden schon!

12. Nie komm' es mir aus meinem Sinn, was ich, mein Heil, dir schuldig bin! damit ich mich, in Liebe treu, zu deinem Bilde stets erneu'.

13. Er ist's, der alles in uns schafft; sein ist das Reich, sein ist die Kraft. Halt' im Gedächtniß Jesum Christ, der von dem Tod' erstanden ist! 1599

89.



Ihm, dem Todesüberwinder, der Menschen Heil,
dem Heil der Sünder, sey ewig Ehre, ewig Dank!
Singet ihm mit lautem Schalle, ihr, o Erlösste, singt ihm Alle! der ganze Erdkreis sey Gesang!
Er hat sein Werk vollbracht, besiegt des Todes Macht,
und lebt wieder. Dank' ihm erfreut, o Christenheit!
sein Leben ist uns Seligkeit!

2. Was kann dich nunmehr erschüttern? Der Sünde Sklaven mögen zittern vor ihm, der ewig glorreich lebt. Wir, des Auferstandnen Brüder, wir Christen, seines Leibes Glieder, wir freu'n uns, daß er ewig lebt. Für uns litt' er den Tod; für uns entrückte Gott ihn dem Grabe. Ihr Spötter, bebt! der Sieger lebt! er lebt, und stirbt hinfort nicht mehr.

3. Unser Herz darf nun nicht wanken; die bangen, zweifelnden Gedanken besiegt des Glaubens Zuversicht. Wie ein Fels im weiten Meere, steht unerschüttert Jesu Lehre, und breitet um sich Trost und Licht. Was irrdisch ist, zerfällt; die Herrlichkeit der Welt mag verschwinden; doch Jesu Wort steht immerfort, bleibt Trost und Heil in Ewigkeit.

4. Ja, auch wir, wir werden bleiben; mag doch des Körpers Staub zerstäuben, verzehren Moder mein Gebein! Jesus lebt, und meine Glieder belebt einst Gottes Allmacht wieder; wie er, werd' ich unsterblich seyn. In der Verwesung Grab dringt dann sein Ruf hinab; und ich lebe, und werde sein mich ewig freu'n. Gott, welche Wonne ist dann mein!

Mel. 87. Jesus meine Z. ꝛc.

90. Jesus lebt, mit ihm auch ich! Tod, wo sind nun deine Schrecken? Er, er lebt, und wird auch mich von den Todten auferwecken. Er verklärt mich in sein Licht; dieß ist meine Zuversicht.

2. Jesus lebt! Ihm ist das Reich über alle Welt gegeben; mit ihm werd' auch ich zugleich einst auf ewig selig leben. Gott erfüllt, was er verspricht; dies ist meine Zuversicht.

3. Jesus lebt! Wer nun verzagt, lästert ihn und Gottes Ehre. Gnade hat er zugesagt, daß der Sünder sich bekehre. Gott verstößt in Christo nicht; dieß ist meine Zuversicht.

4. Jesus lebt! Sein Heil ist mein; sein sey auch mein ganzes Leben! Reines Herzens will ich seyn, und den Lüsten widerstreben. Er verläßt den Schwachen nicht; dieß ist meine Zuversicht.

5. Jesus lebt! Ich bin gewiß, nichts soll mich von Jesu scheiden, keine Macht der Finsterniß, keine Herrlichkeit, kein Leiden. Er giebt Kraft zu dieser Pflicht; dieß ist meine Zuversicht.

6. Jesus lebt! Nun ist der Tod mir der Eingang in das Leben. Welchen Trost in Todesnoth wird er meiner Seele geben, wenn sie gläubig zum ihm spricht: „Herr, Herr, meine Zuversicht!“

Mel. 17. Du bist, o Gott ꝛc.

91 Wann der Gedanke mich erschreckt, daß dieser Leib aus Erde, entseelt, mit Erd' und Staub bedeckt, auch selbst zum Staube werde: dann, mein Erlöser, stärke mich zum frohen Muth der Glaub' an dich, an dich, den Auferstandnen.

2. Ich weiß, daß du, mein Heiland, lebst; auch mich wirst du erwecken, daß du mich ganz zu dir erhebst. Mag Staub den Leib doch decken! Er geht, wann deine Stimme ruft, viel herrlicher aus seiner Gruft, wird deinem Leibe ähnlich.

3. Hab' ich oft auf der Erde nichts, als Arbeit, Müh' und Leiden; getrost! ein Schimmer deines Lichts entdeckt mir ew'ge Freuden, zerstreut des Grabes Finsterniß, und macht mein banges Herz gewiß, einst völlig froh zu leben.

Mel. 212. Allein Gott in ꝛc.

92. Bringt Preis und Ruhm dem Heiland dar, frohlockt ihm, alle Frommen! Er, der für uns getödtet war, ist aus der Gruft gekommen. Sey hochgelobt, Herr Jesu Christ, daß du für uns gestorben bist und siegreich auferstanden!

2. Dein Leben in der Majestät bevestigt unsern Glauben. Wer kann, da dich dein Gott erhöht, den grossen Trost uns rauben: daß du hast von der Sünde Macht Befreyung an das Licht gebracht, den Himmel uns geöffnet?

3. Gott selbst, der dich dem Grab entrückt, hat dem, was du gelehret, der Wahrheit Siegel aufgedrückt, und dich, als Sohn geehret. Denn deines Todes hohen Werth hat er aufs herrlichste bewährt, da er dich auferwecket.

4. Erstandner, ich frohlocke dir; mein ist dein Sieg

und Leben. Du lebst und herrschest, um auch mir dein ew'ges Heil zu geben, auch meiner Seele Trost zu seyn, zur Tugend Kraft mir zu verleih'n, und mich zu Gott zu führen.

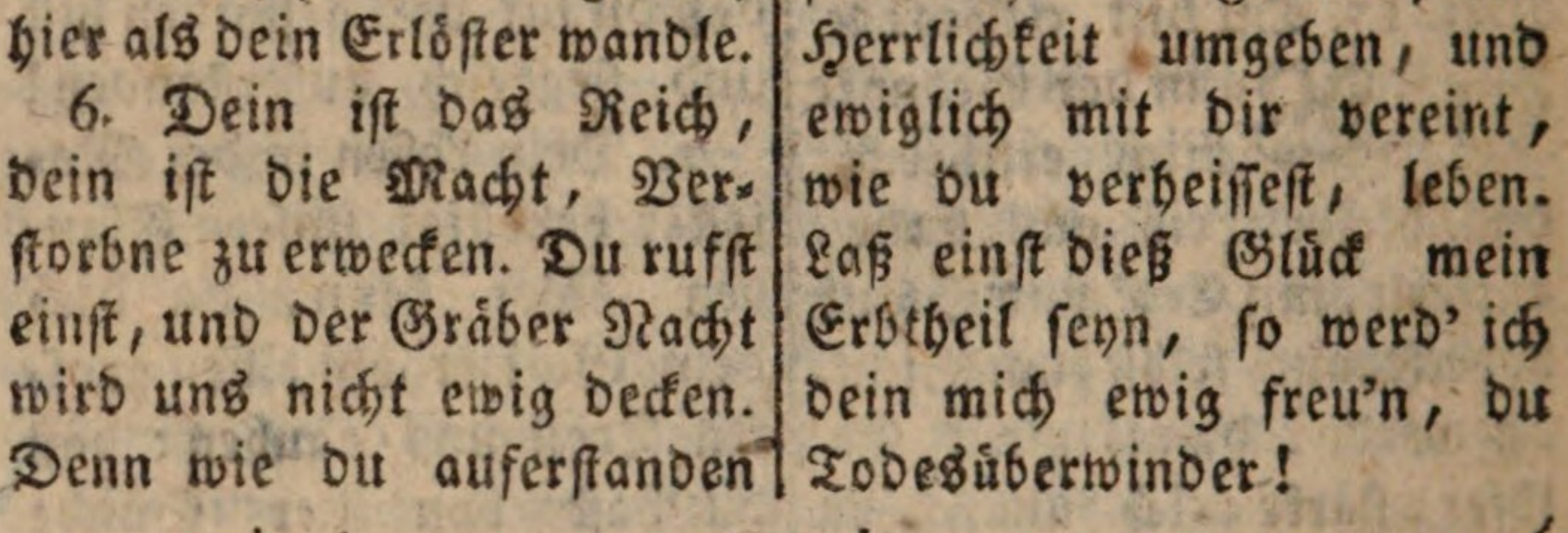
5. Mein Herr, mein Gott, hilf mir dazu, hilf, daß ich frey von Sünden in Gottes Gnade möge Ruh' für meine Seele finden. Erhalte deinen Sinn in mir, damit ich, Gott ergeben, hier als dein Erlöster wandle.

6. Dein ist das Reich, dein ist die Macht, Verstorbne zu erwecken. Du rufst einst, und der Gräber Nacht wird uns nicht ewig decken. Denn wie du auferstanden bist, so werd' auch ich, Herr Jesu Christ, durch dich einst auferstehen.

7. O, laß mich, weil ich hier noch bin, im Glauben an dich wandeln, und jederzeit nach deinem Sinn rechtschaffen seyn und handeln! daß ich, wann ich einst aufersteh', und dich, des Todes Sieger, seh', vor dir dann nicht erschrecke.

8. Wo du, Herr, bist, soll auch dein Freund, mit Herrlichkeit umgeben, und ewiglich mit dir vereint, wie du verheissest, leben. Laß einst dieß Glück mein Erbtheil seyn, so werd' ich dein mich ewig freu'n, du Todesüberwinder!

93.



2. Laß des Bundes Harfe klingen, daß die Seele freudig bebt! Laßt uns, laßt uns mächtig singen dem, der starb, und ewig lebt! daß das Herz vor Wonne bebt. Preis und Ehre laßt uns bringen, dem der starb, und ewig lebt! dem, der starb, und ewig lebt!

3. Du, der uns nun nicht verdammet, wie erhebt dein Lob den Geist! Durch die Ewigkeit entflammet, rühmt er, dankt er, jauchzt! entreißt dieser Welt sich. Denn er preist dich, der ihn nun nicht verdammet, weil du starbst, und auferstand'st; Gottmensch, weil du überwand'st!

4. Du, in Morgendämmerungen noch gehüllt, die Erde schwieg, da zu tiefen Anbetungen, Gottes Engel niederstieg, aber jetzt noch bebend schwieg, da erstandest du. Schnell sungen aller Himmel Chöre dir, Todesüberwinder, dir!

5. Bey den Todten ihn zu finden, gieng sie hin, wo Christus schlief. Ach, was mußte sie empfinden, als er sanft: Maria! rief! und als sie: Rabbuni! rief! Herr! einst werd' auch ich dich finden, wo dein Gott ist, und mein Gott: ruft mich nun zu dir der Tod.

6. Wenn ich aus dem Grabe gehe; wenn mein Staub Verklärung ist; wenn ich, Herr, dein Antliz sehe, dich, mein Mittler, Jesus Christ, dich, Verklärter, wie du bist! o dann, wann ich auferstehe: hab' ich, du der Sünder Heil, ganz an deinem Leben Theil!

7. Jetzt da ich an dich nur glaube, seh' ich dunkel nur und fern, ich der Wanderer im Staube, dich, die Herrlichkeit des Herrn! dich, die Herrlichkeit des Herrn! Dennoch, wenn ich innig glaube, wenn ich dürste: strömt mir Ruh' deines Tods-und Lebens zu.

8. Gerne will ich hier noch wallen, Herr, so lange du es willst! Knieen will ich, niederfallen, flehn, daß du dich mir enthüllst, und mein Herz mit Kraft erfüllst! dein hochheilig Lob zu lallen. Selig war stets, wen dein Lob, Ewiger, zu dir erhob!

9. Da hinauf die Engel wallten; in den mächtigern Gesang lauter ihre Harfen

schallten; da ihr Lob zum Throne drang, daß davon der Thron erklang, daß die Himmel wiederhallten: da, da hattest du's vollbracht! da warst du vom Tod erwacht!

10. Singt dem Herrn, singt ihm nun Psalmen! Jesus Christus hat gesiegt. Streut dem Ueberwinder Palmen, die ihr bang und weinend schwiegt, als er starb; er hat gesiegt! Zu der Himmel höhern Psalmen, zu der Ueberwinder Chor, steig', o Lied des Lamms, empor!

11. Ueberwunden, überwunden hat der Herr der Herrlichkeit! Sieh er schlummerte nur Stunden in des Grabes Dunkelheit, und da überwand er weit; und da glänzten seine Wunden; bluteten, Halleluja! nun nicht mehr auf Golgatha!

12. Hügel um den Todten Gottes, warum zittert ihr, zu fliehn? Felsen um den Todten Gottes, warum bebet ihr um ihn? warum stürzt ihr donnernd hin? Hüter um den Todten Gottes, warum sankt ihr, als ihr floht, warum sankt ihr hin, wie todt?

13. Diesen deinen ersten Zeugen folgten andre Zeugen nach. Konnten deine Boten schweigen, da der Feinde Fluch und Schmach, da der Felsen Donner sprach? Nichts vermochte sie zu beugen, nichts der Boten Heldenmuth! starben sie; so sprach ihr Blut!

Mel. 60. Gelobt seyst du ꝛc.

94. Das Grab ist leer, und Gottes Sohn verläßt der Todten Grüfte, und seiner Christen Jubelton dringt freudig durch die Lüfte. Du, den der Engel Loblied preist, entreisse, Heiland, meinen Geist den Lüften dieser Erde, daß er dir heilig werde.

2. Du, auferstandner Menschenfreund, erweck' in mir die Triebe, durch die man sich mit dir vereint, den Glauben und die Liebe! Ich will, o Herr, dein eigen seyn. Laß mich die Lust der Sünde scheu'n, gieb selbst mir Muth und Kräfte zum Heiligungsgeschäfte!

3. Dann kann ich, als ein wahrer Christ, dir leben und dir sterben, und da, wo du Erlöser bist, des Himmels Freuden erben.

Dazu, mein Heiland, hilf du mir, so bring ich einst vollkommen dir, mit der verklärten Menge, Preis- Lob- und Dankgesänge.

Himmelfahrt Jesu.

Mel. 54. Wie leuchtet uns ꝛc.

95. Wie herrlich, Jesu, starker Held, du Retter einer Sünderwelt, hat sich dein Lauf geendet! Du siegtest über Schmerz und Tod, giengst triumphirend hin zu Gott, der dich zu uns gesendet. Ewig trifft dich nun kein Leiden; voller Freuden lebst du droben, über Alles hoch erhoben.

2. Du, du bist unser Haupt, und wir sind deine Glieder. Nur von dir kommt auf uns Heil und Leben. Was unsern Seelen Nutzen schafft, Licht, Friede, Freude, Tugendkraft, wird uns von dir gegeben. Laß doch dein Joch gern uns tragen, und entsagen allen Sünden, daß wir hier schon Ruhe finden!

3. Zieh unsre Herzen ganz zu dir; hilf, daß vor allen Dingen wir nach deinem Reiche trachten. Laß uns im Wandel heilig, rein, voll Sanftmuth und voll Demuth seyn, und eitle Lust verachten. Jede Sünde lehr' uns meiden, und mit Freuden unser Leben deinem Dienste ganz ergeben.

4. Leit' uns zum Heile hier und dort, und tröst' uns durch dein göttlich Wort, wenn hier uns Trübsal dränget. Nur da ist Wonne, wo du bist; die Freude, die man hier genießt, ist noch mit Leid vermenget. Von dir kommt hier Trost im Herzen; laß in Schmerzen uns schon offen deinen Himmel sehn und hoffen.

5. Du bist uns Sterblichen zu gut, nach deinem hier vergoßnen Blut zum Himmel eingegangen. Schenk' uns des Glaubens Festigkeit, und laß uns, nach der Uebungszeit, zum ew'gen Heil gelangen! Dafür soll dir von uns Allen Dank erschallen; ohn' Aufhören wollen wir dich Heiland, ehren!

Mel. 32. Ich singe dir mit ꝛc.

96. Der Herr schwingt sich mit Glanz und Pracht zu fernen Welten hin: zum grössern Schauplatz seiner Macht ruft nun der Vater ihn.

2. Er, den man hier verkannt, verschmäht, herrscht, weil ihn Gott erhob, mit göttlich grosser Majestät; ihm jauchzt der Engel Lob.

3. Verehre ihn auch du, mein Geist, und bet' ihn dankbar an; er, der den Weg zu Gott dir weist, gieng selbst den Weg voran!

4. Auch dich will er zu sich erhöhn, bleibt ihm dein Herz geweiht; du sollst ihn dir zur Wonne sehn in seiner Herrlichkeit.

5. Welch hohes Glück, mir vielmehr werth, als alles Erdenglück! Nun zag ich, was mich auch beschwert, nicht einen Augenblick.

6. Einst öffnet mir sein Himmel sich: dann ist mein Leid entflohn; und ew'ge Wonne strömt auf mich von meines Jesu Thron.

7. Erlöser dir sey Preis und Dank für dieser Hoffnung-Werth! Dir weih' ich höhern Lobgesang, wenn mich dein Wink verklärt.

Mel. 51. Wohl dem, dem ꝛc

97. Auf, Christen, auf, und freuet euch!

der Herr fährt auf zu seinem Reich. Er hat gesiegt; lobsinget ihm! lobsinget ihm mit lauter Stimm'!

2. Sein Werk auf Erden ist vollbracht; zerstört hat er des Todes Macht; er hat die Welt mit Gott versöhnt, und Gott hat ihn mit Preis gekrönt.

3. Weit, über alle Himmel weit, geht seine Macht und Herrlichkeit. Ihm dienen selbst die Seraphim. Lobsinget ihm mit lauter Stimm'!

4. Sein sind die Völker aller Welt, er herrscht mit Gnad' und Macht, als Held; er herrscht, bis unter seinen Fuß der Feinde Heer sich beugen muß.

5. Beschirmer seiner Christenheit ist er in alle Ewigkeit. Er ist ihr Haupt. Lobsinget ihm! lobsinget ihm mit froher Stimm'!

6. Ja, Heiland, wir erheben dich, und unsre Herzen freuen sich der Herrlichkeit und Majestät, wozu dich Gott, dein Gott, erhöht.

7. Wohl nun auch uns! Denn, Herr, bey dir steht Kraft und Macht; und dein sind wir. Nimmst du dich unser hülfreich an, was ist, das uns gebrechen kann?

8. In deiner Hand ist unser Heil. Wer an dich glaubt, dem giebst du Theil am Segen, den du uns erwarbst, da du für uns am Kreuze starbst.

9. Wir freuen uns, nach dieser Zeit bey dir zu seyn in Ewigkeit. Nach treu vollbrachtem Lebenslauf nimmst du uns in den Himmel auf.

10. O zeuch uns immer mehr zu dir! Hilf uns mit eifrigster Begier nach dem nur trachten, was da ist, wo du, verklärter Heiland, bist!

11. Dein Eingang in die Herrlichkeit stärk' uns in unsrer Prüfungszeit, nur dir zu leben, dir zu trau'n, bis wir dereinst dein Antlitz schau'n!

12. Dann werden wir uns ewig dein, du grosser Mittler, ewig freu'n; dann singen wir von deinem Ruhm ein neues Lied im Heiligthum!

Mel. 14. Gott, vor dessen ꝛc.

98. Herr, du fährst mit Glanz und Freuden auf zu deiner Herrlichkeit. Doch mich drücken noch die Leiden dieses Lebens, dieser Zeit. Gieb mir, Jesu, Muth und Kraft, daß ich meine Wanderschaft so mit dir zurücke lege, daß ich dein stets bleiben möge!

2. Laß mir deinen Geist zurücke; aber zeuch mein Herz nach dir! Wenn ich nach dem Himmel blicke, o so öffn' ihn gnädig mir! Neige meinem Flehn dein Ohr; trag' es deinem Vater vor, daß er mir die Schuld vergebe, daß ich mich bekehr uud lebe!

3. Lehre mich die Welt verachten, und was in mir Eitles ist, und nach dem, was dort ist, trachten, wo du, mein Erlöser, bist! Wollust, Ehrsucht und Gewinn, soll mich dieß zur Erde ziehn, da ich jenseits überm Grabe eine größre Hoffnung habe?

4. Diese müsse mir nichts rauben! du erwarbst sie theuer mir. Jetzo seh' ich sie im Glauben, dort, dort find' ich sie bey dir; dort belohnst du das Vertrau'n deiner Glaubigen durch Schau'n, und verwandelst ihre Leiden in unendlich grosse Freuden.

5. Dort bereit' auch mir die Stätte in des Vaters Hause zu! Rufest du früh oder späte mich zu meines Grabes Ruh'; o so leucht' in dieser Nacht mir durch deine starke Macht, die des

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Todes Macht bezwungen, und für uns den Sieg errungen!

6. Kömmst du endlich glorreich wieder an dem Ende dieser Zeit; so verkläre meine Glieder, die Verwesung jetzt zerstreut! Und wenn du die böse Welt richtest, die dein Wort nicht hält; o so führe, nach dem Leide, mich zu deines Reiches Freude!

Mel. 89. Ihm, dem Tod. ꝛc.

99. Ueber aller Himmel Heere erhobst du dich zum Thron der Ehre, du, Mittler unsrer Seligkeit! Hin zu dem, der dich gesendet, giengst du, da hier dein Werk vollendet, mit göttlicher Zufriedenheit. Du hast die Sündenwelt, mit deinem Licht erhellt. Preis und Ehre sey, Jesu, dir! Froh sehen wir dir nach in deine Herrlichkeit.

2. Deine trauernden Erlösten, o Herr, zu stärken und zu trösten, kam über sie von dir dein Geist. Er ist's, der auch uns im Leiden mit Trost erfüllt, und zu den Freuden der bessern Welt den Weg uns weist. Er leitet uns die Bahn auf der dich wandeln sahn deine Freunde. Auch wir empfahn auf dieser Bahn dereinst, wie du, die Kron' am Ziel.

3. Uns die Stätte zu bereiten, um die wir Pilger hier noch streiten, giengst du voran ins Vaterland. Herrlich wirst du wiederkommen, und zu dir alle deine Frommen versammeln in dieß Vaterland. Geweiht hast du uns Gott und dir durch deinen Tod. Wo du lebest und Gott mit dir, da sollen wir auch mit dir leben ewiglich.

4. Welch ein Jubel wird es werden, wenn wir, befreyt von den Beschwerden, dich einst erblicken, unsern Herrn! Das wird seyn ein Tag des Lebens für uns, und nicht ein Tag des Bebens. Dann schau'n wir dich nicht mehr von fern. Dann sehn wir hoch erfreut, ganz deine Herrlichkeit, Welterlöser! Dann führst du der Wonn' uns zu, die bey dir ist in Ewigkeit.

Sendung des heil. Geistes.

Pfingstlieder.

Mel. 54. Wie leuchtet uns ꝛc.

100. O heil'ger Geist, kehr' bey uns ein, und laß uns deine Woh-

nung seyn, du unsrer Seelen Sonne! Laß deiner Wahrheit hellen Schein in unsern Herzen kräftig seyn zu steter Freud' und Wonne; daß wir schon hier, Gott ergeben, ruhig leben, und im Sterben einst vollkommnes Glück ererben!

2. O Quell, woraus die Weisheit fließt, die uns zum Heil so nöthig ist, hilf, daß wir Gott gefallen! Laß auch die ganze Christenheit in rechter Glaubensreinigkeit den Pfad der Tugend wallen. Ja, gieb den Trieb unsern Seelen, nur zu wählen und zu üben, was du uns hast vorgeschrieben!

3. Steh' uns stets bey mit deinem Rath, und führ' uns auf den rechten Pfad des Heils, den wir nicht wissen! Verleih' uns Willigkeit, daß wir dir treulich folgen, wenn wir hier auch darum leiden müssen! Drückt Last uns fast muthlos nieder; laß uns wieder Trost empfinden, und die Trübsal überwinden!

4. Stärk' uns durch deiner Wahrheit Kraft zum Kampf mit jeder Leidenschaft! Laß uns nie sicher werden! Und sind wir wo dem Falle nah; so sey mit deiner Hülfe da, erheb' uns von der Erden! Neue Treue gieb uns Schwachen! Du kannst machen, daß wir siegen, und im Kampf nicht unterliegen.

5. Erhalte bey uns immerfort den Glauben an dein göttlich Wort; Nichts müß' uns von ihm trennen! Gieb, daß wir ihn von Herzensgrund mit Thaten so, wie mit dem Mund, vor aller Welt bekennen. Jesum Christum ohn' Aufhören recht zu ehren, mach' uns tüchtig, und sein Heil uns werth und wichtig!

6. Nimm alle Härte von uns hin; erfülle uns mit deinem Sinn, als Brüder uns zu lieben! Entfernt sey Haß und Bitterkeit, und Jeder willig und bereit, was bessern kann, zu üben! Kein Neid, kein Streit dich betrübe; Fried' und Liebe wollst du geben, daß wir froh und ruhig leben!

7. Gieb, daß in wahrer Heiligkeit wir führen unsre Lebenszeit; sey unsers Geistes Stärke! Laß uns stets bleiben unbewußt die Eitelkeit, die Sinnenlust und ihre schnöden Werke! Rühre, fäh-

re unser Sinnen und Beginnen von der Erden, daß wir Himmelserben werden!

Mel. 13. Unerforschlich s. ꝛc.

101. Komm, o komm du Geist des Lebens! hilf uns Schwachen mächtig auf! wir bemühn uns sonst vergebens hier in unserm Pilgerlauf um das Heil, das Gottes Rath für uns auserseben hat.

2. Gieb in unser aller Seelen Weisheit und Entschlossenheit, daß wir anders nichts erwählen, als was uns dein Wort gebeut. Steh' mit deinem Licht uns bey, und mach' uns von Irrthum frey.

3. Zeig' uns selbst die rechten Stege zu der wahren Wohlfahrt an; räume alles aus dem Wege, was daran uns hindern kann; wirke Reue nach der That, wenn der Fuß gestrauchelt hat.

4. Laß uns stets dein Zeugniß haben, daß wir Gottes Kinder sind; stärke uns mit deinen Gaben, wenn sich Trübsal für uns findt: lehr uns, daß des Vaters Zucht ewig unser Bestes sucht.

5. Treib uns, daß wir zu ihm treten, kindlich und mit Freudigkeit, nur nach seinem Willen beten, und vertritt uns allezeit; so wird unser Flehn erhört und die Zuversicht gemehrt.

6. Wird uns auch um Hülfe bange, seufzt das Herz voll Traurigkeit: ach mein Gott, mein Gott, wie lange? o, so wende unser Leid; sprich der Seele tröstlich zu, gieb ihr Muth, Geduld und Ruh'.

7. O du Geist der Kraft und Stärke! der in uns das Gute schafft, fördre in uns deine Werke, und im Kampfe gieb uns Kraft, wenn Versuchung auf uns dringt, daß uns dann der Sieg gelingt.

8. Ja, bewahr' uns unsern Glauben, daß Verfolgung, Schmach und Spott, niemals ihn uns möge rauben. Du bist unser Schutz, o Gott. Sagt das Herz gleich zweifelnd nein! laß dein Wort gewisser seyn.

9. Wenn wir endlich sollen sterben, o, so steh' mit Trost uns bey; gieb, daß uns als Gottes Erben jene Herrlichkeit erfreu', die uns unser Gott bestimmt, und die nie ein Ende nimmt.

Mel. 14. Gott, vor dessen ꝛc.

102. Geist vom Vater und vom Sohne, der du unser Tröster bist,

und von unsers Gottes Throne hülfreich auf uns Schwache siehst, stehe du mir mächtig bey, daß ich Gott ergeben sey, daß mein ganzes Thun auf Erden möge Gott gefällig werden.

2. Laß auf jedem meiner Wege deine Weisheit mit mir seyn; wenn ich bange Zweifel hege, deine Wahrheit mich erfreu'n! Lenke kräftig meinen Sinn auf mein wahres Wohlseyn hin! Lehrst du mich, was recht ist, wählen: werd' ich nie mein Heil verfehlen.

3. Heilige des Herzens Triebe, daß ich über alles treu meinen Gott und Vater liebe, daß mir nichts so wichtig sey, als in seiner Huld zu stehn. Ihn, den Höchsten zu erhöhn, seinen Willen zu vollbringen, müsse mir durch dich gelingen.

4. Stärke mich, wenn zu der Sünde mein Gemüth versuchet wird, daß sie mich nicht überwinde. Hab' ich irgend mich verirrt; o, so rühre du mein Herz, daß ich, unter Reu' und Schmerz, meine Fehler bald erkenne, und für Besserung entbrenne.

5. Fehlt mir Kraft zu guten Werken: treibe zum Gebet mich an, das zur Tugend Schwache stärken, Träge neu beleben kann. Laß mich aber mein Vertrau'n nie auf meine Tugend bau'n, stolz nie Lohn von Gott verlangen, was er giebt, als Gnad' empfangen.

6. Steh' in allen meinen Leiden mir mit deinem Troste bey, daß ich auch alsdann mit Freuden Gottes Führung folgsam sey. Gieb mir ein gelaßnes Herz; laß mich selbst im Todesschmerz deines Trostes Kraft empfinden, Alles glücklich überwinden.

Mel. 14. Gott, vor dessen. ꝛc.

103. Der du uns als Vater liebest, treuer Gott, und deinen Geist denen, die dich bitten, giebest, ja uns um ihn bitten heißt, demuthsvoll fleh' ich vor dir: Vater, send' ihn auch zu mir, daß er meinen Geist erneue, und ihn dir zum Tempel weihe!

2. Ohne ihn fehlt meinem Wissen Leben, Kraft und Fruchtbarkeit, und mein Herz bleibt dir entrissen, und dem Dienst der Welt geweiht, wenn er nicht durch seine

Kraft die Gesinnung in mir schafft, daß ich dir mich ganz ergebe, und zu deiner Ehre lebe.

3. Dich auch kann ich nicht erkennen, Jesu, noch mit ächter Treu' meinen Gott und Herrn dich nennen, stehet mir dein Geist nicht bey; drum so laß ihn kräftiglich in mir wirken, daß ich dich glaubensvoll als Mittler ehre, und auf deine Stimme höre!

4. Ew'ge Quelle wahrer Güter, hochgelobter Gottesgeist, der du menschliche Gemüther besserst, und mit Trost erfreust! Nach dem Glück verlangt auch mich; ich ergebe mich an dich! mache mich zu Gottes Preise, heilig und zum Himmel weise!

5. Fülle mich mit heil'gen Trieben, daß ich Gott, mein höchstes Gut, über Alles möge lieben; daß ich mit getrostem Muth seiner Vaterhuld mich freu', und mit wahrer Kindestreu' stets vor seinen Augen wandle, und rechtschaffen denk' und handle!

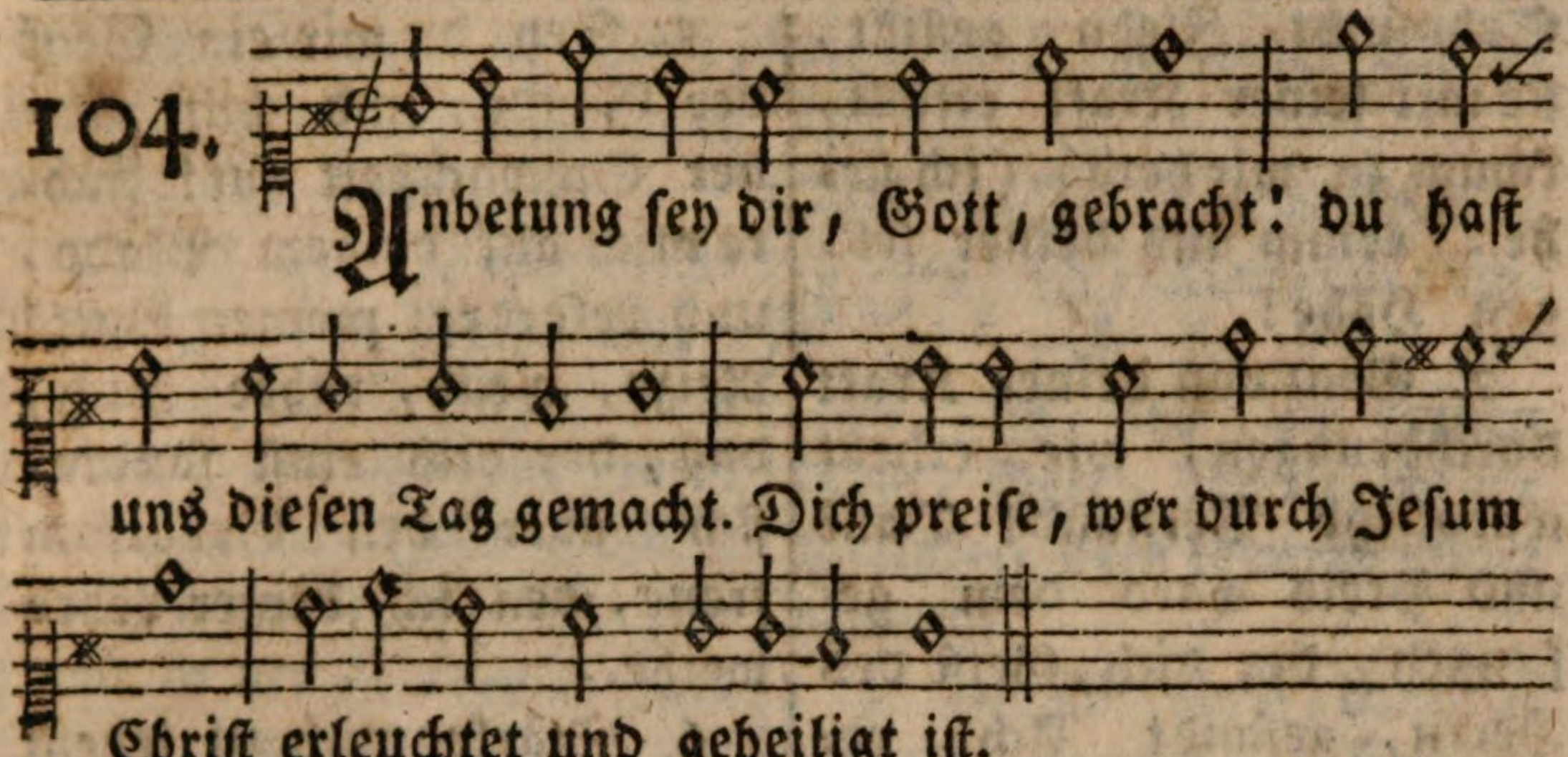
6. Geist des Friedens und der Liebe, bilde mich nach deinem Sinn, daß ich Lieb' und Sanftmuth übe, und mirs rechne zum Gewinn, wenn ich je ein Friedensband knüpfen kann, wenn meine Hand, zur Erleichtrung der Beschwerden, kann dem Nächsten nützlich werden!

7. Lehre mich, mich selber kennen, die verborgnen Fehler sehn, sie voll Demuth Gott bekennen, und ihn um Vergebung flehn; mache täglich Ernst und Treu', sie zu bessern, in mir neu; zu dem Heiligungsgeschäfte gieb mir immer neue Kräfte!

8. Wenn der Anblick meiner Sünden mein Gewissen niederschlägt; wenn sich in mir Zweifel finden, die mein Herz mit Zittern begt; wenn mein Aug' in Nöthen weint, und Gott nicht zu hören scheint; o dann laß es meiner Seelen nicht an Trost und Stärkung fehlen!

9. Was sich Gutes in mir findet, ist dein Gnadenwerk in mir; selbst den Trieb hast du entzündet, daß mich, Herr, verlangt nach dir. O, so setze durch dein Wort deine Gnadenwirkung fort, bis sie durch ein sel'ges Ende herrlich sich an mir vollende!

104.



Anbetung sey dir, Gott, gebracht! du hast uns diesen Tag gemacht. Dich preise, wer durch Jesum Christ erleuchtet und geheiligt ist.

2. Der Erdkreis lag in Nacht verhüllt, mit Wahn und Götzendienst erfüllt; da kam von deinem Angesicht dein Geist, mit ihm der Wahrheit Licht.

3. Auf Jesu Boten ließ er sich herab mit Segen sichtbarlich. In fremden Sprachen that ihr Mund, Gott, deine grossen Thaten kund.

4. Von ihm gestärkt, gehn sie nun gern und sammeln Jünger ihrem Herrn. Vom Aufgang bis zum Niedergang wird alles Licht und Lobgesang.

5. Umsonst bestürmt sie Grimm und Spott; sie siegen, stark durch ihn, o Gott. Ihr Schutz ist Jesus, und ihr Ruhm sein theures Evangelium.

6. Und ihrer Predigt froher Schall erfüllt den Erdkreis überall; und selbst die fernste Nation kennt dich und Jesum, deinen Sohn.

7. Noch dauert dieser Segen fort; noch siegt, o Ewiger, dein Wort; und daß wir glauben, danken wir dem Glanze jenes Lichts von dir.

8. Erhalt' uns deiner Wahrheit treu, mach' uns von Sünd' und Irrthum frey; dein Geist treib uns zum Guten an, und leit' uns auf der Tugendbahn;

9. Bis wir dereinst im hellern Licht von Angesicht zu Angesicht dich schau'n, und in des Himmels Höhn durch dich auch uns verherrlicht sehn.

Mel. 14. Gott, vor dessen ꝛc.

105. Geist des Herrn, der von dem Throne einst auf jene Boten kam, und, verheissen von dem Sohne, sie zu seiner Wohnung nahm, ihrer

Sehnsucht Flehn gestillt, sie mit seiner Kraft erfüllt, komm zu mir herab, (ich flehe;) komm aus deiner sel'gen Höhe!

2. Ganz von deiner Kraft durchdrungen, wie erhellt ward ihr Verstand! Dank und Preis ward dem gesungen, der dich, Geist des Herrn, gesandt. Ach, erleuchte meinen Geist, daß er sich der Nacht entreißt! Laß dein Licht auch mich empfinden, und bey dir Belehrung finden!

3. Laß mich deine Weisheit ehren, die untrüglich mich belehrt, daß mein Herz auf deine Lehren immer gern und folgsam hört! Laß mich deiner Weisheit Licht, das durch alle Schatten bricht, frey von Wahn und Finsternissen, frey von Irrthum, ganz geniessen!

4. Ach, erwärme, Geist der Liebe! mein erstorbnes, träges Herz für der Tugend fromme Triebe; richte du es himmelwärts, fern von diesem Pilgerland, hin ins beßre Vaterland! O, wie glücklich wird auf Erden dann schon meine Seele werden!

5. Sey du mir ein Geist der Gnade, und hilf meiner Schwachheit auf! Führe mich auf deinem Pfade, und befördre meinen Lauf! Reize, wecke, rühre mich, daß, der dich einst sandte, sich über den Gehorsam freue, den ich deiner Lehre weihe.

6. Stärke mich zu jedem Werke christlicher Rechtschaffenheit! Sey mir Antrieb, Kraft und Stärke zu dem Fleiß der Heiligkeit! daß ich auf der Tugendbahn immer weiter steig' hinan, und durch dich hier auf der Erde reifer für den Himmel werde!

7. Laß in trüben Augenblicken deinen Trost mir nahe seyn; laß ihn dann mein Herz erquicken, wann mich sonst nichts kann erfreu'n! Sey mir hier im Pilgerland meiner Kindschaft Unterpfand, bis ich zum Genuß gelange, und das Erbtheil selbst empfange!

Mel. 53. O welch ein Tr. ꝛc.

106. O grosser Gott, du reines Wesen, du hast nur reine Herzen dir, zu deiner Wohnung auserlesen; schaff du ein rei-

nes Herz in mir, ein Herz, das unbefleckt und frey von allen bösen Lüsten sey!

2. Laß, guter Vater, mein Gemüthe der steten Besserung sich weih'n; dein Geist vermehr' des Herzens Güte, so werd' ich Jesu Schüler seyn. Dann fühl' ich hier schon in der Zeit der Tugend Werth und Seligkeit.

3. Entzieh mir Schwachen, wenn ich fehle, nur deine Vaterliebe nicht, und gieb, damit ich Gutes wähle, mir deines Geistes Kraft und Licht. Im Kampfe laß mich vest bestehn, um einst zum Himmel einzugehn!

4. Dein guter Geist, o Gott, regiere mein ganzes Herz, und stehe mir in meiner Schwachheit bey, und führe mich von der Eitelkeit zu dir! Gieb einen Geist, der dir getreu und willig zu gehorchen sey!

5. Nimm deinen Geist, den Geist der Liebe, den Geist der Weisheit, nie von mir, und leite mich durch seine Triebe, durch seinen Beystand für und für! Ja, führe nach der Uebungszeit mich einst zu jener Seligkeit!

Mel. 32. Ich singe dir mit ꝛc.

107.

Nicht um ein flüchtig Gut der Zeit, ich fleh' um deinen Geist, Gott, der zu meiner Seligkeit dein theures Wort verheißt.

2. Die Weisheit, die vom Himmel stammt, o Vater, lehr' er mich; die Weisheit, die das Herz entflammt zur Liebe gegen dich!

3. Dich lieben, Gott, ist Seligkeit; gern thun, was dir gefällt, wirkt edlere Zufriedenheit, als alles Glück der Welt.

4. Alsdann hab' ich Vertrau'n zu dir; dann schenket selbst dein Geist das freudige Bewußtseyn mir, daß du mir gnädig seyst.

5. Er leite mich zur Wahrheit hin; zur Tugend stärk' er mich; beweise, wenn ich traurig bin, auch mir als Tröster sich!

6. Er schaff' in mir ein reines Herz, versiegle deine Huld; und er bewaffne mich im Schmerz mit Muth und mit Geduld!

Sehnsucht Flehn gestillt, sie mit seiner Kraft erfüllt, komm zu mir herab, (ich flehe;) komm aus deiner sel'gen Höhe!

2. Ganz von deiner Kraft durchdrungen, wie erhellt ward ihr Verstand! Dank und Preis ward dem gesungen, der dich, Geist des Herrn, gesandt. Ach, erleuchte meinen Geist, daß er sich der Nacht entreißt! Laß dein Licht auch mich empfinden, und bey dir Belehrung finden!

3. Laß mich deine Weisheit ehren, die untrüglich mich belehrt, daß mein Herz auf deine Lehren immer gern und folgsam hört! Laß mich deiner Weisheit Licht, das durch alle Schatten bricht, frey von Wahn und Finsternissen, frey von Irrthum, ganz geniessen!

4. Ach, erwärme, Geist der Liebe! mein erstorbnes, träges Herz für der Tugend fromme Triebe; richte du es himmelwärts, fern von diesem Pilgerland, hin ins beßre Vaterland! O, wie glücklich wird auf Erden dann schon meine Seele werden!

5. Sey du mir ein Geist der Gnade, und hilf meiner Schwachheit auf! Führe mich auf deinem Pfade, und befördre meinen Lauf! Reize, wecke, rühre mich, daß, der dich einst sandte, sich über den Gehorsam freue, den ich deiner Lehre weihe.

6. Stärke mich zu jedem Werke christlicher Rechtschaffenheit! Sey mir Antrieb, Kraft und Stärke zu dem Fleiß der Heiligkeit! daß ich auf der Tugendbahn immer weiter steig' hinan, und durch dich hier auf der Erde reifer für den Himmel werde!

7. Laß in trüben Augenblicken deinen Trost mir nahe seyn; laß ihn dann mein Herz erquicken, wann mich sonst nichts kann erfreu'n! Sey mir hier im Pilgerland meiner Kindschaft Unterpfand, bis ich zum Genuß gelange, und das Erbtheil selbst empfange!

Mel. 53. O welch ein Tr. ꝛc.

106. O grosser Gott, du reines Wesen, du hast nur reine Herzen dir, zu deiner Wohnung auserlesen; schaff du ein rei-

nes Herz in mir, ein Herz, das unbefleckt und frey von allen bösen Lüsten sey!

2. Laß, guter Vater, mein Gemüthe der steten Besserung sich weih'n; dein Geist vermehr' des Herzens Güte, so werd' ich Jesu Schüler seyn. Dann fühl' ich hier schon in der Zeit der Tugend Werth und Seligkeit.

3. Entzieh mir Schwachen, wenn ich fehle, nur deine Vaterliebe nicht, und gieb, damit ich Gutes wähle, mir deines Geistes Kraft und Licht. Im Kampfe laß mich vest bestehn, um einst zum Himmel einzugehn!

4. Dein guter Geist, o Gott, regiere mein ganzes Herz, und stehe mir in meiner Schwachheit bey, und führe mich von der Eitelkeit zu dir! Gieb einen Geist, der dir getreu und willig zu gehorchen sey!

5. Nimm deinen Geist, den Geist der Liebe, den Geist der Weisheit, nie von mir, und leite mich durch seine Triebe, durch seinen Beystand für und für! Ja, führe nach der Uebungszeit mich einst zu jener Seligkeit!

Mel. 32. Ich singe dir mit ꝛc.

107. Nicht um ein flüchtig Gut der Zeit, ich fleh' um deinen Geist, Gott, der zu meiner Seligkeit dein theures Wort verheißt.

2. Die Weisheit, die vom Himmel stammt, o Vater, lehr' er mich; die Weisheit, die das Herz entflammt zur Liebe gegen dich!

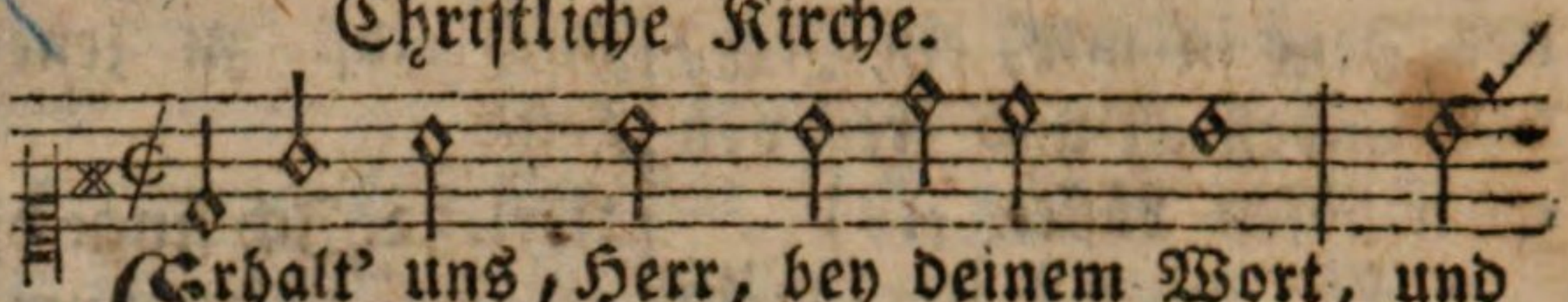
3. Dich lieben, Gott, ist Seligkeit; gern thun, was dir gefällt, wirkt edlere Zufriedenheit, als alles Glück der Welt.

4. Alsdann hab' ich Vertrau'n zu dir; dann schenket selbst dein Geist das freudige Bewußtseyn mir, daß du mir gnädig seyst.

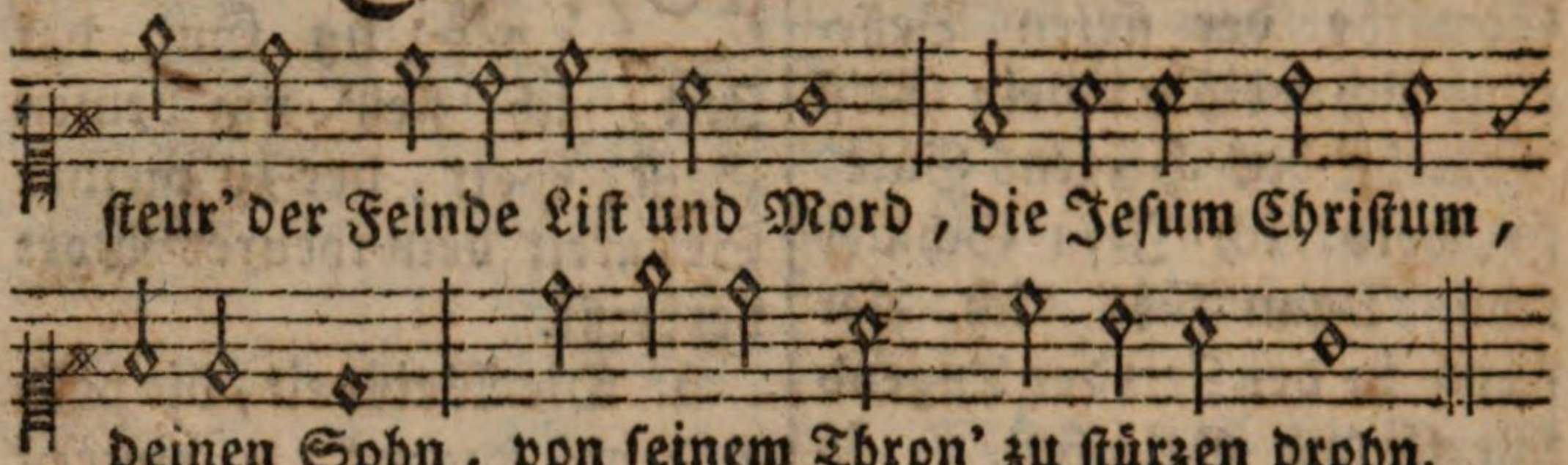
5. Er leite mich zur Wahrheit hin; zur Tugend stärk' er mich; beweise, wenn ich traurig bin, auch mir als Tröster sich!

6. Er schaff' in mir ein reines Herz, versiegle deine Huld; und er bewaffne mich im Schmerz mit Muth und mit Geduld!

108.



Erhalt' uns, Herr, bey deinem Wort, und



steur' der Feinde List und Mord, die Jesum Christum,

deinen Sohn, von seinem Thron' zu stürzen drohn.

2. Zeig' deine Macht, Herr Jesu Christ, der du der Herr der Herren bist, beschirme deine Christenheit, daß sie dich lob' in Ewigkeit.

3. Gieb, heil'ger Geist, uns Einen Sinn, nimm alle Zwietracht von uns hin; steh' uns bey in der letzten Noth, führ' uns ins Leben durch den Tod.

4. Sie sinnen auf ein Frevelstück; treib ihre Tücke, Herr, zurück. Und wenn du uns von ihr befreyst, gieb ihnen einen bessern Geist.

5. Laß alle Welt erkennen doch, du, unser Herr Gott, lebest noch, und stehst bey deiner Kirche vest, die sich allein auf dich verläßt.

Mel. 6. Unendlicher, den ꝛc.

109. O Jesu, Licht und Heil der Welt, der du in diesem Leben dein Wort, das Gottes Rath enthält, zur Richtschnur uns gegeben, du bist der Herr der Christenheit, die du in dieser Pilgerzeit dir aus den Menschen sammelst.

2. Sie willst du als dein Eigenthum, zur wahren Weisheit leiten, und durch dein Evangelium ihr Seligkeit bereiten. Du bist, Herr, groß von Rath und That, und, was dein Mund versprochen hat, wirst du gewiß erfüllen.

3. Du giebst den Deinen Trost und Heil. So viel nur an dich glauben, die haben an dem Heile Theil, das nie ein Feind kann rauben. Von dir fließt Weisheit Trost und Ruh' dem, der dir folgt, unfehlbar zu: dein ist des Guten Fülle.

4. Dein ist das Reich, dein ist die Kraft; wer sollte dir nicht trauen? Auf dich, der Alles kann und schafft, nicht seine Hoffnung bauen? Dein Heil ist unser höchstes Gut; hilf, daß wir stets mit frohem Muth dich vor der Welt bekennen.

5. Zwar kämpfen wir noch manchen Streit, auch mit uns selbst, auf Erden; doch werden zur Vollkommenheit auch wir erhoben werden. Dann endet sich der Deinen Müh'; dann krönest und belohnst du sie, o Herr, mit Preis und Ehre.

6. Wir sehn dich dann in Majestät, und uns, gleich deinen Engeln, zu nie empfundnem Glück erhöht, befreyt von allen Mängeln; dann preisen wir, frohlockend dich, daß deine Macht und Gnade sich so hoch an uns verherrlicht.

Wiederkunft Jesu.

Mel. 17. Du bist, o Gott ꝛc.

110. Er kommt, er kommt zum Weltgericht, der Heiland, den wir ehren. O weigert euch, Erlöste, nicht, itzt auf sein Wort zu hören. Wer hier nicht seine Stimme hört und sie nicht mit Gehorsam ehrt, wird nicht vor ihm bestehen.

2. Herr, laß mich deiner Majestät mit wahrer Freude dienen! Wie herrlich dich dein Gott erhöht, ist zwar noch nicht erschienen; doch was uns hier verborgen war, macht jener Tag uns offenbar, an welchem du erscheinest.

3. Da, wann vor dir die Erde bebt, und unter deinen Füssen sich alles, was dir widerstrebt, wird völlig beugen müssen; wann alle Engel vor dir stehn: da wird auch jedes Auge sehn, wie hoch dich Gott erhoben.

4. Da werden, Herr, auf dein Geheiß die Todten wieder leben; dein Feind mit Furcht, dein Freund mit Preis sich aus dem Grab erheben; und wer wird da, Herr Jesu Christ, daß du der Herr des Lebens bist, noch ferner leugnen können?

5. Wer spottet dann noch deiner Kraft, wann du, die hier dich fliehen, für ihre Schuld zur Rechenschaft mit Majestät wirst ziehen? wie wird, wenn dich ihr Aug' erblickt, und sie dein Straf-

gerichte drückt, der Spötter Heer verstummen!

6. Und wenn du dann die Deinen nun mit Preis und Ehre zierest, sie, ewig ihnen wohlzuthun, zu deinem Himmel führest; wie völlig wird's dann offenbar, daß es in deinen Händen war, die Deinen zu beglücken.

7. Gieb, daß ich dann, Herr Jesu Christ, mit Freuden vor dir stehe und dir, der du so herrlich bist, getrost entgegen sehe. Wenn deiner Feinde Rotte zagt, von Reu' und Angst und Furcht geplagt, dann jauchze meine Seele.

8. Daß ich dieß Glück erlangen mag, so laß in diesem Leben, o Heiland, deinen grossen Tag mir stets vor Augen schweben. Er reize mich, dir mich zu weih'n, in deinem Dienste treu zu seyn, und so mein Heil zu hoffen.

Mel. 87. Jesus, meine Z. ꝛc.

III. Den nach seiner Niedrigkeit alle Himmel aufgenommen, Jesus wird voll Herrlichkeit einst als Richter wiederkommen mit viel tausend Heiligen, die um ihn mit Jauchzen stehn.

2. Zahllos, wie der Sand am Meer, sammeln dann sich Millionen. Alle sieht und kennet er, Allen kömmt sein Tag zu lohnen; Alles schweiget, und er spricht; Jeder fühlt: Gott hält Gericht.

3. Jedem wird für jede That Lohn auf ewig wiederfahren; selbst der Herzen stillen Rath wird der Richter offenbaren. Für die Worte wird auch dann Jeder seinen Lohn empfahn.

4. Schamvoll in den Staub gebeugt, hört der Uebelthäter sprechen, im Gewissen überzeugt, Fluch verdiene sein Verbrechen: „Weich, dich hab' ich nie erkannt, ewig sey von mir verbannt!“

5. Aber in des Vaters Reich, um zu leuchten, wie die Sonne, geht der Fromme, geht sogleich vom Gericht zu Freud' und Wonne, hört entzückt den Zuruf an: „Komm, Gesegneter, heran!“

6. „Richtet eure Brüder nicht, ob sie fallen, oder stehen; sonst wird dort ein streng Gericht, wieder über euch ergehen!“ Unvergeßlich sey doch mir, Jesu, dieses Wort von dir!

7. Ein Geringes soll mir's seyn, wenn ein Sterblicher mich richtet! O, gefiel' ich Gott allein, der zur Treue mich verpflichtet! Gieb mir Gnade, daß ich treu, Herr, in meinem Stande sey!

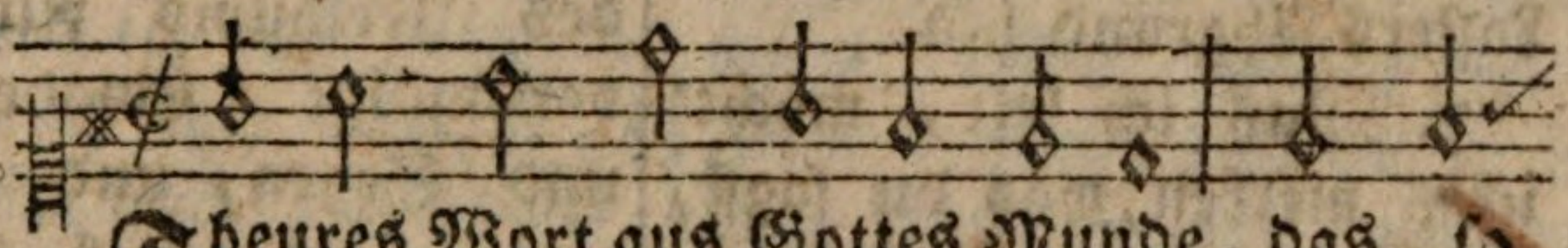
8. Laß mich stets gewissenhaft, unbefleckt, im Frieden wandeln, eingedenk der Rechenschaft, fromm, auch im Verborgnen, handeln, selbst die kleinste Sünde scheu'n, dir auch meine Freuden weih'n.

9. Der du schonend im Gericht über mich das Urtheil fälleſt, und mich dort in beßres Licht, unbefleckt, mit Freuden stelleſt, dir sey Preis und Herrlichkeit, nun und bis in Ewigkeit!

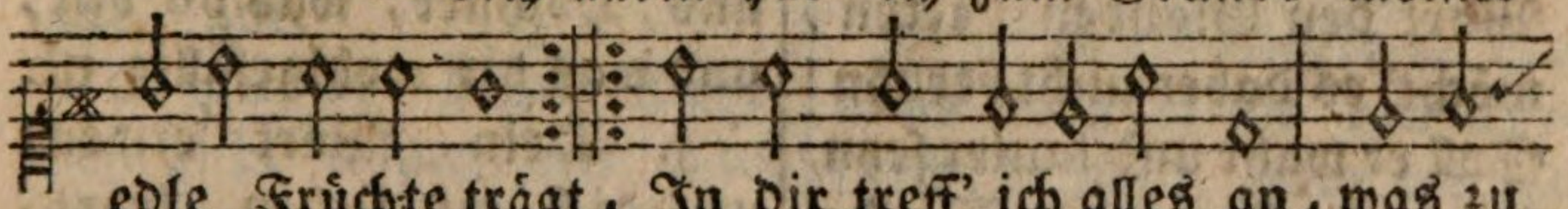
VII. Von dem Worte Gottes.

1642

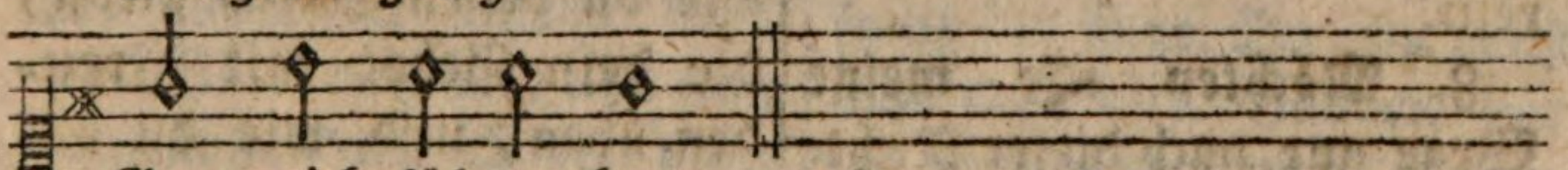
112.



Theures Wort aus Gottes Munde, das sc
dich allein hab' ich zum Grunde meiner



edle Früchte trägt, In dir treff' ich alles an, was zu
Seligkeit gelegt.



Gott mich führen kann.

2. Mich ergreifet jenes Lebens Freude, süsses Vorgefühl meines Denkens, meines Strebens, dort an meines Laufes Ziel, wenn mein Blik, durch deine Macht, dringet durch des Todes Nacht.

3. Du mein höchstes Gut auf Erden, Führer zur Vollkommenheit! möcht' ich durch dich weiser werden! hier in dieser Prüfungszeit, Heil mir! deiner Weisheit Sinn führt zur hohen Würde hin.

4. Geist vom Vater und vom Sohne, du o meines Gottes Geist! fordern konnt ich's nicht zum Lohne, was du durch dein Wort mir reichst; freye Güte war's, daß du dieses Licht mir sandtest zu.

5. Möcht' ich nun auch recht erkennen deiner Gabe

hohen Werth, und von frommem Eifer brennen, auf das, was dein Wort mich lehrt, voll von heil'gem Andachtssinn, meinen Geist zu richten hin!

6. Möchten seine Tugendlehren, Lehren der Unsterblichkeit, möchten sie mein Herze rühren! daß nicht Welt, nicht Eitelkeit, mich von Gottes Wegen ziehn, an des Lasters Abgrund hin.

7. Was ich lese, möcht' ich's merken, was du sagst, möcht' ich es thun! Wird dein Wort den Glauben stärken, möcht' es dabey nicht beruhn! Soll er wahr und lauter seyn, sey auch Herz und Wandel rein.

8. Möchten alle meine Wege nur nach dieser Richtschnur gehn! Wort! das ich zum Grunde lege, vest wie Felsen sollst du stehn; daß mein Herz auch Trost und Rath in den Leidenstagen hat.

9. Jesus, dein so edles Leben, — deine Tugend, deine Treu', — möchte mir's ein Antrieb geben, daß auch ich mit heil'ger Scheu hier stets vest im Glauben steh', bis ich dort zum Schauen geh'.

Mel. 204. Wer nur den l. ꝛc.

113. Dein Wort, o Höchster, ist vollkommen, es lehrt uns unsre ganze Pflicht; es giebt dem Sünder und dem Frommen zum Leben sichern Unterricht. O, selig, wer es achtsam hört, bewahrt und mit Gehorsam ehrt!

2. Es leuchtet uns auf unsern Wegen, zerstreut des Irrthums Finsterniß; verkündigt Gnade, Heil und Segen, und machet unser Herz gewiß. Es lehrt uns, Höchster, was du bist, und was dir wohlgefällig ist.

3. Dein Wort erweckt uns dich zu lieben, lehrt, wie du denen Gutes giebst, die dein Gebot mit Freuden üben, und wie du väterlich uns liebst. Und was es uns, o Herr, verspricht, bleibt ewig wahr und trüget nicht.

4. Gott, dieß dein theures Wort ist besser und mehr der Sehnsucht werth, als Geld; ein Schatz, weit köstlicher und grösser, als alle Schätze dieser Welt. Wer das thut, was dein Wort gebeut, deß wartet Heil und Seligkeit.

5. So laß mich denn mit Lust betrachten die Wahrheit, die dein Wort mich lehrt. Laß folgsam mich auf Alles achten, was dein Befehl von mir begehrt. So fliessen Trost und Seelenruh' auch mir aus deinem Worte zu.

Mel. 221. Liebster Jesu ꝛc.

114. Theuer sey mir allezeit, Herr, mein Heiland, deine Lehre. Gieb, daß ich mit Folgsamkeit treulich ihre Vorschrift ehre, dem, was sie verheisset, traue, vest mein Hoffen darauf baue.

2. Nur bey deiner Wahrheit Licht lernen wir Gott recht erkennen, ihn mit froher Zuversicht unsern Gott und Vater nennen, und nach seinem heil'gen Willen unsre Pflichten treu erfüllen.

3. Was die Weisen dieser Welt vor dir nicht erforschet haben, das hast du ins Licht gestellt; und durch deines Geistes Gaben bringst du es in unsre Seelen, daß wir Heil und Leben wählen.

4. Du entdeckst uns unsre Schuld und der Sünde grossen Schaden; doch auch deines Vaters Huld und den Reichthum seiner Gnaden; lehrst uns aller unsrer Sünden gnädige Vergebung finden.

5. Huldreich rufest du uns zu: kommt zu mir, beschwerte Seelen, es soll euch zu eurer Ruh' nicht am Troste bey mir fehlen, wollt ihr anders von mir lernen, euch von Sünden zu entfernen.

6. Herr, dein Evangelium hat viel tausend, tausend Zeugen, die zu deines Namens Ruhm dankbar ihre Kniee beugen, daß du noch dein Wort erfüllest und der Seele Kummer stillest.

7. O nimm gnädig an den Dank, den ich dir voll Ehrfurcht bringe! Höre meinen Lobgesang, den ich hocherfreut dir singe. Du, du heilst auch mich aus Gnaden von der Sünde grossem Schaden.

8. Köstlicher, als Gold, sey mir, was dein göttlich Wort mich lehret. Dank, ja ewig Dank sey dir für den Trost, den du gewähret! Werd' ich einst zu dir erhoben: will ich würdiger dich loben.

9. Stets, so lang' ich hier noch bin, will ich dir zur Ehre wandeln, täglich mit erneutem Sinn nur nach deinem Worte handeln. So

nimmst du mich einst im Scheiden auf zu deinen höhern Freuden.

Mel. 172. Ach, Gott und H. ꝛc.

115. Gott ist mein Hort, und auf sein Wort soll meine Seele trauen. Ich wandle hier, mein Gott, vor dir im Glauben, nicht im Schauen.

2. Dein Wort ist wahr; laß immerdar mich seine Kräfte schmecken; laß keinen Spott, o Herr, mein Gott, mich von dem Glauben schrecken!

3. Wo hätt' ich Licht, wofern mich nicht dein Wort die Wahrheit lehrte? Gott, ohne sie verstünd ich nie, wie ich dich würdig ehrte.

4. Dein Wort erklärt der Seele Werth, Unsterblichkeit und Leben. Zur Ewigkeit ist diese Zeit von dir mir übergeben.

5. Dein ew'ger Rath, die Missethat der Sünder zu versühnen, den kennt' ich nicht, wär' mir dieß Licht nicht durch dein Wort erschienen.

6. Nun darf mein Herz in Reu' und Schmerz der Sünden nicht verzagen. Nein, du verzeihst, lehrst meinen Geist ein gläubig Abba! sagen.

7. Mich zu erneu'n, mich dir zu weih'n, ist meines Heils Geschäfte. Durch meine Müh' vermag ich's nie; dein Wort giebt mir die Kräfte.

8. Herr, unser Hort! laß uns dieß Wort; denn du hast's uns gegeben. Es sey mein Theil; es sey mir Heil und Kraft zum ew'gen Leben!

Mel. 8. Herr du erforsch. ꝛc.

116. Soll dein verderbtes Herz zur Heiligung genesen, Christ, so versäume nicht, das Wort des Herrn zu lesen; bedenke, daß dieß Wort zum Heil der ganzen Welt von Gott gegeben ist, und seinen Rath enthält.

2. Merk' auf, als ob dir Gott, dein Gott, gerufen hätte; merk' auf, als ob er selbst zu dir vom Himmel redte! So lies, mit Ehrfurcht lies, mit Lust und mit Vertrau'n und mit dem frommen Ernst, in ihm dich zu erbau'n.

3. Sprich fromm: o Gott, vor dem ich meine Hände falte, gieb, daß ich dein Gebot für dein Wort ewig halte, und laß mich deinen Rath empfindungsvoll verstehn,

und

und stets das Göttliche in deiner Lehre sehn!

4. Er, aller Wahrheit Gott, kann dich nicht irren lassen: Lies, Christ, sein heilig Buch, lies oft, du wirst es fassen, so viel dein Heil verlangt. Gott ist's, der Weisheit giebt, wenn man sie redlich sucht, gewissenhaft sie liebt.

5. Lies, frey von Leidenschaft und ledig von Geschäften, und sammle deinen Geist mit allen seinen Kräften. Des Abends stille Ruh', des Morgens Heiterkeit, und dann der Tag des Herrn, der sey der Schrift geweiht!

6. Rührt dich ein starker Spruch: so ruf ihn, dir zum Glücke, des Tags oft in dein Herz, im Stillen oft zurücke; empfinde seinen Geist, und stärke dich durch ihn zum wahren Edelmuth, das Gute zu vollziehn.

7. Um tugendhaft zu seyn, dazu sind wir auf Erden. Thu', was die Schrift gebeut, dann wirst du inne werden, die Lehre sey von Gott, die dir verkündigt ist, und dann das Wort verstehn, dem du gehorsam bist.

8. Spricht sie geheimnißvoll: so laß dich dieß nicht schrecken. Ein endlicher Verstand kann Gott nie ganz entdecken; Gott bleibt unendlich hoch. Wenn er sich dir erklärt; so glaube, was er spricht, nicht, was dein Witz begehrt.

9. Auch seines schwachen Lichts nicht stolz sich überheben, fern von Vernünfteley Gott dann die Ehre geben, wann er sich offenbart, ist der Geschöpfe Pflicht; und weise Demuth ist's, das glauben, was Gott spricht.

10. Drum laß dich, frommer Christ, durch keine Zweifel kränken. Hier bist du Kind; doch dort wird Gott mehr Licht dir schenken. Dort wächst mit deinem Glück dein Licht in Ewigkeit; dort ist die Zeit des Schau'ns, und hier des Glaubens Zeit.

11. Verehre stets die Schrift. Und siehst du Dunkelheiten; so laß dich deinen Freund, der mehr, als du, sieht, leiten. Ein forschender Verstand, der sich der Schrift geweiht, ein heilverlangend

Herz hebt manche Dunkelheit.

12. Halt vest an Gottes Wort; es ist dein Glück auf Erden, und wird, so wahr Gott ist! dein Glück im Himmel werden. Verachte, christlich groß, des Bibelfeindes Spott; die Lehre, die er schmäht, bleibt doch das Wort aus Gott.

Mel. 36. Fürwahr du b. ꝛc.

117. Religion, von Gott gegeben, wie bist du unserm Herzen werth! Ach! traurig ist das Erdenleben für den, der deinen Trost entbehrt; du giebst uns Trost in jeder Noth, besiegst die Furcht vor Grab und Tod.

2. Du bist es, die uns Gott erkennen, uns unsern Schöpfer lieben lehrt; wir dürfen ihn nun Vater nennen und hoffen, daß er uns erhört, uns Muth und Kraft zur Tugend schenkt und unser Aller Schicksal lenkt.

3. Du lehrest unsern Geist vest glauben, er lebe fort in Ewigkeit; die Hoffnung soll uns Niemand rauben, die Hoffnung der Unsterblichkeit. Und wo uns Nichts mehr trösten kann, da fängt dein rechter Trost erst an.

4. Religion, des Lebens Wonne, begleite du uns bis ans Grab; einst strahle du, des Lebens Sonne, vor uns ins Todesthal hinab! Du ziehst um uns der Hoffnung Band; wir gehn getrost an deiner Hand.

VIII. Von den Sakramenten.

Von der heil. Taufe.

Mel. 53. O welch ein T. ꝛc.

118. Ich bin getauft, nach Jesu Lehren dich, Vater, deinen Sohn und Geist, so zu bekennen und zu ehren, daß Herz und Mund und That dich preist, o, welch ein Glück ward dadurch mein! Laß, Herr, mich dessen würdig seyn!

2. Durch diese Stiftung deiner Gnade ward jedes Recht der Christen mein. Du weihtest mich in diesem Bade, zum Bürger deines Reiches ein, und thatest in der Folgezeit an mir noch mehr Barmherzigkeit.

3. Du öffnetest mir das Verständniß durch deines Sohnes Lehr' und Geist; sie leiteten mich zur Erkennt-

niß, wie man dich würdig ehrt und preist, und welches Heil dein gnäd'ger Rath dem, der dich ehrt, bereitet hat.

4. Daß nicht, von Leichtsinn hingerissen, undankbar dich mein Herz vergaß, erinnertest du mein Gewissen an seine Pflicht ohn' Unterlaß, und wecktest mich zum Tugendlauf durch deine Wahrheit mächtig auf.

5. Gelobt, mein Gott, sey deine Liebe, die mir, noch eh' ich dich gekannt, aus freyem väterlichen Triebe schon so viel Gutes zugewandt. Wie huldreich hast du mein gedacht, und für mein wahres Wohl gewacht!

6. Wie sollt' ich dich denn nicht verehren, und dir ein Herz voll Liebe weih'n? nicht gern auf deine Stimme hören, und kindlich dir gehorsam seyn? Was dich entehrt, sey fern von mir! Geheiligt sey mein Leben dir!

7. O, stehe nur mit deinem Geiste, wie du verheissen hast, mir bey, daß ich, was ich versprach, auch leiste, und treulich dir ergeben sey; und fehl' ich, so darf ich doch nicht, mein Gott, einst fürchten dein Gericht.

8. Erwecke mich durch deine Gnade zum steten Ernst der Besserung, und leite mich auf sicherm Pfade des Glaubens und der Heiligung! Der Tugend, Vater mich zu freu'n, dieß laß mein stetes Streben seyn!

9. Gieb mir Beständigkeit im Glauben, laß meine Liebe thätig seyn! Laß mir nichts meine Würde rauben, flöß Muth mir in Versuchung ein! Mit dieser Kraft in meiner Brust besieg' ich jede böse Lust.

10. Bewahr' in mir ein gut Gewissen, ein Herz zu dir voll Freudigkeit; ein Herz, aufs Gute stets beflissen, das jedes Böse ernstlich scheut, ein Herz voll Zuversicht zu dir, und voll Geduld verleihe mir!

11. Soll ich auf Erden länger leben, so gieb, daß ich dir leben mag! Laß mir den Tod vor Augen schweben, und kommt dereinst mein Sterbetag, so sey mein Ausgang aus der Zeit, ein froher Gang zur Ewigkeit!

Mel. 87. Jesus, meine Z. ꝛc.

119. Betend nahen wir uns dir, bringen dir auf unsern Ar-

men dieses Kind, dich flehen wir, grosser Vater, um Erbarmen! Es ist dein, es lebt durch dich, segn' es, schütz' es väterlich.

2. Schwach und hülflos liegt es da, ohne Kraft, zu dir zu flehen. Aber du bist ihm doch nah', wirst sein Stammeln wohl verstehen; führst es aus der Nacht zum Licht, einst durch deinen Unterricht.

3. Sieh, wir weihen dir dieß Pfand deiner väterlichen Güte; bitten, deine Vaterhand leit' es, warne und behüte, wenn es sich nicht leiten kann, selbst auf seines Lebens Bahn.

4. Zu der Christen hohem Glück ward es hier von dir erkohren. Ach, es weiche nie zurück, sey vergebens nicht gebohren, hab' in Jesu Christi Reich Bürgerrecht, und werd' ihm gleich.

5. Liebend, wie ein gutes Kind, müß' es dich, als Vater, ehren, deinem Sohne gleich gesinnt, nur auf deine Stimme hören! Gottes Geist, erfülle du sein Gemüth mit Licht und Ruh'!

6. Laß es unter Schmerz und Lust treu an seinen Pflichten hangen; ach! es nähre seine Brust nie ein unerlaubt Verlangen. Wann sein Aug' im Tode bricht, Gott, o, dann verlaß es nicht!

Mel. 221. Liebster Jesu, ꝛc.

120.

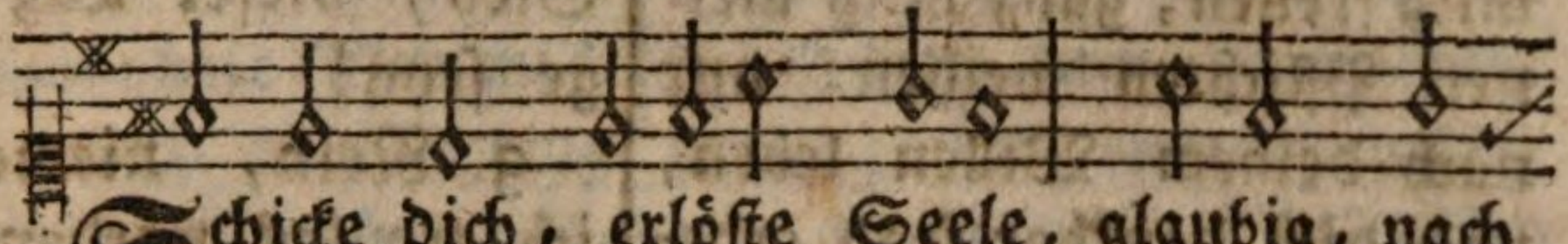
Herr, dieß Kind ist dir geweiht, deiner Führung übergeben! Hilf ihm nun, mit Folgsamkeit deinem Wort gemäß zu leben! Laß es hier beglückt auf Erden, dort des Himmels Erbe werden!

2. Hilf uns allen, da auch wir gleichen Bund mit dir errichtet, und zum Tugendfleisse hier durch die Taufe uns verpflichtet, daß wir uns dir treu ergeben, und als Christen christlich leben!

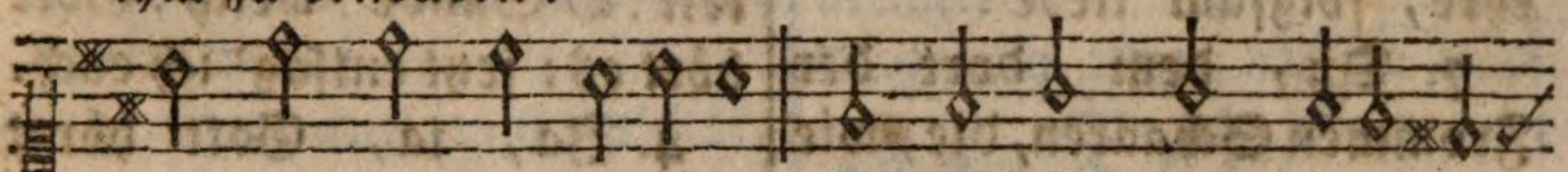
3. Sieh, wir alle sind bereit, uns von neuem dir zu weihen; gieb dem Vorsatz Vestigkeit und zum Guten dein Gedeihen! Leite uns auf deinen Wegen unserm grossen Ziel entgegen!

Von dem heil. Abendmahle.

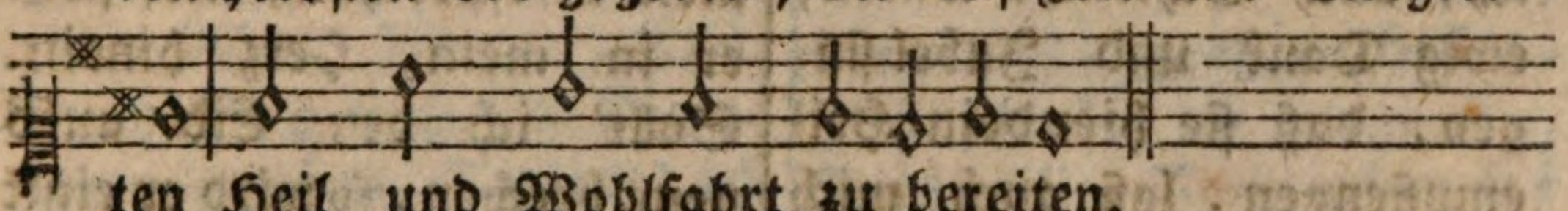
121.



Schicke dich, erlöste Seele, glaubig, nach seinen Mittlertod zu feyern, deinen Dank des Herrn Befehle, Auch für dich hat er sein Leben in ihm zu erneuern!



den herbsten Tod gegeben, dir auf Zeit und Ewigkei-



ten Heil und Wohlfahrt zu bereiten.

2. Zu dem Mahle seiner Liebe nahe dich aus reinem Triebe! Tugendsinn müß' dich durchdringen, soll dir's Heil und Segen bringen. Komme, es ist Jesu Wille; komm' und schöpf' aus seiner Fülle neuen Muth und neue Triebe zur Verehrung seiner Liebe!

3. Herr ich komme mit Verlangen, Seelenruhe zu empfangen. Deine Liebe soll mich stärken in dem Fleiß zu guten Werken. Mit den heiligsten Entschlüssen will ich Brod und Wein genies-sen, mich der Bruderliebe weihen, deines Todes mich erfreuen.

4. O, wie sehnt sich mein Gemüthe, Menschenfreund, nach deiner Güte! Ich gelob' dir neue Treue; siehe, Herr, mein Herz voll Reue! Meinem kindlichen Begehren wollst du deinen Trost gewähren: meiner Sünden nicht gedenken, mir Gewissensruhe schenken!

5. Ja ich hoff' auf deine Gnade, daß sie mich der Schuld entlade, und mit neuer Kraft zum Werke meiner Heiligung mich stärke. Was du, da du für uns starbest, Jedem, der Gott sucht erwarbest, Seelenruh' und ew'ges Leben, wirst du mir gewiß auch geben.

6. Deiner will ich stets mich freuen; ganz mich meinen Pflichten weihen; nur nach deinem Willen leben, und dich dankbar froh erheben. Deine Huld ist unermeßlich, Herr, sie sey mir unvergeßlich, daß ich dich aus frommem Triebe thätig ehre, folgsam liebe!

7. Du, dem dort der Frommen Schaaren, die, wie ich, auch Schwache waren, ewig Dank und Jubel singen, daß sie hier dein Heil empfiengen, laß auch mich einst dahin kommen, daß ich mich mit allen Frommen ewig deiner Huld erfreue, und dir einst mein Danklied weihe!

Mel. 36. Fürwahr du bist ꝛc.

122. Herr, dir gelob' ich neue Treue und neuen Fleiß im Christenthum. Dir, Jesu, geb' ich heut aufs neue mich ganz zu deinem Eigenthum. Von deinem guten Geist allein will ich hinfort geleitet seyn.

2. O Vater, nimm von deinem Kinde den theuern Eid der Treue hin: Versucht in Zukunft mich die Sünde, so will ich ihre Netze fliehn, und immer mich der Tugend weih'n. Sieh, dieser Tag soll Zeuge seyn!

3. Nein, niemals will ich treulos werden, nie deine guten Wege fliehn. Kein Scheingut, keine Lust der Erden, kein Leiden soll mich dir entziehn. Weich, Eitelkeit! O Sünde, weich! Gott hört es: jetzt entsag' ich euch.

4. Ja, ja, Gott höret mein Versprechen; tief sieht er in mein Herz hinein. Sollt' ich den Eid aufs neue brechen, so wird er einst mein Richter seyn. Hilf, Gott, daß nie mein Herz vergißt, wie schwer ein solcher Meineid ist!

5. O, Gott regiere du mein Leben, und mache selbst mein Herz dir treu, daß ich der Frömmigkeit ergeben und weise, vest im Guten sey. Aufs neue kehr' ich mich zu dir, ich will mich bessern; hilf du mir!

Mel. 17. Du bist, o Gott ꝛc.

123. Ich will den Bund mit meinem Herrn bey seinem Mahl' erneuen; ich will, von Weltgeschäften fern, mich seines Todes freuen. O Tag, wie heilig bist du mir! Rein soll

sich meine Seel' an dir zu meinem Gott erheben.

2. Gewohnheit führe mich nicht hin, noch der Betrug der Sünde, daß auch ein lasterhafter Sinn schon dadurch Gnade finde. Nein, mache mich mein Heiland, frey von Laster und von Heucheley, selbst von der Lust der Sünde!

3. Bekennen will ich's öffentlich, dein Sterben sey mein Leben, dir mein Erlöser hab' ich mich zum Eigenthum ergeben. So lang' ich lebe, will ich dein und deiner Liebe mich erfreu'n, noch sterbend ihrer trösten.

4. Demüthig laß mich meine Schuld vor meinem Gott gestehen, durch dich, gewiß von seiner Huld, zu ihm um Gnade flehen! Laß mich mit freudigem Vertrau'n nach deinem Kreuz, o Jesu, schau'n, von Gott Vergebung hoffen!

5. Der Liebe Pfand versichre mich von deines Vaters Gnade! Hilf, denn ich bin sein Kind durch dich, hilf mir, daß mir nichts schade; daß ich, mein Heil, durch deinen Tod, entsündigt und versöhnt mit Gott, ein Erbe sey des Lebens!

6. Ich müsse, jeder Sünde Feind, dich über Alles lieben, und ernstlich mich, mit dir vereint, in guten Werken üben! Ich müsse dir mein Lebenlang, o mein Versöhner, Preis und Dank, durch Wort und Werke bringen!

Mel. 429. Nun ruhet in ꝛc.

124.

Dich, Gott, nie zu verlassen, die Sünde ganz zu hassen, dieß schwör' ich heute dir. Dies heilige Versprechen laß keinen Leichtsinn brechen; stets unverbrüchlich sey es mir!

2. Und ich, ich sollt' es wagen, der Tugend zu entsagen, die so viel Heil verspricht? Der Lüste Macht zu dämpfen, stets wider sie zu kämpfen; Herr, stärke mich zu dieser Pflicht!

3. Ich will mit neuem Muthe dem Eifer für das Gute Fleiß, Zeit und Kräfte weih'n. Laß mich nach deinem Willen auch diese Pflicht erfüllen und nie zum Guten träge seyn.

4. Ich will mit frommen Trieben dich, Gott, von Herzen lieben, das Böse ernstlich scheu'n; o, segne mein

Bestreben, stets tugendhaft zu leben; du kannst, du wirst mir Kraft verleih'n.

5. O, laß es mir gelingen, und nach dem Segen ringen, der mir verheissen ist; mich meines Lebens freuen, es ganz der Tugend weihen, und ruhig sterben, als ein Christ!

Mel. 6. Unendlicher, dem ꝛc.

125. Herr, deines Lebens letzte Nacht, die Nacht voll Angst und Schmerzen, die dich dem Tode nah' gebracht, sey heilig unserm Herzen! An deine Leiden ohne Zahl laß uns bey deinem Liebesmahl' voll Dank und Liebe denken!

2. Im Leiden selbst lag dir das Wohl der Deinen noch am Herzen. Wie sprachst du ihnen liebevoll Trost zu bey eignen Schmerzen! Du reichtest ihnen Brod und Wein; dieß, Herr, sollt' ihnen Denkmahl seyn von deiner grossen Liebe.

3. Dank dir, der du aus Liebe starbst, dein Tod giebt Trost im Leiden; die Hoffnung, die du uns erwarbst, giebt selbst im Tode Freuden. Du heissest uns, bey Brod und Wein uns deines Segenstodes freu'n, und deiner nie vergessen.

4. Laß uns aus Dankbarkeit auch nun die Sünde ernstlich meiden, mit Freuden Gottes Willen thun und standhaft seyn im Leiden. Wir wollen deine grosse Huld und deine Sanftmuth und Geduld durch unser Leben ehren.

5. So wird uns dein Gedächtnißmahl Ermunterung zur Liebe; so stärkt es in uns überall der Tugend edle Triebe. So können wir uns deiner freu'n, beruhigt und versichert seyn, mit dir, Herr, einst zu leben.

Mel. 121. Schicke dich erl. ꝛc.

126. Heiland, groß an Huld und Treue, sieh, ich widme dir aufs neue bey dem Denkmahl' deiner Liebe, jetzt mein Herz voll heisser Triebe, dir in meinem Lauf auf Erden immer ähnlicher zu werden, um an deines Segens Gaben auch auf immer Theil zu haben.

2. Laß dieß Opfer dir gefallen! Du versprichst ja selbst es allen, die nach deinem Heil verlangen, daß sie Gnad' um Gnad' empfan-

gen, und, wenn sie dich lieben wollen, Kraft dazu gewinnen sollen. O, wie könntest du das Flehen meines Herzens denn verschmähen.

3. Nein, ich trau' auf dein Versprechen. Herr, du kannst es mir nicht brechen; denn du siehest mein Bestreben, nur nach deinem Wort zu leben. Stärke mich denn, zum Genusse deines Heils, in dem Entschlusse, dich und deine heil'gen Lehren mit Gehorsam zu verehren.

4. Diesen Dank für deine Liebe, wenn ich den dir schuldig bliebe, wie verwerflich würd' ich handeln! wie der Huld zuwider wandeln, die dich trieb, auch mir zum Leben in den Tod dich hinzugeben! Welche Qualen im Gewissen würd' ich einmal fühlen müssen!

5. Nein, so strafbar, so vermessen will ich nie der Pflicht vergessen, die, als Christen, mir gebühret, und zum wahren Heil mich führet. Ewig dir nur anzuhangen, ist mein sehnlichstes Verlangen. Hilf du selbst nur meiner Seele, daß sie nicht dieß Ziel verfehle!

6. Bringe mich durch deine Gnade auf des thät'gen Glaubens Pfade immer näher zu dem Ziele, wo ich ganz mich selig fühle! Laß indessen mich hienieden deinen mir erworbnen Frieden immer reichlicher geniessen, bis sich meine Tage schliessen!

7. O, wie wird mein Herz sich freuen, welche Jubel wird dir's weihen, wann du mich dorthin erhebest, wo du ewig herrschend lebest! Nichts wird dann mich weiter stören, dankvoll, Heiland, dich zu ehren, und du wirst mich mit den Freuden höh'rer Welten ewig weiden.

Mel. 87. Jesus, meine Z. ꝛc.

127. Naht mit Andacht im Gemüth',

Brüder, christlich dem Altare! Wer von Jugendfeuer glüht, und der Greis im Silberhaare, hoch und niedrig, arm und reich, Alle sind vor Gott sich gleich.

2. Auf! mein Blick zur höhern Welt! Fließt, der Freude Thränen, fliesset! Wer mit mir vom Brod erhält, wer vom Weine jetzt geniesset, fühle, seiner Würde voll, was er ist, und werden soll.

3. Laßt uns Alle rein und gut, laßt uns edel wandeln, Brüder! Denket: Jesu Christi Blut floß für uns am Kreuze nieder: Menschenwürd' und Brüdersinn uns zu lehren, floß es hin.

4. Der uns mahnet, Welt und Zeit für das Gute hin zu geben, gab für Recht und Heiligkeit, gab für Wahrheit Blut und Leben; weiht dem grossen Lehrer Dank, Freudenthränen und Gesang!

5. Denkt des Lehrers; Thränen, fließt strömend von den Wangen nieder! Wer das Abendmahl genießt, meine Schwestern, meine Brüder, durch der Tugend Band vereint, denke an den Menschenfreund!

6. Laßt mit heiligem Gemüth' all' uns nahen dem Altare! Wer von Lebenskräften glüht, und der Greis an naher Bahre, hoch und niedrig, arm und reich, Brüder, hier sind Alle gleich.

7. Alle gehn wir eine Bahn, alle gehn wir zu dem Ziele der Vollkommenheit hinan; reicht voll menschlicher Gefühle, durch der Menschheit Werth verwandt, euch auf eurer Bahn die Hand.

8. Wer in dürft'gen Kleidern geht, wer des Lebens Glück geniesset, wer in reiner Unschuld steht, wem der Reue Thräne fliesset, ist mein Bruder, ist mein Freund, und ich habe keinen Feind.

9. Nein, ich habe keinen Feind; fließt, der Liebe Thränen, nieder! Wo des Höchsten Sonne scheint, sind die Menschen meine Brüder; wer als Lehrer Jesum ehrt, und wer nimmer von ihm hört.

10. Fließt, der Liebe Thränen, fließt! Vorgefühl der Himmelsfreuden fühle, wer das Mahl genießt, Kraft zum Guten, Trost im Leiden! Fühlt euch all', als Menschen, gleich, fühlt als Himmelsbürger euch!

11. Jesus Christus hat sein Blut für der Menschen Wohl gegeben; laßt uns Kräfte, Geist und Gut Menschen widmen, für sie leben! laßt uns zu des Himmels Höh'n auf der Bahn der Liebe gehn!

Mel. 197. Was Gott th. ꝛc.

128.

Mit frohem Dank erschein' ich hier, dein Leiden zu besin-

gen, und mich im Geiste bis zu dir, mein Heiland, aufzuschwingen. Mein Geist ist da, wo du, Herr, bist, anbetend bey dem Throne, vor dir, des Höchsten Sohne.

2. Zwar immer groß ist mein Gewinn an jedem stillen Orte, wo ich im Geiste bey dir bin. Es fließt aus deinem Worte mir Trost und Ruh' in Strömen zu; dein Leben und dein Leiden sind stets ein Quell der Freuden.

3. Doch feyerlich sey heut mein Dank, und festlich diese Stunden! Und lauter töne mein Gesang vom Tod', den du empfunden! Du liebtest mich und starbst für mich, für mich und meine Brüder; du starbst, und lebst nun wieder.

4. Und dich, mein Heiland, sollt' ich nicht vor aller Welt bekennen? Für dich, nach ächter Christenpflicht, nicht warm von Liebe brennen? nicht Hand in Hand, im vesten Band mit allen deinen Gliedern, dir Gegenlieb' erwiedern?

5. Nein, Jesu Tod vergeß' ich nicht, nicht seiner Huld und Treue; nicht meiner Schuldigkeit und Pflicht; das schwör' ich jetzt aufs neue. Du hörst den Schwur; Gott, hör' ihn nur! Die Liebe soll mich dringen, ihn redlich zu vollbringen.

6. Bey diesem Mahl' stärk' mich, o Herr, (von dir kommt Kraft und Stärke!) daß ich von nun an williger auf deine Stimme merke; und von dir gern die Weisheit lern', nach Gottes Wort zu handeln, und fromm, wie du, zu wandeln!

7. Daß ich die böse Lust im Streit noch glücklicher bezwinge, und Früchte der Gerechtigkeit in größrer Reife bringe. O, bilde mich, ich bitte dich, noch mehr nach deinem Bilde, demüthig, sanft und milde!

8. Einst kommt die Zeit, so wahr ich hier bey deinem Mahle stehe! daß ich, in Wonn' erhöht zu dir, dich selbst, mein Heiland, sehe. Wie wallt mein Blut! Wie wächst der Muth zum Hoffen und Vertrauen! Auf Glauben folgt das Schauen.

Mel. 14. Gott, vor dessen ꝛc.

129. Voll von Ehrfurcht, Dank und Freuden komm' ich, Herr,

auf dein Gebot, zu dem Denkmahl deiner Leiden und gedenk' an deinen Tod, Jesu, der du für mich starbst, mir ein ewig Heil erwarbst, möchte ich mich würdig nahen, Kraft zur Tugend hier empfahen!

2. Ich empfind' es jetzt aufs neue, was ich, Herr, dir schuldig bin. Du, du gabst voll Lieb' und Treue, dich zu meinem Heile hin, zeigtest mir den Weg zu Gott, und ertrugst den schwersten Tod, mir im Leben und im Sterben Trost und Ruhe zu erwerben.

3. Du hast mir zu Gottes Gnade freyen Zutritt und die Kraft, auf der Tugend sel'gem Pfade vest einher zu gehn, verschafft, und rufst jetzt aufs neue mir, durch dein Nachtmahl, daß ich hier Theil an deinem Segen nähme, und mich deiner niemals schäme.

4. Sollt' ich, Jesu, denn vergebens diese deine Huld empfahn? nicht zur Besserung meines Lebens mich zu deinem Mahle nahn? Ja, mit neuem Ernst will ich mich vor Sünden scheu'n, und dich, durch ein dir geheiligt Leben, mit vermehrtem Fleiß erheben.

5. Diesen Vorsatz, den ich habe, thätig dankbar dir zu seyn, präg' ihn, Jesu, bis zum Grabe, tief in meine Seele ein; gieb mir Kraft ihn zu vollziehn! Lehre mich mit Vorsicht fliehn, was ihn bey mir könnte schwächen, was mich reizte, ihn zu brechen.

6. Laß mich über Alles schätzen dein mir theu'r erworbnes Heil, und nie aus den Augen setzen, wie nur der daran hat Theil, der auf deine Stimme hört, mit Gehorsam dich verehrt, und an jedem Tag' auf Erden immer besser sucht zu werden.

7. Seh' mir, wo ich bin und wandle, immerfort mit Hülfe nach, daß ich, als ein Christ, stets handle; und wird je mein Glaube schwach, o, so hilf mir liebreich auf, daß ich in dem Tugendlauf nimmer wanke, nie ermüde, so erquickt mich einst dein Friede.

8. Dir will ich es ewig danken, daß du so barmherzig bist; laß mich nur nicht wieder wanken, mein Erlöser, Jesu Christ! Hilf

mir, daß ich dir getreu, und mein Vorsatz standhaft sey, jede Sünd' und ihre Freuden bis an meinen Tod zu meiden!

Mel. 212. Allein Gott in ꝛc.

130. Laß, Heiland, uns, so oft wir hier vereint dein Mahl geniessen, bemühn, daß wir gleich werden dir, daß uns auch möge fliessen die Quelle der Zufriedenheit, wenn wir auf die durchlebte Zeit, wie du, froh sehen können!

2. Dein Beyspiel reize uns zum Fleiß in jeder ächten Tugend; zu leben Gott und dir zum Preis im Alter und der Jugend; kein Opfer, keine Müh' zu scheu'n, um deiner Lehre treu zu seyn, von dir geliebt zu werden.

3. Gedenken wir hier jedesmal an deine grosse Liebe; so stärk' und reize dieses Mahl uns auch zu gleichem Triebe! Sie sey's, die Groll aus uns verbannt, und die uns dringt, dem Feind die Hand versöhnlich darzureichen!

4. Du giengst aus Liebe in den Tod, um Sünder frey zu machen von Sündendienst und Sündennoth; so laß uns stets nun wachen, Herr, über unsre Heiligung, daß wir durch Fleiß der Besserung, wie wir dich lieben, zeigen.

5. Du starbst aus Liebe für die Ruh' bekümmerter Gewissen; durch deinen Liebestod hast du dem Kummer sie entrissen. Gott ist ein Vater, der uns liebt, und Reuigen die Schuld vergiebt; laß uns dieß trostvoll glauben!

6. Ja möchten wir uns alle freu'n, bey diesem Mahl' der Freuden, der Hoffnung: einst wirst du erneu'n durch frohe Ewigkeiten der Liebe Bund, den du gemacht in jener feyerlichen Nacht, da du „denkt meiner!" sagtest.

Mel. 204. Wer nur den ꝛc.

131. Hier bin ich, Jesu, zu erfüllen, was du, in deiner Leidensnacht, nach deinem gnadenvollen Willen zur Pflicht und Wohlthat mir gemacht. Verleih', zur Uebung dieser Pflicht, mir deines Geistes Kraft und Licht!

2. Es werde mir für mein Gewissen dein Mahl ein tröstlich Unterpfand, daß ich, der Sündenschuld entrissen, durch

dich bey Gott Vergebung fand; so freuet meine Seele sich in deinem Heil, und lobet dich.

3. Bewundernd denk' ich an die Liebe, womit du unser Heil bedacht. Wie stark sind deine Mitleidstriebe, die dich bis an das Kreuz gebracht! O gieb von deinem Todesschmerz jetzt neuen Eindruck in mein Herz!

4. Laß mich mit Ernst die Sünde scheuen, für welche du, dich opfernd, starbst; mit schnödem Mißbrauch nie entweihen, was du so theuer mir erwarbst. Nie führe mich zur Sicherheit der Trost, den mir dein Tod verleiht!

5. Ich übergebe mich aufs neue, o du, mein Herr und Gott, an dich; ich schwöre dir beständ'ge Treue an deinem Tische feyerlich. Dein eigen will ich ewig seyn. Du starbst für mich; drum bin ich dein.

6. Nie will ich mich vor Spöttern schämen des Dienstes, den man dir erweist; nie mich zu einem Schritt bequemen, den mein Gewissen sündlich heißt. O flösse mir den Eifer ein, wie du, o Herr, gesinnt zu seyn!

7. Laß mich mit Ernst den Nächsten lieben, und, wenn er strauchelnd sich versieht, Versöhnlichkeit und Sanftmuth üben; nie komm' es mir aus dem Gemüth', welch eine schwere Sündenlast du mir aus Huld erlassen hast.

8. Es stärke sich in mir der Glaube, daß meine Seele ewig lebt, und daß einst aus des Grabes Staube mich dein allmächt'ger Ruf erhebt, wenn du dich, grosser Lebensfürst, den Völkern herrlich zeigen wirst.

9. Gebeugt lieg' ich zu deinen Füssen mit Dank und Lob, Gebet und Flehn. Laß auf mich neue Gnade fliessen, mein Heiland! laß es doch geschehn, daß mir, zur Stärkung meiner Treu', dein Liebesmahl gesegnet sey!

Mel. 36. Fürwahr du b. ꝛc.

132. Ich danke dir für deine Liebe, dir, o mein Mittler Jesu Christ! O, daß ich dich nie mehr betrübe, der du für mich gestorben bist! Oft soll mir deine Angst und Pein, werd' ich versucht, vor Augen seyn!

2. Ward nicht auch mir dein Brod gebrochen? trank ich nicht deines Bundes

Wein? Hab' ich nicht willig dir versprochen, bis in den Tod dir treu zu seyn? Ja, Herr, ich schwur's aufs neue dir, gieb Kraft, den Schwur zu halten, mir.

3. Voll heissen Danks will ich ermessen, was du für meine Seele thatst, und jener Liebe nie vergessen, mit der du mich vor Gott vertratst? Dann wird mein Glaube thätig seyn, und mir zur Tugend Muth verleih'n.

4. Dann wird mein Glaube überwind:n, dann stärkt er mich zu jeder Pflicht; bewahret mich vor neuen Sünden; verläßt mich in Versuchung nicht, und selbst den letzten Feind, den Tod, besieg' ich muthig dann, mit Gott.

5. Auch euch, ihr seines Leibes Glieder, umfängt mein Herz mit Zärtlichkeit; euch lieb' ich inniger wie Brüder, als Erben seiner Herrlichkeit. Wir haben einen Herrn und Gott; uns speist und tränkt Ein Wein, Ein Brod.

6. Mit euch vor ihm einst zu erscheinen zum Anschau'n seiner Herrlichkeit, will ich mich hier mit euch vereinen, zu thun was sein Gesetz gebeut. O laßt uns eine Seele seyn, den Liebenden durch Lieb' erfreu'n;

7. Uns dulden, tragen, Freude machen den Brüdern, fern von Neid und Streit! Wer stark ist, sey der Stab der Schwachen, der Weis' ihr Rath und Trost im Leid. Der Reiche trage Armer Last. Versöhnlich sey, wer Bosheit haßt.

8. So soll denn weder Spott, noch Leiden, noch Ehre, Freud' und Lust der Welt mich, Herr, von deiner Liebe scheiden, die selbst im Tode mich erhält. Du bist und bleibest ewig mein; laß stets mich dessen würdig seyn!

Mel. 14. Gott, vor dessen ꝛc.

133. Oeffentlich in der Gemeine hab' ich, Mittler, dich bekannt. Ich empfieng im Brod und Weine deiner Liebe theures Pfand. Feyerlich war da mein Eid ewiger Beständigkeit. Du, mit dem ich mich vereine, Herr, du weißt es, wie ich's meine.

2. O, wie war da deine Güte, Menschenfreund, von mir verehrt! Mit dem dankbarsten Gemüthe fühlt' ich ihren hohen Werth, als, im Geist, auf Golgatha ich dein

bittres Leiden sah', und dich an dem Kreuz erblickte, wo dein Tod auch mich beglückte.

3. Laut rief in mir mein Gewissen: „bist du würdig dieser Huld? sieh, das Blut, das du siehst fliessen, fliesset auch für deine Schuld!" Scham und Reu' erfüllten mich, glaubensvoll blickt' ich auf dich; „Sünder," sprichst du, „du sollst leben, alle Schuld ist dir vergeben."

4. Und nun weiß ich: ich soll leben, soll einst ewig selig seyn; alle Schuld ist mir vergeben, mach' ich mich von Sünde rein. O! dann fürcht' ich kein Gericht; Gott verurtheilt mich nun nicht, wenn ich redlich und aus Liebe eifrig deinen Willen übe.

5. Herr, ich will dich nicht verlassen, nicht des Lasters Wege gehn; jede Sünde will ich hassen, und den Lüsten widerstehn. Mein Erretter, o, gieb du Stärk' und Freudigkeit dazu, daß ich standhaft dich bekenne, und mich nimmer von dir trenne!

6. Laß mir's mein Gewissen sagen, wie so schmerzhaft innre Pein, wie so schwer der Sünde Plagen, und der Zukunft Strafe seyn! Es erinnre mich daran, wie viel du an mir gethan, und wie unwerth deiner Liebe ich durch schnöden Undank bliebe!

7. Auch zur Liebe meiner Brüder treibe mich die Dankbarkeit! Sie sind alle deine Glieder, Erben Einer Seligkeit. Auch der mich jetzt hasset, ist dein Erlöster Jesu Christ; einst wird er mich nicht betrüben, mich als seinen Bruder lieben.

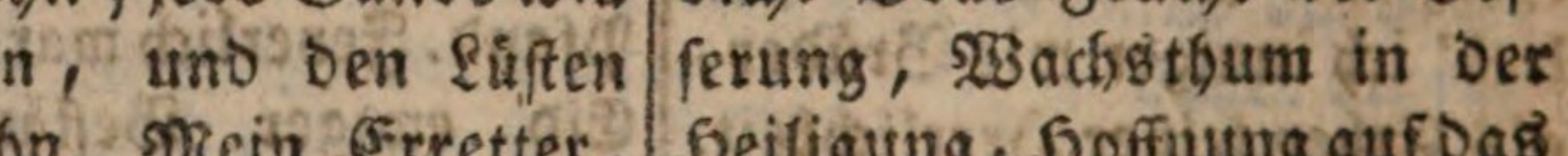
8. Herr, zu dem ich kindlich trete, blicke liebevoll auf mich; höre huldreich, was ich bete! ganz verlaß ich mich auf dich. Volle Frucht der Besserung, Wachsthum in der Heiligung, Hoffnung auf das ew'ge Leben, laß dein Liebesmahl mir geben!

IX. Von der Zukunft.

Kürze des Lebens und weiser Gebrauch desselben.

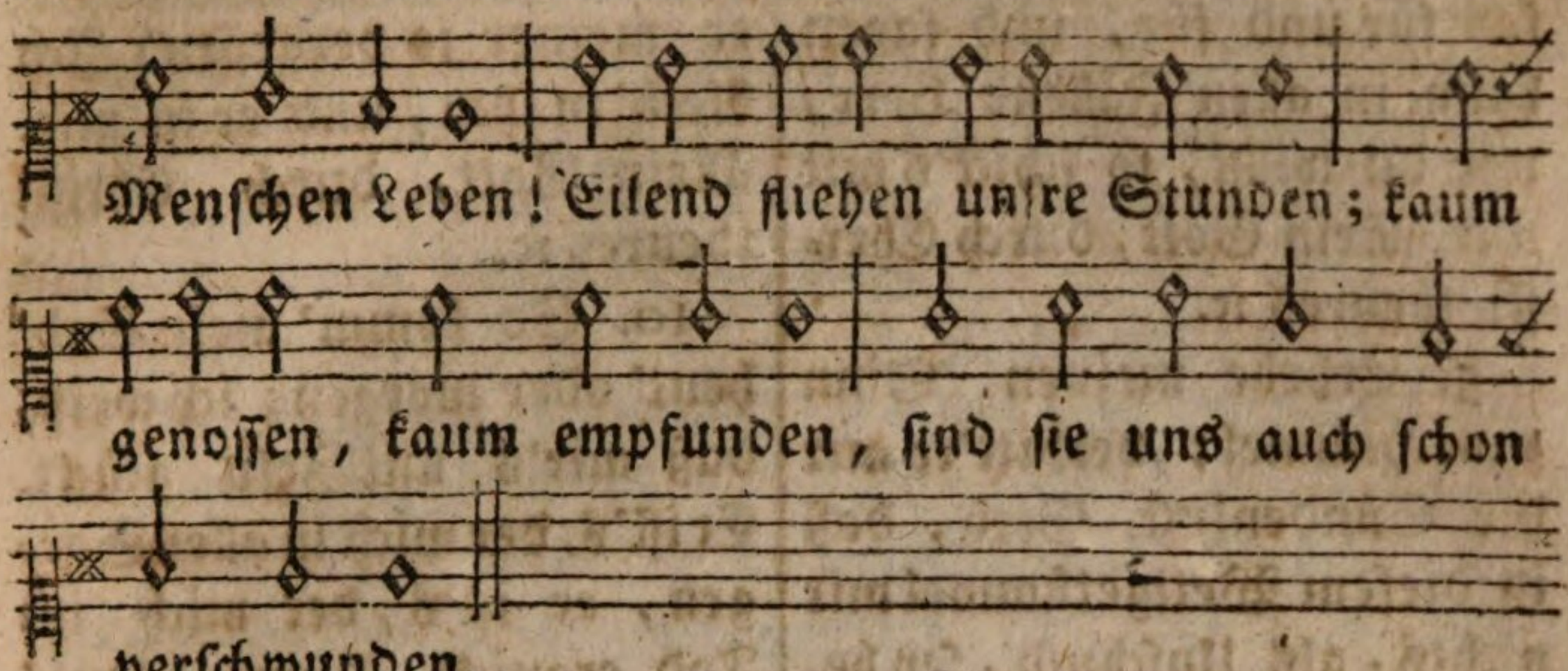
1652

134.



Ach, wie nichtig, ach, wie flüchtig ist der

Menschen



2. Ach, wie nichtig, ach, wie flüchtig ist die Lust der Erde! Oft verwandeln unsre Freuden sich schon hier in bitt're Leiden; und einst müssen wir doch scheiden.

3. Ach, wie nichtig, ach, wie flüchtig ist der Menschen Schönheit! Seht die Rose, wie sie glühet! Morgen ist sie schon verblühet. So der Jugend Reiz entfliehet!

4. Ach, wie nichtig, ach, wie flüchtig ist auch Ehr' und Reichthum! Wer nach Beyfall sehnlich schauet, wer auf Gunst und Gold vertrauet, hat sein Glück nicht vest gebauet.

5. Eins nur bleibet. Gott, dieß Eine sey uns theu'r und heilig! Tugend, Tugend wird bestehen. Laßt der Erde Staub verwehen! Tugend kann nie untergehen.

Mel. 204. Wer nur den ꝛc.

135.

Wer weiß, wie nahe mir mein Ende! Die Zeit geht hin; es kömmt der Tod. Ach wie geschwind, ach, wie behende kann kommen meine Todesnoth! Mein Gott, durch Christi theures Blut mach's nur mit meinem Ende gut!

2. Es kann vor Nacht leicht anders werden, als es am frühen Morgen war; so lang' ich lebe hier auf Erden, schweb' ich in steter Todsgefahr. Mein Gott, durch Christi theures ꝛc.

3. Herr, lehre mich ans Ende denken, und laß mich, eh' ich sterben muß, das Heil der Seele wohl bedenken, und ja nicht sparen meine Buß'! Mein Gott, durch Christi theures ꝛc.

4. Laß mich doch bald mein Haus bestellen, daß ich bereit

sey für und für, und sagen kann in allen Fällen: Herr, wie du willst, so schick's mit mir. Mein Gott, durch Christi theures ꝛc.

5. Erhebe meinen Sinn zum Himmel; verbitt're mir die Sündenlust. Gieb, daß in diesem Weltgetümmel mir nichts, als Unschuld, sey bewußt. Mein Gott, durch Christi theures ꝛc.

6. Ach, Vater, decke meine Sünde mit dem Verdienste Christi zu, damit ich hier Vergebung finde, und dort bey dir vollkommne Ruh'. Mein Gott, durch Christi theures ꝛc.

7. Nichts ist, das mich von Jesu scheide, nichts, es sey Leben oder Tod: er bleibt im Leiden meine Freude, mein Schutz, mein Alles in der Noth. Mein Gott, durch Christi theures ꝛc.

8. Ich habe Jesum angezogen schon längst in meiner heil'gen Tauf'; er war mir stets, als Freund, gewogen, nahm mich zum Kinde Gottes auf. Mein Gott, durch Christi theures ꝛc.

9. Ich habe sein noch nicht vergessen, mich seiner oft erinnert hier. Wie könnt' er meiner je vergessen? Ich bleib' in ihm, und er in mir. Mein Gott, durch Christi theures ꝛc.

10. So komm' mein End' heut' oder morgen; ich weiß, daß mir's mit Jesu glückt. Erist's, der mich in allen Sorgen, er ist's, der mich im Tod erquickt. Drum glaub' ich vest: durch Christi Blut macht's Gott mit meinem Ende gut.

11. Und so leb' ich in ihm zufrieden, und sterb' einst ohne Kümmerniß; mir gnüget, was mir Gott beschieden; ich glaub' und bin es ganz gewiß: durch seine Gnad' und Christi Blut macht er's mit meinem Ende gut.

Mel. 84. Nun ist es alles ꝛc.

136. Wie fleucht dahin der Menschen Zeit!

wie eilen wir zur Ewigkeit! wie mancher sinkt, eh' er's gedacht, ins Todes Nacht! O Seele, nimm dieß wohl in Acht!

2. Dieß Leben ist gleich einem Traum; gleich einem leichten Wasserschaum ist alle seine Herrlichkeit. Der Strom der Zeit reißt schnell uns fort zur Ewigkeit.

3. Nur du, mein Gott, du

bleibest mir das, was du bist; ich traue dir. Es falle Berg und Hügel hin! mir bleibts Gewinn, wenn ich dein todt und lebend bin.

4. So lang' ich noch auf Erden wohn', erwecke mich, o Gottes Sohn! Verborgen ist mein Todestag; gieb, daß ich wach, und, wann er kommt, bereit seyn mag.

5. Was hilft die Welt in Todesnoth? was Ehr' und Reichthum nach dem Tod? Bedenks, o Mensch, was eilest du dem Schatten zu? kein irrdisch Glück giebt wahre Ruh'.

6. Weg Eitelkeit, der Thoren Lust! mir ist ein beßres Gut bewußt; dahin allein geht mein Begier, das bleibet mir. Herr Jesu, mich verlangt nach dir.

7. Wie wird mir seyn, wann ich dich seh', und froh zu deiner Rechten steh'? O mein Erlöser, stärke mich, daß eifrig ich bis an mein Ende liebe dich.

Mel. 36. Fürwahr du bist ꝛc.

137. Es eilt der letzte von den Tagen, die du hier lebst, o Mensch, herbey. Erkauf' die Zeit; und statt zu klagen, sie sey zu kurz, gebrauch sie treu! Nimm mit erkenntlichem Gemüth der nahen Stunde wahr; sie flieht!

2. Getäuscht von eiteln Kleinigkeiten, verlierst du deines Lebens Zweck, verschiebst dein Heil auf ferne Zeiten, und wirfst so sorglos Jahre weg. Bist du, verwegner Sterblicher, des nächsten Augenblickes Herr?

3. Ein ewig Glück einst zu besitzen, sollst du des kurzen Lebens Zeit, als deine Saatzeit, weislich nützen, und thun, was dir der Herr gebeut. Er ruft dir menschenfreundlich zu: „Sieh, Eins ist noth! Was säumest du?“

4. Drum eil' und rette deine Seele, und denke nicht: Ein andermal! Sey wachsam, bet' und überzähle der Menschentage kleine Zahl. Gesetzt dein Ende wär auch fern: sey fromm und wandle vor dem Herrn!

5. Mit jedem neugeschenkten Morgen erwecke dich zu dieser Pflicht. Sprich: dir, o Gott, ist nichts verborgen, stets siehst du mich im hellsten Licht; ich will, mich deiner Huld zu freu'n, mein

Leben gern der Tugend weih'n.

6. Erleucht' und stärke meine Seele, weil ohne dich sie nichts vermag! Du gönnst, daß ich mein Heil erwähle, so huldvoll mir noch diesen Tag. Was ist nicht eine Stunde werth, die deine Güte mir gewährt!

7. Wohl mir, wenn ich aus allen Kräften nach wahrer Weisheit hier gestrebt, in gottgefälligen Geschäften die Pilgertage durchgelebt, und einst voll Glaubens sagen kann: du, Richter, nimmst bewährt mich an!

8. Mein sprachlos Flehn bey meinem Ende vernimmst du, Herzenskündiger. In deine treuen Vaterhände befehl ich meinen Geist, o Herr! Er schwingt sich über Grab und Welt zu dir, wann seine Hülle fällt.

Mel. 108. Erhalt' uns Herr ꝛc.

138.

Wie sicher lebt der Mensch, der Staub! Sein Leben ist ein fallend Laub; und dennoch schmeichelt er sich gern, der Tag des Todes sey noch fern.

2. Der Jüngling hofft des Greises Ziel; der Mann noch seiner Jahre viel; der Greis zu vielen noch ein Jahr; und keiner nimmt den Irrthum wahr.

3. Sprich nicht: ich denk' in Glück und Noth im Herzen oft an meinen Tod. Der, den der Tod nicht weise macht, hat nie mit Ernst an ihn gedacht.

4. Wir leben hier zur Ewigkeit, zu thun, was uns der Herr gebeut, und unsers Lebens kleinster Theil ist eine Frist zu unserm Heil.

5. Der Tod rückt Seelen vor Gericht; da bringt Gott Alles an das Licht, und macht, was hier verborgen war, den Rath der Herzen offenbar.

6. Drum, da der Tod dir täglich dräut, so sey doch wacker und bereit; prüf' deinen Glauben, als ein Christ, ob er durch Liebe thätig ist.

7. Ein Seufzer in der letzten Noth, ein Wunsch, durch des Erlösers Tod vor Gottes Thron gerecht zu seyn, dieß macht dich nicht von Sünden rein.

8. Ein Herz, das Gottes Stimme hört, ihr folgt, und sich vom Bösen kehrt; ein gläubig's Herz von Lieb' erfüllt, dieß ist es, was in Christo gilt.

9. Die Heiligung erfordert Müh', du wirkst sie nicht, Gott wirket sie. Du aber ringe stets nach ihr, als wäre sie ein Werk von dir.

10. Der Ruf des Lebens, das du lebst, dein höchstes Ziel, nach dem du strebst, und deiner Tage Rechenschaft, ist Tugend in des Glaubens Kraft.

11. Ihr alle seine Tage weih'n, heißt: eingedenk des Todes seyn; und wachsen in der Heiligung, ist wahre Todserinnerung.

12. Wie oft vergess' ich diese Pflicht! Herr, geh' mit mir nicht ins Gericht: drück' selbst des Todes Bild in mich, daß ich dir wandle würdiglich;

13. Daß ich mein Herz mit jedem Tag' vor dir, o Gott, erforschen mag, ob Liebe, Demuth, Fried' und Treu', die Frucht des Geistes, in ihm sey;

14. Daß ich zu dir um Gnade fleh', stets meiner Schwachheit widersteh', und einstens in des Glaubens Macht, mit Freuden ruf': es ist vollbracht!

Mel. 87. Jesus, meine Z. ꝛc.

139. Schön ist deine Erde, Gott, doch auf ihr ist nichts, was dauert. Rings um uns sehn wir den Tod, der auf jede Schönheit lauert. Durch ihn herrscht in dieser Zeit überall Vergänglichkeit.

2. Kaum entfaltet ihre Pracht, ihren Wohlgeruch die Rose: so begräbt ein Sturm der Nacht sie schon in der Erde Schooße; kaum erfreut der Lenz uns neu, so ist er auch schon vorbey.

3. So der Mensch! Der Blume gleich; gleich im Lenz dem Blüthenbaume, blüht und welkt er hoffnungsreich bald in seines Grabes Raume; wie ein Saatfeld, früh besä't, wird er oft schon früh gemäht.

4. Ach, es schläft so Mancher schon, den ich, weinend, Freund noch nenne; viele sind der Erd' entflohn, deren Namen ich bloß kenne; und wie vieler Herrlichkeit ruht schon in Vergessenheit.

5. Gott, auch mir fiel dieses Loos: auch ich werde einst gesäet! Dieses Eine weiß ich bloß, nicht, wann mich der Schnitter mähet: und so bin ich jeden Tag reif zum Schnitter-Sichelschlag.

6. Doch in deinem Rei-

che kann, soll auch nichts verloren gehen! Bloß zum Sammeln pfleget man Erndtefelder abzumähen! Um der Blume sich zu freu'n, pflegt man Samen auszustreu'n.

7. Nur des Geistes Hülle bringt man von mir einst in die Erde, daß mein Leib so, neu verjüngt, herrlicher und schöner werde; und, verwandelt und verneut, reife zur Vollkommenheit.

8. O, so will ich voll Vertrau'n, hoffnungsvoll den Tod begrüssen, ihm getrost ins Auge schau'n! O, was brauch ich mehr zu wissen, als: des Leibes Sterblichkeit führt mich zur Vollkommenheit!

9. Sorgen, streben will ich bloß, daß mein Geist vollkommen werde, daß sein Reichthum werde groß im Erziehungsstand der Erde. Du, o Gott, voll Lieb' und Macht, bist's, der meinen Staub bewacht.

Vom Tode.

Mel. 30. Befiehl du dein. ꝛc.

140. Die auf der Erde wallen, die Sterblichen sind Staub. Sie blühen auf und fallen, des Todes sichrer Raub. Verborgen ist die Stunde, da Gottes Stimme ruft; doch jede, jede Stunde bringt näher uns zur Gruft.

2. Getrost gehn Gottes Kinder die finstre Todesbahn, zu der die frechen Sünder verzweiflungsvoll sich nahn, wo selbst der freche Spötter nicht mehr zu spotten wagt, und vor dem Gott der Götter erzittert und verzagt.

3. Wenn diese Bahn zu gehen, dein Will' einst mir gebeut; wenn vor mir offen stehen Gericht und Ewigkeit; wenn meine Kräfte beben, und nun mein Herz schon bricht: Herr über Tod und Leben, o dann verlaß mich nicht!

4. Hilf, Todesüberwinder, hilf mir in solcher Angst, für den du, Heil der Sünder, selbst mit dem Tode rangst. Und wenn des Kampfes Ende gewaltiger mich faßt, nimm mich in deine Hände, den du erlöset hast.

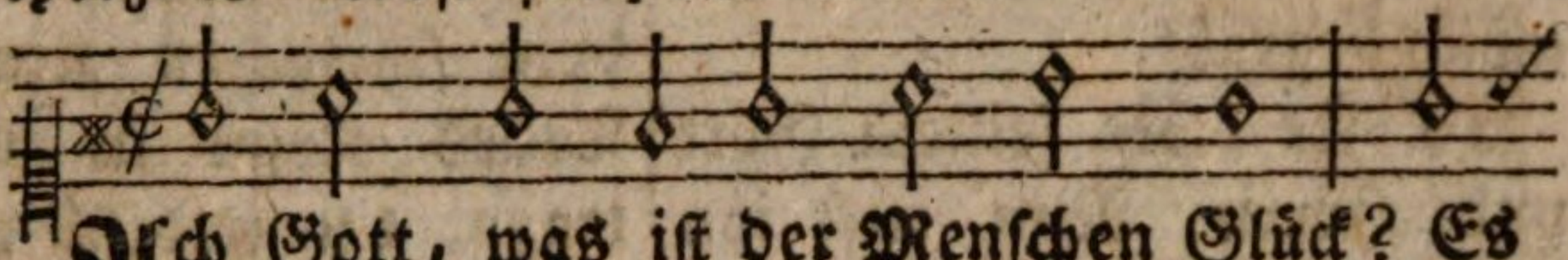
5. Heil denen, die auf Erden sich schon dem Himmel weih'n! die aufgelöst zu werden in Heiligkeit sich freu'n. Bereit, es ihm zu geben,

wenn Gott, ihr Gott gebeut, fließt dieß ihr irrdisch Leben hin zur Unsterblichkeit.

6. Des Himmels Wonn' und Freuden ermißt kein sterblich Herz. O Trost für kurze Leiden, für kurzen Todesschmerz! Dem Todesüberwinder sey ewig Preis und Dank, daß er für uns, die Sünder, den Kelch des Todes trank.

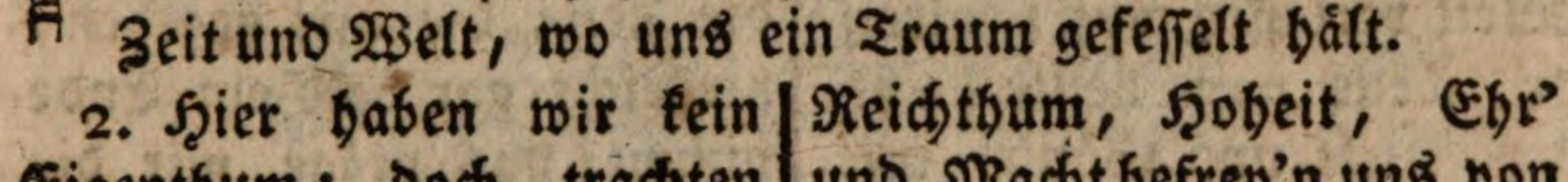
154

141.



Ach Gott, was ist der Menschen Glück? Es

währt nur einen Augenblick. Wir eilen schnell durch



Zeit und Welt, wo uns ein Traum gefesselt hält.

2. Hier haben wir kein Eigenthum; doch trachten wir nach Ehr' und Ruhm. Und kaum ist unser Wunsch erhört; so sehn wir unsre Quaal vermehrt.

3. Der Kummer dringt bis auf den Thron, und Sorgen sind des Reichthums Lohn. Wer in der Würde glänzend prangt, hat noch kein wahres Gut erlangt.

4. Von allem, was die Welt erhebt, was ist es, das uns überlebt? Was folgt uns in die Ewigkeit, wenn über uns der Herr gebeut?

5. Der Tod, der in die Hütten bricht, verschonet auch den Purpur nicht. Nicht Reichthum, Hoheit, Ehr' und Macht befrey'n uns von des Grabes Nacht.

6. Von aller Pracht und Herrlichkeit bleibt uns zuletzt ein Sterbekleid. Nach kurzer Zeit ist dieß auch Staub, und so, wie wir, der Erde Raub.

7. So flieht ein Rauch im Sturm und Wind; so fällt ein Blatt, und so geschwind sinkt eine Blume welkend hin. Was ist's, daß ich noch eitel bin?

8. Was streb' ich hier nach Ruhm und Ehr'? In Kurzem bin ich auch nicht mehr. Vielleicht ist schon mein Abschied nah'; man sucht

mich; ich bin nicht mehr da.

9. Die Tugend, die wir ausgeübt, bleibt, wenn der Erde Glanz zerstiebt. Wer als ein wahrer Christ gelebt, stirbt nicht, wenn man ihn gleich begräbt.

10. Er lebte seinem Gott und Herrn. Nun ruft ihn Gott, und er stirbt gern. Hier geht das rechte Leben an, das ihm kein Tod mehr rauben kann.

11. Herr, lehre mich, dieß sey dein Schluß, daß ich die Welt verlassen muß; entreisse weils noch heute heißt, der Welt und Sünde meinen Geist.

12. Mein Kleinod sey nicht von der Welt! Wenn mein Herz bricht, mein Haus zerfällt, dann sey des Sohnes Tod mein Schild, der mich mit Muth und Trost erfüllt.

13. In Jesu schlaf' ich freudig ein; einst werd' auch ich ihm ähnlich seyn. Wie herrlich geh' ich aus der Gruft, wenn mich sein Wort zum Leben ruft!

14. Dir folg' ich treu durch Tod und Grab. Du bist's, der mir die Hoffnung gab, daß ich verklärt und freudenvoll dein Angesicht, Herr, schauen soll.

Mel. 204. Wer nur den ꝛc.

142. Herr, Gott, du kennest meine Tage, du siehst, daß ich, dein schwaches Kind, des Todes Keim in Gliedern trage, die irrdisch und zerbrechlich sind; drum gieb, daß ich zu jeder Zeit zu meinem Tode sey bereit!

2. Daß du hier meinem ersten Leben ein mir verborgnes Ziel bestimmt, und daß die Zeit, die mir gegeben, vielleicht gar bald ein Ende nimmt: das präge mir die Weisheit ein, stets auf mein Heil bedacht zu seyn.

3. Hier hab' ich lebenslang zu lernen, mein Herz von Sünden abzuziehn, mich von der Weltlust zu entfernen, und um den Himmel zu bemühn; o, mache mich dazu geschickt, eh' mich der Tod der Welt entrückt!

4. Nicht hier auf Erden, — nein! nur droben bey dir, Gott, meiner Seele Theil, — ist mir das Beste aufgehoben, dort ist für mich vollkommnes Heil; da, wo mein Schatz ist, sey mein

Herz! Herr, lenke selbst es himmelwärts!

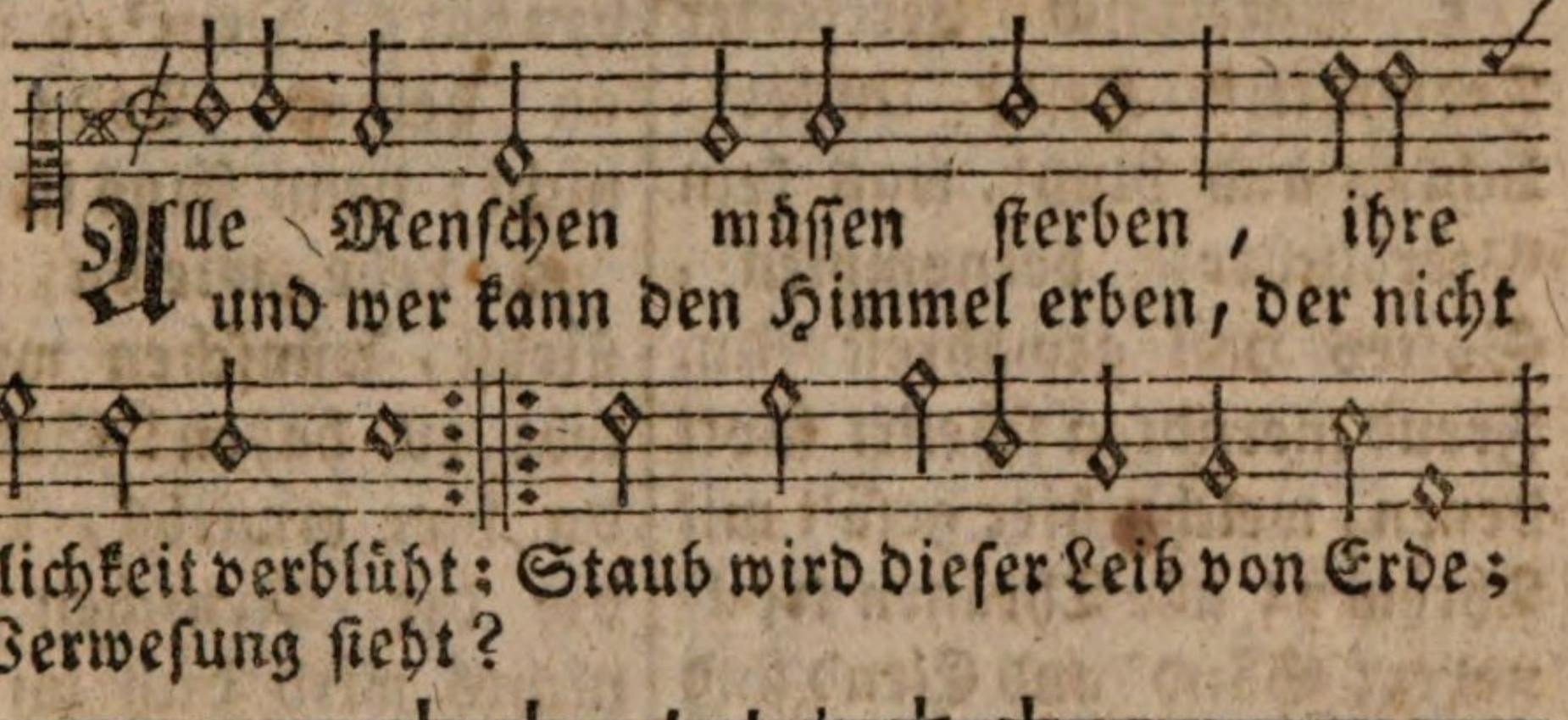
5. Hier allen Sünden abzusterben, zu leben der Gerechtigkeit, um einst des Himmels Glück zu erben, dazu laß meine Sterblichkeit mir immerdar vor Augen seyn; so wird mich selbst der Tod erfreu'n.

6. Willst du mich länger leben lassen, so laß es mir zum Heil geschehn! Doch, soll ich heute noch erblassen, so höre, Vater, auf mein Flehn: sey, wann mein Herz im Tode bricht, mein Trost und meine Zuversicht!

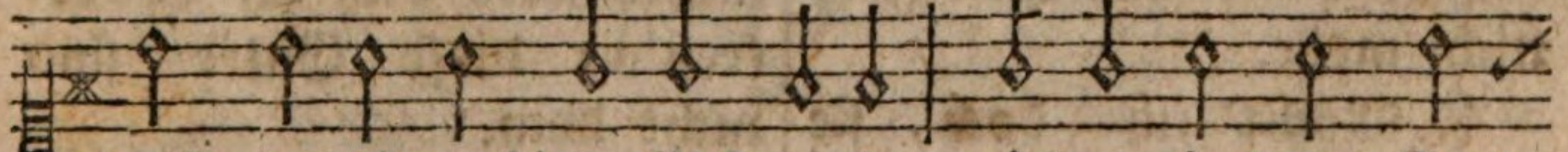
7. Dir will ich gänzlich mich ergeben, dir, dessen Eigenthum ich bin. Bist du, mein Heiland, nur mein Leben, so bleibt selbst Sterben mein Gewinn. Ich lebe dir, ich sterbe dir, sey nur mein Trost, so gnüget mir!

1687

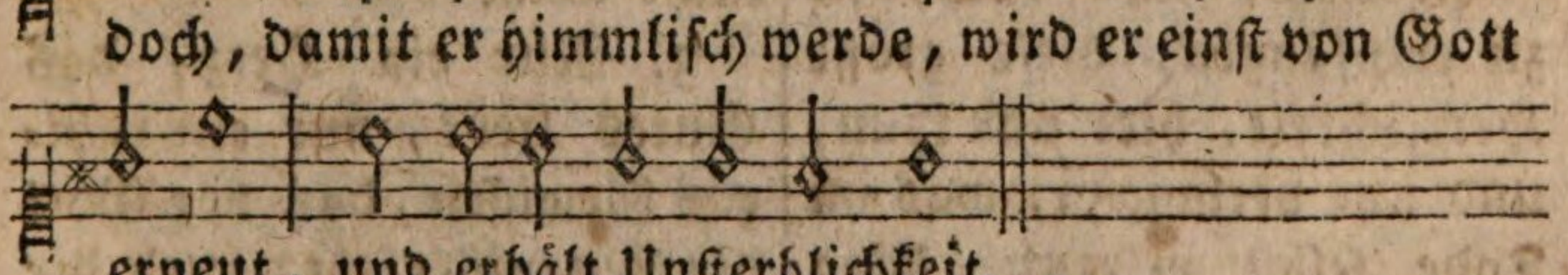
143.



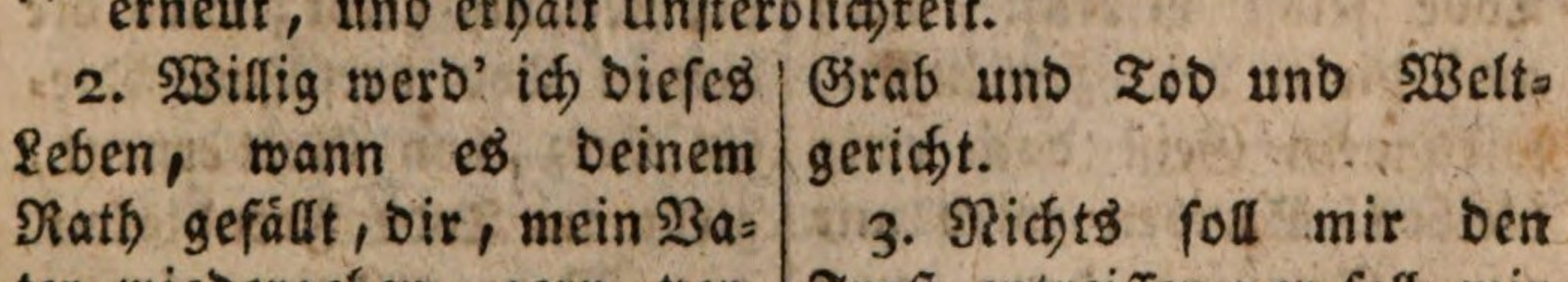
Alle Menschen müssen sterben, ihre
und wer kann den Himmel erben, der nicht



Herrlichkeit verblüht: Staub wird dieser Leib von Erde;
die Verwesung sieht?



doch, damit er himmlisch werde, wird er einst von Gott



erneut, und erhält Unsterblichkeit.

2. Willig werd' ich dieses Leben, wann es deinem Rath gefällt, dir, mein Vater wiedergeben, gern verlassen diese Welt. Denn nach diesen Erdenleiden warten meiner höh're Freuden; ich, als Christ, ich fürchte nicht Grab und Tod und Weltgericht.

3. Nichts soll mir den Trost entreissen; er soll mir stets heilig seyn. Gott erfüllt, was er verheissen; seiner will ich stets mich freu'n. Mir macht nun der Tod

nicht bange, weil durch Jesum ich erlange eine frohe Seligkeit; nütz' ich christlich diese Zeit.

4. Dort bey ihm ist wahres Leben. Millionen stehen schon, ihren Retter zu erheben und erwarten ihren Lohn; Schaaren höh'rer Geister ringen, mitanbetend ihm zu singen, der des Ruhms so würdig ist, dem Erlöser, Jesu Christ.

5. Vaterland verklärter Frommen! Heil, Unsterblichkeit und Ruh', was kein Sterblicher vernommen, Gottes Heil gewährest du. Freudenerndten schenkt Gott denen, welche hier gesä't mit Thränen; alle Thränen trocknet er; Sünd' und Elend sind nicht mehr.

6. Möcht' ich doch, sie zu empfangen, diese grosse Herrlichkeit, hier nur thun, und nur verlangen, was im Tode selbst erfreut. Mag auch dieser Leib zerstäuben, wird mein Geist doch ewig bleiben. Sterben wird mir zum Gewinn; denn zum Vater geh' ich hin.

7. Welcher Trost ist's, dieß zu wissen! Dieser grossen Hoffnung voll, zag' ich nicht in Kümmernissen, die ich hier noch dulden soll. Leicht und kurz sind diese Leiden, sie verwandeln sich in Freuden, wenn ich christlich sie ertrug, bis Gott spricht: Es ist genug!

Mel. 87. Jesus, meine Z. ꝛc.

144. Meine Lebenszeit

verstreicht, stündlich eil' ich zu dem Grabe; und was ist's, das ich vielleicht, das ich noch zu leben habe? Denk', o Mensch, an deinen Tod; säume nicht: denn Eins ist noth!

2. Lebe, wie du, wenn du stirbst, wünschen wirst, gelebt zu haben! Güter, die du hier erwirbst, Würden, die dir Menschen gaben, nichts wird dich im Tod erfreu'n; diese Güter sind nicht dein.

3. Nur ein Herz, das Gutes liebt, nur ein ruhiges Gewissen, das vor Gott dir Zeugniß giebt; wird dir deinen Tod versüssen. Dieses Herz, von Gott erneut, giebt im Tode Freudigkeit.

4. Wenn in deiner letzten Noth Freunde hülflos um dich beben: dann wird über Welt und Tod dich dieß reine Herz erheben; dann erschreckt

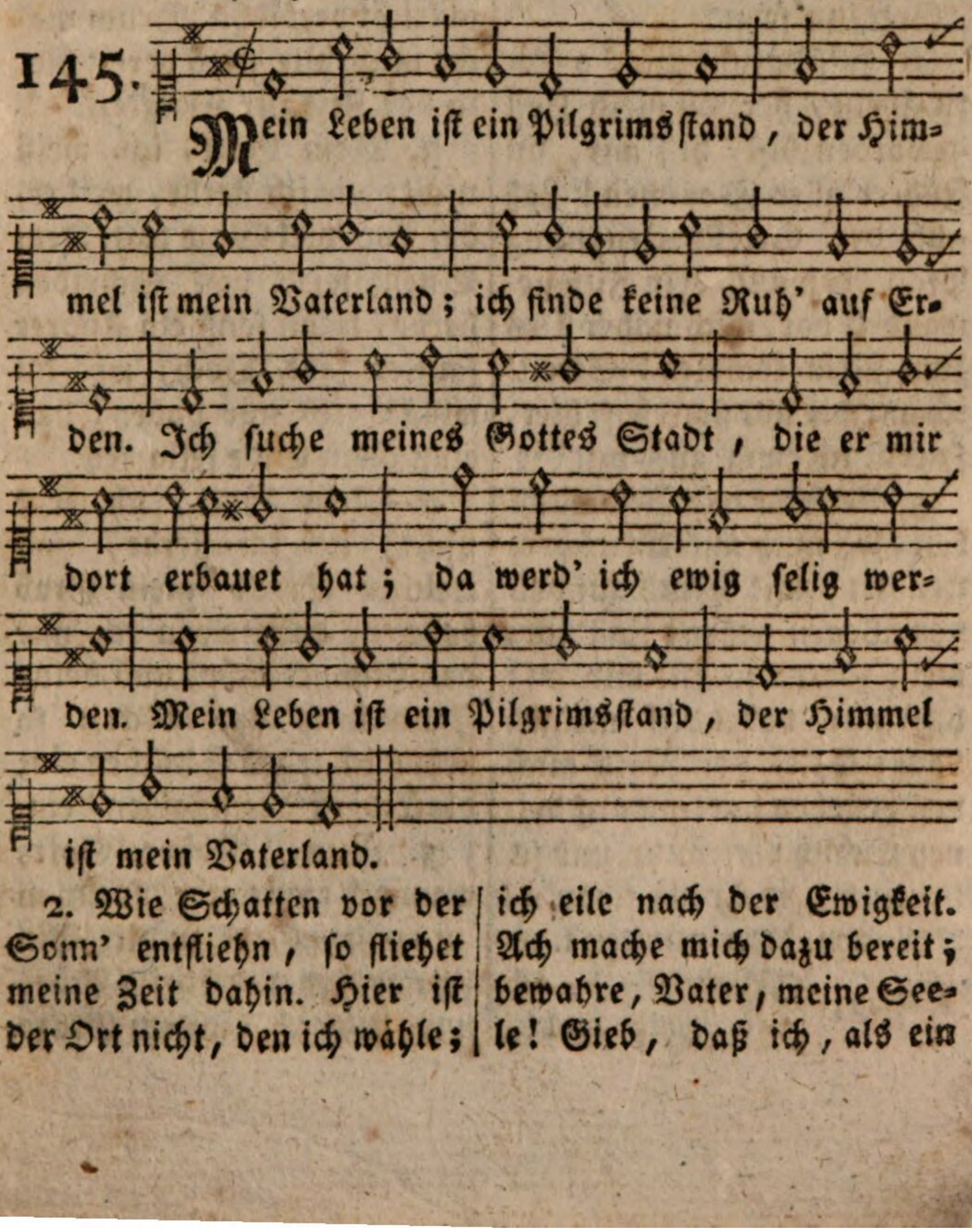
dich ein Gericht; Gott ist deine Zuversicht.

5. Daß du dieses Herz erwirbst, fürchte Gott, und bet' und wache; sorge nicht, wie früh ou stirbst! Deine Zeit ist Gottes Sache: lern' nicht nur den Tod nicht scheu'n, lern' auch seiner dich erfreu'n.

6. Ueberwind' ihn durch Vertrau'n. Sprich: ich weiß, an wen ich gläube; und ich weiß, ich werd' ihn schau'n einstens mit verklärtem Leibe. Er, der rief: es ist vollbracht! nahm dem Tode seine Macht.

7. Tritt im Geist zum Grab' oft hin, siehe dein Gebein versenken; sprich: Herr, daß ich sterblich bin, lehre du mich selbst bedenken; lehre du mich's jeden Tag, daß ich weiser werden mag.

145.



2. Wie Schatten vor der Sonn' entfliehn, so fliehet meine Zeit dahin. Hier ist der Ort nicht, den ich wähle; ich eile nach der Ewigkeit. Ach mache mich dazu bereit; bewahre, Vater, meine Seele! Gieb, daß ich, als ein

wahrer Christ, stets suche, was im Himmel ist.

3. Der Tugend Hindernisse, Gott, sind viele; Trübsal, Noth und Spott muß hier so oft, wer fromm ist, leiden. Sein Weg ist schmal, und weit sein Ziel; und doch sind seiner Feinde viel, und wenig oft der Tugend Freuden; und dennoch soll's ihn nie gereu'n, dein Pilger hier, o Gott, zu seyn!

4. Hilf darum mir, o Jesu Christ, der du mein Heil geworden bist, hilf mir, du Führer aller Frommen! Laß auf der Selbstverleugnung Pfad, den auch dein Fuß gewandelt hat, mich näher stets zum Ziele kommen! Streit' ich mit dir nur standhaft hier, so erb' ich ewig auch mit dir.

5. Verleihe mir Beständigkeit; laß mich mit Unerschrockenheit, mit Muth auf deinen Wegen gehen! Fall' ich, mein Gott: so hilf mir auf; hilf mir vollenden meinen Lauf; laß in der Noth mich fest bestehen; getrost auf deinen Schutz vertrau'n, und selig einst dein Antlitz schau'n!

Mel. 204. Wer nur den l. ꝛc.

146. Mein Gott, ich weiß wohl, daß ich sterbe, ich bin ein Mensch, der bald vergeht, und finde hier kein solches Erbe, das ewig, wie mein Geist, besteht; drum zeige mir in Gnaden an, wie ich recht selig sterben kann.

2. Mein Gott, ich weiß nicht, wann ich sterbe, kein Augenblick geht sicher hin. Wie bald zerbricht doch eine Scherbe? Die Blume kann ja leicht verblühn. Drum mache mich nur stets bereit hier in der Zeit zur Ewigkeit.

3. Mein Gott, ich weiß nicht, wie ich sterbe, weil er, der Tod, viel Wege hält. Dem Einen wird das Scheiden herbe, wenn sonst ein Andrer sanfter fällt. Doch, wie du willst: gieb nur dabey, daß einst mein Ende selig sey.

4. Mein Gott, ich weiß nicht, wo ich sterbe, und welcher Staub mein Grab bedeckt; doch wenn ich nur den Himmel erbe, und deine Hand mich auferweckt: so nehm' ich jedes Stellchen ein; die Erd' ist allenthalben dein.

5. Nun, liebster Gott, wann ich einst sterbe, so nimm du meinen Geist zu dir. Bin ich nur dein und Christi Erbe, und hab' ich dich am Grabe

hier: so gilt mir's gleich, und geht mir wohl, wann, wie und wo ich sterben soll.

Mel. 34. Nun ist es alles ꝛc.

147. Gott hab' ich Alles heimgestellt; er mach's mit mir, wie's ihm gefällt, und ende meine Lebenszeit! Ich bin bereit zu Allem, was der Herr gebeut.

2. Die Stunde wählt' er, wie er will! ich setz' ihm weder Maß, noch Ziel. Er, der auch meine Haare zählt, hat schon gewählt, auch meine Tage schon gezählt.

3. Zwar giebt er viele Freuden hier in diesem Pilgerleben mir; doch, was ist oft noch diese Zeit? Mühseligkeit, ein Kampf, ein sorgenvoller Streit!

4. Hier finden wir kein dauernd Glück; wir blühn nur einen Augenblick, wir fallen gleich den Blumen ab; dann nimmt das Grab den Leib, den uns der Schöpfer gab.

5. Jetzt sind wir jung, gesund und stark; doch bald umschliesset uns ein Sarg. Wie groß, wie angesehn du bist: ach! bald vergißt die Welt, was du gewesen bist.

6. O, machte doch der Tod, o Herr, mich jeden Tag bedächtiger! Hält doch um keinen Augenblick ihn Jugend, Glück, Stand, Reichthum oder Macht zurück.

7. Und ach! wie wechseln Lust und Leid in meiner kurzen Pilgerzeit! Drum geh' ich mit gelaßnem Sinn zum Grabe hin; das Sterben ist mir ein Gewinn!

8. Ich fühl's, wie Sünd' und Zukunft dräu'n; doch will ich frohen Muthes seyn. Es litt' dein eigner Sohn, o Gott, für mich den Tod, mich zu befrey'n von Sündennoth.

9. Er stand auch auf, das tröstet mich; denn auferstehen werd' auch ich. Ich glaube, was er mir verspricht, voll Zuversicht: Gott läßt mich auch im Grabe nicht!

10. Was er mir auflegt, trag' ich gern; ich leb' und sterbe meinem Herrn! Mein Leib wird leben, Gott, und dann bet' ich dich an, wo mich kein Tod mehr tödten kann.

11. Erhöre mich, erhör' uns, Gott! gieb Allen einen sel'gen Tod! Ach, mach' uns selbst dazu bereit, und nach der Zeit führ' uns in deine Herrlichkeit!

Mel. 14. Gott, vor dessen. 2c.

148. Freu' dich sehr, o meine Seele! ewig sollst du selig seyn; Gottes, dem ich dich empfehle, sollst du dich auf immer freu'n. Aus der Trübsal dieser Zeit führt er dich zur Seligkeit, an den Ort, wo alle Frommen ihrer Tugend Lohn bekommen.

2. Dank ihm für dein Pilgerleben! Wie viel Gutes hat er schon dir in dieser Welt gegeben, und wie groß ist dort dein Lohn! Ueberschwenglich segnet Gott jede überstandne Noth denen, die aufs Künft'ge schauen, und im Glauben ihm vertrauen.

3. Reine, ganz vollkommne Freuden kennen hier die Frommen nicht; dennoch sind sie auch im Leiden ruhig und voll Zuversicht. Jedes Leiden übet sie, Lohn krönt einst des Kampfes Müh'. Alle Dinge müssen ihnen endlich doch zum Besten dienen.

4. Sey bey allen deinen Sorgen Gottes Willen unterthan; bricht doch auch ein heitrer Morgen auf die längste Nacht oft an. Endlich ruht der Wandrer aus, und sein väterliches Haus tröstet, nach den Pilgerleiden, ihn mit tausend süssen Freuden.

5. Strebe, dich von allen Sünden loszureissen, und die Welt und dich selbst zu überwinden; liebe nur, was Gott gefällt. Uebe dich im Guten; sey Gott bis in den Tod getreu! Dann wird er nach diesem Leben jene Seligkeit dir geben.

6. Jesu, den ich hier bekenne, gieb, daß weder Lust, noch Schmerz mich von deiner Liebe trenne; tugendhaft sey stets mein Herz! Mache du mich selbst bereit zu dem Glück der Ewigkeit! Ich, von dir erlöst zum Leben, will mich ewig dir ergeben.

7. In des Todes bittern Stunden sollst du meine Zuflucht seyn; glaubensvoll mit dir verbunden, will ich deiner Huld mich freu'n. Ja, du wirst mit treuer Hand in mein himmlisch Vaterland, und zu jenem bessern Leben meine Seele einst erheben.

8. Ich, zum Himmelsglück erhoben, soll mit neu-

en Kräften mich ewig üben, dich zu loben, ewig, Gott, mein Vater, dich. Kurz sind Leiden dieser Zeit, ewig währt die Herrlichkeit, da= zu dich in jenem Leben dein Vergelter wird erheben.

Mel. 54. Wie leuchtet uns ꝛc.

149. Wie wird mir dann, o! dann mir seyn, wann ich, mich ganz des Herrn zu freu'n, in ihm entschlafen werde! Von keiner Sünde mehr entweiht, entbunden von der Sterblichkeit, nicht mehr der Mensch von Erde! Freu' dich Seele! Stärke, tröste dich, Erlöste, mit dem Leben, das dir dann dein Gott wird geben.

2. Besiege dann des To= des Grau'n, mein Geist, er ist der Weg zum Schau'n in jenem bessern Leben. Er sey dir nicht mehr fürchterlich; zur höchsten Seligkeit wird dich der Herr dadurch erhe= ben. Dort wird dein Gott nach den Thränen, nach dem Sehnen, dich, Erlösten, völlig und auf immer trösten.

3. Herr, Herr, ich weiß die Stunde nicht, die mich, wann nun mein Auge bricht, zu deinen Todten sammelt. Vielleicht umgiebt mich ihre Nacht, eh' ich dieß Flehen noch vollbracht, mein Lob dir ausgestammelt. Vater, Vater, ich befehle meine Seele deinen Händen; laß mich meinen Lauf gut enden!

4. Vielleicht sind meiner Tage viel; vielleicht bin ich noch fern vom Ziel, an dem die Krone schimmert. Doch sey's, daß erst in später Zeit die Hütte meiner Sterblich= keit der Tod zu Staub zer= trümmert; durch dich hoff' ich reiche Saaten guter Tha= ten auszustreuen, die zur Erndte dort gedeihen.

5. Wie wird mir dann, Erlöser, seyn, wann ich, mich deiner ganz zu freu'n, dich dort anbeten werde! Von keiner Sünde mehr ent= weiht, ein Mitgenoß der Ewigkeit, nicht mehr der Mensch von Erde. Preis dir, daß mir durch dein Lei= den, jene Freuden offen ste= hen! Ewig will ich dich er= höhen.

Mel. 46. Seinem eignen ꝛc.

150. Wann der Tod die sanften Bande der Verwandtschaft löset auf; Eltern, Kinder und Verwandte enden ihres

Lebens Lauf: ach, dann fühlen unsre Herzen unaussprechlich tiefe Schmerzen!

2. Wann der Säugling, kaum gebohren, wider schnell im Tod' verblüht, und die Mutter nun verloren ihre ganze Hoffnung sieht: ach, dann will ihr Herz verzagen, dieser Trennung Schmerz zu tragen!

3. Wann der Tod im edeln Sohne seine Lust dem Vater raubt; wann des Hauses Stütz' und Krone sinket mit des Vaters Haupt; Mütter von den Kindern scheiden: Herr, was gleichet diesen Leiden?

4. Ach! es müßte unterliegen dieses arme, schwache Herz; lehrtest du nicht, Herr, uns siegen über Tod und Trennungsschmerz. Schlägt uns gleich das Leiden nieder: Vater, du erhebst uns wieder.

5. Ist des Trostes reiche Quelle nicht dein Wort am finstern Grab? Strahlt, daß es die Nacht erhelle, nicht dein Licht zu uns herab? Werden, die wir hier verloren, dort nicht wieder neu gebohren?

6. Zum Genuß der reinsten Freuden kommen sie nun vor uns schon; und wir sollten sie beneiden um den früh errungnen Lohn? ihre Seligkeit mit Zähren und mit bittern Klagen stöhren?

7. Nein! Und kann der Mensch es wissen, ob es weise Huld nicht war, daß du uns so früh entrissen, deren Lieb' uns Alles war? Wird nicht, was wir jetzt beweinen, dort uns als ein Glück erscheinen?

8. Ja! Wer trüge nicht auf Erden gerne den Verlust, o Gott! da wir bald uns jenseits werden wiedersehn auf dein Gebot; da du wirst im bessern Leben die Getrennten wieder geben.

Mel. 429. Nun ruhet in d. ꝛc.

151. Wie sanft, sehn wir den Frommen, nun bald der Erd' entnommen, sich seinem Ziele nahn! Wo sich des Lebens Freuden vom frechen Sünder scheiden, da gehn des Christen Freuden an.

2. Er freut sich auf sein Ende, und hebt voll Dank die Hände zu seinem Vater auf. Geschützt vor dem Verderben, kann er nun fröhlich sterben,

nach

nach einem wohl vollbrachten Lauf.

3. Sein ruhiges Gewissen bebt nicht vor Finsternissen der Bahn, die er nicht kennt; die schreckensvolle Pfade erleuchtet ihm die Gnade des Gottes, den er Vater nennt.

4. Hier fliessen keine Thränen der Angst; hier ächzt kein Stöhnen der Reu', die ihn zerreißt; sein Herz, zu Gott erhoben, empfängt den Trost von oben, und Fried' und Freud' im heil'gen Geist.

5. Er segnet froh die Seinen, die um sein Lager weinen, ermahnt und tröstet sie; und, seiner Treuen wegen, erfüllt Gott seinen Segen, und weichet auch von diesen nie.

6. Die Engel steigen nieder, voll froher Jubellieder die Seele zu empfahn: er stimmt in ihre Chöre Anbetung, Preis und Ehre dem Mittler, seinem Heiland, an.

7. Laß, Höchster, mich bestreben, so in der Welt zu leben, wie man dieß Glück erwirbt, damit ich einst, ein Erbe der Seligkeit, auch sterbe, wie dein getreuer Frommer stirbt!

Mel. 176. Aus tiefer N. ꝛc.

152. Wann einst mein sterbend Auge bricht, mein letzter Hauch verschwindet, mein Leib erstarrt, und selbst es nicht, daß er entschläft, empfindet; wann meine Freunde um mich stehn, und traurig mich entschlummern sehn, und meinen Tod beweinen;

2. Dann, Vater, nimm ihn auf, den Geist, der freudig zu dir fliehet, der dankbar deine Güte preist, daß er den Tod nicht siehet; dann tröste, die betrübt um mich mit Thränen klagen; laß sie sich mehr meiner Wonne freuen!

3. Mein hingefallner Leib bleibt hier; ihn wird das Grab verschliessen. Heil mir! das Grab wird dennoch dir ihn wiedergeben müssen! Du kommst, o Schöpfer; deine Macht, die ihn aus Nichts hervorgebracht, kann ihn aus Staub erneuern.

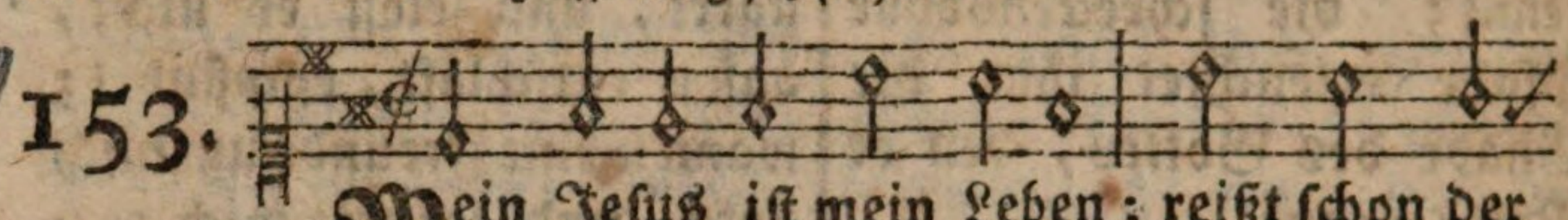
4. Wie könnt' ich trauern, daß im Tod mein Leib zu Staub vermodert? Wie könnt' ich klagen, da ihn Gott vom Tode wieder fodert? O Hoffnung, daß nach kurzer Ruh' mein Leib

erwacht, wie groß bist du, und welch ein Trost im Tode!

5. Des Todes Schrecken, Gott, will ich, wenn er nun kommt, nicht achten, und voll von Hoffnung, Herr, auf dich, nach der Vollendung trachten; will mich dem Ziele freudig nahn, das, was ich hoffe, zu empfahn, wie Jesus mir versichert.

1609

153.



Mein Jesus ist mein Leben; reißt schon der Tod mich hin, was sollt' ich ängstlich beben? Der Tod ist mein Gewinn.

2. Wer an ihn glaubt, wird selig. Dieß Wort steht ewig vest; die Freuden sind unzählig, die es mich hoffen läßt.

3. Bald hab' ich überwunden des Lebens Angst und Noth; durch Jesu Blut und Wunden bin ich versöhnt mit Gott.

4. Wenn mir die Augen brechen, mein Athem schwerer wird; wenn ich nicht mehr kann sprechen, mein Geist sich oft verirrt;

5. Wenn Sinnen und Gedanken, wie ein verlöschend Licht, noch hin und wieder wanken: Gott, dann verlaß mich nicht!

6. Nimm von mir Furcht und Kummer, o Jesu, stärke mich! Leicht, wie des Müden Schlummer, sanft sey mein Tod durch dich.

7. Laß mich dir vest anhangen, mein Licht und mein Vertrau'n, und stille mein Verlangen, dich ewig dort zu schau'n!

8. Vor deinem hohen Throne preist dann mein froher Geist dich, Vater, mit dem Sohne und mit dem heil'gen Geist!

Von der Auferstehung der Todten.

Mel. 112. Theures Wort ꝛc.

154.

Gott, in deiner ganzen Schöpfung seh' ich, daß du Leben liebst; selbst durch Tod und

durch Verwandlung wieder neues Leben giebst; und so hat ja die Natur schon der Auferstehung Spur

2. Wenn der Bäume Blätter fallen, und der Fluren Grün erstirbt: seh' ich, daß bey diesem Allen nicht des Lebens Kraft verdirbt; kommt der Lenz, uns zu erfreu'n, haucht er neues Leben ein.

3. Wenn das Samenkorn im Staube selbst mit der Verwesung ringt: wird's ihr doch nicht ganz zum Raube; denn sein Keim des Lebens dringt grünend durch den Staub hervor, wächst und blühet dann empor.

4. Wenn der Wurm in seiner Schale, wie in einem Grabe liegt: sprengt er sie mit einem Male, wo er drauf von dannen fliegt; schöner, edler, als vorher, lebt im höhern Kreis nun er

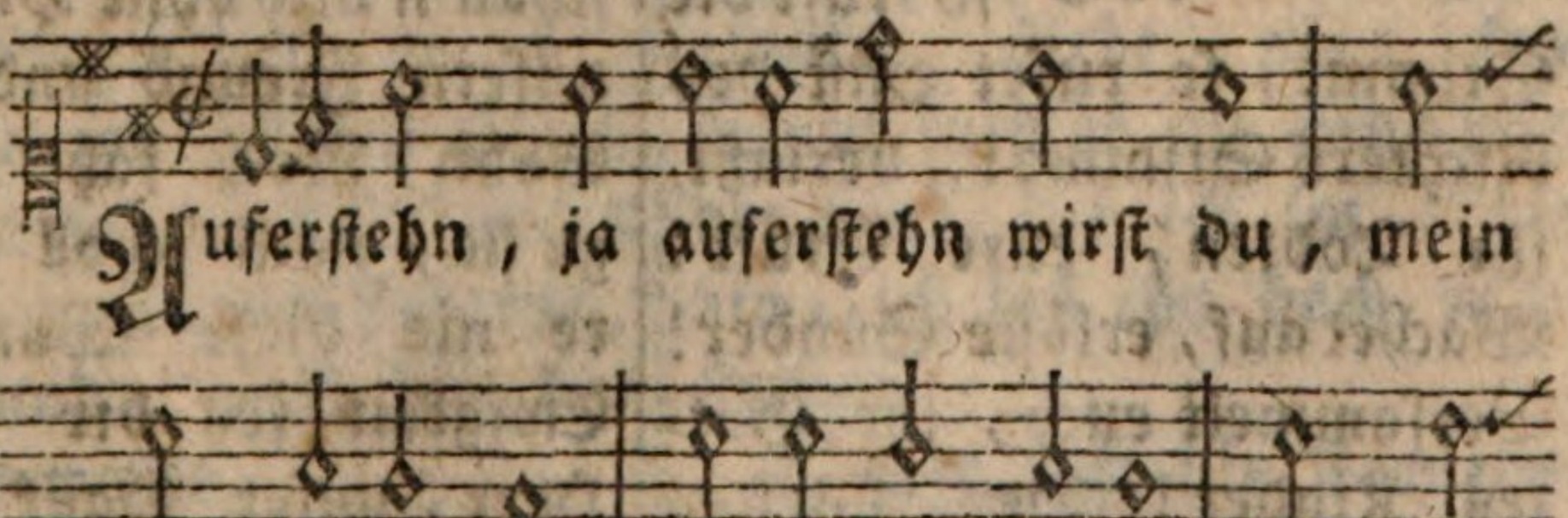
5. Wenn nun auch von mir im Grabe meines Geistes Hülle ruht, der ich so viel Kräfte habe, der so viel will, denkt und thut; sollte ich denn nur allein für den Tod geschaffen seyn?

6. Nein, du bist kein Gott der Todten, bist ein Gott der Lebenden; sandtest mir zum Lebensboten Jesum; unter Sterbenden liessest du ihn auferstehn, mir zum Trost an ihm dieß sehn.

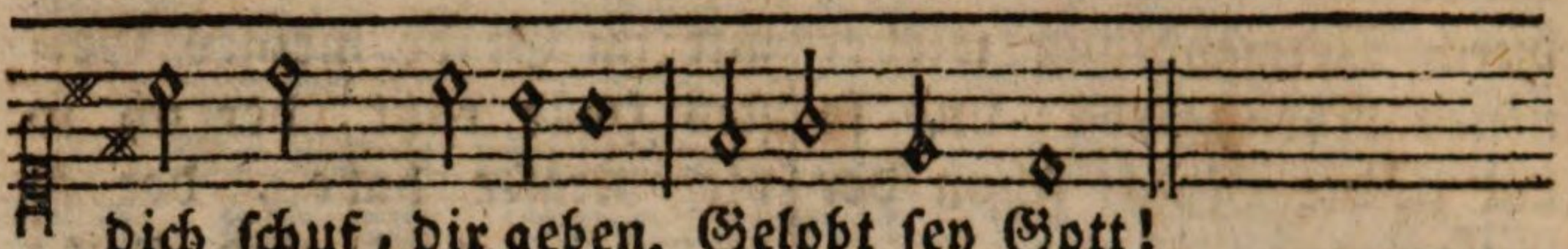
7. Heil mir, daß ich an ihn glaube, der einst auferstanden ist! Ruh' ich einst auch Staub bey Staube; es ist nur auf kurze Frist. Neues Leben soll ich sehn, und einst aus dem Grab erstehn.

8. Und nicht bloß ein neues Leben, Freuden einer Ewigkeit, will mein Schöpfer dann mir geben, hab' ich mich ihm hier geweiht. O, so will ich mich ihm weih'n; denn ich werd' unsterblich seyn!

155.



Auferstehn, ja auferstehn wirst du, mein Staub, nach kurzer Ruh'; unsterblich Leben wird, der



dich schuf, dir geben. Gelobt sey Gott!

2. Wieder aufzublühn werd' ich gesä't. Der Herr der Erndte geht und sammelt Garben, uns ein, uns, die hier starben. Gelobt sey Gott!

3. Tag des Danks, der Freudenthränen Tag! Du meines Gottes Tag! Wenn ich im Grabe genug geschlummert habe, erweckst du mich.

4. Wie den Träumenden wird's dann uns seyn. Mit Jesu gehn wir ein zu seinen Freuden. Der müden Pilger Leiden sind dann nicht mehr.

5. Ach, ins Allerheiligste führt mich mein Mittler dann, lebt' ich im Heiligthume zu seines Namens Ruhme! Ihn schau' ich dann!

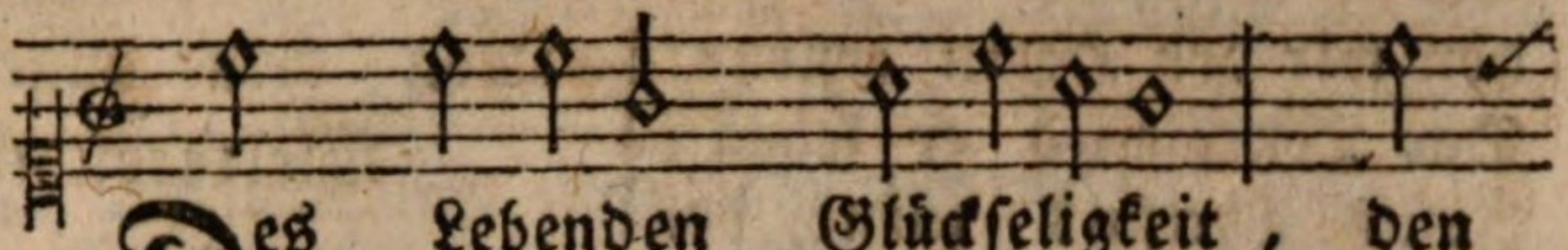
Mel. 89. Ihm, dem Tod. ꝛc.

156. „Wachet auf!" so ruft die Stimme, so rufet einst des Richters Stimme: „verlaßt, ihr Todten, eure Gruft! Wachet auf, erlöste Sünder! Versammelt euch, ihr Gottes Kinder! Der Welten Herr ist's, der euch ruft. Des Todes stille Nacht ist nun vorbey; erwacht!" Gelobt sey Gott! Macht euch bereit zur Ewigkeit! Sein Tag, sein grosser Tag ist da!

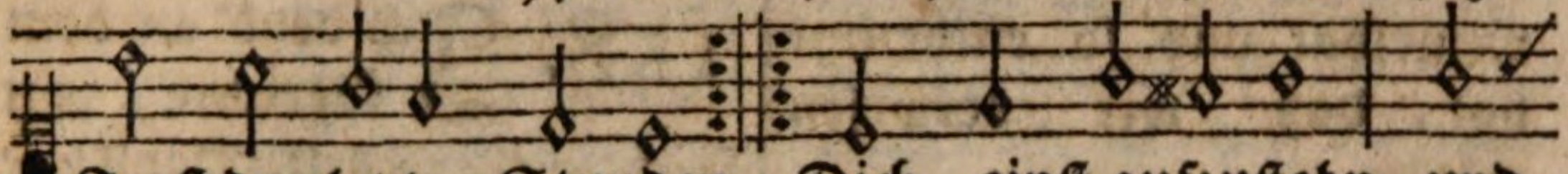
2. Erd' und Meer und Felsen beben; die Frommen stehen auf zum Leben, zum neuen Leben stehn sie auf! Ihr Erlöser kommt voll Klarheit, vor ihm ist Güte, Treu' und Wahrheit; der Tugend Lohn krönt ihren Lauf! Licht ist um deinen Thron und Leben, Gottes Sohn! Gelobt sey Gott! Erlöser, dir, dir folgen wir zu deines Vaters Herrlichkeit.

3. Ewig sey dir Lob gesungen! Wir sind zum Leben durchgedrungen; geniessen nun der Tugend Lohn! Christus strömt der Freuden Fülle auf uns! wir schau'n dich ohne Hülle, ihn, unsern Freund und Gottes Sohn! Noch sah' kein Auge sie, noch scholl dem Ohre nie diese Wonne! In Ewigkeit sey dir geweiht, Herr, unser Dank und Ehr' und Preis!

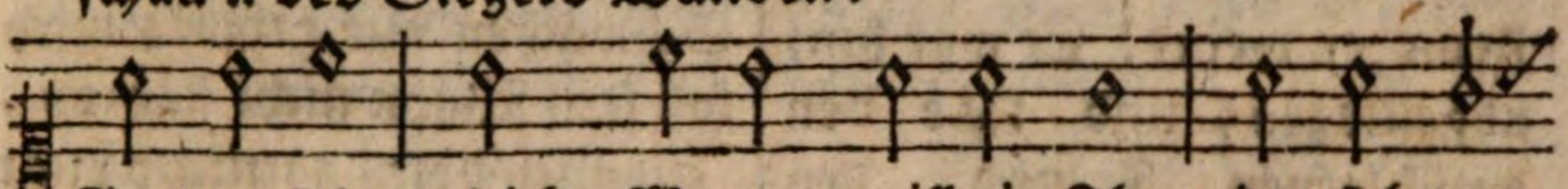
157.



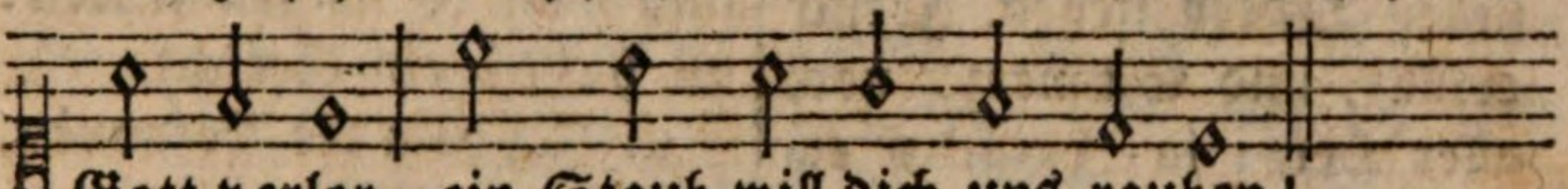
Des Lebenden Glückseligkeit, den Dich, Wonne, nach vollbrachter Zeit, zu



Trost der letzten Stunden, Dich, einst aufzustehn, und schau'n des Siegers Wunden!



Gott zu sehn; dich, Wonne, will ein Thor, der sich von



Gott verlor, ein Staub will dich uns rauben!

2. Das will er thun, und tauget nicht, er mag uns hier verlachen! Er aber wird doch zum Gericht mit Todesangst erwachen. Wir stehn dann am Thron, empfahn den Lohn, den uns sein Blut erwarb, der für die Sünder starb; die Todten wird er wecken!

3. Der Gottversöhner that das schon in seiner Leiden Tagen; der bangen Mutter todten Sohn ließ er nicht weiter tragen! Jesus Christ gebot, da ließ der Tod Jairus Kind! Er weint um Lazarus, den Freund; weckt ihn, der schon verweßte.

4. Des Todten Schwester kam, und rief: Herr, wärst du hier gewesen; ach, der vor uns im Tod entschlief, er wär', er wär' genesen! Herr, du hättst mein Flehn und ihn gesehn! Des Menschenfreundes Herz durchdrang ihr Glaub, ihr Schmerz mit göttlichem Erbarmen.

5. Ich sag' es dir: stärk' dich, und glaub's! es sind noch höhre Dinge; die Auferstehung eines Staubs ist gegen sie geringe. Wer mir glaubt, stirbt nie; sein Staub entflieh zur Erde wieder hin; der ich im Leben bin, ich laß ihn doch nicht sterben.

6. Sie ruft die Trauernden. Sie stehn; sie weinen, freu'n sich, beben! Ach wer-

den wir den Herrn erflehn? Der Todte wird er leben? Jesus Christus zürnt, der Richter zürnt, daß unsre Missethat uns so entheiligt hat, daß wir verwesen müssen.

7. Erbarmend zürnt er: denn er weint! Er war hinabgestiegen, und sahe den entschlafnen Freund, den stillen Todten liegen. Freud' erfüllt, und Schmerz, noch aller Herz: ja, Lazarus erwacht! Drauf schreckst du sie, o Nacht des Tods, und du, Verwesung!

8. Zum Vater sah' der Sohn empor: der du mich immer hörest, ich danke dir, daß du dein Ohr auch heute zu mir kehrest; laß mich die hier stehn verherrlicht sehn! damit ihr Herz entbrenn', daß du mich sandst, erkenn', und glaub', und ewig lebe!

9. Drauf ruft er in das stille Grab: sie hören seine Stimme; allmächtig ruft der Sohn hinab: — sie beben vor der Stimme — Lazarus steh' auf! Schnell steht er auf. Erstaunt, bleibt stumm, und steht; jauchzt laut, verstummt, und geht, und geht zu Jesu Christo!

Von dem allgemeinen Weltgerichte.

Mel. 30. Befiehl du deine ꝛc.

158. Ich denk' an dein Gerichte, du Richter aller Welt. Der Thor nennt's ein Gedichte, das Schwachen nur gefällt; mich soll sein Wahn nicht stöhren, weil mich dein göttlichs Licht und mein Gewissen lehren: du halteſt ein Gericht.

2. Ich höre die Posaunen, o Herr, im Geiste schon; ich sehe mit Erstaunen dich auf dem Richterthron, um den die heil'ge Menge von deinen Engeln steht. Welch herrliches Gepränge von deiner Majestät!

3. Umsonst sucht da der Sünder vor deiner Macht zu fliehn. Herr, alle Menschenkinder wirst du zur Rechnung ziehn. Du rufst, und sie erscheinen vor deinem Richterthron; den Sündern und den Deinen giebst du gerechten Lohn.

4. Frohlockend sehn die Frommen dein göttlichs Angesicht; schon hier dem Fluch entnommen, zagt ihre Seele nicht. Nun triumphirt ihr Hoffen; erlöst von aller Müh'.

sehn sie den Himmel offen, und du, Herr, segnest sie.

5. Wie angstvoll aber beben, die hier dein Wort verhöhnt, und durch ein sinnlichs Leben das eitle Herz verwöhnt! Du giebst den Sündenknechten ihr Theil in jener Pein, und führest die Gerechten zu deinen Freuden ein.

6. Drum laß, Herr, dein Gerichte mir stets vor Augen seyn, und drücke sein Gewichte tief ins Gewissen ein! Vor dir laß fromm mich wandeln, und hier zu aller Zeit so, wie ein Weiser, handeln, der seinen Richter scheut.

7. Ist dann dein Tag vorhanden, wird diese Welt vergehn: so hoff' ich nicht mit Schanden vor deinem Thron zu stehn. Du stellst mich dann zur Rechten, von aller Schuld befreyt; führst mich mit deinen Knechten in deine Herrlichkeit.

Mel. 87. Jesus, meine Z. ꝛc.

159. Stündlich naht der Tag heran, stündlich geh' ich ihm entgegen, wo von dem, was ich gethan, ich Gott Rechnung soll ablegen. Thaten in der Uebungszeit lohnet einst die Ewigkeit.

2. Von Gedanken muß ich dann, wie von Worten, Rechnung geben, um Vergeltung zu empfahn, wie ich that bey Leibes Leben; wie ich Samen hier gestreut, erndt' ich in der Ewigkeit.

3. Selbst der Herzen stillen Rath wird der Richter offenbaren; Jedem wird für jede That Lohn auf ewig widerfahren. Jener Tag macht es einst klar, was ich that, und wer ich war.

4. Siehe, Christ, ein Ackersmann hofft geduldig, warmen Regen für die Saaten zu empfahn, sieht des Fleisses Frucht entgegen; sey auch du geduldig, Christ, da der Richter nahe ist!

5. Richte, Mensch, nicht vor der Zeit, bis der Tag des Herrn erscheinet! Fromme blickt zur Ewigkeit, wenn ihr unter Leiden weinet! Bald geht ihr zum Himmel ein, ewig seliger zu seyn.

6. O laß uns gewissenhaft und nach Gottes Willen wandeln, eingedenk der Rechenschaft, fromm auch im Verborgnen handeln, selbst die kleinste Sünde scheu'n, Herz und Leben Jesu weih'n!

Mel. 17. Du bist, o Gott ꝛc.

160. Schon ist der Tag von Gott bestimmt, da, wer auf Erden wandelt, sein Loos aus Gottes Händen nimmt, nachdem er hier gehandelt. Er kommt, er kommt des Menschen Sohn; er kommt, und Wolken sind sein Thron, der Erden Kreis zu richten.

2. Hier an dem Rand der Ewigkeit, hier stehn die Millionen, die seit dem ersten Tag der Zeit auf dieser Erde wohnen, nur dem Allwissenden bekannt, unzählbar, wie am Meer der Sand; hier stehn sie vor dem Richter.

3. Hier muß der falsche Wahn der Welt der Wahrheit unterliegen; hier, wo das Recht die Wage hält, wird keine Bosheit siegen; hier ist zur Busse nicht mehr Frist; hier gilt nicht mehr Betrug und List; hier gilt kein falscher Zeuge.

4. Der Richter spricht; der Himmel schweigt; und alle Völker hören erwartungsvoll und tief gebeugt. Kommt, erbt das Reich der Ehren! so spricht er zu der Frommen Schaar; doch die, die widerspenstig war, heißt er nun von sich weichen.

5. O Herr, mit welcher Majestät wirst du dieß Urtheil fällen! Die Sünder, die dich hier verschmäht, gehn dann gewiß zur Höllen. Da trifft sie unerforschte Pein. Wer wird dann noch ihr Retter seyn? Ihr Warten ist verloren.

6. Sie, die Gerechten, leuchten dann so, wie der Glanz der Sonne. Du, Herr, nimmst sie zu Ehren an; o welche hohe Wonne! Nun sehn sie mit erstauntem Blick, daß Glaub' und Liebe hohes Glück aus deinen Händen erben.

7. Sie gehn nun in das sel'ge Reich, das du für sie bereitet, und sehn auf ewig, Engeln gleich, ihr Wohlseyn ausgebreitet. Das Stückwerk wird Vollkommenheit; kein Kummer, keine Traurigkeit stöhrt forthin ihre Freude.

8. Mein Heiland, laß mich dein Gericht oft und mit Ernst bedenken! Es stärke meine Zuversicht, wenn mich hier Leiden kränken; es reize mich gewissenhaft, und eingedenk der Rechenschaft, nach deinem Wort zu wandeln.

Von der Ewigkeit überhaupt.

Mel. 36. Fürwahr, du b. ꝛc.

161. Nach einer Prüfung kurzer Tage erwartet uns die Ewigkeit. Dort, dort verwandelt sich die Klage in göttliche Zufriedenheit. Hier übt die Tugend ihren Fleiß; und jene Welt reicht ihr den Preis.

2. Wahr ist's, der Fromme schmeckt auf Erden schon manchen sel'gen Augenblick; doch alle Freuden, die ihm werden, sind ihm ein unvollkommnes Glück. Er bleibt ein Mensch, und seine Ruh' nimmt in der Seele ab und zu.

3. Bald stöhren ihn des Körpers Schmerzen, bald das Geräusche dieser Welt; bald kämpft in seinem eignen Herzen ein Feind, der öftrer siegt, als fällt; bald sinkt er durch des Nächsten Schuld in Kummer und in Ungeduld.

4. Hier, wo die Tugend öfters leidet, das Laster öfters glücklich ist, wo man den Glücklichen beneidet, und des Bekümmerten vergißt, hier kann der Mensch nie frey von Pein, nie frey von eigner Schwachheit seyn.

5. Hier such' ich's nur; dort werd' ich's finden; dort werd' ich, heilig und verklärt, der Tugend ganzen Werth empfinden, den unaussprechlich grossen Werth; den Gott der Liebe werd' ich sehn, ihn lieben, ewig ihn erhöhn.

6. Da wird der Vorsicht heil'ger Wille mein Will' und meine Wohlfahrt seyn, und lieblich Wesen, Heil die Fülle, am Throne Gottes mich erfreu'n. Dann läßt Gewinn stets auf Gewinn mich fühlen, daß ich ewig bin.

7. Da werd' ich das im Licht erkennen, was ich auf Erden dunkel sah'; das wunderbar und heilig nennen, was unerforschlich hier geschah; da denkt mein Geist mit Preis und Dank die Schickung im Zusammenhang.

8. Da werd' ich in der Engel Schaaren mich ihnen gleich und heilig sehn, das nie gestörte Glück erfahren, mit Frommen stets fromm umzugehn. Da wird, durch jeden Augenblick, ihr Heil mein Heil, mein Glück ihr Glück.

9. Da werd' ich dem den Dank bezahlen, der Gottes Weg mich gehen hieß, und ihn zu Millionen Malen

noch segnen, daß er mir ihn wieß; da find' ich in des Höchsten Hand den Freund, den ich auf Erden fand.

10. Da ruft, — o, möchte Gott es geben! — vielleicht auch mir ein Sel'ger zu: „Heil sey dir! Denn du hast mein Leben, die Seele, mir gerettet, du." O Gott, wie muß dieß Glück erfreu'n, der Retter einer Seele seyn!

11. Was seyd ihr, Leiden dieser Erden, doch gegen jene Herrlichkeit, die offenbart an uns soll werden von Ewigkeit zu Ewigkeit? Wie nichts, wie gar nichts gegen sie ist doch ein Augenblick voll Müh'!

Mel. 54. Wie leuchtet ꝛc.

162.

Mein Geist, o Gott, wird ganz entzückt, wenn er nach jenem Himmel blickt, dahin dein Wort uns leitet, wo deine milde Vaterhand aus neuen Wundern wird erkannt, die du da hast verbreitet. Mächtig fühl' ich mich getrieben, dich zu lieben, der zum Leben jener Welt mich will erheben.

2. Was sind die Freuden dieser Zeit, Herr, gegen jene Herrlichkeit, die wir dereinst dort finden! Du stellst uns hier auf Erden zwar viel Wunder deiner Güte dar, daß wir sie froh empfinden; doch hier sind wir bey den Freuden noch mit Leiden stets umgeben; dort nur ist vollkommnes Leben.

3. Kein Tod ist da mehr, und kein Grab. Dort trocknest du die Thränen ab von deiner Kinder Wangen. Da ist kein Leid mehr, kein Geschrey; denn du, o Herr, machst Alles neu, das Alte ist vergangen. Hinfort sind dort für Gerechte, deine Knechte, keine Plagen mehr zur Prüfung zu ertragen.

4. In deinem höhern Heiligthum erschallet mächtig, Herr, dein Ruhm von lauter frohen Zungen. Da strahlt die Herrlichkeit des Herrn; da sieht man sie nicht mehr von fern; da wird sie neu besungen. Heller, schneller, als hienieden, ohn' Ermüden sehn wir droben, Gott, wie hoch du bist zu loben.

5. Voll größrer Ehrfurcht lieben wir dich, Vater, dann lobsingen dir mit fröhlichem Gemüthe. Nichts stöhrt den Frieden unsrer Brust und unsre tausendfache Lust an deiner grossen Güte. Kein

Neid, kein Streit hemmt die Triebe reiner Liebe unter Seelen, die dann weiter nicht mehr fehlen.

6. Gott, welche Schaar ist dort vereint! Die Frommen, die ich hier beweint, die sind' einst dort wieder. Da sammelt deine Vaterhand sie, die Ein Sinn schon hier verband, Herr, alle deine Glieder. Ewig werd' ich, frey von Mängeln, selbst mit Engeln mir zum Segen, da die reinste Freundschaft pflegen.

7. Wie selig werd' ich dann erst seyn, wie sicher werd' ich dann mich freu'n, dir ewiglich lobsingen! O Jesu, Herr der Herrlichkeit, du hast dieß Heil auch mir bereit; hilf mir es auch erringen! Laß mich eifrig darnach streben, und mein Leben hier so führen, daß ich dort kann triumphiren!

Von den verschiedenen Schicksalen der Frommen und Gottlosen in der Ewigkeit.

Mel. 54. Wie leuchtet ꝛc.

163. Hoch über Erd' und Erdenzeit, hoch über Tod und Sterblichkeit schwing' dich, o meine Seele! Schau' über Sarg und Leichengruft und Moderstaub und Moderduft und düstre Grabeshöhle, — schau', o Seele, heil'gen Bebens, deines Lebens Morgenröthe in der Gräber Schaueröde.

2. Was du hier siehst, ist welkes Laub, was hier verstirbt, ist Staub von Staub, war Hülle deiner Brüder. Nur die vermorscht, nur die zerbricht, die modert nur; du selber nicht. Sinkt sie in Erde nieder, wirst du wieder dich zum Leben neu erheben. Ew'ge Freuden warten dein nach kurzen Leiden.

3. Ja, ewig, ewig wirst du seyn, dich ewig deines Gottes freu'n, und — selige Gedanken in dieser Weisheit Dämmerlicht, wo Trug der Wahrheit Sprach' oft spricht! — frey von der Sinne Schranken, nimmer wanken Dunkelheiten werden Freuden einst dir geben, wirst im hellern Licht du leben.

4. Der Vorsicht Wege heller sehn, ihr Werk wirst du dort mehr verstehn, in Kenntniß weiter rücken;

Mond, Stern' und Sonne wirst du dann, der grossen Schöpfung grossen Plan mit himmlischem Entzücken überblicken. Und es werden neue Erden, neue Himmel glänzen dir im Sterngewimmel.

5. Dort wirst du, ohne Unbestand, mit bessern Menschen Hand in Hand, durch Paradiese wallen. Nichts stöhret deinen Frieden dann, und keine Thräne, die hier rann, wird mehr dem Aug' entfallen. Allen, Allen strömt gleich helle jene Quelle hoher Freuden aus dem Meer der Ewigkeiten.

6. Dort reift zur Frucht die Erdensaat; dort lohnt dir jede gute That dein Vater überschwenglich, und macht dich unnennbarer Lust, hier Sterblichen noch unbewußt, der Seligkeit empfänglich. Unvergänglich, frey von Mängeln, gleich den Engeln, wirst du droben reiner deinen Schöpfer loben,

7. Nicht herrscht der Sinne nied're Lust, die hier die Ruh' in deiner Brust oft unvermeidlich stöhrte, nicht herrscht dort Erdenlaster mehr, das dich, oft ohne Wiederkehr, hier, Sinnlicher, bethörte; dann bekehret, aufgenommen zu den Frommen, rein im Herzen wird kein neu Vergehn dich schmerzen.

8. Drum schwing' dich über Erd' und Zeit, hoch über Tod und Sterblichkeit, frohlockend meine Seele! Blick' über Sarg und Leichengruft und Moderstaub und Moderduft und düstre Grabeshöhle. Laß, o Seele, wird Gott winken, sie nur sinken, diese Hülle! Dein harrt ew'ger Wonne Fülle.

Mel. 52. Er starb der ꝛc.

164. Es ist noch eine Ruh' vorhanden für jeden Gott ergebnen Geist, wann er sich dieses Leibes Banden nach Gottes Willen einst entreißt, und nun nicht mehr so eingeschränkt, als hier auf Erden, lebt und denkt.

2. Zu dieser Ruhe werd ich kommen; und, Gott, wie selig bin ich dann! In deinen Himmel aufgenommen, fang' ich das beßre Leben an, wo nach der Last, die hier mich drückt, der Freuden Fülle mich erquickt.

3. Da schweigen alle meine Klagen; da bringt mein

frommer Lobgesang dir selbst für dieses Lebens Plagen mit nie gefühlter Rührung Dank. Froh jauchz' ich dann: „Es ist vollbracht; der Herr hat alles wohl gemacht!"

4. Auf ewig trifft mich dann kein Leiden, kein Schmerz und keine Schwachheit mehr; ich fühle dann die reinsten Freuden, gekrönt von dir mit Preis und Ehr; mein Glück wird vest, und volles Heil bleibt dann in Ewigkeit mein Theil.

5. Gott, laß mich dieß zu Herzen fassen, daß du den, der dich redlich liebt, nicht stets willst in der Unruh' lassen, die dieses Leben noch umgiebt! Das flösse Muth und Kraft mir ein, dir auch im Leiden treu zu seyn.

6. Mein Heiland, der du selbst auf Erden der Leiden Last getragen hast, will ich des Lebens müde werden, und fühl' ich dieser Tage Last; so stärke mächtig meinen Geist, daß er dem Unmuth sich entreißt.

7. Gieb, daß in Hoffnung jener Ruhe, die einst der Lohn der Frommen ist, ich gern des Vaters Willen thue, wie du darin mein Vorbild bist; so folgt auf meine Uebungszeit gewiß vollkommne Seligkeit.

Mel. 17. Du bist, o Gott ꝛc.

165. Einst, — freut euch, Brüder! — reift die Saat zum Tag der frohen Garben; nicht hier belohnt Gott jede That der Edeln, die früh starben; nicht hier ist volle Seligkeit; drum hofft mein Geist Unsterblichkeit, ein Leben ohne Ende.

2. O Glaube, der das Herz erhebt: du, Gott, schufst unsre Seele; du, der erhält, was ist und lebt, erhältst auch unsre Seele; zum steten Wirken schufst du sie. Heil uns! darum vergeht sie nie; sie lebt für Ewigkeiten.

3. Nun können wir hier in der Zeit voll froher Hoffnung leben. Gott wird die gröste Seligkeit dem Tugendfreunde geben, der das, was ihm die Pflicht gebot, mit reinem Herzen bis zum Tod treu suchte zu erfüllen.

4. Nach diesem Glück der Ewigkeit laßt uns mit Eifer ringen; laßt, Christen, uns in dieser Zeit treu jede Pflicht vollbringen Belohnt

wird einst der Tugend Müh';
ein guter Gott belohnet sie
in jenem bessern Leben.

Mel. 89. Ihm, dem Tod. ꝛc.

166. Selig sind des Himmels Erben, die Todten, die im Herren sterben, zur Auferstehung eingeweiht! Nach den letzten Augenblicken des Todesschlummers folgt Entzücken, folgt Wonne der Unsterblichkeit! In Frieden ruhen sie, los von der Erde Müh'! Hosianna! vor Gottes Thron, zu seinem Sohn, begleiten ihre Werke sie!

Mel. 176. Aus tiefer N. ꝛc.

167. Ach! schrecklich wird die Strafe seyn, die Sünder leiden sollen, wenn sie nicht hier gerecht und rein durch Christum werden wollen; die immer noch in Sünde todt, mit Jesu Lehre treiben Spott, und Gottes Huld verachten!

2. Der Gott, der uns so schont und liebt, wenn wir die Laster hassen, der gnädig jede Schuld vergiebt, wenn wir uns bessern lassen, der hats verkündigt; Er, der gut, gerecht in Allem, was er thut, wahrhaftig ist und heilig.

3. Auch der, der unser Heil erwarb, der, von der Sünde Bürden uns zu erretten, litt und starb, damit wir selig würden, der lehrt es, Jesus, unser Herr. Wer ist so gut, wer gnädiger, als Gott, und Jesus Christus?

4. Erzittert! Nur verachtet nicht die schreckenvolle Lehre, als wenn nicht auch ihr Glaube Pflicht, nicht Gottes würdig wäre. Die ihr so leicht euch täuschen laßt, könnt ihr durchschau'n, was er umfaßt, der Zukunft Tief' ergründen?

5. Vermeßt ihr euch barmherziger, als Gott ist, und gerechter zu richten? weiser als der Herr, den frevelnden Verächter? Hat er euch seiner Strafen Art mit ihren Folgen offenbart, daß ihr ihn meistern wollet?

6. Gerecht ist, gut, was er gebeut, und werth, daß er's gebiete; und nicht zuwider, was er dräut, der Heiligkeit und Güte. Laßt ihm die Wag; Er, der nicht irrt, wird Jedem das, was ihm gebührt, gewiß auch einst ertheilen.

7. Nicht jedes Volk empfängt das Licht, das seine

Christen haben; verschieden wird auch sein Gericht und Lohn seyn, wie die Gaben. Da, wo er nicht gesäet hat, wird er, wie er schon hier nie that, auch dort nicht erndten wollen.

8. Du zitterst vor der Ewigkeit? Ach zittre dir zum Heile, daß, eh' du's glaubst, nicht, was er dräut, dich Sichern übereile. Zu deinem Heil enthüllt er dir die Schrecken des Gerichts, daß hier du nicht der Sünde dienest.

9. Zerbrich nur selbst der Sünde Joch, entreiß dich ihren Ketten. Dann such' auch deine Brüder noch von Sünden zu erretten. Thu's nicht aus Sklavenfurcht allein; du müssest dich der Tugend freu'n; denn sie giebt Ehr' und Freude.

10. O, wann du einst vollendet bist, dann wirst du ganz verstehen, wie der Gerechte gnädig ist; frohlockend wirst du's sehen. Dann ist, was dich hier zittern macht, enthüllt von jedes Schattens Nacht, ganz Herrlichkeit und Wonne!

Mel. 52. Er starb der ꝛc.

168. Wenn ich auf Gottes Wegen wanke, und straucheln will, so schrecke mich der herzerschütternde Gedanke: Gott richtet einst die Welt und dich! Er hats verkündigt; sein Gericht ist unausbleiblich; strauchle nicht!

2. Der Weg der Tugend, den ich walle, sey rauh und steil: wo führt er hin? Zum Himmel, wenn ich Gott gefalle, weil ich getreu und standhaft bin; gestärkt, o Gott, durch deine Huld zur Selbstverleugnung, zur Geduld.

3. Bedächt' ich oft in meinen Tagen: die Welt vergeht mit ihrer Lust! Wohl mir, wenn ich bey allen Plagen mir keines Frevels bin bewußt! Es kommt, es kommt die Ewigkeit, die mich aus jeder Noth befreyt.

4. Dann werd' ich Jesu Stimme hören: „der du zu meiner Rechten bist, du warst gehorsam meinen Lehren; nimm hin, was dir bereitet ist! Du treuer, sey den Engeln gleich! komm, erbe meines Vaters Reich!“

5. Solch' eine Wonne wartet meiner, wenn ich mit brüderlichem Sinn den Nächsten lieb', und gern

mich seiner erbarm', und Jesu ähnlich bin. Gott, wer kann hart und lieblos seyn? Betrübte sehn, und nicht erfreu'n?

6. Dort, dort trifft den, der ohn' Erbarmen, nie menschenfreundlich sich erweist, der, fühllos bey der Noth der Armen, Bedrängte nie erquickt, noch speist, den Hungrigen sein Brod nicht bricht, auch ohne Gnade das Gericht.

7. „Fühllose!" wird der Richter sagen, „verschlossen habt ihr eure Hand, verachtet eurer Brüder Klagen, entweicht! ich hab' euch nie erkannt! Für den, der Brüder nicht erfreut, ist freudenleer die Ewigkeit."

8. So wirst du jede Sünde richten, gerechter Richter, wann du einst den Uebertretern ihrer Pflichten in deiner Majestät erscheinst. Dann wird der Fromme sich erfreu'n, dem Bösen alles schrecklich seyn.

9. Gieb mir, o Vater, Muth und Stärke, damit mein Glaube dir getreu, geübt in jedem guten Werke, bewährt und dir gefällig sey! so werd' ich ewig selig seyn; mich ewig deiner, Gott, erfreu'n.

Zweyter Theil.

Sittenlehre.

I. Tugend überhaupt, und Gefühl der menschlichen Würde.

Mel. 212. Allein Gott in ꝛc.

169. Viel hast du uns, Alliebender, des Guten hier gegeben, durch viele Gaben, Gütiger, beseligt unser Leben. Doch, Herr, zum würdigen Gebrauch der vielen Güter gabst du auch uns die Vernunft, uns Menschen.

2. Sie ist's, die uns zu dir erhebt, du Vater aller Wesen, des Geistes Auge schärft, belebt, das Buch Natur zu lesen, Verbindung, Ordnung, weisen Plan und deiner Gottheit lichte Bahn zu sehn in deinen Werken.

3. Führt sie uns auf des Lebens Bahn, dann wird es um uns helle; vor ihr zerrinnt des Irrthums Wahn, wir schöpfen aus der Quelle; sehn dann der Wahrheit helles Licht; dann stöhren bange Zweifel nicht des Herzens Ueberzeugung;

4. Erkennen mit gestärktem Blick in allen deinen Wegen: dein weiser Rath sey unser Glück, sey deiner Menschen Segen; selbst trübe Tage zählest du mit Weisheit, uns zum Vortheil, zu, zur höheren Vollendung.

5. Sie lehrt die Freuden, die so mild du durch die Schöpfung streutest, uns weislich nützen; sie enthüllt, wozu du, Herr, uns weihtest. Woher wir sind? Wozu wir hier? Sie läßt schon ahnen uns, was wir nach diesem Leben werden.

6. Ihr heiliges Gesetz gebeut, der Tugend nachzustreben, und uns dadurch zur Aehnlichkeit mit dir, Gott, zu erheben. Zum Glauben an Unsterblichkeit, zur Hoff-

nung froher Seligkeit, erhebt sie unsre Seele.

7. Sie zeigt uns, was uns wahrhaft ehrt, sie ist es, die als Brüder uns alle Menschen lieben lehrt, als einer Kette Glieder; uns Duldung lehrt, Verträglichkeit und Mitgefühl für Freud' und Leid; uns macht zu wahren Menschen.

8. Sie ist es, die nicht muthlos bebt, wenn Tugend sie beschützet, im Kampfe muthvoll sich erhebt, dem Recht der Menschheit nützet, sich niemals furchtsam täuschen läßt, und unerschütterlich und vest für Pflicht und Wahrheit kämpfet.

9. Sie ist die weise Lehrerinn der Demuth, macht bescheiden; sie giebt uns wahren Christensinn, und frohen Muth im Leiden. Sie zeiget uns der Menschheit Werth, und sie belohnt den, der ihn ehrt, mit freudigem Gewissen.

10. Mit Jesu Christo selbst erschien Vernunft in voller Klarheit. Wir freuen uns, belehrt durch ihn, der schönsten, reinsten Wahrheit. Wer haßte blinden Glauben mehr? Und wer empfahl so stark, als er, die Prüfung seiner Lehre?

11. Lehr', Vater, uns dieß hohe Gut, das du uns gabst, erhalten! Gieb uns, es zu beschützen, Muth, wenn sich in Lichtgestalten, uns einzuschläfern, Frömmeley und Aberglaub' und Schwärmerey uns hinterlistig nahen.

12. Viel hast du uns, Alliebender, des Guten hier gegeben, durch viele Gaben, Gütiger, beseligt unser Leben. O Gott! zum würdigen Gebrauch der Gaben all' erhalt' uns auch Vernunft bis an das Ende!

1785

170.

2. Oft sehnt sich mein Herz nach dir, haßt den Trug der Welt; aber dann wähl' ich, was mir, und der Lust gefällt.

3. Gott, ich bin des Wechsels satt: dir möcht' ich allein eigen ganz in Rath, und That, und geheiligt seyn!

4. Vater, gieb du mir Bestand, meinem Herzen Licht: führe mich an deiner Hand treu in meiner Pflicht.

5. Gieb, daß eher mich der Tod von der Erde reißt, als mein Herz von dir, o Gott, los sich wieder reißt!

II. Busse und Besserung.

Erkenntniß der Sünde und Bitte um Vergebung derselben.

Mel. 75. Jesu, meiner S. ꝛc.

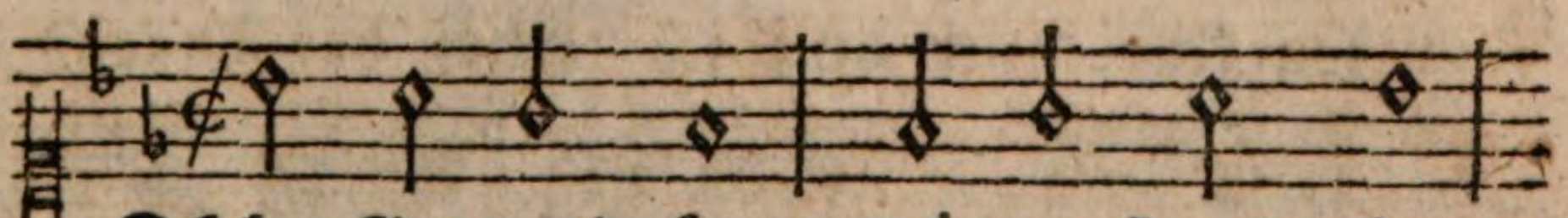
171. Du, den meine Seele liebt, Vater aller Gnaden, sieh, zu dir, der gern vergiebt, komm' ich schuldbeladen; ja, du nimmst die Sünder an, wenn mit frommen Zähren wahrer Reu' sie dir sich nahn und zu dir bekehren.

2. Herr, ich hab' den Weg verfehlt, den dein Sohn gewandelt; oft und viel hab' ich gefehlt, nicht, wie er, gehandelt. Ich erkenne meine Schuld; voll der tiefsten Reue fleh' ich auf, zu deiner Huld, Vater, ach, verzeihe!

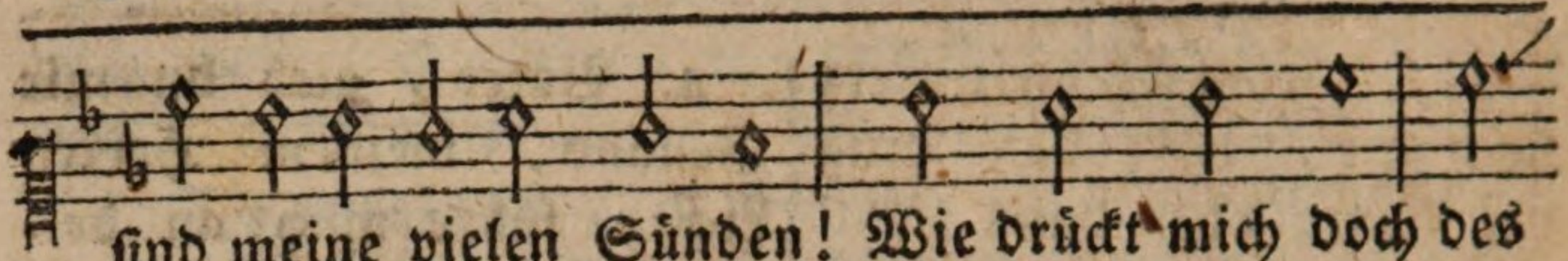
3. Leite mich nach deinem Rath; laß mich deinen Willen so, wie unser Heiland that, treu und froh erfüllen! Regt sich Schwachheit noch in mir: stärke meine Seele! Alsdann leb' ich ewig dir, Schöpfer meiner Seele!

4. Was kann ich doch ohne dich, auch beym besten Willen? Ach, zu schwach, zu schwach bin ich, ganz ihn zu erfüllen. Drum laß deines Geistes Kraft stets mein Herz regieren; und er, der den Willen schafft, helf' ihn auch vollführen!

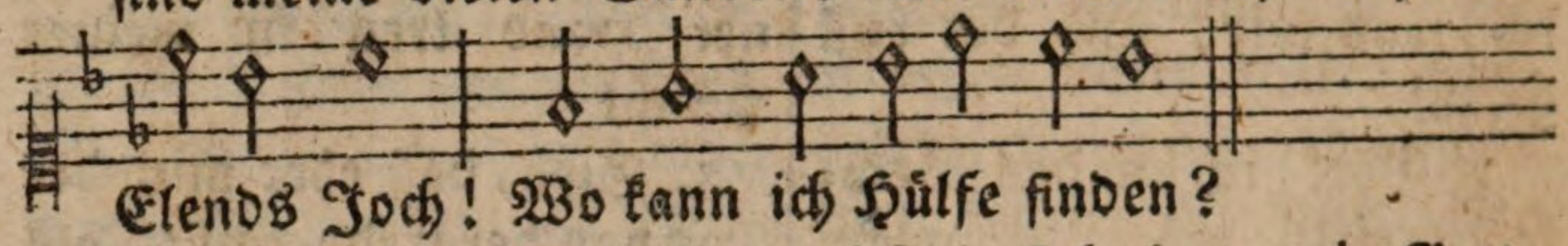
1625

172. 

Ach, Gott und Herr, wie groß und schwer



sind meine vielen Sünden! Wie drückt mich doch des



Elends Joch! Wo kann ich Hülfe finden?

2. Wohin ich flieh', verfolgen sie mit ihrer Schuld mich Armen. In dieser Noth kenn' ich, o Gott, kein Heil als dein Erbarmen.

3. Zu dir flieh' ich, erbarme dich nach deiner Vatergüte! Geh' mit mir nicht, Gott, ins Gericht! Ach, tröste mein Gemüthe!

4. Herr, schone noch! Und soll ich doch für meine Sünden leiden; so sey es hier! Entzieh' nur mir nicht deines Himmels Freuden!

5. Das thust du nicht; mit Zuversicht kann es mein Glaube hoffen. Durch Christi Tod steht ja, mein Gott, auch mir der Himmel offen.

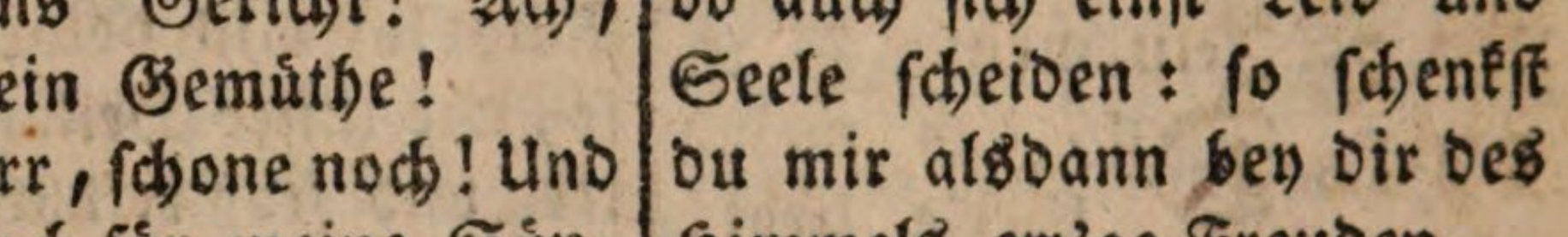
6. Herr Jesu, du schaffst Trost und Ruh', der du für mich auch starbest, auch mir zu gut mit deinem Blut der Gnade Trost erwarbest.

7. Dieß stärket mich. Und ob auch sich einst Leib und Seele scheiden: so schenkst du mir alsdann bey dir des Himmels ew'ge Freuden.

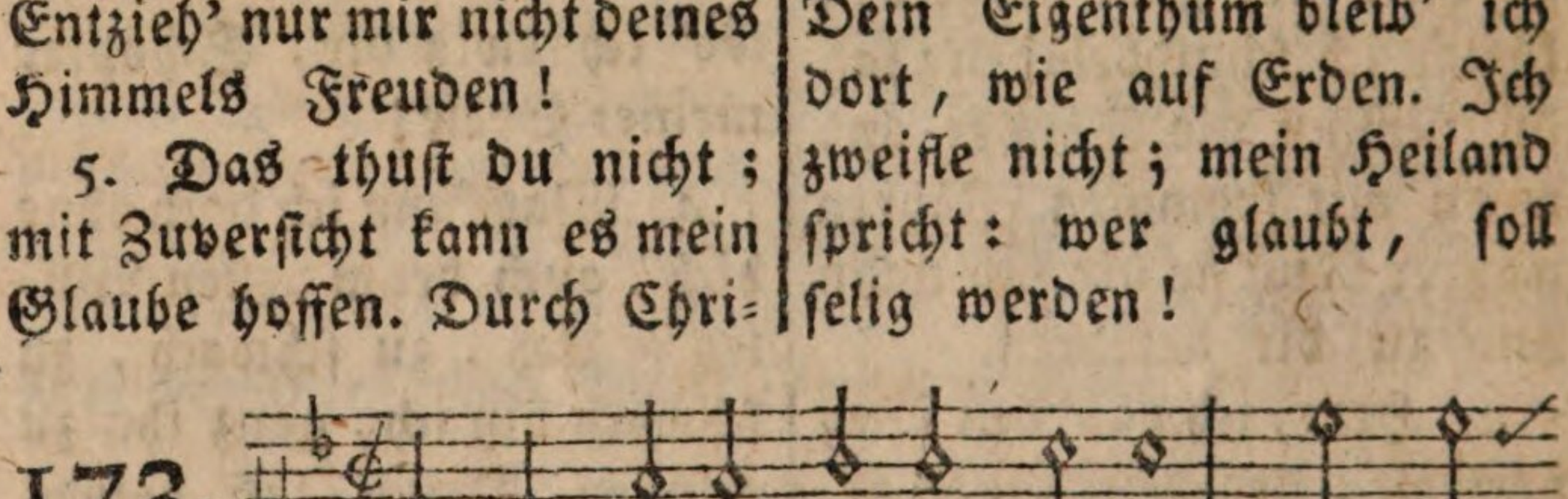
8. Gott, dir sey Ruhm! Dein Eigenthum bleib' ich dort, wie auf Erden. Ich zweifle nicht; mein Heiland spricht: wer glaubt, soll selig werden!

1657

173.

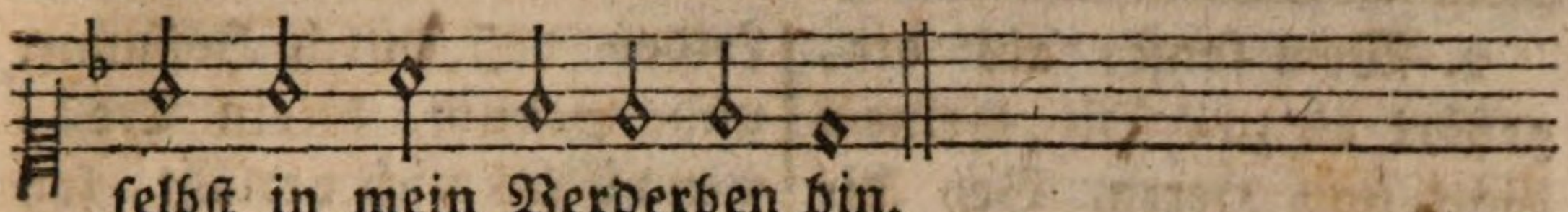


Ach, was soll ich Sünder machen? Mein Ge-



wissen klagt mich an; ich verließ der Tugend Bahn;

ohne über mich zu wachen, eilte ich, in eitlem Sinn,



selbst in mein Verderben hin.

2. Jesu sollt' ich mich ergeben; jede Stunde, jeden Tag seinem Beyspiel folgen nach. Ihn zu lieben, ihm zu leben, war für mich die höchste Pflicht, und ich achtet' ihrer nicht.

3. Leerer Tand der Eitelkeiten, du, der Sinne flücht'ge Lust, du erstickest in der Brust das Gefühl der reinen Freuden, womit uns die Tugend lohnt, wenn sie in dem Herzen wohnt.

4. Gleich dem Traum der Morgenstunden, der gar leicht uns Menschen trügt, uns bezaubert und entfliegt, sind sie plötzlich nun verschwunden jene Lüste; der Genuß, der mir bleibet, ist Verdruß.

5. Reue der begangnen Sünden quält nun das zerrißne Herz; ihren Stachel, ihren Schmerz geben sie mir zu empfinden: tief gesunken seh' ich mich, und ich weine bitterlich.

6. Doch, ich will nicht immer zagen, drückt mich gleich des Elends Joch; Jesus ist mein Heiland noch. Auch der Sünder darf es wagen, gläubig zu ihm hinzugehn, darf bey ihm um Hülfe flehn.

7. Sieh, ich komme: hilf mir Armen! Reuvoll blick' ich auf dich hin, durch den ich erlöset bin. Schenke, Herr, mir dein Erbarmen; sey mein Führer, sey mein Licht! Nein, ich laß dich ferner nicht.

8. Ich gelobe dir aufs neue, dem mein Herz sich heute weiht, kindliche Ergebenheit; unverbrüchlich sey die Treue, die, o Heiland, dir gebührt, mich zum wahren Glücke führt.

9. Ja, ich will der Sünde Wege fliehen, und gewissenhaft, unterstützt durch deine Kraft, wandeln nur der Tugend Stege: selig wird für mich die Zeit, seliger die Ewigkeit.

Mel. 32. Ich singe dir mit ꝛc.

174. Mein Gott, das Herz bring ich jetzt dir zur Gabe, zum Geschenk, du willst es, Vater, ja von mir, deß bin ich eingedenk.

2. Wem sonst, als dir, gehört es zu? Dir, meinem Gott und Herrn. Bey dir nur findet's wahre Ruh': und du erquickst es gern.

3. So sey es denn dein Eigenthum, und müß' es ewig seyn! Schaff' aber, Vater, schaff' es um, und mach' es gut und rein!

4. Gebeugt vor dir, fühlt's seine Schuld und seine Sündlichkeit; es fleht zu dir um Gnad' und Huld, um Kraft zur Heiligkeit.

5. Verwirf, verwirf dieß Flehen nicht, sey mir mit Gnade nah'! Auf dich steht meine Zuversicht; mein Vater bist du ja.

6. Drum stärke meinen Muth, o Gott, mit freudigem Vertrau'n auf dich und meines Heilands Tod mein ganzes Heil zu bau'n!

7. Steh' mir zur wahren Besserung mit deinem Geiste bey, damit mir meine Heiligung durch seine Kraft gedeih'!

8. Hilf, daß ich dir, mein Herr und Gott, im Glauben stets getreu, und gegen List, Gewalt und Spott im Guten standhaft sey!

9. Hilf, daß ich sey im Leiden vest durch Hoffnung und Geduld. Mein Trost, wenn Alles mich verläßt, sey deine Vaterhuld!

10. Hilf, daß ich gegen Jedermann, von Stolz und Neide frey, aufrichtig, und so viel ich kann, zu dienen willig sey!

11. Hilf, daß ich wohlzuthun mich freu', und, rein von Rachbegier, selbst meinem Feinde gern verzeih'! denn du verzeihst auch mir.

12. Von Herzen fromm seyn, sey mein Ruhm, doch fern von Heucheley, damit mein ganzes Christenthum dir wohlgefällig sey!

13. Nimm denn, o Gott, zum Tempel ein mein Herz hier in der Zeit, und laß es deine Wohnung seyn auch in der Ewigkeit!

14. Weg, Welt und Sünd'! Euch dien' ich nicht. Nur Gott kann mich allein, — dieß, dieß ist meine Zuversicht! — auch nach dem Tod' erfreu'n.

Mel. 44. Der Hang zum ꝛc.

175. „So wahr ich lebe!" spricht dein Gott, „mir ist nicht lieb des Sünders Tod: mein Wunsch und Wille ist viel-

mehr, daß er aufrichtig sich bekehr'; sich bessere noch in der Zeit, und selig werd' in Ewigkeit."

2. Erwege, Sünder, was Gott spricht, sey reuvoll doch verzage nicht; hier findet deine Seele Ruh': Gott selbst sagt dir Vergebung zu, und zwar durch einen theuren Eid. Wohl dem, den seine Sünde reut!

3. Doch hüte dich vor Sicherheit; denk' nicht: „zur Buße ist's noch Zeit; ich will mich meines Lebens freu'n, und werd' ich dessen müde seyn, dann ist's noch Zeit: ich beßre mich, und Gott erbarmt schon meiner sich."

4. Wahr ist es: aus Barmherzigkeit ist er ein Gott, der gern verzeiht; doch sündigst du auf Gnade hin, beharrst in deinem bösen Sinn, und sorgst nicht für dein ewig's Heil: so ist, was du verdienst, dein Theil.

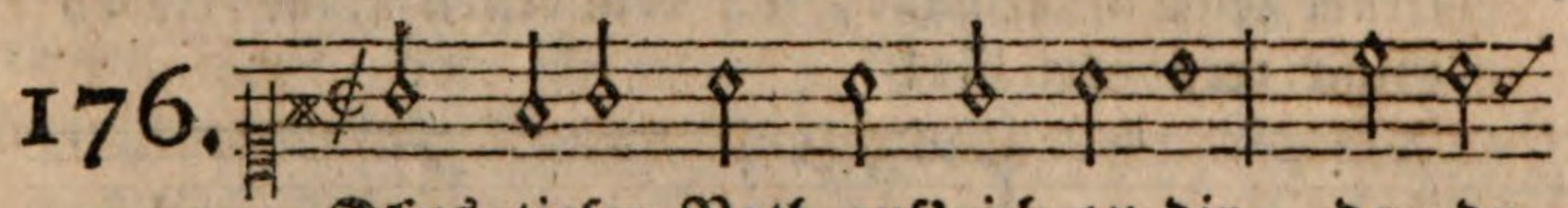
5. Vergebung hat dir zwar dein Gott verheissen durch des Sohnes Tod; doch welchem Sünder sagt er wohl, daß er bis Morgen leben soll? Nein! „sterben mußt du!" spricht der Herr: jedoch die Stunde weiß nur er.

6. Heut lebst du, heut bekehre dich! Was ändert nicht vor Morgen sich? Wer jetzt gesund ist, stirbt vielleicht, eh' er den Abend noch erreicht. Stirbst du nun unbekehrt zu Gott, wie schrecklich wäre dann dein Tod!

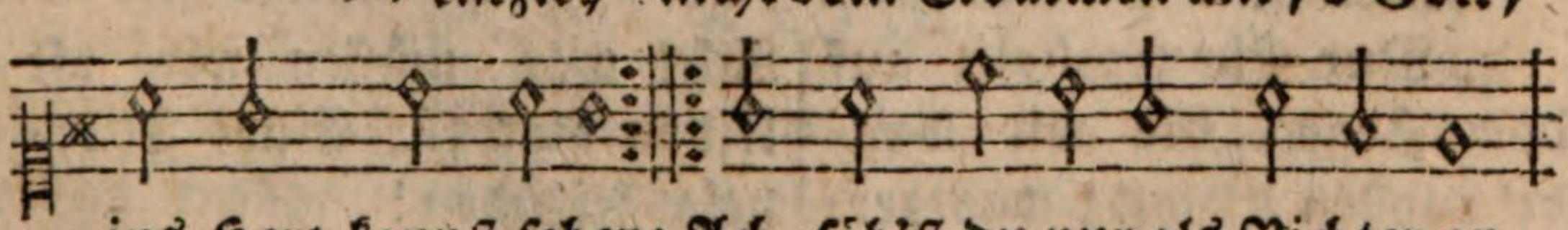
7. Hilf, o Herr Jesu, hilf, daß ich noch heute, heute beßre mich, eh' meine Schuld sich mehr noch häuft, eh' mich ein schneller Tod ergreift, damit ich heut und jederzeit zu meinem Ende sey bereit!

1525

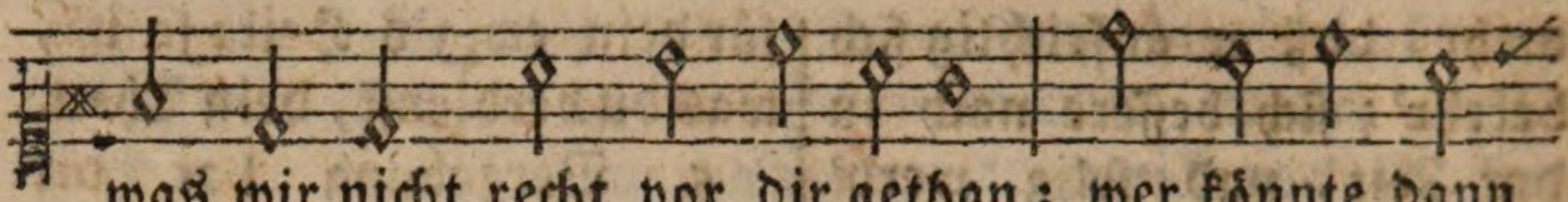
176.



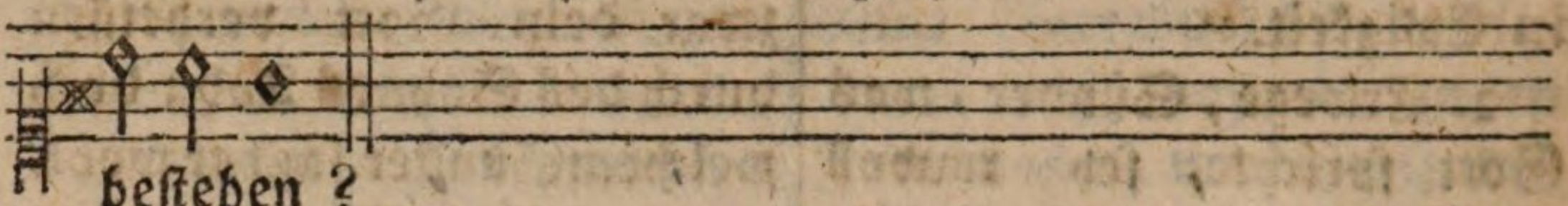
Aus tiefer Noth ruf' ich zu dir, der du entzieh' nicht dein Erbarmen mir, o Gott,



ins Herz kannst sehen; Ach, säh'st du nur als Richter an, erhör' mein Flehen!



was wir nicht recht vor dir gethan; wer könnte dann



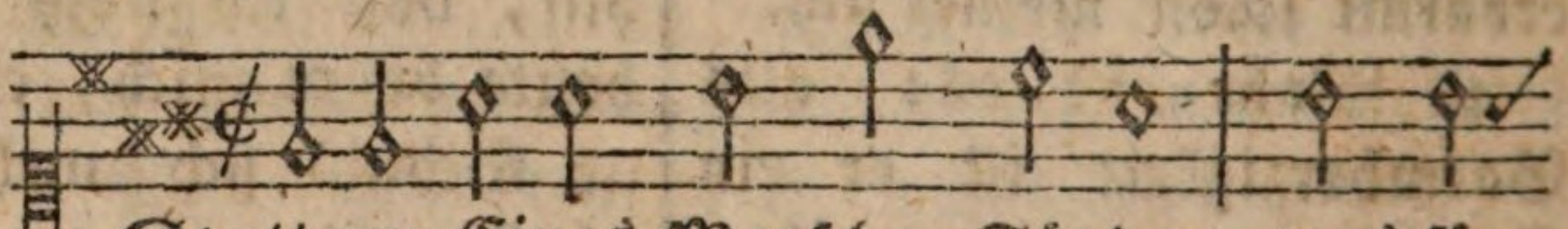
bestehen?

2. Vor dir gilt nichts, denn Gnad' allein, dem Sünder zu vergeben; nie ist ein Mensch von Fehlern rein, auch in dem besten Leben. Und, Herr, was ist er ohne dich? Wie darf der Staub, der Sünder, sich des Ruhms vor dir erkühnen?

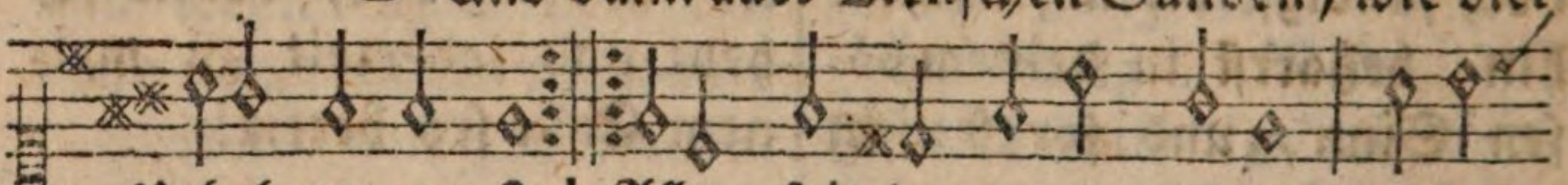
3. Drum will ich nur allein auf dich, auf mein Verdienst nicht, bauen; auf dich verlassen will ich mich und deiner Güte trauen; sie sagt mir zu dein theures Wort: sie ist mein Trost und immerfort will ich nur ihrer harren.

4. Ob bey uns sind der Sünden viel: bey dir ist doch mehr Gnade. Gott dein Erbarmen hat kein Ziel, wie groß auch sey der Schade. Du bist allein der gute Hirt, der wiederbringt, was sich verirrt; du hilfst aus allen Nöthen.

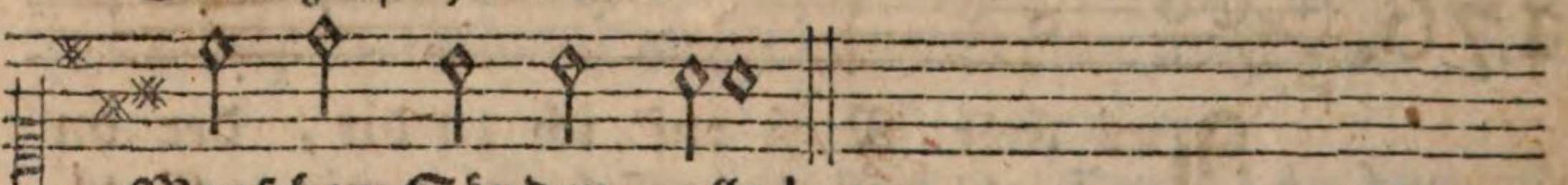
177.



Gott nur Eines Menschen Sünden, was für
Und dann aller Menschen Sünden, wie viel



Uebel zeugen sie! Alle, seit dem ersten Falle, jedes Glück zerstöhren die!



Menschen Sünden, alle!

2. Nur Ein Fehltritt auf den Wegen, die wir wandeln sollen, Gott! was zernichtet der für Segen, wie versenkt oft der in Noth! Ach! was müssen wir oft leiden bloß für Einer Thorheit Freuden!

3. Starke, Gott, verfolgen Schwache; Schwache

Schwäch're! Geiz und Neid, Menschenhaß und Durst nach Rache, Wollust, Stolz und Ueppigkeit: wie erfüllen die mit Plagen deine Welt, mit welchen Klagen!

4. Wie die Arglist Frevel brütet! Wie Gewalt und Tyranney, gleich der Pest im Mittag, wüthet! Wie im Finstern Heucheley trachtet über alle Zeiten Fluch und Jammer zu verbreiten!

5. Und wir Sünder können wähnen, Gottes heiliges Gericht räche keines Elends Thränen, acht' auf unsre Laster nicht? der Gerechte, der Verbrecher gelt' ihm gleich; es sey kein Rächer?

6. Wären wir nur gut und weise, deinem Willen unterthan; giengen Jünglinge und Greise immer auf der Tugend Bahn: o, wie strömte Heil und Segen Jeglichem von dir entgegen!

7. Würde nicht, wenn schon auf Erden keiner je der Noth entgeht, jede Last erleichtert werden, jede wahre Lust erhöht, wenn den Täuschungen der Sünde unser Herz stets widerstünde?

8. Aber schrecklich sind Verbrechen, weil sie, kaum vollendet, sich selbst verfolgen, furchtbar rächen, Richter, dein Gesetz und dich! Ja, dem Laster folgt Verderben, Armuth, Schmach und frühes Sterben!

9. Und wie quält den sein Gewissen, welcher böse Thaten übt! Kann er je den Trost geniessen, den nur reine Tugend giebt? Kann er, ohne zu erbeben, denken an ein künftig Leben?

10. Ich erschrecke, Herr, ich bebe, daß mein Herz so oft vergißt, daß, wenn ich nicht heilig lebe, eitel meine Hoffnung ist: selig dort, und schon auf Erden ruhig und getrost, zu werden!

11. Laß der Sünde bittre Früchte mir stets in Gedanken seyn; mich nie zweifeln am Gerichte; auch den kleinsten Fehltritt scheu'n; daß ich gläubig jede Sünde, stark durch dich, ganz überwinde!

Mel. 8. Herr du erforsch. ꝛc.

178. Herr, allerhöchster Gott, von dem wir alle Gaben, und was uns nützlich ist, in reichem Maase haben, o, sieh erbarmend mich in meiner

Schwachheit an, weil ich nicht, wie ich will, dir recht vertrauen kann.

2. Ich glaube zwar an dich, doch nur mit schwachem Glauben; oft will die Zweifelsucht mir alle Hoffnung rauben. Wer macht das Herz gewiß, als du, o Herr, allein? Laß deine Hülfe doch von mir nicht ferne seyn!

3. O reiche du mir selbst aus Gnaden deine Hände! Hilf meiner Schwachheit auf, daß mich Nichts von dir wende. Ist schon, dem Senfkorn gleich, mein Glaube noch sehr klein, so laß ihn doch bey mir zu stetem Wachsthum seyn.

4. Gieb, daß die Zuversicht in meinem Geist sich mehre: daß du mein Vater seyst, und ich dir angehöre, daß alle meine Schuld von dir vergeben sey; damit mein Herz sich dein, als seines Gottes freu'.

5. Mach' diese Zuversicht in mir, o Gott, so kräftig, daß ich mein Lebenlang in deinem Dienst geschäftig, und stets beflissen sey, zu thun, was dir gefällt: so hab' ich, schon in dir, den Himmel auf der Welt.

6. Mein Heiland, der du einst für deine Jünger batest, und, wenn sie wanketen, beym Vater sie vertratest: ach unterstütz' auch itzt mein sehnliches Gebet, und schenke Glaubenskraft dem, der dich darum fleht!

7. In deiner Mittlers Hand ist Heil und aller Segen. Herr, unterstütze mich auf allen meinen Wegen; so geh' ich freudig fort, in dieser Pilgerzeit, zu meines Glaubens Ziel, der Seelen Seligkeit.

Scham und Reue.

Mel. 1. Wüßt' ich nicht ꝛc.

179. Ich flehe, Gott, von ewig grosser Güte, zu dir, mit heilverlangendem Gemüthe. Wer auf dich hofft, der hoffet nicht vergebens, du Freund des Lebens!

2. Du willst nicht Opfer, Richter aller Welten! Was könnten doch Geschenke vor dir gelten? Du kennst das Herz, und willst, statt aller Gaben, nur Reue haben.

3. Wenn sich der Sünder wieder zu dir kehret, und dich mit einem reinen Herzen ehret: so willst du seiner Sün-

den nicht gedenken, ihm Gnade schenken.

4. Allwissender, du siehest meine Reue, mit der ich Besrung dir gelob' aufs neue; sie wirst du, der du in das Herz kannst sehen, Gott, nicht verschmähen.

5. Stärk' mich, des Lasters Täuscherey zu fliehen, ein gut Gewissen Allem vorzuziehen; so geh' ich auch, Herr, deinem Vatersegen gewiß entgegen.

Mel. 1. Wüßt' ich nicht ꝛc.

180. Mit reuigem und tief gebeugtem Herzen ruf' ich zu dir in meinen Sündenschmerzen. O mache mich, Gott, meines Kummers ledig, und sey mir gnädig!

2. Beschämt erkenn' und fühl' ich meine Sünden. Laß, Vater, mich Erbarmung vor dir finden! Willst du auf Schuld und Uebertretung sehen: wer wird bestehen?

3. Bey dir allein, Herr, steht es, zu vergeben. Du willst nicht tödten, nein, wir sollen leben; uns soll die Grösse deiner Liebe lehren, dich treu zu ehren.

4 Verzeihe mir, Herr, alle meine Fehle; dein harret, Vater, meine müde Seele: laß Trost und Ruh', um des Versöhners willen, mein Herz erfüllen!

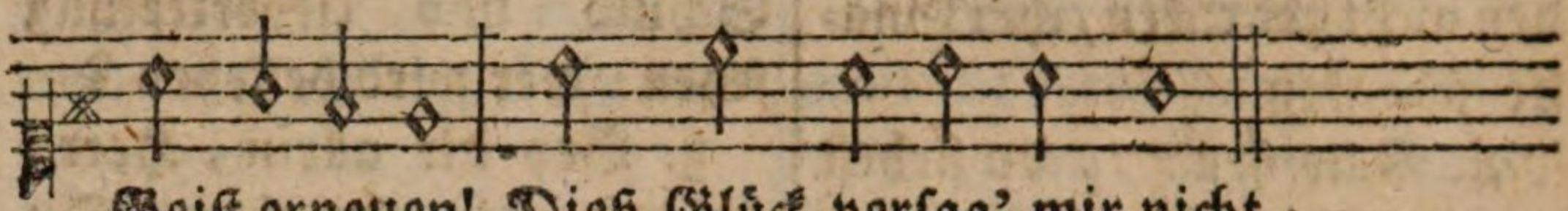
5. Vom Abend an bis an den frühen Morgen hoff' ich auf dich; o, stille meine Sorgen! Du schenkest ja Beladenen und Müden gern deinen Frieden.

6. Ja, hoffe nur, mein Herz, auf Gottes Gnade! Viel grösser ist sie, als dein Seelenschade; und endlich wird sie dich von allem Bösen herrlich erlösen.

Fortgang und Wachsthum in der christlichen Besserung.

181.

Herr Jesu, Gnadensonne! des wahren Lelaß Leben, Licht und Wonne, die allen Kumbens Licht, mein banges Herz erfreuen, und meinen mer bricht,



Geist erneuen! Dieß Glück versag' mir nicht.

2. Vergieb mir meine Sünden, und laß mich, Herr, durch dich der Gnade Trost empfinden. Verleihe gnädiglich, daß deines Friedens Gabe mein Herz erquick' und labe. Erbarmer, höre mich!

3. Bewahre meine Seele vor jedem bösen Rath, daß ich, was recht ist, wähle, und daß ich in der That mich dir zum Dienst ergebe, und dem zu Ehren lebe, der mich erschaffen hat.

4. Befördre dein Erkenntniß in mir, mein Seelenhort, und öffne mein Verständniß durch dein heilsames Wort; damit ich an dich glaube, nichts Böses mir erlaube, sey selig hier und dort.

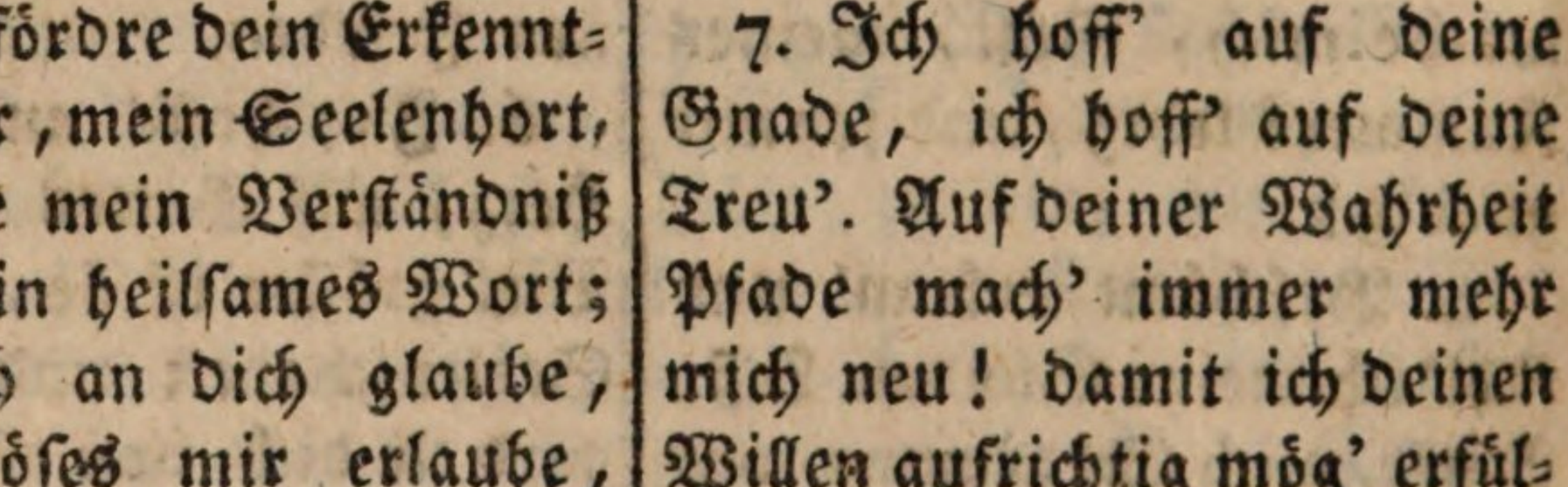
5. Ach zünde deine Liebe in meiner Seele an, daß ich aus innerm Triebe dich ewig lieben kann, und, dir zum Wohlgefallen, beständig möge wallen auf richt'ger Tugendbahn.

6. Du giebst den Schwachen Stärke. Verleih' auch mir die Kraft zu jedem guten Werke, die dein Geist in uns schafft. Mein eigenes Bestreben ist ohne Kraft und Leben; ist viel zu mangelhaft.

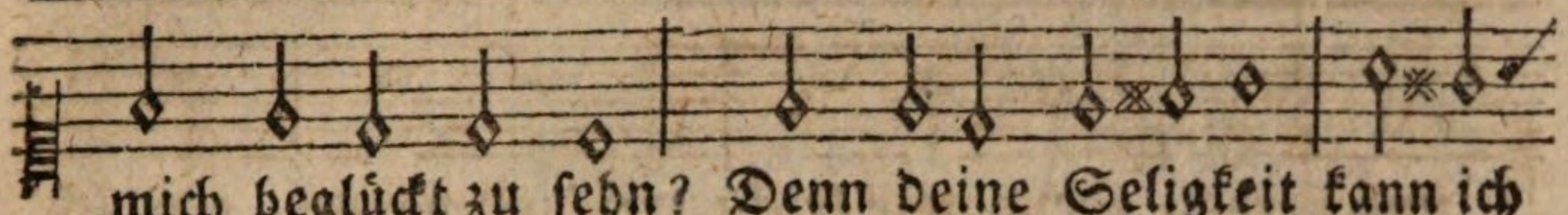
7. Ich hoff' auf deine Gnade, ich hoff' auf deine Treu'. Auf deiner Wahrheit Pfade mach' immer mehr mich neu! damit ich deinen Willen aufrichtig mög' erfüllen, so steh' mir kräftig bey!

1648

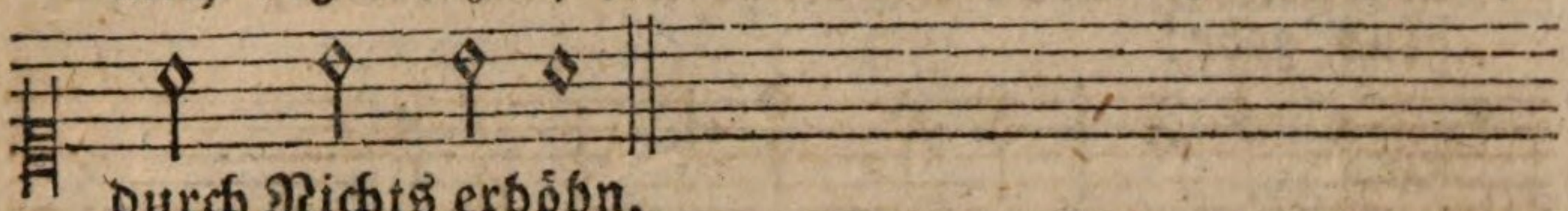
182.



Wenn du, mein Gott, verlangst, ich soll stets weiter, Schritt vor Schritt, zum Ziele nach Tugend ringen, was suchst du sonst dabey, als le vorwärts dringen;



mich beglückt zu sehn? Denn deine Seligkeit kann ich



durch Nichts erhöhn.

2. O Gott, wie gut bist du! Vergäß' ich deinen Willen, der mir zum Heile dient, aufrichtig zu erfüllen; wie treulos handelte ich selbst dann gegen mich! Und, o, wie undankbar wär' ich dann gegen dich!

3. Früh' oder später sprächʼ dann sicher mein Gewissen: „Du hast nicht recht gethan!“ Und seinen Trost vermissen, ist schrecklicher für mich, als was sonst schrecklich ist, da ein beruhigt Herz die Trübsal selbst versüßt.

4. Gott, darum laß mich stets die innre Warnung ehren, nie des Gewissens Stimm, betäubend, überhören! Es warnet mich vor nichts, als was mein Elend mehrt; es billigt keine That, die mich vor dir nicht ehrt.

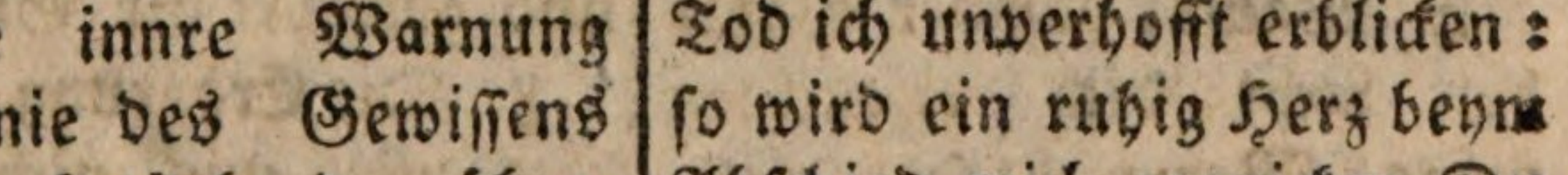
5. Doch, wann in seinem Wink ich deine Warnung ehre; auf jeden leisen Ruf von ihm stets sorgsam höre: dann baut in meiner Brust Zufriedenheit sich an, und mit getrostem Muth gehʼ ich die rauhste Bahn.

6. Dann thun mir doppelt wohl Geschenke deiner Güte, mein offner, reiner Sinn, mein ruhiges Gemüthe schaut traulich auf zu dir, und ist es sich gewiß: dein Beyfall ruht auf mir, und gab mir segnend dieß.

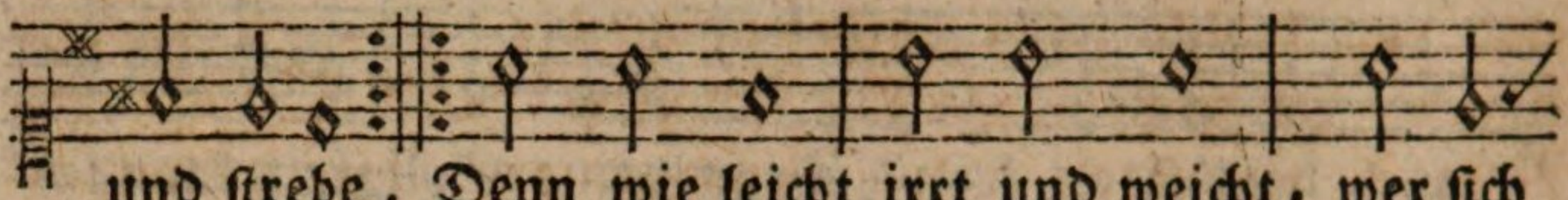
7. Ja, sollte selbst den Tod ich unverhofft erblicken: so wird ein ruhig Herz beym Abschied mich erquicken. Du sahst mich treu, so wird nun deine Gnade mein, so gehʼ ich dann getrost ins beßre Leben ein.

Warnung vor dem Aufschub derselben. 1694

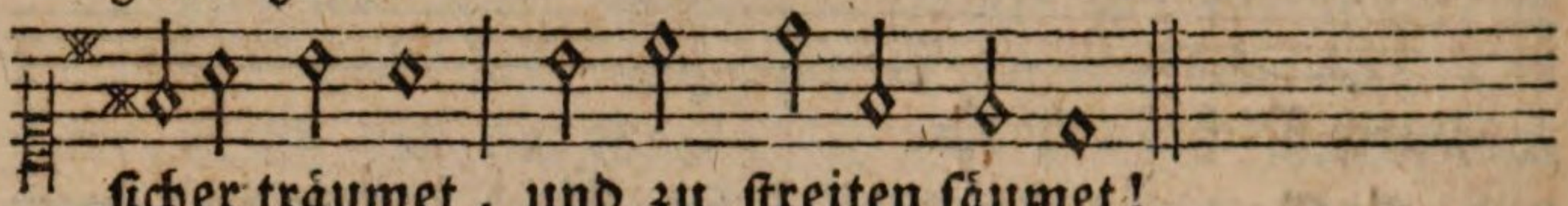
183.



Mache dich mein Geist bereit, wache, betʼ daß dir Gott Beständigkeit in der Tu-



und strebe, Denn wie leicht irrt und weicht, wer sich gend gebe!



sicher träumet, und zu streiten säumet!

2. Sage nicht: noch hab' ich Zeit; jetzt darf ich noch schlafen! Denk' an Tod und Ewigkeit, denk' an ihre Strafen; sieh, der Tod, der dir droht, kann dich leicht in Sünden unbereitet finden.

3. Auf denn, und ermuntre dich aus dem sichern Schlafe! Denn sonst, glaub' es, zeiget sich bald darauf die Strafe. Der fällt leicht, dem es däucht, daß er sicher stehe auf der Tugend Höhe.

4. Wache, daß der Wahrheit Licht dich erleuchten möge! Wer nicht sehn will, findet nicht Gottes Ziel und Wege. Hin und her wanket er; träumt und wähnt, in Sünden Ruh' und Glück zu finden.

5. Wache, daß dich nicht die Welt durch Gewalt bezwinge, oder, wenn sie sich verstellt, listig an sich bringe! Wach' und sieh, daß dich nie die Verführer fällen, die dir Netze stellen.

6. Nimm dein eignes Herz in Acht: denn es liebt die Sünde; daß, wann ihre Lust erwacht, sie nicht überwinde. Leicht betrügt sie und siegt, wenn wir selbst uns heucheln, vest zu seyn uns schmeicheln.

7. Aber bet' auch stets dabey, bete bey dem Wachen; das wird dich von Trägheit frey und behutsam machen. Gott verleiht Vestigkeit auf dem Tugendpfade, und gewährt dir Gnade.

8. Die Erhörung des Gebets wird uns nicht entgehen. Darum Christen, laßt uns stets wachen, kämpfen, flehen! Euch ist schon euer Lohn bey dem Herrn berektet; wacht nur, betet, streitet!

Mel. 8. Herr du erforsch. ꝛc.

184. Willst du die Busse noch, die Gott gebeut, verschieben: so schändest du sein Wort,

und mußt dich selbst nicht lieben. Ist deine Besserung nicht deiner Seele Glück? Und wer verschiebt sein Heil gern einen Augenblick?

2. Allein wie schwer ist's nicht, sein eigen Herz bekämpfen, Begierden widerstehn, und seine Lüste dämpfen? Ja, Sünder, es ist schwer; allein zu deiner Ruh', ist dieß der einz'ge Weg: und dem entsagest du?

3. Ist deine Pflicht von Gott, wie kannst du sie vergessen? Nach deinen Kräften selbst hat er sie abgemessen. Was weigerst du dich noch? Ist Gott denn ein Tyrann, der mehr von mir verlangt, als ich ihm leisten kann!

4. Sprich selbst: gewinnet Gott, wenn ich ihm kindlich diene, und, seiner werth zu seyn, im Glauben mich erkühne? Wenn du die Tugend übst, die Gott, dein Herr, gebeut, wem dienst du? ringst du nicht nach deiner Seligkeit?

5. Was weigerst du dich noch, das Laster zu verlassen? Weil es dein Unglück ist, befiehlt es Gott zu hassen. Was weigerst du dich noch, der Tugend Freund zu seyn? Weil sie dich glücklich macht, befiehlt sie Gott allein.

6. Gott beut die Kraft dir an, das Gute zu vollbringen; soll er durch Allmacht dich, ihm zu gehorchen, zwingen? Er gab dir die Vernunft, und du verläugnest sie? Er sendet dir sein Wort, und du gehorchst ihm nie?

7. Sprich nicht: „Gott kennt mein Herz; ich hab' es ihm verheissen, mich noch dereinst, mich bald vom Laster loszureissen; jetzt ist dieß Werk zu schwer.“ Doch diese Schwierigkeit, die heute dich erschreckt, wächst sie nicht durch die Zeit?

8. Je öfter du vollbringst, was Fleisch und Blut befohlen, je stärker wird der Hang, die That zu wiederholen; scheust du dich heute nicht, des Guten Feind zu seyn, um wie viel weniger wirst du dich morgen scheu'n!

9. Ist Beßrung denn ein Werk von wenig Augenblicken? Kann dich kein schneller Tod der Welt noch heut entrücken? Ist ein Geschrey zu Gott, ein Wunsch nach

Besserung, und Angst, durch Schuld erzeugt, die wahre Heiligung?

10. Ist's gnug zur Seligkeit, des Glückes der Erlösten, wann uns der Tod ergreift, sich sicher zu getrösten; ist das Bekenntniß gnug, daß uns die Sünde reut: so ist kein leichter Werk, als unsre Seligkeit.

11. Doch fordert Gott von uns die Reinigkeit der Seelen. Ist keine Seele rein, der Glaub' und Liebe fehlen; ist dieses dein Beruf, Gott dienen, den du liebst: so zittre vor dir selbst, wenn du dieß Werk verschiebst.

12. Der Glaube heiligt dich. Ist dieser dein Geschäfte? Nein, Mensch! Und du verschmähst des Geistes Gottes Kräfte? Erschreckt dich nicht sein Wort? Giebt in verkehrten Sinn den Sünder, der beharrt, nicht Gott zuletzt dahin?

13. Hat Christus uns erlöst, damit wir Sünder bleiben, und, sicher durch sein Blut, das Laster höher treiben? Gebeut uns Christi Wort nicht Tugend, Recht und Pflicht: so ist es nicht von Gott; Gott widerspricht sich nicht.

14. Noch heute, weil du lebst, und Gottes Stimme höreſt, noch heute schicke dich, daß du vom Bösen kehrest! Gehorche deinem Gott, willst du zu deiner Pein dein hier versäumtes Glück nicht ewig noch bereu'n!

15. Entschliesse dich beherzt, dich selber zu besiegen; der Sieg, so schwer er ist, bringt göttliches Vergnügen: was zagst du? Geht er gleich im Anfang langsam fort; sey muthig! Gott ist nah', und stärkt dich durch sein Wort.

16. Ruf' ihn in Demuth an; er tilget deine Sünden. Und läßt dich sein Gesetz erst ihren Fluch empfinden: so widerstreb' ihm nicht; denn Gottes Traurigkeit wirkt eine Reu' in dir, die niemals dich gereut.

17. So süß ein Laster ist, so giebt's doch keinen Frieden. Der Tugend nur allein hat Gott dieß Glück beschieden. Ein Mensch, der Gott gehorcht, erwählt das beste Theil; ein Mensch, der Gott verläßt, verläßt sein eignes Heil.

18. Die Busse führt dich nicht in eine Welt voll Leiden: Gott kennt und liebt dein Glück: sie führt zu wahren Freuden, macht deine Seele rein, füllt dich mit Zuversicht, giebt Weisheit und Verstand, und Muth zu deiner Pflicht.

19. Sprich selbst: ist dieß kein Glück, mit ruhigem Gewissen die Güter dieser Welt, des Lebens Glück geniessen, und mässig und gerecht in dem Genusse seyn, und sich der Seligkeit schon hier im Glauben freu'n?

III. Verhalten gegen Gott.

Erkenntniß Gottes.

Mel. 182. Wenn du mein ꝛc.

185. Herr, ohne Glauben kann kein Mensch vor dir bestehen. Drum wend' ich mich zu dir mit demuthsvollem Flehen: o zünde selbst in mir den wahren Glauben an, weil ich durch meine Kraft ihn mir nicht geben kann!

2. Dein Daseyn laß mich, Gott, mit Ueberzeugung glauben; Nichts müsse mir das Wort aus meinem Herzen rauben, daß du dem, der dich sucht, stets ein Vergelter seyst, und hier und ewig ihn mit deinem Heil erfreust.

3. Wahrhaftig ist dein Wort; laß mich ihm völlig trauen! Nie wanket deine Treu', laß mich darauf stets bauen; gieb, daß ich dir im Glück und Unglück stets getreu, und dem, was du gebeutst, von Herzen folgsam sey!

4. Laß mich, o Jesu, dich im Glauben recht erkennen; dich meinen Herrn und Gott mit ganzer Seele nennen. Laß mich im Glauben thun, was mich dein Wort gelehrt, daß dich Herz, Mund und That als meinen Heiland ehrt!

5. Dein göttliches Verdienst sey mir, o Herr, stets theuer; es fülle mich mit Trost; es mache mich stets freyer vom eiteln Sündendienst; es stärke mich mit Kraft, zu deines Namens Ruhm, in meiner Pilgrimschaft!

6. Wie selig leb' ich dann im Glauben schon auf Erden! Wie herrlich wird mein Theil dereinst im Himmel werden! Dann schau' ich, was ich hier geglaubt, in ew'ger Ruh'.

O stärk' im Glauben mich,
Gott meines Heils, dazu!
Mel. 204. Wer nur den ꝛc.

186. Zwar wohnst du, Gott, in einem Lichte, zu dem kein sterblich Auge dringt; doch giebst du uns zum Unterrichte dein Wort, das uns Erkenntniß bringt, was du, o Allerhöchster, bist, was mit uns deine Absicht ist.

2. So gieb denn, daß ich darauf achte, als auf ein Licht im dunkeln Ort; und wenn ich ernstlich es betrachte, so hilf selbst meinem Forschen fort. Laß für der Wahrheit hellen Schein Verstand und Herz stets offen seyn.

3. Hilf, daß ich deinem Worte glaube, es giebt zu wahrer Weisheit Kraft, damit kein falscher Wahn mir raube, was mir die Seligkeit verschafft. Kein Wahn, kein Spott, verführe mich; kein Zweifel sey mir hinderlich.

4. Das ist der Weg zum ew'gen Leben, daß wir, o Vater, dich und den, den du zum Heil uns hast gegeben, erkennen, lieben und erhöhn. O, führe du auf dieser Bahn mich selbst durch deine Wahrheit an!

5. O, laß sie fruchtbar und lebendig zur Beßrung meines Herzens seyn, laß mich aufrichtig und beständig mein Leben ganz der Tugend weih'n, und alles thun mit Ernst und Fleiß, was ich von deinem Willen weiß!

6. Was hilft die richtigste Erkenntniß, die nicht zu deiner Liebe treibt? was nützt ein aufgeklärt Verständniß, wenn doch das Herz noch böse bleibt? Drum hilf, daß ich der Wahrheit treu, und daß mein Glaube thätig sey.

7. Daß ich dich kenne, laß im Leiden die Lindrung meines Kummers seyn, und mich, wann Leib und Seele scheiden, mit Hoffnung und mit Muth erfreu'n. Dann hindert Irrthum, Schwäche nicht der reineren Erkenntniß Licht.

Mel. 1. Wüßt' ich nicht ꝛc.

187. Wenn sich, o Gott, mein Geist zu dir erhebet, dich suchet, dich zu finden sich bestrebet: so müß' er nicht an Eitelkeiten denken; dich müß' er denken!

2. Sey du, mein Schöpfer, wenn ich dich betrachte, mein einziger Gedanke! Herr,

ich schmachte, dich recht zu kennen und nach deinen Lehren dich zu verehren.

3. Was ist im Himmel, Höchster, was auf Erden, das, so wie du, verdien', erkannt zu werden? Nichts ist, das meinen Durst nach Heil so stille, als deine Fülle.

4. Dich kennen, sey die erste meiner Sorgen! Bist du gleich unerforschlich und verborgen; so willst du doch, wenn wir dein Licht nicht hassen, dich finden lassen.

5. Mit lauter Stimme lehren deine Werke uns deine Weisheit, deine Güt' und Stärke; auch hast du uns, sey hoch dafür gepriesen! selbst unterwiesen.

6. Und immer mehr willst du dich offenbaren, wenn wir nur deine Lehren treu bewahren; wenn wir den Weg, den sie uns führen sollen, nur wandeln wollen.

7. Zu diesem mir so seligen Geschäfte, erheb' und stärke meiner Seele Kräfte. Gieb, wenn ich dich in deinem Worte höre, daß nichts mich stöhre.

8. Ach, mein Verstand ist träg, ist leicht zerstreuet, und irrt, weil er den Ernst des Denkens scheuet, dir, Gott, entrissen, eh' ich's inne werde, zurück zur Erde!

9. Auch täuscht oft Stolz ihn, macht ihn leicht vermessen, verführt ihn, seiner Grenzen zu vergessen; will mehr, als deine Lehren uns vergönnen, von dir erkennen.

10. Steh' mir denn bey und leite meine Seele, daß sie den Weg der Wahrheit nicht verfehle. Verleih' ihr, daß sie nicht so leicht ermüde, Ernst, Lust und Friede.

11. Dann werd' ich immer besser dich erkennen, dann täglich mehr von deiner Lieb' entbrennen; dir gern gehorchen, fröhlich dich erheben dir ewig leben!

Liebe.

Mel. 143. Alle Menschen ꝛc.

188. Quelle der Vollkommenheiten, Gott, mein Gott, wie lieb' ich dich, und mit welchen Seligkeiten sättigt deine Liebe mich! Sie gewährt mir Trost im Leiden, und erhöhet meine Freuden. Deine Liebe soll allein Antrieb mir zur Tugend seyn.

2. Denk' ich, Gott, an deine Güte, wie frohlockt

mein Herz in mir! Mit dem fröhlichsten Gemüthe fühl' ich sie, und danke dir. Jeder Blick auf deine Werke, deine Weisheit, Huld und Stärke, wie entlastet er mein Herz von Bekümmerniß und Schmerz!

3. Floß aus deiner Segensfülle mir nicht stündlich Gutes zu? Daß ich ward, dieß war dein Wille; daß ich noch bin, wirkest du. Daß ich denke, daß ich wähle, dankt dir, Vater, meine Seele; dankt dir, daß sie dich erkennt und dich ihren Vater nennt.

4. Du erlöstest vom Verderben mich durch deinen Sohn, o Gott! liessest den Gerechten sterben, mir zum Segen ward seyn Tod; auch mir ward sein Heil gegeben, ewig dort mit ihm zu leben, ewig deiner mich zu freu'n, und von dir geliebt zu seyn.

5. O, von freyer Huld getrieben, hast du mich zuerst geliebt: sollt' ich dich nicht wieder lieben, Vater, der mich ewig liebt? Könnt' ich ruhig hier auf Erden ohne deine Liebe werden, ohne sie, nach dieser Zeit, würdig seyn der Seligkeit?

6. Heil mir, daß ich es empfinde, daß du selbst die Liebe bist, und aus Liebe jede Sünde ernstlich meide, als ein Christ. Wann auf dein Gebot ich achte, und es zu erfüllen trachte: dann, o Vater, fehlt mir nicht Seelenruh' und Zuversicht.

7. Noch lieb' ich dich unvollkommen, Güt'ger, ich erkenn' es wohl; dort im Vaterland der Frommen lieb' ich dich, Herr, wie ich soll. Ganz werd' ich dort deinen Willen kennen, ehren und erfüllen, und empfahn an deinem Thron der vollkommnern Liebe Lohn.

Mel. 204. Wer nur den l. ꝛc.

189. Du, Vater aller deiner Kinder, der du der Liebe Quelle bist, und dessen Güte gegen Sünder groß und bewundrungswürdig ist, laß mich von ganzem Herzen dein, mich dankbar dein Verehrer seyn.

2. Gieb, daß ich, als dein Kind, dich liebe, da du mich als ein Vater liebst, und so gesinnt zu seyn mich übe, wie du dazu die Vorschrift giebst! Nur dein Gebot gefalle mir; und dann gefall' ich, Gott, auch dir.

3. Bewahre mich durch deine Liebe vor allem, was das Herz verführt, und gieb, daß ich Verläugnung übe, wann Sinnenlust zu stark mich rührt. Ich darf, als Mensch, mich sinnlich freu'n, doch soll die Lust vernünftig seyn.

4. Laß mich, um deiner Liebe willen, gern thun, was mir dein Wort gebeut! Kann ich's nicht, wie ich soll, erfüllen: so sieh' auf meine Willigkeit, und rechne mir, nach deiner Huld, die Schwachheit, Vater, nicht zur Schuld.

5. Der liebt dich nicht, der noch mit Freuden das thut, was dir, o Gott, mißfällt. Drum laß es mich mit Ernst vermeiden, gefiel es auch der ganzen Welt! Die kleinste Sünde selbst zu scheu'n, laß, Vater, mich stets wachsam seyn?

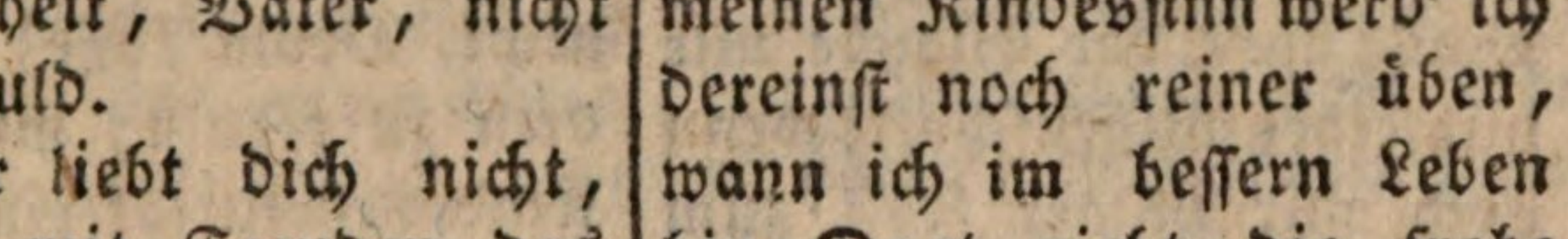
6. Aus Liebe laß mich alles leiden, was mir dein weiser Rath bestimmt. Du führst durch Trübsal auch zu Freuden; und wer sie willig übernimmt, geduldig trägt, und weise nützt, wird mächtig von dir unterstützt.

7. Auch sterbend noch will ich dich lieben; und diesen meinen Kindessinn werd' ich dereinst noch reiner üben, wann ich im bessern Leben bin. Dort giebt die frohe Seligkeit der Liebe die Vollkommenheit.

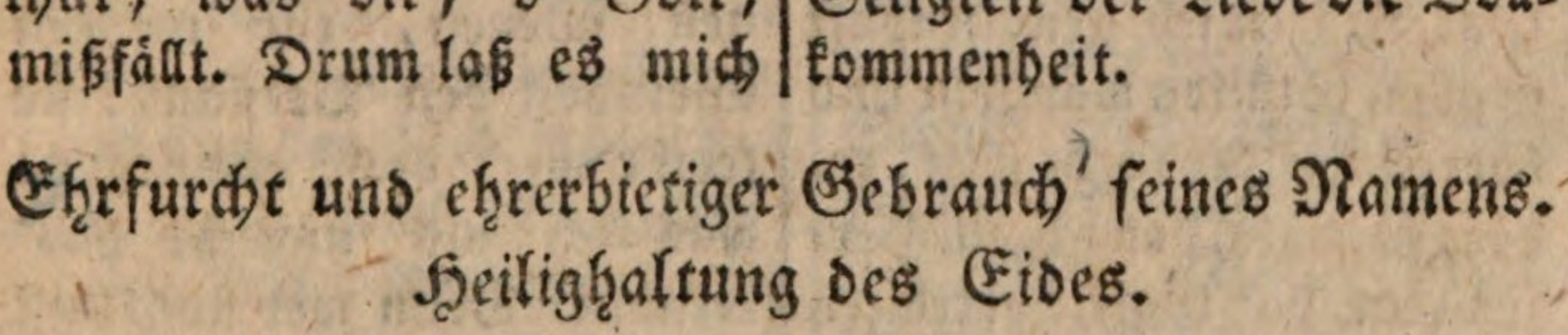
Ehrfurcht und ehrerbietiger Gebrauch seines Namens.

Heilighaltung des Eides.

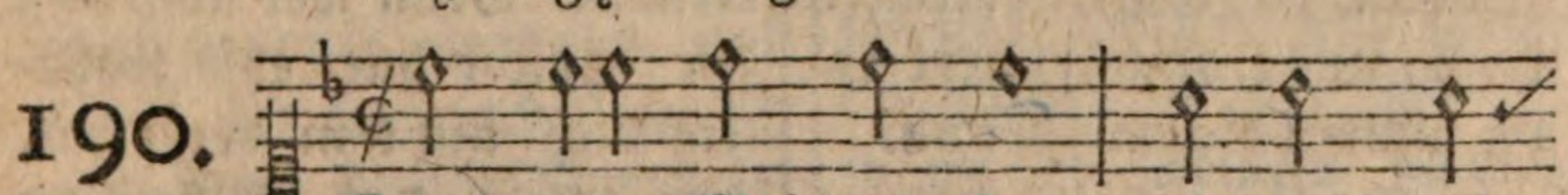
190.



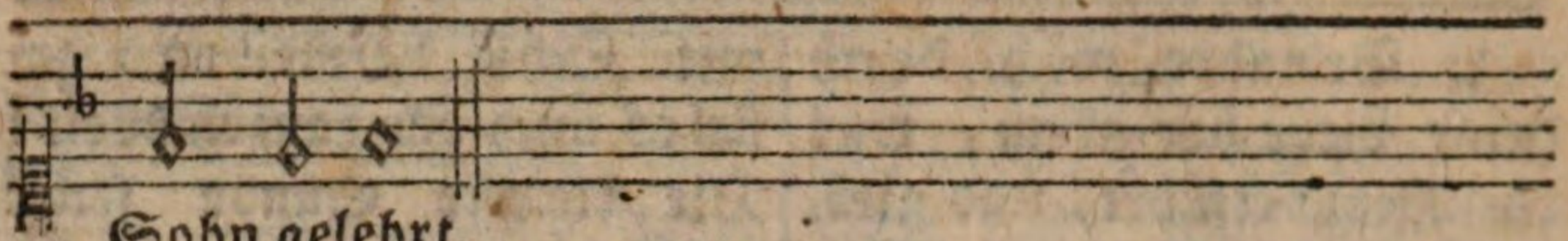
Herr, aller Weisheit Quell, gieb mir recht
daß nur die Frömmigkeit auch Weisheit



zu erkennen, doch gieb mir auch dabey ein Herz,
sey zu nennen;



das so Dich ehrt, wie dir es wohlgefällt und uns dein



Sohn gelehrt.

2. Ich nenne mich nach ihm. Befördre mein Bestreben, auch stets nach seinem Sinn zu denken und zu leben. Ich bin getauft auf ihn. Dieß sey zur Heiligung, der ich gewidmet ward, mir stets Ermunterung.

3. Auch mir gabst du dein Wort; dieß leite meine Seele, daß sie den sichern Weg der wahren Tugend wähle. Was nützt der Glaube mir mit seiner Wissenschaft? wenn doch mir immer fehlt zum Guten Lust und Kraft.

4. Laß mich gewissenhaft in allen Stücken wandeln und überall vor dir so denken, reden, handeln, daß ich, im Herzen rein, dir, Gott, vertrauen kann, und froh versichert sey: du nimmst dich meiner an.

5. Doch wenn ich Schwacher noch aus Uebereilung fehle, Herr, so verwirf mich nicht. Erwecke meine Seele, daß sie den Fehltritt bald erkenne und bereu', und, ihn aufs künftige zu meiden, wachsam sey.

6. Ich übergebe mich bis an mein Lebensende, mit allem, was ich bin, in deine Vaterhände. O mache du, mein Gott, den Vorsatz fest in mir, ein wahrer Christ zu seyn; so leb' und sterb' ich dir.

Mel. 36. Fürwahr du bist ꝛc.

191 Dich, Höchster, ehrerbietig scheuen, ist unser Glück und unsre Pflicht. Kein Mensch kann deiner Huld sich freuen, scheut er dein heilig Auge nicht. Drum flösse, um mich dein zu freu'n, mir wahre Kindesehrfurcht ein.

2. Sie leite mich auf meinen Wegen, zur wahren Weisheit den Verstand! sie treibe mich das abzulegen, was ich als unrecht hab' erkannt. Denn wer noch Lust zur Sünde hat, ehrt wahrlich dich nicht in der That.

3. Gieb, daß ich stets zu Herzen nehme, daß du allgegenwärtig bist, und das vor dir zu thun mich schäme, was dir, mein Gott, zuwider ist. Was hilft der Beyfall aller Welt, wenn dir mein Leben nicht gefällt.

4. Nie laß mich dein Gericht vergessen, damit ich

deinem Rufe treu, in meinem Glücke nie vermessen, in Noth nicht wankelmüthig sey; daß ich nicht frevle, weil du schonst, nicht gleich nach unserm Thun uns lohnst.

5. Laß mich mit weiser Vorsicht fliehen, was mich zu Sünden reizen kann; mich um ein reines Herz bemühen, und nimm dich meiner hülfreich an: so leg' ich schon in dieser Zeit den Grund zu meiner Seligkeit.

6. Erhalt' in mir ein gut Gewissen, das weder Spott noch Trübsal scheu'. Und mache von den Hindernissen der wahren Tugend selbst mich frey. Nie störe Furcht und Lust der Welt mich, das zu thun, was dir gefällt!

7. Mit Ehrfurcht laß mich vor dir wandeln, und stets, ich sey auch, wo ich sey, nach deiner Vorschrift redlich handeln, entfernt von aller Heucheley! Wer dich von Herzen liebt und ehrt, nur der ist dir, o Vater, werth.

8. Mit dieser Ehrfurcht will ich sterben, dann schreckt mich weder Tod noch Grab; dann werd' ich jenes Leben erben, dazu dein Sohn sich für mich gab. Da werd' ich dein mich ewig freu'n, und durch dich, Gott, beseligt seyn.

Mel. 8. Herr du erforsch. ꝛc.

192.

Bewahre meinen Mund, so oft er, Gott, dich nennet, dich, den mit heil'ger Furcht der Geister Heer erkennet, daß, Hocherhabener, nie Leichtsinn ihn entweih', mir nie ein Spiel und Spott dein grosser Name sey.

2. Stets heilig bleib' er mir; und muß mein Ohr es hören, daß Andre ihren Gott und sein Gebot entehren: so reisse nie der Strom der Spötter mich dahin; die Schuld wird mein, wenn ich ihr Mitgenosse bin.

3. Auch Jesus Christus sey zu jeder Zeit und Stunde, so oft ich sein gedenk', so oft in meinem Munde sein hoher Name tönt, mir heilig! Ihn entweiht nur der, der ihn verkennt, und zeigt Undankbarkeit.

4. Von meinen Lippen fern sey Fluch und freches Schwören! Fern sey schamloser Scherz! Der Mund kann dich nicht ehren, der

frech die Tugend schmäht, des Bruders Rechte kränkt, und voller Ehrfurcht nicht an Gott, den Höchsten, denkt.
Mel. 87. Jesus, meine Z. ꝛc.

193. Heilig, heilig sey der Eid, euch, ihr Christen, die ihr schwöret! Furchtbar ist die Heiligkeit euers Richters, der euch höret; furchtbar, aller Lügen Feind hier und wann er einst erscheint.

2. Er, der Wahrheit Gott, begehrt, wenn wir ihm gefallen wollen, daß wir ihren hohen Werth fühlen und auch ehren sollen; denken, wie wir reden; sie nie verstellen, lügen nie.

3. Wann ihr eure Hand erhebt, dann ergreif' euch heil'ges Schrecken! Denkt: Gott ist uns nah', er lebt, er wird Alles doch entdecken, was Betrug und List verstellt, er, der Richter aller Welt.

4. Gott, dem keine Finsterniß euch verhüllet, wann ihr lüget, ahndet — glaubt es ganz gewiß! — wenn ihr falsch schwört oder lüget, er, der hier selbst eure That zu enthüllen Wege hat.

5. Wenn ihr freveln wollet: ach! euers eignen Herzens Klage folgt auf jedem Tritt euch nach, quält' bey Nacht euch und am Tage; Selbstgericht, was ist ihm gleich! Alle Ruhe raubt es euch!

6. Qual und Elend würde dann Alles um euch her auf Erden; Alles, was sonst segnen kann, würde dann zum Fluch euch werden; und Verzweiflung käm' zugleich ohne Rettung über euch!

7. Sagt für aller Welt Gewinn geb' ich nicht des Herzens Ruhe, nicht die Ueberzeugung hin, daß das recht ist, was ich thue; daß mir, was mein Gott befiehlt, mehr als meine Neigung gilt.

8. Dann könnt' ihr zu Gott hinan voll Vertrau'n und Hoffnung sehen, und hier selbst die rauhste Bahn muthig und mit Ruhe gehen. Denn, dem, der es redlich meint, ist Gott Vater, ist Gott Freund.
Mel. 204. Wer nur den ꝛc.

194. Wer, Gott, bey deinem Namen schwöret, und, was er zugesaget, bricht, der ist

ein Frevler: denn er ehret dich, der die Wahrheit selbst ist, nicht; er kann nicht froh, nicht mit Vertrau'n zu dir, o Gott, gen Himmel schau'n.

2. Wir sollen ja nach deinem Willen, wie du, der Wahrheit Freunde seyn, und was sie fordert, gern erfüllen, und nie dabey Beschwerden scheu'n. Wer sie verletzt, verwirft sein Heil, und Qual des Meineids ist sein Theil.

3. Wie darf der hoffen, dich zu sehen, der, Gott, die Wahrheit frech entehrt, den Nächsten sucht zu hintergehen, und falsch bey deinem Namen schwört? Vor deinem heiligen Gericht besteht ein solcher Frevler nicht.

4. Und flöh' er zu dem fernsten Meere, du findest allenthalben ihn! Wenn er auch noch so mächtig wäre: wer kann sich deiner Macht entziehn? Hier hilft nicht Ehre, Glanz und Geld, nicht Beyfall, Gunst und Schutz der Welt.

5. Drum laß mich eher nichts betheuern, bis ich bedenke, was ich thu', und den Gedanken oft erneuern: des Eides Richter, Gott, bist du, siehst meines Herzens Innerstes, bringst es ans Licht, und richtest es.

6. Ja, hilf mir, daß ich stets mit Treue nur das, was recht ist, schwör' und halt', und dich mit heil'ger Ehrfurcht scheue und deine richtende Gewalt! Wer fälschlich schwört, kömmt ins Gericht; der Redliche, der Fromme nicht.

Gehorsam.

Mel. 190. Herr, aller W. ꝛc.

195. Ich danke dir, mein Gott, du hast ihn mir gegeben, den Sinn, der gerne dir, hier will zu Ehren leben. Regier' nun auch mein Herz, führ' es auf sicherm Pfad; in allem meinem Thun hilf mir mit Rath und That.

2. Laß mein Beginnen stets auf deine Augen sehen. Es kann ja ohne dich doch nichts von mir geschehen. Laß, was ich wähle, stets auf dieser Probe stehn: Gott sieht's, Gott hört's, Gott straft's; ihm kann ich nicht entgehn.

3. Bedenken lehre mich in allen meinen Sachen: ist's denn auch recht, wenn ich's wie Andre wollte machen? Ist's denn auch recht, ob's gleich kein Menschenauge

sieht? Ist's recht vor Gott, dem Gott, dem nie ein Mensch entflieht?

4. Laß, was du an mir thust, doch ja nicht seyn vergebens! Dies Leben sey der Weg zum Ziel des bessern Lebens. Mein Denken, Wollen, Thun, wohl mir, wenn dirs gefällt! Die Deinen kennest du, verkennt sie auch die Welt.

Mel. 52. Er starb, der ꝛc.

196. Gott, deinen heiligen Befehlen will ich, dein Kind gehorsam seyn, sie nur zu meiner Richtschnur wählen, und dir mein ganzes Leben weih'n. Dein Wille ist gerecht und gut; wohl dem, der ihn mit Freuden thut!

2. Gehorsam forderst du von allen, die dich zu kennen fähig sind. Auch ich kann dir nur wohlgefallen, wenn ich, dir folgsam, als dein Kind, thu', was du willst, aus Lieb' und Dank, und nicht aus Sklavenfurcht und Zwang.

3. Dein Sohn gehorchte dir so gerne; o hilf mir, daß ich immerdar dir, Vater, so gehorchen lerne, wie Jesus dir gehorsam war. Er war's auch unter Schmach und Noth, er war's selbst bis zum Kreuzestod.

4. Laß deine heiligen Gesetze mir immer gegenwärtig seyn; laß mich, daß ich sie nie verletze, dich, den Allwissenden, stets scheu'n. Dein Joch ist sanft, leicht ist die Last, die du uns aufgeleget hast.

5. So bald ich deine Stimme höre: so mache du mich auch bereit, daß ich mit Folgsamkeit sie ehre, und thue, was sie mir gebeut. Ich soll nicht Hörer nur allein des Wortes, sondern Thäter seyn.

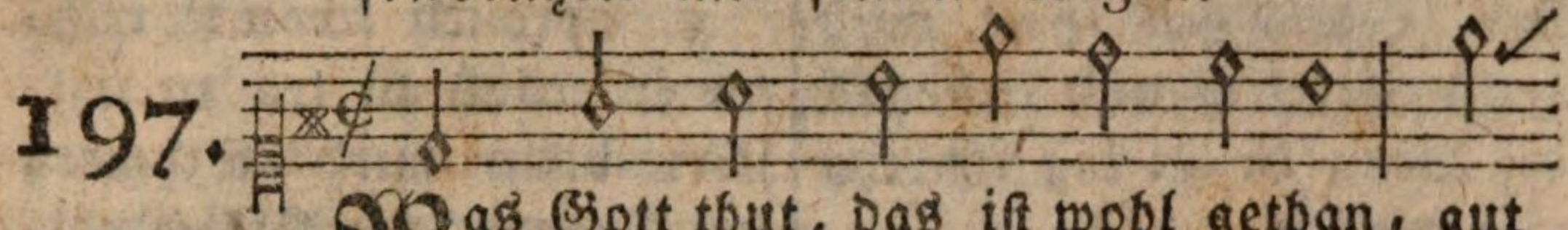
6. Beut mir die Welt auch tausend Freuden auf ihren Lasterwegen an: so laß mich fliehn und sie vermeiden. Was ist's, das sie mir geben kann? Im Anfang Lust, am Ende Schmerz und Reue dem entweihten Herz.

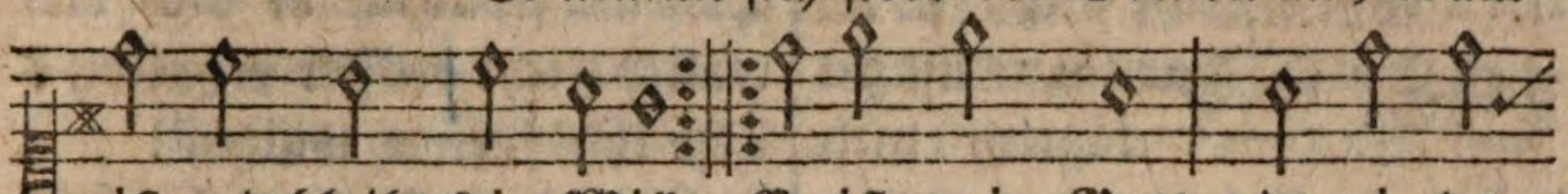
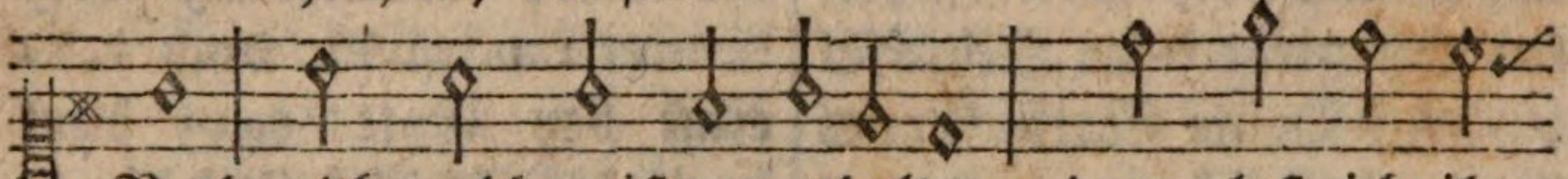
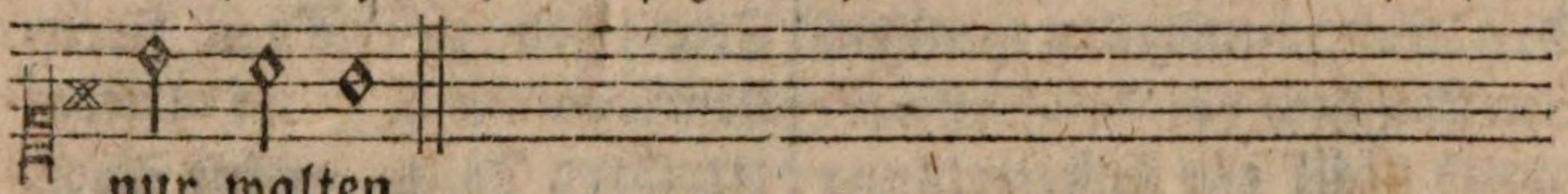
7. Doch, wenn ich mich im Guten übe, mit Eifer deinen Willen thu': dann schenkst du, Gott, mir deine Liebe, mit ihr zugleich Gewissensruh'; dann hab' ich hier schon Seligkeit, dort größres Heil in Ewigkeit.

Geduld und Ergebung in den Willen Gottes; Zufriedenheit mit seinen Wegen.

169

197.



Was Gott thut, das ist wohl gethan, gut
Er nimmt sich stets der Seinen an; drum

ist und bleibt sein Wille. Er ist mein Gott, der in der
trau' ich ihm, bin stille.

Noth mich wohl weiß zu erhalten; drum laß ich ihn

nur walten.

2. Was Gott thut, das ist wohl gethan: sein Wort kann ja nicht trügen; er führet mich auf rauher Bahn zum seligsten Vergnügen. Trost und Geduld giebt seine Huld; er wird mein Unglück wenden, mir es zum Heile enden.

3. Was Gott thut, das ist wohlgethan: nur er weiß, was mir nützet. Wie ungewiß irrt Jedermann, der sich auf ihn nicht stützet! Ja, seine Treu ist täglich neu; drum will ich auf ihn bauen, und seiner Güte trauen.

4. Was Gott thut, das ist wohl gethan: nur er beglückt mein Leben, der nie mein Unglück wollen kann; ihm will ich mich ergeben in Freud' und Leid; es kommt die Zeit, da öffentlich erscheinet, wie treulich er es meinet.

5. Was Gott thut, das ist wohl gethan: er kann den Kummer lindern; kein Leiden, das mich treffen kann, soll mein Vertrauen mindern, weil Gott zuletzt mich doch ergötzt mit süssem Trost im Herzen; da weichen alle Schmerzen.

6. Was Gott thut, das ist wohl gethan: den Trost soll mir Nichts rauben; auch

auf der allerrauhsten Bahn will ich an Gott vest glauben. Stets hat Gott mich recht väterlich und liebevoll erhalten; drum laß ich ihn nur walten.

Mel. 183. Mache dich, m. ꝛc.

198. Warum willst du täglich dich voll von Schwermuth kränken? Muß nach Gottes Willen sich nicht dein Schicksal lenken? Deine Noth kennet Gott; bald kann er ste enden, und zum Besten wenden.

2. Laß dich von der Schwermuth nicht zur Verzweiflung treiben; sondern suche deiner Pflicht stets getreu zu bleiben! Denk' und sprich: Mehr, als ich, hat, der nichts verschuldet, mir zum Heil erduldet.

3. Seine Hülfe ist nicht fern, ob sie gleich verziehet. Bete nur, Gott hört es gern; und die Schwermuth fliehet, wenn dein Herz in dem Schmerz, der dich ängstlich quälet ihn zur Zuflucht wählet.

4. Der den Wurm im Staube nährt, und verlaßnen Raben ihren Unterhalt gewährt, wird dir seine Gaben nicht entziehn. Hoff' auf ihn! Er läßt nie die Seinen lange trostlos weinen.

5. Er wird schon zu rechter Zeit dich zu trösten wissen; dann wird Schmerz und Traurigkeit plötzlich weichen müssen. Hat er dich väterlich nicht bisher erhalten? Laß ihn ferner walten!

6. Und gesetzt auch, daß die Noth Lebenslang dich drücket: wirst du doch dereinst bey Gott ewig dort beglücket. O! das Leid dieser Zeit wird zu ew'gen Freuden fromme Dulder leiten.

Mel. 87. Jesus, meine Z. ꝛc.

199. Säe deine Thränensaat, frommer Dulder, hier im Glauben; auch der allerrauhste Pfad müsse dir den Trost nicht rauben: daß einst nach der Dunkelheit dich ein hell'res Licht erfreut.

2. Ausgerungen haben schon viele, die hier glaubend l[illegible]; beten an vor Gottes Thron; ihre Krone ist erstritten! Du, auch du wirst Sieger seyn, und dich bald der Krone freu'n.

3. Denk', daß Gottes Vaterhand weisheitsvoll dir Leiden wäget, und dich in der Thränen Land immer

mit Erbarmen träget. Väterlich ist sein Bemühn, dich zum Himmel zu erziehn.

4. Hier ist dein Erziehungsstand, hier sollst du durch Prüfung lernen; dort ist das vollkommne Land, dort in unbekannten Fernen. Da ist unvermischtes Glück; dahin wende deinen Blick!

5. Trage mit Geduld und Muth deine Last in trüben Tagen; gut ist, was der Vater thut! Wohlthat ist's, das Kreuz zu tragen, das einst auf dem rauhsten Pfad Jesus selbst getragen hat.

6. Wisse, daß dein Erdenloos Liebe zog und Weisheit wählte, daß Gott, an Erbarmen groß, nimmer seine Kinder quälte. Denk', wann deine Thräne fließt, daß Gott selbst die Liebe ist.

7. Liebe; wann sein Vaterherz dich mit tausend Freuden tränket; Liebe, wann dich Angst und Schmerz und geheimer Kummer kränket. Gott ist Vater, mild und gut, der dir niemals Schaden thut.

8. Lern im Leid Gelassenheit, Unterwerfung und Vertrauen; An dem Schluß der Prüfungszeit wirst du froh zurücke schauen auf den Weg, der durch die Nacht dich ins Land des Lichts gebracht.

9. O, dann flieſſet ihr nicht mehr, Thränen, die dem Aug' entflossen! Wie ein Strom von oben her, wird der Trost ins Herz gegossen; Trost vom Quell der Seligkeit, überwiegend alles Leid!

10. Harre, Dulder, unverzagt, harre in der Nächte Grauen; bis der grosse Morgen tagt, hin ins Ruheland zu schauen, das, für Siegende bestimmt, dich in seinen Schoos aufnimmt.

11. O, dann schwindet alles Leid, wie der Nebel vor der Sonne. Vor dir liegt die Ewigkeit, dieses heitre Land der Wonne. Ohne Thränen gehst du ein, ewig selig da zu seyn.

Mel. 5. Schwingt heilige ꝛc.

200.

Von Gott will ich nicht lassen, denn er verläßt mich nicht. Im Kummer mich zu fassen, giebt er mir Kraft und Licht. Er steht mir hülfreich bey; mit jedem neuen Morgen weiß er mich zu versorgen,

ich sey auch, wo ich sey.

2. Der Menschen Gunst und Liebe wankt oft, und ändert sich; doch Gottes Vatertriebe sind unveränderlich. Er weiß aus jeder Noth, eh' wir's vermuthet hätten, uns wunderbar zu retten, und wär' es selbst der Tod.

3. Ihm, ihm will ich vertrauen, auch in der schwersten Zeit, auf seine Hülfe bauen; er segnet selbst durch Leid. Ihm sey es heimgestellt; Leib, Seele, Glück und Leben sey Gott, dem Herrn, ergeben! Er mach's, wie's ihm gefällt!

4. Ihm, ihm kann nur gefallen, was gut ist; gab er doch selbst seinen Sohn uns Allen, beglückt und liebt uns noch. So viel hat Gott gethan! Kann der den Leib nicht nähren? dem Geiste nicht gewähren, was ihn erfreuen kann?

5. Lobt ihn mit Herz und Munde, lobt ihn, der Alles schenkt. Wie selig ist die Stunde, darin man sein gedenkt! So nützt man recht die Zeit. Wir sollen ja auf Erden durch ihn schon selig werden, noch mehr in Ewigkeit.

6. Mag doch die Welt vergehen mit aller ihrer Pracht. Das Heil bleibt ewig stehen, das Gott mir zugedacht. Zwar schließ ich hier den Lauf; doch wach' ich, wann im Grabe ich gnug geruhet habe, zum höhern Leben auf.

7. Der Geist geht nicht verloren, Gott schützet ihn, sein Freund. Einst wird auch neu gebohren der Leib, mit ihm vereint. Wie werd' ich dann mich freu'n; wie fröhlich Gott erheben! In jenem neuen Leben, wie rein, wie selig seyn!

8. Vergilt, was ich hier dulde, die Leiden dieser Zeit, wenn ich sie nicht verschulde, nicht Gottes Ewigkeit? Von Freude ist sie voll, die den, der Christum liebet, und sich im Guten übet, auch ewig lohnen soll.

9. Das ist des Vaters Wille, der mich erschaffen hat, drum will ich christlich stille stets wandeln meinen Pfad. Auch seinen Geist hat er, auf meiner Bahn zum Leben, zum Führer mir gegeben. Gelobet sey der Herr!

Mel. 429. Nun ruhet in ꝛc.

201. Ich hab' in guten Stunden des Lebens Glück empfunden, und Freuden ohne Zahl; so will ich denn gelassen mich auch im Leiden fassen; welch Leben hat nicht seine Qual?

2. Ja, Herr, ich bin ein Sünder; und stets strafst du gelinder, als es der Mensch verdient. Wollt' ich, beschwert mit Schulden, kein zeitlich Weh erdulden, das doch zu meinem Besten dient?

3. Dir will ich mich ergeben, nicht meine Ruh', mein Leben mehr lieben, als den Herrn. Dir, Gott, will ich vertrauen, und nicht auf Menschen bauen: du hilfst, und du errettest gern.

4. Laß du mich Gnade finden, mich alle meine Sünden erkennen und bereu'n! Jetzt hat mein Geist noch Kräfte; sein Heil laß mein Geschäfte, dein Wort mir Trost und Leben seyn!

5. Wenn ich in Christo sterbe, bin ich des Himmels Erbe; was schreckt mich Grab und Tod? Auch auf des Todes Pfade vertrau' ich deiner Gnade; du, Herr, bist bey mir in der Noth.

6. Ich will dem Kummer wehren, Gott durch Geduld verehren, im Glauben zu ihm flehn. Ich will den Tod bedenken. Der Herr wird Alles lenken, und, was mir gut ist, wird geschehn.

Mel. 112. Theures Wort ꝛc.

202. Wann mein Auge, bang' und trübe, in der Prüfungsstunde weint, und dein Weg, o Gott der Liebe, mir oft unbegreiflich scheint: so bet' ich, dein Unterthan, ehrfurchtsvoll dich, Weiser, an.

2. Denn ich weiß, zu Heil und Segen führt dein Weg, bleibt immer gut. Selbst dem dunkeln Pfad entgegen gehe ich mit vestem Muth. Auch durch Finsterniß und Tod führest du zum Heile, Gott.

3. Wollt' ich dann erst dir vertrauen, wann ich deinen Rath versteh': deinen Weg erst ganz durchschauen, ehe ich ihn willig geh': so begehrt' ich Thor, zu sehn, was kaum Engel ganz verstehn.

4. Wolltest du die Welt regieren, Gott, nach meiner Schwachheit Plan, und

mein ganzes Schicksal führen bloß nach meines Dünkels Wahn; weh dann Tausenden und mir! Gern, Allweiser, folg' ich dir.

5. Unterwerfung bleibt im Staube hier allein, o Gott, mein Loos. Best besteh' in mir der Glaube: heilig ist dein Will' und groß; ewig weise, ewig gut ist, was deine Weisheit thut.

6. Forschen zwar, doch ganz verstehen soll ich Sterblicher hier nicht. Jenseits werd' ich heller sehen, und im ungetrübten Licht es verstehn; daß wunderbar oft dein Rath, doch göttlich, war.

7. O erhalte, Gott, mir immer dieses Glaubens Freudigkeit! Er erhell' mit Sonnenschimmer meinen Pfad in Freud' und Leid! Noch im Tode leucht' er mir, und ich schlummre sanft zu dir!

Mel. 17. Du bist, o Gott ꝛc.

203.

Wie Gott mich führt, so will ich gehn. Er wird, was gut ist, wählen, hat, was mir nützt, vorher ersehn, und das kann mir nicht fehlen. Wohin er führt, da geh' ich hin, versichert, daß ich selig bin, wenn ich ihm kindlich traue.

2. Wie Gott mich führt, so will ich gern von ihm mich leiten lassen; kann ich gleich oft den Weg des Herrn nicht ganz verstehn und fassen. Mein Eigenwille weigre sich; in Gottes Rath ergeb' ich mich; ich bin ja nicht mein eigen.

3. Wie Gott mich führt, so folg' ich treu im Glauben, Hoffen, Leiden. Steht er mit seiner Kraft mir bey; was kann von ihm mich scheiden? Ich trau' auf seine Gnade vest; was er mir widerfahren läßt, muß mir zum Besten dienen.

4. Wie Gott mich führt, so wird er mich auch in den größten Stürmen, weil ich ihm folge väterlich mit seiner Hand beschirmen. Wenn er nur meine Seel' erhält: so laß er, wie's ihm wohlgefällt, mich leben, oder sterben.

5. Wie Gott mich führt, so will ich gehn durch Freuden, oder Leiden. Hier kann ich nicht sein Antlitz sehn; dort schau ich's, und voll

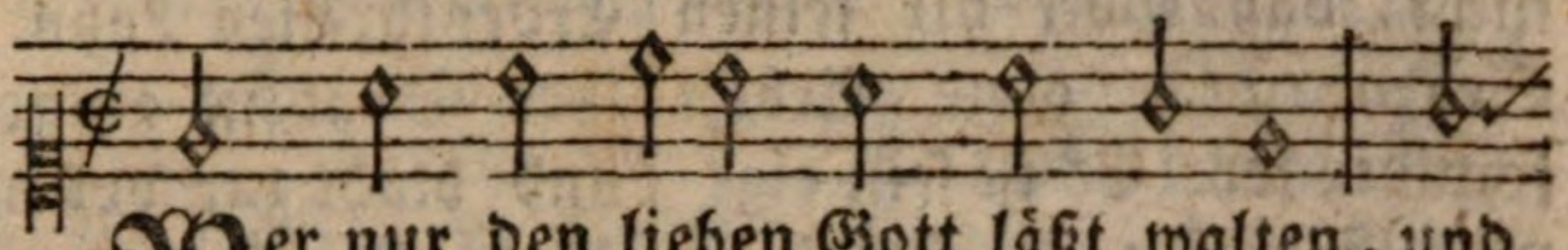
Freuden.

Freuden. Dort seh' ich, daß sein Vaterrath mich treu und wohl geführet hat; das ist mein vester Glaube.

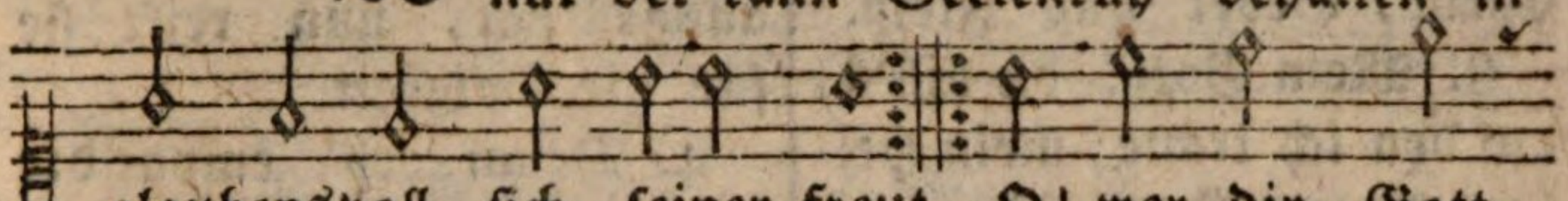
Vertrauen.

1657

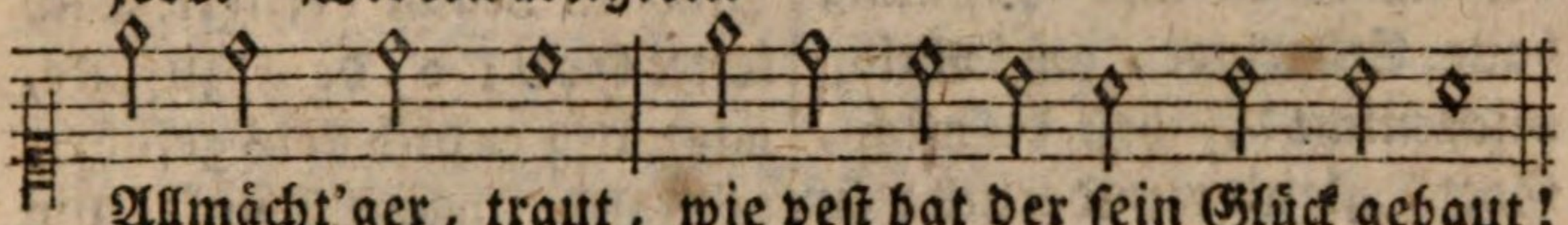
204.



Wer nur den lieben Gott läßt walten, und nur der kann Seelenruh' behalten in



glaubensvoll sich seiner freut, O! wer dir, Gott, jeder Widerwärtigkeit.



Allmächt'ger, traut, wie vest hat der sein Glück gebaut!

2. Was hilft's, wenn unter Gram und Sorgen dein banges Herz zwar Trost begehrt, und doch vom Abend bis zum Morgen die unzufriedne Klage währt? Vermehrest du nicht selbst dein Leid durch Ungeduld und Traurigkeit?

3. Man harre seiner in der Stille nur mit Verläugnung und Geduld! Dein Unglück, Christ, ist nie sein Wille: doch oftmals ist es deine Schuld; er ist ja Vater, der dich liebt, dir Alles, was dir nützet, giebt.

4. Der weise Vater kennt die Stunden, wann Trübsal oder Freude nützt; hat er dich nur getreu gefunden, so glaube vest, daß er dich schützt! Er trocknet dir, eh' du es meynst, die Thränen ab, wann du noch weinst.

5. Denk' nicht, wen Lust und Glück umfassen, daß der das Schooskind Gottes sey; du aber seyst von ihm verlassen, hört er nicht gleich dein Angstgeschrey: die Zukunft klärt den dunkeln Lauf der weisen Führung Gottes auf.

6. Noch danken wirst du ihm: nur glaube an Gottes Weisheit, Güt' und Macht! Er hebt den Niedern aus dem Staube, und stürzt des stolzen Sünders Pracht. Wo die Vernunft anbetend schweigt, da wirket seine Allmacht leicht.

7. Nur wandle stets auf Gottes Wegen, bet' und sey deiner Pflicht getreu: denk' nicht, daß Gott dir seinen Segen auch ohne Arbeit schuldig sey. Es ist sein eigenes Geheiß: verbind', o Christ, Gebet und Fleiß.

8. Mein Gott! du bist's, auf den ich traue, mein Helfer, meine Zuversicht, auf den ich Glück und Hoffnung baue. Erbarmer, ach! verlaß mich nicht! Führst du mich, Gott, gleich wunderlich; zu dir nur, Vater, führe mich!

Mel. 36. Fürwahr du bist ꝛc.

205. Entschwinge dich, mein Geist, den Nächten, worin dich trübe Schwermuth hüllt; willst du mit deinem Schöpfer rechten, daß er nicht jeden Wunsch erfüllt? Schwing' dich hinauf zum höhern Licht; du kennest, was dir gut ist, nicht.

2. In Finsternissen irrt hienieden des Menschen ungewisser Schritt. Was ihm der Vorsicht Rath beschieden, warum er weinte', was er litt', das klärt in seinem Pilgerlauf sich erst am Ziel als Heil ihm auf.

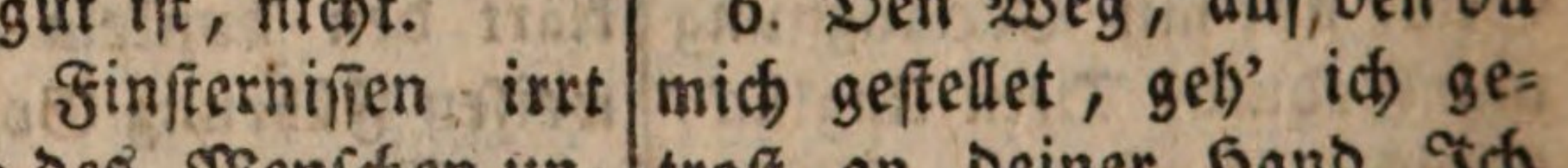
3. Dort findest du, vom Licht umflossen, auch deiner Erdenthränen Lohn. Schau', ihre Saat ist aufgeschossen, und blüht zur vollen Erndte schon. Im Kummer ward sie ausgestreut, nun reift sie für die Ewigkeit.

4. Drum heb' empor die trüben Blicke, wann sich dein Pfad in Nacht verliert. Dich leitet Gott; o, denk' zurücke, wie gütig er dich stets geführt, wie oft, wann Dunkel um dich lag, die finstre Nacht das Licht durchbrach!

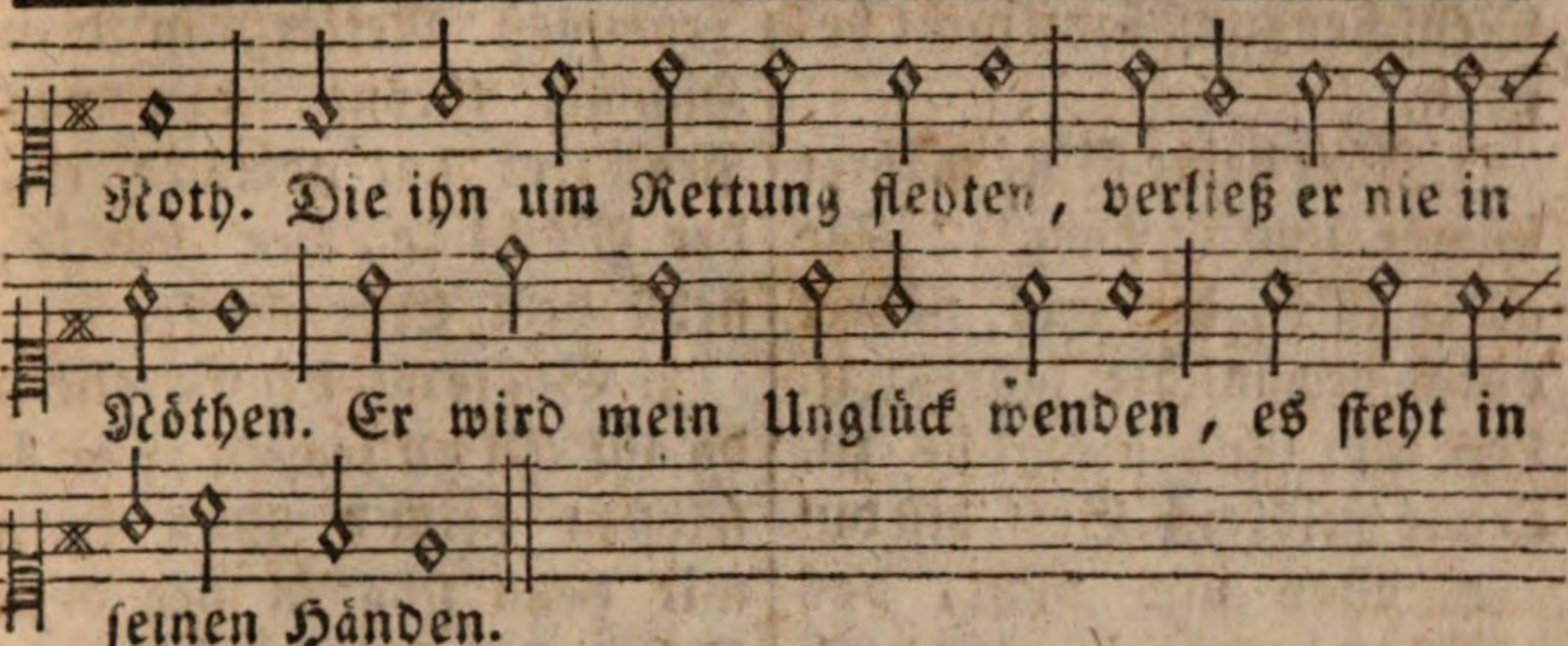
5. Gott, gnädig, wann du uns erhöreſt, oft gnädiger, wann du den Plan, den unsre Thorheit schuf, zerstöreſt, tief bet' ich deine Weisheit an, und harr' auf dich mit vestem Muth: denn was du thust, ist mir stets gut.

6. Den Weg, auf den du mich gestellet, geh' ich getrost an deiner Hand. Ich fürchte nichts; auch unerbelet führt er mich doch ins Vaterland. Dort seh' ich bald im hellen Glanz die Weisheit deiner Führung ganz.

1627

206. 

Auf meinen lieben Gott trau' ich in aller



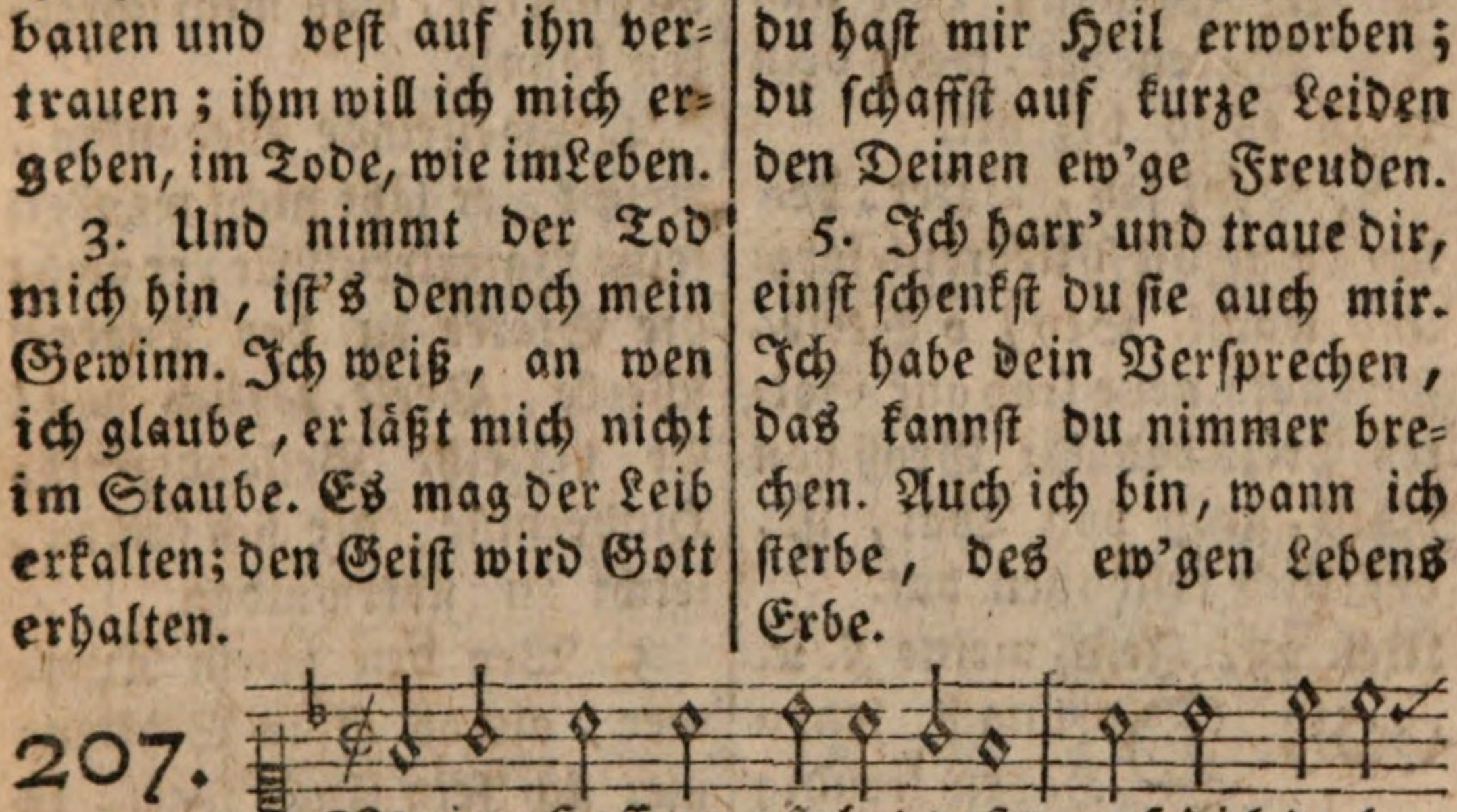
2. Auch beym Gewissens= schmerz verzaget nicht mein Herz. Auf Christum will ich bauen und vest auf ihn ver= trauen; ihm will ich mich er= geben, im Tode, wie im Leben.

3. Und nimmt der Tod mich hin, ist's dennoch mein Gewinn. Ich weiß, an wen ich glaube, er läßt mich nicht im Staube. Es mag der Leib erkalten; den Geist wird Gott erhalten.

4. Mein Heiland, Jesu Christ, der du aus Liebe bist für mich am Kreuz gestorben, du hast mir Heil erworben; du schafft auf kurze Leiden den Deinen ew'ge Freuden.

5. Ich harr' und traue dir, einst schenkst du sie auch mir. Ich habe dein Versprechen, das kannst du nimmer bre= chen. Auch ich bin, wann ich sterbe, des ew'gen Lebens Erbe.

207.



2. Auf wen könnt ich sonst auch trauen? auf kein schwa= ches Menschenkind. Wer kann veste Schlösser bauen in die Luft und in den Wind? Was wir sehn, muß vergehn;

Menschengunst kann nicht bestehn.

3. Aber deine Güte währet immer und in Ewigkeit. Sie allein ist's, die uns nähret durch erwünschte Jahreszeit. Lust und Ruh' strömt sie zu. O wie huldreich, Gott, bist du!

4. Was uns nützt, das giebst du reichlich, und auch oft im Ueberfluß. Deine Lieb' ist unvergleichlich, wie ein milder Regenguß. Luft und Erd' uns ernährt, wenn dein Rath es so begehrt.

5. Dank sey, Vater, deiner Treue, die so liebreich sorgt und wacht. Sey, o Seele, stets aufs neue froh auf Gottes Preis bedacht. Groß von Rath, groß von That, ist, der dich erschaffen hat.

Mel. 232. Jesu, meine F. ꝛc.

208. Dort nach jenen Höhen freudig aufzusehen, ist mein Geist entzückt, wo die Freudenquelle fliesset ewig helle, die mein Herz erquickt; in der Zeit von manchem Leid fand' ich das, was mich beschweret, schnell in Lust verkehret.

2. Der, deß Huld und Segen mich auf seinen Wegen schirmet und belohnt, ist der Gott der Götter, der, der Frommen Retter, in dem Himmel thront, den voll Pracht er hat gemacht, er, der Mächtige, der Weise, nebst dem Erdenkreise.

3. Sollte mir denn grauen, da auf ihn zu trauen er mich selbsten heißt? Was kann mir denn schaden bey dem Schutz der Gnaden, den er mir erweißt? Alles hält er in der Welt unter seinem Regimente, was mich schrekken könnte.

4. Zweifelnde Gedanken, weicht, er läßt nicht wanken seine Vatertreu'! Er, er giebt die Stärke zu der Tugend Werke, Seele, täglich neu! Er verleiht Beständigkeit, Hindernisse, die sich finden, leicht zu überwinden.

5. Weg den eiteln Kummer, als ob oft in Schlummer sich sein Auge senkt, so daß er nicht sähe, wie's auf Erden gehe, der die Welten lenkt; und genau darauf nicht schau'! ob die Lasterhaften quälen tugendhafte Seelen!

6. Nein! nicht müde Glieder senkt, wie Menschen, nieder Gott zu träger Ruh'! Schlummer keiner Zeiten, keiner Ewigkeiten, drückt

sein Auge zu! Tag und Nacht sorgt er und wacht für die Kinder seiner Liebe, daß sie nichts betrübe.

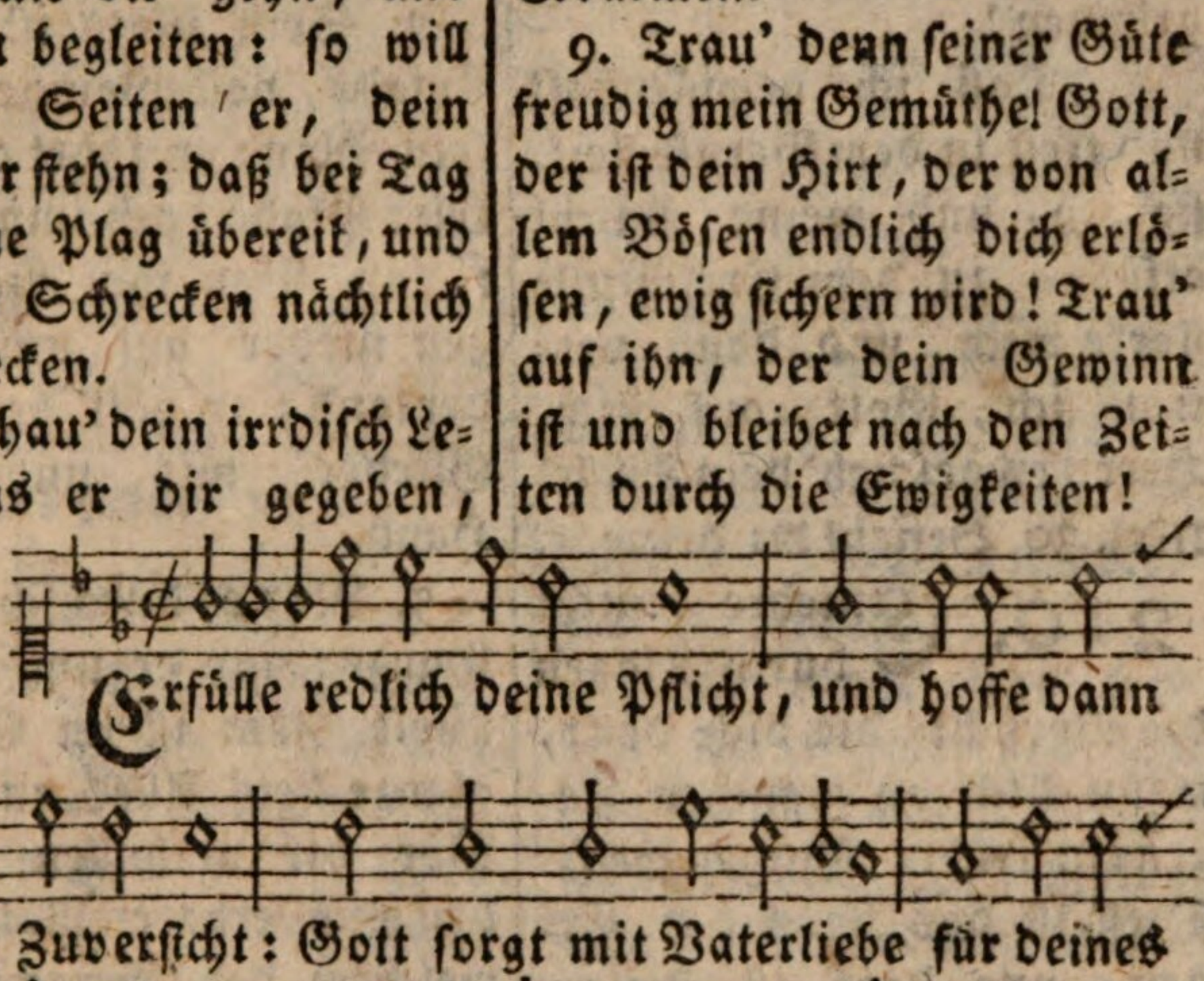
7. Wie du kannst im Gehen deinen Schatten sehen immer mit dir gehn, und dich treu begleiten: so will dir zur Seiten er, dein Schirmer stehn; daß bei Tag dich keine Plag übereil, und dich kein Schrecken nächtlich möge wecken.

8. Schau' dein irrdisch Leben, das er dir gegeben, nimmt er selbst in acht; sorgt, daß deiner Seele es an dem nicht fehle, was sie selig macht. Gehst du aus, bleibst du zu Haus: immer trägt auf sanften Armen dich sein treu Erbarmen.

9. Trau' denn seiner Güte freudig mein Gemüthe! Gott, der ist dein Hirt, der von allem Bösen endlich dich erlösen, ewig sichern wird! Trau' auf ihn, der dein Gewinn ist und bleibet nach den Zeiten durch die Ewigkeiten!

1530

209.



2. Die Wolken werden sich verziehn, und unter mildrer Sonne blühn dir wieder neue Freuden. Oft wird zur Wohlthat dir dein Schmerz, veredelt werden Geist und Herz. Gott segnet auch durch Leiden.

3. Oft führt die dornenvolle Bahn weit sich'rer dich zum Ziel hinan, als sanfte Blumenpfade. Drum dulde fromm mit vestem Muth! Was Gott, der Menschen Vater thut, ist Weisheit, Huld und Gnade!

4. Doch deines Gottes dich zu freu'n bey Sturm und auch bey Sonnenschein, und Trost bey ihm zu finden: benutze selbst gewissenhaft Verstand und Zeit und jede Kraft, dein wahres Wohl zu gründen!

5. Daß ich gewissenhaft und treu in dem Berufe fleissig sey, und meine Pflicht erfülle; zu dem Entschlusse stärke mich, und dann vertrau' ich, Gott, auf dich. Herr, es geschehʼ dein Wille!

Mel. 30. Befiehl du deine ꝛc.

210.

Entehre nicht durch Klagen die Vorsicht, die dich deckt, wann dich an manchen Tagen ein trüber Morgen weckt. Dieß ist das Loos der Erden; nur dort ist heitrer Tag! Dort folgen nach Beschwerden dir Ruhʼ und Wonne nach.

2. Hier hüllen Finsternisse den Plan der Vorsicht ein; oft müssen ihre Schlüsse hier unerforschlich seyn. Einst wird der Nebel fallen; dann betest du sie an! Froh wird dein Lied erschallen: Wie wohl hat Gott gethan!

3. Erkenne voll Vertrauen den Weisen, der regiert, und die, die auf ihn schauen, doch immer selig führt! Ist gleich sein Rath verborgen, führt gleich sein Weg durch Nacht; so darfst du doch nicht sorgen, weil stets der Vater wacht.

4. Sein Rath ist immer Gnade, voll Weisheit bleibt sein Plan; er führt auf dunkelm Pfade doch immer himmelan. Von ihm fließt Segen nieder auf unser Erdenland; er hält der Kette Glieder mit unsichtbarer Hand.

5. Nur er durchschaut das Ganze; nur er umfaßt die Welt Ihm ist im Sonnenglanze stets Alles aufgehellt. Vor dir verhüllen Nächte den wunderbaren Rath, nach welchem der Gerechte dich oft geführet hat.

6. Drum ehre stets hienieden die Vorsicht, die dich schützt; sie wirkt zu deinem Frieden, und giebt dir, was dir nützt. Ergieb dich ihr gelassen, weil sie die Welt regiert! Bist du von ihr verlassen, wenn sie dich weise führt?

7. Sie ist an deiner Seite, du wirst von ihr gedeckt, wann morgen oder

heute ein Unfall dich erschreckt; geführt von ihren Händen, verlierst du nie den Pfad, den Gott, ihn zu vollenden, dir vorgezeichnet hat.

8. Auch in den bängsten Leiden wird Gott dir nahe seyn, dir Muth in Dunkelheiten, selbst wenn du zagst, verleihn. Wird einst dein Lauf sich schliessen, der wunderbar begann; dann wirst du sagen müssen: Wie wohl hat Gott gethan!

Dankbarkeit.

Mel. 32. Ich singe dir mit ꝛc.

211. Nun danket Alle, bringet Ehr', ihr Menschen in der Welt, dem Herrn, der Himmel, Luft und Meer, und jeden Staub erhält!

2. Besingt mit frohem Jubelschall Gott, unser höchstes Gut, der grosse Wunder überall, auch an uns Menschen thut!

3. Von unsrer zarten Kindheit an hat er uns unterstützt; er, der allein uns helfen kann, und gern uns hilft und schützt.

4. Aus seiner Fülle nehmen wir noch immer, was uns nährt, und unsern Seelen auch schon hier Zufriedenheit gewährt.

5. Er streut auf dieses Lebens Pfad viel Freuden um uns her. Die Noth, womit sein weiser Rath uns prüft, erleichtert er.

6. Er trägt, nach güt'ger Väter Art, uns Schwache mit Geduld; er züchtigt wohl, doch nie zu hart, und schenkt uns gern die Schuld.

7. Er weckt uns das Gewissen auf, ruft uns zur Besserung, und stärkt uns, achten wir darauf, mit Kraft zur Heiligung.

8. Er bleibt uns treu; sein Wort steht vest. Wer hier sich zu ihm hält, kommt, wann er diese Welt verläßt, zum Glück der bessern Welt.

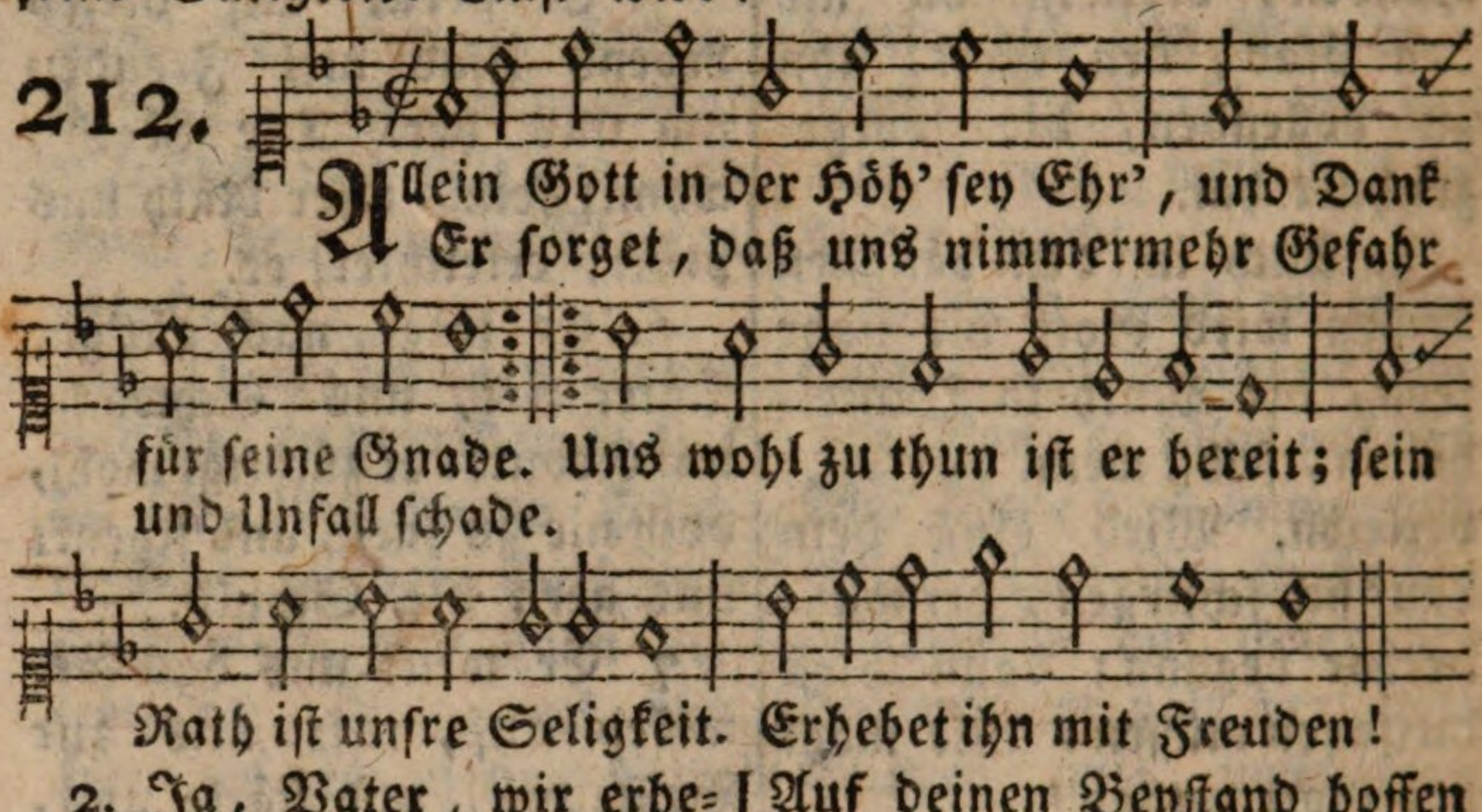
9. Er trag' uns ferner mit Geduld, und helf', uns heilig seyn, und seiner väterlichen Huld uns allezeit erfreu'n!

10. Er gebe uns ein fröhlich Herz und einen frommen Sinn; er tröst' uns auch in jedem Schmerz, und helf' uns fernerhin!

11. Er lasse seinen Segen ruhn auf uns und jedem Land! Er gebe Glück zu unserm Thun, und Heil für jeden Stand!

12. Singt, Christen, singt ihm Preis und Dank für seine Gütigkeit! Einst wird sie euer Lobgesang noch mehr in Ewigkeit.

1668



212.

Allein Gott in der Höh' sey Ehr', und Dank
Er sorget, daß uns nimmermehr Gefahr
für seine Gnade. Uns wohl zu thun ist er bereit; sein
und Unfall schade.
Rath ist unsre Seligkeit. Erhebet ihn mit Freuden!

2. Ja, Vater, wir erheben dich mit freudigem Gemüthe! Du herrschest unveränderlich mit Weisheit und mit Güte. Unendlich groß ist deine Macht, und stets geschieht, was du bedacht. Wohl uns, daß du regierest!

3. O Jesu Christ, des Höchsten Sohn! Dich, seinen Eingebohrnen, dich sandte Gott vom Himmelsthron zur Rettung der Verlornen. Du Mittler zwischen uns und Gott, hilf uns im Leben und im Tod; erbarm' dich unser Aller!

4. O heil'ger Geist, du Geist von Gott! erleuchte, heil'ge, tröste, die Jesus Christ durch seinen Tod zum Dienst des Herrn erlöste. Auf deinen Beystand hoffen wir, verlaß uns nicht; so sind wir hier und auch einst ewig selig.

Mel. 143. Alle Menschen ꝛc.

213. Halte dich nicht länger, fliesse, stille Zähre meines Danks! Meine volle Seel' ergiesse, sich in Ströme des Gesangs! Gut und selig einst zu werden, schuf mich Gott, und schon auf Erden seh' und fühl' ich wonnevoll, was ich künftig werden soll.

2. Jeder Tag gebiert mir Freude, Freude jeder Augenblick; selbst die Schmerzen, die ich leide, segnen mich, und werden Glück. Rieseln nicht, im Pilgerlande Quellen auch im dürren

Sande? Immer strahlt die Sonne nicht; aber auch die Nacht hat Licht.

3. Strömen nicht durch alle Sinne neue Freuden stets mir zu? Jedes Glück, das ich gewinne, wer gewährt es mir, als du? Ist es, Gott, nicht deine Gabe, daß ich diese Sinne habe, und zum täglichen Genuß Nothdurft, selbst wohl Ueberfluß?

4. Gott, wie viele frohe Tage flossen, weil mir nichts gebrach, ruhig hin und frey von Klage, frey von Noth und Ungemach! Hatt' auch einer Müh' und Sorgen: sie entfloh'n, und jeden Morgen, wann ich deine Sonne sah, waren neue Freuden da.

5. Hab' ich nicht aus deiner Fülle, was mein Herz nur wünschen mag? Speis und Trank, und Dach und Hülle, Schutz und Hülfe jeden Tag? Immer kam und kommt dein Segen unerwartet mir entgegen, und, wo mir ein Uebel droht, Rettung oder Trost in Noth.

6. Aus den Tiefen, von den Höhen, in den Thälern, vom Gefild', aus den Flüssen, aus den Seeen segnest du mich, Herr, so mild. Jahre, Wochen, Tage, Stunden haben wir genug empfunden deiner Vatergüte Macht; aber nie genug bedacht.

7. Oft, im reichen Ueberflusse, quält uns Unzufriedenheit; fehlt uns Weisheit im Genusse und ein Herz voll Freundlichkeit. Deines Segens Quelle flossen uns vorüber ungenossen; wir vergassen unsre Pflicht: doch versiegen sie noch nicht.

8. Sicherheit in unserm Lande, Ordnung und Gesetz und Recht, diese starken vesten Bande für das menschliche Geschlecht; auch des Umgangs süsse Freuden, und der Freundschaft Trost im Leiden, Rath und Hülfe haben wir, milder Vater, nur von dir.

9. Dieß gewährst du diesem Leben, dieser kurzen Pilgerzeit; was wirst du uns einst nicht geben, Vater, in der Ewigkeit, wann wir unsern Lauf vollenden, und aus deinen Vaterhänden, Wandrer auf der Tugendbahn, unsers Sieges Preis empfahn!

10. Fliesset stärker, und

ergiesset in die Jubel des Gesangs euch in vollen Strömen, fliesset, Freudenzähren meines Danks! Gut und selig einst zu werden, schuf Gott mich, und schon auf Erden seh' ich's, fühl' ich's wonnevoll, was ich künftig werden soll.

Mel. 419. Wach auf, m. ꝛc.

214. Laßt unserm Gott uns singen, von Herzen Dank ihm bringen, daß wir so viele Gaben, durch seine Güte haben!

2. Nur er hat uns das Leben und Seel' und Leib gegeben; er ist es, der sie schützet, das schenkt, was beyden nützet.

3. Dem Leibe giebt er Speise, die Seele macht er weise, lehrt uns vermeiden Sünden, im Guten Freude finden.

4. Für uns dahin gegeben ward Christus, ihm zu leben; er, der für uns gestorben, hat uns das Heil erworben.

5. Sein Wort wird, uns zum Segen, ein Licht auf unsern Wegen; zu allen guten Werken soll selbst sein Geist uns stärken.

6. Er läßt uns Gnade finden, vergiebt uns unsre Sünden, wenn sie uns herzlich reuen, und wir sie ernstlich scheuen.

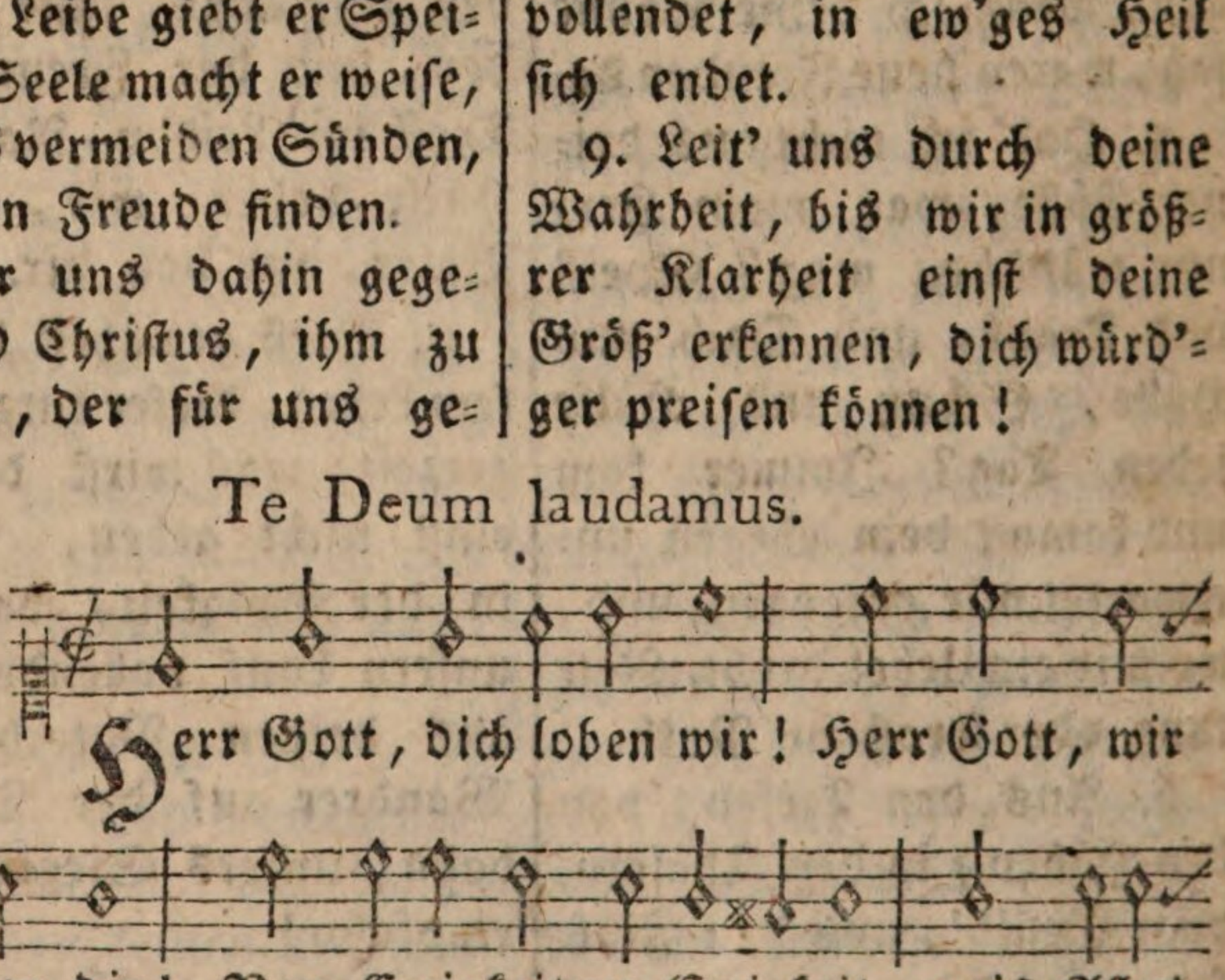
7. Da wir denn schon auf Erden so hoch beglücket werden; Gott, was wird nicht für Gaben, für uns dein Himmel haben!

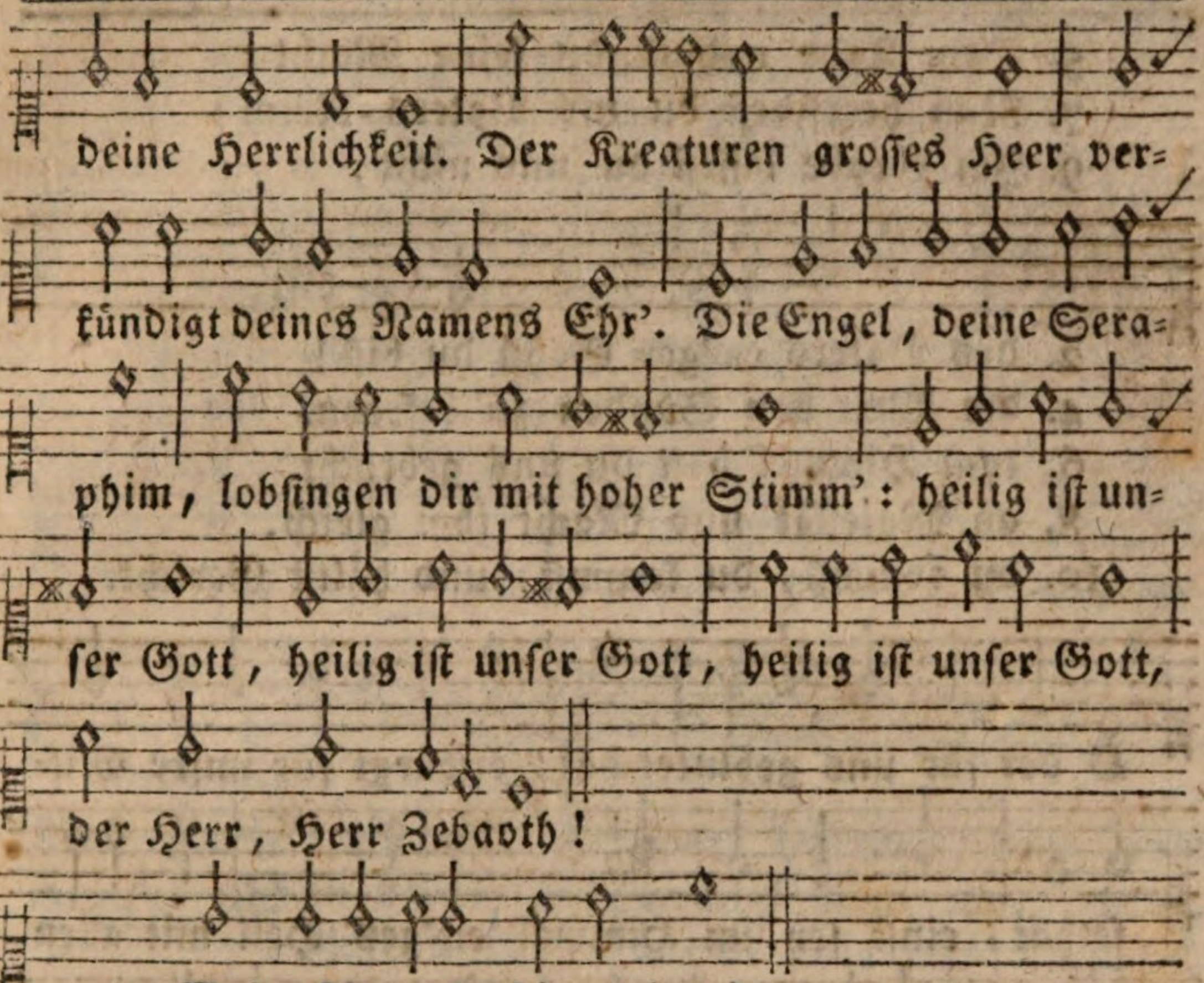
8. So hilf du nur uns allen die Tugendbahn stets wallen, die, wann wir sie vollendet, in ew'ges Heil sich endet.

9. Leit' uns durch deine Wahrheit, bis wir in größrer Klarheit einst deine Größ' erkennen, dich würd'ger preisen können!

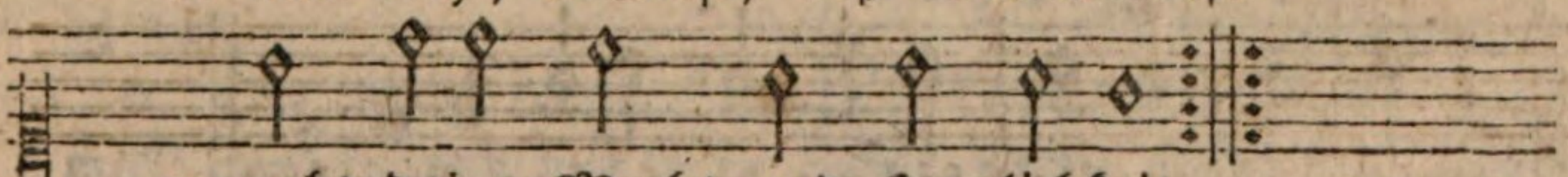
Te Deum laudamus.

215.

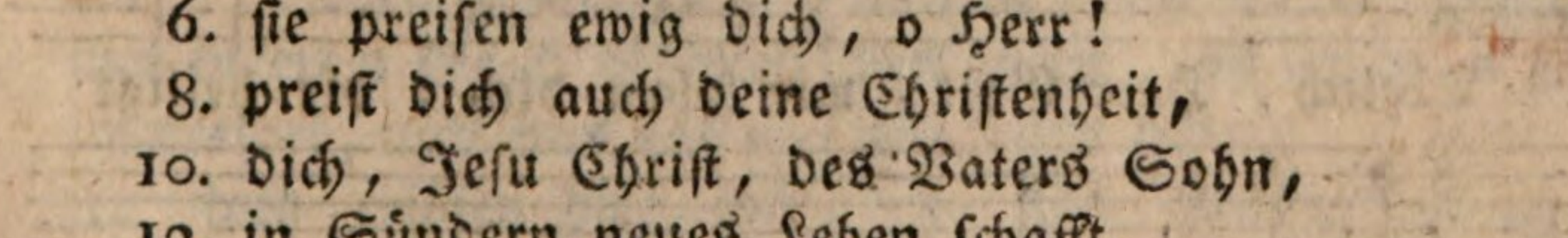




1. Weit, über alle Himmel weit,
3. Sie, die den Erdkreis wunderbar
5. der Lehre Jesu Märtyrer,
7. Am Grabe noch, noch in der Zeit
9. dich, Vater, auf der Himmel Thron,
11. und dich, o Geist, deß Wunderkraft

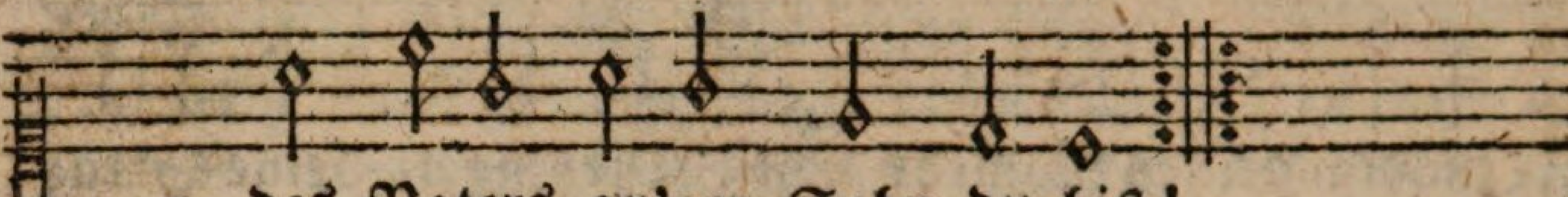


2. geht deine Macht und Herrlichkeit.
4. bekehrten, der Apostel Schaar,
6. sie preisen ewig dich, o Herr!
8. preist dich auch deine Christenheit,
10. dich, Jesu Christ, des Vaters Sohn,
12. in Sündern neues Leben schafft.

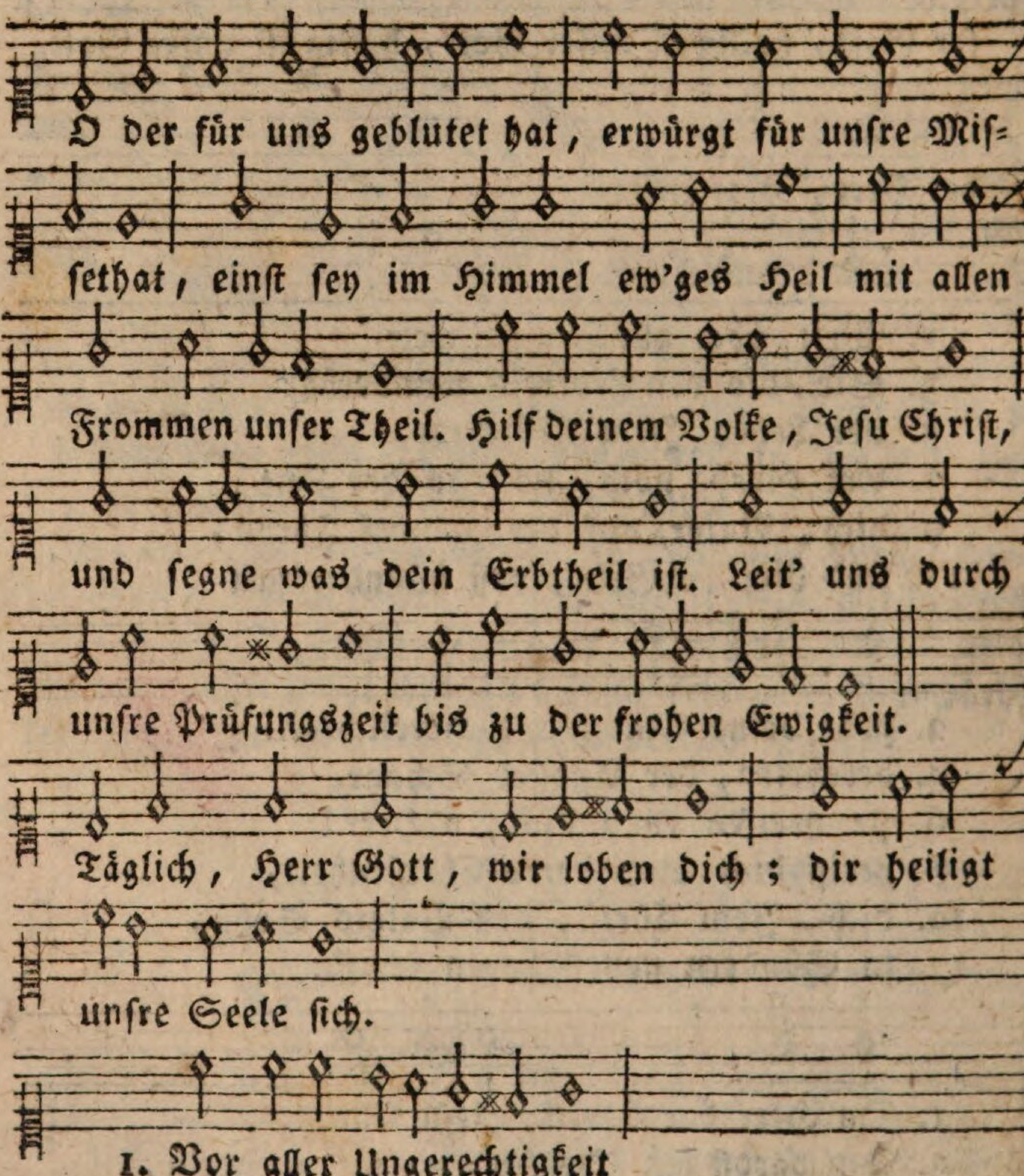


1. Du Herr der Ehren, Jesu Christ,
3. Du wardst ein Mensch, doch sündenrein,

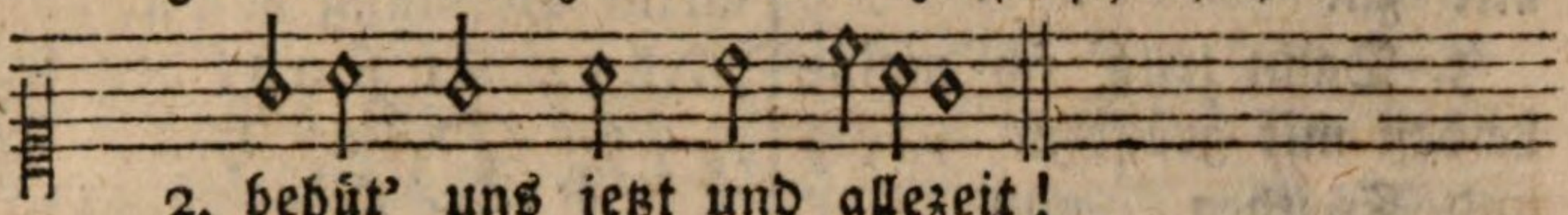
5. Dem Tode nahmst du seine Macht;
7. Nun herrschest du ins Vaters Reich,
9. Im Grabe lässest du uns nicht,



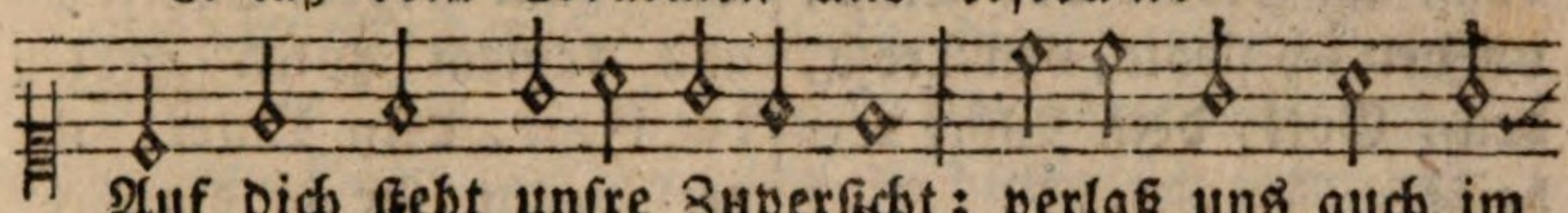
2. des Vaters ew'ger Sohn du bist!
4. die Welt von Sünden zu befreyn.
6. zum Himmel hast du uns gebracht.
8. an Majestät und Macht ihm gleich.
10. du kommst, du kommst, und hältst Gericht.



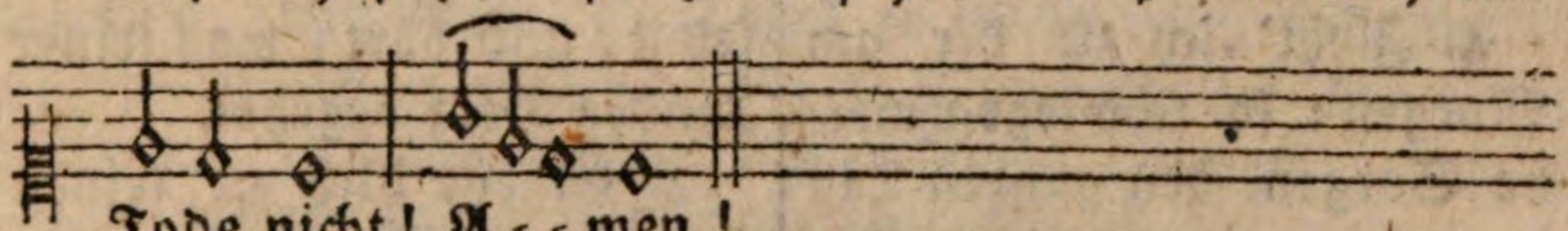
3. Sey gnädig uns, o treuer Gott,
5. Wenn wir zu dir um Hülfe schreyn,



2. behüt' uns jetzt und allezeit!
3. sey gnädig uns in aller Noth!
6. laß dein Erbarmen uns erfreu'n!



Auf dich steht unsre Zuversicht; verlaß uns auch im



Tode nicht! A = = men!

Mel. 190. Herr aller W. ꝛc.

216. Nun danket alle Gott, mit Herzen, That und Worten, der grosse Dinge thut an uns und allen Orten, der mächtig uns erhält, und uns von Kindheit an bis diesen Augenblick unzählig Guts gethan.

2. Der ewig reiche Gott woll' uns, so lang' wir leben, ein immer fröhlich Herz und edeln Frieden geben; woll' uns in seiner Gnad' erhalten immerfort, und uns aus aller Noth erlösen hier und dort!

3. Lob, Ehr' und Preis sey Gott, dem Vater und dem Sohne, und auch dem heil'gen Geist! Gott, der vom Himmelsthrone wohl an uns Allen thut, bleibt, wie er ewig war, unendlich groß und gut! Lob sey ihm immerdar!

Gebet.

Mel. 429. Nun ruhet in d. ꝛc.

217. Könnt' ich in meinen Nöthen nicht Gott vertrau'n, nicht beten: wie elend wär' ich dann! Wann Trost und Hoffnung wanken: wie soll ich's Gott verdanken, daß ich dann zu ihm beten kann?

2. Oft raubten bange Schmerzen den Frieden meinem Herzen, und störten meine Ruh'; doch, wann mich Kummer quälte: dann fleht' ich, dann beseelte mich

Trost; er floß von Gott mir zu.

3. Dann trug ich meine Leiden mit grösserm Muth und Freuden, und Ruh' empfand mein Geist; ich fand dann im Gebete den Trost, um den ich flehte, den Trost, den, Gott, dein Wort verheißt.

4. Fleht' ich zu dir am Morgen: so schwiegen meine Sorgen den ganzen Tag in mir; mit ruhigem Gemüthe vertraut' ich deiner Güte, und überließ mein Schicksal dir.

5. Und ruhig war mein Schlummer, wenn ich dir meinen Kummer, o Gott, zuvor geklagt; du, Herr, wacht'st für mein Leben: von diesem Trost umgeben, war meine Seele unverzagt.

6. Noch werden viele Tage mir traurig unter Plage und Gram vielleicht vergehn; laß, Herr, in meinen Leiden mich das Gebet nie meiden, mich immer freudig zu dir flehn!

7. Und laß mich stets empfinden, daß die Erhörung finden, die gläubig dir vertrau'n! Mit ruhevollem Herzen will ich in meinen Schmerzen auf dich nur meine Hoffnung bau'n.

Mel. 52. Er starb, der ꝛc.

218. Dein Heil, o Christ, nicht zu verscherzen, sey wachsam, willig zum Gebet! Ein Flehn aus reinem guten Herzen hat Gott, dein Vater, nie verschmäht. Er ist die Liebe selbst, und hört, was seiner Kinder Herz begehrt.

2. Erhebe dich zu seinen Höhen mit Dank und Flehen oft und gern! Er lässet, was dir nützt, geschehen, ist dir zu helfen niemals fern, und thut, wenn du nur zu ihm flehst, mehr als du bittest und verstehst.

3. Welch Glück, so hoch geehrt zu werden, und im Gebet vor Gott zu stehn! Der Herr des Himmels und der Erden, bedarf der eines Menschen Flehn? Er will bloß deine Seligkeit, wenn er zu beten dir gebeut.

4. Sagt Gott nicht: „Bittet, „daß ihr nehmet?" Ist des Gebetes Frucht nicht dein? Wer sich der Pflicht zu beten schämet, der schämt sich Gottes Freund zu seyn, und stößet dieß erhabne Glück muthwillig von sich selbst zurück.

5. Sein Wohl allein von Gott begehren, ist wahrlich keine schwere Pflicht; und seine Wünsche Gott erklären, erhebt dieß unsre Seele nicht? Es giebt uns Muth, und stärkt die Kraft zur Dämpfung jeder Leidenschaft.

6. Sich in der Furcht des Höchsten stärken, in dem Vertrau'n, das Gott uns liebt, im Fleiß zu allen guten Werken, ist diese Pflicht für dich betrübt? So trifft du Nichts auf Erden an, das deinen Geist erfreuen kann.

7. Gott laß uns nicht dieß Heil verscherzen! Gieb Kraft und Lust uns zum Gebet! Und wenn der Mund mit frommen Herzen zu dir um Vaterliebe fleht: so höre mich, gieb meinem Geist das Glück, das mir dein Wort verheißt.

Mel. 204. Wer nur den l. ꝛc.

219. Komm betend oft und mit Vergnügen, o Christ, vor Gottes Angesicht; laß keine Trägheit dich besiegen in der Erfüllung dieser Pflicht! O übe sie zu Gottes Preis, und deinem Heil, mit treuem Fleiß.

2 Bet' oft in Einfalt deiner Seelen; Gott sieht auf's Herz; Gott ist ein Geist. Wie können dir die Worte fehlen, wofern dein Herz dich beten heißt? Der Glaub' an Gott und seinen Sohn rührt ihn; nicht leerer Worte Ton

3. Wer das, was uns zum Frieden dienet, von Herzen sucht, der ehret Gott; wer das zu bitten sich erkühnet, was er nicht will, entehret Gott. Wer bald die Treue, die er schwur, vergißt, der spottet seiner nur.

4. Bet' oft zu Gott, und schmeck' in Freuden, wie freundlich er, dein Vater, ist. Bet' oft zu Gott, und fühl' im Leiden, wie göttlich er das Leid versüßt. Gott hört's, Gott ist's, der Hülfe schafft; er giebt den milden Trost und Kraft.

5. Bet' oft, und, heiter im Gemüthe, schau' dich an seinen Wundern satt; schau' auf den Ernst und auf die Güte, womit er dich geleitet hat. Oft irrtest du, er trug Geduld; erkenn' und preise seine Huld.

6. Bet' oft; durchschau' mit frohem Muthe die herzliche Barmherzigkeit deß, der mit seinem theuren Blute uns vom Verderben hat befreyt;

und eigne dir zu deiner Ruh' und Heiligung sein Opfer zu.

7. Bet' oft; Gott wohnt an jeder Stelle, an keiner minder oder mehr. Denk' nicht: wenn ich mit Vielen bete, so find' ich eh'r bey Gott Gehör. Ist nur dein Wunsch gerecht und gut, so sey gewiß, daß Gott ihn thut.

8. Doch säume nicht, in den Gemeinen auch öffentlich Gott anzuflehn, und seinen Namen mit den Seinen, mit deinen Brüdern, zu erhöhn. Fühl' der vereinten Andacht Werth, die deine eigne stärkt und nährt.

9. Bet' oft zu Gott für deine Brüder, für alle Menschen, als ihr Freund: denn wir sind eines Leibes Glieder; ein Glied davon ist auch dein Feind. Solch Bitten, das aus Liebe fließt, hört Gott, der selbst die Liebe ist.

10. Bet' oft, so wirst du Glauben halten, dich prüfen, und das Böse scheu'n; an Lieb' und Eifer nicht erkalten, und reich an guten Werken seyn. Denn Muth und Kraft und Seelenruh' sagst du, Gott, dem, der bittet, zu.

11. Bist du ein Herr, dem Andre dienen; so sey ihr Beyspiel, sey es stets, und feyre täglich gern mit ihnen die sel'ge Stunde des Gebets. Den Knecht hat dir Gott anvertraut: er ist ein Christ; und werd' erbaut.

12 Gott, stärke mich, vor dich zu treten mit Lob und Dank, mit Bitt' und Flehn! Doch meine Fehler bey dem Beten wollst du, o Vater, übersehn, weil mich, der dir zur Rechten sitzt, durch seine Fürsprach' unterstützt.

Mel. 51. Wohl dem, dem ꝛc.

220. Du, deß sich alle Himmel freu'n! auch unsre Seele freut sich dein, daß du, deß Macht unendlich ist, daß du, Gott, unser Vater bist.

2. Weit, über alle Einsicht weit, geht deines Namens Herrlichkeit. Ihn ehre, stets von Lieb' entbrennt, wer deinen grossen Namen nennt!

3. Verbreite deiner Gnade Ruhm durch Jesu Evangelium; mach' unser Herz ihm unterthan; so beten wir dich freudig an.

4. Der du in deiner Wahl nie irrst, und wohl zu thun nie müde wirst, dein Wille, Weisester, geschehʼ auf Erden so, wie in der Höh'!

5. Was

5. Was unser Leben hier erhält, gieb uns, so lang' es dir gefällt: doch gieb uns auch ein Herz dabey, daß dankbar und genügsam sey!

6. Ach oft vergehn wir uns an dir; verzeih' uns, Vater, so, wie wir, um deiner Huld uns zu erfreu'n, auch unserm Nächsten gern verzeihn.

7. Dringt sich zu uns Versuchung her: so sey sie nie für uns zu schwer; steh' uns zum Siege mächtig bey; mach' uns im Guten vest und treu!

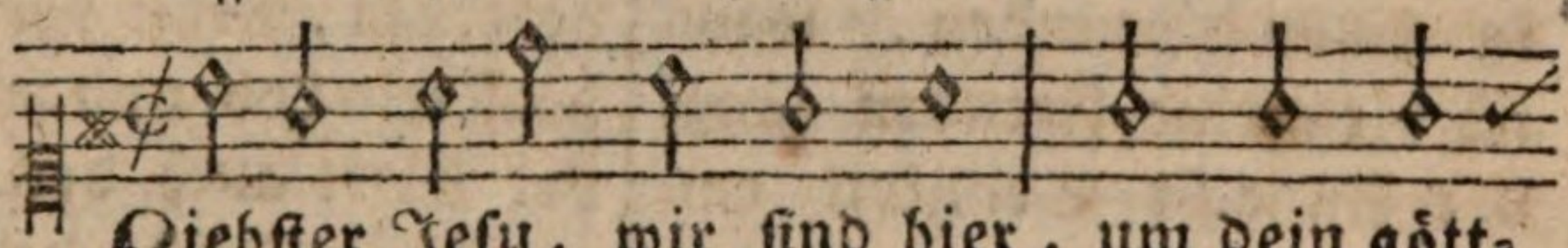
8. Erlös', erlös' uns, unser Gott, nach deinem Rath aus aller Noth: nimm, nach vollbrachtem Prüfungslauf, uns in das beßre Leben auf!

9. In deines Himmels Heiligthum, auf deiner Erd' erschallt dein Ruhm; dein ist die Macht, die Herrlichkeit von Ewigkeit zu Ewigkeit.

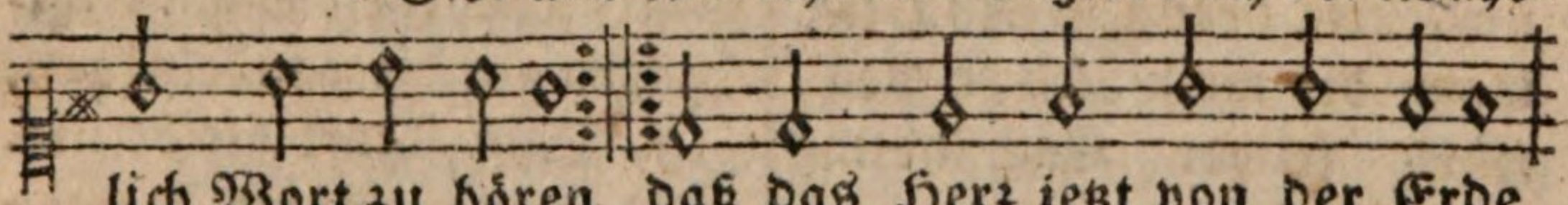
Oeffentliche Verehrung Gottes.

1664

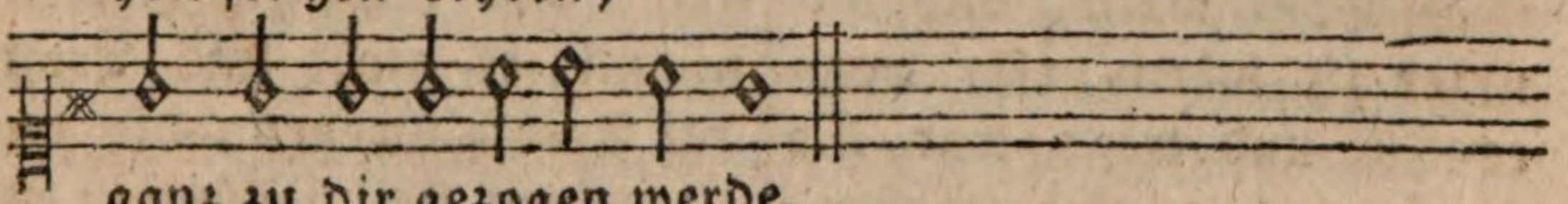
221.



Liebster Jesu, wir sind hier, um dein gött- Gieb uns Andacht und Begier nach der Wahr-



lich Wort zu hören. daß das Herz jetzt von der Erde heit sel'gen Lehren,



ganz zu dir gezogen werde.

2. Unser Wissen und Verstand ist mit Finsterniß umgeben. Mache du uns das bekannt, was uns dient zum frommen Leben. Glaubend lehr' aufs Wort uns merken, laß es uns zum Leben stärken!

3. Deiner Wahrheit reines Licht leuchte jetzt auch unsern Seelen, daß wir ihrem Unterricht folgen, und das Gute wählen! Lenke du Gebet und Lehre uns zum Heil und dir zur Ehre!

Mel. 52. Er starb, der g. ꝛc.

222. Froh wall' ich, Gott, mit meinen Brüdern zu deines Tempels Heiligthum. Da schallt in dir geweihten Liedern des

Dankes Stimme, dir zum Ruhm; und dann durchdringet meine Brust ein fromm Gefühl der reinsten Lust.

2. Die Kraft von deinen Himmelslehren durchdringt und hebet meinen Geist, wann er, vereint mit heil'gen Chören, dich, Gott, den einzig Grossen, preist, Anbetung dir und Ehre bringt, aus Fülle der Empfindung singt.

3. Zwar hab' ich auch in stillen Stunden, wann ich dir meine Freuden sang, der Andacht Seligkeit empfunden, die durch die frohe Seele drang. Mein Herz, wann dir mein Lied erscholl, ward seliger Empfindung voll.

4. Doch ward, dich inniger zu loben, oft, wenn es kalt und träge war, die Seele mehr zu dir erhoben, wann andachtsvoll der Brüder Schaar sich auf zu dir, o Höchster, schwang, und dir in volken Chören sang.

5. Hilf, Gott, daß ich mit meinen Brüdern dich oft im Geiste bete an. Nimm unsern Dank in schwachen Liedern mit Vaterhuld und Gnade an! Stets nehme Besserung und Ruh' durch öffentliche Andacht zu!

Mel. 36. Fürwahr du b. ꝛc.

223. Wie lieblich ist doch, Herr, die Stätte, wo deines Namens Ehre wohnt! O, gieb, daß ich sie gern betrete, weil da dein Segen die belohnt, die deines Wortes sich erfreu'n, und dir ein Herz voll Andacht weihn.

2. Wohl dem, der dich in deinem Tempel, Gott, zu verehren, Ernst beweist! du hörst sein Lob, und sein Exempel stärkt auch des Nebenmenschen Geist, daß er auf deiner Wahrheit Bahn rechtschaffen vor dir wandeln kann.

3. Dein Wort bleibt niemals ohne Segen, wenn mans nur recht zu Herzen nimmt; es giebt uns Trost auf Trübsalswegen, die du zu unserm Heil bestimmt; es giebt im Kampf uns Muth und Kraft, und ist ein Schwerdt, das Sieg verschafft.

4. Gott, laß auch seinen Glanz mir scheinen! Der Sonntag bring' auch mir Gewinn, wenn andachtsvoll ich mit den Deinen vor dir an heil'ger Stätte bin. Laß

dir das Lob, das wir dir weihn, ein angenehmes Opfer seyn!

5. Ja, du bist Sonn' und Schild den Frommen; du, Herr, giebst ihnen Gnad' und Ehr'. Und wer nur erst zu dir gekommen, dem fehlt das wahre Heil nicht mehr. Was du verheissest, hältst du vest. Wohl dem, der sich auf dich verläßt.

Mel. 1. Wüßt' ich nicht ꝛc.

224. Dieß ist der Tag, zum Segen eingeweihet; ihn feyert gern, wer deiner, Gott, sich freuet. O! laß auch mich mit Freuden vor dich treten, dich anzubeten.

2. Dich rühmt der Lobgesang der Himmelsheere: auch unser Tempel schall' von deiner Ehre! Auch unser Dank und unsers Geistes Flehen soll dich erhöhen.

3. Wie freu' ich mich, die Stätte zu begrüssen, wo Dürstenden des Lebens Bäche fliessen, und wo dein Heil von der Erlösten Zungen froh wird besungen!

4. Vergebens lockt die Sünd' und ihre Freuden; mein Geist soll sich auf Gottes Auen weiden. Sein heilig Recht, das seine Boten lehren, das will ich hören.

5. Mit Andacht will ich, Höchster, vor dich treten. Ich weiß du liebst, die kindlich zu dir beten. Ist das ein Glück, der Sünde sich zu freuen, und sie bereuen?

6. O laß auch heute deinen Geist mich lehren, von dem, was dir mißfällt, mich abzukehren! Regiere mich, daß meine ganze Seele nur dich, Gott, wähle!

7. Dein Tag sey mir ein Denkmal deiner Güte! Er bringe Heil, und lenke mein Gemüthe auf jenen Trost, den uns dein Sohn erworben, da er gestorben!

8. Dich bet' ich an, o Todesüberwinder, der du an diesem Tag', zum Heil der Sünder, die fern von Gott in Todesschatten sassen, dein Grab verlassen!

9. Dein Siegstag ist ein Tag des Heils der Erden. Dies Fest der Welt soll mir stets heilig werden. Lob sey, Erlöser, deinem grossen Namen auf ewig! Amen.

Mel. 221. Liebster Jesu, ꝛc.

225. Unsre Andacht ist vollbracht, Singen, Beten, Lehren, Hören.

Gottes Vaterhuld und Macht lasset dankbar uns verehren! Ewig sey er hochgepriesen, daß sein Wort uns unterwiesen!

2. Theuer sey uns nun die Pflicht, das Gehörte zu erfüllen! Nimmer fehl' uns Muth und Licht, zu befolgen Gottes Willen! Möchte uns sein Geist stets leiten und zum Himmel vorbereiten!

Mel. 221. Liebster Jesu, rc.

226. Güt'ger Gott, wir danken dir, daß du uns dein Wort gegeben. Gieb uns Eifer, daß wir hier treu nach diesem Worte leben. Gieb, o Herr, dem Glauben Stärke, daß er thätig sey durch Werke!

2. Uns, o Vater, lehrest du, was wir thun und glauben sollen. Schenk' uns deine Kraft dazu; gieb zum Wissen auch das Wollen, und zum Wollen das Vollbringen: so wird Alles wohl gelingen.

IV. Verhalten gegen Jesum.

Glaube an ihn.

Mel. 176. Aus tiefer N. rc.

227. O Gottes Sohn, Herr Jesu Christ! dein ist es, mir zu geben, was mir zum Glauben nütze ist, was ihm giebt Kraft und Leben; drum hilf du mir von oben her, daß ich, gestärkt je mehr und mehr, recht und beharrlich glaube.

2. Durch deine Wahrheit lehre mich, Gott, meinen Vater, kennen, mit freudenvoller Ehrfurcht dich, den Sohn des Höchsten nennen; gieb, daß ich deinen guten Geist, der uns den Weg zum Himmel weist, von ganzem Herzen folge.

3. Laß mich dein grosses Gnadenheil im rechten Licht erblicken, und mich dazu an meinem Theil mit allem Eifer schicken. In dir nur find' ich Trost und Ruh', und ew'ges Heil; der Weg bist du, die Wahrheit und das Leben.

4. Oft ist mein Glaube schwach und klein; noch öfter leer an Werken. Wer hilfet mir? nur du allein; du kannst mich mächtig stärken. Das schwache Rohr zerbrichst du nicht, verlöschest kein noch glimmend Licht; erbarm' dich denn auch meiner!

5. Gieb, daß ich Schwacher lediglich auf deinen Beystand sehe, und dann, mit Macht gestärkt durch dich, vest in dem Glauben stehe; mit Früchten der Gerechtigkeit erfüllet laß mich allezeit des Glaubens Kraft beweisen.

6. Wohn' in mir durch den Glauben so, o du, der Deinen Stärke! daß ich, als dein Erlöster, froh, auch auf dein Beyspiel merke, dir nachfolg' auf der rechten Bahn, und eifrig, gleich als du gethan, Gott und dem Nächsten diene.

7. Insonderheit gieb mir die Kraft, daß ich an meinem Ende, des Glaubens voll, die Pilgrimschaft mit Freudigkeit vollende. Herr, mache mich dazu bereit, daß ich der Seelen Seligkeit, des Glaubens End' erlange.

Mel. 67. O Jesu, wahrer ꝛc.

228. Wer Gottes Wort nicht hält und spricht: ich kenne Gott, der lüget. In solchem ist die Wahrheit nicht, die durch den Glauben sieget. Wer aber sein Wort glaubt und hält, der ist von Gott, nicht von der Welt.

2. Der Glaube, den sein Wort erzeugt, muß auch die Liebe zeugen. Je höher dein Erkenntniß steigt, je mehr wird diese steigen. Der Glaub' erleuchtet nicht allein; er stärkt das Herz, und macht es rein.

3. Durch Jesum rein von Missethat, sind wir nun Gottes Kinder. Wer solche Hoffnung zu ihm hat, der flieht den Rath der Sünder; folgt Christi Beyspiel, als ein Christ, und reinigt sich, wie er rein ist.

4. Alsdann bin ich Gott angenehm, wenn ich Gehorsam übe. Wer die Gebote hält, in dem ist wahrlich Gottes Liebe. Ein täglich thätig Christenthum, das ist des Glaubens Frucht und Ruhm.

5. Der bleibt in Gott, und Gott in ihm, wer in der Liebe bleibet. Die Lieb' ist's, die die Cherubim, Gott zu gehorchen, treibet. Gott ist die Lieb', an seinem Heil hat, ohne Liebe, niemand Theil.

Mel. 8. Herr du erforsch. ꝛc.

229. Versucht und prüft euch selbst, ob ihr im Glauben stehet, ob, weil ihr glaubt, ihr auch auf Christi Wegen gehet. ꝛ ob ihr demüthig, mild, voll

sanfter Freundlichkeit, und eurem Nächsten stets zu dienen seyd bereit.

2. Der Glaub' ist nicht ein Licht im Herzen tief verborgen; sein Glanz bricht aus und strahlt, der Sonne gleich am Morgen; macht Christo gleich gesinnt, beweiset seine Kraft durch unsre Heiligung, und macht uns tugendhaft.

3. Wer also glaubt, der schöpft aus Christo Heil und Leben. Wie ihm sein Gott vergiebt so will er auch vergeben; liebt nicht mit Worten bloß, er liebt auch mit der That, beständig, wie sein Gott auch ihn geliebet hat.

4. Wenn er gescholten wird, schilt er nicht feindlich wieder; spricht zu den Armen nicht: geht, wärmt, erquickt euch, Brüder, und läßt doch, ungerührt, die Brüder in der Noth. Er fühlt sie, geht und bricht dem Hungrigen sein Brod.

5. Er jagt der Tugend nach, er meidet jedes Laster, und täglich wird's ihm mehr zum Abscheu, stets verhaßter; er ist aufrichtig, ist ein Feind der Heucheley, von Stolz, von Eitelkeit, von Neid und Geize frey.

6. Prüft, züchtigt ihn sein Gott, giebt ihm ein Kreuz zu tragen: so trägt ers mit Geduld, und ohne zu verzagen; ist wachsam in Gefahr, und nüchtern zum Gebet, hält in der Prüfung aus, und wankt nicht, und besteht.

7. Ob solch ein Glaub', o Christ! in deinem Herzen lebe, das prüf', und sieh, ob er dir Lust zur Tugend gebe. Er macht nicht nur gerecht, er macht auch tugendhaft, und giebt zur Heiligung Trieb, Willigkeit und Kraft.

8. So wünsch' ich, Gott, an dich und deinen Sohn zu glauben. Gieb diesen Glauben mir, und laß mir Nichts ihn rauben! die Werke folgen dann, und folgen aus der Zeit mir noch im Tode nach in jene Ewigkeit.

Mel. 87. Jesus, meine Z. ꝛc.

230. Ferne sey der Irrthum, fern, daß auch diese Christen wären, welche Jesum zwar als Herrn wohl mit ihrem Munde ehren; aber ihm nicht gleich gesinnt, nicht der Tugend Freunde sind!

2. Ferne, ferne sey der Wahn: sich mit dem allein zu trösten, was einst Jesus hat gethan, und sich freudig den Erlösten Jesu nennen, wenn man nicht treu erfüllt des Christen Pflicht!

3. Schände nie, wer Jesum nennt, Jesum durch sein Thun und Leben! Wer den Göttlichen bekennt, müsse sich auch ernst bestreben, stets zu wandeln auf der Bahn, wo uns Jesus gieng voran.

4. Gott, erleuchte meinen Geist, daß kein unfruchtbarer Glaube, der dich bloß mit Worten preist, mir auch meinen Eifer raube, wahrhaft christlich gut zu seyn, jedes Unrecht stets zu scheu'n.

5. Was wir säen, erndten wir. Reicher Segen wird gegeben dem, der treulich sä'te hier für das künft'ge beßre Leben. Laß mich reichlich Samen streu'n, und mich dort der Erndte freu'n!

Dankbarkeit und Verehrung.

Mel. 221. Liebster Jesu, ꝛc.

231. Führer zur Vollkommenheit, Lehrer, Muster uns zu werden hoher, reiner Sittlichkeit, wurdest du ein Mensch auf Erden! Unser Herz klopft dir entgegen, Jesu, dir, der Menschheit Segen!

2. Du gabst unserm Geiste Licht, lehrtest uns Gott näher kennen, und mit froher Zuversicht unsern Schöpfer „Vater!“ nennen, der uns liebt, versorgt, beschützet, und uns giebt, was wahrhaft nützet.

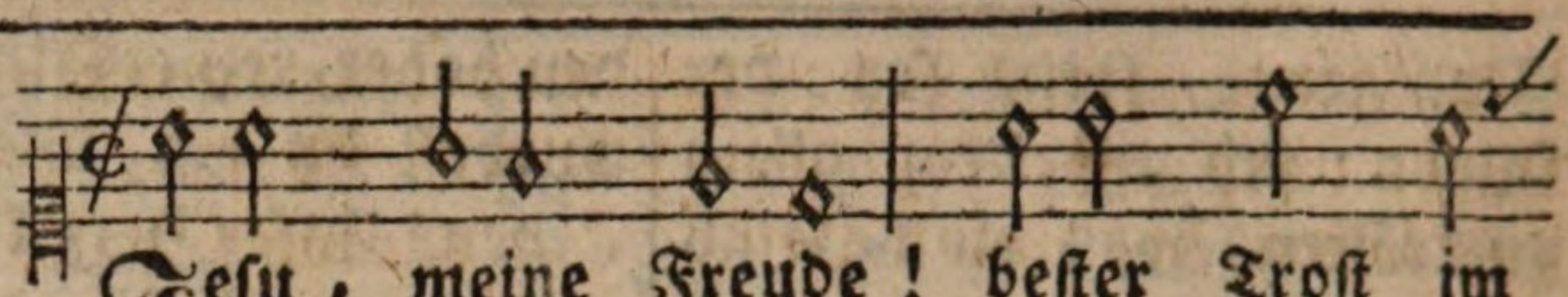
3. Du hast uns der Menschheit Werth, durch dein Leben, und die Lehre, die von Gott kommt, aufgeklärt, lehrtest uns, des Geistes Ehre nur auf wahre Tugend gründen, und das Laster überwinden.

4. Dann auch, wann das Auge bricht, Todesschrecken uns umgeben, blickt, erhellt von deinem Licht, unser Geist in jenes Leben, in das Land vollkommner Freuden, daß wir sanfter können scheiden.

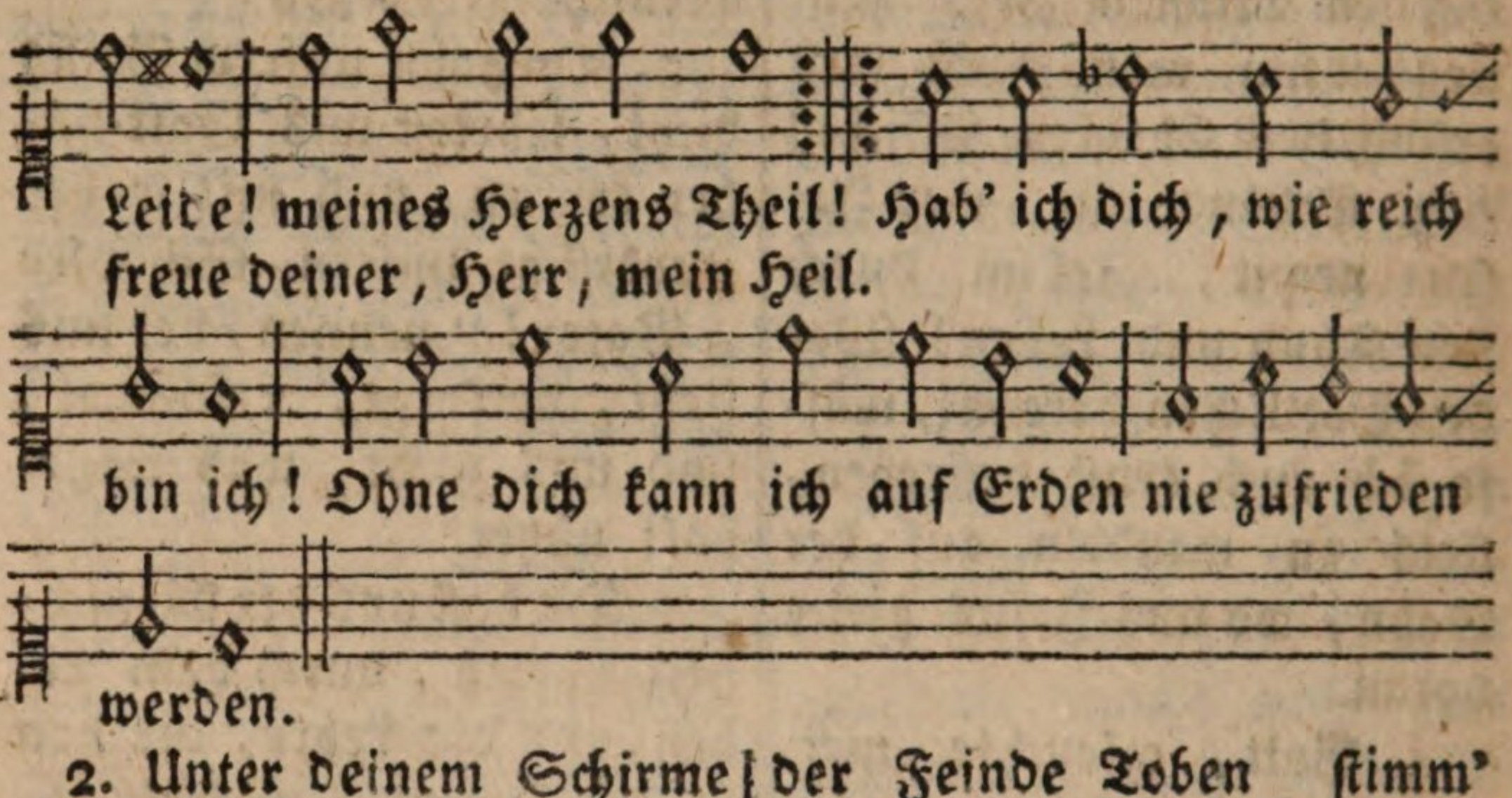
5. Danket, Christen, betet an! Laßt uns Christum herzlich ehren, wandeln auf der Tugendbahn, willig folgen seinen Lehren! Liebet, ehret ihn, ihr Frommen, er ist euch zum Heil gekommen!

1656

232.



Jesu, meine Freude! bester Trost im Leide! meines Herzens Theil! Deine Lieb' und Treue macht, daß ich mich bin ich! Ohne dich kann ich auf Erden nie zufrieden werden.



2. Unter deinem Schirme können keine Stürme für mich schreckend seyn. Laßt auch Felsen splittern! laßt den Erdkreis zittern, dennoch bleib' ich dein. Rings umher — was ist es mehr? — mögen Elemente wüthen! Durch dich hab' ich Frieden.

3. Nicht des Grabes Höhle schrecket meine Seele, keine Zukunft sie. Mag der Tod sich nahen, mich das Grab umfahen: Jesus läßt mich nie. Mich schreckt nicht das Weltgericht, freudig, daß ich Jesum sehe, blick' ich auf zur Höhe.

4. Wer ist, der den Glauben meinem Herzen rauben, ihn erschüttern kann? Bey der Feinde Toben stimm' ich, Gott zu loben, Freuden ieder an. Ich vertrau', auf Gott ich bau'; er wird, wenn auch Feinde hassen, niemals mich verlassen.

5. Lockt nur, Gold und Schätze! Ehre sey der Götze der betrognen Welt! Mich sollt ihr nicht blenden, nicht von dem mich wenden, der sein Wort mir hält. Elend, Noth und Schmach und Tod soll mich, ob ich viel muß leiden, nicht von Jesu scheiden.

6. Weicht, ihr Eitelkeiten, die zum Bösen leiten! Thoren täuschet ihr. Sünden, eure Freuden will ich ewig meiden; fliehet fern von mir!

Ueppigkeit, Stolz! Schmähsucht, Neid, ihr beschweret das Gewissen, euch mag ich nicht wissen.

7. Weichet, Sorg' und Zagen! schweiget, bange Klagen! Jesus ist ja mein. Jeden, der ihn liebet, muß was erst betrübet, noch zuletzt erfreu'n. Hab' ich hie viel Angst und Müh'; Jesu, auch im bängsten Leide bleibst du meine Freude.

Mel. 209. Erfülle redlich ꝛc.

233. Singt, Menschen, ihm den Lobgesang, bringt, Christen, ihm mit Freuden Dank, preist ihn, den Herrn des Lebens! Von Gottes Thron kam er herab, der euch das beßre Leben gab. Die Freud' ist nicht vergebens.

2. O, welche segensvolle Nacht! sie hat der Welt das Licht gebracht. Das Licht des höhern Lebens, der Wahrheit und Gerechtigkeit erhellt des Irrthums finstre Zeit. Die Freud' ist nicht vergebens.

3. Der Völker Sehnsucht ist gestillt. Der reichste Strom von Segen quillt aus diesem Quell des Lebens. Er strömt nicht bloß für diese Zeit, er strömet für die Ewigkeit. Die Freud' ist nicht vergebens.

4. Erhöhet hat nun Jesus Christ, der selbst auch Mensch geworden ist, den Werth des Menschenlebens. O, welches Glück, ein Mensch zu seyn, sich seiner Menschenwürde freu'n! Die Freud' ist nicht vergebens.

5. Das Bild der Gottheit sah' die Welt, ein Muster sah' sie aufgestellt des göttlich schönen Lebens. Gegründet ist der Tugend Reich auf ew'gem Grunde. Freuet euch! Die Freud' ist nicht vergebens.

6. Gelobt seyst du! Wir folgen dir. Mit neuem Muthe ringen wir zum Ziel des edlern Lebens. So tönt dir unser Lobgesang, so fließt der Freudenthränen Dank, dir Jesu nicht vergebens.

Mel. 177. Gott, nur ein. ꝛc.

234. Jesum ewig zu verehren, ist mir sanfte, heil'ge Pflicht; seine weisheitsvollen Lehren geben meinem Geiste Licht, und zu jedem guten Werke giebt sein Beyspiel Kraft und Stärke.

2. Sollt' ich ihn nicht dankbar preisen, der das

Heil der Menschheit ist? Nennt den Edlen, nennt den Weisen, der, wie er, wie Jesus Christ, reine Tugend, die er lehrte, durch ein göttlich Leben ehrte!

3. Der mit liebevollem Herzen hohen, vesten Muth verband, der selbst bey des Todes Schmerzen Mitleid gegen die empfand, die mit Grausamkeit ihm fluchten, seine Qual zu mehren suchten.

4. Der auf Erden hat gewandelt, wie die Gottheit, tadellos, immer edel hat gehandelt, göttlich edel, göttlich groß; willig, freudig Glück und Leben für die Menschheit hat gegeben!

5. Gern weil' ich an deinem Bilde, o erhabner Menschenfreund, wo mit so viel sanfter Milde Tugendwürde sich vereint; und zu jedem guten Werke schöpfe ich hier Muth und Stärke.

6. Durch mein Leben dich zu preisen, ist mir sanfte, heil'ge Pflicht, dich, den liebevollen Weisen, dich, der Menschheit Heil und Licht. Aehnlich, Jesu, dir zu werden, ist mein höchstes Ziel auf Erden.

Liebe und Treue gegen ihn.

Mel. 54. Wie leuchtet ꝛc.

235. O Jesu, Heiland, Gottes Sohn, der du, noch eh' ich war, mich schon geliebt aus reinem Triebe! Vor dir ist Alles sonnenklar; mein Herz ist dir auch offenbar, du weiß'st, daß ich dich liebe. Herzlich such' ich, dir vor Allen zu gefallen; Nichts auf Erden kann und soll mir lieber werden!

2. Dieß Eine nur bekümmert mich, daß ich mit solcher Stärke dich nicht liebe, wie ich wollte. Ich selbst empfind' es nur zu sehr, daß ich dich mit der That noch mehr, mein Heiland, lieben sollte. Laß mich gläubig deine Güte ins Gemüthe stärker fassen, dir mich ganz zu überlassen!

3. Stehst du mit deiner Kraft mir bey: so werd' ich stets mit vestrer Treu' an deiner Lehre hangen. Nichts, was sonst Menschen wohlgefällt, nicht Lust der Sinne, Ehr' und Geld, befriedigt mein Verlangen. Von dir strömt mir beßrer Segen, Herr, entgegen; Heil

und Leben wird mir nur durch dich gegeben!

4. Denn, wer dich liebt, den liebst auch du; von dir empfängt er Trost und Ruh', und Muth in allen Leiden. Er weiß, du führest ihn gewiß durch jeder Trübsal Finsterniß zu deinen höhern Freuden. O, dann wird sich nach dem Leide volle Freude für ihn finden: dann wird all sein Trauern schwinden!

5. Noch hat kein Aug' es je gesehn, es kann's auch hier kein Mensch verstehn, und würdig gnug beschreiben, was denen dort für Herrlichkeit bey dir und von dir ist bereit, die in der Liebe bleiben. Was hier von dir wird gegeben, unser Leben zu ergötzen, ist dagegen nichts zu schätzen!

6. Drum laß ich billig dieß allein, o Jesu, meine Freude seyn, daß ich dich herzlich liebe, und mich in dem, was dir gefällt, je mehr und mehr in dieser Welt nach deinem Worte übe; bis sich für mich jenes Leben wird anheben, wo die Frommen aller Trübsal sind entnommen!

Mel. 87. Jesus, meine Z. ꝛc.

236. Meinen Jesum laß ich nicht; er hat sich für mich gegeben. Fordert es nicht Dank und Pflicht, ihn zu lieben, ihm zu leben? Er ist meines Lebens Licht; meinen Jesum laß ich nicht.

2. Er, in diese Welt gesandt, uns zu lehren, uns zu retten, gab sein Leben uns zum Pfand, daß wir Gottes Gnade hätten. O, wie bin ich ihm verpflicht! Meinen Jesum laß ich nicht.

3. Durch ein Herz voll Dankbarkeit, durch Gehorsam, den ich übe gegen das, was er gebeut, halt ich vest an seiner Liebe, traue dem, was er verspricht, und so laß ich Jesum nicht.

4. So ist er mein Theil und Ruhm bis an meines Lebens Ende; ihm geb' ich zum Eigenthum ganz mich hin in seine Hände. Er ist meine Zuversicht; meinen Jesum laß ich nicht.

5. Wenn mein Auge schon verlischt, Wang' und Lippen sich entfärben, mich kein Labsal mehr erfrischt, alle Sinnen mir ersterben, und das matte Herz nun bricht: laß

ich meinen Jesum nicht.

6. Dort auch laß ich Jesum nie, hange stets an seinen Blicken; denn nach diesses Lebens Müh' will er ewig mich erquicken. Ewig strahlt mir dort sein Licht; meinen Jesum laß ich nicht.

7. Nichts auf dieser Erde ist's, was des Herzens Wünsche stillet. Du, o Jesu, du nur bist's, du nur, der sie ganz erfüllet. Dich, mein Reichthum, Ruhm und Licht, dich, mein Jesu, laß ich nicht.

8. Dich, mein Jesu, halt ich vest, lasse Nichts von dir mich scheiden. Weh euch, die ihr ihn vergeßt! ihr beraubt euch ew'ger Freuden. Selig, wer in Wahrheit spricht: meinen Jesum laß ich nicht!

Mel. 30. Befiehl du deine ꝛc.

237. O Freude der Erlösten, mein Jesu, daß ich mich kann deiner Liebe trösten, o, wie beglückt bin ich! wie selig! Alle Leiden der kurzen Pilgerzeit verschwinden vor den Freuden der ew'gen Seligkeit.

2. Nichts, Nichts sey meinem Herzen so werth, als du, schon hier! Denn mit wie grossen Schmerzen erkaufte st du es dir! Dir müß' es angehören mit Allem, was es ist; dich über Alles ehren, der du sein Heiland bist!

3. Wer kann mein Herz beglücken, als deine Huld allein? wer selbst im Tod' erquicken? wer da mein Tröster seyn? Dir will ich mich ergeben; bey dir ist Sicherheit vor jeder Noth, ist Leben, ist Trost und Seligkeit!

4. Wie? sollt' ich trostlos klagen? Hab' ich im Leben hier auch manche Last zu tragen: so folge ich doch dir; wie du, geduldig leiden will ich bis an den Tod, und von der Tugend scheiden soll mich nicht Glück, nicht Noth.

5. O Herrlichkeit der Erde, vergebens lockst du mich! Wenn ich nur selig werde: wie gern entbehr' ich dich! Wenn mich kein Leid mehr rühren, kein Tod mehr tödten kann: wie werd' ich triumphiren! Wie selig bin ich dann!

Mel. 32. Ich singe dir ꝛc.

238. Wohl dem, der, Jesu Christo treu, an seiner Lehre hält, voll Abscheu an der Spötte-

rey und an der Luft der Welt!

2. Der, durch das Evangelium erleuchtet, Gott sich weiht; durch ihn gerecht, sucht er den Ruhm der wahren Heiligkeit.

3. Er ist dem Baum am Bache gleich, der tiefe Wurzeln schlägt, grün, schattend, stets an Früchten reich, durch keinen Sturm bewegt.

4. Zu sterben zittert er nun nicht, auch nicht, einst zu erstehn; sein freudig Herz begehrt das Licht, das nie verlöscht, zu sehn.

5. Nicht so sind die, die Jesum schmähn, sie, jedes Schreckens Raub; kein Sturm, ein Hauch der Luft darf wehn, so zittern sie, wie Laub.

6. Der Lüste flüchtigen Genuß, worüber sie sich freu'n, verfolgen Eckel und Verdruß, und später Reue Pein.

7. Wie Zittern sie, zu sterben! wie, vom Tod' einst zu erstehn! Vor Furcht verzweifelnd möchten sie im Tode ganz vergehn.

8. Denn ihr Gewissen rufet laut: der, deß ihr spottet, kann verderben in die Hölle! Schaut den nahen Richter an!

Gehorsam und Nachahmung seines Musters.

Mel. 8. Herr du erforsch. ꝛc.

239. Du sagst: „ich bin ein Christ!“ Wohl dir, wenn Herz und Leben, zu seyn, was du dich rühmst, ein sichres Zeugniß geben! Wo ist ein höhrer Ruhm? Welch Glück kann grösser seyn, als Christi Wege gehn, so Gottes Huld sich freu'n?

2. Du sagst: „ich bin ein Christ!“ Nicht, Jesum nur bekennen, nur seinen Gott und Herrn ihn mit dem Munde nennen, ist ächtes Christenthum; befolge deine Pflicht, wie dir sein Wort sie lehrt; die Heuchler kennt er nicht.

3. Zum Guten willig seyn, mit Ernst das Böse hassen, den Lüsten widerstehn, gewohnte Sünden lassen, dieß ist des Herrn Befehl, dieß seiner Lehre Sinn; kein todter Glaube führt zur ew'gen Wohlfahrt hin.

4. Du sagst: „ich bin ein Christ; getauft zu Gottes Erben, sein Kind und Freund zu seyn, und selig einst zu sterben.“ Bliebst du dem

Bund auch treu? Warst du, wie Gott, gesinnt? Trägst du sein Bild an dir; dann sprich: ich bin sein Kind!

5. Du sagst: „ich bin ein Christ, betrachte, les' und höre, vom Irrthum unverführt, des Mittlers reine Lehre." Wie aber? thust du auch, was Jesu Geist dich lehrt? nur selig ist, wer's thut, nicht wer's bloß lies't und hört.

6. Du sagst: „ich bin ein Christ, bekenne meine Sünden, ich will nun Busse thun, um Gnad' bey Gott zu finden." Was hilft's, wenn ohne Reu' der Sünder nur so spricht, und doch sein Wandel nie nach Jesu Lehre richt?

7. Du sagst: „ich bin ein Christ, hab' oft schon mit Verlangen, ja, selbst mit Rührung auch, des Herren Mahl empfangen; und wäre nicht mit ihm aufs innigste vereint?" Empfieng's nicht Judas auch? Und, ach, er war sein Feind!

8. Du sagst: „ich bin ein Christ; mit Beten und mit Singen an jedem Tag' bemüht, mein Opfer Gott zu bringen." Doch ist es auch dem Herrn ein lieblicher Geruch? Aus einem Munde geht vielleicht Gebet und Fluch!

9. Du sagst: „ich bin ein Christ, und sollte Gott nicht scheuen? Wer kann mit Grund und Recht mich einer Schandthat zeihen? Nicht Unrecht, nicht Betrug, kein Werk unkeuscher Lust, nicht Grausamkeit, noch Mord, ist sich mein Herz bewußt."

10. Wohl! wenn dein Herz mit Grund dir dieses Zeugniß giebet; doch ist's noch kein Beweis, daß es das Gute liebet. Es unterläßt vielleicht aus Furcht das Böse nur, vielleicht aus Geiz, aus Stolz, aus Schwäche der Natur.

11. Du sagst: „ich bin ein Christ," und rühmst dich deß mit Freuden; doch thust du denn auch mehr, als manche kluge Heiden? Wie? klagen sie nicht einst vielleicht vor Gott dich an, daß du wohl nicht einmal so viel, als sie, gethan?

12. Nur dann erst, wann dein Sinn, wann alle deine Triebe dem Herrn geheiligt sind, in unverfälschter Liebe, wann du, wie

Christus war, voll stiller Sanftmuth bist, voll Demuth und Geduld; dann sag': ich bin ein Christ!

13. Jedoch, so lang' dich noch der Sinn der Welt regieret, dein Stolz zur Eitelkeit und Schmähsucht dich verführet; nicht Sanftmuth in dir herrscht, nur Zorn, und Haß und Neid: so bist du ja gewiß vom Christenthum noch weit.

14. Wenn, Jedem wohlzuthun, die Unschuld zu beschützen, mit möglichst treuem Fleiß den Brüdern viel zu nützen; ohn' Eigennutz und Stolz, dein Herz stets willig ist; auch, wenn's Verläugnung gilt: dann sag': ich bin ein Christ!

15. Gott, Allbarmherziger! O, schenke doch uns allen, die Christenname schmückt, auch Kraft, dir zu gefallen! Verleih' uns, Vater, Kraft, zu folgen Jesu Ruf, zu wandeln würdiglich dem himmlischen Beruf!

Mel. 23. Mit welcher L. ꝛc.

240. Was hilft es mir, ein Christ zu seyn, wenn ich nicht christlich lebe, und heilig, fromm, gerecht und rein zu wandeln mich bestrebe? wenn ich dem seligen Beruf, zu welchem mich mein Gott erschuf, nicht würdig mich beweise, und den, der mich erlöset hat, in Worten bloß, nicht durch die That und gute Werke preise?

2. Was hilft der Glaub' an Jesum Christ, den ich im Munde führe, wenn nicht mein Herz rechtschaffen ist, und ich die Frucht verliere; wenn mich die Eitelkeit der Welt mit ihrer Lust gefangen hält, ich ihre Fesseln liebe, und, fühlbar für der Sünde Reiz, Zorn, Hoffart, Fleischeslüste, Geiz in Werk und Thaten übe?

3. Weit strafenswürd'ger bin ich dann, ich, der ich Christum kenne, weiß, was er einst für mich gethan, ihn Herrn und Meister nenne, als der, der in der Finsterniß des Irrthums tappt, noch ungewiß, ob er auch richtig wandle. Was nützt mir seines Wortes Licht? was hilft mir aller Unterricht, wenn ich nicht darnach handle?

4. Und ach! wo find' ich Trost und Ruh', wenn mich die Leiden drücken, und mein Gewissen tritt herzu, die Schuld mir vorzurücken? Wo

find' ich Trost in jener Noth, kommt einst der schauervolle Tod, mein Grab mir aufzudecken; und meine Sünden lagern sich umher, gewaffnet wider mich, mit allen ihren Schrecken?

5. Weh' mir! was hilft es mir einst dort, erweckt aus meinem Grabe, daß ich an Christum und sein Wort zum Schein geglaubet habe, wenn keine edle, gute That mein Leben hier bezeichnet hat, den Glauben zu bestärken? Denn meine ganze Seligkeit wirkt Glaube und Rechtschaffenheit, der Glaub' in guten Werken.

6. Gott, dieser Hoffnung werth zu seyn, hilf, daß ich christlich lebe, und vor dir heilig, fromm und rein zu wandeln mich bestrebe. Gieb mir Erkenntniß, Kraft und Muth, damit ich Welt und Fleisch und Blut im Glauben überwinde; und dann, nach wohl durchlebter Zeit, den Lohn in jener Ewigkeit mit allen Frommen finde!

Mel. 30. Befiehl du deine ꝛc.

241. Du, dessen ganzes Leben das gröste Beyspiel ist, das jemals ward gegeben der Erde, Jesus Christ, o du, dem nachzustreben, zur höchsten Höhe weis't, zu dem empor erheben sich kann des Menschen Geist.

2. Mit Lieb'- und Ehrfurchtsthränen blickt dir mein Auge nach; unwiderstehlichs Sehnen, dir, so viel ich's vermag, zu gleichen, nachzuklimmen, schwellt meine Brust empor; mir rufen tausend Stimmen: „o! streb' ihm nach!" ins Ohr.

3. Wie du in Licht und Klarheit uns Gottes Rath enthüllt; wie du im Geist der Wahrheit, was du gelehrt, erfüllt; wie du die grossen Triebe des Wohlthuns ausgeübt, mit reiner Bruderliebe die Menschen all' geliebt;

4. Wie du treu deinen Freunden in Noth bliebst, in Gefahr, und dir selbst zu den Feinden noch Lieb' im Herzen war; wie deine grosse Seele Beleidigung ertrug; wie göttlich, grosse Seele, du Segen gabst für Fluch;

5. Wie dich durchs ganze Leben der Menschheit Glück beseelt, dem grossen Zweck ergeben, wozu dich Gott erwählt, stets eifrig

zu

zu erfüllen, was dein Beruf gebot, des Vaters heil'gem Willen gehorsam bis zum Tod;

6. Wie du von Schmerz zu Schmerzen, wie du von Schmach zu Schmach, mit hohem Muth im Herzen, aushieltest, bis es brach; wie du in Schmerz und Freuden vest an der Wahrheit hiengst, und freudig auch durch Leiden zu der Vollendung giengst:

7. So sey's, dir nachzustreben, mir Freude, Seligkeit, o Jesu, Trost und Leben, Weg zur Unsterblichkeit! Durch deine reine Lehre, durch deines Wandels Licht, ein Leben dir zur Ehre, sey meine höchste Pflicht!

Mel. 67. O Jesu, wahrer ꝛc.

242. Mir nach! spricht Christus, unser Held, folgt meinem Vorbild, Christen! Verleugnet euch, besiegt die Welt mit ihren schnöden Lüsten; gebt ihren Reizungen nicht nach, erduldet lieber Ungemach!

2. Ja, Herr, dein Vorbild leuchtet mir zu einem heil'gen Leben. Wem soll ich auch wohl sonst, als dir, zu folgen mich bestreben? Du zeigst den Weg zum wahren Wohl, und wie ich richtig wandeln soll.

3 Dein Herz, voll Gottergebenheit, war auch voll Menschenliebe, voll Demuth, Sanftmuth, Freundlichkeit und voller Mitleidstriebe; selbst deinen Feinden wandtest du großmüthig Hülf' und Wohlthat zu.

4. Dein Beyspiel lehrt, was schädlich ist, mit weiser Vorsicht fliehen; es lehret mich, mein Herz der List und Heucheley entziehen. O, wohl mir, wenn ich deinem Sinn, stets und in Wahrheit ähnlich bin!

5. Du giengst als Führer einst voran, stehst mir auch noch zur Seite; du kämpftest selbst, und brachst die Bahn, stärkst nun auch mich im Streite. Wie könnt' ich denn noch zaghaft seyn, und mich, dir nachzufolgen, scheu'n?

6. Wer hier sein Wohl zu finden meint, wird's ohne dich verlieren; wer's bey dir zu verlieren scheint, den wirst du dazu führen. Wer dich als seinen Herrn verehrt, und dir nicht folgt, ist dein nicht werth.

7. So will ich denn dir, meinem Herrn, getreu und froh nachwandeln, und in dem Kampf der Tugend gern, so standhaft, wie du, handeln! Denn wer nicht kämpft, trägt auch die Kron des ew'gen Lebens nicht davon.

Freymüthigkeit im Bekenntnisse seiner Religion.

Mel. 32. Ich singe dir m. ꝛc.

243. Heil dem, der dich, Religion, durch Wort und That bekennt! Denn ihm gewährst du Seligkeit, die keine Sprache nennt.

2. Doch dem nur, der von Herzen dich bekennt; dem Frömmigkeit, dem wahre Tugend heilig ist, der ihr sein Leben weiht;

3. Der nicht nach leerem Schatten greift, nicht bloß vom Glauben spricht; nein, auch des Glaubens Früchte bringt, das Gute thut aus Pflicht;

4. Den, göttliche Religion, führst du mit Mutterhand durchs Pilgerleben hin, und bringst ihn einst ins Vaterland.

5. Schon hier wird jede Freude ihm verschönert, jedes Glück erhöht; denn inn're Seelenruh' erheitert seinen Blick.

6. Und trübt sein Himmel sich, verbirgt die Sonne sich: so hellt ein Strahl von Gottes Licht ihm auf die schön're beßre Welt.

7. Gestählt mit Muthe wird er selbst dem Tod entgegen sehn; er weiß: durch Gräber werden wir zum höhern Leben gehn.

8. Gott, laß uns die Religion stets theu'r und heilig seyn, und laß bey wahrer Frömmigkeit uns ihres Segens freu'n!

V. Verhalten gegen uns selbst.

Christliche Selbstliebe.

Mel. 8. Herr du erforsch. ꝛc.

244. Dein Wille ist es, Gott, ich soll mich selbst auch lieben. O, laß mich diese Pflicht nach deiner Vorschrift üben, und schränke selbst den Trieb, froh und beglückt zu seyn, den du mir eingepflanzt, in seine Grenzen ein!

2. Gieb, daß mein ganzes Herz sich deiner Liebe weihe,

das Gute immer thu', das Böse ernstlich scheue. Wer als ein Christ sich liebt, der fühlt auch als ein Christ, was seines Nächsten Wohl und dir entgegen ist.

3. Nicht Neid, nicht Eigennutz, beherrsche meine Seele! Laß mich bey dem, was ich zu meinem Glücke wähle, auf Wahrheit, Billigkeit und Recht und Treue schau'n, und nie mein Wohlergehn auf Andrer Elend bau'n!

4. Dir mißfällt jedes Glück, wobey die Tugend leidet, und wenn man Eigennutz und Unrecht nicht vermeidet. Wer Unrecht liebt und thut, hat deinen Beyfall nicht; nie treffe mich, o Gott, dieß schreckliche Gericht!

5. Nie blende mein Gemüth der Eitelkeiten Schimmer! Der Erde Reiz entflieht ja doch im Tod' auf immer. Was hilft uns kurze Lust? Was hilft uns eitle Pracht? Nicht ein vergänglich Gut ist's, was uns selig macht.

6. Ein gottergebnes Herz, ein unverletzt Gewissen, das kann uns nur allein des Lebens Müh' versüssen; das raubet uns kein Tod, das folgt uns aus der Zeit, und schenkt uns Ruh' und Trost auch in der Ewigkeit.

7. O selig, wer darnach mit heil'gem Eifer trachtet, und für sein grösstes Glück, Gott, deinen Beyfall achtet! Der liebt allein sich recht, der findet in der Zeit schon wahre Ruh' und einst vollkommne Seligkeit.

Mel. 14. Gott, vor dessen ꝛc.

245. Daß ich mich, mein Gott, selbst liebe, kann dir nicht mißfällig seyn: du, du pflanztest ja die Triebe tief hierzu den Menschen ein. Lenke du nur meinen Sinn auf die wahre Weisheit hin, daß ich nicht mein Heil verfehle, und selbst das Verderben wähle!

2. Hilf mir alle meine Pflichten recht verstehn, und mit Bedacht auf das mein Bestreben richten, was wahrhaftig glücklich macht! Wer dir, o du Höchster, lebt, und dir zu gefallen strebt, der nur kennt der Seele Adel, der nur liebt sich ohne Tadel.

3. Doch wie oft und leicht verführet Eigenliebe unser

Herz! Durch den äussern Schein gerühret, wünscht es Freud', und wählt den Schmerz, sucht und findet niemals Ruh', hofft' sie, und kommt nie dazu; weil es sich verliert in Dingen, die kein wahres Glück uns bringen.

4. Wir versäumen unsre Pflichten, von Bequemlichkeit regiert; werden, wann wir Guts verrichten, oft von Eigennutz verführt. Ach! nicht immer trachten wir, Gott, nach deinem Beyfall hier, und oft fehlt es uns an Wollen, wann wir Andern nützen sollen.

5. Mach' von niedrer Eigenliebe, Höchster, unsre Seelen rein; gieb, daß unsers Herzens Triebe auch für Andre wirksam seyn, daß von Haß und Mißgunst frey, Jedes Wohlstand uns erfreu', und wir unser Glück erhöhen, daß wir Andre glücklich sehen!

6. Gieb mir dann auch das Vollbringen, mich zu lieben, wie ich soll; laß mich eifrig darnach ringen, was mir dient zum wahren Wohl! Auch dem Nächsten beyzustehn, auf ihn, wie auf mich zu sehn; über Alles dich zu lieben, das, das hilf mir treulich üben!

Sorge für die Seele.

Mel. 197. Was Gott th. ꝛc.

246. Dir, Quell des Lichts, der Seligkeit, dankt unser Geist das Ringen nach Wahrheit und Vollkommenheit. Zu dir sich aufzuschwingen, das sollt' allein sein Streben seyn; drum gab ihm deine Liebe Verstand und edle Triebe.

2. Der Wahrheit unermeßlich Meer kann nur dein Blick umfassen; von dir strömt sie zu denen her, die sie nicht fliehn, nicht hassen. Auch nach der Zeit, in Ewigkeit wird jedem Menschenleben sie gnug zu forschen geben.

3. Drum fühlt der Mensch, dein Ebenbild, vor andern Kreaturen zum Forschen sich mit Muth erfüllt nach deiner Weisheit Spuren; fühlt sich beglückt, und hoch entzückt, wenn's ihm gelingt auf Erden an Kenntniß reich zu werden.

4. Wahr ist's, es kostet uns viel Müh' ins Heiligthum der Wahrheit hinein-

zuschau'n; oft sehn wir's nie in der ersehnten Klarheit. So manches noch bleibt für uns doch verhüllt, beym besten Willen uns Alles zu enthüllen.

5. Oft fesselt uns im raschen Flug des Geistes irrd'sche Hülle, auch Leidenschaft und Sinnentrug erinnern uns zur Fülle, daß mängelfrey doch nichts hier sey, und dort an deinem Throne Untrüglichkeit nur wohne.

6. Herr, ohne dich, wie mancher Wahn würd' uns in Fesseln halten! O leit' uns selbst auf rechter Bahn, und wenn wir je erkalten im muth'gen Lauf: so hilf uns auf, mit immer neuen Ringen zur Wahrheit durchzudringen.

7. Sie ist es werth, daß wir nach ihr mit heissem Durst uns sehnen. O, welches Opfer könnten wir für sie zu groß noch wähnen? Licht bleibt doch Licht; wem's dran gebricht, wird mit verirrtem Herzen sein Wohl gewiß verscherzen.

8. Doch hier ist Morgendämmrung nur; dort werden wir's ergründen, dort jauchzend aller Wahrheit Spur im vollsten Lichte finden. Auf dieses Glück leit' unsern Blick, daß wir dazu auf Erden recht vorbereitet werden.

Mel. 209. Erfülle redlich ꝛc.

247. Was in mir forscht, was in mir denkt, hast du, mein Schöpfer, mir geschenkt; gieb, daß ich dir's auch weihe! Von dir kommt Wissen und Verstand; gieb, daß der Gaben deiner Hand ich mich mit Demuth freue.

2. Ich ward durch deiner Allmacht Ruf das, was ich bin. Nicht ich erschuf mir meiner Seele Kräfte. Sie auszubilden, wer verleiht, als du, mir die Gelegenheit, und Segen zum Geschäfte?

3. Wenn schnell und leicht und ohne Müh' mein Geist die Wahrheit faßt, laß nie mich Glücklichen vergessen: Gott schuf den Geist, Gott gab die Kraft; am Tage jener Rechenschaft wird er darnach mich messen.

4. Wer viel empfieng, soll reiche Saat des Guten auf dem Lebenspfad, so viel er kann, ausstreuen. Wer sicher schlummert, kärglich sä't, der wird, erwachte er auch spät,

sich keiner Erndte freuen

5. Gott ist gerecht. Wer ohne Schuld nur langsam wächst, und in Geduld der Tugend Früchte bringet, den wird — er war im Kleinen treu — einst Gott erhöhn, wenn fesselfrey sein Geist zum Himmel dringet.

6. Viel oder wenig sey mein Theil; nur laß durch Trägheit mich mein Heil, durch Stolz es nie verscherzen! Laß mich nicht Arbeit scheu'n und Müh', und ach! Vermessenheit sey nie im leicht bethörten Herzen!

Mel. 181. Herr Jesu, Gn. ꝛc.

248. Laß mich den Aberglauben, o Vater, ernstlich scheu'n, ihn mir das Glück nicht rauben, dein treues Kind zu seyn, das Glück, dich, deine Lehren, von Herzen zu verehren, zu thun, was du befiehlst!

2. Der Hang zum Wunderbaren verbirgt der Wahrheit Licht; ich glaube zu erfahren, was Schein ist, Wahrheit nicht; ich acht' auf keine Gründe, die Wirkung, die ich finde, soll Zauberwirkung seyn.

3. Du kannst um meinetwillen, wenn gleich mein Wahn es heischt, nicht jeden Wunsch erfüllen, durch den mein Herz sich täuscht; nicht, um mich nur zu quälen, zur Vorbedeutung wählen, was Lauf des Blutes ist.

4. Laß mich nach deinen Lehren, vom Aberglauben fern, dich kennen und verehren, dich, meinen Gott und Herrn, mich würdig von dir denken, auf dich mein Zutrau'n lenken, und nicht versuchen dich!

5. Gern laß mich dem entsagen, was der Verstand nicht lehrt; aufs Ungefähr Nichts wagen, was die Vernunft empört; dann werd' ich weise handeln, mit kluger Vorsicht wandeln, des Zufalls Spiel nicht seyn.

6. Ich kann nicht Alles wissen, was deiner Weisheit Rath nach heilighohen Schlüssen gewählt, geordnet hat; ich kann von deinen Zwecken sehr viele nicht entdecken, die unerforschlich sind.

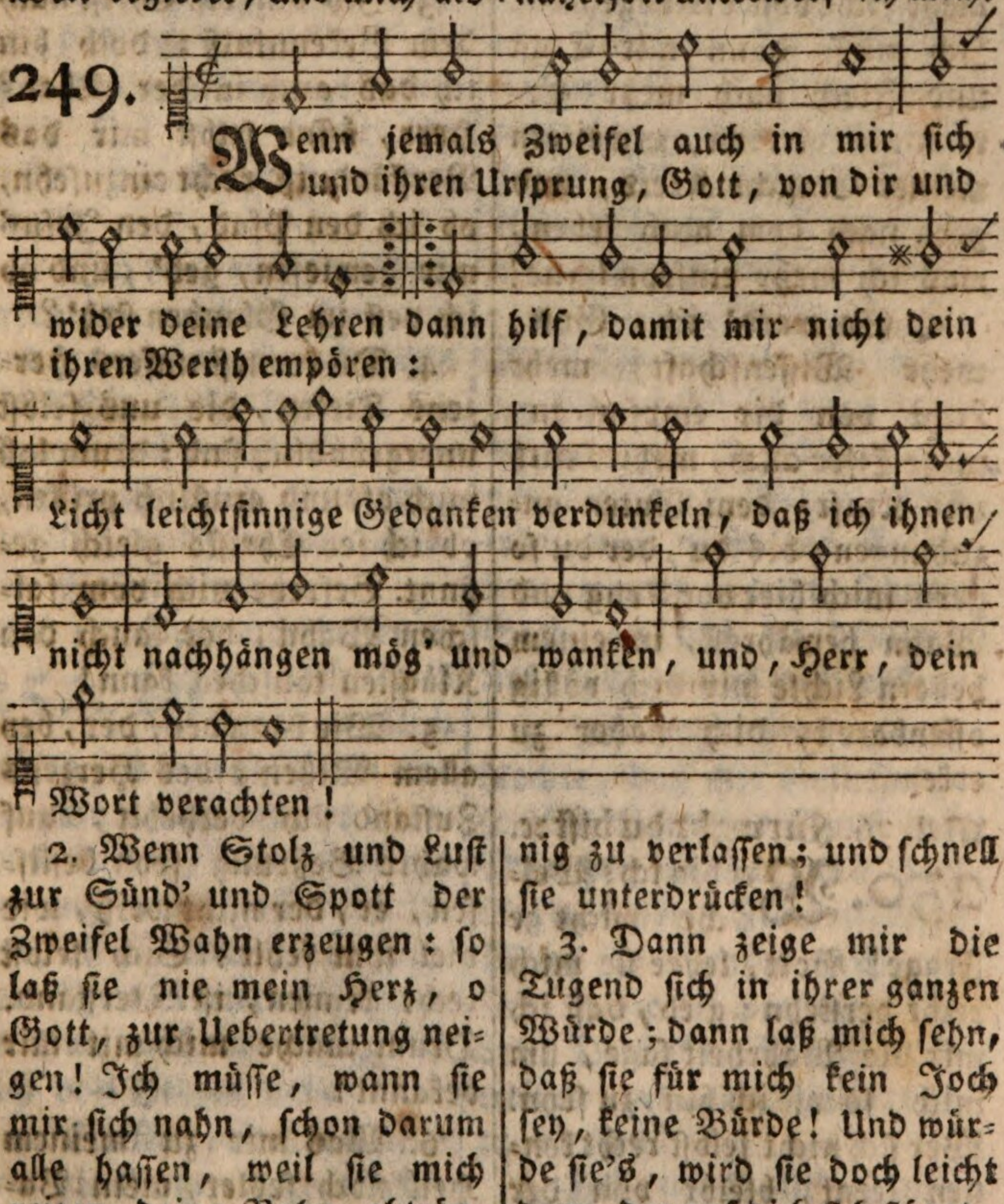
7. Doch Wunder zu begehren, aus thöricht falschem Wahn, die mir Gott nicht gewähren, ich nicht verlangen kann, das heisset

zu vermessen verkennen und vergessen, du sey'st ein weiser Gott.

8. Im kleinsten deiner Werke, o Vater der Natur, entdeck' ich Huld und Stärke, und deiner Weisheit Spur; du, der die Welt regieret, und mich als Vater führet, lenkst aller Kräfte Gang.

9. O, laß mich Alles fliehen, was Aberglaube ist, dir nie mein Herz entziehen, der du mein Vater bist! Du, der mich stets beschützet, du weißt auch, was mir nützet; dir unterwerf' ich mich!

249.



2. Wenn Stolz und Lust zur Sünd' und Spott der Zweifel Wahn erzeugen: so laß sie nie mein Herz, o Gott, zur Uebertretung neigen! Ich müsse, wann sie mir sich nahn, schon darum alle hassen, weil sie mich reizen, deine Bahn abtrünnig zu verlassen; und schnell sie unterdrücken!

3. Dann zeige mir die Tugend sich in ihrer ganzen Würde; dann laß mich sehn, daß sie für mich kein Joch sey, keine Bürde! Und würde sie's, wird sie doch leicht dem, der auf dich sich stützet,

daß der, der vest steht und nicht weicht, durch deine Macht beschützet, glückselig werden müsse!

4. Und zweifl' ich aus Unwissenheit, aus Mißverstand der Lehren: so müß' ich, Gott, mit Redlichkeit mehr Licht von dir begehren! Ich müsse dann mit Ernst und Fleiß nach mehr Erkenntniß streben, erweitern meiner Einsicht Kreis, und gern nach dem auch leben, was ich mehr einsehn lerne!

5. So werd' ich, Gott, mehr Wissenschaft, mehr Licht von dir empfangen, mehr Eifer auch, mehr Muth und Kraft, dem Guten anzuhangen; bis du, der du so gern mich hier vor Trug und Wahn bewahrest, in einem hellern Lichte mir dich völlig offenbarest, dich näher zu erkennen.

Mel. 36. Fürwahr du bist ꝛc.

250. Wer bin ich? Welche wicht'ge Frage! Gott, lehre sie mich recht verstehn; gieb, daß ich mir die Wahrheit sage, um mich, so wie ich bin, zu sehn! Wer sich nicht selbst recht kennen lernt, bleibt von der Weisheit weit entfernt.

2. Ich bin ein Werk von deinen Händen, du schufst mich, Gott, zu deinem Preis; dazu mein Leben anzuwenden, das ist dein väterlich Geheis. Doch leb' ich, als dein Eigenthum, auch wie ich soll, zu deinem Ruhm?

3. Ich bin ein Christ nach dem Bekenntniß; doch bin ich das auch in der That? Herr, öffne selbst mir das Verständniß, recht einzusehn, ob ich den Pfad, den Jesus mir gewiesen, geh', und ob ich vest im Glauben steh'?

4. Du kennest unsers Herzens Tiefen, die uns selbst unergründlich sind; drum laß mich oft und ernstlich prüfen, ob ich sey Christo gleich gesinnt. Befreye mich vom falschen Wahn, der auch den Klügsten täuschen kann!

5. Wie kann der, der, bey allem Wissen, des Herzens Zustand sich verhehlt, auf wahre Beßrung seyn beflissen, er, der nicht weiß, wie viel ihm fehlt? Sich selbst recht kennen, ist Verstand. Drum mache mich mit mir bekannt!

6. Was mir zu meinem Heil noch fehlet, mein Vater, das entdecke mir! Hab'

ich der Wahrheit Weg erwählet, so gieb, daß ich ihn nicht verlier'. Erleuchte mich mit deinem Licht, so täuschen mich Verführer nicht.

7. Bin ich jetzt von dem sichern Pfade, der mich zum Leben führt, noch fern: so wecke mich durch deine Gnade, daß ich ihn ernstlich suchen lern'; gieb mir zur Beßrung Lust und Kraft. Du bist's, der Beydes in uns schafft.

8. Ich muß es einmal doch erfahren, was ich hier war und hier gethan. O, laß mich's bis dahin nicht sparen, wo Reue nichts mehr helfen kann. Hier mache mich zum Himmel klug, und frey vom schnöden Selbstbetrug!

Mel. 14. Gott, vor dessen ꝛc.

251. Gott, ich will mich ernstlich prüfen, ob ich redlich bin vor dir. Du kennst meines Herzens Tiefen, ach, entdecke sie auch mir; laß mich sehen, ob ich treu dir in meinem Wandel sey; ob ich recht zu thun mich übe, weil ich dich von Herzen liebe.

2. Eitelkeit und Eigenliebe sind die Götzen dieser Welt: aber nie sind sie die Triebe, deren Wirkung dir gefällt. Wer das Gute, das er übt, nicht mit reiner Seele liebt, Richter, dem giebst du die Krone der Gerechten nicht zum Lohne.

3. Die um deiner Liebe willen wandeln, wie dein Wort gebeut, diese, diese nur erfüllen das Gesetz der Frömmigkeit. Nicht nur das, was wir gethan, auch die Quelle siehst du an. Deine Liebe soll uns dringen, jedes Gute zu vollbringen.

4. Wie ein Nebel, so verschwinden meine Tugenden vor dir; dulde ich noch Lieblingssünden, kann ich, Gott, gefallen dir? Deine Liebe trieb mich nicht zur Erfüllung meiner Pflicht. Ohne, Gott, an dich zu denken, ließ ich Eigennutz mich lenken.

5. Ich gehorchte deinem Rechte, daß mir diese Folgsamkeit Huld und Gunst bey Menschen brächte und den Ruhm der Frömmigkeit. Wenn ihr Beyfall mich erhob, o wie süß war mir dieß Lob! Dieß allein ließ ich mich treiben, meiner Tugend treu zu bleiben.

6. Ach, wie konnt' ich dich vergessen, dir, mein Gott,

nicht dankbar seyn; deine Liebe nicht ermessen, mich nicht deines Beyfalls freu'n? Meinen Lohn hab' ich dahin; eitler Ruhm ward mein Gewinn. Und zu dir konnt' ich mich schwingen, und ein ew'ges Lob erringen!

7. Gott, der du in deinem Sohne reich bist an Barmherzigkeit, Gott, mein Vater, ach, verschone meiner, dem die Sünd' ist leid! Ich bereue meine Schuld, habe noch mit mir Geduld; laß mich deine Liebe rühren, und mich deinen Geist regieren!

8. Gieb, daß alle meine Werke Früchte deiner Liebe seyn! Sie erfülle mich mit Stärke, ganz mein Leben dir zu weihn! Herr, ich bin dein Eigenthum; dieß sey mir der höchste Ruhm! Was ist mir das Lob der Erde, wenn ich deiner würdig werde?

Mel. 51. Wohl dem, d. 2c.

252. Gott, der auch uns ins Leben rief, wie gut hast du in uns, wie tief den Grund zum höchsten Glück gelegt, und Drang darnach in uns erregt!

2. Groß ist die Würde, heilig, rein und ganz dir ähnlich, Herr, zu seyn; unendlich bleibt ja diese Bahn zum Ziel: Vollkommenheit empfahn.

3. Doch seine Kraft, die Gott verlieh, kennt selbst der Mensch im Anfang nie, betritt ganz hülflos dieses Feld der Bildung für die künft'ge Welt.

4. Wenn den Geschöpfen niedrer Art die Fähigkeit gegeben ward, was sie seyn können, bald zu seyn, und sich der vollsten Kraft zu freu'n:

5. Da steht er mitleidswerth und schwach selbst noch dem niedern Thiere nach; und spät und langsam zeigt sich nur des Geistes höhere Natur.

6. Der Macht der Sinnlichkeit entreißt sich erst nach langem Kampf der Geist. Nur stufenweise klimmen wir zum hohen Ziel hinan, zu dir.

7. Im Wahrheitsforschen hält den Blick so mancher Wahn und Schein zurück; das Herz lernt erst durch Irregehn und Fallen vest im Guten stehn.

8. Doch, o, wie hoch kann

es erfreu'n, des Wachsthums sich bewußt zu seyn! Auf diesem Wege, Gott, führst du uns täglich neue Freuden zu.

9. Vergieb, o Vater, wenn wir, noch gefesselt an der Schwachheit Joch, des Wachsthums Freuden übersehn, und zagend oft noch stille stehn!

10. Stärk' unsern Muth, wenn langsam gleich der gute Vorsatz siegt, und zeig' dann, wann er sinken will, uns schon der Treu' und des Beharrens Lohn!

11. Einst sollen wir in Ewigkeit zu höherer Vollkommenheit uns schneller schwingen; mache du uns täglich tüchtiger dazu!

Mel. 6. Unendlicher, den ꝛc.

253. Nach meiner Seele Seligkeit laß, Herr, mich eifrig ringen. Sollt' ich die kurze Gnadenzeit in Sicherheit verbringen? Wie würd' ich einst vor dir bestehn? Wer in dein Reich wünscht einzugehn, muß reines Herzens werden.

2. Erst an dem Schluß der Lebensbahn auf seine Sünden sehen, und wenn man nicht mehr sünd'gen kann, Gott um Erbarmung flehen, das ist der Weg zum Leben nicht, den uns, o Gott, dein Unterricht in deinem Wort bezeichnet.

3. Du rufst uns hier zur Heiligung. Drum laß auch hier auf Erden des Geistes wahre Besserung mein Hauptgeschäfte werden. Herr, stärke mir dazu den Trieb; Nichts sey so groß, Nichts mir so lieb, daß ich ihm nicht aufopfre.

4. Gewönn' ich auch die ganze Welt mit allen ihren Freuden, und sollte das, was dir gefällt, o Gott, darüber meiden; was hülfe mir's? Nie kann die Welt mit allem, was sie in sich hält, mir deine Gnad' ersetzen.

5. Was führt mich zur Zufriedenheit schon hier in diesem Leben? Was kann mir Trost und Freudigkeit in Noth, im Tode geben? Nicht Menschengunst, nicht irrdisch Glück; nur Gottes Gnade und der Blick auf jenes Lebens Freuden.

6. Nach diesem Kleinod, Herr, laß mich, vor allen Dingen trachten, und, was mir daran hinderlich, mit edlem Muth verachten. Daß ich auf deinen Wegen geh'

und im Gericht dereinst bestehʼ, sey meine gröste Sorge.

7. Doch, was vermag ich, wenn du nicht vor Trägheit mich beschützest, und mich zur Treu' in dieser Pflicht mit Kräften unterstützest? O stärke mich, mein Gott, dazu; so findʼ ich hier schon wahre Ruhʼ, und dort das ewʼge Leben.

Mel. 19. Wie groß ist des. ꝛc.

254. Schwer ist der Kampf! Denn nur errungen will jeder Preis der Tugend seyn; wer bis zum Ziel hindurchgedrungen, kann sich der Siegeskrone freu'n. Hier ist der Kampfplatz jeder Tugend, das angewiesne Uebungsfeld; hier, wo das Alter, wie die Jugend, wankt, strauchelt und gar oft auch fällt.

2. Schwer ist es, Lüste zu besiegen, für die das Herz empfänglich ist, das listig, den Verstand zu trügen, schon wählt, ehʼ sich der Geist entschließt. Es strömt die Lust durch alle Sinnen ins offne Herz, und siegt geschwind. Schwer istʼs, den Sieg da zu gewinnen, wo in uns selbst die Feinde sind.

3. Hier locken Beyspiel, Reiz und Triebe, die ganze schmeichlerische Welt; partheyisch wählt die Sinnenliebe nur das, was ihrem Hang gefällt. Die Tugend soll der Macht der Sinnen, dem Spott der Welt, der Eitelkeit, der Siege schwersten abgewinnen; ein grosser aber edler Streit!

4. Sie soll die feinsten Lieblingssünden, erregter Leidenschaften Macht, und böse Wünsche überwinden, schon früh' im Herzen angefacht. Wahr ist es, ach! nicht leicht errungen wird hier der Kranz des Sieges seyn; und doch istʼs Tausenden gelungen, die nun sich ihres Sieges freu'n!

5. Verzage nicht, du edler Streiter, schwer ist dein Kampf, doch groß dein Lohn! Ermanne dich, und dringe weiter bis zu des grossen Siegers Thron! Er, aller Kämpfer Muster, litte, und kämpfend floß herab sein Blut, daß er dir, wann du zagst, erstritte in deinem Kampfe neuen Muth.

6. O, ringʼ ihm nach, dem Sieger! streite, bis dir die Krone näher winkt, und dort dein Mund an seiner Sei-

te Triumphgesänge feyernd singt! Dort wehet nur der Sieger Palme; hier übt die Tugend sich im Streit, dort tönt dein Lied in ihre Psalme von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Mel. 5. Schwingt heilige ꝛc.

255. Mich selbst muß ich bezwingen, um dir, Gott, treu zu seyn; das Gute zu vollbringen, die Sündenlust zu scheu'n, muß ich mit edelm Muth mich auf den Kampfplatz wagen, mir manchen Wunsch versagen, und jedes falsche Gut.

2. Ich soll kein Uebel fliehen, wenn mir's die Pflicht gebeut, mich ihm zu unterziehen; soll mit Entschlossenheit auch, wo Gefahren sind, selbst die Gefahr nicht scheuen, um mich des Lohns zu freuen, den Treu' im Kampf gewinnt.

3. Wie schwer ist dieß Geschäfte der Selbstbeherrschung mir! Wie schwach sind meine Kräfte! Wer unterstützt mich hier? Du Vater, kannst allein zum eifrigen Bestreben mir Muth und Kräfte geben, und mir den Sieg verleihn.

4. Laß mich aus Pflicht verachten strafbare Sinnlichkeit; fürs höchste Gut nicht achten die Güter dieser Zeit; hilf jede Leidenschaft in ihrem Anfang dämpfen; als Christ sie zu bekämpfen, stärk' mich durch deine Kraft!

5. Beym stärksten meiner Triebe laß mich stets wachsam seyn, und selbst aus Eigenliebe den Eigennutz stets scheu'n! Will Wollust, Zorn und Geiz mein schwaches Herz berücken: so hilf sie unterdrücken, besiegen ihren Reiz.

6. Auf dich will ich stets sehen; laß nur in diesem Streit mich selbst nicht hintergehen; gieb mir Entschlossenheit, und unterstütze mich, daß ich mein Herz bekämpfe, die Macht der Lüste dämpfe: so sieg' ich, Gott, durch dich.

Mel. 204. Wer nur den l. ꝛc.

256. Nicht, daß ich's schon errungen hätte, die beste Tugend bleibt noch schwach; doch, daß ich meine Seele rette, jag' ich dem Kleinod eifrig nach. Denn Tugend ohne Wachsamkeit verliert sich bald in Sicherheit.

2. So lang' ich hier im Leibe walle, bin ich ein Kind,

das strauchelnd geht. Der sehe zu, daß er nicht falle, der, wann sein Nächster fällt, noch steht. Auch die bekämpfte böse Lust stirbt niemals ganz in unsrer Brust.

3. Nicht jede Besserung ist Tugend, oft ist sie nur das Werk der Zeit. Die wilde Hitze roher Jugend wird mit den Jahren Sittsamkeit; und was Natur und Zeit gethan, sieht unser Stolz für Tugend an.

4. Oft ist die Aendrung unsrer Seelen ein Tausch der Triebe der Natur. Du fühlst, wie Stolz und Ruhmsucht quälen, und dämpfst sie, doch du wechselst nur; dein Herz fühlt einen andern Reiz, dein Stolz wird Wollust, oder Geiz.

5. Oft ist es Kunst und Eigenliebe, was Andern strenge Tugend scheint. Der Trieb des Neids, der Schmähsucht Triebe erweckten dir so manchen Feind; du wirst behutsam, schränkst dich ein, fliehst nicht die Schmähsucht, nur den Schein.

6. Du denkst, weil Dinge dich nicht rühren, durch die der Andern Tugend fällt: so werde nichts dein Herz verführen; doch jedes Herz hat seine Welt. Den, welchen Stand und Gold nicht rührt, hat oft ein Blick, ein Wort verführt.

7. Oft schläft der Trieb in deinem Herzen. Du scheinst von Rachsucht dir befreyt; jetzt sollst du eine Schmach verschmerzen, und sieh, dein Herz wallt auf, und dräut, und schilt so lieblos und so hart, als es vorher gescholten ward.

8. Oft denkt, wann wir der Stille pflegen, das Herz im Stillen tugendhaft. Kaum lachet uns die Welt entgegen, so regt sich unsre Leidenschaft. Wir werden im Geräusche schwach, und geben endlich strafbar nach.

9. Du opferst Gott die leichtern Triebe durch einen strengen Lebenslauf; doch opferst du, will's seine Liebe, ihm auch die liebste Neigung auf? Dieß ist das Auge, dieß der Fuß, die sich der Christ entreissen muß.

10. Du fliehst, geneigt zur Ruh' und Stille, die Welt und liebst die Einsamkeit; doch bist du, fordert's Gottes Wille, auch dieser zu entfliehn bereit? Dein

Herz haßt Habsucht, Neid und Zank; flieht's Unmuth auch und Müssiggang?

11. Du bist gerecht; wie? auch bescheiden? Liebst Mäßigkeit; wie? auch Geduld? Du dienest gern, wann Andre leiden; vergiebst du Feinden auch die Schuld? Von allen Lastern sollst du rein, zu aller Tugend willig seyn.

12. Sey nicht vermessen! Wach' und streite; denk' nicht, daß du schon gnug gethan. Dein Herz hat seine schwache Seite, die greift der Feind der Wohlfahrt an. Die Sicherheit droht dir den Fall; drum wache stets, wach' überall!

Mel. 30 Befiehl du deine ꝛc.

257. Wie schwach ist meine Tugend, wie leicht verirr' ich mich! Seit meiner frühen Jugend, wie oftmals fehlte ich! Zum Guten oft zu träge, und sinnlich bis ins Grab, führt mich vom rechten Wege gar leicht Verblendung ab.

2. Oft fehlt es mir am Muthe, zu thun nach meiner Pflicht; ich kenne wohl das Gute, und dennoch thu' ich's nicht; leicht laß ich mich verleiten, das Böse zu vollziehn, scheu' mich, es zu bestreiten, versäum' es, klug zu fliehn.

3. Gott, laß mich eifrig streben, der Tugend treu zu seyn, für sie aus Pflicht nur leben, mich jedes Guten freu'n; laß mich es nie vergessen, daß auch der Fromme fällt, der sich, stolz und vermessen, vorm Falle sicher hält!

4. Um auch die kleinsten Sünden und ihren Reiz zu fliehn, laß lebhaft mich empfinden, daß sie zu grössern ziehn; laß über meine Triebe mich immer wachsam seyn, erhalt' von Sündenliebe, Herr, meine Seele rein!

5. Hilf mir bey den Gefahren der Welt und Eitelkeit mein schwaches Herz bewahren, daß es sie weise scheut; auch nie Verführer hören, die in ihr Netz mich ziehn, und, wann sie mich bethören, als falsche Freunde fliehn!

6. Mein Herz kann bald verzagen, bald wieder trotzig seyn; hier, was es nicht soll, wagen, dort, was es nicht darf, scheu'n; kann leicht mich hintergehen, will sei-

ner Lüste Spiel, durch sie getäuscht, nicht sehen, und trauet sich zu viel.

7. Gieb, Gott, auch hier mir Schwachen Muth und Entschlossenheit, zu beten und zu wachen, daß mich kein Schritt gereut; gieb, daß ich bald bemerke, wann sich mein Herz verirrt, und, stolz auf seine Stärke, selbst sein Verräther wird.

8. Dann werd' ich nicht erliegen, durch ernste Wachsamkeit werd' ich doch endlich siegen; auch in dem schwersten Streit nie von dem Kampfplatz weichen, so sehr Gefahren drohn; des Glaubens Ziel erreichen, mit ihm des Kampfes Lohn.

Mel. 212. Allein Gott in ꝛc.

258. O welch ein unschätzbares Gut ist doch ein gut Gewissen! Hab' ich nur das, so hab' ich Muth, wann Andre zagen müssen. Dann zittert meine Seele nicht, mich schreckt kein Tod und kein Gericht; ich habe Gott zum Freunde.

2. Bin ich mir deiner Huld bewußt, und, Gott, bey dir in Gnaden: so wohnet Ruh' in meiner Brust, und wer will dann mir schaden? Ich seh' auf dich in aller Noth, womit die Zukunft mich bedroht; mich tröstet deine Liebe.

3. Trifft mich auch hier zuweilen noch das Gift der Lästerungen; wird meines Herzens Ruhe doch dadurch nicht ganz bezwungen. Weiß sich nur mein Gewissen rein, und flieh' ich auch den bösen Schein: wirst du mich schon beschützen.

4. Ich sehe mit Zufriedenheit der künft'gen Welt entgegen; sie giebt mir Muth und Freudigkeit auf allen meinen Wegen. Denn dort wird jede gute That, die hier der Mensch verrichtet hat, von Gott belohnet werden.

5. So hilf denn, daß ich mir zum Heil, ein unverletzt Gewissen, des Lebens allerbestes Theil, zu haben sey beflissen! Gott, deiner Huld gewiß zu seyn, dein heilig Recht nie zu entweih'n, sey meine gröste Sorge!

6. Laß mich, was mein Gewissen spricht, als deine Stimme ehren, und, ohne frommen Vorsatz nicht, auf seine Warnung hören! Erinnert's mich an meine

Schuld:

Schuld: so laß mich, Vater, deine Huld voll Reu' und Glauben suchen!

7. Mit deiner Gnade tröste mich, und stärke meine Seele, daß sie vor Sünden hüte sich, und nie aus Vorsatz fehle! Denn wer nur reines Herzens ist, hat immer dich durch Jesum Christ, Allwissender, zum Troste.

Mel. 36. Fürwahr du b. ꝛc.

259 Wenn ich ein gut Gewissen habe, wie groß ist meine Seligkeit! Es ist des Himmels beste Gabe, das höchste Glück schon in der Zeit. In Freud' und Leiden giebt es hier die wahre Seelenruhe mir.

2. Ich bebe nicht, wenn Sünder beben, daß Gott gerecht und heilig ist; mein Herz giebt Zeugniß meinem Leben, daß ich gewandelt, als ein Christ, des göttlichen Berufes werth, der mich hier himmlisch wandeln lehrt.

3. Getrost bin ich, vor Gott zu treten, und als ein Kind, voll Freudigkeit, ihn, meinen Vater, anzubeten, der Schwachheit liebevoll verzeiht, und täglich neue Kräfte giebt dem, welcher ihn von Herzen liebt.

4. Mit Muth trag' ich des Lebens Leiden, Verfolgung, Lästrung, Schmach und Hohn; denn des Gewissens innre Freuden sind süßer als der Menschen Lohn. Und was kann höhern Trost verleih'n, als ohne Schuld im Leiden seyn?

5. Ich eile mit gesetztem Schritte des Lebens letzter Stunde zu. Fällt endlich dieses Leibes Hütte: so geh' ich ein zur wahren Ruh', weil dann mein Geist, der Gott gelebt, zum höhern Leben sich erhebt.

6. O Seele, darum sey beflissen, daß bey unwandelbarer Treu' ein immer freudiges Gewissen dein Trost in diesem Leben sey. Und du, mein Gott, regiere mich; denn was vermag ich ohne dich?

Mel. 429. Nun ruhet in d. ꝛc.

260 Ein ruhiges Gewissen laß, Herr, mich stets geniessen. Denn hab' ich dieses nur; so ist für mich in Tagen, wo Andre ängstlich zagen, nichts Schreckliches in der Natur.

2. Wenn meine Schuld mich beuget, und dann dein Geist bezeuget, daß ich be-

gnadigt bin; wenn mich dein Trost erquicket, so oft mich Trübsal drücket: wie unschätzbar ist mein Gewinn!

3. Sollt' ich solch ruhig Leben für Lust der Sünde geben, und dann die innre Pein, mich selber zu verklagen, in meinem Busen tragen? Gott, laß dieß ferne von mir seyn!

4. Sein eignes Herz bekämpfen, und seine Neigung dämpfen, ist freylich schwere Pflicht. Doch wenn wir uns besiegen, welch himmlisches Vergnügen gewährt die Ueberwindung nicht!

5. Nichts kann im Wohlergehen so unsre Freud' erhöhen, als ein zufriednes Herz. Das schafft uns innre Freuden, und mildert auch im Leiden durch seinen Trost den grösten Schmerz.

6. Die Güter zu verachten, wornach die Thoren schmachten, was giebt dazu uns Muth? Was tröstet Gottes Kinder beym Spotte frecher Sünder? Ein ruhig Herz, das beste Gut.

7. Zu dir gen Himmel schauen, o Gott, und mit Vertrauen sich rühmen: ich bin dein; im Glauben der Erlösten, sich deiner Huld zu trösten; welch Glück, mein Gott, kann grösser seyn?

8. Läßt du mich im Gewissen einst diesen Trost geniessen, wann alles von mir weicht; kann ich dann voll Vertrauen auf dich noch, Vater, schauen: so wird mir selbst das Sterben leicht.

9. O laß zu allen Zeiten mich deine Weisheit leiten, und mache selbst mich treu. Zum Fleiß in guten Werken, laß mich die Hoffnung stärken, daß groß der Lohn im Himmel sey.

Sorge für den Leib.

Mel. 52. Er starb, der ꝛc.

261. Des Leibes warten und ihn nähren, das ist, o Schöpfer, meine Pflicht. Muthwillig seinen Bau zerstöhren, verbietet mir dein Unterricht. O, stehe mir mit Weisheit bey, daß diese Pflicht mir heilig sey!

2. Sollt' ich mit Vorsatz das verletzen, was zur Erhaltung mir vertraut? Sollt' ich gering ein Kunstwerk schätzen, das du so wundervoll erbaut? Weß ist mein Leib? ist er nicht dein?

Wie dürft' ich sein Zerstöhrer seyn?

3. Ihn zu erhalten, zu beschützen, giebst du mit milder Vaterhand die Mittel, die dazu uns nützen, und zum Gebrauch giebst du Verstand. Dir ist die Sorge nicht zu klein; wie sollte sie denn mir es seyn?

4. Gesunde Glieder, muntre Kräfte, wie viel sind die, mein Gott, nicht werth! Wer taugt zu des Berufs Geschäfte, wenn Krankheit seinen Leib beschwert? Gesundheit und ein heitrer Muth sind hier für uns das gröste Gut.

5. Drum gieb, daß ich mit Sorgfalt meide, was meines Körpers Wohlseyn stöhrt, daß nicht, wenn ich je Krankheit leide, mein Geist den innern Vorwurf hört: Du selbst bist Stöhrer deiner Ruh', du zogst dir selbst dein Uebel zu!

6. Laß jeden Sinn und alle Glieder mich zu bewahren achtsam seyn; und drückt der Krankheit Last mich nieder, so flösse selbst Geduld mir ein! Gieb frohen Muth, und dann verleih, daß auch des Arztes Müh' gedeih'!

7. Doch gieb, daß ich nicht übertreibe, was auf des Körpers Pflege zielt; nein, stets in jenen Schranken bleibe, die dein Gebot mir anbefiehlt! Des Leibes Wohl laß nie allein das Ziel von meinen Sorgen seyn!

8. Nein, meinem edlern Theil, der Seele, sey stets der gröste Fleiß geweiht, daß sie des Heiles nicht verfehle, und nütze diese Prüfungszeit! Dazu, Herr, segne meinen Fleiß, so leb' ich hier zu deinem Preis!

Mel. 371. Preist Völker ꝛc.

262. Wem Gott Gesundheit hier verleiht, der hat von Gütern dieser Zeit gewiß die gröste Gabe. Allgütiger, wie froh bin ich, daß ich dieß Kleinod habe!

2. Daß ich es habe, dank' ich dir; nur du, mein Vater, hast es mir aus grosser Huld gegeben. Durch dich hab' ich noch frohen Sinn und volle Kraft zum Leben.

3. Erhalte Gott noch fernerhin das Leben mir, und jeden Sinn zum Frohseyn auf der Erde. Gieb, daß mir nie durch eigne Schuld

dieß Glück entzogen werde.

4. Der Sünde folgt Verderben nach, bald dieß, bald jenes Ungemach, an Leib und Seele Schmerzen. Fern sey's von mir, durch Laster je Gesundheit zu verscherzen!

5. Ein gleicher Muth in Freud' und Leid, zufriedner Sinn und Mässigkeit, und Ordnung in Geschäften, dieß sey mein Pflicht! dann werd' ich mich aus Leichtsinn nicht entkräften.

6. Gieb, daß ich meines Lebens Kraft, die deine Güte mir verschafft, aufs nützlichste verwende, und meinen Lauf zu deinem Preis und Andrer Glück vollende.

7. Doch schickst du mir auch Krankheit zu: so gieb Geduld, gieb Seelenruh', das Leid mir zu versüssen! Mein Trost in Schmerz, sey deine Huld und Ruhe im Gewissen.

8. Und bringt die Krankheit mir den Tod: so müsse mich der Trost, o Gott, zum frohen Muth erheben: Nicht Tod, nicht Krankheit trifft mich mehr in jenem bessern Leben.

Mel. 52. Er starb, der g. ꝛc.

263.

Wie mannichfaltig sind die Gaben, wodurch uns, Herr, dein Wohlthun nährt, und die, den Geist und Leib zu laben, uns täglich deine Huld gewährt! Auch das, was unser Mund geniesst, zeigt uns, wie gütig, Gott du bist.

2. Du giebst uns Brod für unser Leben; und lässest auch, uns zu erfreu'n, die Mittel, die uns Nahrung geben, so viel, so mannichfaltig seyn. Wie angenehm ist der Genuß von dem, was uns ernähren muß!

3. Doch laß die Kraft uns zu vergnügen, die du in Speis und Trank gelegt, mich nie, o Höchster, so besiegen, daß sie zum Schwelgen mich bewegt; laß, deiner Gaben mich zu freu'n, mich mässig im Genusse seyn!

4. Mit Speis und Trank den Leib beschweren, wie steht das wahren Christen an? Dadurch wird das, was uns ernähren, und unsern Geist erquicken kann, ein Gift, das in die Adern schleicht, und Krankheit, Schmerz und Tod erzeugt.

5. Die Schwelgerey zer-

stöhrt die Kräfte zur Arbeit, zeuget Müssiggang, Haß gegen nützliche Geschäfte, Betrug und Schwermuth, Streit und Zank; erniedrigt unters Thier herab, und stürzet vor der Zeit ins Grab.

6. Ach! Mancher starb schon längst und modert, durch Trunk zu früh ins Grab gestreckt; von Gott zur Rechenschaft gefodert, weil Reue nimmer ihn erweckt. Gott, laß mich ja dieß Laster scheu'n, enthaltsam, mässig, nüchtern seyn!

7. So oft ich Speis' und Trank genieesse: so laß es mit Vernunft geschehn, und, daß ich beydes mir versüsse, mit Dank auf dich, den Geber, sehn; auf dich, der du uns Alle liebst, und Nahrung und Erquickung giebst!

Mel. 429. Nun ruhet in ꝛc.

264. Den Menschen zu ergötzen, hat die Natur an Schätzen den reichsten Ueberfluß. Und winken alle Gaben, die wir vom Schöpfer haben, uns nicht zu fröhlichem Genuß?

2. „Genieß, genieß" so fodert ein Trieb, der in mir lodert, „die Gaben der Natur. Du darfst sie all' geniessen," so spricht selbst mein Gewissen: „doch mit Vernunft und Weisheit nur!"

3. Unmässig im Genusse, sinkst du vom Ueberflusse in Dürftigkeit herab, und stürzest all' die Deinen, eh's oft die Armen meynen, hinunter in des Hungers Grab.

4. Vergiftest deine Säfte, und lähmest deine Kräfte, und ladst dir Seuchen auf. Und Thränen heut und Klage und morgen Harm und Plage bezeichnen deinen Lebenslauf.

5. Durch deiner Lüste Fehle verderbt an Herz und Seele, trifft Schande dich und Spott; doch nicht nur Spott und Schande, auch Fluch in jedem Lande trifft dich, und Fluch dereinst vor Gott.

6. Im Frühling deiner Jahre machst du dich reif zur Bahre, und niemand weint dir nach. Und wenn vielleicht die Deinen an deiner Gruft auch weinen, beweinen sie nur deine Schmach.

7. Drum Heil, wer seiner Würde gedenkt, stets die Begierde in seiner Brust bezwingt, und nüchtern und bescheiden die reinern Tugend-

freuden, und nicht der Wollust Gifte trinkt!

8 Mit heiterem Gemüthe sieht er dann Gottes Güte sich jeden Tag erneu'n. Nur er kann an den Schätzen der Welt sich mehr ergötzen, nur er sich seines Lebens freu'n.

9. Drum laß mich, was hienieden du mir, mein Gott, beschieden, als ein Geschenk von dir, mit ruhigem Gewissen und Nüchternheit geniessen, — und nimm dann meinen Dank dafür!

Mel. 429. Nun ruhet in ꝛc.

265. Mit freudigem Gemüthe erheb' ich deine Güte, Gott, der uns täglich nährt; du hast, zum frohen Leben, uns Speis' und Trank gegeben, und mir sie auch bis jetzt gewährt!

2. Laß im Genuß der Gaben die wir so reichlich haben, uns immer mässig seyn! sie, die wir gern besitzen, zu unsrer Stärkung nützen, und sie durch Mißbrauch nie entweih'n!

3. So oft sie uns erquicken, laß uns den Reiz ersticken zum schwelgenden Genuß; als dein Geschenk sie schätzen, der Eßlust Grenzen setzen, auch mitten in dem Ueberfluß!

Mel. 36. Fürwahr du b. ꝛc.

266. Der Wollust Reiz zu widerstreben, laß, Höchster, mein Bemühen seyn! Sie ist ein Gift für unser Leben, und ihre Freuden werden Pein. Drum fleh' ich demuthsvoll zu dir: Gott, schaff' ein reines Herz in mir!

2. Die Wollust kürzet unsre Tage, sie raubt dem Körper seine Kraft; und Armuth, Krankheit, Schmerz und Plage sind Folgen dieser Leidenschaft. Der haßt sich selbst, der sie noch liebt, und sich in ihre Fesseln giebt.

3. Sie raubt dem Herzen Muth und Stärke; schwächt den Verstand, der Seele Licht; sie raubt den Eifer edler Werke, und Ernst und Lust zu jeder Pflicht. Sie führt Reu' und Gewissensschmerz in das ihr hingegebne Herz.

4. Der Mensch sinkt unter ihrer Bürde zur Niedrigkeit des Thiers herab, er schändet und entehrt die Würde, die ihm sein weiser Schöpfer gab; vergißt

den Zweck, dazu er lebt, weil er nach niedern Lüsten strebt.

5. So schimpflich sind der Wollust Bande! Schon vor der Welt sind sie ein Spott; sie sind vor dem Gewissen Schande, und noch weit mehr vor dir, o Gott. Wer sich in ihre Knechtschaft giebt, wird nicht von dir, o Gott, geliebt.

6. Ja, hier schon muß der schrecklich leiden, der seinen Leib durch sie zerstöhrt; unfähig ist der höh'rer Freuden, der die Vernunft hier so entehrt. Darum will ich die Wollust fliehn, und keusch zu seyn, mich stets bemühn.

7. Gieb, daß ich allen bösen Lüsten mit Muth und Nachdruck widersteh', und, um dawider mich zu rüsten, auf dich, Allwissender, stets seh'. Wer dich, o Gott, vor Augen hat, flieht auch verborgne Missethat.

Mel. 176. Aus tiefer N. 2c.

267. Mein Leib soll, Gott, dein Tempel seyn mit allen seinen Gliedern; ihn soll ich dir zum Dienste weih'n, zum Dienst auch meinen Brüdern. Gieb, daß ich dieß dein Heiligthum für sie, und, Herr, zu deinem Ruhm, stets unbefleckt bewahre!

2. Gieb eine keusche Seele mir in einem keuschen Leibe, damit auch er auf immer dir, mein Gott, geheiligt bleibe, daß rein und keusch mein Auge sey und züchtig, daß ichs immer frey zu dir erheben könne.

3. Auch meine Zunge rede nie, was schändlich ist zu hören: nie laß der Unschuld Rechte sie durch frechen Scherz entehren. Beseelt vom Geiste des Gebets und deines Preises, rede stets mein Mund, was nützt und bessert.

4. Mein Ohr laß Allen offen seyn, die mich um Hülfe bitten, mein Herz und meine Sitten rein, wie Josephs Herz und Sitten; damit der Wollust Zauberey mir nicht durch ihre Schmeicheley der Unschuld Würde raube.

5. Denn wo sie wandelt, haucht sie Gift. Welch Elend, das die Sklaven unheiliger Begierden trifft in tausendfachen Strafen! Zu welcher Schande Tiefe sinkt, wer ihren Zauberbecher trinkt, verstrickt in ihren Netzen!

6. Ach! wo die Unschuld fleucht, da flieht der Tugend

Ruh' und Stille; da, wo der Wollust Flamme glüht, fehlt selbst der gute Wille. Sie wüthet, tödtet und verheert weit mehr, als je das Schwerdt zerstöhrt, als Pest und Gluth zerstöhren.

7. In seinem Taumel, Gott, vergißt der trunkene Verbrecher, daß du allgegenwärtig bist, des Bösen ernster Rächer; verfolgt die Tugend oft mit Spott, verhöhnet dein Gesetz, o Gott, und Jesum, den Erlöser.

8. Und dieser Leib, den er entweiht, der wird einst auferstehen. Dann wird ers in der Ewigkeit, bedeckt mit Schande, sehen; wird selbst sich fluchen; auch wird er der Wollust Opfer um sich her ihm ewig fluchen hören.

9. Heil dem, der deiner nie vergißt, nicht, Gott, dein Werk zerstöhret; der immer reines Herzens ist, und deinen Tempel ehret! Heil ihm! froh wird er auferstehn, wird, Herr, dein Antlitz ewig sehn verklärt, wie Jesus Christus.

Mel. 14. Gott, vor dessen ꝛc.

268. Eifrig sey und vest mein Wille, reines Herzens, Gott, zu seyn; in der Unschuld heitern Stille deiner Güte mich zu freu'n! Keine Freude dieser Welt, wenn sie noch so sehr gefällt, laß mich wider mein Gewissen wünschen, suchen und geniessen!

2. Weiß ich doch, daß deine Güte, die stets Vaterliebe ist, niemals etwas uns verbiete, was das Leben uns versüßt. Uns zum Besten nur gebeut dein Gesetz Enthaltsamkeit, weise Ordnung im Genusse, Mäßigkeit im Ueberflusse.

3. Unsre Kindheit, unsre Jugend, unser Alter darf sich freu'n. Auch die Freude selbst ist Tugend, aber heilig muß sie seyn; Freude, woraus Segen quillt, nicht gesetzlos, frech und wild, nicht ein Taumel, der bethöret, der Gefühl und Kraft zerstöhret.

4. Nur in einem reinen Herzen, nur in einer keuschen Brust toben nicht der Reue Schmerzen, wohnen wahre Ruh' und Lust. Unbeherrschte Sinnlichkeit tödtet die Zufriedenheit; sie vergiftet alle Freuden, und verwandelt sie in Leiden.

5. Reiner Sinn und Un-

schuld schmücket mehr, als Schönheit; sie vermehrt jede Lust, die uns entzücket, jedes Glückes Reiz und Werth. Reinen Herzen fließt der Quell jeder Wonne rein und hell, weil sie ihren Geist erheben über dieses Erdenleben.

6. O, so hilf mir darnach streben, reines Herzens stets zu seyn, daß ich heilig möge leben, und der Wollust Reize scheu'n! Schütze vor Verführung mich, und mein Herz ergebe sich keiner schändlichen Begierde! Heiligkeit sey meine Zierde!

7. Laß mich fröhlich und gesellig, sanft und willig zu erfreu'n, liebenswürdig und gefällig, aber nur durch Tugend, seyn; hold und ohne Schmeicheley, stets bescheiden, und doch frey, ohne Frechheit, stets bedächtig, immer meiner selbst auch mächtig!

8. Laß die Frechheit wilder Sitten nimmer, Gott, mein Herz entweih'n! Laß Palläste, niedre Hütten, jeder Tugend Wohnung seyn! Jeder strebe, wer ein Christ, wessen Wunsch die Tugend ist, daß sein Haus, Gott, daß die Erde nur durch Tugend schöner werde.

9. Dann, dann lohnt mir Heil und Segen; göttliche Zufriedenheit leitet mich auf meinen Wegen noch zu größerer Seligkeit. Weih' ich, Gott, mein Herz nur dir: o, dann werd' ich einst von hier mich zu reinern Freudenschwingen, und dich heiliger besingen!

Mel. 204. Wer nur den l. ꝛc.

269. Sey, aller Wollust Reiz zu wehren, o Mensch, ein Freund der Nüchternheit! Laß Speis und Trank dich nie beschweren, und steure deiner Sinnlichkeit! Sey deiner Schwachheit dir bewußt, und meid' oft selbst erlaubte Lust!

2. Sey, um die Wollust zu verhüten, stets schamhaft gegen deinen Leib; laß nicht dein Auge dir gebieten, flieh' eiteln Scherz und Zeitvertreib! Des frechen Witzlings freyer Scherz erniedrigt und verderbt dein Herz.

3. Entzieh der Wollust ihre Kräfte durch Fleiß und edle Thätigkeit! Der Unschuld Schutzwehr sind Geschäfte, die täglich uns die

Pflicht gebeut. Die Weichlichkeit, der Müssiggang vermehrt der Wollust Reiz und Drang.

4. Willst du der Wollust Trieb bekämpfen, eh' er die Freyheit dir verwehrt: so such' ihn früh in dir zu dämpfen! Hat ihn dein Herz zuvor genährt, und du hast ihn nicht gleich erstickt: so wird er schwerlich unterdrückt.

5. Oft täuschen dich des Lasters Triebe, und du erblickst nicht die Gefahr; oft wird das unerlaubte Liebe, was Anfangs nichts, als Freundschaft war; ein langer Umgang macht dich dreist, dein Herz vergißt, was Unschuld heißt.

6. Im Taumel wirst du's ihm verzeihen, daß es des Lasters Triebe nährt; du wirst dann nur den Ausbruch scheuen, wann dieser vor der Welt entehrt; die kleinen Fehler übersehn, heißt schnell zu grossen übergehn.

7. Ist's Sünde nur, die That vollbringen? ist, der's nicht thut, schon tugendhaft? Sollst du nicht auch den Trieb bezwingen, nicht auch den Wunsch der Leidenschaft? Soll bloß dein äußrer Wandel rein, soll's nicht auch deine Seele seyn?

8. Begierden sind es, die uns schänden, sie, sie verletzen unsre Pflicht, auch ohne daß wir sie vollenden. Drum rühme dich der Keuschheit nicht; nur dann kannst du dich ihrer freu'n, wenn Lüste nicht dein Herz entweih'n!

9. Denk' oft den mächtigen Gedanken: „die Unschuld ist der Seele Glück;" er halte, fängst du an zu wanken, dich noch vor deinem Fall zurück! Dir giebt dein ganzer Lebenslauf sie nicht zurück, giebst du sie auf.

10. Drum wandle nie der Wollust Pfade, und lockt dich schmeichelnd ihre Bahn, so ruf mit Innbrunst Gott um Gnade und Weisheit in Versuchung an! Erzittre vor dem ersten Fall! Du fällst gewiß mehr, als Einmal.

11. Ach! Fliehe, flieh' die Blumenwege des Lasters, das zum Elend führt, und wandle nur die sichern Stege der Tugend! Ihr allein gebührt des Herzens Liebe; sie allein wird deines Glückes Quelle seyn.

Mel. 429. Nun ruhet in ꝛc.

270. Zum Fleisse ward das Leben vom Schöpfer uns gegeben, und nicht zu träger Rast; dem Fleisse nur folgt Segen, wie Fruchtbarkeit dem Regen, ohn' ihn sind wir uns selbst zur Last.

2. Er stärkt des Leibes Kräfte, schenkt uns gesunde Säfte und ein vergnügtes Herz. Vor Gram und trüben Sorgen hält uns der Fleiß verborgen, und schützt vor mancher Krankheit Schmerz.

3. Dem sündlichen Vergnügen läßt er uns nie erliegen, er lehrt, was mehr erfreut: den Armen zu beglücken, den Kranken zu erquicken, nur das sey reine Seligkeit.

4. Drum laß, o Gott, auf Erden doch nie uns träge werden; du gabst der Kraft uns viel. Dich unsern Herrn zu ehren und Menschenglück zu mehren, sey immer unser höchstes Ziel.

5. Wann Andre trostlos klagen, dann werden wir nicht zagen, und keinen Tag bereu'n; wann Träge trauern müssen, dann spricht uns das Gewissen getrosten Muth und Leben ein.

6. Wann einst viel edle Thaten um uns, gleich goldnen Saaten mit reichem Segen blühn, wann Tausende sich freuen und heissen Dank uns weihen, wie froh wird unser Herz dann glühn!

Mel. 87. Jesus, meine J. ꝛc.

271. Gott gab mir von meiner Zeit keinen Augenblick vergebens, gab mir für die Ewigkeit den Gebrauch des Erdenlebens; seines Werthes mich zu freu'n, soll ich fleissig, thätig seyn.

2. Ich soll nicht im Müssiggang meine Lebenszeit verträumen, soll, bey meiner Pflichten Drang, keine unachtsam versäumen; soll sie immer froh vollziehn, und den kleinsten Aufschub fliehn.

3. Jeden Tag soll ich mit Fleiß des Berufes Pflicht vollbringen, und in meinem Wirkungskreis immer weiter vorwärts dringen; nicht zu früh, zu lange ruhn, was ich kann, nicht träge thun.

4. Keine Arbeit soll ich scheu'n, und kein nützliches Geschäfte soll mir je verdrüßlich seyn, brauchen soll ich

meine Kräfte, daß kein Augenblick verfließt, der dereinst mir Vorwurf ist.

5. Nie darf Hang zur Weichlichkeit, Hang zum sinnlichen Vergnügen, meinen Trieb zur Thätigkeit unterdrücken und besiegen; leicht mich ihnen zu entziehn, muß ich ihre Lockung fliehn.

6. Auch Gesellschaft, Umgang, Scherz, selbst die reizendsten der Freuden soll mein leicht verführbar Herz, wenn's die Pflicht gebeut, vermeiden, bloß, um thätiger zu seyn, darf ich meinen Geist zerstreu'n.

7. Laß, o Gott, mich eifervoll jede meiner Stunden nützen, sie gebrauchen, wie ich soll, und das wahre Glück besitzen, daß bey dem Beschluß der Zeit ihr Genuß mich nie gereut.

Mel. 8. Herr du erforsch. ꝛc.

272. Wenn unverschuldet dir die Tage lastvoll werden: so must du darum nicht unwillig dich geberden. Gott hat gewiß für dich das Beste nur erwählt, wenn nur dein Sinn es nicht verkennet und verfehlt.

2. Auch must du dein Geschäft aus Unmuth nicht verschieben; vielmehr in Emsigkeit dich unablässig üben. Durch Unverdrossenheit wird auch das Schwerste leicht, wenn der, der langsam geht, zu spät das Ziel erreicht.

3. So schwer es dir auch wird: so laß dich nicht verleiten, dir zur Erleichterung, die Pflicht zu überschreiten. Es werde nie dein Werk aus Unmuth schlecht gemacht, nie aus Nachlässigkeit zur Hälfte nur vollbracht.

4. Doch such' durch fremde Kraft und kluger Freunde Rathen, wenn du dich kraftlos fühlst, Ausführung schwerer Thaten. Verbann' die falsche Scham, die Andrer Beystand scheut; und mach' dich früh beliebt durch Fleiß und Frömmigkeit.

5. Sprich nicht: „Es ist doch hart, daß ich vor vielen Andern muß auf der rauhen Bahn mit Müh' und Sorgen wandern.“ Wohlthätig ist oft das, was uns hier drängt und quält; Gott hat gewiß für dich das Beste nur erwählt.

6. Auch kannst du hier und da in deinem Urtheil irren,

und stille Arbeit oft mit träger Ruh' verwirren. Und, o! wie schmerzt es nicht, muß man gar müssig gehn, und, ohne Broderwerb, die Seinen hülflos sehn!

7. Verschafft dir's Linderung, wenn du in trüben Tagen die Lasten, die du trägst, kannst deinem Freunde klagen: so übertreibe nichts, sein Mitleid zu erflehn; und laß Zufriedenheit mit Gottes Fügung sehn.

8. Doch kann des Freundes Rath zuweilen dir nicht nützen, und ist sein Arm zu schwach, vor Mangel dich zu schützen: such' Rath und Hülfe auf, auch wo man dich nicht kennt, gern Menschenfreundschaft übt, nicht bloß den Namen nennt.

9. Vor allem trau' auf Gott, der dein gewiß gedenket, und stets mit Vaterlieb' dein ganzes Schicksal lenket; der, ungesehn, dir hilft, mit Beyfall dich bemerkt, und dich mehr, als du hofft'st, in deiner Schwachheit stärkt.

Mel. 6. Unendlicher, den ꝛc.

273.

Zur Arbeit, nicht zum Müssiggang sind wir bestimmt auf Erden; drum laß mich hier mein Lebenlang durch Arbeit nützlich werden! Gieb mir Verstand und Lust und Kraft, geschickt, treu und gewissenhaft zu thun, was mir gebühret!

2. Hast du ein Amt, so warte sein! So, Herr, gebeut dein Wille. O, flösse du den Trieb mir ein, daß ich ihn treu erfülle! Hilf, daß ich stets an Willigkeit, an Einsicht und an Tüchtigkeit zu meinem Amte wachse!

3. Hilf, daß vor träger Weichlichkeit ich standhaft mich bewahre, und, wo die Pflicht mir Müh' gebeut, nie meine Kräfte spare! Wann sie erschöpft sind, dann will ich durch reine edle Freuden mich zu neuer Arbeit stärken.

4. Gieb Weisheit, mir zum Vorwurf nicht die Zeit mit Nebendingen und mit Versäumniß meiner Pflicht verschwendrisch hinzubringen! Mich meinen Pflichten ganz zu weih'n, das müsse stets mein Streben seyn, mein edelstes Vergnügen!

5. Ein heil'ger Trieb belebe mich, o Höchster, meine Pflichten, gehorsam dir, ge-

stärkt durch dich, mit Freuden zu verrichten! Ein Herz, das sich des Guten freut, giebt zu der Arbeit Munterkeit, erleichtert ihre Mühe.

6. Laß immer mich, durch dich regiert, mit einem Herzen wandeln, das Geiz und Ehrsucht nie verführt, gewissenlos zu handeln! Mich spornʼ ein frommer Eifer an, so viel zu nützen, als ich kann; das sey mir Ehrʼ und Reichthum.

7. Mir sey bey Allem, was ich thuʼ, mein Ziel dein Wohlgefallen: so werdʼ ich zur Gewissensruhʼ auf ebnem Wege wallen! Dem, der dir, Heiligster, mißfällt, was nützet ihm die ganze Welt mit allen ihren Schätzen?

8. Statt meinen irrdischen Beruf je trägʼ hintanzusetzen, lehrʼ mich, du, der zu ihm mich schuf, für Gottesdienst ihn schätzen! So werdʼ ich durch Geschäftigkeit in treuer Nützung meiner Zeit zu höhern Pflichten tüchtig.

Mel. 17. Du bist, o Gott, ꝛc.

274. Gott ist's, der das Vermögen schafft, das Gute zu vollbringen; er giebt zur Arbeit Muth und Kraft, und läßt sie uns gelingen. Was man mit ihm nur unternimmt, wird, wenn's mit seinem Willen stimmt, nicht ohne Fortgang bleiben.

2. Wer über alles sich bestrebt, vor ihm gerecht zu werden, und treu nach seinem Willen lebt, dem giebt er auch auf Erden vom Zeitlichen mit milder Hand so viel, beym Fleiß in seinem Stand, als ihm wahrhaftig nützet.

3. Gott ist der Frommen Schild und Lohn. Und krönt er sie mit Gnaden; was sollte ihrer Feinde Hohn und Mißgunst ihnen schaden? Mit seinem Schutz bedeckt er sie, und segnet bey des Lebens Müh', ihr Herz mit Trost und Hoffnung.

4. Drum gieb, o Herr, daß ich auf dich bey meiner Arbeit sehe. Mit Licht und Weisheit segne mich, daß ich nie Wege gehe, die mir dein heilig Wort verbeut; nach deines Reichs Gerechtigkeit laß mich vor Allem trachten.

5. Laß Müssiggang und Trägheit mich, weil du sie hassest, meiden; und hilf, daß ich, gestärkt durch dich, voll

Muth, mit Lust und Freuden in meinem Stand geschäftig sey. Dein Segen kröne meine Treu', daß sie auch Andern nütze.

6. Sey überall, mein Gott, mit mir. Die Werke meiner Hände befehl' ich, Allerhöchster, dir, hilf, daß ich sie vollende zu deines grossen Namens Preis, daß mir die Frucht von meinem Fleiß in jenes Leben folge.

Mel. 209. Erfülle redlich ꝛc.

275. Wer sich mit Ernst der Tugend weiht, ist auch ein Freund der Sparsamkeit, und scheut sich, zu verschwenden; bey Fleiß und redlichem Bemühn, nahm er, was du, Gott, ihm verliehn, aus deinen Vaterhänden.

2. Dieß weiß er, und er sucht erfreut, aus wahrer frommer Dankbarkeit, was du ihm gabst, zu nützen; er will es nur, so wie er soll, zu seinem Glück, zu Andrer Wohl, erhalten und besitzen.

3. Nicht schwelgerisch im Ueberfluß, bleibt er stets mässig im Genuß erlaubter Sinnenfreuden; er schränket, wo er soll, sich ein, wird stets muthwill'ge Schulden scheu'n, und lieber Mangel leiden.

4. In Allem, was er thut, ein Christ, dem Prachtlust nie Bedürfniß ist, dem G'nügsamkeit nie fehlet, entbehrt er gern, was Eitelkeit, was Modesucht und Ueppigkeit zum Glück des Lebens zählet.

5. Bey Gütern, die vergänglich sind, sucht er das, was sein Fleiß gewinnt, mit Sorgfalt zu bewahren; er weiß, ihm drohn in künft'ger Zeit leicht Elend, Mangel, Dürftigkeit und Krankheit und Gefahren.

6. Voll Eifer gegen jede Pflicht, spart er aus Geiz und Kargheit nicht, reicht seine milden Gaben den Brüdern, die der Kummer drückt, damit sie, wenn er sie erquickt, mehr Lebensfreuden haben.

7. So oft es ihm sein Herz gebeut, ist er, ohn' Eigennutz bereit, den Freund zu unterstützen, und sucht, damit er's sich'rer kann, was er durch Sparsamkeit gewann, zu dessen Wohl zu nützen.

8. Sollt' ich, als Christ,

nicht sparsam seyn, nicht weislich die Verschwendung scheu'n, den Mißbrauch deiner Gaben? Gott, gieb mir Kraft zu dieser Pflicht: so kann ich froh're Zuversicht zu dir im Mangel haben.

Mel. 6. Unendlicher, den. ꝛc.

276. Laß mich, o Gott, gewissenhaft mein irrdisch Gut verwalten! Gewähre mir Verstand und Kraft, um weislich hauszuhalten, wie es mir nützt und dir gefällt, daß ich die Schätze jener Welt darüber nicht verliere!

2. Mein Haab und Gut kommt ja von dir und deinem milden Segen. Nicht zum Verderben gabst du mir mein irrdisches Vermögen; du gabst's für mein und Andrer Wohl: drum hilf mir, daß ich's, wie ich soll, nach deiner Vorschrift brauche!

3. Bewahre mich vor Uebermuth, daß ich nicht eitel werde! Denn alles mir geschenkte Gut verlaß ich, wie die Erde. Nie reiß' ein irrdischer Gewinn mein Herz zu Ueppigkeiten hin; sie hindern höh're Sorgen.

4. Was nützte mir die ganze Welt mit allen ihren Schätzen, verblendete mich Gut und Geld, mich dir zu widersetzen? Verschmäht' ich, was dein Wort begehrt, was mir ein ewig Heil gewährt; wie elend würd' ich werden!

5. Mein größtes Trachten sey allhier nach deines Reiches Gaben! Dann werd' ich wahres Wohl von dir auch zu erwarten haben; dann wird beym Fleisse lebenslang mir Kleidung nie, nie Speis' und Trank durch deinen Segen fehlen.

6. Den Geiz laß ferne von mir seyn, die Wurzel alles Bösen. Von Unruh, von Gewissenspein kann Reichthum nicht erlösen. Er hilft in Todesstunden nichts, auch nichts am Tage des Gerichts, da schützt er keinen Sünder.

7. Laß mich die Güter dieser Zeit nicht schwelgerisch verschwenden! Du gabst sie, um mit Sparsamkeit sie nützlich anzuwenden. Gieb, daß durch sie, aus Dankbegier, ich auch dem Nächsten, nicht bloß mir, des Lebens Müh' erleichtre!

8. Es kommt ein Tag

der

der Rechenschaft; dies laß mich stets erwägen! so brauch' ich, Gott, gewissenhaft den mir vertrauten Segen. Wohl dem, der mild ist! denn er hat in seinem Reichthum eine Saat zu einer ew'gen Erndte.

Mel. 8. Herr, du erforsch. ꝛc.

277. Laß mich doch nicht, o Gott, den Schätzen dieser Erden, so meine Neigung weih'n, daß sie mein Abgott werden! Oft fehlt beym Ueberfluß doch die Zufriedenheit; und was ist ohne sie des Lebens Herrlichkeit?

2. Kann ein vergänglich Gut auch unsre Wünsche stillen? Es steht ja sein Besitz nicht bloß in unserm Willen; nicht stets wird's dem zu Theil, der ängstlich darnach ringt; und schnell verliert's oft der, dem sein Bemühn gelingt.

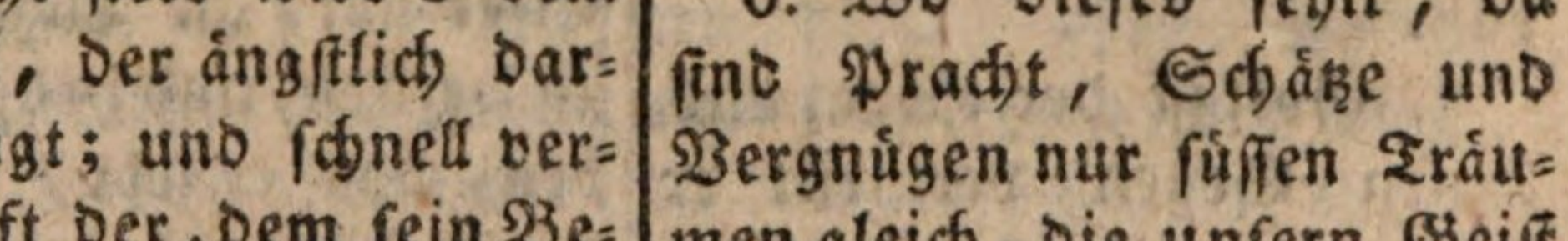
3. Ein Gut, das unsern Geist wahrhaftig soll beglücken, muß nicht vergänglich seyn, und für den Geist sich schicken. Der Thor hat Geld und Gut, er hat's, und wünscht noch mehr; doch immer bleibt sein Herz von wahrer Ruhe leer.

4. O Gott, so wehre doch der Habsucht niedern Trieben, und heilige mein Herz, nie sklavisch das zu lieben, was man mit Müh' gewinnt, bald schwelgerisch verzehrt, bald ruhelos bewacht, und bald mit Fluch vermehrt.

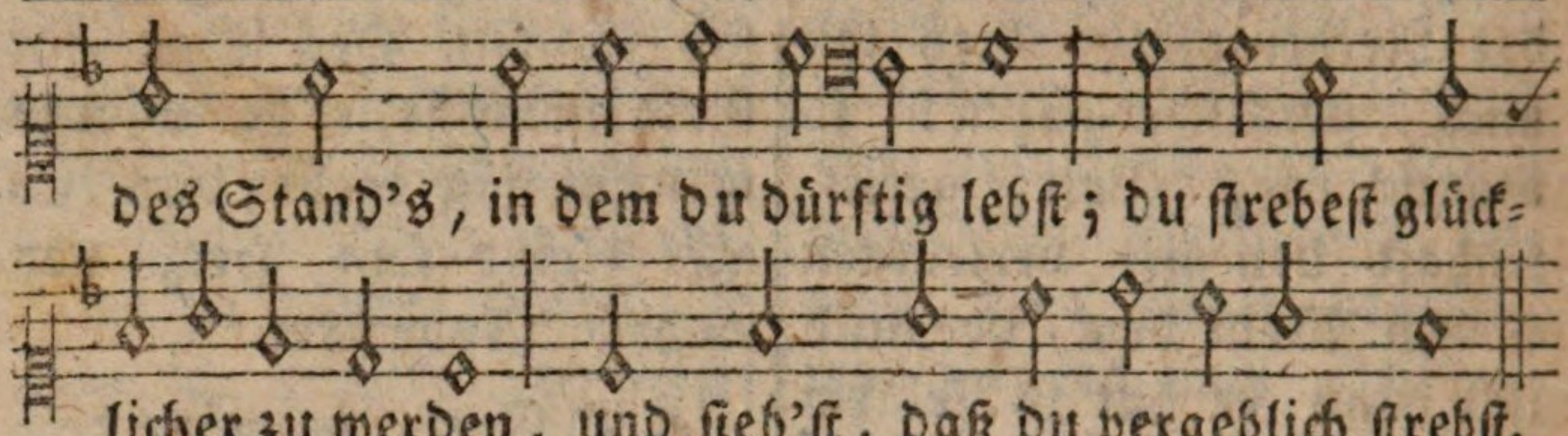
5. Ein weises, frommes Herz, das sey mein Schatz auf Erden! Sonst Alles, nur nicht dieß, kann mir entrissen werden; dieß bleibt im Tod' auch mein, und folgt mir aus der Zeit, zum seligsten Gewinn, hin in die Ewigkeit.

6. Wo dieses fehlt, da sind Pracht, Schätze und Vergnügen nur süssen Träumen gleich, die unsern Geist betrügen. Drum lenke, Gott, den Wunsch vom irrdischen Gewinn durch deines Geistes Kraft zu ew'gen Gütern hin!

278.



Du klagst, und fühlest die Beschwerden



2. Ja, klage! Gott erlaubt dir Zähren; doch denk' im Klagen auch zurück: Ist denn das Glück, das wir begehren, für uns auch stets ein wahres Glück?

3. Nie schenkt der Stand, nie schenken Güter dem Menschen die Zufriedenheit; die wahre Ruhe der Gemüther ist Tugend und Genügsamkeit.

4. Geniesse, was dir Gott beschieden; entbehre gern, was du nicht hast! Ein jeder Stand hat seinen Frieden, ein jeder Stand hat seine Last.

5. Gott ist der Herr, und seinen Segen vertheilt er stets mit weiser Hand; nicht so, wie wir's zu wünschen pflegen, doch so, wie er's uns heilsam fand.

6. Willst du zu denken dich erkühnen, daß seine Liebe dich vergißt? Er giebt uns mehr, als wir verdienen, und niemals, was uns schädlich ist.

7. Verzehre nicht des Lebens Kräfte in träger Unzufriedenheit; besorge deines Stands Geschäfte, und nütze deine Lebenszeit!

8. Bey Pflicht und Fleiß sich Gott ergeben, ein ewig Glück in Hoffnung sehn: dieß ist der Weg zu Ruh' und Leben. Herr, lehre diesen Weg mich gehn!

Mel. 67. O Jesu, wahrer. ꝛc.

279.

Wohl dem, der beßre Schätze liebt, als Schätze dieser Erden! Wohl dem, der sich mit Eifer übt, an Tugend reich zu werden, und in dem Glauben, deß er lebt, sich über diese Welt erhebt!

2. Wahr ist es, Gott verwehrt uns nicht, hier Güter zu besitzen. Er gab sie uns, und auch die Pflicht, mit Weisheit sie zu nützen. Sie sollen unser Herz erfreu'n, und unsers Fleisses Antrieb seyn.

3. Doch nach den Gütern

dieser Zeit mit ganzer Seele schmachten, nicht erst nach der Gerechtigkeit und Gottes Reiche trachten; ist dieses eines Menschen Ruf, den Gott zur Ewigkeit erschuf?

4. Der Geiz erniedrigt unser Herz, erstickt die edlern Triebe. Die Liebe für ein schimmernd Erz verdrängt der Tugend Liebe, und machet, der Vernunft zum Spott, ein elend Gold zu deinem Gott.

5. Der Geiz, so viel er an sich reißt, läßt dich kein Gut geniessen; er quält durch Habsucht deinen Geist, und tödtet dein Gewissen, und reißt durch schmeichelnden Gewinn dich blind zu jedem Frevel hin.

6. Um wenig Vortheil wird er schon aus dir mit Meineid sprechen, dich zwingen, der Arbeiter Lohn unmenschlich abzubrechen; er wird in dir der Wittwen Flehn, der Waisen Thränen widerstehn.

7. Wie könnt' ein Herz, vom Geize hart, des Wohlthuns Freuden schmecken, und in des Unglücks Gegenwart den Ruf zu Hülf' entdecken? Und wo ist eines Standes Pflicht, die nicht der Geiz entehrt und bricht?

8. Du bist ein Vater; und aus Geiz entziehst du dich den Kindern, und lässest dich des Goldes Reiz, ihr Herz zu bilden, hindern; und glaubst, du habst sie wohl bedacht, wenn du sie reich, wie dich, gemacht.

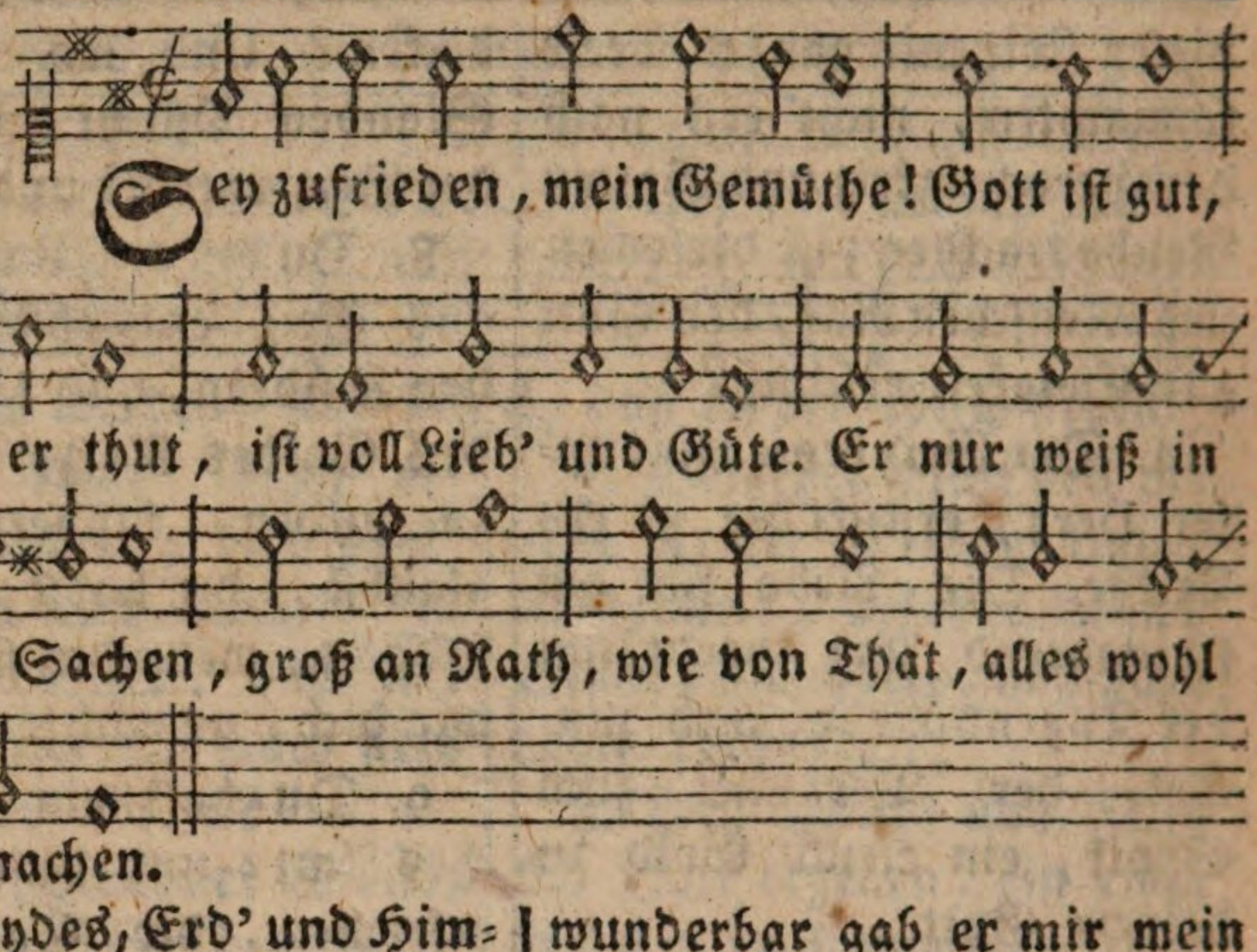
9. Du hast ein richterliches Amt; und du wirst dich erfrechen, die Sache, die das Recht verdammt, aus Habsucht recht zu sprechen; und selbst der Tugend gröster Feind erkauft an dir sich einen Freund.

10. Gewinnsucht raubt dir Muth und Geist, die Wahrheit frey zu lehren; du schweigst, wenn sie dich reden heißt, ehrst, wo du nicht sollst ehren, und wirst, um ein verächtlichs Geld, ein Schmeichler und die Pest der Welt.

11. Erhalte mich, o Gott, dabey, daß ich mir gnügen lasse, Geiz ewig, als Abgötterey, von mir entfern' und hasse! Ein weises Herz und guter Muth sey meines Lebens gröstes Gut!

1653

280.



Sey zufrieden, mein Gemüthe! Gott ist gut, was er thut, ist voll Lieb' und Güte. Er nur weiß in allen Sachen, groß an Rath, wie von That, alles wohl zu machen.

2. Beydes, Erd' und Himmel, preisen seine Macht; Tag und Nacht müssen sie beweisen. Sonn und Mond, das Heer der Sterne, was sich regt und bewegt, lobt ihn nah' und ferne.

3. Schau' die Werke seiner Hände! Mensch und Thier zeigen dir seinen Ruhm ohn' Ende. Was wir noch so kleines nennen, Gras und Laub, selbst der Staub giebt ihn zu erkennen.

4. Was auf Bergen und in Gründen, in der Höh', in der See, oder sonst zu finden, rühmt die Weisheit seiner Werke; jeder Wurm, Blitz und Sturm preiset seine Stärke.

5. Sollt' ich denn nicht ihn erheben? Wie so gar wunderbar gab er mir mein Leben! Leib und Seel ist sein Geschenke. Bin ich nicht ihm verpflicht, wenn ich dieß bedenke?

6. Wie mich sein getreues Sorgen Tag und Nacht nimmt in Acht, das zeigt jeder Morgen. Ja, kein Augenblick verschwindet, der mich nicht, Gott, mein Licht, dir zum Dank verbindet!

7. Setzten mir des Kreuzes Plagen heftig zu; so halfst du, o mein Gott, sie tragen. War nicht mehr Geduld vorhanden; deine Kraft hat geschafft, daß ich's überstanden.

8. Nun, mein Herz, das hat schon lange Gott gethan! denke dran, wird dir jemals bange, als wollt' er dich

ganz verlassen. Es geschicht wahrlich nicht; er kann dich nicht hassen.

9. Drum ergieb dich seinem Willen, heisse gut, was er thut; er wird's auch erfüllen. Denn er ist in allen Sachen groß von Rath, wie von That; er, er wird's wohl machen.

Erhaltung der Ehre und des guten Namens. — Demuth.

Mel. 67. O Jesu, wahrer. ꝛc.

281. Weit werther noch, als Hoheit, Ruhm und Schätze dieser Erden, soll dir, o Christ, das Eigenthum des guten Namens werden. Du wirkst mit jedem Augenblick durch ihn auf deines Nächsten Glück.

2. Gott wird ihn dir, wenn deine Pflicht dir heilig ist, verleihen, und ohne diese wirst du nicht dich seines Segens freuen. Wann längst vermodert dein Gebein, ziert er noch deines Grabes Stein.

3. Wer Menschen liebt, und Menschenwerth am Nächsten weiß zu schätzen, der wird auch dadurch seinem Werth ein bleibend Denkmal setzen. Dem folget Schande vor der Welt, der wahren Werth in Schatten stellt.

4. Des guten Namens Eigenthum wird segnend dich begleiten, wird deines Herzens edlen Ruhm, als Beyspiel, weit verbreiten. Du bietest, unter seinem Schutz, dem Gifte der Verleumdung Trutz.

5. Willst du dich seines Segens freu'n; laß Gottes Wort dir rathen! Sey wachsam! Fliehe nicht allein der Laster Frevelthaten; du mußt mit Ernste dich bemühn, auch selbst den bösen Schein zu fliehn.

Mel. 44. Der Hang zum. ꝛc.

282. Das Glück der Ehre, wie so groß scheint's Tausenden! Wie athemlos jagt alle Welt derselben nach, trägt gern unzählig Ungemach, und hüllt sich oft in nicht'gen Schein von Andern nur verehrt zu seyn!

2. Wie findet die Rechtschaffenheit des Frommen selbst auch Seligkeit im Beyfall der Rechtschaffenen! Wie freut es, sich gelobt zu sehn, nicht Hohe, Niedre,

selbst das Kind, dem Schmeicheleyen Kronen sind.

3. Allgütiger, das kommt von dir; du liebst mich, darum hast du mir den Ehrtrieb, der so stark sich regt, in meine Brust tief eingeprägt: er soll mir Sporn zur Tugend seyn, mich deines Beyfalls stets zu freu'n.

4. Ach! irre leiten ließ mein Sinn bisher sich nur zu oft durch ihn, auf Lob von Unverständigen, mehr als auf Ruhm von dir, zu sehn. Das war nur meiner Blindheit Schuld, du aber trugst mich mit Geduld.

5. Von nun an sey mein höchster Ruhm, hier, als dein Bild und Eigenthum, mit höchstem Ernst zu aller Zeit, zu streben nach Vollkommenheit, durch Wohlthun Brüder zu erfreu'n, und meiner Pflicht stets treu zu seyn!

6. Ach! was mein Herz so leicht vergißt, wie eitel Ruhm bey Menschen ist; wie sehr oft Menschenlob sich irrt, wie leicht es uns entrissen wird, und doch gewissenlos oft macht; dieß werde oft von mir bedacht.

7. Wann Ruhmsucht mich bethören will, so laß, von Leidenschaften still, Gott, dann auf dein Gericht mich sehn, wo denen, die vor dir bestehn, einst so gerecht, als gnadenvoll, von dir Lob widerfahren soll!

Mel. 8. Herr, du erforsch. ꝛc.

283. Herr, der du Alles giebst, von dem ich Alles habe, was ist mein Stand, mein Glück und jede gute Gabe? Es ist nicht mein, es ist ein unverdientes Gut. Darum bewahre mich vor Stolz und Uebermuth!

2. Wenn ich vielleicht der Welt mehr, als mein Nächster, nütze, und wenn ich mehr Verstand, als er besitzt, besitze: bin ich drum mehr, als er? O beydes kommt von dir, Verstand und Tüchtigkeit, und du erhältst es mir.

3. Wenn mir ein größres Glück nach deinem Rath begegnet, und deine Gütigkeit mich mehr als Andre segnet: giebt diese deine Huld mir wohl zum Stolz ein Recht? Bin ich darum nicht auch, was Andre sind, dein Knecht?

4. Wenn ich geehrt und groß in hohen Würden stehe, und Andre unter mir im

kleinern Glücke sehe; wer machte sie gering, und wer erhöhte mich? Ist nicht mein Nächster oft viel würdiger als ich?

5. Wie könnt' ich mich, o Gott, des Guten überheben? Was ich besitz', ist dein; von dir hab' ich mein Leben; und was ich Gutes thu', dazu giebst du Gedeihn. Drum laß mich ewig fern von Stolz und Hochmuth seyn!

Streben nach höheren Gütern. — Himmlischer Sinn.

Mel. 176. Aus tiefer N. 2c.

284. Wie mancher lebt, als wär' ihm hier sein ew'ges Heil beschieden! Er sinnt und sorget für und für, arbeitet ohn' Ermüden. Glanz, Macht und irrd'scher Güter viel und eitle Freuden sind das Ziel, wornach er täglich trachtet.

2. Des Lebens tägliches Gewühl beschäftiget sein Denken, und hindert, es auf jenes Ziel der bessern Welt zu lenken. Sein Herz und Thun wird nicht bewacht; denn, daß nur Tugend selig macht, hat er nie recht erwogen.

3. Pflicht und Gewissen wird verletzt, wenn böse Lust gebietet. Wer Gott nicht über Alles schätzt, sich nicht für Leichtsinn hütet, wird Sklave seiner Leidenschaft, schwächt und verliert zuletzt die Kraft zu allem wahren Guten.

4. Zwar hört er oft: „Glanz, Macht und Gut und Freude wird vergehen. Nur der, der Gottes Willen thut, wird einst vor ihm bestehen." Doch find't er nie gelegne Zeit zur Sorge für die Ewigkeit. Die Welt hält ihn gefesselt.

5. Auch denkt er wohl: wer überall sich kein Vergehn erlaubet, von fremdem Gut in keinem Fall auch nur das Mind'ste raubet, der bringt es in der Welt nicht weit, und hätte doch Gelegenheit, reich und geehrt zu werden.

6. Ist's Wollust oder Schwelgerey, die ihn zum Bösen bringet: so giebt er vor, Naturtrieb sey, was ihn zu sünd'gen dringet. Das lügt er; denn Vernunft ist nur der Trieb der edleren Natur, und die muß uns beherrschen.

7. Und schändlich ist's, darauf zu bau'n: „bey Gott

sey viel Verschonen; er werd' ein gläubiges Vertrau'n mit viel Vergebung lohnen." So wird der Heiligste verlacht, als hätt' er ein Gesetz gemacht, um nicht darauf zu halten.

8. Drum weh dem, der auf Christi Tod Vertrau'n und Hoffnung setzet, wenn er des Heiligsten Gebot versäumet und verletzet! Denn er verspottet Gottes Rath, der uns durch ihn berufen hat, der Sünde abzusterben.

9. Vergeblich ist sein äußres Thun im Lesen, Beten, Singen. Denn dabey läßt er es beruhn, will nicht nach Tugend ringen, die wahr und ungeheuchelt sey. Sein Gottesdienst ist Gleißnerey, die nie der Höchste billigt.

10. So lebt der, der sein höchstes Gut in irrd'schen Dingen findet. Glanz, Reichthum, Macht und hoher Muth und alle Freude schwindet. So hat er hier sein ganzes Theil, und erbet nicht das ew'ge Heil, das Gott nur Frommen schenket.

11. Schaff' in mir, Gott, ein reines Herz und ruhiges Gewissen; dann wird Entbehrung und selbst Schmerz zum Heil mir dienen müssen. Erhebst du mich zur Ewigkeit, so bin ich, Vater dann bereit zu höhern Geistesfreuden.

Mel. 143. Alle Menschen ꝛc.

285. Warum wohnt dieß heisse Sehnen nach stets höherm Glück in mir, und entlockt mir so viel Thränen immer unbefriedigt hier? Warum ring' ich so vergebens nach vollkommnem Glück des Lebens? Soll die Hoffnung, mir zur Pein, im Genuß nur Täuschung seyn?

2. Zahllos hast du deine Gaben, Gott, auf Erden ausgestreut! Reich sind, völlig uns zu laben, sie an Mannichfaltigkeit. Reiche Freuden soll dem Leben deine ganze Schöpfung geben, wirksam soll, uns zu erfreu'n, Kunstfleiß und Gesellschaft seyn.

3. Warum wird nun im Genusse dieses Herz doch nimmer satt, wenn's auch bis zum Ueberflusse Freuden dieses Lebens hat? Warum müssen deine Gaben Reiz nur in der Ferne haben? warum sink' im vollsten Glück ich zum Mißmuth oft zurück?

4. Doch was klag' ich? Vatergüte hieß der Sinne Freuden fliehn, mein leicht irrendes Gemüthe heilsam davon abzuziehn, und mir höh're Geistesfreuden durch die Tugend zu bereiten, deren Reiz und höchsten Werth Reu' und Eckel nie verzehrt.

5. Ist's mir nicht, Gott, dir zum Preise, unaussprechlicher Gewinn, daß ich in dem Tugendfleisse steten Wachsthums fähig bin? Rastlos diesem nachzustreben, soll dieß Schmachten mich beleben, daß nach allem, was beglückt, du so tief mir eingedrückt.

6. Ewig wohnst du in der vollen namenlosen Seligkeit, deren wir auch einst uns sollen freuen nach der Pilgerzeit. Unaufhörlich Gutes üben, unaufhörlich Menschen lieben, dieß ist deine Seligkeit; mach' auch uns dazu bereit!

7. Und von nun an sey dieß Sehnen, Vater, dir gewidmet, dir! Mich vom Eiteln zu entwöhnen, das nur täuschet, hilf du mir! All' mein Sehnen wirst du stillen, alle Hoffnung ganz erfüllen; leb' ich dir nur unverrückt, bin ich in dir hoch beglückt.

Mel. 209. Erfülle redlich ꝛc.

286.

Du förderst gern mein wahres Wohl; drum hilf mir, Gott, auch, wie ich soll, mit Weisheit darnach streben! Von dir selbst kommt die starke Lust, der rege Trieb in meiner Brust, beglückt und froh zu leben.

2. Stets heilig sey mir dieser Trieb; doch auch dein Wille mir so lieb, daß ich mein Wohlergehen nur such' auf jenem sichern Pfad, den mir dazu dein weiser Rath von Ewigkeit ersehen.

3. Untrüglich ist nur dein Verstand, nur dir ist ganz genau bekannt, was Noth, was Heil gebieret; mich aber täuscht oft falscher Wahn, ich seh' noch oft als nützlich an, was mich zum Elend führet.

4. Drum laß mich nie dem Scheine trau'n, und niemals, um mein Glück zu bau'n, nur, was mir gut dünkt, wählen! Auch hier sey stets dein Wort mein Licht; folg' ich nur dem, so werd' ich nicht mein wahres Wohl verfehlen.

5. Hilf mir den unter-

schiednen Werth der Güter, die der Mensch begehrt, recht einsehn und bedenken; und meine gröste Emsigkeit auf das, was ewig mich erfreut, mit weiser Sorgfalt lenken!

6. Hilfst du zu dieser Weisheit mir: so werd' ich auch vorzüglich hier nach deinem Beyfall streben, mich um ein reines Herz bemühn, die schnöde Lust der Sünde fliehn, und nur der Tugend leben.

7. Dann wird mich wahres Glück erfreu'n; froh, ruhig wird mein Geist dann seyn in meinen Pilgertagen. Und was sonst meinem Wohl gebricht, das wird mir deine Liebe nicht, Allgütiger, versagen.

8. Ich gehe dann den ebnen Pfad, auf welchem mich dein weiser Rath zum höhern Leben führet, wo mich vollkommnes Glück erfreut, und wo mich nun in Ewigkeit kein Unfall mehr berühret.

VI. Verhalten gegen Andere.

Menschenliebe.

Mel. 87. Jesus, meine Z. ꝛc.

287. Allen Menschen und auch mir hat der Herr dieß vorgeschrieben: euren Nächsten sollet ihr, als euch selbst von Herzen lieben. Christen, was Gott hier gebeut, sey uns heilig allezeit.

2. Wir sind Bürger Einer Welt, Kinder Eines Vaters, Brüder, die er huldreich all' erhält, alle Eines Leibes Glieder, die sein weiser Allmachtsruf alle, sich zu dienen, schuf.

3. Eine sterbliche Natur hat er allen uns gegeben, und auch Eine Hoffnung nur, Hoffnung auf ein beßres Leben, wenn wir nur in dieser Welt redlich thun, was ihm gefällt.

4. Und wir sollten uns entzweyn? lieblos uns einander hassen? und, zu unsrer eignen Pein, Stolz und Neid beherrschen lassen? Wer kein Freund des Nächsten ist, ist fürwahr kein Mensch, kein Christ.

5. Was wir auch aus Gottes Hand zum voraus vor Andern haben, Ansehn, Reichthum, hoher Stand, Leibeskräfte, Geistesgaben;

alles dieß befreyt uns nicht von der Menschenliebe Pflicht.

6. Selbst der Gaben Unterschied dient zum allgemeinen Besten, wenn nur Jeder sich bemüht, von dem Kleinsten bis zum Grösten, Andern, und nicht sich allein, nützlich, wie er kann, zu seyn.

7. Darum gieb uns, Gott, ein Herz voll von wahrer Menschenliebe, das an Andrer Freud' und Schmerz Antheil nehm', und gern das übe, was der Liebe Pflicht begehrt, wie sie uns dein Sohn erklärt.

8. Diesem grossen Menschenfreund laß uns Alle ähnlich werden, daß wir, hier mit ihm vereint, nach vollbrachtem Lauf auf Erden, einst auch ewig bey ihm seyn, seiner Lieb' uns ganz zu freu'n.

Mel. 67. O Jesu, wahrer. ꝛc.

288. So jemand spricht: ich liebe Gott, und haßt doch seine Brüder, der treibt mit Gottes Wahrheit Spott, und handelt ihr zuwider. Gott ist die Lieb', und will, daß ich den Nächsten liebe, gleich als mich.

2. Wer dieser Erde Güter hat, und sieht die Brüder leiden, und macht den Hungrigen nicht satt, läßt Nackende nicht kleiden, der übertritt die erste Pflicht, und liebt dich, Gott der Liebe, nicht.

3. Wer seines Nächsten Ehre schmäht, und gern sie schmähen höret; sich freut, wenn sich sein Feind vergeht, und Nichts zum Besten kehret, nicht dem Verläumder widerspricht, der liebt auch seinen Bruder nicht.

4. Wer zwar mit Rath, mit Trost und Schutz den Nächsten unterstützet, doch nur aus Stolz, aus Eigennutz, aus Weichlichkeit ihm nützet, nicht aus Gehorsam, nicht aus Pflicht: auch der liebt seinen Nächsten nicht.

5. Wer harret, bis, ihn anzuflehn, ein Dürft'ger erst erscheinet, nicht eilt, dem Armen beyzustehn, der im Verborgnen weinet, nicht gütig forscht, ob's ihm gebricht: auch der liebt seinen Nächsten nicht.

6. Wer Niedre, wenn er sie beschirmt, mit Härt' und Vorwurf quälet, und ohne

Nachsicht straft und stürmt, sobald sein Nächster fehlet: wie bleibt bey seinem Ungestüm, Gott, deine Liebe wohl in ihm?

7. Wer für der Armen Heil und Zucht mit Rath und That nicht wachet, dem Uebel nicht zu wehren sucht, das oft sie dürftig machet, nur sorglos ihnen Gaben giebt, der hat sie wenig noch geliebt.

8. Wahr ist es, du vermagst es nicht, stets durch die That zu lieben; doch bist du nur geneigt, die Pflicht getreulich auszuüben, und wünschest dir die Kraft dazu, und sorgst dafür: so liebest du.

9. Ermattet dieser Trieb in dir: so such' ihn zu beleben. Sprich oft: Gott ist die Lieb', und mir hat er sein Bild gegeben. Denk' oft: Gott, was ich bin, ist dein; sollt' ich, gleich dir, nicht gütig seyn?

10. Wir haben Einen Gott und Herrn, sind Eines Leibes Glieder: drum diene deinem Nächsten gern; denn wir sind Alle Brüder. Gott schuf die Welt nicht bloß für mich; mein Nächster ist sein Kind, wie ich.

11. Wir alle kennen nur Ein Heil; und ich sollt' Brüder hassen, die Gott an der Erlösung Theil mit mir will nehmen lassen? Daß er durch Jesum so mich ehrt, bin ich dieß mehr, als Andre, werth?

12. Du schenkst mir täglich so viel Schuld, du Herr von meinen Tagen! Ich aber sollte nicht Geduld mit meinen Brüdern tragen? Dem nicht verzeih'n, dem du vergiebst, und den nicht lieben, den du liebst?

13. Was ich den Frommen hier gethan, dem Kleinsten auch von diesen, das sieht er, mein Erlöser, an, als hätt' ich's ihm erwiesen. Und ich, ich sollt' ein Mensch noch seyn, und dich in Brüdern nicht erfreu'n?

14. Ein strenges, doch gerecht Gericht wird über den ergehen, der nicht barmherzig ist, der nicht eilt Brüdern beyzustehen. Drum gieb mir, Gott, durch deinen Geist ein Herz, das dich durch Liebe preist!

Mel. 204. Wer nur den l. ꝛc.

289. Laßt uns vereinigt, meine Brüder, vereinigt wirken

Hand in Hand! Es schlinge vester sich um Herzen der Menschenliebe sanftes Band! Und heilig sey uns unsre Pflicht, bis einst das Auge sterbend bricht!

2. Wir alle, alle sind ja Kinder desselben Gottes, arm und reich, in jedem Stande sind, als Kinder des guten Gottes, Alle gleich; und sollen uns als Brüder freu'n, und wahre Menschenfreunde seyn.

3. So schlage denn für Menschenfreunde, für Menschenwohl auch unser Herz! Und, leidet wo ein Mensch, wir wollen zu helfen eilen; seinen Schmerz zu mildern, und ihm heitern Blick zu schaffen, sey uns eignes Glück!

4. O Wunsch des Menschenfreundes, werde Erfüllung! Menschen glücklich sehn, selbst glücklich machen, — Erde Gottes, dann wirst du noch einmal so schön! Ach eine süß're, schön're Pflicht, als Menschenliebe, giebt es nicht!

5. Und nahet einst die ernste Stunde dir, Menschenfreund,: so naht mit ihr ein Engel Gottes, und verkündigt den Lohn der Menschenliebe dir! Des Grabes Nacht wird dir erhellt; du sä'test hier für jene Welt.

6. Ja, Brüder, wer sein Herz hienieden der wahren Menschenliebe weiht, der streut zu einer reichen Erndte den Samen für die Ewigkeit. O, laßt uns diesen Samen streu'n! O, laßt uns Menschenfreunde seyn!

Mel. 8. Herr, du erforsch. ꝛc.

290. Gieb mir, o Gott, ein Herz, das jeden Menschen liebet, bey Andrer Glück sich freut, bey Andrer Noth betrübet; ein Herz, das Eigennutz und Neid und Härte flieht, und sich um Andrer Glück, wie um sein Glück bemüht.

2. Erblick' ich Dürftige, so laß mich liebreich eilen, von dem, was du mir giebst, gern ihnen mitzutheilen; nicht aus dem eiteln Trieb, um nur gerührt zu seyn, und mich verehrt zu sehn; nein, Menschen zu erfreu'n.

3. Dieß sey mir Gottesdienst! Auch unbemerkt von ihnen, den Nebenmenschen gern mit Rath und That zu dienen. Mich treibe nicht erst Dank zu milder Wohl-

that an; nein, was ich Brüdern thu', das sey dir, Gott gethan!

4. Ein Trunk, mit dem mein Dienst dem Durstigen begegnet; ein Blick voll Trost, mit dem mein Aug' Bedrängte segnet; ein Rath, mit dem mein Mund im Kummer Andre stärkt: Nichts bleibt, so klein es ist, vor dir, Gott, unbemerkt.

5. Sucht je ein böser Mensch die Einigkeit zu stöhren, so laß mich sorgsam seyn, dem Bruder-Zwist zu wehren; aus Schmähsucht stöhre nie mein Mund des Nächsten Ruh'; er rühme sein Verdienst, deck' seine Fehler zu!

6. Du, Gott, wirst Richter seyn; du sprichst: „ich will vergelten!" Drum laß mich Christ dann seyn, wann Menschen auf mich schelten! Gieb, daß ich dem verzeih', der mir zu schaden sucht, den liebe, der mich haßt, den segne, der mir flucht!

7. Doch laß mich nicht allein auf zeitlich Wohlergehen mit eingeschränktem Blick bey meinem Nächsten sehen! Noch stärker müsse mich sein ewig Glück erfreu'n; noch mehr sein Seelenheil mir angelegen seyn!

8. Den, der im Guten wankt, zu leiten und zu stärken, den, der noch sicher ist bey seinen bösen Werken, von der verkehrten Bahn des Lasters abzuziehn: dazu verleih' mir Kraft, und segne mein Bemühn!

9. Ja, heilige du selbst, o Herr, mein ganzes Leben, der Menschenliebe mich von Herzen zu ergeben! Wen nicht des Nächsten Wohl, wen nicht sein Kummer rührt, verdienet nicht, daß er den Christennamen führt.

Mel. 8. Herr, du erforsch. ꝛc.

291.

Wenn einer alle Kunst und alle Weisheit hätte, mit Menschen- und sogar mit Engelzungen redte, hätt' aber sonst dabey die wahre Liebe nicht, erfüllte dieser wohl des Christen ganze Pflicht?

2. Hätt' er die Liebe nicht, die sich des Höchsten freuet, und die sein Angesicht in allem kindlich scheuet; liebt' er die Brüder nicht, wie Jesus, Gottes Sohn: so wär' sein ganzes Thun nichts, als ein leerer Ton.

3. Enthüllte sein Verstand die Tiefen aller Zeiten; könnt' er Geheimnisse ergründen und verbreiten; versetzte Berge selbst sein Glaube; thät' er wohl, hätt' er die Liebe nicht, was Jesu Jünger soll?

4. Gäb' einer Haab' und Gut und, was er hat, den Armen; würd' er ein Märtyrer, und thät' es ohn' Erbarmen, aus Stolz und Eitelkeit, nicht aus der Liebe Drang: so wär' sein ganzes Thun nichts, als ein falscher Hang.

5. Die Lieb' ist sanftmuthsvoll und gegen Alle gütig; von Ehrsucht weiß sie nichts, sie ist stets ehrerbietig; sie sieht des Nächsten Wohl nicht eifersüchtig an; sie freut sich, hat ein Mensch nur Gutes wo gethan.

6. Die Liebe spottet nicht der Fehler ihrer Brüder; sie nimmt sich ihrer an, und stärkt die schwachen Glieder. Die Liebe zürnet nicht, ist frey von Heftigkeit, und schlichtet, wo sie kann, Mißtrauen, Zank und Streit.

7. Die Liebe ist betrübt, wenn unrecht wird gerichtet; sie freuet sich, wenn man der Wahrheit vest beypflichtet; die Liebe decket auch des Nächsten Mängel zu, bemerkt das Gute gern, und fördert Fried' und Ruh'.

8. Ohn' Argwohn glaubet sie das Beste gern von Allen; sie hoffet Besserung, wenn jemand ist gefallen in Sünd' und Uebelthat: hat sie gleich keine Schuld, so leidet sie doch stets das Unrecht mit Geduld.

9. Wenn Kunst und Wissenschaft und Alles wird aufhören, so wird die Liebe doch sich immer noch vermehren; wenn Glaub' und Hoffnung auch vergehen mit der Zeit, so bleibt die Liebe doch in alle Ewigkeit.

10. Herr Jesu, der du bist ein Vorbild wahrer Liebe, verleihe, daß auch ich sie an dem Nächsten übe; gieb, daß ich allezeit von Herzen Jedermann zu dienen sey bereit, so viel ich soll und kann!

Mel. 173. Ach, was soll. ꝛc.

292. Sollten Menschen, meine Brüder, mir, o Gott, nicht theuer seyn? Sollt' ich sie nicht gern erfreu'n? Sind nicht alle Christen Glieder dessen, der für Alle starb,

Allen Seligkeit erwarb?

2. Eines Vaters Kinder Alle, Alle schwach schon von Natur, durch Verbindung glücklich nur, und bestimmt zur Tugend Alle; die zu Einer Seligkeit schuf des Vaters Gütigkeit?

3. Meine Brüder sollt' ich hassen, lieblos, unbarmherzig seyn? meinem Feinde nicht verzeih'n? keine Schulden ihm erlassen? und der Herr erläßt mir doch meine Schuld, und trägt mich noch.

4. Ja, du, der für Uebelthäter um Vergebung bat, die Last, welche du getragen hast, war die Schuld der Uebertreter: doch warst du von Rache fern, duldetest, vergabest gern.

5. Wenn mein Herz, vom Hang zur Sünde hingerissen, dich verkennt, und zu Haß und Rach entbrennt: hilf dann, daß ich überwinde meinen Haß, und laß mich sehn in den Tod für uns dich gehn:

6. Wie dir deine Thränen flossen, als dein Aug' um mich geweint; wie du, grosser Menschenfreund, auch für mich dein Blut vergossen; wie du in der Todesangst im Gebet für Mörder rangst.

7. Dringe dann zu meinen Ohren, Wort des Herrn: „ich liebte dich; wer den Bruder liebt, liebt mich, wer nicht liebt, der ist verloren. Gott ist Liebe, Gottes Kind wird dem Vater gleich gesinnt."

8. O, so hilf mir, daß ich übe, was dein Wille mir gebeut, Nachsicht, Sanftmuth Gütigkeit; daß ich, wie du liebtest, liebe, auch bey Andrer Untreu' treu, sanft und leicht versöhnlich sey!

9. Ja, euch Alle, Christi Glieder, unsers Haupts, der für uns starb, Allen Gnad' und Huld erwarb, lieben will ich euch, ihr Brüder, für euch beten, euch erfreu'n, wohlthun, dulden und verzeih'n.

Theilnehmung an Anderer Schicksalen. — Wider den Neid.

Mel. 429. Nun ruhet in. ꝛc.

293. Gieb, Gott voll Lieb' und Güte, den Trieb in mein Gemüthe, mich fremden Glücks zu freu'n! Bey meines Nächsten

sten Schmerzen laß fern von meinem Herzen der Bosheit wilde Freude seyn!

2. Auf Andrer Wohlergehen mit Wohlgefallen sehen, gefällt ja dir, mein Gott. Durch schadenfrohes Lachen dem Nächsten Kränkung machen, ist teuflisch böser Hohn und Spott.

3. Wer sich des Guten freuet, das deine Huld verleihet, er sind' es, wo er's findt, der ist nach deinem Bilde barmherzig, gütig, milde, und als ein wahrer Christ gesinnt.

4. Der Stolz, die Eigenliebe sind freylich mächt'ge Triebe, auf Andrer Wohlergehn und auf die grössern Gaben, die sie, von dir, Gott, haben, mit scheelen Augen hinzusehn;

5. Jedoch du hilfst mir kämpfen, hilfst Neid und Mißgunst dämpfen, wenn ich nur wachsam bin. Wenn ich auf Jesum sehe, und dich um Beystand flehe: so hilfst du mir zum bessern Sinn.

6. Dein sind, o Gott, die Gaben, die ich und Andre haben; mit Weisheit hältst du Haus, und theilst uns Menschen allen nach freyem Wohlgefallen mit Weisheit deine Güter aus.

7. Beneid' ich meinen Nächsten, so greift dich selbst, den Höchsten, mein Unmuth tadelnd an. Gott, welche schwere Sünde! wenn ich mich unterwinde, zu meistern, was du hast gethan!

8. Ich Thor, ich selbst ja quäle mit Unmuth meine Seele, herrscht Neid in meiner Brust. Herr, mache mir dieß Laster je mehr und mehr verhaßter! Auch Andrer Glück sey meine Lust!

Mel. 14. Gott, vor dessen ꝛc.

294. Sollt' ich den beneiden können, den Gott mehr als mich beglückt? oder ihm die Leiden gönnen, die der Herr ihm zugeschickt? Sollte ich so grausam seyn, seines Unglücks mich zu freu'n? hämisch seine Noth vermehren, und sein Glück aus Mißgunst stöhren?

2. Nein, so würd' ich ein Empörer in dem Reiche Gottes seyn; stürzte, als ein Ruhestöhrer, mich in eigne Noth und Pein; wäre meines Glücks nicht werth, das der Herr auch mir gewährt;

ja ich würde selbst mich hassen, und den Weg zum Heil verlassen.

3. Drum will ich mit Ernst erwägen, daß wir Alle Brüder sind, und der Nächste Glück und Segen nur nach Gottes Rathschluß findt; ja, wie sehr sich der entehrt, der von niedern Neid empört seinen eignen Werth verkennet, und des Nächsten Glück mißgönnet.

4. Würde ich die kleinsten Freuden, die er mehr als ich erfährt, auch nur lieblos ihm beneiden; würde schon mein Geist entehrt. Wenn ich sein geringstes Weh' nur mit Schadenfreude säh': würde ich mein Herz entweihen, mich nicht Gottes Huld erfreuen.

5. Sollte ich nur Mißgunst nähren, die des Lebens Kraft verzehrt? oder mich durch Neid entehren, der mein eignes Glück zerstöhrt? Nein, ich will mich treu bemühn, Neid und Mißgunst stets zu fliehn; will mit Fröhlichen mich freuen, Traurigen mein Mitleid weihen.

6. Schenke mir, du Gott der Liebe, Liebe gegen Jedermann, daß ich mich aus reinem Triebe Andrer Glückes freuen kann! Hilf mir, daß ich mitleidsvoll Andrer Noth, so wie ich soll, thätig mir zu Herzen ziehe, und zu lindern mich bemühe!

Gerechtigkeit und Billigkeit.

Mel. 209. Erfülle redlich ꝛc.

295. Du liebst, o Gott, Gerechtigkeit; wer diese heil'ge Pflicht entweiht, kann dir nie wohlgefallen. Einst wirst du den verdienten Lohn ohn' alles Ansehn der Person gerecht uns Allen geben.

2. Gerechter Gott, laß deinen Geist, zu dem, was recht und billig heißt, stets meine Seele lenken! Nie komm' es mir doch in den Sinn, aus Habsucht, mir nur zum Gewinn, des Nächsten Recht zu kränken!

3. Pflanz Redlichkeit in meine Brust, und lasse mich aus Pflicht mit Lust stets Bruderliebe üben! Ein Herz, das nur auf Unrecht denkt, zu schaden sucht, und Brüder kränkt, wie kannst du das, Gott, lieben?

4. Nie seufze jemand über mich! Mein ganzes

Herz bestrebe sich, dem Nächsten gern zu geben, was er mit Recht verlangen kann, selbst billig gegen Jedermann, wie du gebeutst, zu leben!

5. Laß mich beständig dahin sehn, mit Jeglichem so umzugehn, wie ich's von ihm begehre; damit ich keines Menschen Herz durch meine Härte je mit Schmerz und Kümmerniß beschwere!

6. Herr, mit dem Maaß, damit ich hier dem Nächsten messe, wirst du mir dereinst auch wieder messen. Dieß reize mich zur Billigkeit, und lasse mich zu keiner Zeit der Liebe Pflicht vergessen!

Mel. 143. Alle Menschen ꝛc.

296. Aller meiner Brüder Rechte sollen, Gott, mir heilig seyn. Wenn ich sie zu kränken dächte, ihres Kummers mich zu freu'n, über sie mich zu erheben, oder mir allein zu leben: dann verletz' ich meine Pflicht, ehrte deinen Willen nicht.

2. Könnt' ich, taub bey ihren Klagen, ihnen das aus Eigensinn, oder Neid und Geiz versagen, was ich ihnen schuldig bin; könnt' ich ohne Treu' und Glauben Andern Gut und Ehre rauben: welchen Haß verdient' ich nicht! welch ein schreckliches Gericht!

3. Nein, ich will das Unrecht hassen, will gerecht seyn, kein Tyrann; Jedem geben, Jedem lassen, was er hat und fordern kann. Lieber will ich Unrecht leiden, als begehen; will mit Freuden lieber niedrig seyn und bloß, als durch Unrecht reich und groß.

4. Sollt' ich, Gott, bey deinem Segen und beym grössern Gewinn, Andern ungerecht begegnen, weil ich reich und mächtig bin? Sollt' ich, weil so oft Verbrecher, ungerechte Urtheilssprecher sich im Glück und Wohlstand sehn, Unrecht auch, wie sie, begehn?

5. Würden der Bedrängten Zähren, würden ihre Seufzer nicht Rettung, Gott, von dir begehren, und erschweren mein Gericht? Würd' ich nicht stets zittern müssen? Würde nicht selbst mein Gewissen mir mit Angst und Schrecken dräun, und ihr erster Rächer seyn?

6. Eines Unterdrückten

Thränen, o, wie furchtbar sind nicht die! Eh' es Ungerechte wähnen, trifft, Herr, deine Strafe sie. Und wenn du nicht eilen solltest, wenn du, Richter, säumen wolltest, harrt denn mein am Grabe nicht ein noch schrecklichers Gericht?

7. Nein, ich will gerecht und billig selbst auch gegen Feinde seyn: Niemand drücken, lieber willig Jedem, der mich kränkt, verzeih'n. Hab' ich Macht, ich will sie nützen, die Bedrängten zu beschützen; eilen, wo Verlaßne flehn, ihnen liebreich beyzustehn.

8. Sichern darf ich meine Rechte, aber sanft und mit Geduld. Wir sind Alle deine Knechte; Gott, wie groß ist deine Huld! Du vergiebst mir meine Schulden: sollt' ich denn kein Unrecht dulden, nicht gelind seyn, mich nicht freu'n, wie du, Vater, zu verzeih'n?

9. Hilf mir immer richtig wandeln, Gott, vor dir, als meinem Herrn, billig stets mit Allen handeln, und von aller Härte fern: denn du, Richter aller Welten, wirst mir alles einst vergelten, was ich meinen Brüdern that, wann sich dein Gericht mir naht.

Mel. 429. Nun ruhet in ꝛc.

297. Mein Gott, nach deinen Lehren, darf ich niemals begehren, was nur vor Menschen gilt; hart auf mein Recht nicht dringen und mit Gewalt den zwingen, der meine Forderung nicht erfüllt.

2. Mißlingen der Geschäfte und Mangel seiner Kräfte befiehlt mir Billigkeit. Bey allem guten Willen kann er oft nicht erfüllen, was ihm Gesetz und Pflicht gebeut.

3. Und ich, Herr, sollt' es wagen, ihm Nachsicht zu versagen, sollt' hart und strenge seyn? Ich sollte ihn nicht hören? sein Elend zu vermehren, Verhaft und größre Noth ihm dräun?

4. Gern will ich etwas leiden, sein Unglück zu vermeiden, wenn dieses für ihn spricht; auch bey erwiesnen Klagen ihm Mitleid nicht versagen, und nicht der Menschenliebe Pflicht.

5. Beym Recht, das mir gebühret, wird das, was er verlieret, vielleicht nie wieder sein. Ich kann's vielleicht

vermissen; er, wird es ihm entrissen, vielleicht nie wieder glücklich seyn.

6. Streng auf sein Recht zu dringen, und, um es zu erzwingen, den härtsten Schritt nicht scheu'n; — das heißt nicht, sich des Armen in seiner Noth erbarmen; nicht Christ, nicht Freund des Bruders seyn.

7. Sein Elend zu vermindern, und seinen Schmerz zu lindern, laß, Gott, mir Freude seyn; mein Recht nie übertreiben, mich immer billig bleiben, und jede Art der Härte scheu'n!

Fürbitte.

Mel. 104. Anbetung sey ꝛc.

298. Für unsre Brüder beten wir, o Vater, wie für uns, zu dir; gieb, der du Aller Vater bist, gieb Jedem, was ihm nützlich ist!

2. Dir bringen wir, Herr, Lobgesang, Anbetung, Ehre, Preis und Dank, der du auch unsre Brüder liebst, und ihnen so viel Gutes giebst!

3. Dank dir, daß du an sie auch denkst, durch Jesum ihnen Hoffnung schenkst, zu deinem Himmel sie auch schufst, zum Glauben sie, zur Tugend rufst!

4. Deß freu'n wir uns, und danken dir, und beten innig, Gott, zu dir: laß stets sie deine Kinder seyn und ewig deiner Huld sich freu'n!

5. Nimm ihrer väterlich dich an, und leite sie auf ebner Bahn zur Weisheit und zum Tugendsinn, dem grösten sichersten Gewinn!

6. Verirrte führe, Herr, zurück zu dir, zu ihrem wahren Glück! Und den, der sich dir überläßt, mach' auch im Glauben treu und vest!

7. Entreiß der Laster Tyranney die Sünder, Gott, und mach' sie frey, daß sie nur deine Pfade gehn, und einst in dem Gericht bestehn!

8. Gieb Allen einen frohen Muth! bewahr' ihr Leben und ihr Gut! erhalt' ihr bestes Eigenthum, des guten Namens Glück und Ruhm!

9. In ihrer Noth verlaß sie nie, und sind sie traurig, tröste sie! Gieb ihnen hier Zufriedenheit; dort deines Himmels Seligkeit!

Sorge für des Nächsten Seele.

Mel. 143. Alle Menschen ꝛc.

299. Christ, bist du der Sünd' entrissen, gehst du selbst die rechte Bahn: o, so nimm dich der Gewissen deiner Brüder eifrig an! Zeige, was den Geist verblende, und vom rechten Wege wende! Lehr' ihn feyerlich mit Grau'n seines Wegs Gefahren schau'n!

2. Selbst dein Beyspiel sey ihm Lehre, wie so glücklich sey der Christ, daß er sich vom Bösen kehre, und bald werde, was du bist! Such' ihn, nützt es, zu erschüttern, aber niemals zu erbittern; zeig' ihm, daß nicht Heucheley und nicht Stolz dein Antrieb sey!

3. Aus des Lasters schweren Ketten, aus der Zweifelsucht Gefahr auch nur Eine Seele retten, die dir anvertrauet war; welch verdienstliches Geschäfte! Gott, gieb Weisheit, gieb mir Kräfte, daß ich wachsam, klug und treu für das Heil der Brüder sey!

Mel. 6. Unendlicher, den ꝛc.

300. Laß meines Nächsten wahres Wohl, o Gott, mich theuer achten, und seine Seele wie ich soll, auch stets zu bilden trachten! Sie schufst du zur Unsterblichkeit, und hast sie selbst zur Seligkeit durch deinen Sohn berufen.

2. Den Nächsten zur Verschlimmerung, zu Thorheit, Eitelkeiten, zum Irrthum, zur Versündigung durch List und Zwang zu leiten: durch That und böses Beyspiel ihn in Laster und Verderben ziehn, o Gott, welch ein Verbrechen!

3. Laß mich nach seiner Besserung im Glauben und im Leben durch Rath und durch Erinnerung, durch lehrreich Beyspiel streben, ihm Achtung für Religion und Liebe gegen deinen Sohn vest suchen einzuprägen.

4. Je mehr du mir Gelegenheit und Fähigkeiten giebest: je mehr laß mich mit Redlichkeit die Seelen, die du liebest, zu retten auch beflissen seyn, und nicht Verdruß, nicht Arbeit scheu'n, zur Tugend sie zu führen.

5. Giebst du mir Kinder,

Herr, mein Gott, und Freunde, die mich lieben: so müsse ich sie dein Gebot durch Beyspiel lehren üben! Du gabst sie mir, und deine Hand wird dieß mir anvertraute Pfand von mir einst wieder fordern.

6. Kann ich kein zeitlich Glück und Gut den Meinigen erwerben: so laß sie doch das gröste Gut, die Tugend von mir erben! Hilf, daß ich dir sie, Gott, erzieh', selbst Sünd' und Laster eifrig flieh', und stets behutsam wandle!

7. Und hab' ich je, mir unbewußt, den Bruder irr' geführet, hat Laster in des Bruders Brust durch mich je triumphiret: ward' irgendwo, durch meine Schuld, ein Mensch verlustig deiner Huld: so gieb, daß ich ihn beßre!

8. Erbarmer, Vater, so verzeih' mir gnädig diese Sünden! Laß mich, laß ihn auf wahre Reu' Vergebung bey dir finden! Führ' ihn zurück zur Heiligung; laß mich durch eigne Besserung ihn stärken und erbauen!

Mel. 23. Mit welcher L. ꝛc.

301. Gott will, ich soll nicht mir allein, ich soll auch Andern leben, mein ganzes Herz der Tugend weih'n, ein gutes Beyspiel geben. Durch die Erfüllung dieser Pflicht, durch Sitten, Lehren, Unterricht, soll ich den Brüdern nützen, an jedem Ort, zu jeder Zeit, in dem, was sie erbaut, erfreut, und sie vor Uebeln schützen.

2. Kein Stand, so niedrig er auch sey, kein Glück, das mich erhebet, macht je von dieser Pflicht mich frey; vom Tugendfleiß belebet, fehlt mir's nie an Gelegenheit, bald Demuth, bald Barmherzigkeit, bald Sanftmuth auszuüben, und eifrig für der Brüder Wohl, sie stets so redlich, wie ich soll, so treu, wie mich, zu lieben.

3. Im Glück muß ich mich mässig freu'n, im Unglück nicht verzagen, dort niemals übermüthig seyn, dieß mit Geduld ertragen; und welch ein seliger Gewinn, wenn ich nicht stolz, nicht muthlos bin; damit auch Andre lernen, durch Demuth, durch Bescheidenheit, von Stolz und feiger Schüchternheit sich weise zu entfernen!

4. In einem jeden Würkungskreis, den Gott für mich beschieden, als Kind, als Jüngling, Mann und Greis, darf nie mein Herz ermüden. Durch Unterwerfung, Lernbegier, durch Ernst und Klugheit nicht bloß mir, nein, Andern auch zu nützen, die Eltern dankbar zu erfreu'n, der Jugend Rath und Trost zu seyn die Unschuld zu beschützen.

5. Als Gatte, Vater, Herr und Freund, muß ich stets christlich handeln, so reden, wie mein Herz es meint, und stets mit Vorsicht wandeln; muß nie mich meiner Pflicht entziehn; muß, daß auch die, die Sünde fliehn, und ihrem Hang entsagen, wenn sie, Gott, deine Vaterhand, mit mir zu ihrem Glück verband, selbst keine Sünde wagen.

6. Die wahren Freunde liebt mein Herz, ich kann sie nicht entbehren, sie lindern meines Kummers Schmerz, sie stillen meine Zähren; doch bin ich nicht so tugendhaft, so fromm und so gewissenhaft, als meine Freunde glauben: so werd' ich nie ihr Beyspiel seyn, mich dieses hohen Ruhms nicht freu'n, mir ihre Achtung rauben.

7. Oft kann mein Herz auf immer sich deß, was ich that, erfreuen; oft schäm' ich meiner Handlung mich, und muß sie einst bereuen. Wohl mir, wenn ich das Böse flieh', und wenn ich eifrig mich bemüh' nach meiner Pflicht zu handeln, damit mein Beyspiel nicht verführt, und Jeden, den sein Eindruck rührt, auch reiz' mir nachzuahmen.

8. Gott, gieb mir Beystand, gieb mir Kraft, mich ernstlich zu bestreben, für Andrer Wohl gewissenhaft und christlich fromm zu leben. Laß mich nicht nur, sie zu erfreu'n, bereit und immer thätig seyn, ihr wahres Glück zu gründen; laß du sie, Vater, auch schon hier, bey jeder Christenpflicht in mir das beste Beyspiel finden!

Sorge für des Nächsten Leib, Eigenthum und Ehre.

Mel. 13. Unerforschlich sey ꝛc.

302. Theuer, wie mein eignes Leben, wie mein Ruf und Eigenthum,

sey mir, Menschen, euer Leben, euer Eigenthum und Ruhm, Alles, was euch Gottes Rath gab und noch beschieden hat!

2. Strebt schon in der Zeit der Jugend nach Verdiensten, werbt, gewinnt durch Geschäftigkeit und Tugend, die die besten Schätze sind, werdet angesehn und reich; o, wie gerne gönn' ich's euch!

3. Immer will ich frey vom Neide, und vom Eigennutze rein, eures Segens, eurer Freude, eures Glücks und Ruhms mich freu'n; froh, daß unser Gott euch liebt, euch so mild und reichlich giebt.

4. Allen helfen, eifrig ihnen wohlthun, wie mein Heiland that, Schaden wehren, Allen dienen, dem mit Hülfe, dem mit Rath, willig, jedes Unrechts Feind, aller Menschen wahrer Freund.

5. Lasset uns einander lieben, gern einander glücklich sehn, keinen kränken und betrüben, keinen drücken, keinen schmähn, fliehen, wie uns Gott gebeut, christlich auch den kleinsten Streit!

6. Laßt uns halten Treu' und Glauben, fliehn, was Andern schädlich ist, Arm' und Schwache nicht berauben durch Betrug, Gewalt und List. Straft einst Gott, als Diebstahl nicht, falsches Maaß und falsch Gewicht?

7. Laßt uns nie, was wir versprechen, widerrufen, weil's uns reut, nie, was zugesagt ist, brechen, schänden uns durch falschen Eid, von Betrug und Ränken rein, lieber arm, als treulos, seyn!

8. Hassen laßt uns alle Lügen, alle Schmähsucht; Jeder sey offenherzig und verschwiegen in der Freundschaft vest und treu; Jeder nehme, wo er kann, der Verläumdeten sich an!

9. Laßt uns Gutes gern belohnen, wie's uns unser Gott belohnt, und der Brüder Fehler schonen, wie der Herr auch unsrer schont. Ach, er schont mit welcher Huld, welcher Langmuth und Geduld!

10. Laßt uns denn, von Gott getrieben, so einander gern und treu, uns als seine Kinder lieben, ohne Zwang und Heucheley! O, wie selig werden wir dann nicht werden dort und hier!

Mel. 429. Nun ruhet in d. ꝛc.

303 Gott, dein ist unser Leben, du hast es uns gegeben; es soll uns theuer seyn. Drum soll ich's Keinem kürzen, es in Gefahr nicht stürzen, und aus Gefahren es befreyn.

2. Beglückt durch deinen Segen, soll ich der Kranken pflegen; das fordert dein Gebot, das denen, die in Nöthen nicht helfen, oder tödten, der Zukunft strengste Strafen droht.

3. Sind wir nicht Alle Brüder, nicht Eines Hauptes Glieder, nicht Alle, Vater, dein? Wie kann ich sie verachten, wann sie im Elend schmachten? Wie kann ich hart und grausam seyn?

4. Ich soll den Nächsten lieben; wie? hassen und betrüben und quälen könnt' ich ihn? Besorgt für meine Freuden, sollt' ich vor seinem Leiden, um nur nicht mitzuleiden, fliehn?

5. Nein, Gott, ich will die Armen erquicken; voll Erbarmen des Blinden Auge seyn; den Schwachen unterstützen; die in Gefahr sind schützen; und, kann ich, sie daraus befreyn.

6. Ich will sie, zu erfreuen, selbst Müh' und Schmerz nicht scheuen; auch das ist dein Gebot. Hat doch dein Sohn sein Leben für mich dahin gegeben, für meine Rettung in den Tod.

Mel. 8. Herr du erforsch. ꝛc.

304. Wenn du des Nächsten Ehr' und Achtung suchst zu schmälern, und von nichts lieber sprichst, als von des Bruders Fehlern, aus Ehrsucht und aus Stolz verkleinerst seinen Ruhm, deckst seine Schwachheit auf; wo bleibt dein Christenthum?

2. Wenn du aus Argwohn bloß von ihm nur Böses denkest, und durch ein falsch Gerücht ihm schadest und ihn kränkest; wenn ihn dein Neid, dein Haß, dein Stolz, dein Spott entehrt; bist du dann noch ein Christ, und dieses Namens werth?

3. Wenn du den Lästrer hörst, und unter Spöttern sitzest, und bloß aus Menschenfurcht nicht Andrer Unschuld schützest; wenn aus Gefälligkeit du selbst Verläumder bist, und nichts zum Besten kehrst; bist du dann noch ein Christ?

4. O Mensch, bedenke doch, Gott hört an jedem Orte, wo du nur immer bist, ein jedes deiner Worte? Und er, der alles sieht, er sollte dich nicht sehn, wenn du dich frech erkühnst, die Unschuld selbst zu schmähn?

5. Wenn du der Frommen lachst, wenn du die Tugend schändest, dem Würdigen das Lob, das er verdient, entwendest; Verläumder, siehts nicht Gott, wie zügellos dann du ihn in den Seinen schmähst? Dein Richter hört dir zu.

6. Die Thränen zählt der Herr, die von gekränkten Frommen, die du entehret hast, mit Seufzern vor ihn kommen. Es kommt, es kommt ein Tag, wo Gott einst vor Gericht, im Angesicht der Welt, auch dir dein Urtheil spricht.

7. Und du, du wolltest noch des Nächsten Ehr' verletzen? und, wenn du sie verletzt, nicht schleunig sie ersetzen? Sie sey in Zukunft dir so werth, als eigner Ruhm. Beschütz' und rette sie stets als ein Heiligthum.

8. Wie hoch verbeut uns Gott den Mißbrauch unsrer Zungen! Drum hüte dich, o Christ, vor allen Lästerungen. Wer in dem Menschen Gott und seine Gaben ehrt, den ehrt auch Gott, und der ist seines Beyfalls werth.

Mel. 13. Unerforschlich s. ꝛc.

305. Nichte nicht mit harter Strenge, wann du Andre fehlen siehst; da du selbst ja einer Menge Fehler unterworfen bist! Uebereil', nach deiner Pflicht, dich in deinem Urtheil nicht!

2. Siehst du immer auch die Gründe von des Nächsten Handlung ein? Ist das, was du tadelst, Sünde, oder trüget dich der Schein? Handelt er wohl gar aus Pflicht? Dieß bedenk', und richte nicht!

3. Klugheit, Pflicht, Beruf befiehlet ihm Verschwiegenheit vielleicht bey dem Zweck, den er bezielet, und voll Weisheit dir verschweigt; ob er gleich voll Edelmuth seine Pflicht im Stillen thut.

4. Selbst bey wirklichem Vergehen meide mit Bescheidenheit alles unbefugte Schmähen, Härte, Spott und Bitterkeit; Menschen-

freundlich decke du deines Nächsten Fehler zu!

5. Jener Richter aller Welten richtet mit Gerechtigkeit, und wird Jedem einst vergelten nach dem Leben dieser Zeit. Ueberlaß ihm das Gericht; richte du den Nächsten nicht!

6. Statt ihn zu verläumden, biete ihm die Hand zu seinem Glück; bringe, wenn du kannst, voll Güte aus der Irre ihn zurück. Hüte selbst dich, wann du stehst, daß du keinen Fall begehst.

7. Klage nicht Bedrängter Leiden gleich als Strafen Gottes an; gönne dem erlaubte Freuden, der sie froh geniessen kann, und gieb seinen frohen Sinn nicht verworfner Schmähsucht hin.

8. Laß die Liebe dich beseelen, die nie falschen Argwohn hegt, und wann Andre wirklich fehlen, ihre Fehler sanft erträgt. Beßre an dir selbst mit Müh', und verläumde Andre nie.

Wiedererstattung.

Mel. 108. Erhalt' uns, H. x.

306. Fern sey mein Leben jederzeit von aller Ungerechtigkeit! Wie könnte ich dein Freund sonst seyn, und deines Beyfalls, Gott, mich freu'n?

2. Wer seines Nächsten Rechte kränkt, auf seinen Schaden boshaft denkt, verletzet des Gewissens Pflicht, und ehrt, gerechter Gott, dich nicht.

3. Du schriebst in jedes Herz, o Gott, tief ein das billige Gebot: Was du nicht willst, daß dir geschicht, das thue du auch Andern nicht!

4. Verletz' ich nun, o heil'ger Gott, durch Unrechthandeln dieß Gebot: sprech' ich nicht selbst dann über mich das Urtheil, und verdamme mich?

5. Dein Wort, das Sündern Strafe droht, schärft mir dieß heilige Gebot, frey von unrechtem Gut zu seyn, ja auch mit grossem Nachdruck ein.

6. Es drohet Jedem deinen Fluch, der seinem Nächsten durch Betrug, durch Dieberey an seinem Gut und seiner Habe Schaden thut.

7. Darum, mein Gott, bewahre mich vor allem Unrecht väterlich! Begieng ich's

je, so sey mir's leid, und zum Ersatz mein Herz bereit!

8. Wer Andern Schaden je gethan, und irgend ihn erstatten kann, doch deß sich weigert findet nicht vor dir Erbarmen im Gericht.

9. Auf Busse, die er meint zu thun, kann nie dein Wohlgefallen ruhn, wenn er das Unrecht, das er that, nach Kräften nicht ersetzet hat.

10. Gieb, Herr, daß ich dieß wohl bedenk', und nie durch Unrecht Andre kränk'! Die Habsucht, auch die Armuth nicht, verleite mich von meiner Pflicht!

11. Drum laß mich fern seyn jederzeit von aller Ungerechtigkeit! Du bist gerecht, dieß sey auch ich! In diesem Sinne stärke mich!

Barmherzigkeit und Wohlthätigkeit.

Mel. 429. Nun ruhet in ꝛc.

307. Herr, segne mein Bestreben, nicht bloß für mich zu leben, auch Menschenfreund zu seyn, auch Andern gern zu nützen, des Glücks, das sie besitzen, mich, wie des meinigen zu freu'n.

2. Laß mich bey Andrer Klagen, nicht, eh' ich helfe, fragen: was wird mir denn dafür? Nein, reine Menschenliebe, frey von der Lohnsucht Triebe, Allgütiger, verleihe mir!

3. Wenn ich die Saat ausstreue: mein Vater, o, so freue deß meine Seele sich; und preise, daß wir Gaben für Andrer Wohlfahrt haben, du Geber alles Guten, dich!

4. Erzeig' ich Andern Güte: so bleibe mein Gemüthe von Stolz und Prahlerey, von Lust die zu beschämen, die Gutes von mir nehmen, von Eigennutz und Lohnsucht frey!

5. Wenn ich des Dankes Zähre für Wohlthun auch entbehre: so laß doch nie mein Herz des Wohlthuns müde werden, ja, selbst auch mit Beschwerden vermindern gern des Nächsten Schmerz!

6. Es liebe nicht nur Freunde; es sorge selbst für Feinde, voll Großmuth, voll Geduld! Du hilfst ja in Gefahren, o Gott, auch Undankbaren; selbst Böse segnet deine Huld.

7. Die hier gern helfen,

werden erfahren schon auf Erden, wie werth sie, Gott, dir sind: noch größre Seligkeiten wirst denen du bereiten, die dir durch Liebe ähnlich sind.

Mel. 177. Gott nur ein. ꝛc.

308. Wohlzuthun und mitzutheilen, Christen, das vergesset nicht! Den Bedrängten zuzueilen, Armen beyzustehn, ist Pflicht, die Vernunft und Schrift uns lehret, und wodurch man Gott verehret.

2. Speiset die, die Hunger leiden, und die durstig sind, die tränkt; eilt die Nackenden zu kleiden, tröstet die, die Kummer kränkt; Schwache eilt zu unterstützen, Unterdrückte zu beschützen.

3. Nicht nur denen, die euch lieben, oder euch um Hülfe flehn, nein, von Menschenhuld getrieben, eilet Allen beyzustehn; auch die, die im Stillen leiden, führt zu unverhofften Freuden.

4. Denkt (wie möglich sind die Fälle!) denkt, ihr fühltet Jener Schmerz; denkt, ihr wär't an ihrer Stelle, wie dann euer leidend Herz sich von Andern wünscht Erbarmen; so thut ihr auch andern Armen.

5. Liebe sey dir keine Bürde, keine Last, beglückter Christ! Hoheit ist es, Ruhm und Würde, wenn du mild und hülfreich bist. Welch ein Ruhm für den Erlösten, arme Brüder Jesu trösten!

6. O, wie lohnts mit sanften Freuden, der Verlaßnen Helfer seyn; sehn, wie sie in ihren Leiden sich, durch uns gestärkt, erfreu'n! Ein betrübtes Herz erquicken, welch ein himmlisches Entzücken!

7. Heil und Glück auf unsern Wegen, innige Zufriedenheit, Huld bey Menschen, Gottes Segen folgen auf Barmherzigkeit; was ist Mühe, was Beschwerden, wenn sie so belohnet werden!

8. Laßt uns eilen, unsre Gaben, weil es Zeit ist, auszustreu'n! Was wir hier gesäet haben, erndten wir einst reichlich ein. Seyd barmherzig! Helft den Armen! Gott wird euer sich erbarmen!

Mel. 75. Jesu, meiner S. ꝛc.

309. Wer der Erde Güter hat, und nicht dem, der schmach-

tet, liebreich hilft mit Rath und That, seines Grams nicht achtet, fühllos bleibet bey der Noth der verlaßnen Armen: o, wie kann der selbst zu Gott, flehen um Erbarmen?

2. Soll durch üppigen Genuß und durch Schwelgereyen Gottes reichen Ueberfluß strafbar er entweihen? Soll er Gott nicht ähnlich seyn? Hat er seine Gaben nicht um Brüder zu erfreu'n, welche Mangel haben?

3. O, vom Himmel schaut der Herr auf der Armen Plagen, ihre Thränen zählet er, höret ihre Klagen, sieht auch, wann das harte Herz kummerfreyer Reichen keine Thränen und kein Schmerz mildern und erweichen.

4. Ach, das Urtheil ist gefällt: Jammer und Verderben sollen sie in jener Welt, nicht den Himmel, erben. Können sie einst selig seyn? gleich seyn den Erlösten? sie, die Arme nicht erfreu'n, nicht Verlaßne trösten?

5. Reiche, hörts! Erbarmet euch, sieht zu euch der Arme, daß sein Gott auch über euch sich dereinst erbarme, weil ihr, da er zu euch schrie, auf sein Schreyen hörtet, den Bedrängten halft, und sie kleidetet und nährtet.

6. Mitleidsvoll und hülfreich seyn, seiner Miterlösten Retter werden, und sich freu'n, Traurige zu trösten, Dank in ihrem Angesicht, und in ihren Blicken Wonne sehn, wie rührt das nicht? Reiche, welch' Entzücken!

7. Aber, wer den Armen giebt, geb' aus freyer Liebe; sey nicht mürrisch, wann er giebt, daß er nicht betrübe. Eh' er seufzen hört, eil' er Armen froh entgegen. Lieblich sey, das will der Herr, wie der Thau, sein Segen.

8. Wohl euch, Reiche, wenn ihr seyd mild, wie Gott, gesinnet, Schätze für die Ewigkeit sammelt und gewinnet! Was ihr habt, laßt ihr einst hier; was ihr thut den Brüdern ohne Ruhm = und Lohnbegier, wird euch Gott erwiedern.

9. Jesus saget dann zu euch, als getreuen Knechten: erbet meines Vaters Reich, erbt es, ihr Gerech-

ten! Was ihr meinen Brüdern gabt in dem ersten Leben, wahrlich, dieses alles habt ihr auch mir gegeben.

Mel. 13. Unerforschlich s. 2c.

310. Edel ist es, Freunde lieben; aber gegen Jedermann Bruderlieb' und Wohlthun üben, auch dem Feinde, wo man kann, helfen, ohne Selbstgewinn, das ist wahrer Christensinn.

2. Lange zögernd sich bedenken, und den Armen in der Noth tief noch für die Wohlthat kränken durch Verachtung oder Spott, ist nicht christlich, und entehrt ganz der guten Handlung Werth.

3. Nach der Menschen Lob nur streben, daß sie unser Wohlthun sehn, und dann erst den Armen geben, wann sie tief gebückt drum flehn: auch dieß, Gott, entreißt den Lohn uns bey dir, — so lehrt dein Sohn.

4. Ohne Vorsicht, wem wir nützen, ob wir's Würdigern entziehn, auszustreu'n, was wir besitzen, wär's auch reichlich uns verliehn: das kann dich, Gott, nicht erfreu'n, kann nicht Christenweisheit seyn.

5. Denn wer sich im Müssigleben nur auf Andrer Mitleid stützt, nur der Weichlichkeit ergeben, seiner Kräfte Maaß nicht nützt, seine Menschenwürd' entehrt, ist nicht unsers Mitleids werth.

6. Aber sich des frommen Armen, den Entkräftung niederdrückt, der im Stillen seufzt erbarmen: das ist weise, — das erquickt mehr als alle Sinnenlust, macht uns deiner Huld bewußt.

7. Solcher Weisheit nachzustreben, mach' uns Gott, stets eifriger, und durch wohlthunvolles Leben deinem Vorbild ähnlicher. Hülfreich seyn, wie göttlich ist der Beruf, wie du es bist!

Mel. 46. Seinem eignen 2c.

311. Seyd barmherzig! Menschen, höret, hört das heiligste Gebot, das uns Jesus Christus lehret: seyd barmherzig, seyd's, wie Gott; gebt, so wird auch euch gegeben, was euch nöthig ist zum Leben.

2. So viel Menschen, so viel Brüder! Ein Gott ist's, der uns erschuf. Wir sind

alle

alle Christi Glieder; allgemein ist Gottes Ruf. So den Bösen, wie den Seinen läßt der Herr die Sonne scheinen.

3. Gleicht dem Vater im Erbarmen, seyd barmherzig, seyd's wie er! Gebt den Dürftigen und Armen; was ihr gebt, empfängt der Herr. Helft und eilt, auch ungesehen, euern Brüdern beyzustehen.

4. Hülfreich zu Bedrängten eilen, sie beschützen und erfreu'n, Kummer lindern, Wunden heilen, wohlthun, trösten und verzeih'n, und dieß ohne Stolz verrichten, das sind unsre Christenpflichten.

5. Herr, wir geben von dem Deinen, was wir geben; laß uns nie fühllos seyn, wo Brüder weinen; unser Mitleid tröste sie; daß wenn wir zu dir uns nahen, wir auch Trost und Hülf' empfahen.

Bescheidenheit und Demuth gegen Andere.

Mel. 36. Fürwahr du ꝛc.

312. Von dir auf diese Welt gerufen, stehn, Vater, alle Menschen hier auf höhern und auf niedern Stufen der Kräfte, die du gabst, vor dir. Du machest arm, du machest reich; doch vor dir sind wir alle gleich.

2. Nicht Jeder hat, was Andre haben, und das ist Güte; denn du giebst dem diese, jenem andre Gaben, weil du uns, Vater, Alle liebst; denn Alle sollen glücklich seyn, und einer sich des Andern freu'n.

3. Beglücken, und auch glücklich werden, ist Aller Ruf, ist Aller Loos. Nur darum ist der hier auf Erden gering und arm, der reich und groß; der hat mehr Kraft, der mehr Verstand, denn jener braucht, was der erfand.

4. Wer hat mich Andern vorgezogen? Wer wieder andre Menschen mir? Du thust's, durch freye Huld bewogen; denn alles Gute kommt von dir. Ich gab dir nichts zuvor, und ich, bin alles, was ich bin, durch dich.

5. Und ich, ich sollte nicht bescheiden? ich stolz und übermüthig seyn? ich den nicht achten? den beneiden? mich, weil er mehr empfieng, nicht freu'n? als wär' ich, hätt' ich mehr, als er, auch besser dann, auch seliger?

6. O laß in meinem ganz-

zen Leben mich meines Glücks und Vorzugs nicht zu Andrer Kränkung überheben, verkennen nie der Demuth Pflicht, nicht bloß auf meinen Vorzug sehn, nicht Andrer Gaben stolz verschmähn!

7. Ja, meine Brüder will ich ehren, wie arm, wie niedrig sie auch seyn. Sie können meiner nicht entbehren; ich kann mich ohne sie nicht freu'n. Nimmt keiner meines Glücks sich an: wie arm, wie niedrig bin ich dann!

8. Wer eitler Ehre gern entbehret, und Tugend an Geringen gern erkennt und schätzt und ehrt, der ehret der Niedrigkeit und Hoheit Herrn. Wohl, wohl ihm! Denn Bescheidenheit giebt Allen Liebenswürdigkeit.

9. Sie schmückt das Alter, giebt der Jugend den größten Reiz, den Gaben Werth, und Glanz und Hoheit jeder Tugend, die eiteln Schimmer gern entbehrt. Denn Demuth und Bescheidenheit ist unsre wahre Herrlichkeit.

10. Gieb, Herr, zu allen deinen Gaben auch diese: laß, vom Stolze rein, uns alles brauchen, was wir haben, uns durch einander zu erfreu'n. Dann werden All' in deinem Reich an Seligkeit einander gleich.

Leutseligkeit und Dienstfertigkeit.

Mel. 204. Wer nur den l. ꝛc.

313. Nicht mürrisch, finster, ungesellig ist, wer ein Christ zu seyn sich freut; ist ohne Schmeicheley gefällig; vereinigt Ernst mit Freundlichkeit; ist traurig mit dem Traurigen, und fröhlich mit dem Fröhlichen.

2. Es liegt in keinem seiner Blicke, als wie in einem Hinterhalt auflauernd, schadenfrohe Tücke, und Haß in lächelnder Gestalt; sein Blick, kein Blick der Heucheley, ist liebreich, offen, gut und frey.

3. Sein Antlitz heiter, wie der Morgen, wird trüb', und seine Freud' entflieht, wann er Bekümmerniß und Sorgen in seines Bruders Auge sieht, und strahlt in neuer Heiterkeit, wann ein Getrösteter sich freut.

4. Bescheiden, sittsam, ehrerbietig ist jederzeit der wahre Christ, nie sklavisch, auch nicht übermüthig, wann er

vor Andern glücklich ist, weil er wie sein Erlöser liebt, und freudig Menschenliebe übt.

5. Er schleicht, für fromm erklärt zu werden, nicht traurig, Heuchlern gleich, einher. Doch Sünde reizende Geberden haßt, wie sein Gott sie haßt, auch er; er ist in seinem Blick auch rein, stets fröhlich, ohne frech zu seyn.

6. Durch freundliche Gespräch' erheitert er auch des Blöden Angesicht; und jedes Herz fühlt sich erweitert und freudenvoller, wann er spricht: denn, was er sagt, und was er thut, ist anmuthsvoll, ist wahr und gut.

7. Gefallen wird er, er gebiete, er warn', er straf' auch; er gebeut, er warnt, er straft voll Lieb' und Güte, mit Ernst und doch mit Freundlichkeit; und wen er tröstet, der vergißt, wie schmerzhaft ihm sein Kummer ist.

8. Nicht rauh, noch hart, noch menschenfeindlich, nein, eifrig Jeden zu erfreu'n, und sanft und liebevoll und freundlich soll jeder Schüler Jesu seyn. Ach, wären wir's! Ach, glichen wir, o Vorbild aller Liebe, dir!

9. In allen Worten und Geberden, in allen Thaten laß, o Herr, uns aller Menschen Freunde werden, dir, Jesu, immer ähnlicher: so werden wir uns ewig freu'n, und Gottes wahre Kinder seyn!

Mel. 8. Herr, du erforsch. ꝛc.

314.

Wie selig lebt ein Mensch, der Dienstbegierde kennet, und, seine Pflicht zu thun, aus Menschenliebe brennet; der wenn ihn auch kein Eid zum Dienst der Welt verbind't, Verpflichtung und Beruf doch in sich selbst schon find't!

2. Dir, Höchster, ahmt er nach, dir, als dein Bild, zu gleichen; durch Dienstbeflissenheit sucht er dieß zu erreichen; er hält für eignes Wohl sich nicht allein gemacht, er hält sich für die Welt von dir hervorgebracht.

3. Die Welt, denkt er, hat Recht auf meinen Dienst und Kräfte; ihr nützen, ist für mich ein seliges Geschäfte. Als Glieder schuf uns Gott, als Bürger Einer Welt, in der des Einen Hand die Hand des Andern hält.

4. So denkt der Menschenfreund, und das ist sein Bestreben, so treu, als er sich lebt, zum Wohl der

Welt zu leben; ihm wird des Nächsten Glück sein eigener Gewinn, er fühlet fremde Noth, als träfe sie selbst ihn.

5. Er eilt, dem, der's bedarf, mit Hülfe beyzustehen; sein Ansehn und sein Freund, sein Stand, sein Wohlergehen sind Mittel, die er braucht, behülflich gern zu seyn, und einen Leidenden mit Troste zu erfreu'n.

6. Was Andrer Nothdurft heischt, das reizet seine Triebe, auch ohne Ruhm und Lohn, zur wahren Menschenliebe; kein Stolz, kein Eigennutz, treibt ihn zur Gütigkeit. Er denket stets an Gott, der Liebe ihm gebeut.

7. So laß mich auch gesinnt, mein Gott, durch Christum werden! Voll regen Eifers sey mein Leben hier auf Erden, so nützlich, als ich kann, dem Nächsten stets zu seyn: dann geh' ich einst, o Gott, ins Reich der Liebe ein.

Feindesliebe.

Mel. 209. Erfülle redlich ꝛc.

315. Gott, deines Beyfalls mich zu freu'n, in Thaten auch ein Christ zu seyn, der Tugend nur zu leben, müß' ich dem Feinde, der mich kränkt, und mich zu unterdrücken denkt, voll Sanftmuth gern vergeben!

2. So sehr mich auch sein Haß betrübt, wenn ich ihn sonst als Freund geliebt, und immer lieben wollte: so wenig, Gott, erlaubst du's mir, daß ich, voll Zorn und Rachbegier, ihn wieder kränken sollte.

3. Er, der auch deine Huld erfährt, er bleibt, als Mensch, mir immer werth, ich darf ihn nicht betrüben; sein Haß berechtiget mich nicht zur Uebertretung meiner Pflicht; den Feind auch soll ich lieben.

4. Du, Gott, voll Nachsicht und Geduld, erzeigst uns Allen gleiche Huld, im Sonnenschein und Regen; giebst sie den Frommen nicht allein, auch Böse suchst du zu erfreu'n, auch sie beglückt dein Segen.

5. Und ich, ich sollte nicht, wie du, voll Huld, zu meiner eignen Ruh', auch meinen Feind noch segnen? nicht dem Beleidiger verzeih'n? aus Rachsucht un-

versöhnlich seyn? ihm nicht als Christ begegnen?

6. Unwürdig wär' ich deiner Huld, unwürdig, Vater, der Geduld, nach der du mich verschonest; unwürdig, daß du mir verzeihst, mit so viel Segen mich erfreu'st, und ewig einst belohnest.

7. O, laß mich Haß und Rachgier scheu'n, durch Wohlthun auch den Feind erfreu'n, und zu gewinnen suchen, aus roher Unversöhnlichkeit, die mehr erbittert, nicht verzeiht, nie meinem Hasser fluchen!

8. Bey jenem harten, tiefen Schmerz, laß mich sein unversöhnlich Herz, noch zu gewinnen trachten; entfernt von allem Haß und Groll, sein Glück so, wie mein eignes Wohl, noch immer theuer achten!

9. Und wann er diesen Schritt bereut, mir seine Hand zum Frieden beut, sich mit mir zu vergleichen: so laß mich dann mit Brudertreu', von List und von Verstellung frey, auch meine Hand ihm reichen!

10. So fürcht' ich nicht, Gott, dein Gericht; ich kann mit froher Zuversicht mich deiner Liebe freuen; und üb' ich hier Versöhnlichkeit, so darf ich meine Uebungszeit einst sterbend nicht bereuen.

316.

2. Er, der von keiner Sünde wußte, vergalt die Schmach mit Huld, und litt', so viel er leiden mußte, mit Sanftmuth und Geduld. Will ich, sein Jünger, wieder schelten, da er nicht wieder schalt? mit Liebe nicht den Haß vergelten, wie er den Haß vergalt?

3. Wahr ist's, Verläumdung dulden müssen, ist eine schwere Pflicht. Doch selig, wenn ein gut Gewissen zu unsrer Ehre spricht. Dieß will ich desto mehr bewahren; so bessert mich mein Feind, und lehrt mich weiser nur verfahren, indem er's böse meint.

4. Ich will mich vor den Fehlern hüten, die er von mir ersann; und auch die Fehler mir verbieten, die er nicht wissen kann. So will ich mich durch Sanftmuth rächen, an ihm das Gute sehn, und dieses Gute von ihm sprechen: wie könnt' er länger schmähn?

5. In seinem Haß ihn zu ermüden, will ich ihm gern verzeih'n, und, als ein Christ, bereit zum Frieden, bereit zu Diensten seyn. Und wird er, mich zu untertreten, durch Güte mehr erhitzt: will ich im Stillen für ihn beten, und Gott vertrau'n; Gott schützt.

Sanftmuth und Versöhnlichkeit.

Mel. 183. Mache dich, m. ꝛc.

317. Ohn' Erbarmen wird sie seyn, eure Qual, Verbrecher, die dem Bruder nicht verzeih'n, selber ihre Rächer! Gott wird nicht, im Gericht, denen nicht vergeben, welche nicht vergeben.

2. Schreck', o Sohn, mein stolzes Herz, schreck's von deinem Kreuze, daß mich keiner Rachsucht Schmerz, mir zu mächtig, reize! Voller Ruh', sanft, wie du, laß mich alles dulden; mich nicht auch verschulden!

3. Ohn' Erbarmen wird sie seyn, eure Qual, Verbrecher, die dem Bruder nicht verzeih'n, selber ihre Rächer! Gott wird nicht, im Gericht, denen nicht vergeben, welche nicht vergeben!

4. Hören, hören laß sie mich diese Donnerstimme, wenn im schnellen Zorn auch ich, wie mein Feind ergrimme! Stark wie du, laß

mich Ruh', laß mich Weisheit finden, und mich überwinden!

5. Ausgeschüttet warest du, Heiligster, wie Wasser; höhnend riefen dir noch zu da noch deine Hasser. Doch erscholl liebevoll deine Stimme: Vater! ach vergiebs, mein Vater!

Mel. 18. Sollt' ich mein. ꝛc.

318. Gott, der du die Menschen liebest, der du nicht ein strenges Recht, sondern lauter Gnade übest an dem sündlichen Geschlecht, laß mich deinen Geist beleben, daß ich, Vater, als dein Kind, liebreich sey, wie du, gesinnt! Herr, du wollst den Sinn mir geben, der bey Fehlern Nachsicht zeigt, und mit Sanftmuth spricht und schweigt!

2. Laß mich meines Nächsten schonen, willig tragen seine Last; und, so lang' ich hier soll wohnen, bleibe Zanksucht mir verhaßt! Auch das ist, o Gott, dein Wille, und die Eintracht liebest du; o so hilf auch mir dazu. Gieb ein Herz mir, das die Stille und den Frieden sucht und liebt, das statt Rache Sanftmuth übt.

3. O wie wird das Herz beschweret durch des Zornes Leidenschaft! Zanksucht, Zorn und Haß verzehret nach und nach des Lebens Kraft; hemmt den Lauf von unsern Jahren, macht zum Himmel ungeschickt. Herr, der auf mich Schwachen blickt, ach, du wollest mich bewahren, daß des Jähzorns Raserey, nie des Herzens Meister sey!

4. Wer mir flucht, den will ich segnen, so wie mein Erlöser that, und dem nachsichtsvoll begegnen, der zum Zanken Neigung hat; für die Feinde will ich beten, und vor dich, du Friedensfürst, wenn du Menschen richten wirst, ausgesöhnt mit ihnen, treten. Gott des Friedens stärke du mich mit deiner Kraft dazu!

5. Ewig Heil ist dem beschieden, der nach frommer Eintracht strebt. Höchster, gieb mir deinen Frieden, der zur Sanftmuth uns erhebt! Er regiere Herz und Sinnen; denn, wenn er das Herz regiert, wird, was zu der Zwietracht führt, niemals Uebermacht gewinnen; bis einst in der Herrlichkeit ew'ger Friede uns erfreut.

Mel. 6. Unendlicher, dem. ꝛc.

319. Laß mich, Gott, Brüder zu erfreu'n, in Mienen und in Blicken, nicht stolz und nicht gebietrisch seyn, und keinen unterdrücken; den Haß, den Zorn, die Rache fliehn, und mich durch Freundlichkeit bemühn, auch Niedre zu gewinnen!

2. Voll Sanftmuth, Nachsicht und Geduld, laß mich des Schwachen schonen, gefällig und voll Menschenhuld die Dienstbegier belohnen, durch die man meinen Wunsch erfüllt, des Herzens bange Sorgen stillt, mich tröstet, warnt und bessert!

3. Der fromme Dulder, der sich scheut, mir seines Kummers Klagen aus banger, blöder Schüchternheit, so wahr sie sind, zu sagen, der seh' in meinem Blick mein Herz, seh' Mitgefühl bey seinem Schmerz, und Eifer ihn zu lindern!

4. Laß mich mir nie aus Bitterkeit der Spottsucht Lust erlauben, und nie durch Unbescheidenheit mir Gunst und Achtung rauben; nie schrecke der Verachtung Blick den, der mir Zutrau'n gönnt, zurück, sein Herz mir zu eröffnen!

5. Darf ich bey fremden Fehlern nicht, so gern ich möchte, schweigen, muß ich, nach des Berufes Pflicht, der Fehler Grösse zeigen: so laß, wenn Andre sich vergehn, sie doch bey jedem Vorwurf sehn, daß ich sie liebreich tadle!

6. Soll ich, weil man gehorchen muß, auch auf Gehorsam dringen: so laß mich, Gott, nie mit Verdruß, was ich befehl', erzwingen; im Warnen auch noch freundlich seyn; bey Strafen jede Härte scheu'n; den Unmuth unterdrücken!

Mel. 67. O Jesu, wahrer. ꝛc.

320. Verbittre dir dein Leben nicht, o Christ, durch eigne Rache! Vergeben ist des Menschen Pflicht, Vergelten Gottes Sache. Die Sanftmuth, die sein Wort gebeut, liebt Feinde, segnet und verzeiht.

2. Im Zorn denkt Niemand ernstlich nach, was Gott gefallen sollte; die Rache selbst vermehrt die Schmach, die man bestrafen wollte. Was recht ist,

das wird nicht bedacht, wenn deine Rachgier wild erwacht.

3 Die Rachgier reißt Gerechtigkeit und Glauben aus dem Herzen, stöhrt des Gemüths Zufriedenheit und straft mit bittern Schmerzen. Sie hindert Dank, Gebet, Vertrau'n, und raubt den Muth, auf Gott zu bau'n.

4. Was dir von Menschen widerfährt, quillt oft aus deinen Sünden; du handelst thöricht und verkehrt, — wie kannst du Achtung finden? Reiz nicht der Feinde Uebermuth; sey heiter, weise, sanft und gut!

5. Durch Sanftmuth — übe nur die Pflicht! — wirst du den Feind besiegen; o, raube deiner Seele nicht dieß göttliche Vergnügen! Dann wird der Herr auch dir verzeih'n, dein Vater und Vergelter seyn.

6. Herr, aus Gehorsam gegen dich, will ich mich selbst nicht rächen! Verzeih' ich gern, so wird für mich die gute Sache sprechen. Dein Wort empfiehlt der Sanftmuth Sinn, gieb, o mein Vater, gieb mir ihn!

Mel. 46. Seinem eignen ꝛc.

321. Allen, welche nicht vergeben, wirst du, Richter, nicht verzeih'n; trostlos werden sie im Leben, trostlos einst im Tode seyn; unentladen ihrer Sünden auch vor dir nicht Gnade finden.

2. Ob sie reuig zu dir flehten, hörst du doch ihr Flehen nicht, und verbirgst, wie oft sie beten, dein erbarmend Angesicht. Sündern, welche Brüder hassen, willst du keine Schuld erlassen.

3. Wie dein Herz mit jedem Sünder väterliches Mitleid hat; wie der Todesüberwinder selbst für seine Mörder bat: so soll auch der Christ verzeihen, und sich nicht der Rache freuen.

4. Ach, wir alle sind Verbrecher, häufen alle Schuld auf Schuld. Du, der Sünden ernster Rächer, habe noch mit uns Geduld! Sey uns gnädig, daß wir leben, und vergieb, wie wir vergeben!

5. Wir gelobens dir mit Freuden: willig wollen wir verzeih'n, nie uns rächen, wenn wir leiden, nie zu dir um Rache schreyn; täglich vor dein Antlitz treten, und

auch für die Feinde beten.

6. Stärk' uns, Vater, deine Frommen, treu zu bleiben dieser Pflicht! Wenn wir in Versuchung kommen, so besiege sie uns nicht; laß sie uns gewaffnet finden; laß uns schnell sie überwinden.

7. Also mach' uns deinem Leben, Jesu Christe, gleich gesinnt! Dann vergieb, wie wir vergeben allen, die uns schuldig sind! Laß für deines Volks Verbrechen dann dein Blut versöhnend sprechen!

8. Heil uns! Gott verzeiht uns Sündern, geht nicht mit uns ins Gericht, nimmt uns auf zu seinen Kindern, zürnet mit uns ewig nicht. Laßt uns beten, laßt uns kämpfen, alle Rach' in uns zu dämpfen!

Friedfertigkeit.

Mel. 153. Mein Jesus ist ꝛc.

322. Nach Fried' und Eintracht streben, und, fern von allem Zwist, für Andrer Ruh' auch leben, wie's Gott gefällig ist:

2. Dieß kann nur dem gelingen, der ihre Wohlfahrt liebt, sich selbst weiß zu bezwingen, Beleidigung vergiebt.

3. Nachgebend und gefällig, der Streitsucht größter Feind, zeigt er sich stets gesellig, erhält er sich den Freund.

4. Er sucht das zu vermeiden, was Andrer Rechte kränkt, weil er von sich bescheiden, von Andern edel denkt.

5. So oft sie Zwist erregen: so sucht er jeden Streit mit Klugheit beyzulegen, ist voll Gelassenheit.

6. Der Uebereilung Sünden entrüsten nie sein Herz; er läßt sie Nachsicht finden, besiegt des Unmuths Schmerz.

7. Nie spottet er der Brüder, so viel er Witz besitzt, und zürnet nicht gleich wieder, wann sie ihr Zorn erhitzt.

8. Er widerspricht bescheiden, trotzt und erbittert nicht, und weiß es auch zu leiden, wann man ihm widerspricht.

9. Um sich stets gleich zu bleiben, wird er, aus Billigkeit, sein Recht nie übertreiben, weil's ihm sein Herz gebeut.

10. So weit sich zu vergessen, erlaubt sich nicht der Christ, weil er nicht stolz, vermessen, nein, sanft und liebreich ist.

11. So Fried' und Eintracht lieben, so scheuen jeden Streit, so Brüder nicht betrüben, ist Pflicht, die Gott gebeut.

12. Sie, Herr, stets hoch zu schätzen, ihr ganz mein Herz zu weih'n, und nie sie zu verletzen, laß mein Bestreben seyn!

13. Mich selbst zu überwinden, gieb Eifer, Muth und Kraft, dann werd' ich froh empfinden, welch Glück die Eintracht schafft.

Aufrichtigkeit und Wahrhaftigkeit.

Mel. 104. Anbetung sey. 2c.

323. Gieb, Gott, daß ich der Wahrheit treu, und redlich stets im Umgang sey, entfernt von der Verstellung List, die deinem Aug' ein Abscheu ist.

2. Verhaßt sey mir die Schmeicheley und glatter Worte Täuscherey; und was ich denke, streite nicht mit dem, was meine Zunge spricht.

3. Hilf mir auch des Betruges Schein mit Vorsicht fliehn, und klug zwar seyn, doch ohne Falsch, nach Jesu Rath, in Worten, so wie mit der That.

4. Vereint mit Offenherzigkeit sey auch bey mir Verschwiegenheit, daß ich zu meines Nächsten Wohl da schweige, wo ich schweigen soll.

5. Doch laß mich auch freymüthig seyn, und keines Menschen Ansehn scheu'n, wenn irgendwo Gerechtigkeit der Unschuld Rettung mir gebeut.

6. Wer Wahrheit über alles schätzt, und nicht muthwillig sie verletzt, ist, Gott, dein Freund, und wird bestehn, wenn alle Falschen untergehn.

7. Du bist sein Schirm und Schild, o Gott! Träf' ihn auch andrer Menschen Spott, träf' ihn auch Haß der ganzen Welt; was achtets der, der dir gefällt?

8. Er wird vor deinem Angesicht einst strahlen, wie der Sonne Licht, die früh in voller Herrlichkeit hervorglänzt und die Nacht zerstreut.

9. Daß ich mich dieses Glücks erfreu', so steh' auch mir, mein Vater, bey. Laß mich, von aller Falschheit

rein, wie du, ein Freund der Wahrheit seyn!

Mel. 30. Befiehl du deine ꝛc.

324. Wohl dem, der richtig wandelt, der als ein Wahrheitsfreund in Wort und Werken handelt, ganz das ist, was er scheint; nie Lügen red't, nie schmeichelt, nie doppelzüngig spricht, nie Redlichkeit bloß heuchelt, nie Treu' und Glauben bricht!

2. Wohl dem, der Lügen hasset, und der, so oft er spricht, so seine Reden fasset, daß er die Wahrheit nicht mit Vorbedacht verletzet, und der an jedem Ort sich dieß vor Augen setzet: Gott merkt auf jedes Wort!

3. Wohl ihm, wenn er mit Treue Wahrhaftigkeit stets übt! Ihn quälet keine Reue; er wird von dir geliebt. Du wirst ihn einst erhöhen, wenn, in der Wahrheit Licht, beschämt die Falschen stehen, entdeckt durch dein Gericht.

4. Laß Falschheit denn und Lügen, Gott, ferne von mir seyn! Nie laß die Lippen trügen; nie sey die Tugend Schein! Erinnre mein Gewissen: du hassest Heucheley, damit ich stets beflissen der Treu' und Wahrheit sey!

5. Nie laß mich das versprechen, was ich nicht wohl bedacht; auch dann mein Wort nie brechen, wann mir's Beschwerde macht; nie mich den Stolz verleiten, auch nie des Beyspiels Macht, als Wahrheit auszubreiten, was Schwätzerey erdacht.

6. Gieb Muth, daß ich nicht blöde, wenn Pflicht dazu mich dringt, die Wahrheit dennoch rede, so viel Gefahr sie bringt. Gieb Klugheit, daß ich wisse, wo ich ohn' alle Scheu freymüthig reden müsse, wo Schweigen besser sey.

7. Wann jemals, mich zu drücken, des Feindes Rath gelingt, wann er mit bösen Tücken in Kümmerniß mich bringt: so stärke meine Seele, daß sie nicht unterlieg', und Alles dir empfehle; du giebst der Unschuld Sieg.

8. Ein Herz voll Treu' und Glauben, das Recht und Wahrheit ehrt, soll kein Gewinn mir rauben,

der Andre leicht bethört. Dann kann ich aufwärts blicken, wann Lügner Alles schreckt; dann wird mich Ehre schmücken, wann Jene Schande deckt.

Mel. 143. Alle Menschen ꝛc.

325. Laß mich, Höchster, darnach streben, stets der Wahrheit Freund zu seyn! Zu des Himmels sel'gem Leben geht kein frecher Lügner ein, und vor deinem Angesichte werden sie beschämt zunichte: denn vor dir sind immerdar Aller Herzen offenbar.

2. Andern zu gefallen lügen, leeren Schwätzern gleich zu seyn, heuchelnd Brüder zu betrügen, Herr, das falle mir nicht ein! Wahrheit leit' an allen Orten mich in Werken und in Worten; redlich sey des Herzens Grund; redlich sprech' auch stets der Mund.

3. Die der Falschheit sich ergeben, sind vor dir, o Gott, ein Greul; und ein unglückseel'ges Leben ist gewiß ihr künft'ges Theil. Hier schon trifft verdiente Schande sie bey Redlichen im Lande: denn ein jeder Menschenfreund ist der Falschheit Ränken feind.

4. Schmäht mich, ohne mein Verschulden, der Verläumder Lästermund; o so laß mich's still' erdulden! Einst wird doch die Wahrheit kund. Darf ich ja nicht länger schweigen, meine Unschuld zu bezeugen, so verleihe, daß dabey Herz und Mund voll Sanftmuth sey!

5. Daß du, Herr, an jedem Orte Zeuge meines Wandels bist; daß kein einz'ges meiner Worte, Gott, vor dir verborgen ist: dieß erwecke mein Gemüthe, daß ich mich vor Lügen hüte; denn du liebst den Wahrheitsfreund, und bist aller Falschheit Feind.

Mel. 176. Aus tiefer N. ꝛc.

326. Hinauf, hinauf zur Ewigkeit, o, blickt gen Himmel, Brüder! Was unsre Sinne nur erfreut, vergeht und kommt nicht wieder. Die Tugend blühet ewig schön; drum laßt des Lebens Pfad uns gehn, geleitet von der Tugend!

2. O, was sind Schätze, was ist Geld? Und wären's Millionen. Was sind die Reiche dieser Welt? Was aller Reiche Kronen? Wer gäbe für der Welt Gewinn

des Herzens innern Frieden hin? Hinweg mit Trug und Lügen!

3. Ach! alles, was die Welt verleiht, enteilt, als hätt' es Flügel; ein enger Sarg, ein Todtenkleid, und ein begraster Hügel ist hier des Menschen letztes Loos; fürwahr! drum ist der Mensch zu groß, für Weltgewinn zu lügen.

4. Wir sind nicht bloß für diese Zeit Gefährten, Freund' und Brüder; im Reiche der Vollkommenheit begegnen wir uns wieder. Drum auf! bis Herz und Auge bricht, entweihet Recht und Treue nicht, hinweg mit Trug und Lügen!

5. Es winde sich der Treue Band um jedes Reich der Erde, die Treue schütze jedes Land, und wohn' an jedem Heerde; o Menschen, Brüder, brechet nicht, was Wort und Hand und Schwur verspricht! Hinweg mit jeder Lüge!

6. Hinauf, hinauf zur Ewigkeit, o, blickt gen Himmel, Brüder! Im Reiche der Vollkommenheit begegnen wir uns wieder. Der Weg der Pflicht, der Wahrheit Bahn leit' uns zum schönen Ziel hinan, und fern sey Lüg' und Laster!

Vorsichtigkeit im Reden.

Mel. 17. Du bist, o Gott, ꝛc.

327. Die Zunge, die verständlich spricht, hat dir dein Gott gegeben. Welch ein Geschenk! Mißbrauch' es nicht. Sie bringet Tod und Leben, sie stürzt in Unglück, hilft in Noth, sie fluchet, und sie lobet Gott. So gut ist sie, so böse!

2. Laß doch in meines Herzens Grund, Herr, Ehrfurcht vor dir wohnen: gewissenhaft wird dann mein Mund der Wahrheit Rechte schonen. Und wohl dem, der von Schmeicheley, List, Lästersucht, Verstellung frey, nicht durch die Sprache sündigt!

3. Auf deinen Ruhm und Andrer Wohl soll stets mein Thun sich lenken. Laß dann auch, wann ich reden soll, mich dieß mit Ernst bedenken! Dein Lob, des Nächsten Ehr' und Nutz, der Tugend Ruhm, der Unschuld Schutz beschäft'ge meine Zunge!

4. Schandbare Worte, frecher Scherz, unheil'ge Spöttereyen verrathen ein verdorbnes Herz; einst muß man sie bereuen. Drum schaff' in mir durch deinen Geist, daß dich vielmehr die Zunge preist, und dich, o Heil'ger, ehret.

5. Was züchtig, keusch und ehrbar ist, was wohl und lieblich klinget, das redet überall der Christ, spricht, wenn es Nutzen bringet, und scheut den Zorn der Menschen nicht; doch Schweigen wird alsbald ihm Pflicht, wenn es die Liebe fordert.

6. Weh' aber dem verwegnen Mund, der Schwur und Fluch nicht scheuet! Wie wird des Herzens Leichtsinn kund, und oft zu spät bereuet! Ach, fürchtet er die Strafe nicht, die jedes Lästrers im Gericht und jedes Fluchers wartet?

7. Auch Lügen schändet, bringt nur Müh', ist eine Frucht der Hölle. Lehr' mich es hassen, daß ich nie mich Lügnern zugeselle! Ihr Theil ist Kummer, Schmach und Pein; die aber werden selig seyn, die Treu' und Wahrheit lieben.

Mel. 67. O Jesu, wahrer. 2c.

328. Vorsichtige Verschwiegenheit

ist eine Pflicht der Freunde, und wer des Schwätzers Leichtsinn scheut, der macht sich selten Feinde; er schadet Andern, wann er spricht, aus Unverstand und Vorsatz nicht.

2. Was er von seinem Freund' erfährt, weiß er klug zu verhehlen; bleibt immer seines Zutrauns werth, und wird das nicht erzählen, was der ihm als Geheimniß sagt, so sehr man's zu erforschen wagt.

3. Wenn höhre Pflicht es nicht verbeut, es treulich zu bewahren, so wird es nie von ihm entweiht, wird es kein Mensch erfahren, und brächt's ihm auch Gewinn und Ruhm: es bleibt ihm doch ein Heiligthum.

4. Find't er den Freund gleich ungetreu, und bricht der sein Versprechen: wird er doch durch Verrätherey nie seine Treue brechen; der Freundschaft Rechte nicht entweih'n, und dann auch noch verschwiegen seyn.

5. Ihm kann man stets mit Sicherheit geheime Sor-

gen sagen; er wird sie, voll Bedachtsamkeit, nicht auszubreiten wagen; auch dann selbst, wann er nicht verspricht zu schweigen, bleibt es ihm doch Pflicht.

6. Was man nicht fordert, thut er doch aus redlich gutem Willen; er wird auch ungeheissen noch des Freundes Wunsch erfüllen, der oft den besten Zweck verfehlt, wenn man ihn nicht der Welt verhehlt.

7. Verborgne Fehler wird er nie, merkt er sie gleich aufdecken, noch aus Geschwätzigkeit durch sie des Nächsten Ruhm beflecken; auch wenn man Böses von ihm spricht, spricht er von Andern Böses nicht.

8. Laß mich des Nächsten, wie ich muß, Gott, auch im Reden schonen, und nicht durch Kummer und Verdruß ihm sein Vertrauen lohnen; verbergen laß mich das mit Fleiß, was er und ich allein nur weiß.

9. Gieb, daß ich stets durch wahre Treu' mir sein Vertrau'n verdiene; kein Schwätzer, kein Verräther sey; daß ich mich nie erkühne, aus Haß, aus Rachsucht und aus Groll zu reden, wann ich schweigen soll.

Dankbarkeit gegen Wohlthäter.

Mel. 212. Allein Gott in 2c.

329. Wenn jemand Gutes dir erwies, sollst du ihn herzlich lieben, vergelten ihm: es ist so süß, des Dankes Pflicht zu üben; wohlthätig wärmt sie unsre Brust, und nah' an jenes Lebens Lust gränzt dankende Ergiessung.

2. Ward Hülfe dir, zur Zeit der Noth, von einem deiner Brüder; vergilt ihm! Theilt er dir sein Brod, theil' du es mit ihm wieder! O, strebe nach Gelegenheit, ihm Gegenlieb' und Dankbarkeit recht innig zu beweisen!

3. Wird er verfolgt, steh' du ihm bey, rett' ihn von seinen Feinden! Verläßt ihn Alles, bleib' ihm treu, hilf ihm zu neuen Freunden! Wann der Verläumdung tödtend Gift die Ehre seines Namens trifft, vertheid'ge seine Unschuld!

4. Mach' seines Herzens Redlichkeit bekannt! versüß sein Leben! Ja, sey sogar

mit

mit Lust bereit, dein Blut für ihn zu geben! Ihm nütz' dein Fleiß, ihm nütz' dein Rath, und deine Dankbarkeit sey That, nicht blosses Wortgepränge!

5. Denn aller Laster schwärzstes ist der Undank; nimmer schände er dein Herz! Du bist Mensch, bist Christ. Und, ach! des Undanks Ende ist, daß der Redliche dich flieht, Vertrau'n und Liebe dir entzieht, und Alles dich verachtet!

6. Gott ist es, o, vergiß es nie! der Freunde dir erwecket; und jeder Undank gegen sie, der deine Seel' beflecket, ist wahrer Undank gegen Gott; du treibst mit Gottes Güte Spott, verkennst du Menschengüte.

7. Benütz' auch nie für dich zu sehr des Wohlthuns milde Gaben! Bedenk', es giebt der Menschen mehr, die Hülfe nöthig haben. Fühl' ihre Noth: denn du allein kannst nicht des Trosts bedürftig seyn: und sie, wie du, sind Brüder.

8. Drum, kannst du, suche auch für sie Wohlthäter zu erwecken, und lasse Neid und Mißgunst nie, o Christ, dein Herz beflecken! Das ist die wahre Dankbarkeit, die Gott gefällt, das Herz erfreut, und reichen Segen bringet.

Mel. 52. Er starb, der g. ꝛc.

330. Wenn Menschen streben, dir an Güte und Wohlthun, Vater, gleich zu seyn, und mich mit willigem Gemüthe durch ihren Rath und Trost erfreu'n: mit reichem Segen segne dann, die ich nicht wieder segnen kann.

2. Es zeuge meine Freudenzähre von meines Herzens Dankbarkeit, wie eifrig ich für sie begehre, was sie beglücket und erfreut; mit welchem Ernste mein Gebet für sie zu dir, mein Vater, fleht.

3. Ich will mich aller ihrer Freuden und ihres Glücks von Herzen freu'n; vollKummer über ihre Leiden, gern, wo ich kann, ihr Tröster seyn, und kann ich lindern ihre Noth, mit Freuden will ich's thun, o Gott!

4. Ich will sie lieben, will sie ehren, will über mein Bedürfniß sie mit meinen Klagen nicht beschweren,

bescheiden seyn, zudringlich nie: und wenn ihr Herz auch Andre liebt, nie mürrisch, neidisch und betrübt.

5. Kann ich, was ihnen schadet, hindern, befördern, was ihr Wunsch begehrt; erleichtern, was sie drückt, und lindern, was sie bekümmert und beschwert: frohlocken will ich, Vater, dann, wann ich's durch deinen Beystand kann.

6. Und kann ich's nicht, o Gott, so dringe, mein eifriges Gebet zu dir; und was sie wünschen, das gelinge! Denn, Herr, sie thaten wohl an mir. Auf Jeden komme Freud' herab, der Freude giebt und Freude gab.

7. Erfreue sie mit deiner Güte, und deine Huld verlaß sie nie! Sey stets ihr Helfer, und behüte vor Widerwärtigkeiten sie! Trifft dennoch sie Gefahr und Schmerz, o, dann gieb Ruhe in ihr Herz!

8. Nimm, Vater, sie einst mit Erbarmen, wann sie hinüber schlummern, an! Sie haben, weil sie lebten, Armen mit deinen Gaben wohlgethan. Belohne sie in Ewigkeit mit einer frohen Seligkeit!

Freundschaft.

Mel. 51. Wohl dem, d. ꝛc.

331. D, welch ein Segen ist ein Freund, der, Gott, durch dich mit mir vereint, mich herzlich und vertraulich liebt mit mir sich freuet und betrübt;

2. Der, vest vereinigt erst mit dir, in einem Geiste dann mit mir der Tugend hohes Leben lebt, mit mir nach einem Ziele strebt!

3. Gedanke, Neigung, Will' und That sind eins in beyden, nur den Pfad, den wir, von dir erleuchtet, sehn, getreu und Hand in Hand zu gehn.

4. Der Herzen Heil und Besserung, nicht eitler Lüste Sättigung, der wahren Liebe Vollgefühl ist unsre Sehnsucht, unser Ziel.

5. Wir theilen brüderlich dein Licht; erleichtern gern uns jede Pflicht, und stärken uns in unsrer Kraft, gleich fromm zu seyn, gleich tugendhaft.

6. Vom Irren hält er mich zurück mit weisem Rath,

mit sanftem Blick; und wenn er mir zu irren scheint, so warn' ich ihn, als treuer Freund.

7. Und wann ich strauchle, (denn wie leicht fällt nicht der schwache Mensch!) so reicht er seine Bruderhand auch mir, und führet mich zurück zu dir.

8. Stets durch einander weiser, Herr, stets edler und vollkommener, verabscheu'n wir die Täuscherey der Schmeichler, redlich, offen, frey.

9. Kein Streit, kein Mißtraun, , kein Verdacht, nichts, was uns froh und traurig macht, auch nicht des Schicksals Unbestand trennt unsrer Freundschaft vestes Band.

10. Wir theilen Alles, Lust und Leid, in inniger Vertraulichkeit: und Jedes Zärtlichkeit versüßt dem Andern, was ihm schmerzlich ist.

11. Und trennst du, Gott, auch Freund und Freund: die Herzen bleiben doch vereint durch Liebe, durch Gebet, durch Rath, und, wo wir können, durch die That.

12. Vollenden wir einst unsern Lauf; so nimmt uns dann Ein Himmel auf. Unendlich ist die Seligkeit, die ewig uns zugleich erfreut.

13. Da hab' ich ewig jeden Freund, der sich mit mir durch dich vereint, mir Herz um Herz, o Vater, giebt, mich innig, treu und ewig liebt.

Mel. 6. Unendlicher, den 2c.

332. Welch Glück,

o Gott, ist Freundschaft hier in diesem Pilgerleben! Sie kann im Unglück und im Glück uns Trost und Freuden geben. Sie ist der Tugend starkes Band; geleitet sanft von ihrer Hand, nah'n wir uns unserm Ziele.

2. Der Freundschaft Pflicht ist ächte Treu', Verschwiegenheit und Freude bey unserm Glück, und Mitgefühl bey allem unsern Leide. Aufrichtig ist sie stets bereit, sowohl auf Zeit, als Ewigkeit, des Freundes Wohl zu gründen.

3. Sie flieht vor Falschheit, Wankelmuth, vor Eigennutz und Neide; haßt Argwohn, Niederträchtigkeit, und List und Schaden-

freude. Der Tugend nur reicht sie die Hand; denn jedes lasterhafte Band entehrt der Freundschaft Würde.

4. Sie hegte er, der gröste Freund, der selbst uns Sünder liebte, und nur, was groß und edel heißt, uns hier zum Beyspiel übte, aus blosser Liebe für uns starb, und Gottes Freundschaft uns erwarb, uns ewig zu beglücken.

5. Gieb mir, Gott, einen frommen Freund! — nur du kannst ihn mir geben, — der es mit mir stets redlich meint, der mir in meinem Leben ein wahres Tugendmuster sey, und bey mir standhaft und getreu im Glück und Unglück stehe;

6. Der meine Unvollkommenheit mit sanfter Schonung trage; mir Fehler ohne Bitterkeit, nur mich zu bessern, sage; der mich vor Sünden immerdar, vor Irrthum, Schaden und Gefahr an Leib und Seele warne!

7. Doch laß mein Herz vorsichtig seyn, mit wem es Freundschaft machet! Ein Spötter der Religion, der über Tugend lachet; ein Wollüstling, ein stolzes Herz, wer fühllos ist bey Andrer Schmerz, sey niemals mein Vertrauter!

8. Ein Mensch, vom Laster angesteckt, wird leicht mich auch verführen; laß klug mich seinen Umgang fliehn, mich nicht von ihm regieren! Und wie kann der, der ohne Scheu dich, Gott, verleugnet, Menschen treu und redlich seyn und bleiben?

9. Doch hab' ich einen wahren Freund von dir, o Gott, erhalten: so laß denn auch mein warmes Herz nie gegen ihn erkalten! Laß mich verschwiegen, redlich seyn, Neid, Falschheit, Argwohn, Schmeicheley'n und Eigennutz stets fliehen!

10. Gott, präge du der Liebe Sinn stets Freunden ein, selbst Feinden! Auch die, die meine Feinde sind, die mache mir zu Freunden! Bild', unser Herz zur Einigkeit; lehr' uns, daß jene Seligkeit sey wahre Lieb' und Freundschaft!

VII. Verhalten im gesellschaftlichen Leben.

Vortheile des gesellschaftlichen Lebens.

Mel. 36. Fürwahr du b. ꝛc.

333. Ihr, Bürger eines Staates, Brüder, vereinigt euch zum Lobgesang! Bringt unserm Vater frohe Lieder, sagt ihm für seine Gnade Dank, ihm, welcher uns mit weiser Hand vereinigt hat im Vaterland.

2. Der Mensch kann nicht allein sich bilden, nur Menschenumgang bildet ihn; vergebens irrt er auf Gefilden, die ihm allein entgegen blühn; nur Menschen lindern seinen Schmerz und giessen Freuden in sein Herz.

3. Hülflos beginnt er dieses Leben, sich seiner selbst noch unbewußt; noch kennt er selbst nicht sein Bestreben, und schon ist er der Andern Lust; denn schon empfängt mit treuer Hand den Lallenden das Vaterland.

4. Er wächst, gleich einem jungen Baume, gepflegt in seinem Schutze, auf. Erwacht er aus dem Jugendträume zu einem thät'gen Lebenslauf: so schafft es ihm zur Tugend Kraft im Kampf' mit Sünd' und Leidenschaft.

5. Ja, ihm kommt dann auf seinen Wegen die göttliche Religion mit ihrem Heile früh entgegen, zeigt ihm des Glaubens Werth und Lohn; des hohen Glücks, ein Christ zu seyn, kann er mit Tausenden sich freu'n.

6. Beginnt er endlich das Geschäfte, für das die Vorsicht ihn erkor, so streben alle seine Kräfte zum allgemeinen Wohl empor; und Ordnung und Zusammenhang vermehrt und stärkt der Thaten Drang.

7. Vereint zu einem gleichen Ziele wirkt Jeder dann des Andern Glück, und Jeder sieht, mit Frohgefühle, auf das gemeine Wohl zurück; und was Ein Mensch nicht wirken kann, das fangen sie vereinigt an.

8. Nicht Alle haben gleiche Kräfte; hier nützet Einsicht und Verstand, dort Körperkraft bey dem Geschäfte, bey Andern Kunst dem Vaterland, und doch, vereinigt, nützen sie einander all' durch ihre Müh'.

9. Und von der Obrigkeit des Landes strömt Schutz und Sicherheit uns zu; sie schützt die Menschen jedes Standes, und sichert uns des Friedens Ruh? Ja, durch ihr väterlich Bemühn, sehn wir des Landes Wohlfahrt blühn.

10. O, danket Gott, der uns verbunden durch der Gesellschaft enges Band! Wir haben Glück und Ruh' gefunden in unserm theuern Vaterland; hier, wo, als Bürger und als Christ, ein Jeder Freund des Andern ist.

11. Nur lasset uns einander nützen auf der uns angewiesnen Bahn, das allgemeine Wohl beschützen, so viel ein Jeder immer kann. Nur wer ein Freund des Landes ist, der ist ein Menschenfreund und Christ!

Mel. 176. Aus tiefer N 2c.

334. Mein Vaterland, das mir mein Gott zur Wohnung angewiesen, läßt in Bedrückungen und Noth mich seinen Schutz geniessen; es giebt mir Brod und Sicherheit, erhält Recht und Gerechtigkeit, und schützt mein Gut und Leben.

2. Es knüpfet mit der Liebe Band mich vest an meine Brüder, daß jedes Glied und jeder Stand, treu, liebevoll und bieder, das allgemeine Wohl und Weh' als eignes Wohl und Weh' anseh', nur jenes mehr, dieß minder.

3. Drum will ich stets bemühet seyn, durch nützliche Geschäfte dem Dienst des Staates mich zu weih'n; und Zeit, Beruf und Kräfte dem Vaterlande, das mich schützt, und mir und meinen Brüdern nützt, mit treuem Eifer dienen.

4. Nie will ich Ruh' und Sicherheit im Staate frevelnd stöhren; will meine Landesobrigkeit als Gottes Ordnung ehren; und ihren Willen jederzeit mit treuer Unterwürfigkeit nach Möglichkeit befolgen.

5. Auch will ich meiner Brüder Glück durch meine Schuld nie hindern; und stets ihr widriges Geschick, so viel ich kann, vermindern; will gerne dienen Jedermann, und helfen, wo ich helfen kann, zum allgemeinen Besten.

6. Auf, Brüder, die ihr's redlich meint, nützt euerm

Vaterlande, das euch zu gleichem Zweck vereint, in jedem Amt und Stande! Ja, opfert treu und liebevoll auch gern dem allgemeinen Wohl das auf, was Pflicht erfordert!

7. Gott, steh' uns gnädig bey, daß wir nach dieser Pflicht stets leben, und, schon als treue Bürger hier, nach jenem Reiche streben, in das nur treue Knechte gehn, die hier im Dienste treu bestehn, zu dem du sie berufen!

Häuslicher Stand.

Mel. 429. Nun ruhet in d. ꝛc.

335. Du, Gott, schufst selbst die Triebe der reinen keuschen Liebe, thust mehr, als wir verstehn. Die sich heut (wir uns) Treue schwören, wollst du, o Gott, erhören und segnend auf sie (uns) niedersehn!

2. Wirst du, o Gott, sie (uns) leiten: so werden sie (wir) nie gleiten; sie (wir) wollen dir vertrau'n, im Wohlseyn nie vermessen des Gebers je vergessen, in Noth auf deine Hülfe bau'n.

3. Getrost! des Höchsten Gnade bahnt euch (uns) die neuen Pfade; getrost! mit uns ist Gott! Schlagt ein die treuen (Wir geben uns die) Hände, und du, Allgnäd'ger, sende herab den Segen, sey ihr (unser) Gott!

Mel. 204. Wer nur den ꝛc.

336. Von dir, Gott, sind der Ehe Freuden. Du, der du Mann und Weib erschufst, und sie im Glück, so wie im Leiden, zu grosser Pflichten Uebung rufst, gieb, daß sie (wir) beyde dir sich (uns) weih'n, und dein sich (uns) über Alles freu'n.

2. Erhalte sie (uns) auf deinen Wegen; nimm ihres (unsers) ganzen Thuns dich an, und laß sie (uns) jedes Glückes Segen mit Dank von deiner Huld empfahn, wann mit vereinigtem Gebet das Herz zu dir um Hülfe fleht.

3. Der reinen Tugend edlem Triebe sey heilig stets ihr (unser) Geist und Leib! Gieb, daß mit ungeschwächter Liebe sich beyder (unser) Herz ergeben bleib'; mit Liebe, die voll Zärtlichkeit, einander sich zu dienen freut.

4. Kein Theil verbittre seine Tage dem andern je

durch Ungestüm; und trifft den einen Last und Plage, so mildre sie der andre ihm; das Glück, deß sich der eine freut, schaff' auch dem andern Freudigkeit.

5. Laß sie (uns) einander, wo sie (wir) fehlen, sanftmüthig nachsehn und verzeih'n, und stets mit dir geweihten Seelen im Guten sich (uns) zu wachsen freu'n. Wie wächst dann jeder Augenblick mit ihrer (unsrer) Tugend auch ihr (unser) Glück!

6. Und gönnst du ihnen (uns, o) Gott, die Freude, aus ihrer (unsrer) Ehe Frucht zu sehn: wie fröhlich werden sie (wollen wir) dann beyde, Allgütiger, dein Lob erhöhn, und eifervoll sich (uns) auch bemühn, dem Himmel Bürger zu erziehn.

Mel. 54. Wie leuchtet ꝛc.

337. Von dir, du Gott der Einigkeit, ward selbst der Ehebund geweiht; o, weih' auch sie (uns) zum Segen, die hier (wir) vor deinem Angesicht bereit stehn, dir den Schwur der Pflicht und Eintracht abzulegen. Laß sie (uns), Vater, dir ergeben, einig leben, treu sich (uns) lieben, treu der Christen Pflichten üben!

2. Du, Gott, du knüpftest selbst das Band; laß sie (uns) durch Eintracht, Hand in Hand, der Ehe Glück vermehren! Laß ihre (unsre) Liebe lauter seyn, laß Untreu' nie den Bund entweih'n, den sie (wir) dir heute schwören! Immer laß sie (uns), dir ergeben, einig leben, einig handeln, fromm und heilig vor dir wandeln!

3. O, segne sie (uns), der gern beglückt, und Segen uns von oben schickt, auf allen ihren (unsern) Wegen! Laß sie (uns) in Kindern sich (uns) einst freu'n; gieb zur Erziehung dein Gedeihn, zu ihrer (unsrer) Sorgfalt Segen! Laß sie (uns), Vater, dir ergeben, glücklich leben, freudig sterben, und dann deinen Himmel erben!

Mel. 204. Wer nur den ꝛc.

338. Im Stillen wollen wir dich ehren, dich, Gott, der frommen Wandel liebt, und Frommen, das, was sie begehren, was ihnen nützt und wohlthut, giebt; schon oft hat uns auch unbemerkt Gebet zum Tugendfleiß gestärkt.

2. Uns Alle, die wir flehn, verbindet des Blutes und der Freundschaft Band, und unser Dank, o Gott, empfindet die milde Leitung deiner Hand, und preist dich, ew'ger Menschenfreund, der uns durch dieses Band vereint.

3. Wohl dem, der in dem Ehebunde, in vester Lieb' und Eintracht lebt! Ihm wird so manche Lebensstunde mit Seligkeit und Lust durchwebt; er blickt mit Ruh' und heiterm Sinn auf Pfad und Ziel der Wahrheit hin.

4. Wohl dem, dem frommer Kinder Segen den Ehebund noch schöner macht; wenn sie im Herzen Tugend hegen, wenn in den Blicken Unschuld lacht; wenn sie der Eltern Beyspiel rührt, und auf den Weg zum Heile führt.

5. Wohl denen, deren Hausgenossen die Furcht des Herrn vor Augen schwebt; wenn Jeder treu und unverdrossen nach seiner Pflicht Erfüllung strebt: wenn Eintracht und Zufriedenheit ein Haus zum Sitz des Segens weiht!

6. Wohl uns, wenn auch bey unsern Freuden sich freut der Nachbar und der Freund! wenn er beym Anblick unsrer Leiden des Mitleids stille Thränen weint, die Bruderhand uns willig reicht, und Hülf' und Beystand gern erzeigt.

7. Ja, denen, die dich kindlich ehren, o Vater! strömt dein Segen zu; sie wandeln folgsam deinen Lehren, und trau'n auf dich, und finden Ruh', und finden Freude, deren Werth und Dauer keine Zeit zerstöhrt.

8. Zwar wird auch oft der Kelch der Leiden den Deinen, Herr, von dir gesandt. Oft muß die Tod und Trennung scheiden, die Blut und Treue vest verband. Oft stöhrt des Grams, des Unfalls Wuth, oft Krankheit ihren heitern Muth.

9. Doch trinken sie den Kelch gelassen, den du, ihr Vater, eingeschenkt: du wirst, du kannst sie nicht verlassen, du, Gott, der seiner Kinder denkt; der, wenn ihr Glaube standhaft ringt, durch Leiden sie zur Wonne bringt.

10. Mag doch des Todes Arm uns trennen, wir werden einst uns wiedersehn, in jener Welt die Unsern kennen, vor Gott mit ihnen dankend stehn; da, wo kein Tod mehr trennen kann, stehn wir vereint, und beten an;

11. Und preisen ewig Gottes Güte, die unaussprechlich uns geliebt, und dem ihm heiligen Gemüthe schon hier des Himmels Vorschmack giebt; durch Freundschaft uns zur Ewigkeit, zur Wonne der Verklärten weiht.

Mel. 212. Allein Gott in ꝛc.

339. Froh fließt der Gatten Leben hin, die immer treu sich lieben, die, frey von Stolz und Eigensinn, von zügellosen Trieben, um sich der Eintracht zu erfreu'n, sich jeder ihrer Pflichten weih'n, des Zwistes Keim ersticken.

2. Durch Fleiß und durch Geschäftigkeit will Jeder gerne nützen, und gern den Ruhm der Häuslichkeit verdienen und besitzen; er scheuet für sie keine Müh', und sie sorgt immer spät und früh für seines Herzens Wünsche.

3. Sie sehen ihrer Liebe Frucht erwachsen und gedeihen. Durch Lehren, Ernst und weise Zucht den Samen auszustreuen, der keimt und tiefe Wurzeln schlägt, und einst der Tugend Früchte trägt: ist ihre gröste Freude.

4. Wer ihnen dienet, der wird nie des Dienstes Last beklagen; voll Huld und Nachsicht werden sie oft ein Versehn ertragen, von Herzen zum Verzeihn bereit, wenn sie nur Treu' und Redlichkeit und Beßrungseifer sehen.

5. Gieb, Gott, den Gatten Trieb und Kraft und Eifer, diese Pflichten, die du befiehlst, gewissenhaft und willig zu verrichten: so wird ihr Haus im Segen blühn, Verdruß und Gram und Zwietracht fliehn, und sichres Glück sie krönen.

Mel. 108. Erhalt' uns H. ꝛc.

340. Groß ist, ihr Eltern, eure Pflicht! Verderbet eure Kinder nicht; gewöhnt sie in der frühsten Zeit zu nützlicher Geschäftigkeit.

2. Wohl euch, wenn keiner je vergißt, was aller Weisheit Anfang ist: daß Liebe

gegen Gott und Scheu vor ihm die beste Weisheit sey.

3. Lehrt sie, wann ihr Verstand erwacht, Gott kennen, seine Güt' und Macht; lehrt sie auf seine Werke sehn; und was sie lernen, auch verstehn.

4. Besorgt für ihren Leib, und mehr für ihren Geist, schaut stets umher, was ihrer Unschuld schaden kann, und führt sie früh' zur Tugend an.

5. Erstickt durch Unterricht und Zucht der ersten Sünden Keim und Frucht, damit sie Gottes Ebenbild früh werden, liebreich, sanft und mild.

6. Bedenkt, daß Kinder leicht verstehn, wenn sie auf euren Wandel sehn, was gut, was bös' ist, leicht gerührt von dem, wozu ihr sie verführt.

7. Rühmt, — denn ihr Herz ist schwach und weich — rühmt doch vor ihren Ohren euch der Uebertretung eurer Pflicht, in eurer frühen Jugend nicht!

8. Muthwillen nennt nie Witz; nie preist des Knaben schadenfrohen Geist, als Munterkeit; ein trüglichs Herz und Lügen nie, als Spiel und Scherz.

9. Erweckt zum Guten ihr Gefühl in zarter Kindheit; euer Ziel sey nicht bloß Anstand vor der Welt, sey Liebe deß, was Gott gefällt.

10. Gewöhnt sie an der Tugend Müh', an Ernst, an Fleiß, und lehret sie, daß Arbeit keine Sklaverey, daß sie das Glück des Menschen sey.

11. So nehmt euch ihrer herzlich an! Gott richtet einst, und fordert dann, wenn ihr nicht eure Pflichten thut, von eurer Hand der Kinder Blut.

12. Erwägts, und scheuet sein Gericht, um auch vor seinem Angesicht euch ewig ihrer zu erfreu'n: denn sie sind sein Geschenk und sein.

Mel. 17. Du bist, o Gott, ꝛc.

341. Zur Bildung hat uns deine Hand, Gott, Kinder übergeben, bestimmt der Welt, dem Vaterland zu nützen, fromm zu leben. O, möchten sie uns einst erfreu'n, ganz der Bestimmung würdig seyn, zu der du sie erschufest!

2. Das, was, o Herr, dein Sohn gelehrt, laß ihnen treu verkünden, und sie

des Christenthumes Werth im Herzen tief empfinden; gieb, daß sie stets vor aller Welt die Wahrheit, wie es dir gefällt, durch Wort und That bekennen.

3. Gieb Kraft uns, auf der Tugendbahn sie treulich hin zu leiten; es führ' sie Lehre, Beyspiel an, des Lasters Weg zu meiden; hilf, daß nicht Thaten, Worte, Scherz, der Kinder unverdorbnes Herz durch unsre Schuld entweihen.

4. O, lasse weis' und gut sie seyn, und immer sich bestreben, dem Tugendfleisse nur allein und ihrer Pflicht zu leben! Bewahre ihre junge Brust vor niedrer Sinnlichkeit und Lust, vor schmeichelnden Verführern!

5. Gott, lehre sie dich kindlich scheu'n, die Obern folgsam ehren, die Brüder lieben, hülfreich seyn, gewissenhaft sich nähren, getrost im Leid, gesetzt im Glück das Christenthum in jedem Stück durch ihren Wandel zieren.

6. Erhöre, Vater, unser Flehn: du wolleſt selbst sie leiten, daß sie nur deine Wege gehn zum Heil und ew'gen Freuden! Sie sind, wie wir, o Vater, dein; laß uns auch dort vereinigt seyn, und ew'ges Heil geniessen!

Mel. 36. Fürwahr du b. ꝛc.

342. Gott, welch ein wichtiges Geschäfte für Eltern, Kinder zu erziehn! Gieb dazu Weisheit, Lust und Kräfte, und segne redliches Bemühn, wodurch man unter weiser Zucht der Kinder Herz zu bilden sucht.

2. Du rufst die Menschen in das Leben, und willst, sie sollen glücklich seyn; hast ihnen auch den Ruf gegeben, sich gern zu Andrer Dienst zu weih'n. Zu allen beyden führet man durch weise Zucht sie zeitig an.

3. Wohl Eltern, welche deinen Willen hierin mit Redlichkeit vollziehn, und, diese Absicht zu erfüllen, sich nach Vermögen treu bemühn! Wohl ihnen hier in dieser Zeit und einst in jener Ewigkeit!

4. Sie bau'n das Wohlseyn ihrer Jugend zu deiner weisen Absicht Preis; sie lehren Weisheit sie und Tugend durch eignen und

durch Andrer Fleiß; und um Gedeihn fleht ihr Gebet zu dir, in dessen Macht es steht.

5. Sie prägen früh den jungen Seelen vor dir die tiefste Ehrfurcht ein. Viel Gutes ihnen zu erzählen, und sich mit ihnen fromm zu freu'n, — rührt edle That die zarte Brust —: das, das ist Eltern wahre Lust.

6. Mit weiser Liebe sie zu lenken, mit Freundlichkeit in ihr Gemüth nur edle Triebe früh zu senken, ist ihre Sorgfalt stets bemüht. Doch widerstrebt das Kind der Pflicht: schont weise Zucht den Liebling nicht.

7. O, welch ein wonnereicher Segen für Eltern, Kinder und die Welt, wenn fromme Zucht auf deinen Wegen, o Herr, des Zweckes nicht verfehlt! Lust strömt den Eltern; Glück und Heil ist hier und dort der Kinder Theil.

8. Und für die Welt, für ganze Staaten entsteht um desto mehr Gewinn, je mehr die Kinder wohl gerathen, erzogen, Herr, nach deinem Sinn. Fleiß, Ordnung, Wohlstand, Fried' und Ruh' nimmt desto mehr auf Erden zu.

9. Ach, aber welche Pest auf Erden ist nicht die böse Kinderzucht! Sie häuft den Eltern selbst Beschwerden, die oft hernach ihr Herz verflucht. Die Opfer ihrer Grausamkeit vermehren vollends dort ihr Leid.

10. O Gott, lehr' Eltern dieß erwägen, erweck' und stärke ihr Bemühn, daß unter deinem milden Segen, sie ihre Kinder wohl erziehn! O, laß sie einst so glücklich seyn, und dessen sich im Himmel freu'n!

Mel. 87. Jesus meine Z. ꝛc.

343. Gott, dir sey mein Dank geweiht, heilig dir mein ganzes Leben. Denn aus freyer Mildigkeit hast du selbst es mir gegeben; es durch Eltern mir verliehn, die zum Guten mich erziehn.

2. Hilf, daß gegen sie mein Herz kindlich sey und nicht bloß scheine; daß ich, trifft sie wo ein Schmerz, fromme Thränen zu dir weine, für ihr Glück dir dankbar sey, und mich ihrer Freuden freu'.

3. Laß auf ihre Winke mich kindlich und mit Sorgfalt achten, ja, selbst ihren Wünschen mich noch zuvor

zu kommen trachten; gern, was sie vergnügt, vollziehn, stets, was ihnen mißfällt, fliehn.

4. Mir zum Muster dien' auch hier Jesus Christ, das Heil der Sünder. Er, so hoch geehrt von dir, war ein Beyspiel frommer Kinder, war von seiner Kindheit an seinen Eltern unterthan.

5. Freude sey mir's, ihm auch hier nachzuahmen. O wie billig, wie gefällig ist's, Gott, dir! Mache du mich dazu willig. Wohl mir dann! Es wird auch mein dein verheißner Segen seyn.

Mel. 13. Unerforschlich sey ꝛc.

344. Gott, du schenktest mir mein Leben, o wie preis ich dich dafür! Dank dir! denn du hast gegeben gute, liebe Eltern mir. Jeden, jeden Augenblick suchen sie mein wahres Glück.

2. O, wie sehr sind ihre Sorgen auf mein wahres Wohl bedacht! Frühe schon an jedem Morgen, und auch mitten in der Nacht, hab' ich das, was mir gebricht, fehlet mir ihr Beystand nicht.

3. Sie vergessen, mich zu schützen, ihre eigne Sicherheit; widmen mir, um mir zu nützen, ihre Kräfte, ihre Zeit; und mich weise zu erziehn, ist ihr eifrigstes Bemühn.

4. Möcht' ich sie doch wieder lieben, ihnen immer dankbar seyn; um ihr Herz nie zu betrüben, jeden Ungehorsam scheu'n; das, was mir nicht böse schien, weil sie es verbieten, fliehn!

5. Laß mich, Gott, nach deinem Willen, immer meine Kindespflicht willig und mit Lust erfüllen; sie aus Leichtsinn kränken nicht. Nie reiß' Hang zum Eigensinn mich zum Ungehorsam hin!

6. Wann sie mir Verweise geben, weil ich ungehorsam bin: o, so lenke mein Bestreben, Gott, zu meiner Beßrung hin! Laß mich, was ich that, bereu'n, nie mehr ungehorsam seyn.

7. Sorge für ihr Wohlergehen: laß sie der Erziehung Müh' nicht durch mich vereitelt sehen; Vater! ach, belohne sie hier, und einst nach dieser Zeit, mit der frohen Seligkeit.

Mel. 67. O Jesu, wahrer ꝛc.

345. Durch dich, Gott, bin ich, was ich bin, und es ist deine Gabe,

daß ich, als Herr, Dienst und Gewinn von meinen Brüdern habe. Ersparung mancher eignen Müh' schafft deine Vorsicht mir durch sie.

2. Gieb, daß ich ihnen jederzeit mit Freundlichkeit begegne; nie hart sey, ihre Thätigkeit mit meinem Beyfall segne, und unter einem Vorwand nie ihr den verdienten Lohn entzieh'.

3. Erfüllen sie mit Redlichkeit, mit Aufwand ihrer Kräfte, was ihnen ihre Pflicht gebeut im häuslichen Geschäfte: so gieb, daß ich für ihre Treu' nicht fühllos, nein erkenntlich sey.

4. Hilf, daß ich Jedem seine Pflicht aufs möglichste versüsse; daß er, wann Hülfe ihm gebricht, sie auch von mir genieesse; daß ich ihm, fehlt er, gern verzeih', in Krankheit auch sein Pfleger sey.

5. Auch der geringste Diener ist bestimmt zum höhern Leben; für ihn und mich hat Jesus Christ sich in den Tod gegeben. Vor dir, o Richter, hat mein Knecht mit mir dereinst ein gleiches Recht.

6. O, präg' aufs tiefste dieß mir ein! Nie müß' ich mich erkühnen, tyrannisch gegen die zu seyn, die meinem Hause dienen. Auch wer mir dient ist Mensch, wie ich, Hilf, daß, ich ihn so lieb', als mich.

Mel. 429. Nun ruhet in ꝛc.

346. Gott, deinen weisen Willen soll Jeder hier erfüllen; laß ihn mir theuer seyn, und alle meine Kräfte von Herzen dem Geschäfte, zu dem du mich beriefest, weih'n.

2. Ich soll hier Andern dienen; und dien' ich redlich ihnen, so folg' ich dir, mein Gott. Drum laß der Herrschaft Willen mich gern und treu erfüllen mit Rücksicht, Gott, auf dein Gebot.

3. Laß ohne bittre Klagen des Lebens Last mich tragen, und immer auf dich sehn; im Reden und im Schweigen mich immer so bezeigen, wie ich vor dir, Herr, kann bestehn.

4. Vor Frechheit, Stolz und Neide, vor List und Schadenfreude bewahre, Gott, mein Herz. Was meine Herrschaft kränket, in Unmuth sie versenket, dieß sey zugleich mein eigner Schmerz.

5. Nein, ich will sie erfreuen, gern mein Vergehn bereuen, und willig folgsam seyn; ich will sie redlich lieben, treu meine Pflichten üben, und Müssiggang und Trägheit scheu'n.

6. Du, du bist der Gerechte, der Herr der Herrn und Knechte, der Alle gern erfreut; der Niedrigste auf Erden kann groß im Himmel werden, hat, wie sein Herr, einst Seligkeit.

7. Laß mich dieß stets ermessen, nie meine Pflicht vergessen, und, recht zu thun, mich freu'n: so wirst du, Herr der Welten, es reichlich mir vergelten; auch ich werd' ewig selig seyn.

Obrigkeit und Unterthanen.

Mel. 197. Was Gott th. ꝛc.

347. Laß, Höchster, unsre Obrigkeit sich deines Segens freuen! Dann wird ihr Rath zu aller Zeit, und was sie thut, gedeihen. Weil Menschen Rath und Menschen That, Gott, ohne deinen Segen auf Erden nichts vermögen.

2. Du selbst giebst Weisheit und Verstand den Richtern auf der Erde, du machst, daß selbst des Starken Hand mit Kraft gerüstet werde. Sie irren sich, die, ohne dich, der Bürger Schicksal führen und, stolz auf Macht, regieren.

3. Gieb, daß auch unsre Obrigkeit ihr Amt mit Weisheit führe, daß sie mit Muth und Sorgsamkeit der Bürger Wohl regiere! Gieb, daß sie nie des Amtes Müh' und seine Lasten scheue, nein, ihrer Pflicht sich freue!

4. Wenn sie das Wohl der Bürgerschaft zu fördern sich bestreben, so wollst du Weisheit, Muth und Kraft den guten Vätern geben, damit ihr Rath zum Wohl der Stadt durch dich, o Gott, gedeihe; sich Rath und Bürger freue!

5. Nie müsse Widerspenstigkeit die gute Absicht stöhren, noch bittre Unzufriedenheit die gute That erschweren! Mit Willigkeit und Dankbarkeit muß Jeder, den sie schützen, das Gute unterstützen!

6. Die ihnen anvertraute Macht sey Stütze der Gesetze, daß sie der Frevler nicht veracht', der Beßre

höher

höher schätze, und seine Pflicht getreu verricht', der Tugend sich erfreue, das Laster ernstlich scheue!

7. Daß Tugend nur und Frömmigkeit bey uns, o Gott, bestehen, und Ordnung und Gerechtigkeit der Bürger Wohl erhöhen; daß folgsam wir durch Eintracht hier beglückt und sicher leben, der Tugend stets ergeben!

Mel. 176. Aus tiefer N. 2c.

348. Erhalt' uns, Herr, die Obrigkeit, die du uns gabst, auf Erden mit Wohlstand und mit Sicherheit durch sie beglückt zu werden! Verleih' ihr Weisheit, Trieb und Kraft, was wahres Wohl dem Lande schafft, mit Sorgfalt wahr zu nehmen!

2. Gieb, daß sie dir, dem Vorbild, gleich uns väterlich regiere, und deinen Segen in dieß Reich durch gute Anstalt führe; laß sie der Unschuld Zuflucht seyn, den Redlichen im Land' erfreu'n, dem Unrecht kräftig steuern!

3. Laß uns, von ihrem Schutz bewacht, des Friedens Glück geniessen, und ruhig unter ihrer Macht das Leben uns verfliessen. Hilf, daß wir stets durch Frömmigkeit dich ehren, und schon in der Zeit die Frucht davon empfinden.

4. Beschirme sie durch deine Macht, daß, die ihr Uebels gönnen, und oft auf Ränke sind bedacht, ihr niemals schaden können! Nie fehle jeder guten That, die sie sich vorgenommen hat, dein segnendes Gedeihen!

5. Gieb denen Eifer, Fleiß und Treu', die ihr sind untergeben, daß Jedermann beflissen sey, nach seiner Pflicht zu leben! Erleichtre ihr des Lebens Müh', mit deinem Segen kröne sie, und sey ihr Lohn auf ewig!

6. Laß sie mit uns beflissen seyn, in Frömmigkeit zu leben, uns deiner Oberherrschaft freu'n, mit ihr dein Lob erheben; daß so vor deiner Majestät, die über alle Hoheit geht, Regent und Volk sich beuge!

Mel. 50. Gott sey Dank. 2c.

349. Wer gehorcht, der thu's mit Lust, bleibe immer sich bewußt, daß nicht Jeder herrschen kann, sey ein guter Unterthan!

2. Nie vermessen strebe er höher, als er soll, als er Recht, Gelegenheit und Rath, und auch Kraft zu nützen hat!

3. Ungleich ist der Menschen Loos, der ist niedrig, jener groß; schäm' dich deines Standes nicht! nützlich ist doch Jedes Pflicht.

4. Schön ist's, gut zu herrschen; schön, jeden guten Weg zu gehn, den ein guter Führer weist, den dein Gott dich wandeln heißt.

5. Zur gemeinen Wohlfahrt sey dem Gesetze stets getreu! Wer ihm gern gehorchen kann, der nur ist ein freyer Mann.

6. Schaue Jesum Christum an; er, wie du, ein Unterthan, ob er gleich selbst kam von Gott, that, was das Gesetz gebot.

7. Selbstbeherrschung ist so schwer; irrt dein Herrscher, strauchelt er, so verdamm' ihn nicht und sprich: er ist auch ein Mensch, wie ich.

8. Ach, wie oft verführt ihn nicht zur Vergessenheit der Pflicht, schmeichelnd oder ränkevoll, der, den er beglücken soll!

9. Ruhm, dem Lob und Ruhm gebührt! Schoß und Zoll dem, der regiert! Gieb, als gäbst du's Gott, dem Herrn, was dir aufgelegt wird, gern!

10. Ordnung und Gerechtigkeit, Schutz und Fried' und Sicherheit, welch ein Glück das, wer es hat, nur durch seine Obern hat!

11. Lebe selbst gewissenhaft; ihres Wandels Rechenschaft laß dem Herrn, und sieh nur du, daß du selbst gerecht seyst, zu.

12. Obrigkeit und Unterthan, betet Gott, den Höchsten, an! Fürchtet ihn, denn sein Gericht wird gerecht seyn; sündigt nicht.

Mel. 5. Schwingt heilige ꝛc.

350. Jehovah, Herr und König der

Könige und Herrn! dir ist man unterthänig; du herrschest nah' und fern, du Gott, Herr Zebaoth! An Ehren groß und prächtig, zum Schutze stark und mächtig, ein Helfer in der Noth!

2. Nach deines Wortes Lehre ist keine Obrigkeit, die, Herr, von dir nicht wäre; ihr Schwerdt, das Frevlern dräut, empfieng sie nur von

dir. Wer ihr zuwider lebet, der wagts, und widerstrebet dir selbst, sowohl als ihr.

3. Ach, grosser Herrscher! lehre mich doch durch deinen Geist, daß ich, die Obern ehre, wie es dein Wort mich heißt. Sie tragen ja dein Bild; und wenn wir ihren Willen in Furcht und Lieb' erfüllen, wird auch dein Will' erfüllt.

4. Laß deines Geistes Gaben auf ihnen reichlich ruhn. Laß sie, obschon erhaben, gern deinen Willen thun. Du herrschest selbst im Land'. Das Herz der Obrigkeiten kannst du, wie Bäche, leiten, es steht in deiner Hand.

5. O, Gott von grosser Güte! gieb ihrem Geiste Licht. Gerechtigkeit behüte sie all'zeit im Gericht. Laß stets, durch ihr Bemühn, die Frommen sicher wohnen, nie laß sie Frevler schonen, selbst stets das Unrecht fliehn.

6. Gieb, daß durch ihr Regieren wir mit Zufriedenheit ein ruhigs Leben führen, in wahrer Frömmigkeit. Herr Gott, du segnest gern; wir bitten ohn' Ermüden: gieb Segen, Heil und Frieden, durch Jesum, unsern Herrn!

Lehrer und Zuhörer.

Mel. 212. Allein Gott in ꝛc.

351. Dein ist das Licht, das uns erhellt: dein, Gott, das Amt der Lehrer. Welch ein Geschenk für deine Welt, für deines Worts Verehrer! Dieß lehr' des neuen Lehrers Mund; so wird dein Reich uns allen kund, bekannt der Weg zum Leben.

2. Welch hoher Ruf, des Irrthums Wahn und Laster zu bestreiten, und Menschen auf die Tugendbahn durch Wahrheit hinzuleiten! Wie edel! aber auch wie schwer! Laß unsern Lehrer täglich mehr den hohen Ruf empfinden.

3. O, gieb ihm deiner Weisheit Licht, und mehr' ihm alle Gaben, durch die wir Trost und Unterricht von ihm zu hoffen haben. Laß seine Lehren wahr und rein, vest seinen eignen Glauben seyn, sein Leben fromm und heilig!

4. Gieb sanfte Nachsicht ihm, daß sie der Schwachen Einfalt trage, und,

keimt nicht gleich der Saame, nie sein Herz an Frucht verzage. Gieb auch, daß er ohn' Unterlaß und ohne Bitterkeit und Haß des Lasters Schand' enthülle.

5. Gieb, daß mit Selbstgefühl und Lust er stets uns unterweise, und, ihres Segens sich bewußt, der Tugend Werth uns preise. Nicht müß' uns nur sein Unterricht, nein! selbst auch seines Beyspiels Licht den Weg zum Himmel leiten!

6. Laß ihn die Irrenden zurück zu deiner Wahrheit führen; sie eifrig für ihr wahres Glück belehren, warnen, rühren; laß ihn geduldig seyn, gelind, nicht stolz, noch hart, stets so gesinnt, wie Christi Dienern ziemet.

7. Trifft ihn Verfolgung oder Spott: so laß ihn dann mit Freuden, mit unerschrocknem Muth, o Gott, für deine Wahrheit leiden. Sie kommt von dir, und ehret dich; umsonst empört das Laster sich, dieselbe zu verdrängen.

8. Lohn' du ihn einst und auch schon hier; mit ihm sey, Gott, dein Segen! Doch laß, der Lohnsucht nie, nur dir zu dienen, ihn erwägen; mit Vorsatz laß ihn nie betrübt, von allen Redlichen geliebt, geehrt von Allen werden.

Mel. 36. Fürwahr du ꝛc.

352.

Gieb, Gott, dem Lehrer Glück und Kräfte zu seinem segensreichen Stand, ihm, den zum Heiligungsgeschäfte du uns, als Beystand, zugesandt! Hilf du ihm selbst, daß seine Treu', o Gott, an uns gesegnet sey!

2. Laß dir auf allen seinen Wegen, den du uns gabst, empfohlen seyn; beglücke, was er thut, mit Segen, und jede Aussaat mit Gedeihn. Für unser Wohl schlag' ihm das Herz; Schmerz, den er fühlt, sey unser Schmerz!

3. Knüpf' zwischen ihm und uns der Liebe und des Vertrauens vestes Band; ihm reiche mit aufricht'gem Triebe ein Jeder seine Bruderhand. Wer Gott und sein Wort liebt und ehrt, der hält auch seine Lehrer werth.

4. Einst laß uns dankvoll ihm begegnen, der Got-

tes Weg uns gehen hieß, ihn mit entzückter Rührung segnen, daß er ihn uns so treulich wies. Er sind' im höhern Vaterland uns wieder, wie er hier uns fand!

5. Dort rufen (möge Gott es geben!) ihm einstens viele Sel'ge zu: Heil sey dir! denn du hast das Leben, die Seele uns gerettet, du! O Gott, laß ihn dieß Glück erfreu'n, den Retter vieler Seelen seyn!

Mel. 51. Wohl dem, dem ꝛc.

353. Das Amt der Lehrer, Herr, ist dein; dein soll auch Dank und Ehre seyn, daß du der Kirche, die du liebst, noch immer treue Lehrer giebst.

2. Gesegnet sey ihr Amt und Stand! Sie pflanzen, Herr, von dir gesandt, von Zeit auf Zeit dein heilig Wort, und Licht mit ihm, und Tugend fort.

3. Wie freut ein guter Lehrer sich, wenn er, erleuchtet selbst durch dich, den Schülern Jesu gleichgesinnt, viel Segen für dein Reich gewinnt!

4. Wohl uns, wenn du auch uns so liebst, daß du uns treue Führer giebst, die weise sind und tugendhaft, in Lehr' und That voll Geist und Kraft!

5. Laß ihres Unterrichts uns freu'n, gewissenhafte Hörer seyn, uns forschen, ob dein Wort auch lehrt, was uns ihr Unterricht erklärt.

6. Und ist ihr Wort dein Wort, o Herr, so laß uns weiser, heiliger und besser werden, dir allein zum Preis, und auch, sie zu erfreu'n.

7. Dieß ist für Lehrer Lohn schon hier; dann jauchzen sie: „Gott ist mit mir; am Throne werd' ich wonnevoll die schau'n, die ich hier leiten soll.“

8. Ermahnen, bitten, warnen sie: so weigre, wer sie hört, sich nie, zu hassen, was du uns verbeutst, zu thun, was du durch sie gebeutst.

9. Laß darum ihren Unterricht, weil sie, wie wir, auch straucheln, nicht verachtet werden; nimm dich dann auch ihrer Schwachheit gnädig an!

10. Fern sey von uns der Frevel, Gott, durch Undank sie, durch Haß und Spott zu kränken, daß sie, was sie thun, mit seufzervollem Herzen thun.

11. Nein, Gott, wir wollen sie erfreu'n; dankbare, fromme Hörer seyn! So führst du einst auch uns zugleich mit ihnen in dein ewig Reich.

Duldsamkeit.

Mel. 67. O Jesu, wahrer ꝛc.

354. Den Nächsten, wer er immer sey, ein Jude oder Heide, mit gleicher Liebe lieben, frey vom Wahn; sey Pflicht und Freude! Er ist ein Mensch, wie wir, und ist oft besser noch, als mancher Christ.

2. Ihn dulden, wenn auch Irrthum ist das, was er glaubt; ihn lieben, trotz seinem Irrthum, das, o Christ, ist Pflicht! Frey laß ihn üben, wovon er überzeugt sich hält; wär's Wahrheit auch durch Wahn entstellt.

3. Frag' nicht erst kalt: was glaubst du? wie? um sein dich zu erbarmen. Den schwachen Bruder ärgre nie, noch spott' des geistig Armen. Nie glaube, der Vernunft zum Spott: nur dein Gott sey der rechte Gott.

4. Hast du der reinern Kenntniß mehr: so such' sie zu verbreiten, und deine Brüder um dich her zur Wahrheit hin zu leiten. Nie überlist' und zwinge nicht; von sich selbst wirkt der Wahrheit Licht.

5. Genieß' der höhern Kenntniß Glück; laß dich nicht überlisten zum Irrthum; wachsam sey dein Blick; stets prüfen, ziemt den Christen. Den Irrthum dulden, will die Pflicht: doch lieben ihn, das will sie nicht.

6. Dir ward Vernunft, das höchste Glück, das größte Gut des Lebens; und Gott gab deinen schärfern Blick, sein Licht, dir nicht vergebens; du sollst dem Irrthum widerstehn, fortschreiten, nicht zurücke gehn.

7. Doch müsse nie dein hellers Licht Stolz in der Seele nähren! Die wahre Weisheit bläht sich nicht, will anspruchslos belehren; will nützen nur, so viel sie kann, nur Wahrheit schützen gegen Wahn.

8. Sey duldsam, schütze gegen List die anerkannte Wahrheit! Sey nicht dem Namen nach bloß Christ, sey's wirklich; streb' nach Klarheit, und übe, was dir Wahrheit ist: dann bist, in Jesu Sinn, du Christ.

VIII. Verhalten gegen die Thiere.

Mel. 6. Unendlicher, den. ꝛc.

355. Der weise Schöpfer, dessen Ruf einst mächtig scholl: Es werde! und aller Welt Bewohner schuf, bestimmte diese Erde nicht für die Menschen nur allein; auch Thiere schuf er, groß und klein, des Lebens sich zu freuen.

2. Sein Wille war, daß ihre Zahl sich allenthalben mehre; sie füllten Wälder, Berg' und Thal und Seeen, Flüß' und Meere, belebten hier die hohe Luft, und dort der Erde tiefste Kluft, und freuten sich des Lebens.

3. Nie kann des weisen Forschers Sinn der Arten Anzahl wissen; doch sänk' auch nur die kleinste hin, so wär' das Band zerrissen, das in der weiten Gottes Welt die Wesen aneinander hält zu einem grossen Ganzen.

4. Das kleinste Thier betritt die Welt mit mir auf gleiche Weise; es fühlt sein Daseyn, und erhält sich auch mit Trank und Speise, hat, eben so wie ich, ein Herz, hat Sinneskraft, fühlt Lust und Schmerz, verläßt wie ich das Leben.

5. Dem, der für Alles Sorge trägt, dem Vater aller Dinge, ist Nichts, was auf der Welt sich regt, zu klein und zu geringe. Er, dessen Huld kein Engel mißt, er, der des Menschen Vater ist, ist auch des Wurmes Schöpfer.

6. Und er, der alle Wesen liebt, er sollte mir erlauben, dem Thiere das, was er ihm giebt, gedankenlos zu rauben? Was gäbe mir wohl den Beruf, ein Leben, das die Allmacht schuf, leichtsinnig zu zerstöhren?

7. Nein! kein Geschöpf, das mit mir lebt, darf ich aus Frevel quälen; mag auch, was mich zur Menschheit hebt, mag die Vernunft ihm fehlen! Sie macht mich zu der Gottheit Bild; doch lehrt sie mich auch, göttlich mild Glück um mich her verbreiten.

8. Vernunft, erhabne Seelenkraft, Geschenk aus Gottes Händen! ich müsse

nie durch Leidenschaft selbst deine Würde schänden! Wer den erhabnen Zweck vergißt, wozu du ihm gegeben bist, der schändet deine Würde.

9. Vernunft! du sollst mich immer mehr die wahre Weisheit lehren, in der Geschöpfe grossem Heer den Schöpfer zu verehren. Wer stolz ein Mitgeschöpf verschmäht, das unter Gottes Aufsicht steht, entehrt auch seinen Schöpfer.

10. Wen eines Thieres Qual erfreut, der wird, das kann nicht fehlen, kalt und gefühllos mit der Zeit gewiß auch Menschen quälen. Wer frech ein Mitgeschöpf betrübt, und Härt' und Grausamkeit verübt, der kann auch Gott nicht lieben.

IX. Lieder bey besondern Umständen.

Bey der Konfirmation der Kinder.

Mel. 30. Befiehl du deine ꝛc.

356. Erhöre, Gott, erhöre der Flehenden Gebet, das inniger und frömmer, jetzt, Vater, zu dir fleht. O, sieh auf deine Kinder, sie schwören ew'ge Treu'! Ach, daß von allen keines den heil'gen Schwur entweih'!

2. Die Lust der Welt verschwindet, nur Wahrheit, Tugend nicht; wer sie verläßt, verzaget und fürchtet das Gericht. Heil allen, die beharren, wenn Sünde lockt und Welt! Heil allen, die beharren bey dem, was Gott gefällt!

3. Dir, ewiger Erbarmer, weih'n ihre (unsre) Seelen sich. Sie (Wir) wählen, Jesus Christus, zum einz'gen Vorbild dich. Ach! daß sie (wir) stets sich (uns) halten zu dir in Freud' und Noth! Ach! daß sie (wir) nimmer wanken im Leben und im Tod'!

Mel. 212. Allein Gott in ꝛc.

357. Lobt Gott in seinem Heiligthum, die ihr den Höchsten kennet, der uns sein Evangelium von Jugend auf vergönnet, der uns den Weg zur Wahrheit zeigt, und unser Herz zum Guten neigt; gebt unserm Gott die Ehre!

2. Dein sind wir, Vater, Sohn und Geist; dich wol-

len wir bekennen. Von dem, was uns dein Wort verheißt, soll ewig uns Nichts trennen! Nicht Ruhm der Menschen, nicht ihr Spott, nicht Trübsal, nicht der Martertod, Nichts soll uns von dir trennen!

3. Den Weg der Wahrheit wählen wir, und wissen deinen Willen; gieb uns die Kraft — sie kommt von dir, ihn immer zu erfüllen! Erhalt' in deiner Lieb' das Herz, daß es im Glücke, wie beym Schmerz, sich kindlich dir ergebe!

4. Herr, wir sind dein; verlaß uns nicht! Nichts müsse dich uns rauben! Du bleibest unsre Zuversicht; denn du hältst ewig Glauben! Getreu bist du; auch uns mach' treu, daß unser Bund beständig sey! Preis sey dir, Dank und Ehre!

Mel. 67. O Jesu, wahrer ꝛc.

358. Heil diesem Tag', an welchem wir, o Vater, vor dir stehen, und uns voll Inbrunst Heil von dir und deinem Geist erflehen! O, Geist der Gnade, Geist des Herrn, sey heut und nimmer von uns fern!

2. Wir, wir geloben dir aufs neu', Erlöser, treu zu leben, aufrichtig, ohne Heucheley, uns dir nur zu ergeben. Hört das Gelübd', das wir gethan! Wir rufen Gott zum Zeugen an.

3. Die Tugend, die uns Jesus lehrt, sey unser Schmuck im Leben, sie soll, wenn uns die Welt bethört, Kraft in Versuchung geben, sie soll uns, Trotz der Menschen Spott, begleiten bis an unsern Tod!

4. Nicht eitle Lust, nicht irrdisch Gut vermög' uns abzulenken. Ihr wollen wir mit frohem Muth' jetzt unsre Herzen schenken. Hört das Gelübd', das wir gethan; wir rufen euch zu Zeugen an!

5. Des ewigen Allwissenheit soll stets im Sinn uns schweben; das Bild von seiner Heiligkeit soll immer uns beleben, mit allem Ernst uns zu bemühn, was ihm zuwider ist, zu fliehn.

(Die Gemeinde.)

6. Wir flehen, Geist des Herrn, Verleih' den Kindern deinen Segen! Mit deiner Kraft steh' ihnen bey, führ' sie auf Gottes Wegen! O, Geist der Gnade, Geist

des Herrn, sey du von ihnen nimmer fern!

Mel. 87. Jesus, meine Z. ꝛc.
(Die Gemeinde.)

359. Gottes Gnade sey mit euch, stärke euch mit Kraft und Segen! Wallet standhaft Engeln gleich, eurem hohen Ziel entgegen! Dort am Ziele winkt euch schon eurer Treue ew'ger Lohn.

2. Heilig sey euch dieser Tag, heilig, was ihr jetzt versprochen! Was heut euer Mund versprach, werde nie von euch gebrochen! Bleibt auch in Gefahr und Noth standhaft treu bis in den Tod!

3. Kämpfet, um den Sieg, im Streit mit der Sünde, zu erringen! Wisset, Welt und Sinnlichkeit legt, euch zu verderben, Schlingen. Doch bleibt treu und wanket nicht, bis das Herz im Tode bricht.
(Die Konfirmirten.)

4. Gott, zur treuen Folgsamkeit haben wir uns dir verpflichtet, und der Taufe Bund erneut, den wir einst mit dir errichtet; hilf du uns nun, daß wir nicht brechen die gelobte Pflicht!

5. Stärke uns mit deiner Kraft, schütz' uns vor Gefahr der Sünden! Gieb, daß wir gewissenhaft ihre Lockung überwinden. Hilf, daß unser Herz dir treu, standhaft unsre Tugend sey!
(Die Gemeinde.)

6. Ja, o Vater, stärke sie, diese dir geweihte Seelen! Hilf du ihnen, daß sie nie ihren grossen Zweck verfehlen. Gieb, daß ihre Lebenszeit ganz der Tugend sey geweiht!

Im Kriege.

Mel. 52. Er starb, der gr. ꝛc.

360. Gott, ein bang es Kriegesgewetter zieht über unser Haupt einher! Doch, bist du unser Schutz und Retter: so beben wir vor keinem Heer, wie sehr es auch Gefahr und Noth den Völkern und den Ländern droht.

2. Gieb, Vater, in so trüben Tagen uns nur den Sinn, auf dich zu sehn, und da, wo Andre trostlos zagen, mit Zuversicht zu dir zu flehn; weil Menschenhülfe wenig nützt, wenn deine Macht uns nicht beschützt.

3. Kein blinder Zufall

herrscht auf Erden; du bist es, der die Welt regiert. Laß jetzt die Menschen inne werden, daß dir allein die Macht gebührt. Du, Herr, bist unsre Zuversicht! Wir bitten dich: verlaß uns nicht!

4. Je weniger sich oftmals zeiget, woher uns Hülfe noch entspringt; je mehr oft Noth und Plage steiget, und Alles in Zerrüttung bringt: um so viel mehr laß voll Vertrau'n uns, Gott, auf deine Vorsicht schau'n!

5. Dem Feinde hilft nicht grosse Menge, dem Mächt'gen hilft nicht seine Kraft. Der Roß' und Wagen starke Gedränge ist's nicht, was Völkern Sieg verschafft. Der Stolze traut darauf zwar gern; allein der Sieg kommt nur vom Herrn.

6. Gott, fände ja dein weiser Wille für uns selbst Züchtigungen gut: so fassen wir in frommer Stille zu dir, o Herr, den frohen Muth, daß du gewiß zur rechten Zeit uns zu erretten seyst bereit.

7. Froh werden wir dann rühmen müssen, wie du uns wieder wohl gethan. Gott ist gerecht in seinen Schlüssen; ihn bete dankbar Alles an. Er hilft und er errettet gern; Lobsinget ihm! Lobsingt dem Herrn!

Mel. 1. Wüßt' ich nicht, ꝛc.

361. Herr, unser Gott, laß nicht zu Schanden werden, die unterm Druck von Nöthen und Beschwerden, mit frommen Flehn auf deine Hülfe schauen, und dir vertrauen.

2. Zerbrich die Pfeile Aller, die dich hassen, die sich voll Stolz auf ihre Macht verlassen; ach, wende doch mit göttlichem Erbarmen dich zu uns Armen!

3. Sey unser Beystand wider unsre Feinde. Sprichst du ein Wort, so sind sie unsre Freunde. Ach, sprichs, daß sie die Waffen, uns zum Segen, schnell niederlegen.

4. Lehr' uns, mit ganzem Herzen dir vertrauen! Vergebens ist's, auf Menschenhülfe bauen. Mit dir nur kann man Thaten thun und kämpfen, die Feinde dämpfen.

5. Du bist der Held; nur du kannst sie bezwingen, und

uns des Friedens Kleinod wiederbringen. Wir trau'n auf dich; wir flehn in Jesu Namen: hilf, Helfer! Amen.

Am Friedensfeste.

Mel. 215. Herr Gott, dich ꝛc.

362. Zu dir, Unendlicher! zu dir, Allgütiger! der Völkern still zu seyn gebot, und Frieden sandte, zu dir, Gott, steigt unser Jubelton empor: zu unsrer höhern Brüder Chor singt unser Herz, entflammt vom Dank, den lauten hohen Lobgesang. Gelobt, gelobt sey Gott! Der Weltbeherrscher Gott! Der Weltbeglücker, Gott! Der Friedensgeber, Gott!

Wer ist an Majestät dir gleich! an Güte und an Macht so reich! Du sprichst ein Wort, das Weltall schweigt. Du sprichst ein Wort: der Engel neigt sich tief anbetend vor dir, Gott, und ehret schweigend dein Gebot! Du siehst, daß Völker sich entzweyn, mit Schwerdt und Waffen sich bedräu'n; die Waffen sinken und der Streit wird still, wird Ruh' und Einigkeit, sobald dein Wille, Herr, gebeut, und aller Krieger Macht zerstreut.

Wie schreckend, wie verheerend war empörter Völker Zwist! Gefahr und Angst und Noth und Tod umgab uns drohend, offen stand das Grab, und unsre Brüder sanken hin, bey Schaaren in das Grab dahin; und Schmerz der Mutterherzen brach, und Thränen flossen ihnen nach.

Gott, furchtbar war der Völker Zwist. Dank dir, Allgütiger! er ist durch dich, der Erd' und Himmel trägt, geschlichtet und nun beygelegt. Das Schwerdt, das Bruderblut vergoß, ist weggelegt. Aus deinem Schoos strömt uns des Friedens sanfte Ruh' und Ueberfluß und Segen zu.

Hier liegen wir, und beten an dich, Gott, der dieß an uns gethan! Laß ihn, laß ihn beständig seyn, den Frieden, deß wir uns jetzt freu'n; in seinem Schoose laß uns ruhn, und spät noch unsre Nachwelt ruhn!

O, segne Gott das Vaterland, beglück' und segne jeden Stand! So lang' dir uns noch wallen heißt im

Pilgerthal, laß deinen Geist, den treuen Führer, mit uns seyn! Dann führ' zur ew'gen Ruh' uns ein! Amen!

Mel. 212. Allein Gott in ꝛc.

363. Gott, unser froher Lobgesang erschallet dir zum Preise. Vernimm gerührter Herzen Dank, daß du, nach Vaterweise, uns wieder hast so wohl gethan, und alle Zwietracht abgethan, der Völker dich erbarmet.

2. Wie sehr ward nicht so manches Land von Kriegeslast beschweret, von der zum Streit erhobnen Hand geängstigt und verheeret! Nur du hast grösserm Leid gewehrt; du hast Gebet und Flehn erhört, auch diese Noth geendet.

3. Wo Furcht und Angst die Herzen brach; wo Mordgewehre schreckten; wo Zucht und Ordnung niederlag, das Feld Erschlagne deckten: da kehrt zurück die goldne Zeit, Erholung, Ruhe, Sicherheit, und deines Segens Fülle.

4. Der Landmann sammelt ungestöhrt in ausgeleerte Scheuern, was, Gott, ihm deine Hand bescheert, froh deine Huld zu feyern. Gerechtigkeit und Güt' und Treu' begegnen wieder sich aufs neu', der Länder Glück zu bauen.

5. Gott, unser Vater, sey gepreist, der du die Herzen neigest, und harte selbst durch deinen Geist zu milder Eintracht beugest. Nur dir gebühret unser Dank; nur dich preist unser Lobgesang, der du so gern erfreuest.

6. Wehr' ferner nun, nach deiner Treu', wehr' mächtig allen Kriegen, daß uns dein Friede stets erfreu'; laß Menschenliebe siegen! Beschütze du mit starker Hand die Obrigkeit das ganze Land und jedes Standes Wohlfahrt.

7. Wir trau'n auf dich! Nur wollst du auch uns wahre Weisheit lehren, daß wir des Friedens rechten Brauch in Mißbrauch nicht verkehren; und nicht durch Stolz und Ueppigkeit, durch Leichtsinn, Ungerechtigkeit uns eigne Noth bereiten.

8. Erhebt, erhebt Gott immerdar, den Geber aller Güter! Er ist und bleibet, wie er war, der Menschen Freund und Hüter. Gleich

herrlich so von Rath als That, hilft er, wie er geholfen hat. Ihm sey allein die Ehre!

Bey anhaltendem Frieden.

Mel. 6. Unendlicher, den ꝛc.

364. Herr Gott, wir preisen deine Macht mit freudigem Gemüthe: du hast bisher für uns gewacht durch deine grosse Güte, daß Jedermann von uns in Ruh' die Werke des Berufs, wie du gebietest, kann verrichten.

2. In unserm Lande blitzt kein Schwerdt, Unschuldige zu tödten; es ist von Feinden nicht verheert, und frey von Kriegesnöthen, daß Güte und Gerechtigkeit, daß Wohlseyn, frohe Thätigkeit und Friede herrschen können.

3. Allmächtiger, laß uns forthin auch diese Wohlthat spüren; gieb allen Mächtigen den Sinn, im Frieden zu regieren! Erhalt' uns stets dein göttlich Wort, und laß in Ruh' an jedem Ort Glück, Heil und Tugend blühen!

4. Laß uns auch selbst friedfertig seyn, und alle Zwietracht meiden! Ein Herz, von Haß und Feindschaft rein, entgehet manchen Leiden; oft fließt ihm hier schon Freude zu, und dort geniesset es die Ruh', wo ewig Friede herrschet.

Bey und nach allgemeiner Noth.

Mel. 108. Erhalt' uns H. ꝛc.

365. In Noth und Aengsten flehen wir, barmherz'ger Vater, jetzt zu dir; uns, die dein Rath gebeuget hat, hilft keines Menschen Macht und Rath.

2. Steh' uns in unserm Elend bey, erhalt' uns von Verzweiflung frey. Die Bahn, die deine Weisheit hält, führt endlich doch zum Heil die Welt.

3. Zum Troste, Vater, weiß dein Kind, daß Leiden Saat der Freuden sind, weil du mit Weisheit sie verhängst und durch sie größre Wohlfahrt schenkst.

4. Mach' unser Herz dir unterthan! Wir sehn nicht deiner Absicht Bahn. Dank sey dem Worte, das du giebst, wie du im Glück und Unglück liebst!

5. Giebst du uns Freu-

den, danken wir; versagst du sie, so trau'n wir dir. Was du, Allweiser, wählst, ist Heil; drum sey Ergebung unser Theil!

Mel. 108. Erhalt' uns H. ꝛc.

366. Sehn wir nur Trübsal um uns her, und wissen keinen Ausgang mehr, und finden weder Schutz noch Rath, ob wir auch sorgen früh und spat:

2. Dann ist dieß unser Trost allein, daß wir uns deiner noch erfreu'n, und beten zu dir, guter Gott, du einz'ger Helfer in der Noth!

3. Wir heben unser Aug' und Herz hinauf zu dir in unserm Schmerz, und flehn dich um Begnadigung und aller Leiden Linderung.

4. Nach deiner Gnade sagest du dieß allen, die dir trauen, zu, durch den, der uns Beglücker ist, durch unsern Heiland, Jesum Christ.

5. Dir, unserm Vater, unserm Gott, dir klagen wir all' unsre Noth. Ach! deine Vateraugen sehn auch uns, wenn wir verlassen stehn.

6. Nur du bist unsre Zuversicht! Vergilt nach unsrer Schuld uns nicht! Steh' uns durch Jesum Christum bey, mach' uns von allen Plagen frey.

7. Dann danken und lobsingen wir mit freudenvollen Herzen dir. Gehorsam deinem theuren Wort, Herr, preisen wir dich hier und dort.

Mel. 32. Ich singe dir mit ꝛc.

367. Du liebest nicht der Menschen Leid, dich, Vater, bet' ich an; du hilfst uns mit Barmherzigkeit, so bald die Weisheit kann.

2. Du richtest nicht nach unsrer Schuld, du übst des Christen Herz zur Unterwerfung und Geduld, durch Furcht, Gefahr und Schmerz.

3. Lob, Preis und Dank, du endigst sie, und oftmals wunderbar! Herr, deiner Hülf' vergeß' ich nie, Gelübde bring' ich dar!

4. Du lenkst so Herzen, als Natur, und dein ist ihre Kraft; du selbst eilst auf verborgner Spur mit dem, was Hülfe schafft.

5. Herr! Was dein Schutz erhalten hat, sey,

dir zum Ruhm, mir Heil, den Brüdern sey durch Liebesthat von meinem Glück ein Theil.

6. Vorm Mißbrauch, Herr, bewahre mich durch deines Wortes Licht! Es sey dein Arm mir fürchterlich, wenn Sünde mich ansicht.

7. Auf dich, Herr, hilf mir trostvoll schau'n, kommt noch Gefahr und Noth, und dir durch deinen Sohn vertrau'n, wann endlich ruft der Tod!

Bey und nach Mißwachs und Theurung.

Mel. 5. Schwingt heilige ꝛc.

368. Du, bester Trost der Armen! Gott, Herr der ganzen Welt! Du, Vater voll Erbarmen, der das, was lebt, erhält, du, unsre Zuversicht, zu dem wir Alle flehen, auf den wir Alle sehen, verlaß, verlaß uns nicht!

2. Erbarmender! ach, wende der schweren Zeiten Lauf; thu' deine milden Hände, uns zu versorgen, auf. Was irgend Leben hat, nährst du mit Wohlgefallen, nähr' uns auch, schaff' uns Allen, bey unserm Mangel Rath.

3. Bisher war jeden Morgen dein Vatersegen neu; jetzt wird von Nahrungssorgen das Herz nur selten frey. Uns helfen kannst du leicht. Du kannst dem Mangel wehren, in Ueberfluß ihn kehren, wann's uns unmöglich däucht.

4. Den Reichen gieb Erbarmen, Gefühl für Andrer Schmerz, und, zu erfreu'n die Armen, ein mitleidsvolles Herz; damit sie mild ihr Brod hülflosen Brüdern brechen, und nicht bloß thatlos sprechen: Es nähr', es helf' euch Gott!

5. Laß einen Jeden eilen, mildthätig jeden Tag Bedrängten auszutheilen, so viel er nur vermag; einst sieht das Jesus an, wenn wir die Brüder retten und sättigen, als hätten wir das ihm selbst gethan.

6. Laß jede Frucht gerathen; uns wieder zu erfreu'n, und allen unsern Saaten gieb Wachsthum und Gedeihn! Mit milder Vaterhand gieb Wärme, Thau und Regen: so kehrt dein reicher Segen zurück in unser Land.

7. Erhör' uns, Vater, kröne das Jahr mit deinem

Gut

Gut, daß sich das Herz gewöhne zum stillgelaßnen Muth! Lehr' es sich deiner freu'n, stets Zutrau'n zu dir haben, und deine Segensgaben durch Mißbrauch nie entweih'n.

8. Allgütiger! wir hoffen auf dich und deine Treu'. Oft hat uns Noth betroffen, und da standst du uns bey. Du hilfst, du rettest gern, so sey denn unser Leben vertrauensvoll ergeben dir, unserm Gott und Herrn!

Mel. 176. Aus tiefer N. 2c.

369. Du hast, o ewig guter Gott, in Theurung uns ernähret; im Elend und in Hungersnoth Errettung uns gewähret; und nun hat deine Segenshand von uns und unserm Vaterland den Mangel abgewendet.

2. Du linderteſt, Herr, unser Leid, warst Retter allen Armen, du, Vater voll Barmherzigkeit, halfst ihnen mit Erbarmen. Groß war die Noth, groß unsre Schuld; noch grösser war, Gott, deine Huld, und deiner Allmacht Stärke.

3. Dir sey, o bester Vater, Dank, Anbetung, Preis und Ehre! Erheb' ihn würdig, mein Gesang! und Erd' und Himmel höre: der Höchste hält, was er verspricht; so lang' die Erde steht, soll's nicht an Saat und Erndte fehlen!

4. Wir lieben auch im Unglück dich; denn du bleibst uns gewogen. Laß uns, da du uns väterlich jetzt hin zu dir gezogen, die Sünden künftig ernstlich fliehn, und dir, der gnädig uns verzieh'n, ganz unser Leben widmen.

5. Wie fürchterlich lehrt Hungersnoth uns unser Nichts erkennen! O, laß uns dich allein, o Gott, stets unsern Retter nennen! Lehr' uns in Allem auf dich schau'n, dich kindlich ehren, dir vertrau'n, und deine Gaben schätzen;

6. Daß wir, schenkst du uns Ueberfluß, uns nie durch Stolz erheben; stets mässig bleiben im Genuß; der Wollust widerstreben; von dem, was deine Vatergnad uns mildreich gab, durch Liebesthat den Armen gern erfreuen!

7. Ach, möchtest du uns väterlich vor Mangel stets bewahren! Wir hoffen, Herr,

getrost auf dich: du hilfst auch in Gefahren. Ja gern, o Vater, wendest du dem Lande deinen Segen zu, wo man die Tugend ehret.

Bey und nach ansteckenden Krankheiten.

Mel. 14. Gott, vor dessen ꝛc.

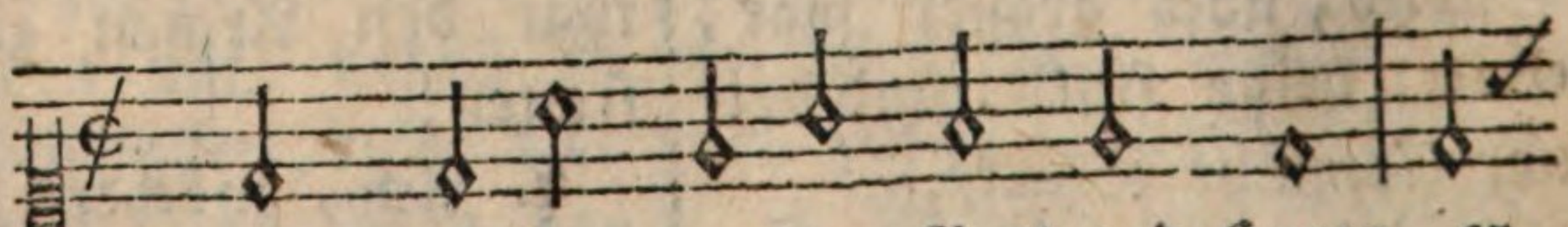
370. Gott, du läßst die Seuche wüthen, ihrem Hauch folgt Gift und Tod; du kannst ihrer Wuth gebieten, ihr, so furchtbar sie auch droht. Und, wenn es dein Wink gebeut, naht sich uns der Rettung Zeit, sind die kummervollen Stunden unsers Schreckens schnell verschwunden.

2. O, wie viele würgt sie wieder, sie, des Todes Dienerin; Väter, Mütter, Kinder, Brüder reißt sie schnell zum Grabe hin; schont nicht Alter, Stand, Geschlecht: auch der Herr muß, wie der Knecht, bey dem tödlichen Verderben, hülflos ohne Rettung sterben.

3. Nicht der Arzt, nicht das Bemühen seines Eifers, seiner Pflicht, kann uns der Gefahr entziehen, schonend wird die Seuche nicht; immer schleicht sie weiter fort, tödtet hier und tödtet dort, häuft durch ihre Niederlage der Verwüstung bange Tage.

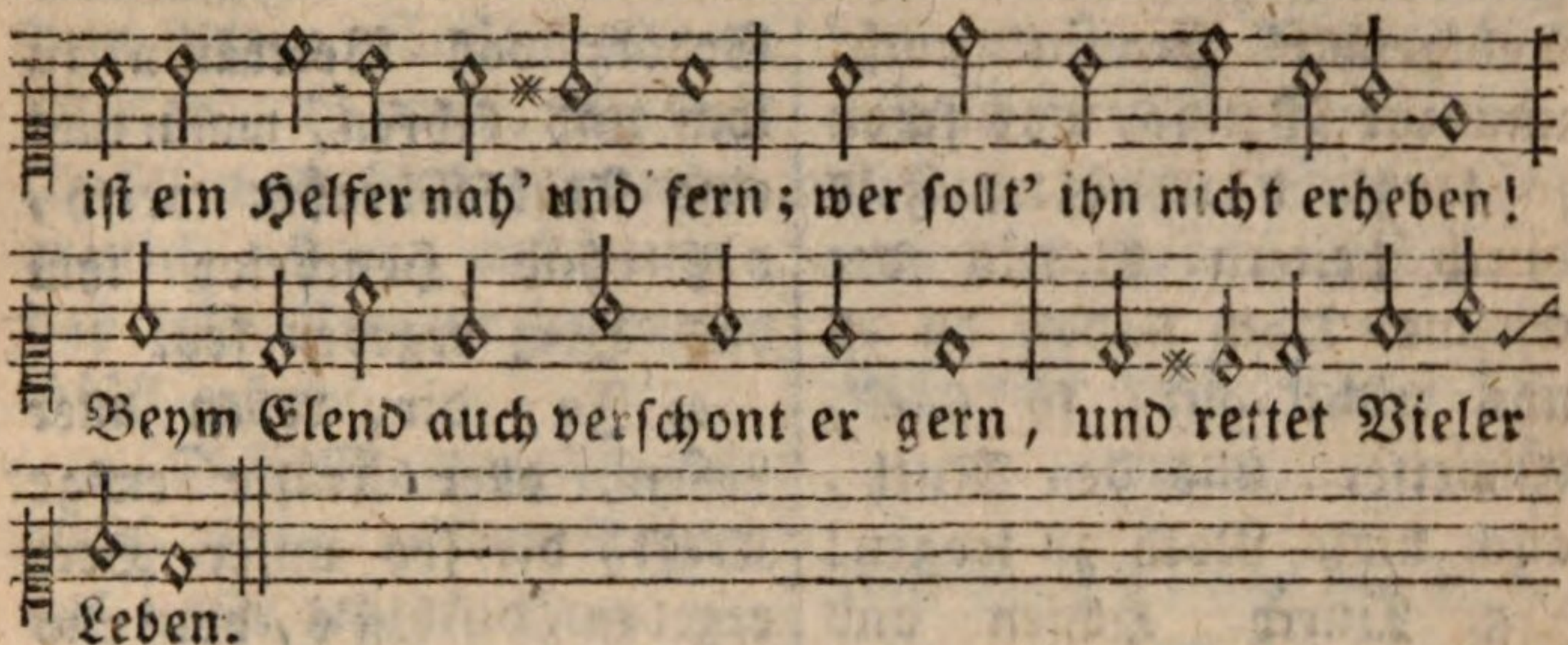
4. Wo man ihre Spur entdecket, wo sie nur zu wüthen scheint: siehet, weil die Furcht schon schrecket, auch der Freund nicht seinen Freund; scheut man, weil ihr tödlich Gift unvermerkt so viele trifft, selbst des Umgangs süsse Freuden, sucht auch diese zu vermeiden.

5. Gott, erhöre unser Flehen, ach, erbarm', erbarme dich, laß uns Trost und Rettung sehen, hilf uns Armen väterlich; doch, wenn deiner Weisheit Rath unsern Tod beschlossen hat: so führ' uns, nach unserm Leiden, zum Genuß der Himmelsfreuden!

371. 

Preist, Völker, unsern Gott und Herrn, er

1534



2. Wie furchtbar groß schien sein Gericht, wie wüthete die Seuche nicht! Wer konnte ihr gebieten? Er nur allein. Sein Wille spricht, und sie hört auf zu wüthen.

3. Wir sah'n die tödliche Gefahr, die Unruh', Angst und Schmerz gebahr, auch uns Verderben drohen; und nun ist sie, so nah' sie war, durch seinen Schutz entflohen.

4. O, laßt uns froh und dankbar seyn, ihm Dank- und Lobgesänge weih'n, mit eifrigem Bestreben die Reizung jeder Sünde scheu'n, ganz für die Tugend leben!

Bey und nach einer anhaltenden Nässe.

Mel. 176. Aus tiefer N. ꝛc.

372. O Gott, du kannst den Himmel ganz mit Wolken überziehen; doch müssen vor der Sonne Glanz sie, wenn du willst, entfliehen. Laß doch, du willst ja unser Glück, laß doch der Sonne frohen Blick uns wiederum erfreuen.

2. Die Felder trauern überall, die Saat und Früchte leiden; des Regens überhäufter Fall erstickt der Fluren Freuden. Dein Segen, den du uns gezeigt, der sich betrübt zur Erde neigt, scheint dem Verderben nahe.

3. Wer hilft uns hier? O Gott, wir sehn auf dich bey diesen Plagen. Du thust weit mehr, als wir verstehn, und dich zu bitten wagen. Du, der's mit uns auf's Beste meynt, kannst leicht, was uns Verderben scheint, in Wohlthat uns verkehren.

4. Herr, thue, was dir

wohlgefällt! Erquick' auch, uns zur Wonne, das schon so lang' durchnäßte Feld durch heitern Schein der Sonne. Doch findest du es uns nicht gut: so stärk', Allweiser, uns den Muth, auch diese Noth zu tragen!

5. Durch Hoffen und durch Stilleseyn soll unser Herz dich ehren. Was du schickst, muß doch noch erfreu'n; auch diese Noth wird's lehren. Schon eh' sie ihren Anfang nimmt, ist der Gewinn von dir bestimmt, zu dem sie uns soll führen.

Mel. 13. Unerforschlich s. ꝛc.

373. Lieblich scheint die Sonne wieder an dem heitern Firmament. Sanft erquickend strahlt sie wieder auf die Frucht, die Gott uns gönnt. Sehet, wie sie, neu belebt, wieder sich so schön erhebt!

2. Mit erkenntlichem Gemüthe laßt uns dankbar, fröhlich seyn; ihm, dem Vater, reich an Güte, ewig unsre Liebe weih'n! Er, der liebreich uns ernährt, ist ja dieses Dankes werth.

3. Werth ist er, daß wir ihn ehren, und befolgen sein Gebot; voll Vertrau'n zu ihm uns kehren, wann uns eine Trübsal droht; werth, daß ohne Heucheley ihm das Herz ergeben sey.

4. Ja, dir, Leben aller Leben, aller Kräfte ew'ge Kraft, dir sey unser Herz ergeben, du bist's, der uns Segen schafft; ewig müssest du allein, Gott, von uns erhoben seyn!

Bey und nach einer anhaltenden Dürre.

Mel. 8. Herr, du erforsch. ꝛc.

374. Herr, allerhöchster Gott im Himmel und auf Erden, dem Wolken, Luft und Wind gehorsam müssen werden; was du befiehlst, geschieht: o, laß auch unser Flehn durch dich, Allmächtiger, jetzt in Erfüllung gehn!

2. Wir bitten kindlich dich um deinen Vatersegen; gieb uns, o treuer Gott, gieb einen milden Regen! Staub ist jetzt unser Land, erstorben unsre Flur; es schmachtet Mensch und Thier; es trauert die Natur.

3. Befeuchte Berg und Thal; erfrische unsre Felder;

dein Regen träufle sanft auf Wiesen, Gärten, Wälder! Das, was bisher gelechzt, erquicke, Herr, auf's neu', daß jede Kreatur sich deiner Hülf' erfreu'.

4. Dein Wort ergiesse sich, gleich einem milden Regen, auf unser träges Herz mit tausendfachem Segen. Der Fromme nur kann sich, Gott, dein von Herzen freu'n. O laß uns alle reich an wahrer Tugend seyn!

Mel. 204. Wer nur den 2c.

375. Dank, Dank dem Herrn; denn seine Milde ist heut und jeden Morgen neu. Ihr ausgedorreten Gefilde schmeckt wieder seine Huld und Treu'; auch du, erquickter Grashalm, bist ein Zeuge, daß Gott gütig ist.

2. Dank, Dank, dem Herrn; sein milder Regen gab neue Kräfte der Natur, die schon erstarb, sein reicher Segen ward Balsam für die dürre Flur. Im Jubelchor ruft sie ihm zu wie groß, o Gott, wie gut bist du.

3. Dank, Dank dem Herrn; der Herr regieret mit Weisheit und Barmherzigkeit. Er, der uns Dürre zugeführet, hat nun durch Regen uns erfreut. Er ist's, der freundlich zu uns spricht: auf mich setzt eure Zuversicht.

Bey und nach einem Gewitter.

Mel. 32. Ich singe dir m. 2c.

376. Der Himmel schwärzet furchtbar sich; ein Ungewitter dräut, ich bebe nicht; ich freue mich, Gott, deiner Gütigkeit.

2. Auch wann du donnerst, zürnst du nicht, bist Vater uns und Freund; bist's, wann der Blitz sich Bahnen bricht, und flammend uns erscheint.

3. Dem, der nicht deinen Willen thut, bist du dann fürchterlich; wer aber stets ist fromm und gut; zeigt dann auch ruhig sich.

4. Gut ist für uns der Sonne Strahl, gut für uns Tag und Nacht. Auch gut ist deines Blitzes Strahl, der Zeuge deiner Macht.

5. Du reinigst durch den Blitz die Luft; dein Regen stärkt die Saat; ein frischer, balsamvoller Duft labt, was geschmachtet hat.

6. Bringt zwar der Blitz bisweilen Tod, rafft Gut und Habe hin; gabst du doch durch Vernunft, o Gott, uns Mittel gegen ihn.

7. Durch sie lehrst du uns seine Bahn; doch nimmt der Mensch, oft Thor, aus falscher Scheu, nicht Warnung an, und schützt sich nicht davor.

8. O, laß uns frey von Aengsten seyn, wann uns dein Wetter droht. Weg bange Furcht, wir sind ja dein; du bist die Lieb', o Gott!

Mel 32. Ich singe dir m. ꝛc.

377 Es donnert, Gott! wie schrecklich ist des Himmels Wetternacht! es blitzt, es donnert, Gott, du bist! und groß ist deine Macht!

2. Gott donnert in des Sünders Ohr; der Sünder hörts, und zagt: hebt zitternd kaum sein Aug empor, wenn das Gewissen sagt:

3. Den, der dich schuf, ernährt und schützt, dich väterlich umfieng, den Gott, der nun am Himmel blitzt, den hieltest du gering.

4. Gott kennt dein Herz und weiß dein Thun, er, der die Menschen wägt; was bist du, wenn sein Donner nun dich schnell zu Boden schlägt.

5. Verschone, Herr, verschone noch der Sünder diesesmal! Barmherzig bist du, Vater, doch! zu groß ist ihre Zahl.

6. Bekehre noch ihr böses Herz nach deiner Vaterhuld! Erfülle sie mit Reu' und Schmerz, und trage noch Geduld!

7. Vor deines Gottes Majestät erzittre nicht, o Christ, wann er in Donnerwolken geht, und um sich Blitze schießt!

8. Und wenn sein donnerndes Geschütz den Frevler tief erschreckt, so wisse, daß er vor dem Blitz und Donner dich bedeckt!

9. Der Pfeil des Herrn fährt wunderbar von seinem Wolkenthron, trifft, wen er will, und krümmt kein Haar, wenn Gott ihm ruft: verschon!

10. Sprich, wenn dein Gott dich tödten will: Gerecht ist sein Gericht! Er ist der Herr! ihm halt' ich still, und laß im Tod' ihn nicht.

11. Des Donners König ist mein Freund; wenn er mich schnell entrückt, so weiß ich, daß er's gnädig meynt, und ewig mich beglückt!

12. Wer Gott bey stillem Himmel ehrt, singt ihm auch froh ein Lied, wenn er auf Donnerwolken fährt; steht, wenn der Sünder flieht.

Mel. 36. Fürwahr du bist ꝛc.

378. Wie gnädig ist des Höchsten Wille! Der Donner schweigt; die Blitze fliehn; bald schmückt, bey angenehmer Stille, der Sonne Glanz das feuchte Grün. Erhebe deinen Lobgesang, du, meine Seele, opfre Dank!

2. O! nimm bewundernd Gottes Güte im Blitz und Ungewitter wahr. Dem frohen, forschenden Gemüthe stellt sich ein grosser Schauplatz dar von unzählbarer Segensspur, zum Labsal aller Kreatur.

3. Wenn bey erhitzter Dünste Glühen sowohl die Menschen, als das Vieh den Athem matt und keuchend ziehen; wie froh, wie munter werden sie, wenn in die ängstlich schwüle Luft der Donner kühle Winde ruft!

4. Wie lieblich hebt sich das Getreide, getränket durch den Regenguß; und wie vergnügt betritt die Weide der neubelebten Thiere Fuß! Der muntern Vögel jauchzend Chor singt froh aus dem Gebüsch' hervor.

5. Auch ich will seine Güte loben; im Wetter, wie bey Sonnenschein, werd' er von dir, mein Herz erhoben! Du kannst dich seiner Güte freu'n. Auch wenn des Donners Stimme brüllt, ist er dein Helfer und dein Schild.

Mel. 50. Gott sey Dank ꝛc.

379. Dir, des Donners Schöpfer, dir, unserm Vater danken wir. In der ganzen Schöpfung Dank schall' auch unser Lobgesang.

2. Wie der Anger, wie das Thal, wie die Wiesenblumen all', Strauch und Baum so frisch und schön nach dem lieben Regen stehn!

3. Und der Blumen milder Duft wallet lieblich durch die Luft; auf der Ebne, auf der Höh', funkelt Alles, was ich seh'!

4. Und der Himmel, wie so hell, und so kühlend Bach und Quell! und die Luft, so rein und mild, Mensch und Thier von Lust erfüllt!

5. In der ganzen Schöpfung Dank schall' auch unser Lobgesang! Dir, des Donners Schöpfer, dir, unserm Vater, danken wir!

Nach einer Wassersnoth.

Mel. 190. Herr aller W. ꝛc.

380. Lob, Ehr' und Dank sey dir, o grosser Gott, gesungen, daß du durch deine Macht die wilde Flut bezwungen! Verheerend brach sie los, das Wasser schreckte sehr, die Wellen rauschten schon im wilden Sturm daher.

2. Doch mitten in der Flut beweisest du Erbarmen, und hilfst uns väterlich. Du zeigtest an uns Armen, daß du von Herzen doch die Menschen nie betrübst, und im Betrüben auch sie, als ein Vater, liebst.

3. Dieß thatst du, Mächtiger, der jeder Flut gebieten, der Meere zähmen kann, wie furchtbar sie auch wüthen! Du schützest, du erhältst, du hilfst in jeder Noth; du bist der Fluten Herr, du bist der Meere Gott.

4. Dir, Allgewaltiger, laß uns nie widerstreben! In Heiligkeit laß uns als wahre Christen leben. Dem Sturm gebietest du; dein Wink spricht zu der Flut: „Verschone Land und Volk!" und zu den Wellen: „Ruht!"

Nach einer Feuersnoth.

Mel. 51. Wohl dem, dem ꝛc.

381. Gott, dessen Macht des Feuers Kraft zum Segen deiner Menschen schafft, mit welcher schrecklichen Gewalt verheert es auch! wie leicht! wie bald!

2. Ach, manche Wohnung hat's verzehrt, und mancher Brüder Glück gestöhrt! Doch deine Weisheit hat's gethan; wir weinen, Herr, und beten an.

3. Wir weinen, doch verehren wir auch deine Huld; sie half auch hier, und hielt der Flamme schnellen Lauf, der Uebrigen zu schonen, auf.

4. Mit unsern Brüdern seufzen wir in ihrem Jammer, Gott, zu dir! Laß sie nicht hülflos! Tröste die, die du gebeugt hast! Segne sie!

5. Wer nichts verlor,

vergesse nicht des Danks und seiner Menschenpflicht, der Pflicht, Betrübte zu erfreu'n, barmherzig durch die That zu seyn!

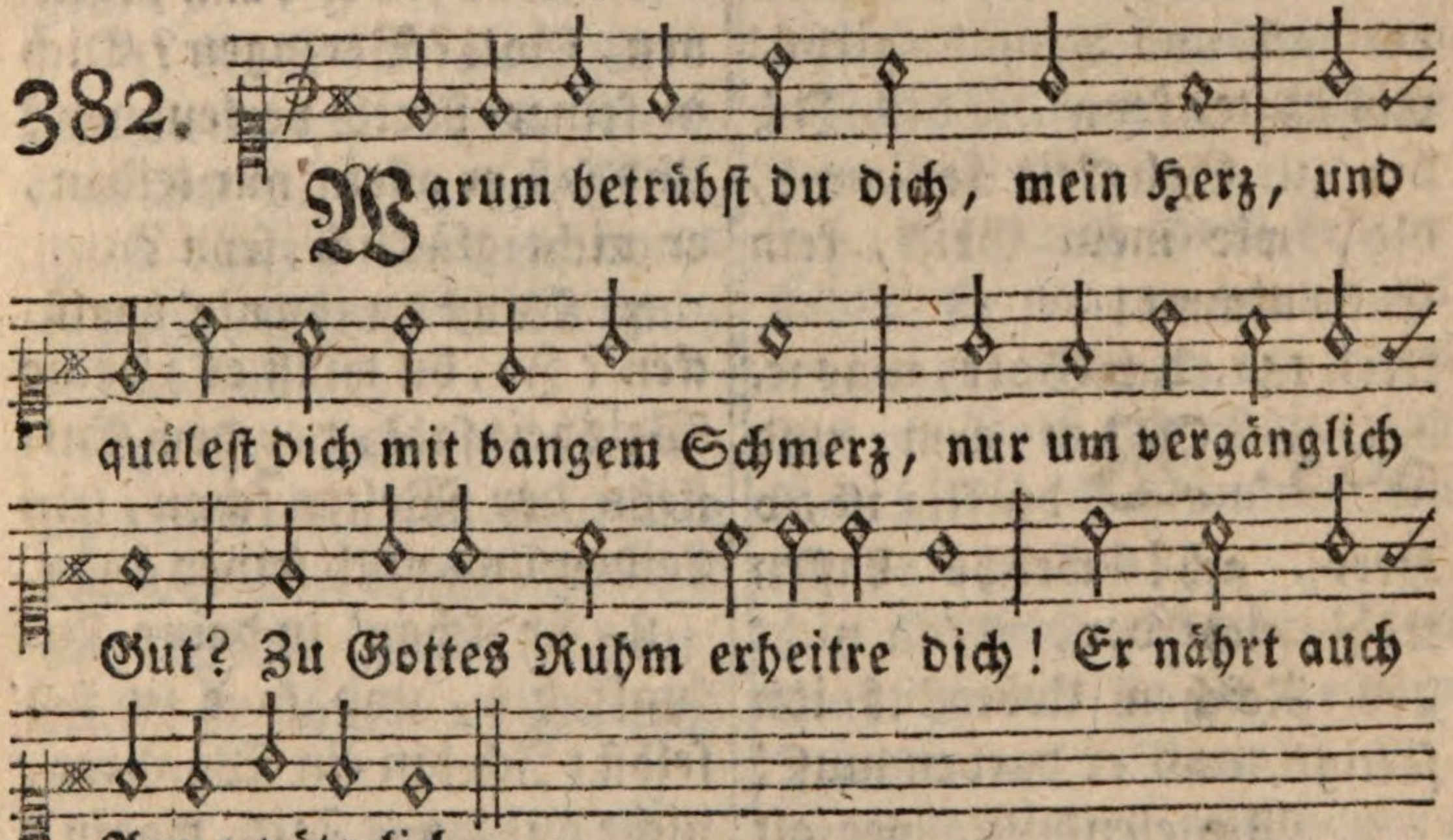
6. Du kannst auch wie der segnen, Gott, in Heil verwandeln jede Noth. Untadelhaft, ja weis' und gut ist Alles, was dein Wille thut.

7. Gieb Unterwerfung und Geduld, und laß uns deiner Vaterhuld mit frommer Zuversicht vertrau'n, und stets auf deine Hülfe bau'n!

8. O, schütze unser Vaterland vor Mangel, Seuchen, Krieg und Brand! Gieb, weil du unser Vater bist, uns Allen, was uns heilsam ist!

Bey Mängel und Dürftigkeit.

382.



2. Er läßt ohn' Hülf' und Trost dich nicht, er weiß es stets, was dir gebricht. Die ganze Welt ist sein! Wie sollte mir vor Mangel grau'n? Nein! Vater, dir will ich vertrau'n!

3. Ich bin dein Kind, du liebest mich. Mein ganzes Wohl bau' ich auf dich, du mächt'ger, reicher Gott! Dein Rath und Beystand bleibt mir vest, wann alles mich in Noth verläßt.

4 Oft trotzt der Reiche auf sein Gut, ich trau' auf Gott mit vestem Muth; mein spotte, wer da will! Ich bin der frohen Zuversicht: wer fromm dir traut, verläßst du nicht.

5. Der Erde Glück entbehr' ich gern, genieß ich nur die Huld des Herrn. Wie bald

sterb ich der Welt! Nicht Reichthum, Würd' und Lust der Zeit hilft Seelen einst zur Seligkeit.

6. Dir, Jesu, Gottes Sohn, sey Preis, daß ich aus deinem Worte weiß, was ewig selig macht! Gieb, daß ich nun auch vest und treu in dieser Ueberzeugung sey.

7. Preis sey dir, Gott, daß du mich liebst, wann du versagst, und wann du giebst! Als Vater kenn' ich dich. Ich bin zur Seligkeit bestimmt, die, wie mein Geist, kein Ende nimmt!

Mel. 141. Ach Gott, was ꝛc.

383. Wer arm und dürftig ist, o Herr, ach! welche Lasten trägt nicht der, wenn nicht des Reichen Ueberfluß ihn sättigt, und er darben muß!

2. Wie elend ist, wer alt und schwach umherirrt, ohne Hüll' und Dach, oft ohne einen Bissen Brod! Wie groß ist, Vater, diese Noth!

3. Wie groß ist sie, wann um ihn her, viel Kinder rufen: Brod! und er tief seufzet, selbst bey Müh' und Fleiß doch weder Rath noch Hülfe weiß!

4. Wann er sie gleich nach Kräften nährt, und doch, durch stillem Gram verzehrt, hinwelkt; wann seine Thräne rinnt, weil er nicht weiß, was Freuden sind.

5. Ihm lacht nicht deiner Sonne Licht, ihn freut dein schöner Erdkreis nicht, und ihm ist er, mit aller Pracht, so grau'nvoll, wie die Mitternacht.

6. Was soll er dann beginnen, Gott? Verzagen? Dich in seiner Noth verleugnen? Und soll er allein nur leiden, er nicht glücklich seyn?

7. Willst du ihn nie beglücken? Ja, du willst es; deine Weisheit sah', vor dem Entstehn der Welten schon, sein Leiden und auch seinen Lohn.

8. Er schau' in deine Zukunft hin, und sage zu sich selbst: Ich bin ein Wandrer, nicht auf lange Zeit, wohin? zu Gottes Seligkeit.

9. Bald oder spät, Gott will mein Glück; das Leben ist ein Augenblick. Im Tode ist ja Alles gleich, sey König, Knecht, arm oder reich.

10. Er ring' und strenge, wie ein Mann, die ganze Kraft des Fleisses an, zu schaffen, daß er rein und frey von aller Schuld der Trägheit sey.

11. Dann klag' er Menschen seine Noth bescheiden, zuversichtlich Gott; nicht zornig, wann der Mensch nicht hört; gewiß, daß endlich Gott ihn hört.

12. Er sey ein Muster der Geduld! Der Reiche trage seine Schuld, wann er des Armen Mangel kennt, doch ihm vom Ueberfluß nichts gönnt!

13. Noch sind auch Christen, welche mild, wie Gott, sein Vater, sind, sein Bild. Hilft einer: nun dem dank' er dann, Gott, der ihn sandte, bet' er an!

14. Er danke Gott, verschwende nicht das Brod, das ihm der Edle bricht! Zehrt er der Woche Vorrath heut, so ist er schuld an Dürftigkeit.

15. Nur unter Arbeit, Fleiß, Geduld und Zuversicht wird Gottes Huld ihn trösten, Gott sein Helfer seyn, und ihn zur rechten Zeit befreyn.

16. Dann, wann er ausgeduldet hat, sieht er, daß auch sein rauher Pfad ein Weg zu Gott war, aus der Zeit ein sichrer Weg zur Seligkeit.

In Krankheiten.

Mel. 84. Nun ist es alles ꝛc.

384. Du wollst erhören, Gott, ihr Flehn, nicht ins Gericht mit ihnen gehn, die jetzo deiner Ewigkeit sich nahn, befreyt nun bald von dieser Eitelkeit!

2. Des Lebens und des Todes Herr, nun ist für sie die Zeit nicht mehr! Du hast gezählet all' ihr Haar; ihr Todesjahr bestimmt, als keine Zeit noch war.

3. Erfüllt ist ihrer Leiden Zahl; sie weinen heut das Letztemal! Ach sey in ihres Todes Noth ihr Gott, ihr Gott! Ein Schlummer sey für sie der Tod!

4. Vollende, Vater, ihren Lauf; nimm sie zu deinem Frieden auf! Verwirf sie, wenn ihr Herz nun bricht, verwirf sie nicht, Herr, Herr! von deinem Angesicht.

5. Wend' ihrer Krankheit bangen Schmerz; von ihm entladen ruh' ihr Herz! daß ihre müde Seele frey von Täuscherey des heißentflammten Leibes sey.

6. In ihr erschaffe deine Ruh'! In ihrem Herzen bete du, Geist Gottes, daß sie

glaubend trau'n; auf Jesum schau'n, auf Jesum in des Todes Grau'n!

7. Bet' unaussprechlich, Geist des Herrn, zeig' ihnen ihren Lohn von fern! Laß sie des Vaters Herz erflehn; getröstet sehn: wie der sie liebt, zu dem sie gehn!

8. Ach Gnade, Gnad' ergeh' für Recht! Denn von dem menschlichen Geschlecht ist selbst der Heiligste nicht rein; kann keiner dein, Gott, ohne deine Gnade seyn.

9. Sey ihnen, Gott, nicht fürchterlich; erbarme, Richter, ihrer dich! Ach, aus der Tiefe rufen sie; erhöre sie! Erlöse, Gott, erlöse sie!

10. Zu sterben, Herr, gieb ihnen Muth, durch Jesu Todesschweiß und Blut vergossen in Gethsemane; und auf der Höh', der Schädelstäte dunkeln Höh'!

11. Entschlummert, geht voran zu Gott! Euch segne, segne, segne Gott! Wenn euer Auge sterbend bricht: leit' euch sein Licht; tröst' euch des Vaters Angesicht!

Mel. 30. Befiehl du deine ꝛc.

385.

Barmherziger, erhöre der Liebe heisses Flehn: laß, den (die) wir innig lieben, bald deine Hülfe sehn; der Leiden schwere Stunden, laß sie vorüber gehn; doch, Herr, nicht unser Wille, dein Wille soll geschehn!

2. Er (Sie) liegt, und ringt und duldet, gequält von bitterm Schmerz, wir sehn ihn (sie) an und weinen, voll Mitleid bricht das Herz. Du pflanztest ja den Menschen des Mitleids Triebe ein: wie? solltest du nicht fühlen, du nicht Erbarmer seyn?

3. Sieh, deine Kinder flehen für diesen Kranken (diese Kranke) dich. Gieß Balsam in die Wunde, und hilf ihm (ihr) väterlich! Wir wollten gern ihn (sie) retten; doch, ach! wir sind zu schwach; thu', Mächtiger, was keiner für ihn (sie) von uns vermag.

4. Doch soll des Todes Becher er (sie) leeren, soll er (sie) schon zu weisen edlern Freuden, zu des Vergelters Thron, hinüber gehn: so führe du ihn (sie) im dunkeln Thal, und lindre du, Erbarmer, des Todes letzte Qual.

5. Lehr' uns mit heil'gem Leben am Sterbelager stehn; uns näher jene Stunde, die

uns entfesselt, sehn; dir neue Treue schwören; durch dich von Sünden rein, mit jedem neuen Morgen bereit zum Tode seyn.

Mel. 176. Aus tiefer N. 2c.

386. Es ist dein Wille, Herr, mein Gott, daß ich jetzt Schmerzen leide; doch du bist Helfer in der Noth, und kehrst sie gern in Freude. Dir ist mein ganzes Leid bekannt; wird's auch von dir nicht abgewandt, dient's doch zu meinem Besten.

2. Ach, guter Gott, ich bitte dich: hilf mir und allen Kranken! Erwecke jeden doch, wie mich, zu heiligen Gedanken! Gieb uns Gelassenheit und Ruh'; und unser bester Arzt sey du, in Schmerzen unser Tröster!

3. Belohne, treuer Vater, die, die liebreich meiner pflegen; für ihre Treu' erfreue sie mit deinem reichen Segen! Gieb gegen sie mir Freundlichkeit; laß mich aus Unzufriedenheit sie nie durch Murren kränken!

4. Soll diese Krankheit tödlich seyn, soll ich die Welt verlassen: so laß von Sündenlieb' mich rein im Glauben dich umfassen! Versüß' des letzten Kampfes Schmerz, und laß bis in den Tod mein Herz dir, Vater, nur vertrauen!

5. Doch, willst du neue Kräfte mir zu längerm Leben schenken: so laß denn täglich mich, Gott, hier an deine Hülfe denken; gieb, daß ich in der Folgezeit mit aller Treu', aus Dankbarkeit, der Tugend Wege wandle!

Mel. 204. Wer nur den 2c.

387. Ich will dich noch im Tod' erheben, selbst nah' am Grabe preis ich dich; zum Segen gabst du mir mein Leben, nimmst du es mir: du segnest mich. Mein Leben sucht' ich dir zu weih'n, dir soll mein Tod auch heilig seyn.

2. Gott, welche feyerliche Stunden, wann du mich nun der Erd' entziehst, auf mich, den du getreu befunden, voll schonender Erbarmung siehst! Allmächtiger, in dein Gericht gehst du mit mir Erlösten nicht.

3. Der Leib wird schwach, die irrd'sche Hütte, in der mein Geist hier wohnt, zerfällt; schon gehen meine müden Schritte den Weg zu

Gott aus dieser Welt. Ich bin getrost und zage nicht; denn Gott ist selbst mein Heil und Licht.

4 Wie sollt' ich vor dem Tode beben, da du für mich, Erlöser, starbst? Er ist durch dich der Weg zum Leben, das du am Kreuze mir erwarbst. Wie du ihn sahst, will ich ihn sehn, wie du, so werd' ich auferstehn.

5. Laß Qual und Leid mein Grab umringen, und mir die letzten Schrecken dräun; du hilfst mir, Herr, die Welt bezwingen; mit dir darf ich den Tod nicht scheu'n. So nah' dem Lohn, den Gott verspricht, so nah' am Ziele sink ich nicht.

6. Du wachest über meine Seele, wenn ihre Stärke sich verliert; giebst deinem Engel schon Befehle, der sie zu deinen Freuden führt; des Todes Nacht um mich verscheucht, und mir des Lebens Krone reicht.

7. Ich will dich noch im Tod' erheben, selbst nah' am Grabe preis ich dich: denn ewig werd' ich vor dir leben; wie segnet dann dein Antlitz mich! O Tod, o Sterben, mein Gewinn! Wohl mir, daß ich erlöset bin!

Bey Wiedergenesung.

Mel. 190. Herr aller W. ꝛc.

388. Mit welchem Dank, o Gott, soll dich mein Lied erheben? Nur deine Vaterhuld erhielt mir noch das Leben; du standst mit deiner Kraft mir in der Schwachheit bey; und von Gefahr und Schmerz bin ich nun wieder frey.

2. Dem Tode war ich nah'; schon sah' ich für mein Leben um meine Lagerstatt so manche Freunde beben: allein ich bebte nicht; mich schreckte nicht das Grab; gestärkt durch deinen Geist sah' ich getrost hinab.

3. Ich sah' des Todes Thal zwar finster vor mir liegen: doch lichtvoll hinter ihm ein himmlisches Vergnügen; den Leib erwartete hier Ruh' und Sicherheit, und meine Seele dort Heil und Unsterblichkeit.

4. Indessen stärktest du die halberstorbnen Glieder; dem Geiste gabst du Muth, dem Körper Kräfte wieder, und so, so giebst du mich den Meinigen zurück, und dafür dank' ich

dir; auch Leben ist ja Glück.

5. Nun, durch dieß Leben selbst will ich dir Dank beweisen, durch fromme Thätigkeit stets deine Liebe preisen, und meiner Pflicht die Kraft, die du mir gabst, ganz weih'n, um ewig einst bey dir des Lebens werth zu seyn.

Bey Begräbnissen.

Mel. 51. Wohl dem, dem ꝛc.

389. Der Strom des Lebens rinnet schnell; er fliesset trübe bald, bald hell, und stürzt, getrieben von der Zeit, sich in das Meer der Ewigkeit.

2. Denk' an die Flucht der Zeit, wann Licht und Trost in Leiden dir gebricht. Im Grab' ist Ruhe! Trost und Heil wird frommen Duldern einst zu Theil.

3. Denk' an dein Grab, wenn irrdisch Gut verleitet dich zum Uebermuth. Sprich! glänzet auch der Kronen Pracht und Reichthum in des Grabes Nacht?

4. Denk' an dein Grab, wenn dich der Reiz des Goldes leiten will zum Geiz. Sprich! bringt der Schöpfer im Gericht nicht deine Thaten an das Licht?

5. Bestell' bey Zeiten dir dein Haus; streu' weislich guten Samen aus. Jenseits des Grabes reift die Saat, die hier der Christ bestellet hat.

6. Dein Trost in deiner letzten Noth sey Jesu Lehre und sein Tod. Wohl dir! wenn du, voll Zuversicht auf ihn, nicht fürchtest sein Gericht.

Mel. 141. Ach Gott, was ꝛc.

390. Nun bringen wir den Leib zur Ruh', und decken ihn mit Erde zu; den Leib, der nach des Schöpfers Schluß, zu Staub und Erde werden muß.

2. Er bleibt nicht immer Asch' und Staub, nicht immer der Verwesung Raub; er wird, wenn Christus einst erscheint, mit seiner Seele neu vereint.

3. Hier, Mensch, hier lerne, was du bist; lern' hier, was unser Leben ist. Nach Sorge, Furcht und mancher Noth, kommt endlich noch zuletzt der Tod.

4. Schnell schwindet unsre Lebenszeit; aufs Sterben folgt die Ewigkeit; wie wir die Zeit hier angewandt, so folgt der Lohn aus Gottes Hand.

5. So währen Reichthum, Ehr' und Glück, wie wir selbst einen Augenblick; so währt auch Kreuz und Traurigkeit, wie unser Leben, kurze Zeit.

6. O sichrer Mensch, besinne dich! Tod, Grab und Richter nahen sich; in allem, was du denkst und thust, bedenke, daß du sterben mußt.

7. Hier, wo wir bey den Gräbern stehn, soll jeder zu dem Vater flehn: ich bitt', o Gott, durch Christi Blut, mach's einst mit meinem Ende gut.

8. Laßt alle Sünden uns bereu'n, vor unserm Gott uns kindlich scheu'n. Wir sind hier immer in Gefahr; nehm Jeder seine Seele wahr.

9. Wenn unser Lauf vollendet ist: so sey uns nah', Herr Jesu Christ. Mach' uns das Sterben zum Gewinn, zeuch unsre Seelen zu dir hin.

10. Und wann du einst, du Lebensfürst, die Gräber mächtig öffnen wirst: dann laß uns fröhlich auferstehn, und dann dein Antlitz ewig sehn.

Mel. 141. Ach Gott, was ꝛc.

391. Dem Staube geben wir den Staub; was Fleisch ist, wird des Todes Raub; und eilend flieht des Menschen Zeit, gleich einem Pfeil, zur Ewigkeit.

2. Vom Weibe auf die Welt gebracht, bedeckt ihn bald des Grabes Nacht, und da ist Keiner groß und reich, der Bettler wird dem König gleich.

3. So ist des Leibes Hütte bald zerstöhrt, und leblos, starr und kalt. Allein der Geist, den Gott uns gab, ist frey vom Tod', ist frey vom Grab.

4. Seys, daß der Frommen Leib zerfällt, sie harren einer bessern Welt, und geben an des Lebens Rand die Seelen gern in Gottes Hand.

5. Dort rührt sie keine Noth mehr an, die uns auf Erden schrecken kann; dort erndten sie verklärt und rein den grossen Lohn der Tugend ein.

6. Und Jesus, der vom Tod' erstand, und seine Schrecken überwand, versammlet sie von Zeit zu Zeit zu Erben seiner Herrlichkeit.

7. So zittre dann, wer Laster übt, wann ihn des Todes Macht umgiebt; dem

Frommen

Frommen ist er nur Gewinn, und ohne Schrecken fühlt er ihn!

8. Herr, lehr' uns, eh' die Zeit zerrinnt, bedenken, daß wir sterblich sind, damit wir klug und tugendhaft vollenden unsre Wanderschaft.

9. Einst bricht für uns, und Jedermann, der grosse letzte Tag heran, da Jeden, den ein Grab bedeckt, der Welterretter auferweckt.

10. O Mittler, deine Knechte freu'n sich dieses Tags, und harren dein! Laß all' in Segen auferstehn, und ein zu deiner Freude gehn!

Mel. 67. O Jesu, wahrer ꝛc.

392. Geweihter Ort, wo Saat, von Gott gesä't, dem grossen Tage der Erndte reift! Sey mir gegrüßt, du Ort, wo jede Klage verstummt, wo mancher Ruhe fand, der sie auf Erden nie gekannt!

2. Zwar flossen hier der Thränen viel, wann von des Freundes Herzen den treu'sten Freund das Schicksal riß; — mit tief gefühlten Schmerzen hab' ich auch selbst, ach, manchem Freund', die Abschiedsthräne schon geweint!

3. Doch Schlaf ist ja des Menschen Tod; er schaffet Ruh' den Müden, nimmt Leidenden die Bürde ab, und bringt zum ew'gen Frieden. Weint, Freunde, nicht; denkt: Wiedersehn! Die Todten werden auferstehn!

4. Belebend sinkt ein Sonnenstrahl einst auf die Gräber nieder; und was hier schläft, erwachet dann zum schönern Leben wieder. Im Winter starb die Rose; seht! sie blüht vom Frühlingshauch umweht.

5. Und was man hier der Erde giebt, ist nur des Geistes Hülle. Unsterblich ist des Menschen Geist! Vernunft und guter Wille erhebt uns über Welt und Zeit, die Tugend führt zur Seligkeit.

6. Drum kann mein Blick vom Leichenfeld zum Himmel sich erheben; und winkt auch mir das kühle Grab, werd' ich nicht ängstlich beben. Ich pflücke in der Blüthe-Zeit die Blume der Unsterblichkeit.

7. Was ihr einst war't, das bin ich jetzt, ein Pilger hier auf Erden; was ihr, entschlafne Brüder, seyd, werd' ich vielleicht bald wer-

den. Nun dann — durchs Todesthal eilst du, mein Geist, dem Vaterlande zu!

8. Doch dem nur wird der Uebergang zu jenem Vaterlande der Weg zum Heil, der edel hier des Lasters Sklavenbande zerriß, der in der Prüfungszeit sein Herz der Tugend treu geweiht.

9. Auf Gräbern der Entschlafnen sey der Tugendbund aufs neue versiegelt! Hier gelobe ich der Tugend ew'ge Treue. Und heilig ist mir jede Pflicht, bis einst mein Auge sterbend bricht!

Mel. 141. Ach Gott, was ꝛc.

393. Wir tragen diesen Leib zur Gruft, zur Ruhe, bis der Herr ihn ruft, bis einst durch Jesu Christi Macht er aus dem Todesschlaf' erwacht.

2. Dieß ist die Saat, von Gott gesä't, der Staub, der künftig aufersteht. Zwar irrdisch wird er ausgestreut; doch blüht er auf zur Herrlichkeit.

3. Nichts, als den Leib, zerstöhrt der Tod; die Seele gehet hin zu Gott, ihr strahlt der Wahrheit hellres Licht; sie lebt beglückt, und stirbet nicht.

4. Dieß ist des Glaubens Zuversicht; drum zag' ich um der Meinen nicht. Sie sterben; doch ihr letztes Wort ist glaubensvoll: wir sehn uns dort!

5. O Grab, des Müden süsse Ruh'! man decket zwar dich heute zu; doch morgen öffnet deine Thür sich, und vielleicht noch heute, mir!

Mel. 75. Jesu, meiner S. ꝛc.

394. Gebt dem Tode seinen Raub, Würmern ihre Habe! Seelen werden nicht zu Staub, schlummern nicht im Grabe. Senkt den Leichnam immer ein! Laßt die Erde rollen, ihn zu decken! Laßt uns freu'n, daß wir sterben sollen!

2. Laßt als Schreckgestalt den Tod niemals uns erblicken! Freudenruf sey sein Gebot, Ruf, uns zu beglücken! Seine Botschaft heißt uns ja, zu den sel'gen Frommen, unserm grossen Ziele nah', immer näher kommen.

3. Erndtefeld! — Hier ruhen sie, Christen! unsre Brüder; kämpften, aber kämpfen nie nun auf Erden wieder. Heil dem Guten, der hier fand sanfte Ruh' der Müden!

Für das beßre Vaterland schlummert er hienieden.

4. Saaten der Unsterblichkeit! Heilige Gebeine! bald verfließt auch unsre Zeit! Ruft der Tod: erscheine! ruf' er dann! wir sind bereit; wer des Lebens Gabe nützet für die Ewigkeit, zittert nicht am Grabe!

X. Lieder in besondern Zeiten.

Jahreswechsel.

Mel. 75. Jesu, meiner S. ꝛc.

395. Ewig und unwandelbar, Gott, ist deine Gnade; und durch dich strömt immerdar Heil auf unsre Pfade. Tag' und Jahre ändern sich; und wir selbst veralten. Doch du bleibest; und durch dich werden wir erhalten.

2. Jedes unsrer Jahre schmückt deine Hand mit Segen; deine Vaterhuld beglückt uns auf unsern Wegen. Jeden Morgen sendest du Lebenskraft und Wonne, und durch dich kömmt Trost und Ruh' mit der Abendsonne.

3. Auch des Jahres Lauf, den wir froh vollendet haben, war erfüllt, o Herr, von dir mit den besten Gaben. Heil und Freude, Trank und Brod hast du uns gewähret, und in Wohlthat selbst die Noth und den Schmerz verkehret.

4. Daß uns deiner Allmacht Hand väterlich geleitet; daß du über unser Land Ruh' und Glück verbreitet; daß der Arbeit Müh' und Schweiß uns durch dich gelungen; Gott, dafür sey Dank und Preis herzlich dir gesungen!

5. Freudig, Vater, treten wir in dieß Jahr des Lebens. Wann, o Herr, vertraute dir einer je vergebens? Ja, du wirst verlassen nicht uns in unserm Leben; du wirst uns, bey Fleiß und Pflicht, Speis' und Freuden geben.

6. Schnell entfliehet unsre Zeit; groß sind unsre Pflichten; lehr' uns, Herr, mit Freudigkeit, jede treu verrichten! Jede That, die dir gefällt, laß uns wohl gelingen; jede Segen für die Welt und den Himmel bringen.

Mel. 212. Allein Gott in ꝛc.

396. Gott schuf die Sonne und den Mond, das Jahr darnach zu theilen; er schafft es, daß man sicher wohnt, und heißt die Zeiten eilen; er ordnet Jahre, Täg und Nacht; auf! laßt uns ihm, dem Gott voll Macht, Ruhm, Preis und Dank ertheilen!

2. Herr, der da ist, und der da war, von dankerfüllten Zungen sey dir für das verfloßne Jahr ein heilig Lied gesungen; für Leben, Wohlfahrt, Trost und Rath, für Fried' und Ruh', für jede That, die uns durch dich gelungen.

3. Laß auch dieß Jahr gesegnet seyn, das du uns neu gegeben. Verleih' uns Kraft, die Kraft ist dein, in deiner Furcht zu leben. Du schützest uns, und du vermehrst der Menschen Glück, wenn sie zuerst nach deinem Reiche streben.

4. Gieb mir, wofern es dir gefällt, des Lebens Ruh' und Freuden. Doch schadet mir das Glück der Welt: so gieb mir Kreuz und Leiden; nur stärke mit Geduld mein Herz, und laß mich nicht in Noth und Schmerz die Glücklichern beneiden!

5. Hilf deinem Volke väterlich in diesem Jahre wieder! Erbarme der Verlaßnen dich, und der bedrängten Brüder! Gieb Glück zu jeder guten That, und laß dich, Gott, mit Heil und Rath auf unsern Kaiser nieder!

6. Daß Weisheit und Gerechtigkeit auf seinem Stuhle throne; daß Tugend und Zufriedenheit in unserm Lande wohne; daß Treu' und Liebe bey uns sey: dieß, lieber Vater, dieß verleih' in Christo, deinem Sohne.

Mel. 419. Wach' auf, mein ꝛc.

397. Mit Freuden laßt uns treten vor Gott, ihn anzubeten, vor Gott, der unserm Leben bis hieher Kraft gegeben!

2. Wir Erdenpilger wandern von einem Jahr zum andern; die schnelle Flucht der Stunden wird kaum von uns empfunden.

3. Zwar diese Lebenstage sind nie ganz frey von Plage; wir gehn auf rauhen Wegen der Ewigkeit entgegen.

4. Doch Gott liebt uns nicht minder, als Väter ihre

Kinder; und er wird in Gefahren uns gnädig auch bewahren.

5. Erhalter unsers Lebens, wir sorgen nur vergebens, wenn du uns nicht beschützest, mit Kraft uns unterstützest.

6. Mit glaubigem Vertrauen laß uns auf dich nur schauen! Gieb vesten Muth im Leiden, ein dankbar Herz in Freuden!

7. Gieb, Vater, allen denen, die sich nach Hülfe sehnen, ein Herz, daß sich geduldet, durch Murren nicht verschuldet.

8. Herr, wehre du den Kriegen, laß Menschenliebe siegen, und sich, wo Thränen fliessen, des Trostes Quell ergiessen.

9. Gieb deinen milden Segen zu allen unsern Wegen. Laß Grossen, Herr, und Kleinen der Freuden Sonne scheinen.

10. Sey der Verlaßnen Vater, der Irrenden Berather, die Unterdrückten schütze, die Armen unterstütze.

11. Hilfgnädig allen Kranken; gieb fröhliche Gedanken den kummervollen Seelen, die sich mit Schwermuth quälen.

12. Vor Allem, Herr, verleihe uns deinen Geist aufs neue, der uns mit Tugend ziere, und so zum Himmel führe.

13. Das wollest du uns geben, du, Herr von unserm Leben! so gehen wir im Segen der Ewigkeit entgegen.

Mel. 177. Gott, nur eines ꝛc.

398. Hilf, Herr Jesu, laß gelingen; hilf, ein neues Jahr geht an! Laß es neue Kräfte bringen, daß aufs neu' ich wandeln kann! Neues Heil und neues Leben woll'st du mir aus Gnaden geben!

2. Dankvoll beug' ich meine Kniee, Gott, vor dir, daß deine Hand so viel Gutes spät und frühe huldreich mir hat zugewandt. Mein Gebet, mein Dank, mein Flehen soll, Herr, deinen Ruhm erhöhen!

3. Laß dieß seyn ein Jahr der Gnaden! Herr, vergieb mir meine Schuld; lohne nicht nach meinen Thaten; habe noch mit mir Geduld! Gott, du kannst, du willst verzeihen, wenn wir unsre Schuld bereuen.

4. Zähle los mich Hochbetrübten; ahnde nicht, was ich gethan; nimm in Jesu, dem Geliebten, mich aufs neu' zum

Kinde an! Laß mich, Vater, nicht verderben, nicht in meinen Sünden sterben!

5. Herr, du wollest Gnade geben, daß dieß Jahr mir heilig sey; daß ich christlich möge leben ohne Falsch und Heucheley; daß ich fromm auf deiner Erden, und dort selig möge werden!

6. Laß mich deine Gnade ziehen auf den Weg der Frömmigkeit; laß mich alle Sünden fliehen, wachsam seyn zu jeder Zeit; laß mich alle Laster meiden, und mich auch geduldig leiden!

7. Was ich denke, red' und thue, das geschehʼ in dir allein; wann ich wache, wann ich ruhe, wollest du, Herr, bey mir seyn; mich in dem Berufe leiten, und mit Segen mich begleiten!

8. Laß mich, Herr, in deinem Namen fröhlich nehmen Speis' und Trank! Güter, die von dir herkamen, heischen meinen frommen Dank. Laß zu lauter guten Werken mich stets deinen Segen stärken!

9. Wann ich leide, mich betrübe, und voll Angst und Kummer bin: o, dann tröste, Gott der Liebe, mich durch einen frommen Sinn; und wenn Tod und Grab mich schrecken, laß mich deine Gnade decken!

10. Jesu, laß mich fröhlich enden dieses angefangne Jahr! Trage mich auf deinen Händen; bleibe bey mir in Gefahr! Gläubig will ich dich umfassen, soll ich auch die Welt verlassen!

Mel. 143. Alle Menschen ꝛc.

399. Wiederum ein Jahr verschwunden! Ach, es kommt nicht mehr zurück! Alle froh' und trübe Stunden schwanden, wie ein Augenblick. Floh'n zugleich auch meine Sünden? Nein, die werd' ich wieder finden, wann der Richter aller Welt einst vor sein Gericht mich stellt.

2. Hab' ich den, der Leben giebet, niemals undankbar betrübt? Und den Gott, der mich geliebet, hab' ich redlich ihn geliebt? Lebt' ich fromm nach seinem Willen? öffentlich, und fromm im Stillen? Täuschte mich das Laster nicht? Uebt' ich treulich meine Pflicht?

3. Wie? darf ich's zu denken wagen? Bin ich reif zur Ewigkeit? Was würd' mein

Gewissen sagen, rief Gott mir: du stirbst noch heut'? Könnt' ich froh vor ihm erscheinen? Hatt' ich nichts mehr zu beweinen? Sprächst du, Heiligster, mich frey, ganz von Sündenliebe frey?

4. Vater, du kennst meine Sünden; viel sind ihrer dieses Jahr! Ach, mit Scham muß ich empfinden, wie so oft ich treulos war! Wirst du mir Verzeihung schenken? O, gewiß! der darf es denken, der zwar dein Gebot entweiht, herzlich doch die Schuld bereut.

5. Deine Wahrheit konnt' ich hören, frey zum Andachtshause gehn, öffentlich dich da verehren, neue Gnaden mir erflehn. Oft empfand ich deine Liebe; oft erwachten neue Triebe, fromm zu seyn, in meiner Brust; dich zu lieben, neue Lust.

6. So verzeih' denn, schenk' Erbarmen; denke meines Undanks nicht! Gieb mir Reuenden und Armen, neue Kraft zu meiner Pflicht! Dir nur will ich künftig leben; eifrig will ich mich bestreben, mich der Tugend ganz zu weih'n, und ein wahrer Christ zu seyn.

Mel. 212. Allein Gott in ꝛc.

400. O Gott, du bist der Herr der Zeit und auch der Ewigkeiten! Laß mich mit froher Dankbarkeit auch jetzt dein Lob verbreiten! Ein Jahr ist abermal dahin! Wem dank' ich's, Gott, daß ich noch bin? Nur deiner Macht und Güte!

2. Dich, Ewiger, dich bet' ich an! Dir will ich mich ergeben; dir, den kein Wechsel treffen kann, vertrau' ich froh mein Leben. Wir blühen und vergehn durch dich; nur du bist unveränderlich: du warst, und bist und bleibest.

3. Herr, ewig währet deine Treu', mit Huld uns zu begegnen; mit jedem Morgen wird sie neu, mit Wohlthun uns zu segnen. Ich kenne keinen Augenblick, da nicht von ihr stets neues Glück mir zugeflossen wäre.

4. Du hast auch im verflossnen Jahr' mich väterlich geleitet: oft, wann mein Herz voll Sorgen war, mir Trost und Hülf' bereitet. Von ganzer Seele preis' ich dich; aufs neue übergeb' ich mich, Gott, deiner weisen Führung.

5. Voll Reu' erkenn' ich meine Schuld von den ver-

ßnen Tagen; doch du vergiebst, mit Vaterhuld wirst du mich Schwachen tragen! Dir, dir gelob' ich neue Treu'! ich will — gewiß stehst du mir bey, — die Sünde ernstlich fliehen.

6. O Vater, gieb mir Lust und Kraft, der Tugend treu zu wandeln; laß täglich mich gewissenhaft mit mir und Andern handeln! Dein Geist belebe Herz und Muth, dich, o du allerhöchstes Gut, mehr als die Welt zu lieben.

7. Ihr Reiz vergeht; dieß lehre mich, mich weis' ihm zu entziehen Um edle Freuden müsse sich mein Geist schon jetzt bemühen. Hier ist mein Vorbereitungsstand, dort ist mein wahres Vaterland; dahin, Herr, laß mich trachten!

8. O, lehre selbst mich meine Zeit mit Weisheit anzuwenden, und laß den Lauf zur Ewigkeit mit Vorsicht mich vollenden! Der Tage Last erleichtre mir, bis meine Seligkeit bey dir kein Wechsel weiter stöhret.

Mel. 6. Unendlicher, den ꝛc.

401. Schnell fliessen Jahr' auf Jahre hin; noch schneller Tag' und Stunden. Wie viele sind, seitdem ich bin, nicht auch schon mir verschwunden! Und keine, keine kommt zurück; selbst ein verlorner Augenblick läßt sich durch Nichts erkaufen.

2. Gott, diese schnelle Flucht laß mich zu meinem Heil bemerken, und mich aus Liebe gegen dich heut' in dem Vorsatz stärken, dir, Vater, folgsam stets zu seyn, der Tugend eifrig mich zu weih'n, und auch dieß Jahr zu nützen!

3. Umringt mit täglicher Gefahr bin ich in diesem Leben; vielleicht ist dieß das letzte Jahr, das du mir hast gegeben; und dennoch sollt' ich meiner Pflicht und dir, Herr meiner Tage, nicht aus meinen Kräften leben?

4. O möcht' ich diese Thorheit scheu'n; möcht' ich Entschlüsse fassen, die mich zu keiner Zeit gereu'n, und jenen Leichtsinn hassen, der seine edle Zeit verträumt, des Geistes ew'ges Wohl versäumt, für diese Welt nur lebet!

5. Laß mich die mir verliehne Zeit nach ihrem Zweck vertheilen; nicht zum Genuß

der Fröhlichkeit zu schnell, zu häufig eilen; den Müssiggang, die Trägheit fliehn, und keiner Arbeit mich entzieh'n, wodurch ich Andern nütze.

6. Laß mich mir strenge Rechenschaft von jedem Tage geben; verleih' mir Einsicht, Muth und Kraft zum wahren Christenleben; gieb, daß ich meinen Pflichten treu, und treu in dem Berufe sey, zu dem du mich bestimmtest.

7. Laß mir dieß Jahr gesegnet seyn an ächten Tugendfrüchten; und, guter Thaten mich zu freu'n, mich gerne sie verrichten; voll Eifer für der Brüder Glück, laß mich mit liebevollem Blick froh ihren Kummer lindern.

8. Mein Schicksal übergeb' ich dir, du wirst es weise lenken, und, was mir gut ist, huldreich mir aus Vaterliebe schenken. Im Leiden selbst verzag' ich nicht; ich weiß mit froher Zuversicht: es muß mir Wohlthat werden.

9. Sollt' ich, eh' dieses Jahr verfließt, nach deinem Willen sterben, so laß mich, Herr, durch Jesum Christ des Himmels Freuden erben. Sind diese nur auf ewig mein: so werd' ich weit beglückter seyn, als hier im Erdenleben.

Mel. 32. Ich singe dir mit ꝛc.

402. Mit Riesenschritten naht das Jahr dem Ziel' der kurzen Bahn. Bald zeigt der letzten Stunde Schlag den Lauf des neuen an.

2. So schnell floh auch mein Lebens-Lenz, so wird mein Sommer fliehn; des Herbstes schönste Blume welkt im nahen Winter hin.

3. Drum soll jetzt bey des Jahresschluß mein ernster Vorsatz seyn: die kurzgemeßne Pilgerschaft der Tugend nur zu weih'n.

4. Ja, dir, o Tugend, schwör' ich hier, zu folgen bis ans Grab! Dieß ist der Zweck, warum Gott mir so manche Freude gab.

5. Wie oft lag ich in stiller Ruh' vom süßen Schlaf' erquickt! Da mancher beßre Mensch, als ich, zu dir nach Trost geblickt;

6. Der seufzend auf dem Lager sich in Noth und Elend wandt, von dir mit Thränen Lindrung bat, und keine Hülfe fand.

7. Nimm jetzt den Dank, den dir, o Gott, ein Herz voll Liebe zollt; sieh diese Thräne gnädig an, die meinem Aug' entrollt!

8. Gieb ferner mir der Erde Glück! Doch, wenn dir's nicht gefällt, so gieb mir nur ein frommes Herz, den größten Schatz der Welt.

Mel. 182. Wenn du, mein ꝛc.

403. Mit diesem Tage geht nun auch das Jahr zu Ende; voll innigen Gefühls erheb' ich meine Hände und meinen Geist zu dir, o guter Gott, empor; und trage im Gebet' dir meinen Dank jetzt vor.

2. Wo ist ein einziger der schnellsten Augenblicke, die mir vorüber floh'n, der nicht von einem Glücke, von einem Gut für mich durch dich bezeichnet war? Hier Wohlthat ohne Zahl! Dort Rettung aus Gefahr!

3. Mein Körper war gesund, und meine Seele heiter; gesegnet mein Beruf: was fehlte mir noch weiter? Und welche Freuden fand ich auf des Lebens Pfad für Sinn und Herz, wenn ich mit Unschuld ihn betrat!

4. Vernunft erhieltst du mir, das Gute zu erkennen; durch dich fühlt' ich mein Herz von frommem Eifer brennen, es treulich zu vollziehn. Vergaß ich meine Pflicht: so warst du Vater mir, und strenger Richter nicht.

5. So gieng dieß Jahr vorbey, so schwanden meine Tage, voll Proben deiner Huld, entfernt von Noth und Klage. O, nimm mein Dankgefühl im schwachen Liede an! Preis ewig dir, o Gott, der dieß an mir gethan!

6. Jetzt leg' ich mich zur Ruh', und unter deinem Segen hoff' ich den kleinen Rest des Jahrs zurückzulegen. Erwach' ich morgen früh: so sey im neuen Jahr' mir deine Huld so neu, als sie in diesem war.

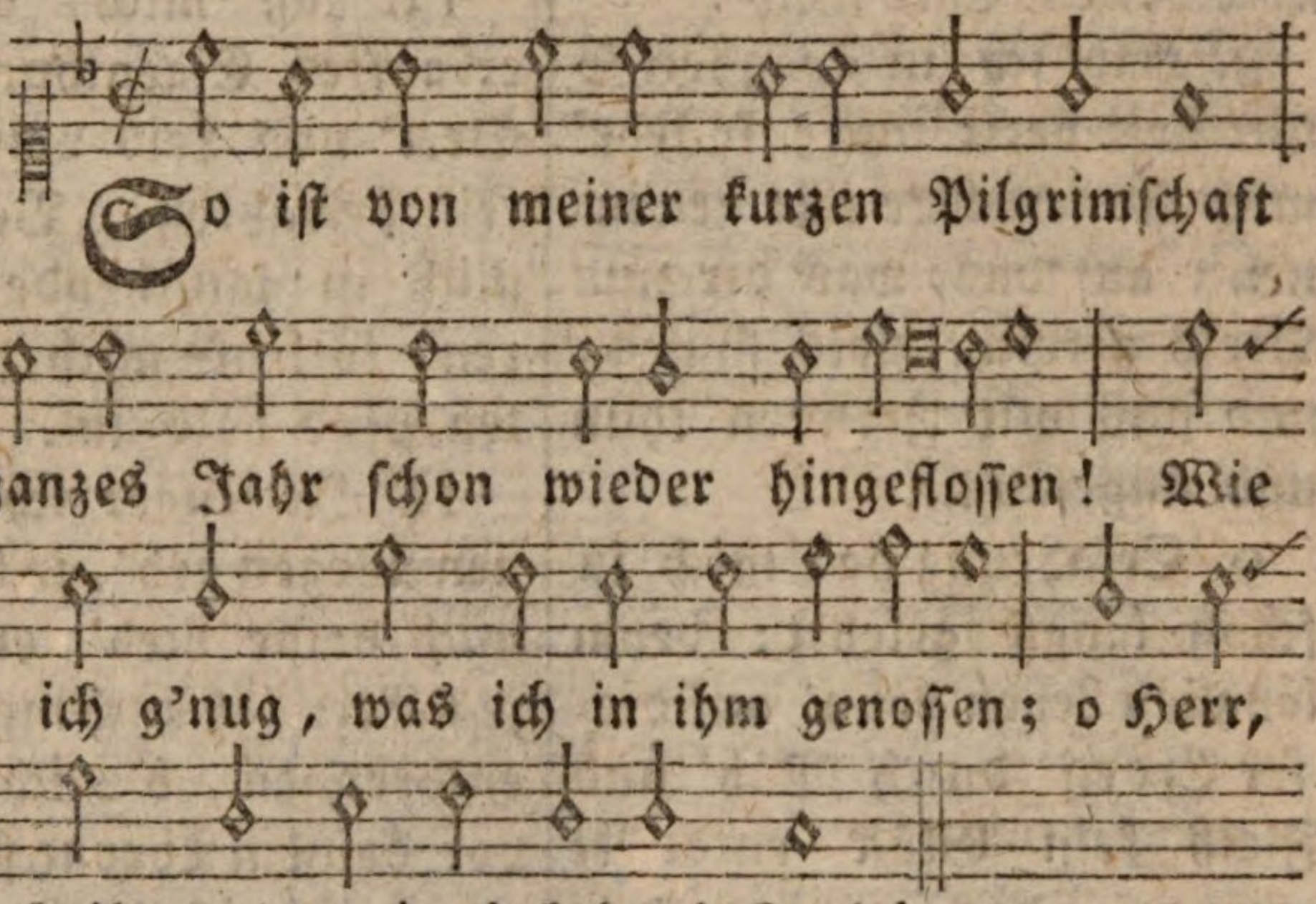
7. Und da du liebevoll auch mir in meinem Leben so manchen treuen Freund, so manches Herz gegeben, das näher oder fern für mich voll Liebe schlägt, die Freude mit mir theilt, den Kummer mit mir trägt:

8. So segne alle sie aus deines Reichthums Fülle; gieb ihnen Freud' und Trost in dieser Abendstille, laß,

wann ihr Auge weint, sie deine Hülf' erfreu'n, mich | Zeuge ihres Glücks auch in der Zukunft seyn.

1562

404.



So ist von meiner kurzen Pilgrimschaft ein ganzes Jahr schon wieder hingeflossen! Wie preis' ich g'nug, was ich in ihm genossen; o Herr, mein Heil, und meines Lebens Kraft!

2. Wie reichlich hat mich deine Hirtentreu' gesättiget! wie voll mir eingeschenket! Wenn auch ein Leid zuweilen mich gekränket; du sorgst, daß jedes Leid uns heilsam sey.

3. Verletzt hast du ja nie den theuren Eid. Nur ich hab' ihn, o, wie so oft! gebrochen; fast nichts gethan, und doch so viel versprochen; ach sieh, wie mich mein Wankelmuth gereut!

4. Warum bin ich in so viel Jahren dir durch mein Bemühn nicht näher noch gekommen? Warum hat nicht das Fleisch mehr abgenommen? Warum glänzt noch dein Bild nicht hell in mir?

5. Oft denk' ich: könnt' ich manchen Tag erneu'n, der mir im Dienst' des Eiteln schnell verlaufen! Ach, könnt' ich ihn noch jetzt zurücke kaufen! ich wollt' ihn nun ganz deiner Ehre weih'n.

6. Doch wenn du mir auch die verlorne Zeit jetzt wieder gäbst, wärd' ich sie besser nützen? Wer kann mich vor Betrug des Herzens schützen, als du, der Lust und Kraft zum Thun verleiht?

7. Steh' du mir, Herr, mit deiner Gnade bey; so ist mein ernster Vorsatz nicht vergebens. Ich freu' mich

dann, daß ich den Rest des Lebens, nur stark durch dich, noch deiner Ehre weih'.

8. Hab' ich in Trägheit so viel Zeit verträumt; so lehr' mich Augenblicke nur gewinnen; auf das, was dir zum Preis gereicht, stets sinnen; und das mit Freuden thun und ungesäumt.

9. Erfahrung hat mich ja schon längst gelehrt: beym längsten Leben könn' auf dieser Erden durch Müh' und Fleiß kein Glück entdecket werden, das unvermischte Freuden uns gewährt.

10. Flieht, eitle Tage, flieht dann immerfort! Führt mich zum Ziel'! verdoppelt euer Eilen! mich lüstet nicht, hienieden zu verweilen. Nur bald von hier, und dann geschwinde dort.

11. Dort ist der Wohnsitz wahrer Seligkeit; dort, wo am Ziel' der Laufbahn Kleinod glänzet, dort wird der müde Streiter nun bekränzet, der seines Siegs nun ewig sich erfreut.

12. Wenn ich indeß hier länger kämpfen soll, so gieb, mein Gott, daß ich stets wachsam bleibe; wenn mich ein Schlummer überschleicht, vertreibe von mir den Schlaf, und mach' mich Eifers voll!

13. Laß mich, als dein erkauftes Eigenthum, stets Seel' und Leib von Flecken rein bewahren. Verirr' ich mich in täuschende Gefahren: so lenke mich zum rechten Pfad bald um.

14. Je länger ich auf deinen Wegen geh', je klärer laß mich deine Lieb' erkennen; je stärker laß auch meine Lieb' entbrennen, bis ich verklärt vor deinem Throne steh'.

15. Es ist doch um ein Kleines nur zu thun, so stillst du ganz mein sehnliches Verlangen; von Sünden rein, von heiterm Licht' umfangen werd' ich in deinem Schoos dann ewig ruhn.

Jahreszeiten.

Mel. 209. Erfülle redl. ꝛc.

405. Nach tiefer, öder Winterruh', Allgütigster, erweckest du die Welt zum neuen Leben. Nicht Schnee und Eis hemmt mehr den Lauf des Stroms, du schließst die Erde auf, um Vorrath uns zu geben.

2 Der sanfte West, die milde Luft, der Wiesen Grün, der Blumen Duft, der fro-

he Fisch im Meere, der Baum in bunter Blüthen Pracht, die Saat, die reizender nun lacht, verkünden deine Ehre.

3. Auf dein Geheiß, o Herr der Macht, hebt täglich höher sich, voll Pracht, auf ihrer Bahn die Sonne; ihr Strahl belebt das dürre Moos, lockt Kräuter aus der Erde Schoos, erfüllt die Flur mit Wonne.

4. Dieß Bild des Frühlings lehre mich, daß nach des Grabes Ruhe sich mein Staub wird einst erneuen; dann werde ich, im höhern Licht', des Lohnes treu geübter Pflicht mich unaufhörlich freuen.

5. O wonnevolles, grosses Loos! Du, Erde, wirst aus deinem Schoos auch meinen Staub erheben; dein Athem, Schöpfer der Natur, der Leben gab der todten Flur, wird meinen Staub beleben.

6. Dann wird mein Leib für eine Welt, die nicht mehr Schmerz und Tod enthält, bereitet auferstehen; dann werden Wahrheit, Heiligkeit, den Geist, befreyt von Sinnlichkeit, in Ewigkeit erhöhen.

Mel. 212. Allein Gott in ꝛc.

406.

Gelobt sey, der den Frühling schafft, Gott, der den Erdkreis schmücket! mit seiner unumschränkten Macht das, was er schuf, beglücket! Der Herr erschafft, der Herr erhält, er liebt und segnet seine Welt; lobsinget ihm, Geschöpfe!

2. Das Land, das erst erstorben lag, erwacht und lebt nun wieder. Es strömt mit jedem neuen Tag' sein Segen neu hernieder. Der Wurm, der in dem Staube lebt, der Vogel, der in Lüften schwebt, erfreut sich seines Lebens.

3. Der Erde Antlitz ist verjüngt; erheitert glänzt der Himmel; Gebirg und Thal und Wald erklingt vom freudigen Getümmel. Und Segen fließt von ihm herab, der Allen Seyn und Leben gab, aus freyer Vatergüte.

4. Lobsinget ihm! Er ist uns nah'; singt, alle seine Heere! Der Herr ist allenthalben da, im Himmel, Erd' und Meere. Ich preise dich, ich singe dir; wo ich nur bin, bist du bey mir mit Allmacht und mit Liebe.

5. Du rufst die Wolken übers Land, und stillst den Durst der Erde, daß mit den Gaben deiner Hand der Mensch gesegnet werde; Thau, Regen, Sonnenschein und Wind, die deiner Allmacht Diener sind, sind deines Segens Quellen.

6. Es strömt, wann Blitz und Donner dräut, wann Berg und Thal erzittern, Gesundheit, Stärkung, Fruchtbarkeit, selbst aus den Ungewittern; dann bricht die Sonne neu hervor, und aller Creaturen Chor jauchzt, und erfreut sich wieder.

7. Von dir kommt, was uns hier erfreut, du Geber aller Gaben! Dort wirst du uns mit Seligkeit in reichern Strömen laben. Wohl, wohl den Menschen, die schon hier sich dir ergeben, und einst dir, als Christen, freudig sterben.

Mel. 36. Fürwahr du ꝛc.

407.

Allgütiger, dich fühl' ich wieder im Flor der reizenden Natur; anbetend fall' ich vor dir nieder im Schoos der blumenvollen Flur. Vom Aufgang bis zum Niedergang erschalle, Gott, dein Lobgesang.

2. Du bist der Geber aller Freude, des Segens Schöpfer bist du, Gott! Den Heerden giebst du ihre Weide, und deinen Kindern allen Brod. Der Wurm im Staub', die Raup' am Blatt wird durch dich lebensfroh und satt.

3. Und Leben strömt mit deiner Sonne in jeden Halm, in jede Brust. Sie giebt den Blüthenthälern Wonne, und jedem Thiere Trieb zur Lust. Belebt durch ihren milden Strahl grünt Hain und Flur und Berg und Thal.

4. Auf unsre Saaten träufelt Segen, o Gott, mit jedem Morgenthau. Erfrischt durch deinen sanften Regen, lacht jugendlich die Blumenau. Dein Bach, der aus dem Berge quillt, erquickt den Wandrer und das Wild.

5. Da stehn die Zeugen deiner Milde hier in der Schöpfung Heiligthum. Weit durch die goldnen Korngefilde tönt Himmelan dein Schöpferruhm. Und die Geschöpfe, satt durch dich, freu'n deiner Vatergüte sich.

6. Auch du frohlocke, meine Seele! sey Andacht, Inbrunst und Gefühl! Bring' Dank dem Schöpfer und erwähle des Herzens Güte dir zum Ziel. Vom Aufgang bis zum Niedergang erschalle, Gott, dein Lobgesang!

Mel. 104. Anbetung sey ꝛc.

408. Reif ist nunmehr der Felder Saat; vom Herrn der Zeit gerufen, naht der Herbst mit seiner Fülle sich, und segnet und erfreut auch mich.

2. Der segenreiche Garten prangt mit vollen Zweigen, und verlangt, von seiner Frucht befreyt zu seyn, um Gottes Menschen zu erfreu'n.

3. Der Sänger in den Lüften schweigt, der hin in ferne Lande fleugt, wo Gott schon eine neue Saat und Frucht für ihn bereitet hat.

4. Wie liebevoll, wie mild und gut ist Gott, der so viel Wunder thut! Der Jüngling und der Mann, der Greis, sey fröhlich, bring' ihm Ruhm und Preis!

5. Auch wann du alt wirst, sorgt für dich dein Herr und Gott so väterlich; er, der, wann sich dein Abend naht, doch noch viel Freuden für dich hat.

6. Froh kannst du sterben, wenn du nur, wie seine segnende Natur, gesegnet hast; wenn er die Frucht, die er verlangt, umsonst nicht sucht.

7. Auch die Natur verblüht und stirbt; nur daß ihr Saame nicht verdirbt, und schöner auflebt, wann ihr Freund, der Frühling, wiederum erscheint.

8. So blühst und reifst du in der Zeit zu grösserer Vollkommenheit. Nur sey ein guter Saame; sey Gott auch bis in den Tod getreu!

Mel. 197. Was Gott thut ꝛc.

409. Allgütiger, wir preisen dich, du Vater deiner Kinder! Wir sehn, du liebst uns väterlich, auch jetzt im kalten Winter. Todt scheint Natur, doch scheint sie's nur! Sie wirkt, nach deinem Willen, auch Segen jetzt im Stillen.

2. Die Erde pfleget mütterlich die ihr vertrauten Saaten, gleich dem Bescheidnen, welcher sich still freut der edlen Thaten, die anspruchlos er that, um bloß dir, o Herr! zu gefallen;

that, selbst verkannt von Allen.

3. Die Erde sammelt Fruchtbarkeit und tausendfachen Segen. Sie ruht, um gröſsre Thätigkeit bald an den Tag zu legen. So läſst du mir im Bilde hier der Ruhe Zweck erblicken: neu wirken, neu beglücken!

4. Des Winters Frost und Kälte schafft uns neue Kraft zum Leben, durch sie wird unserm Körper Kraft und Vestigkeit gegeben. — So sind wir schwach, das Ungemach als schädlich auszulegen; und sieh, du gabst's zum Segen!

5. Ja Herr! selbst diese rauhe Zeit beschenkest du mit Freuden. Sie fördert die Geselligkeit; sie macht uns mild für Leiden, die um uns her so manchen schwer bey Frost und Mangel drücken. Wir fühlen's, wir erquicken.

6. Und wann uns wärmend Dach und Kleid vor Sturm und Kälte decken; so muß uns dieß zur Dankbarkeit dann doppelt stark erwecken. Neu sehen wir nun, Herr, in dir den Vater deiner Kinder, so gütig auch im Winter.

Mel. 51. Wohl dem, dem ꝛc.

410. Nicht für der Felder Segen nur, auch für den Schlummer der Natur, für Frost und Winter danken wir, Herr, unser Gott und Vater, dir.

2. Ein silberfarbenes Gewand schmückt Berge, Hügel, Thal und Land. Wie schön sind sie! Wen freuet nicht der tiefern Sonne milders Licht?

3. Die Erde pflegt nun mütterlich die ihr vertraute Saat, die sich im nahen Frühling segensvoll entwickeln, und uns nähren soll.

4. Pflegt sie geräuschlos, nur geheim; so nährt der Tugend ersten Keim ein Vater mit verborgner Lust in seiner schwachen Kinder Brust.

5. So thut, was Andre segnen kann, ein guter und bescheidner Mann; sucht, wenn sein Thun nur Gott gefällt, nicht das Geräusch des Ruhms der Welt.

6. Doch wachsen soll der Tugend Saat; blüh'n soll, was er im Stillen that, zu reichen Erndten in der Zeit, zu reichern in der Ewigkeit:

7. So wie der Felder Saat durch dich im Stillen keimt,

keimt, und väterlich durch dich, o Höchster, wird gestärkt; bleibt es von uns gleich unbemerkt.

8. Es brause fürchterlich umher des Winters Sturm! Auch er, auch er ist deines Segens Diener, Gott. Du thust uns wohl, auch selbst durch Noth.

9. Wie viele Freuden haben wir, Mildthätiger, auch jetzt von dir, der du so väterlich uns trägst, uns sättigest, erwärmst und pflegst.

10. Herr, jeder Wechsel deiner Zeit entflamm' uns zu der Dankbarkeit, die deinen Willen gern erfüllt; denn du bist immer gut und mild.

11. Du bleibst unwandelbar und groß; wir werden, wann der Erde Schoos auch uns bedeckt hat, auferstehn, und ewig deine Huld erhöhn.

12. Dort, wo kein Zeitenwechsel ist, und du, Vergelter, Alles bist, ein Gott, der, wann der Fromm' erwacht, ihn ewig, ewig selig macht.

Bey der Aussaat.

Mel. 371. Preist, Völker ꝛc.

411. Liebreicher Gott! Dein Segenswort erzeiget sich noch immerfort in seiner Kraft auf Erden, daß unser Feld mit Nutz bestellt und angebaut kann werden.

2. In Hoffnung streu'n wir Saamen aus; doch segnest du nicht Feld und Haus, so ist die Müh' vergebens. Nur deine Kraft und Güte schafft uns Unterhalt des Lebens.

3. Laß unsre Saat gesegnet seyn; gieb Regen, Wind und Sonnenschein, daß Wachsthum und Gedeihen uns spät und früh', nach Sorg' und Müh', einst wiederum erfreuen.

4. Bewahre sie das ganze Jahr vor so vielfältiger Gefahr, die sie leicht kann verletzen, und uns, die heut' das Feld erfreut, in Kummer bald versetzen.

5. Bey deinen Saaten seh' ich hier so manch erbaulich Bild von mir: denn unter Sturm und Winden erhebt sie sich; so muß auch ich durch Kreuz den Himmel finden.

6. Und wie das Saatkorn erst verdirbt, und in der Erde gleichsam stirbt, um neue Frucht zu bringen; so werd', o Gott, ich durch den Tod ins beßre Leben dringen.

7. Auf diesen seligen Gewinn freut sich bereits mein Herz und Sinn; muß ich bey trüben Fällen die Thränensaat, nach deinem Rath, gleich öfters hier bestellen.

8. Nur mache mich, o Gott, bereit, in Glauben und Gottseligkeit viel gute Frucht zu bringen; so will ich dir dereinst dafür in Ewigkeit lobsingen.

Mel. 17. Du bist, o Gott, ꝛc.

412. Es baut, o Gott, auf dein Geheiß, der Menschen Hand die Erde, voll Hoffnung, daß nun auch ihr Fleiß von dir gesegnet werde; auf dein Versprechen trauen sie: Du sollst dein Brod bey Fleiß' und Müh' auf dieser Erde essen.

2. Noch immer traf dieß Wort uns ein; gieb ferner deinen Segen! Daß Saat und Pflanzen wohl gedeihn, gieb Sonnenschein und Regen; denn ohne deine Segenshand bringt selbst ein wohlgebautes Land nicht, was es bringen könnte.

3. Umsonst ist aller Menschen Müh' im Pflanzen und Begiessen, läßt du vom Himmel nicht auf sie des Segens Ströme fliessen. Nur du regierst den Wittrungslauf; durch dich wächst jede Pflanze auf, durch dich nur bringt sie Früchte.

4. So kröne denn mit Fruchtbarkeit das Land, nach deiner Güte; und wenn die Aussaat nun gedeiht, o Vater, so verhüte, daß Frost und Sturm und Hagelschlag sie nicht zerstöhrend treffen mag, nicht Flut sie überschwemme!

5. Wir trauen auf dich, guter Gott, gern lassen wir dich walten; du kennst am besten unsre Noth, hast lange hausgehalten. So wirst du denn, zu deinem Ruhm, mit Nothdurft uns, dein Eigenthum, noch fernerhin versorgen.

Bey der Erndte.

Mel. 204. Wer nur den ꝛc.

413. O, daß doch bey der reichen Erndte, womit du, Höchster, uns erfreust, ein jeder froh empfinden lernte, wie reich du, uns zu segnen, seyst; wie gern du unsern Mangel stillst, und uns mit Speis' und Freud' erfüllst!

2. Du siehst es gern, wenn

deiner Güte, o Vater, unser Herz sich freut; und ein erkenntliches Gemüthe auch das, was du für diese Zeit uns zur Erquickung hast bestimmt, mit Dank aus deinen Händen nimmt.

3. So kommt denn, Gottes Huld zu feyern; kommt Christen, laßt uns seiner freu'n, und bey den angefüllten Scheuern dem Herrn der Erndte dankbar seyn! Ihm, der uns stets Versorger war, bringt neuen Dank zum Opfer dar.

4. Nimm gnädig an das Lob der Liebe, das unser Herz dir, Vater, weiht. Dein Segen mehr' in uns die Triebe zum thät'gen Dank, zur Folgsamkeit; daß Preis für deine Vatertreu' auch unser ganzes Leben sey.

5. Du nährest uns bloß aus Erbarmen. Dieß treib' uns auch zum Wohlthun an. Dann sey auch gern ein Trost der Armen, wer ihren Mangel stillen kann. Herr, der du Aller Vater bist, gieb Jedem, was ihm nützlich ist.

6. Thu' deine milden Segenshände, uns zu erquicken, ferner auf. Versorg' uns bis an unser Ende, und mach' in unserm Lebenslauf' uns dir im Kleinsten auch getreu, daß uns einst größres Glück erfreu'.

7. Bewahr' uns den geschenkten Segen; gieb, daß uns sein Genuß gedeih', und unser Herz auch seinetwegen dir dankbar und ergeben sey. Du, der uns täglich nährt und speist, erquick' auch ewig unsern Geist.

Mel. 212. Allein Gott in ꝛc.

414. Dir Menschenvater, Lob und Dank! Du wachst für unser Leben, dir tönt von Herzen Preisgesang, du hast uns Brod gegeben; lobsingt dem Guten, seine Kraft, die segnend ewig wirkt und schafft, hat huldreich Brod gegeben.

2. Die Kraft, wodurch das Saatkorn steigt, wodurch in bunten Streifen das Feld sich mahlt, und reifend bleicht, wer kann die Kraft begreifen? Wo Mehl in einer Aehre schwillt, fürwahr! da wehet stark und mild, o Gott, dein Schöpferathem.

3. Ja, Menschenvater, Lob und Dank! Du wachst für Aller Leben, dir tönt von Herzen Preisgesang, du hast

uns Brod gegeben; du gabst nicht Einem nur allein, — der Mensch soll Mensch und Bruder seyn, — für All' ist Brod gewachsen.

4. Ja, wohl auch für den kranken Mann, der Kleider, Holz und Speisen durch Arbeit nicht erwerben kann, für Wittwen und für Waisen, für Jeden, welcher sorgt und weint, für jeden Freund, für jeden Feind, für All' ist Brod gewachsen.

5. Wir haben Nichts für uns allein, laßt uns dem Armen geben, er mag ein Christ, ein Jude seyn; laßt uns den Brüdern geben! Ach! geben, geben ist so süß, o, fließ, der Menschheit Thräne, fließ; für All' ist Brod gewachsen.

6. Das Leben flieht, wie Sommer hin; dann erndten wir die Saaten von Geist' und Herz, Gefühl' und Sinn, und edeln Menschenthaten. Du giebst uns Nichts für uns allein; o Gott, wir wollen menschlich seyn, für All' ist Brod gewachsen.

Mel. 32. Ich singe dir mit ꝛc.

415. Die Felder sind nun abgemäht, die wir voll Aehren sahn. Du hörtest, Gott, was wir gefleht; nimm unsern Dank nun an.

2. Den Saamen, den wir ausgestreut, gab deine Vaterhand; uns gabst du Kraft zur Emsigkeit, und Fruchtbarkeit dem Land'.

3. Du schafftest, daß der Witterung Lauf der Saat ersprießlich war; sie wuchs zur reichen Erndte auf. So krönte st du das Jahr.

4. Und selbst zum Erndten schenktest du uns Kräfte und Gedeihn. Wir sammelten in Fried' und Ruh', Gott, deinen Segen ein.

5. Auf, Menschen, auf, und danket Gott, singt frohen Lobgesang! Dank und Anbetung unserm Gott! laut töne unser Dank!

6. Ihm danket ja der Vögel Heer bey frühem Morgenroth; laut schallet ihr Gesang umher: Wie gut, wie gut ist Gott!

7. Der ist nicht werth, ein Mensch zu seyn, nicht deiner Gaben werth, der dich nicht, ohne Heuchlerschein, durch That und Leben ehrt.

8. Mit froher Seele preisen wir, Gott, deine Vatertreu'! Zieh' unsre Herzen

ganz zu dir, und steh' uns ferner bey!

9. So lang' in uns das Herz noch schlägt, die Augen offen stehn: soll unser Herz, vom Dank bewegt, auf deine Güte sehn.

Mel. 197. Was Gott thut ꝛc.

416. Preist, Christen, mit Zufriedenheit, preist Gott, den Herrn der Erndte, daß sich nicht ganz die Fruchtbarkeit von unsrer Flur entfernte! Noch stets erhält er seine Welt; was nöthig ist zum Leben, will er uns Allen geben.

2. Er ist der Herr, in seiner Hand ist, was die Erndte bringet; so sehr auch Menschenfleiß das Land bebauet, pflegt und dünget, kommt doch allein von ihm Gedeihn. Nur er, er läßt die Saaten blühn, reifen und gerathen.

3. Was trauern wir? Gott sorgt ja doch getreu für unser Leben. O, laßt uns auch beym Mangel noch ihm Ruhm und Ehre geben! Preis sey dem Herrn! Von Unmuth fern, laßt ihm zum Wohlgefallen ein frohes Lied erschallen!

4. Sein ist die Herrschaft; wie er will, vertheilt er seine Gaben. Sein Werk ist's, daß wir nicht so viel, als sonst, geerndtet haben. Und was er thut, ist recht und gut; geschieht, daß seine Ehre und unser Wohl sich mehre.

5. Er ist allmächtig; alle Noth kann er zum Besten lenken. Der gute Vater wird uns Brod auch bey dem Mangel schenken; wie hat er sich so väterlich, (er sey dafür gepriesen!) nicht schon an uns bewiesen!

6. Wie manches segensreiche Jahr hat er uns schon bescheret! Wie gnädig uns auch immerdar von Jugend auf genähret! Wer sollte nicht mit Zuversicht auf ihn, den Guten, schauen, und seiner Güte trauen!

7. Und o, was ist's für ein Gewinn, an dem sich gnügen lassen, was da ist, und mit heiterm Sinn das veste Zutrau'n fassen, daß der die Welt regiert und hält, auch uns, so lang' wir leben, was nöthig ist, wird geben.

8. Ja, Höchster, wir verehren dich in allen deinen Wegen, und trauen unveränderlich auf deinen milden Segen. Auf dein Gebot wird unsre Noth — wie wollen wir dich

ehren! — in Wonne sich verkehren.

9. Wir beten demuthsvoll dich an, der Alles weise füget, deß Vorsicht niemals irren kann, deß Wohlthun niemals trüget. Froh danken wir, Erhalter, dir, und preisen deine Güte mit gnügsamen Gemüthe.

Tageszeiten.

Mel. 104. Anbetung sey ꝛc.

417. Mein erst Gefühl sey Preis und Dank; erheb' ihn, meine Seele! Der Herr hört deinen Lobgesang; lobsing' ihm, meine Seele!

2. Mich selbst zu schützen, ohne Macht, lag ich und schlief im Frieden. Wer schafft die Sicherheit der Nacht, und Ruhe für die Müden?

3. Wer wacht, wann ich von mir nichts weiß, mein Leben zu bewahren? Wer stärkt mein Blut in seinem Fleiß, und schützt mich vor Gefahren?

4. Wer lehrt dem Auge seine Pflicht, sich sicher zu bedecken? Wer ruft dem Tag' und seinem Licht', die Seele zu erwecken?

5. Du bist es, Herr und Gott der Welt, und dein ist unser Leben; du bist es, der es uns erhält, und mir's jetzt neu gegeben.

6. Gelobet seyst du, Gott der Macht! gelobt sey deine Treue, daß ich nach einer sanften Nacht mich dieses Tags erfreue!

7. Laß deinen Segen auf mir ruhn, mich deine Wege wallen, und lehre du mich selber thun nach deinem Wohlgefallen!

8. Nimm meines Lebens gnädig wahr; auf dich hofft meine Seele. Sey mir ein Retter in Gefahr, ein Vater, wann ich fehle!

9. Gieb mir ein Herz voll Zuversicht, erfüllt mit Lieb' und Ruhe, ein weises Herz, das seine Pflicht erkenn' und willig thue!

10. Daß ich, als ein getreuer Knecht, nach deinem Reiche strebe, gottselig, züchtig und gerecht durch deine Gnade lebe!

11. Daß ich, dem Nächsten beyzustehn, nie Fleiß und Arbeit scheue, mich gern an Andrer Wohlergehn und ihrer Tugend freue!

12. Daß ich das Glück der

Lebenszeit in deiner Furcht genieſſe, und meinen Lauf mit Freudigkeit, wann du gebeutſt, beſchlieſſe!

Mel. 13. Unerforſchlich ſ. ꝛc.

418. Gott des Himmels und der Erden, Vater, Sohn und heil'ger Geiſt, der den Tag, die Nacht läßt werden, Mond und Sonne ſcheinen heißt, deſſen Güt' und Macht die Welt, und was in ihr iſt, erhält.

2. Gott, ich danke dir von Herzen, daß du mich in dieſer Nacht vor Gefahr, Angſt, Noth und Schmerzen, haſt ſo väterlich bewacht, und bey aller meiner Schuld mich noch trägeſt mit Geduld.

3. Laß doch alle Luſt zu Sünden, gleich der Nacht, in mir vergehn, und mich Muth und Kräfte finden, auf der Tugend Pfad zu ſtehn! Dir gefallen, dir mich weih'n, müſſe mein Beſtreben ſeyn.

4. Hilf, daß ich auch dieſen Morgen fromm geſinnt aufſtehen mag, und für meine Seele ſorgen, daß, kommt nun mein Sterbetag, und darauf, Herr, dein Gericht, ich davor erſchrecke nicht.

5. Ach! ich ſtrauchle leicht; drum leite mich, o Herr, nach deinem Wort; ſey mein Vater, ſey auch heute Schutz und Rath an jedem Ort. Niemand, als nur du allein, kann mir Kraft zur Pflicht verleih'n!

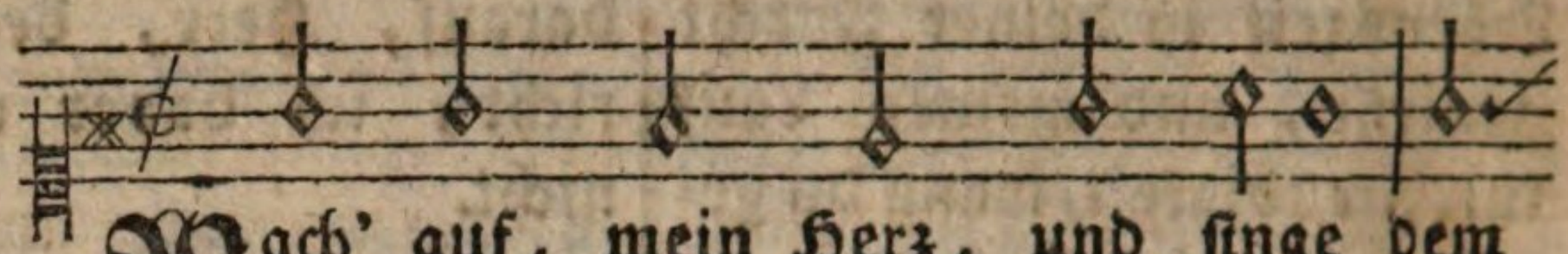
6. Guter Vater! ich empfehle dir mit kindlich frohem Sinn meinen Leib und meine Seele, was ich habe, was ich bin. Segne mich, ich bin ja dein, und will es auch ewig ſeyn.

7. Hülfe wolleſt du mir ſenden, wann Gewalt und Liſt mir droht, Alles mir zum Beſten wenden, jetzt im Leben, einſt im Tod'. Sterb' ich: o, ſo bringe du mich zu deines Himmels Ruh'!

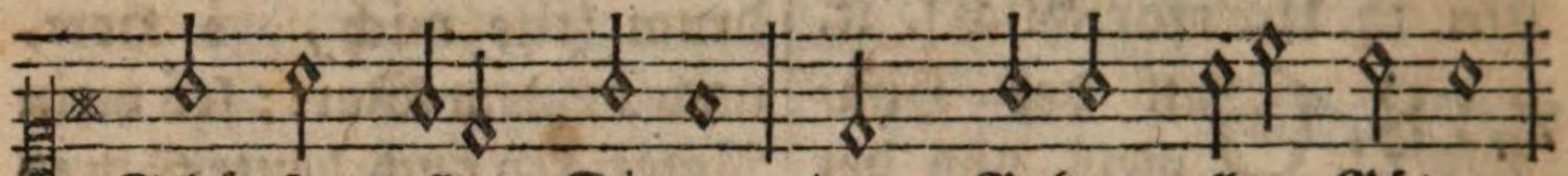
8. Höre, Gott, was ich begehre, Vater, Sohn und heil'ger Geiſt! Was mir gut iſt, Herr, gewähre, wie dein Wort es mir verheißt. So will ich dich hier und dort herzlich preiſen immerfort.

1587

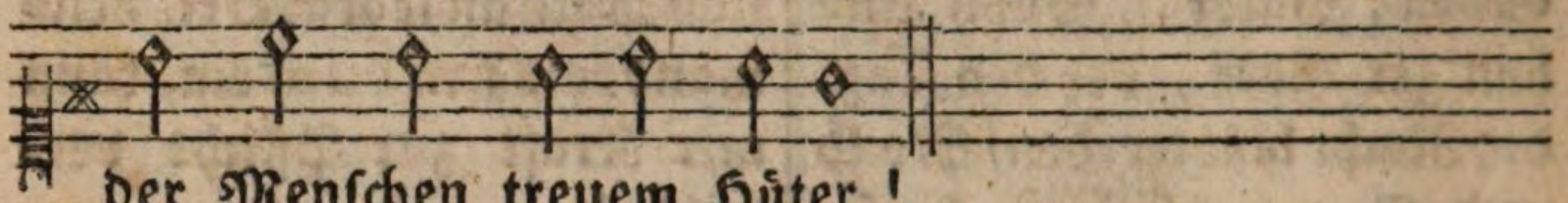
419.



Wach' auf, mein Herz, und singe dem



Schöpfer aller Dinge, dem Geber aller Güter,



der Menschen treuem Hüter!

2. Mein christliches Vertrauen, den neuen Tag zu schauen, belohnte er mir Armen aus göttlichem Erbarmen.

3. Preis ihm! es ist geschehen; ich kann das Licht nun sehen; er macht, daß ich aufs neue mich meines Lebens freue.

4. Hör', Gott, mein dankbar Flehen; du kannst ins Herz mir sehen, und weißt, daß ich zur Gabe nichts anders für dich habe.

5. Dein Werk wollst du vollenden, mir Hülf' und Beystand senden, und mich in meinen Tagen mit Güt' und Langmuth tragen.

6. Du wollest selbst mir rathen in allen meinen Thaten, mich stets zum Besten leiten, zum Himmel mich bereiten!

7. So find' ich wahren Segen auf allen meinen Wegen, und selbst aus Erdenleiden entspringen ew'ge Freuden.

Mel. 419. Wach' auf, m. ꝛc.

420.

Gott, der du neues Leben mir heute hast gegeben, dir sing' ich meine Lieder mit frohem Herzen wieder.

2. Durch dich sind mir die Stunden der stillen Nacht verschwunden. Ich schlief in sanftem Schlummer, befreyt von allem Kummer.

3. Wie mancher hat voll Sorgen geseufzet nach dem Morgen, ob er sein Elend lindre und seine Schmerzen mindre.

4. Für jene arme Brüder vernimm des Mitleids Lieder. Ich bitte dich von Herzen: gieb Lindrung ihren Schmerzen!

5. Was könnte mir vor ihnen des Lebens Glück verdienen? O, es ist deine Güte, daß ich, wie sie nicht litte.

6. Gieb Lust, Verstand und Kräfte, und segne mein Geschäfte! Denn, Herr, an deinem Segen ist's doch allein gelegen.

7. Laß deinen Geist mich leiten, und mich zu allen Zeiten, dir gleich, was recht ist, lieben, an Brüdern Gutes üben.

8. Und wolltest du auch Leiden mir diesen Tag bescheiden, so laß mich's glaubend wissen, daß sie mir nützen müssen!

9. Ich hoff', o Gott voll Güte, du wirst der Demuth Bitte, zu deinem Preis erfüllen, um Jesu Christi willen.

Mel. 54. Wie leuchtet uns ꝛc.

421. Dich seh' ich wieder, Morgenlicht, und freue mich der frommen Pflicht, dem Höchsten Lob zu singen. Ich steh', entbrannt von Dankbegier, in tiefster Demuth, Gott, vor dir, mein Herz dir darzubringen. Schöpfer, Vater, deine Treue rührt aufs neue mein Gemüthe: froh empfind' ich deine Güte.

2. Von ganzem Herzen dank' ich dir für deine Gnade, die du mir auch diese Nacht erwiesen. Zu meinem Leben setzest du jetzt einen neuen Tag hinzu. Sey hoch dafür gepriesen! Durch dich bin ich; und ich merke neue Stärke. Dich erhebe Herz und Zunge, weil ich lebe!

3. Verleih', o Gott der Lieb' und Macht, daß Sünd' und Gram, wie diese Nacht, auf ewig von mir fliehe; daß ich die kurze Lebenszeit, in christlicher Zufriedenheit, zu nützen mich bemühe! Prüfe, siehe, wie ich's meyne! Dir ist keine meiner Sorgen auch die kleinste nicht verborgen.

4. Ich bin ein Christ; o Herr, verleih', daß ich des Namens würdig sey! Mein Ruhm ist deine Gnade. Denn ach, was bin ich ohne dich? Ein schwaches Kind! erhalte mich, mein Gott, auf deinem Pfade! Stärk' mich, daß ich stets mich übe, deine Liebe zu betrachten, über Alles dich zu achten!

5. Auch im Geräusch' der Welt soll mich der heilige Gedank' an dich oft still zu dir erheben. Im dunkeln Thale wall' ich hier. Einst nimmst du

mich hinauf zu dir, zum Licht und höhern Leben. Auf dich hoff' ich, Herr, ich werde mich der Erde gern entschwingen, dir dort ewig Lob zu singen!
Mel. 32. Ich singe dir m. ꝛc.

422. Du, Menschenvater, groß und gut, nimm meinen ersten Dank! Was deine grosse Güte thut, preist jetzt mein Lobgesang.

2. Unthätig lag im Schlafe ich, und dein gedacht' ich nicht. Doch du gedachtest, Gott, an mich; dein Schutz verließ mich nicht.

3. Vergangen ist die dunkle Nacht, die Finsterniß ist hin; ich schaue deiner Schöpfung Pracht, und fühle, daß ich bin.

4. Und fühle, daß du Vater bist, und Alles, Alles liebst, was durch dich Leben hat und ist, und Allen Gutes giebst.

5. Das fühl' ich, Gott, und lobe dich: doch sey dein Lob allein nicht Mundes Lob, nein! inniglich will ich mich deiner freu'n.

6. Und will, wann ich mich deiner freu', auch Brüder gern erfreu'n; will seyn, wie du, so gut und treu, und stets das Böse scheu'n.

7. Daß unschuldvoll ich leben mag, sey heute mein Bemühn: nie soll von meiner Zeit ein Tag mir ungenützt entfliehn.

8. So wie sich ihre Menge mehrt, so mehre sich mein Fleiß; die Tugend ist des Fleisses werth; sie lohnet Kind und Greis.

9. Drum will ich immer, wo ich kann, das Gute üben hier; dann wohnet gerne Jedermann, als Bruder, neben mir.

10. Wenn dann von tausend Brüdern hier mein Beyspiel Einen lehrt, nur Einen, — dank' ich dir dafür; der Eine ist es werth.

11. Dann wird ja, Gott, in deiner Welt des Guten mehr und mehr: wer redlich thut, was dir gefällt, hat Freude um sich her.

12. Du segnest ihn mit frohem Muth, mit Ruhe sein Bemühn; und jeder Fromme ist ihm gut, und seine Tage blühn.
Mel. 204. Wer nur den ꝛc.

423. Der Morgen kömmt, und meine Klage wird jetzt mit diesem Morgen neu. Wie

traurig eilen meine Tage der bangen Wanderschaft vorbey! Der Sonne neu geschenktes Licht erheitert meine Seele nicht.

2. So traurig, als die Abendstunden, ist dieser neue Tag für mich; die Qual, die ich bisher empfunden, verneuet mit demselben sich. Ich hoffte Trost in meiner Pein; doch meine Hoffnung traf nicht ein.

3. Noch immer bin ich auf der Erde, wo mich Gefahr und Noth umringt, und täglich härtere Beschwerde zu Klagen und zu Thränen zwingt; noch immer fleh' ich unerhört um Labung, die mein Herz begehrt.

4. Herr, eile doch mir beyzustehen; verlaß den müden Wandrer nicht. Neig', o, mein Vater, auf mein Flehen dein gnadenvolles Angesicht. Gieb mir Geduld, und bey dem Schmerz ein hoffend und zufriednes Herz.

5. Mir ist mein Schicksal noch verborgen, das diesen Tag mich treffen soll; doch ich bin ohne Gram und Sorgen: du, Vater, kennst mein wahres Wohl; und was dein Rath beschließt und thut, ist heilig, ist gerecht und gut.

6. Soll ich die Last noch länger tragen, ich halte deiner Fügung still; ich will mit meinem Heiland sagen: Herr, wie du willst, nicht wie ich will! So laß mich, Vater, in der Pein geduldig, wie mein Mittler, seyn.

7. Hab' ich des Lebens Last empfunden, so rückt mein End' einst doch herbey: dann hab' ich ewig überwunden, und bin von aller Trübsal frey; und du giebst mir, o Gottessohn, den theuer mir erworbnen Lohn.

8. Gestärkt durch diesen hohen Glauben, betret' ich meinen Leidenspfad. Herr, stärke, stärke meinen Glauben auch dann, wann sich der Tod mir naht. Vielleicht erscheint er heute mir. Wohl mir! Ich leb' und sterbe dir.

Mel. 429. Nun ruhet in ꝛc.

424. Gesund, mit frohem Muthe, geniessen wir das Gute, das Gott aufs neu' uns giebt. Preist ihn, ihr Lieben, preiset den Vater, der uns speiset, den Vater, der uns Alle liebt.

2. Er ruft herab: Es werde! und Segen schwellt die Erde, nährt froh das Feld, die Flur. Es lebt und webt auf Triften; im Wasser und in Lüften verjüngt sich jede Creatur.

3. Es sammeln von dem Segen, so viel sich Wesen regen, und freu'n sich ohne Zahl. Vom Menschen bis zum Wurme, im Sonnenschein und Sturme herrscht Freud' und Wohlseyn überall.

4. Und liebreich schaut vom Himmel der Vater das Gewimmel, hört gern den Lobgesang; denn seine Kinder sammeln, sie freuen sich, und stammeln in tausend Sprachen ihren Dank.

5. Lobsinget seinem Nahmen, und strebt ihm nachzuahmen, deß Gnad' ihr nie ermeßt; der alle Welten segnet, auf Gut' und Böse regnet, und seine Sonne scheinen läßt.

6. Mit herzlichem Erbarmen reicht eure Hand den Armen, weß Volkes sie auch seyn. Wir sind nicht mehr, nicht minder, sind Alle Gottes Kinder, und sollen uns wie Brüder freu'n.

Mel. 32. Ich singe dir m. ꝛc.

425. Verleih', o Gott, daß Uebermaß die Gaben nie entweiht, die deine Güt' ohn' Unterlaß auch jetzt uns wieder beut!

2. Gieb, daß wir eifrig uns bemühn, der Gaben werth zu seyn; und, so wie du, von Eifer glühn, auch Gutes auszustreu'n!

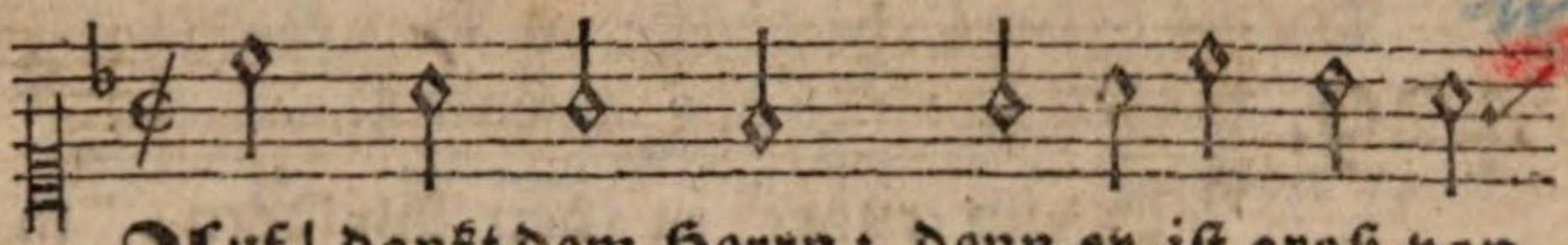
3. Nur dann ist unsrer Lieder Dank dir lieb, du Herr der Welt; wohl dem, der all' sein Lebenlang hier thut, was dir gefällt!

Mel. 51. Wohl dem, dem ꝛc.

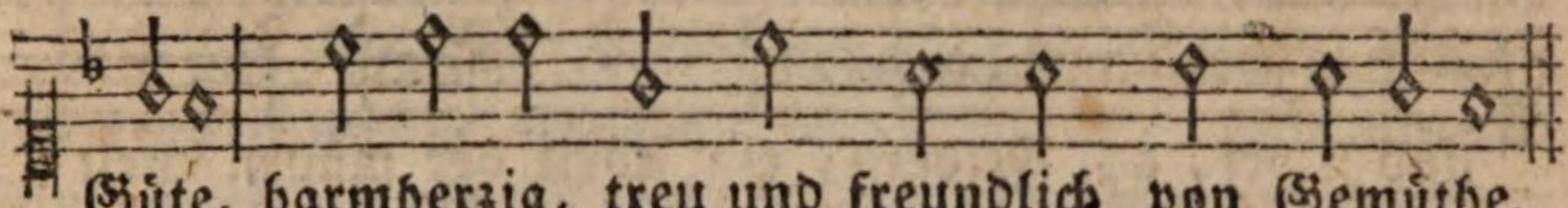
426. Du schenkst uns, Gott, so väterlich jetzt Speis' und Trank; wir preisen dich. Denn alles, was uns stärkt und nährt, wird uns durch deine Huld gewährt.

2. Sieh, deine Gaben nehmen wir mit Freuden, Vater, hin von dir; o laß uns den Genuß gedeihn, und dir dafür auch dankbar seyn.

427.



Auf! dankt dem Herrn: denn er ist groß von



Güte, barmherzig, treu und freundlich von Gemüthe.

2. Gesättigt hat er uns nach Vaterweise; gegeben reichlich Jedem seine Speise.

3. Für diese Wohlthat, die du uns erwiesen, wirst du mit Innigkeit, o Gott, gepriesen.

4. Als Vater wirst du ferner an uns denken, und bis zum Grab' hin Unterhalt uns schenken.

5. Verleih' nur, daß wir dich recht kennen lernen, und uns vor dem, was dir mißfällt, entfernen.

6. Ja, laß uns stets nach Jesu Lehren handeln, und fromm und gut gesinnt, als Christen, wandeln!

7. Dann sind wir würdig jener höhern Freuden, wann wir von hier nach deinem Willen scheiden;

8. Wann wir vollkommner deinen grossen Namen im Reich' der Unschuld ewig preisen, Amen!

Mel. 190. Herr aller W. ꝛc.

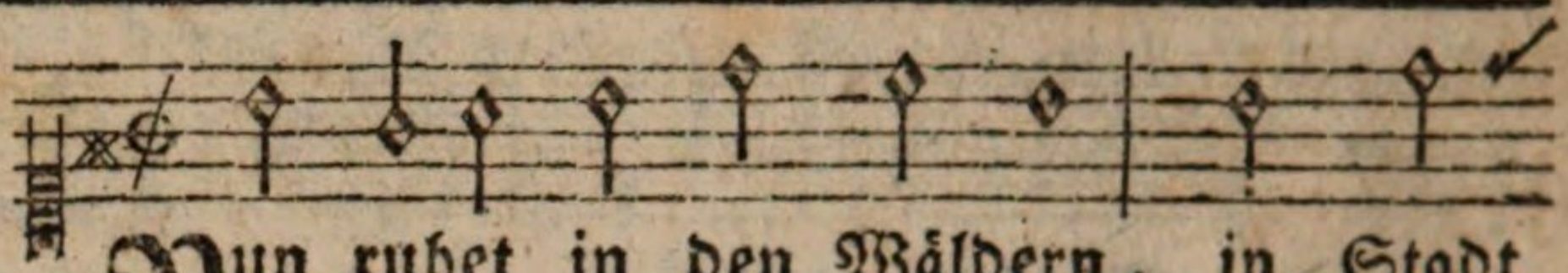
428. Wir danken freudig dir für alle deine Gaben, die wir, o Vater, itzt von dir empfangen haben. Gesundheit giebst du uns, und Nahrung, die erfreut; hier einen frohen Muth, dort deine Seligkeit!

2. Laß nie undankbar uns, wie gut du bist, verkennen! von wahrer Dankbarkeit laß unser Herz entbrennen! Mach' uns gehorsam dir, mach' im Beruf' uns treu, daß unser ganzes Thun dir wohlgefällig sey!

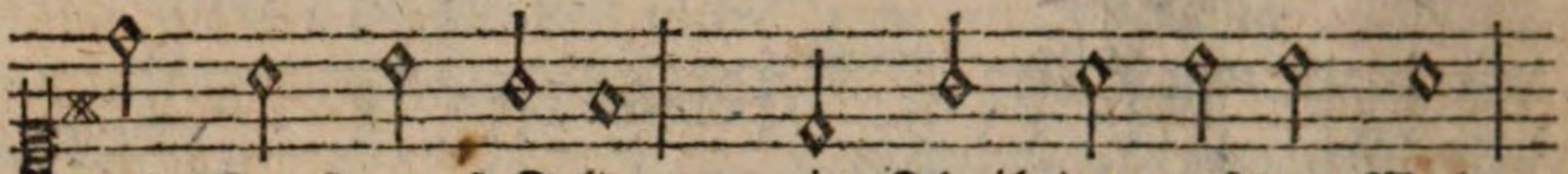
3. Wenn deine Huld uns schon auf Erden so beglücket; wie wird uns seyn, wenn uns dein Himmel einst entzücket! Führ' uns dahin, um dort dich mehr noch zu erhöhn, von deiner Vaterhuld mehr Proben noch zu sehn.

1536

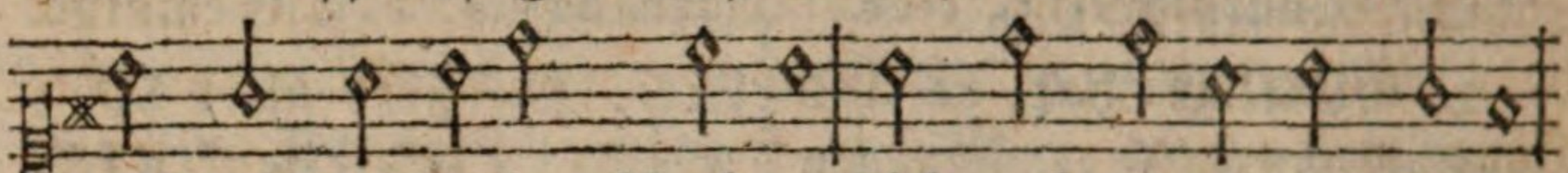
429.



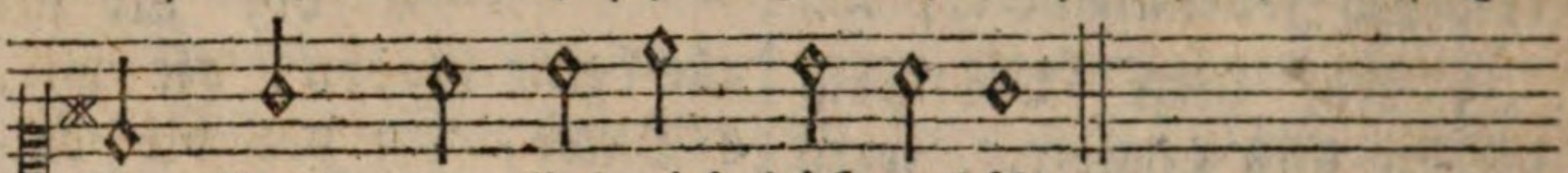
Nun ruhet in den Wäldern, in Stadt



und Dorf, auf Feldern, ein Theil der müden Welt;



doch du, o Seele, schwinge dich noch empor, und singe



dem Gott, der liebreich dich erhält.

2. Der holden Sonne Glänzen ist fern von unsern Grenzen, sie decket Finsterniß; doch Gott wird vor Gefahren uns väterlich bewahren: drum weiche jede Kümmerniß!

3. Die Augen stehn verdrossen, sind trübe, halb geschlossen: kaum fühl' ich mich noch mehr. Wie? könnt' ich vor Gefahren, mich wohl noch selbst bewahren? Du kannst und willst es, Gott und Herr!

4. Jetzt legen meine Glieder sich auf das Lager nieder, um morgen aufzustehn. Einst werd' ich, wenn im Grabe ich gnug geschlummert habe, des schönern Morgens Wonne sehn.

5. Vergißt nicht allen Kummer der Erde in dem Schlummer der müde Sterbliche? Wie frey werd' ich einst werden von jeglichen Beschwerden, dereinst, wann ich am Ziele steh'!

6. Gott, deine Vorsicht decke mich Schlafenden! Es wecke nicht Unfall mich, noch Pein! So wird zu meiner Freude vor jedem bangen Leide mein stilles Lager sicher seyn.

7. Auch euch, ihr meine Lieben, wird keine Noth betrüben; Gott höret unser Flehn! Laß, Vater, frey von Sorgen, nach sanftem Schlaf' am Morgen des Tages Licht uns wiedersehn!

Mel. 145. Mein Leben ist ꝛc.

430. Wir sind, o Herr, in deiner Macht, du hast uns an das Licht gebracht, du unterhälst uns auch das Leben. Du kennest unsrer Monden Zahl, weißt, wann der Geist dem Ruhethal soll seine Hülle wiedergeben; wo Jeder von uns sterben soll, das siehst, das machst du alles wohl.

2. Vielleicht schließt heute nur zur Ruh' ein kurzer Schlaf die Augen zu, und fliehet mit dem jungen Morgen. Vielleicht ist's auch die letzte Nacht, vielleicht des Lebens Weg vollbracht; das weißt nur du, uns ist's verborgen. Wen man von uns zuerst begräbt, kennst du, wie sicher er auch lebt.

3. Uns schreckt der Grabgedanke nicht; der dunkle Pfad führt auch zum Licht; wir bleiben doch in Vaterhänden. Getrost, getrost! Wir bleiben sein! Wenn wir ihm unser Leben weih'n, wird er auch herrlich uns vollenden. Drum sey willkommen, Ruh' der Nacht! Wir schlummern sicher, denn Gott wacht.

Mel. 14. Gott, vor dessen ꝛc.

431. Herr, es ist von meinem Leben wiederum ein Tag dahin. Könnt' ich mir doch Zeugniß geben, daß ich ihn nach deinem Sinn recht und nützlich zugebracht, und zur Freude mir's gemacht, die mir anbefohlnen Pflichten treu und emsig auszurichten!

2. Aber kann ich dir, dem Zeugen dessen, was ich denk' und thu', meine Fehler wohl verschweigen? O, sie alle sahest du! Ja, wie oft vergieng ich mich nicht auch heute wider dich! Wer kann merken, wer kann zählen, grosser Gott, wie oft wir fehlen!

3. Hab', o Vater aller Gnaden, habe noch mit mir Geduld! Heile meiner Seele Schaden; tilge meiner Sünden Schuld. Deine unbegrenzte Treu' werd' auch diesen Abend neu, daß ich künftig deinen Willen besser mög', als heut', erfüllen.

4. Heilige du mein Gemüthe, daß mein Schlaf nicht sündlich sey. Steh' mit deiner grossen Güte auch in dieser Nacht mir bey. Nimm dich meines Hauses an, wehre dem, was scha-

den kann, daß ich morgen mit den Meinen keinen Unfall darf beweinen.

5. Laß mich dir zum Preis erwachen, ewig dir gewidmet seyn, daß ich mich in allen Sachen deiner Hülfe kann erfreu'n. Doch bestimmt dein Rath, o Gott, heute noch für mich den Tod: nun, so nimm an meinem Ende Leib und Seel' in deine Hände!

Mel. 19. Wie groß ist des ꝛc.

432.

Hier steh' ich unter Gottes Himmel, seh' tausend Welten über mir; und fern vom rauschenden Getümmel, weih' ich die heil'ge Stille dir! Vor dir werf' ich mich betend nieder, auf dessen allmachtsvollen Ruf' der Himmel ward, der meine Brüder und mich, wie diesen Himmel, schuf.

2. Dich singt mein Lied, der jene Sterne so zahllos streute hin, wie Saat, der in der ungemeßnen Ferne für alle zeichnete den Pfad. Sie wandeln ihn in sichern Kreisen so friedlich hin, wie Freund an Freund, ein grosses Chor, das, dich zu preisen, in seinem Fluge sich vereint.

3. Wer nennt, wer nennt die Wesen alle, aus deren Mund' dein Loblied steigt, das mit der Welten Jubelhalle bis zu dem Lied des Engels reicht? Wer nennt das Lied im höhern Tone, das dir die ganze Schöpfung singt, und das vereinigt bis zum Throne des Vaters aller Wesen dringt?

4. Auch mich schuf Gott und meine Brüder aus Staube, doch mit einem Geist, deß Lobgesang sich in die Lieder des Himmels mischet und ihn preist. Lobsing' ihm denn, der dich zum Leben, zur Tugend dich, mein Geist, erkor, einst wirst du auch vom Staube schweben zu einer höhern Welt empor.

Mel. 8. Herr, du erforsch. ꝛc.

433.

Der Tag ist wieder hin; und diesen Theil des Lebens, wie hab' ich ihn verbracht? Verstrich er mir vergebens? Hab' ich mit allem Ernst' dem Guten nachgestrebt? Hab' ich vielleicht nur mir, nicht meiner Pflicht gelebt?

2. War's in der Furcht des Herrn, daß ich ihn angefangen? mit Dank' und mit Gebet', mit eifrigem Verlangen,

als ein Geschöpf von Gott der Tugend mich zu weih'n, und züchtig und gerecht, und Gottes Freund zu seyn?

3. Hab' ich in dem Beruf', den Gott mir angewiesen, durch Eifer und durch Fleiß ihn, diesen Gott, gepriesen; mir und der Welt genützt, und jeden Dienst gethan, weil ihn der Herr gebot, nicht, weil mich Menschen sahn?

4. Wie hab' ich diesen Tag mein eigen Herz regieret? Hat mich im Stillen oft ein Blick auf Gott gerühret? Erfreut' ich mich des Herrn, der unser Flehn bemerkt, und hab' ich im Vertrau'n auf ihn mein Herz gestärkt?

5. Dacht' ich bey dem Genuß' der Güter dieser Erden an den Allmächtigen, durch den sie sind und werden? Verehrt' ich ihn im Staub'? Empfand ich seine Huld? Trug ich das Glück mit Dank, den Unfall mit Geduld?

6. Und wie genoß mein Herz des Umgangs süsse Stunden? Fühlt' ich der Freundschaft Glück, sprach ich, was ich empfunden? War auch mein Herz noch sanft, mein Scherz auch unschuldsvoll? Und hab' ich nichts geredt, was ich bereuen soll?

7. Hab' ich die Meinigen durch Sorgfalt mir verpflichtet, sie durch mein Beyspiel still zum Guten unterrichtet? War zu des Mitleids Pflicht mein Herz nicht zu bequem? Ein Glück, das Andre traf, war mir dieß angenehm?

8. War mir der Fehltritt leid, sobald ich ihn begangen? Bestritt' ich auch in mir ein unerlaubt Verlangen? Und wenn in dieser Nacht Gott über mich gebeut, bin ich vor ihm zu stehn, auch willig und bereit?

9. Gott, der du Alles weißt, was könnt' ich dir verhehlen? Ich fühle täglich noch die Schwachheit meiner Seelen. Vergieb durch Christi Blut mir die verletzte Pflicht; vergieb, und gehe du mit mir nicht ins Gericht!

10. Ja, du verzeihest dem, den seine Sünden kränken; du liebst Barmherzigkeit, und wirst auch sie mir schenken. Auch diese Nacht bist du der Wächter über mir: leb' ich, so leb' ich dir; sterb' ich, so sterb' ich dir!

Mel. 429. Nun ruhet in ꝛc.

434. Nimm, Gott, für deinen Segen, eh' wir zum Schlaf' uns legen, jetzt unsrer Herzen Dank. Dein war's an diesem Tage, daß weder Schmerz noch Plage in unsers Hauses Mitte drang.

2. Dein war's, wenn wir uns freuten, und Saat zum Guten streuten, die unverwelklich ist; dein, wenn wir Wahrheit lernten, und uns vom Wahn entfernten, der du der Wahrheit Urquell bist.

3. So laß, o Gott, im Frieden dann uns und jeden müden vom Schweiß' des Tages ruhn; stärk' uns mit neuen Kräften zu künftigen Geschäften. Wir hoffen, Herr, du wirst es thun!

4. Auch auf die kranken Brüder sieh mitleidsvoll hernieder, und, die ein Kummer beugt, befreye du vom Kummer durch einen sanften Schlummer, und mach' ihr Herz bald wieder leicht!

Mel. 32. Ich singe dir mit ꝛc.

435. Auch diesen Tag hab' ich vollbracht mit aller seiner Noth! Nur deiner Vaterlieb' und Macht verdank' ich es, o Gott!

2. Gabst du mir nicht zum Leiden Kraft, dient' es mir nicht zum Heil': so würd' in meiner Pilgerschaft kein Trost mir je zu Theil.

3. Ja, ohne dich, Allgütiger, vergieng ich in der Noth! Vor Freudigkeit und Hoffnung leer wär' ohne dich mein Tod!

4. Doch, welche Ruhe fühlt mein Herz! Du bist, du bleibst mein Gott. Dein Wort versüßt mir jeden Schmerz und lindert jede Noth.

5. Froh kann ich mich dem Schlaf' vertrau'n; auch schlafend bin ich dein. Vor keinem Unfall soll mir grau'n; du wirst mein Helfer seyn.

6. Und sollt', o Vater, diese Nacht des Leidens letzte seyn: wohl mir! Dann ist mein Lauf vollbracht, am Ziele meine Pein!

Mel. 429. Nun ruhet in ꝛc.

436. Die Ruhe senkt sich wieder auf unsre Erde nieder in stiller, dunkler Nacht. Mit ungezählten Leiden und ungezählten Freuden ist abermals ein Tag vollbracht.

2. Mir sind des Tages

Stunden nicht freudenleer verschwunden. Mit lieber Vaterhand hast du mich, Herr, geleitet, die Freuden mir bereitet, die ich an diesem Tage fand.

3. Drum preis' ich deine Güte mit dankbarem Gemüthe und herzlichem Gesang. Was du mir hast gegeben, mein ganzes künft'ges Leben, sey dir geweihter, frommer Dank!

4. Hab' ich gefehlt: verzeihe dem Sterblichen, verleihe zur Beßrung Kraft und Muth! Auch ich will Schuld erlassen, will Feinden, die mich hassen, verzeihen christlich, fromm und gut.

5. Gieb, um zu guten Werken aufs neue mich zu stärken, des Schlafes Wohlthat mir! Mein Vater, ich empfehle mein Leben, Leib und Seele, und alle meine Lieben dir.

6. Erquickung Allen, denen das Schicksal heisse Thränen zu ihrem Loose gab! Gott, lindre ihren Kummer, und giesse sanften Schlummer auf jeden Leidenden herab!

7. So schlaf' ich denn im Frieden. Wie labend ist dem Müden die Ruh' in stiller Nacht! Sey einst der Feyer-Abend des Lebens mir so labend, wann alle Arbeit ist vollbracht!

Mel. 141. Ach Gott, was ꝛc.

437. Der Tag verbleicht, es kommt die Nacht; ihr ruft dein Wink, o Gott der Macht! Du ordnetest es weisheitsvoll, daß Licht und Schatten wechseln soll.

2. Mein Körper sinkt nun bald zur Ruh', sein müdes Auge schließt sich zu: doch meines Geistes Auge wacht durch stille Finsterniß der Nacht.

3. Eh' ich entschlafe, Gott, mein Licht, sey noch mein Aug' auf dich gericht, auf deine Huld, auf meine Pflicht; verletzt' ich diesen Tag sie nicht?

4. Was unterließ, was that ich heut', das Pflicht befiehlt und Pflicht verbeut? Laut, mein Gewissen, rede du, wieg' mich nicht ein zu falscher Ruh'!

5. Gott! wie viel fehlt zur Tugend mir; wie wenig bin ich rein vor dir, hör' ich, was mein Gewissen spricht, prüf' ich mein Thun in deinem Licht?

6. O Gott, wie sicher, wie gewiß, führt, durch des Lebens Finsterniß, der Weg, den du mir, so geneigt durch Jesum Christum hast gezeigt!

7. Wer diesen deinen Weg nicht kennt, mein Gott, wie irrt der Mensch, verblendt durch Selbstbetrug, in tiefster Nacht, die Alles um ihn schrecklich macht.

8. Du liebst und übst Gerechtigkeit, mein Gott, doch deine Huld verzeiht dem, der dir seine Schuld bekennt, sein Herz, voll Reue, zu dir wendt.

9. Ich, ohne dich an Allem bloß, preis' dich, an Vaterliebe groß, an Langmuth groß, durch Jesum Christ, o Gott, daß du mir gnädig bist.

10. Du willst mich vor dein streng Gericht, um seinetwegen, fordern nicht; nicht mehr, o grosse Vaterhuld! gedenken der vergangnen Schuld.

11. Du lohnst uns nach Verdienste nicht, uns Sündern, wie dein Wort verspricht; weit über unsre gröste Schuld geht deine Schonung und Geduld.

12. So weit dein Gottes-himmel steht vom tiefen Erdenball erhöht, im Kreis' der unermeßlich ist, und deiner Schöpfung Reich umschließt:

13. So hoch, so unermeßlich ist, die deiner Kinder nicht vergißt, auch deine Vaterlieb', o Gott, und schützt, die fürchten dein Gebot!

14. So weit des Morgens goldnes Thor, daraus die Sonne glänzt hervor, entfernt vom düstern Abend ist, wo sie den Lauf des Tags beschließt:

15. So weit entfernet Gottes Huld auch von uns unsrer Sünden Schuld; sie ist's, die über mich bey Nacht, des Morgens und des Abends wacht.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Verbessertes Gesangbuch, oder Sammlung der besten alten und neuen geistlichen Lieder zum Gebrauch der Reformirten bey der öffentlichen und hä uslichen Gottesverehrung

Zweybrücken 1804

Liturg. 1372 x
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10592527-0